EX ELECTORALI BIBLIO-
THECA SERENISS. VTRIVSQ.
BAVARIAE DVCVM.

B. G. 1467

<36613869640011

<36613869640011

Bayer. Staatsbibliothek

Rom. 1626

Sum Conradi Hartmanni 1609

Catholische Leichpredigen/

darinnen außführlich von der kürtze vnd armseligkeit vnsers lebens/ von vnsern vier letzten Dingen / von dem grossen Gnadenmittel der letzten Oelung/ vom Fegfewr/ vom Gebett für die verstorbnen/ von aufferstehung der Todten/ von vnserer Pilgerfart auff Erden/ vom geistlichen Creutz / von der Buß / vnd andern schönen materien (so nicht allein bey den Christlichen Begräbnussen/ sonder auch in außlegung der Sonn- vnnd feyertäglichen Euangelien durchs gantze Jar können gebraucht werden) gehandelt wirt.

An jetzo von newem mit sonderlichem fleiß gebessert/ vnd mit newen Leich- vnd Bußpredigen vermehret.

Auß H. Biblischer Schrifft vnd lehrreichen Büchern R. R. PP. Georgij Scherers/ Iacobi Gretseri, Ioannis Osorij, Societ. Iesu Theol. Lud. Granat. vnd anderer hocherleuchten vnd geistreichen Scribenten in diese ordnung gebracht/ Durch

Matth. Tympium.

Gedruckt zu Münster in Westphal. bey Lambert Raßfeldt / Im Jar 1609.

Erinnerung zum gutherzigen Leser.

Dieweil die H. Vätter *Franciscus* vnd *Dominicus* auß einhelligem Geist/mit gleichförmigen worten jhren Jüngern vnnd Predigern göttliches Worts befohlen nichts anders zu predigen/als (1.)von der Tugent/vnd (2.)jrer belohnung/vnd (3.)von der Sünd/vnd (4.) jhrer Straff; hab ich vor etlichen Jahren inn den vier theilen teutscher moralischer Theologey(welche ich geneñet Braut vnd Brautschatz der gottsförchtigen/Ehebrecherin vnd Zornschatz der gottlosen) weitleufftig gehandelt von diesen vier nothwendigen materien/ vnnd von vnsern vier letzten Dingen (dem Todt/ dem Gericht/der ewigen Glory/vnd der ewigen Peyn) als von vier Sporen die vns den lauff der Tugendt desto hurtiger vnnd geschwinder zu vollbringen billich antreiben/vnd entgegen von Sünden abschrecken sollen. Diese materien alle können neben diesen Leichpredigen von den Predigern göttliches Worts nit allein bey den Christlichen begräbnussen/ vnd in der Fasten oder Bußzeit/sondern auch inn außlegung der Son- vnnd feyertäglichen Euangelien durchs gantze Jahr bequemlich gebraucht werden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Ehrwürdigen/ andächtigen vnd wolgelehrten Herrn Joanni à Detten deß alten Thumbs zu Münster Canonichen/ *Seniori* vnnd *Thesaurario*, meinem großgünstigen Herrn vnd freunde/ zeitliche vnd ewige wolfart durch Christum Jesum.

EHrwürdiger/ andächtiger/ wolgelehrter/ großgünstiger Herr vnd freundt/ wann eine gefehrliche Feuwersbrunst auffgehet/ ergreifft dieselbe ein Dach nach dem andern/ frißt vnnd verzehret einen Bauw nach dem andern hin/ vnd läßt nicht nach weil ein steck vbrig ist/ es sey dann daß GOtt vnd die Menschen mit macht abwehren vnd löschen: Da dann alle zulauffen müssen/ Wasser vnnd alles zutragen was ein jeder erwischt/ vnnd also der gewalt deß Fewrs mit fleiß vnnd ernst sich widersetzen. Wie viel mehr

sollen alle Catholische Christen den erschröcklichen / verderblichen / vnd verdamblichen Seelenbrunst / vnnd fürnemblich das Ketzerfewr / welchs bey dieser letzten weltzeit auß der Hellen geschlagen vnd starck auffgewachsen ist / so viel an jnen ist / helffen dämpffen vnd löschen / vnd weil dieses hellischen Feuwrs noch ein Füncklein vbrig ist / nimmer feyren? dann dasselbe frißt mächtig vmb sich / vnd läst sich nit benügen mit einem Hauß / Dorff oder Statt / sondern fleugt vber Berg vnd Thal / Landt vnnd Wasser / ergreiffet Graffschafften / Fürstenthumb / vnnd
Matt. 7. Heb. 11. Königreich / auff daß es Marck vnnd Beyn / Leib vnd Seel durchfresse vnd ermorde.

Dieweil dann billich alle gottselige / geistliches vnd weltliches standts Christen / keinen fleiß / mühe vnnd arbeit

heit sparen sollen / darmit dieser weit vmb sich fressender Ketzerbrunst einmal gantz vnd gar gedämpfft vnd erlöschet werde; vnd der hocherleuchter Kirchenlehrer Gregorius Magnus recht vnd wol gesagt: Der einen verstandt hat wende gantz vnd gar fleiß an daß er nicht schweige / dann auch das allergeringste so einer empfangē / eine Gaab Gottes ist / vnd durch das *talentum* verstanden wirdt: Darumb hab auch ich mein geringes *talentum* mit nichten vergraben / sondern dem nechsten zu nutz vnnd gutem kommen lassen / vnd berührten Ketzer- vnd Seelenbrunst / so viel mir müglich / mit Mundt vnnd Federn löschen helffen sollen. hom. super parab. talenti.

Hab derhalben (Gott sey allein die ehr) nicht den vnder der Banck herauß dem Dreck gesuchten / sonder den

allezeit vnnd allenthalben gepredigten Catholischen Glauben / nun vber die zwantzig Jahr (erstlich *in Conrectoratu Scholæ Ducalis Iuliacensis* drey gantzer Jahr / darnach auff der hochberühmpten Vniuersitet zu Cölln *in Professione Philosophiæ* vnnd *Eloquentiæ* vier gantzer Jahr / vnnd endtlich inn *Rectoratu* der Keyserlichen Vralten ThumbSchuln zu Osnabrügk beinahe vierzehen gantzer Jahr) nicht allein der zarten blühenden Jugendt mit lebendiger stimb einzupflantzen mich auffs höchst beflissen / sondern auch schrifftlich für denselben / wider bemeldten Ketzerbrunst / meinem geringen vermögen nach / eyfferich zu streiten vñ zu kempffen nicht nachgelassen.

1. Rom. 8. So Gott für vns/ &c.

Zu welchem streit mich fürnemblich drey ding mutig / hertzhafft / hitzig / lustig vnnd freuwdig gemacht haben.

Zum

Zum ersten/weil der starcker GOtt auff vnser seiten ist/vnd seiner Kirchen gnädiglich beystehen wirdt biß zum end der Welt. Dieweil wir diesen bey vnd neben vns haben/ hab ich mir zu keiner zeit / auch mitten vnder den Schwermern / noch für den Secten/ noch für allen Teuffeln in der Höll/gefürchtet. Zum andern / dieweil die 2. sach/die wir wider die Secten führen/ gerecht vnnd gut ist / dargegen sie ein böse vnnd vngerechte sach haben/ hab ich billich bey vnser guten sach müssen eines tapffern vnuerzagten Hertzens oder Gemüths seyn / nach dem *Carmen:*

Frangit & attollit vires in milite caussa:
Dem Kriegßmann wächßet Hertz vnd
muth/
Zum kriegen/wann die vrsach gut/
Sonst ist er forchtsam vnd verzagt/
Sein Leib vnnd Lebn nicht freuwdig
wagt.

Da Fuß an Fuß/ da Mann an Mann/ wer jhm förcht/ leg ein Panzer an.

3. Zum dritten/dann ich merckte auß dem geschrey der Sectischen Predicanten vnd Schulmeister daß ich nit vergebens vnder sie geworffen/ sondern sie ziemblich getroffen/ vnd meine streich nicht leer vnnd vmbsonst abgangen weren: wie dann jederzeit alle wachende vnnd vor dem Schaffstall Christi bellende Hunde von jnen hefftiglich verfolgt seyn worden. Der H. August. (darmit ich nur ein Exempel auß vielen anziehe) nennet den H. Hieronymum einen heiligen vnd hochgelehrten Mann/ der inn Hebraischer/ Griechischer vnd Lateinischer Sprachen treffenlich erfahren/ vnnd die H. Schrifft auß dem Hebraischen in das Latein gebracht: dessen Lehr von auffgang biß zum nidergang der Sonnen wie eine brennende Fackel geleuchtet: der in vilen stücken vber S. Augustin gewe-

Hievon in meinē Auffwecker der Geistlichen im 3.cap.

gewesen/ wie dann alles dises lob vnd noch ein mehrers in S. August. Büchern zu finden. Dannoch schreibet Sulpitius (der sich zu Bethlehem 6. Monat bey jm auffgehalten) daß derselb S. Hieronymus bey den Ketzern verhasset sey gewesen / darumb daß er sie ohn vnderlaß bestritten: vnnd daß auch die Clerisey jn gehasset / darumb daß er jre Laster gestraffet/ wiewol er tag vnnd nacht in Büchern gestecket/ vnd entweder etwas geschrieben oder gelesen/ vnd damaln seines gleichen in der geschickligkeit nit gehabt / vnd jhn alle frommen lieb gehabt / vnd sich seiner verwundert.

lib. 3. de vita S. Martini.

Daß sie auch mir auffsetzig worden/ vnd jr gifftig Gemüt auff allerley weiß gegen mir außgössen / vnd ein ewig quachsen vñ groschen wider mich hatten/ solches hab ich (mit gedult ge-

Was ich vnder vñ von den Ketzern gelitten / darvon kan ein gãtz Buch geschrieben werden.

 futert)

futert) leichtlich an sein ort gesetzt/ verachtet/ vñ gern ein mehrers vm̃ Christi vñ seiner Kirchen willen mit Christlicher gedult verschmertzet. Ja ich hab mich erfrewet daß der liebe Gott mich würdig gehalten für seinen H. namen schmach vnd Iniuri zu leiden/ vnd sein wort auch an mir theils erfüllen lassen daß er zu seinen Jüngern sagt: Jr werdet bey menniglich verhasset seyn vmb meines namens willen. Kan doch kein schelten das von solchen Leuthen als *illaudatis* herkompt / an vnsern ehren das wenigst schädlich oder nachtheilig seyn / ja es ist vns viel rühmblicher daß wir von jhnen verlästert werden als wann sie vns lobten. Dann recht sagt der H. Ketzerham̃er Augustinus: *Non sane parua est parumq́ gloriosa consolatio cuiuscunque nostrum, si ab inimicis Ecclesiæ cum ipsa Ecclesia criminamur:* Es ist zwar

Besihe die 38. Leichpredig.

Act. 5. Luc. 21. Hieron ep. 99. Gratias ago Deo meo, q̃ dignus sim quẽ mund⁹ oderit.

lib. de vnico bapt. c. 16.

zwar kein geringer sondern ein grosser herrlicher trost vns Catholischen wan wir von den feinden der Kirchen samt der Kirchen gescholten vnnd gelästert werden.

Als ich mich auff eine zeit auß der heyligen Statt Cölln fürdern vnnd *ad regimen claßicæ cuiusdam Scholæ* bestellen lassen / haben sie sich (auch ehe ich zu jhnen kommen) nicht wenig bearbeitet / damit ich vom gemeinen pöffel nichts melde / auch viel guthertzige / doch vom Glauben jämmerlich verführte Leuth / wider mich anzuhetzen / mit diesen vnnd dergleichen gottlosen ketzerischen getichten:

Ach wie bitter wird dem dichter diß Recipe pro purgatorio & extrema vnctione im höllischẽ Fewr schmecken?

O Tympi, appropera, stipulas & stramina porta,
Hic graue decumbit prob purgatorius ignis,
Mors sedet in labris, medicamina nulla supersunt,
Quando mori incipiet non possumus vngere plantas,
Hic Onyches arent omnes, oleumq́; papale
Nullus habet, morientur & ignis, & vnctio, si non
Auxilium tuleris, stipulas & chrisma ferendo.

Dann

Besihe die 31. 54 vnd 55. Leichpredig.

Dann der leidig Sathan alßbald gemerckt/ daß jme durch gottselige erziehung der Jugend viel edle Seelen solten abgestrickt oder entzogen werden/ Das hat den neidischen Worts- vnd Schuldienern verdrossen/ dermassen/ daß sie in jren trotz- vnd pochpredigen gewůtet/ getobet/ geraset/ wie vnsinnige Hunde an den Ketten/ oder wie die erzůrnte Ochsen die einen streich empfangen. Dieweil die vnůberwindtliche Warheit auff vnser seiten ist/ hab ich offt gewůnscht můndlich mit jhnen auß Gottes Wort ein treffen zu thun/ vnd mit H. Biblischer Schrifft wider sie zu kåmpffen. Aber da ich sie mit offentlich an jhre Predighåuser angeschlagenen *thesibus* allein zu einem geringen kampff *in Philosophia*, freundlich geladen/ ist jnen dasselb so sůß gewesen als das Hechlen lecken vnnd Kißlingstein

Math. 8 Legion Teufel/ etc.

stein käuwen. Warumb seyn aber so wolberittne teutscher Postillenfresser zu diesem bescheidenen scharmützel nit gekommen? dann solches faule Holtz scheinet nur bey der Nacht vnnd nicht beym Tag / wo sie Leut wissen die jnen mit grund begegnen köñen die fliehen / schmähen vnd lästern sie / aber bey den vngelehrten düncken sich diese papirine Landtsknecht grosse Magistri inn Jsrael sein / machen sich vor jren discipeln vnnd zuhörern (von welchen sie für gelehrte Männer gehalten werden / wañ sie nur drey wort Griechisch lallen können) so mausig als wolten sie alle Catholischen fressen. Das Liecht fliehen sie / dañ wo solche Fledermäuß ans liecht / vnter gelehrte Männer komen / vnd auff ehrliche Stül gesetzt werden / da kompt jre schöne kunst an tag / müssen offentlich zu schandē werden:

den; vnder den blinden kan ein einaugiger wol einen König vertretten: bey den grobuerständigen gilt offt ein geferbte Disputation / welche inn der Schul der Philosophen exsibiliert vnd außgerauscht würde.

Exod 21. besihe den Text.

Weil der liebe Gott im alten Testament gute fürsehung vnd verordnung gethan wegen der stössigen Ochsen / damit weder Vieh noch Mensch von jhnen geschädiget würde: solten billich alle Catholische Christen vil mehr auff alle wildtstossende zweyfüssige Ochsen gute achtung geben vnnd alle Welt darfür warnen / damit sie keiner Seelen einen stoß geben vnd schaden thun möchten.

Wiewol ich nun / würdiger / wolgelehrter / großgünstiger Herr / wider dieselben vber die 20. Jar / dem gemeinen wesen zu dienē / mein Zung vñ Federn gescherpfft / hab ich dañoch im verflos-

ſenen Winter (nachdem mich der gütig Gott/ wie ich vber 10. gantzer Jahr begert hatte/ auß dem Rectorat der Carolinischen Dhomſchul zu Oſnabrück einmal erlöſet) zum wenigſten ſchrifftlich wider dieſelben zu fechten nit vnderlaſſen. Dann ich neben andern ſchönen tractätlin (deren ich von vnderſchiedenen materien inn kurtz abgelauffnen jaren/ Gott ſey allein die ehr/ vber die viertzig/ theils für meine anbefohlne diſcipuln/ Lateiniſch/ theils für den gemeinen Mann/ Teutſch/ erſtlich mit meiner Hand geſchriebē/ darnach durch den Druck ans liecht ſtellen laſſen) diſes/ vor einē Jar auch gedruckte Leich- oder Troſtpredigenbuch alhie in vnſerm durch Gottes barmhertzigkeit ſo herlich im alleinſeligmachenden Catholiſchen Glauben vñ allen tugenten blühenden Vatterlandt mit ſonderlichem fleiß corrigiert/ vnd mit neuwen

Leich-

Leich- vnd Bußpredigen vermehret.

Hab aber dasselb keinem andern als E. Ehrw. zu derselben sonderlichen ehren vnd stätem ruhm/mit gebürender reuerentz dedicieren/zueignen/vnd zuschreiben wöllen vnnd sollen. Erstlich weil ich von vielen Jahren her allezeit ein sonderliche lieb vnnd neigung getragen zu E. E. rühmlichen eyffer inn befürderung vnd fortpflantzung deß Catholischen Glaubens. Es mögen sich andere nit vnbillich verwundern vber E. Ehrw. andere hochpreißliche tugendten: Ich aber muß mich billich verwundern E. Ehrw. grossen eiffers den vorgenanten Ketzerbrunst gantz außzulöschen/vnd dem gemeinen verfallenen vnnd verderbten wesen widerumb auffzuhelffen/Vnd solchs zwar durch viel weg welche zu vermehrung deß alten Gottesdiensts dienen/ vnd fürnemblich mit reichlicher begabung

vnd mannlicher Defension dieses *Collegij Detteniani.*

Im Büchlein welches ich/ *Cynosuram Clericorum in pia Oeconomia ac dispensatione patrimonij Christi,* genennet/ hab ich von solchen *Seminarijs* vnder andern dise wort gebraucht: Quia lubrica ista ætas adolescentum, nisi ad pietatem informetur, antequam vitiorum habitus eam possideat, ægrè in disciplina Ecclesiastica perseuerat, S. Synodus Tridentina piè & necessariè statuit, vt singulæ Cathedrales, Metropolitanæ, atq; his maiores Ecclesiæ, pro modo facultatum, certum puerorum, præcipuè pauperum numerum alant, & disciplinis Ecclesiasticis instituant, quorum indoles & voluntas spem adferat, eos Ecclesiæ ministerijs perpetuo inseruituros. iuxta hoc Spiritus sancti decretũ, multa multis in locis, ad cõmunem Ecclesiæ caussam promouendam, erecta sunt seminaria, in quibus bonæ indolis & magnæ exspectationis adolescentes in studijs & exercitijs pietatis enutriuntur. Genebrardus in chronol. testatur Parisijs 54. esse Collegia ab Ecclesiasticis pleraq; omnia constructa & dotata, in quibus studiosi nulla impensa student, &c.

Wie viel Collegia vnnd Gymnasia sein in vielen andern örtern ad alendos & erudiendos gratis studiosos erbawet.

Anno Christi 1572.

E. E. aber hat auß grosser trew vñ lieb gegen die Catholische Kirch/ vñ das L. Vatterlandt von dem so Gott jr gnädiglich

Ach Gott im Himel wie viel guts köndte zu Schulen vnnd zu

diglich verliehen auß anreitzung jhrer Eltern bemeltes *Collegium Dettenianum* helffen anordnen vnd stifften/ zu dem ende/ auff daß derselben bluts freunde vñ verwanten gelegēheit an der handt hetten jre L. Kinder (so zu den *studijs* beschaffen vnd welche sie gern studieren wolte͂ lassen) die *principia* der freien künste/ wahre gotsforcht/ den Römischen oder Catholischen alleinseligmachenden Glauben/ vnd erbarliche Sitten/ als für jren Augen lerne͂ zu lassen/ vnd nit genötigt würde͂ dieselben mit grossen vnkosten zuuerschicken an andere fremde entlegne örter/ alda jrer/ ob vñ wie sie in jren *studijs* fortschreiten oder nit vñ ob sie auch verleitet werden/ weniger wargenom̃en werden kan/ vnd bißweilen zeit/ sorg/ vñ kosten nit zum besten/ ja auch wol etwa mit gefar vñ schaden Leibs vñ Seelen/ angewendt wirt. Der gütig vnd miltreicher Gott

Kirchen geschehen von den stifftungen vnserer Voreltern.

Kein Futter macht dz Pferdt ehe feister dann das Aug (die auffsicht) deß Hern/ kein Mist tünget de͂ Acker so wol/ als deß Herrn eigne fußstapffen.

ver-

verleihe daß dise gotselige hochpreißliche angefangne stifftung zu seiner götlichen ehr/ zu E. E. gantzen geschlechts sonderbarer frewd/ vnnd deß L. Vatterlands vñ gemeinen wesens grossen nutz vnd wolfart möge erspriessen vnd außgefůrt werden.

Billich můssen wir Leyen solche eiferige gottselige geistliche Herrn venerieren vñ ehren/ wie wir können vnd mögen. Die heidnische Römer haben einem jeden derselben/ welche *Bacchanaliorum sacrorum turpitudinem* geoffenbart vñ bekant gemacht/ zehenmalhundert tausent Ertzgůlden Römischer můntz gegeben/ vñ noch darzu höchlich geehret vnd mit freyheit begabt. Ja do die Frantzosen bey nachtzeiten dz *Capitoliũ* mit grosser verrähterey vnd behendigkeit beinah eingenom̃en hatten/ vñ die wacht gantz entschlaffẽ war/ die Gänß aber mit jrem geschrey die grosse gefar

verkündigt hetten/vnd dz Kriegßvolck auffgeweckt/hat sich *S.P.Q.R.* gar nicht geschämet auch den vnuernünfftigen Gänsen solche gutthat zuuergelten/vñ darum̃ gesetzt: daß zu ewigen zeiten ein hauffen Gänse soltẽ *in Capitolio* auffgehalten vñ ernehret werden. Weil aber kein Hund gebellet hett vñ solche grosse gefar nit gemeldet/haben sie auch verordnet daß man järlich auff den tag in
Fulgos li.5.c.2 welchem die gefar ist verhütet wordẽ/ 12. Hunde auffgehangen vnd getödtet.

Vil billicher erzeigẽ wir Catholischen vns danckbar gegen E.E. weil sie nit allein mit schreiben andächtiger Bücher/sonder auch durch vil andere jetzt berürte mittel/ *turpitudinem debacchātium, stultorum & insanorum prophetarum*, wie sie Oseas heisset/helffen anzeigen/ vnnd das weit vm̃sich fressends Ketzerfewr außzulöschẽ sich jederzeit hat beflissen/ insonderheit weil auch die jenigen so

vns

tms in geringen sachen mit rath vñ that dienẽ nit allein grossen danck / sonder auch verehrungen vnd geschenck vberkom̃en vnd empfangẽ; Die *Canes mutos* aber / wie sie Esaias neñet / so nit allein nit bellen / vñ die aller gröste gefar verschweigen / sondern auch die verwirrung vñ gefar entweder mit jrem ärgerlichen leben oder mit falscher Lehr selbstẽ einführen / sol man billig in straff nem̃en: insonderheit weil Gott vilen derselbigen / kunst / geschickligkeit / wolredenheit / vñ gnad / schrifftlich vñ mündlich zu lerẽ reichlich mitgetheilt / also daß sie in der Kirchen Christi mercklichẽ nutz schaffen köndten / darüber Gott vnd die Menschen ein wolgefallẽ hetten / wañ nit die Bäuch zu feißt / die Becher zu voll / vnd die Köpff zu toll weren; werden einmal für dem gerechten Richter Christo erscheinen müssen.

Vber das hat mich zu dieser Dedication verursacht / daß E. E. nach dem Exempel der H. Vätter Francisci vnd Dominici / vilmal gewünscht / daß die vier letztẽ ding deß Men-

schen (dauon dises Buch außfürlich handelt) von den Predigern götlichs Worts dem gemeinen Mann offt fürgehalten würden / wie dañ E. E. in Gott verstorbner Vatter / Bernhard von Detten / bey zeit seines lebens diser weitberümpten Statt Münster erstlich ein friedliebender Alderman / darnach ein rathreicher vñ der einigkeit sonderlich liebhabender Rathsverwandter eben dasselb jederzeit gewünscht / wie auch E. E. L. Mutter Metta Hassinges. Daher jnen dañ auch nach dem sie jhre L. Kinder zur standthafftigkeit im alleinseligmachenden Catholischen Glauben biß in jr Grab tapffer vnd hertztrewlich ermanet / vnd sich mit den dreyen allergrösten gnadenmitteln oder Sacramenten der buß / der Eucharistey / vñ der letzten ölung bewapnet / der gütig Gott ein Simeonische / friedtliche vnd fröliche Sterbstund vnd hinfahrt auß diesem Jammerthal hat verehret.

Das letzte motiff meiner *dedicatoriæ* ist / auff daß E. E. ich hiemit *recognoscicre* vnd erkenne

kenne als einen sonderlichen Patron / gutthäter vnnd forderer meiner sachen: Bitte demnach dienstlich vñ freundlich E. E. wölle diese meine geringe anzeigung zugleich eines schuldigen / danckbarn / vnd / der rechten geistlichen / liebhabenden Gemüts / mit günstigem belieben auffnemen vnnd die gute intention mehr dann das werck bey jhr gelten lassen. Solches wil ich mit meinem Gebett vnd allen andern müglichsten diensten jederzeit zuuerdienen mich vnderfangen. Der gütig GOtt wölle E. E. der Catholischen Kirchen zum besten noch ein lange zeit inn guter starcker geist- vnd leiblicher gesundheit fristen vnnd erhalten / vnnd für allem vnfall gnädiglich behüten. Datum Münster / *in Collegio Detteniano, Anno 1609. Kal. Maÿ.*

E. Ehrw.

freundt- vnd dienstwilliger

Matthaus Tympius
Coll. Dett. R.

Bey Christlicher Leich oder Begräbnuß eines

1. grossen geistlichen oder weltlichen Herrn pag. 1
2. Prælaten 13
3. Fürsten/oder einer Fürstin 27.
4. Kriegßobersten 45.
5. Der von aussen eines schweren harten/ Item schnellen todts gestorben 66. 292 320 533
6. der in diesem Leben groß jamer außgestanden 83.
7. der zur zeit der Pestilentz/hungers vnd dergleichen be- (kümmernussen gestorben 111.
8. Alten 120. 292 320.
9. einer Frawen 123.
10. Bürgers 127.
11. gelehrten 130.
12. vnd 13. Jünglings oder Mägdleins 141. 155.
14. vnd 15. reichen vnd mächtigen 177. 191
16. armen vnd elenden 216. (sen 221.
17. der lange zeit mit schwerer kranckheit behafft gewe-
18. Kindes 241. (der weltlichen 258. 266.
19 vnd 20. andächtigen vnd gottsförchtigen Geistlichen o-
21. vnd 22. der eines schnellen todts gestorben 320. 66.
23 vnd 24. Richters oder andern so im Gericht ein Ampt
25. Rechtsgelehrten 392. (verwaltet 332.
26. Kauffherrn 406.
27. Kriegßmans 431.
28. einer Ordenßpersonen 464.
29. einer Klosterjungfrawen 486.
30. Rentmeisters 524.
31. der eines schnellen todts gestorben 533. 66
32. der zur zeit der Pestilentz oder andern hochbeschwerlichen kranckheiten gestorben 540. (brauchen 563.
33. der grosse begirde gehabt offt der H. Sacrament zuge-
34. vnd 35 der das Fegfewr sehr geförchtet 582.
36. eines getrewen freunds oder blutsverwandten 624.
37. der viel reisen verrichtet 632.
38. im Creutz wol bewerten vnd versuchten 686.

Der günstig Leser kan diese ordnung vnd application dieser predigen auff diese vnd jene Personen nach seinem gutdüncken vnd gefallen verändern/ Item die exordia vnd Epilogos nach erforderung der sachen vnd zeit selbst hinzu setzen/auch diese predigen in außlegung der Sontag- vnnd Festtäglichen Evangelien gebrauchen.

Die erste Leichpredig bey Christlicher Leich oder Begräbnuß eines grossen geistlichen oder weltlichen Herrn.

IHr geliebten/ꝛc. Der N. dessen trawrige Leich alda vor vnser aller Augen ligt/ hat bey seinen lebzeiten etliche stattliche vnd ansehenliche *legationes* vnd reisen verrichtet/ die jm von N. anbefohlen vnd aufferladen waren/ eine gen N. eine gen N. aber die weiteste/ gefehrlichste/ die Haupt- vnd schlußreise aller reisen hat er den verschienen N. tag dieses lauffenden Jahrs auff erforderung vnd Citation der göttlichen Maiestat von diesem vergenglichen Leben in das ander/ vnnd von dieser vergenglichen Welt in die ander außgestäden vñ vollendet. **Von dieser todten reise/ welche mich meiner/ dich deiner/ vnnd ein jeglicher seiner letzten Reise erinnert vnd ermanet/ haben wir dise nachfolgende Puncta zubedencken.** R. P. Georgius Scherer Tom. 2 Controuers.

I. Daß diese allgemeine reise gewiß vnd allerdings gewiß sey/ dafür sich kein Mensch außreden oder entschuldigen kan/ Manche reisen werden wol fürgenom̃en/ aber gehen

zurück vnd hindersich / diese aber kan vñ mag nicht zu rück gehen oder eingestellt werden. Es darff auch niemandt einen andern an seine statt schicken / sondern ein jeglicher muß eigener Person sich auff den Weg machen / vnd dauon fahren in die ander Welt. Wie König Dauid sterben wolte / sprach er zu sei-
1. Reg. 2. nem Sohn: Sihe ich gehe den Weg den alle Welt gehet / dann alle Menschen die vor vns gelebt / seindt diese Strassen deß Todts gewandelt; alle Menschen die nach vns leben werden / müssen eben den Weg gehen. Man liset auff eines jeden Grab diese Grabschrifft / alle hernach / alle hernach. So schrei-
Heb. 13. bet S. Paulus: Wir haben hie keine bleibende statt / sondern trachten nach der künfftigen / hie ist nicht vnser Vatterlandt / wir seindt nur hie als Pilger / Frembdling / vnd Außländer / vnser Sinn vnd Gemüth stehet
Psal. 38. anders wohin. Dauid sagt: Ich bin ein Frembdling vnd Pilger / wie auch alle meine Vätter. Keiner kan sich jrgends auff diesem Erdtboden mit seiner Wohnung *perpetuiren* vnnd beewigen / sondern er muß fort / er muß außziehen vnnd seinem Nachkömbling platz geben: wir müssen vns alle in die todten Procession einstellen.

II. Die zeit dieser reise ist vngewiß / du weißt

nicht

nicht in welchem Jahr/ Monat/ Tag/ ja in
welcher stunde du werdest auffbrechen müs-
sen. Job sagt: Die Tage deß Menschen Job 14.
seindt kurtz/ die Zahl seiner Monaten ist bey
dir/ du hast jhm sein Ziel gesetzt welches
nicht kan vberschritten werden/ hie hören
wir daß GOtt für einen jeglichen bestimmet
vnnd verordnet hat wie viel Monat er leben
sol/ einem jeden ist von GOTT ein Ziel ge-
steckt worden/ so lang wirst du leben vnnd
nicht lenger/ so viel Monat/ so viel Tage/
so viel Stundt vnnd nicht lenger/ das weiß
Gott allein/ wir aber wissen weder tag noch
stundt vnsers abscheidens auß der Welt/
wir wissen nicht wann wir werden fort müs- Mar. 13.
sen/ Morgens oder Abendts/ im ersten
schlaff oder mitten in der Nacht/ bey dem er-
sten oder andern Hankräen. Manicher
beredt sich es sey noch lange dahin zum ster-
ben/ vnnd ist doch so nahe beym Ziel daß er
kaum näher seyn köndte/ wie jener reiche
Mann/ welcher zu seiner Seelen sprach: Luc. 12.
Du hast einen grossen Vorraht auff viel
Jahr/ habe nun ruhe/ iß/ trincke/ prasse/
oder lebe wol/ aber GOTT sprach zu jm:
Du Narr/ diese Nacht wirt man deine Seel
von dir fordern/ rc. Dieser reicher verhoffte
noch viel Jar zu leben/ vnd im sauß zuzubrin-

gen/vñ wußte nit daß er nit eine Nacht mehr außzuleben hette. Sum̃a der todt lauret auff vns/vnd stellet vns nach an allen orten/ vnd zu allen zeiten/ Derhalben wir an allen orten vnd zu allen zeiten seiner erwarten/ vnd vns auff jn bereit machen sollen. Wir sollen jmmerdar zur reise auffgeschürtzt seyn/vnd vnsere Lenden vmbgürtet haben/ wir sollen on vnderlaß brennende Fackeln vnd Lampen in Händen tragen mit jenen wachenden knechten vnd klugen Jungfrawen/auff daß/wann etwan mitten in der Nacht das geschrey gehet/Sehet der Bräutigam kompt/ gehet jm entgegen/ wir mit jhm in die ewige Hochzeit eingehen mögen.

Luc.12. Matt. 25

III. Auff dieser Reise läßt man vns vom zeitlichen Gut nichts mitnemmen/ wir müssen alles dahinden lassen/es heisset wir haben nichts inn diese Welt gebracht/ ohn zweiffel werden wir auch nichts daruon bringen können. Job sagt: Bloß vnd nacket bin ich von Mutterleib kommen/bloß vnd nacket wil ich widerumb dahin kehren. Mancher hat viel Häuser vnd Höff/ viel Wiesen vnd Acker/ viel Schlösser vnnd Herrschafften/ viel einkommens/ viel Land vnd Leuth/alles muß er hinder jm lassen. Der Römisch Keyser muß seine Keiserliche Cron/Scepter/Reichsapf-

1.Tim.6. Job 1.

fel/

fel/ vnd gantz Keyserthumb so wol verlassen als der ärmest Bettler seinen geflickten Rock/ vnd Krücken oder Bettelstab.

Saladinus ein großmächtiger König vber gantz Asiam/ Egypten vnd Syria/ ließ an einem langen Spieß seinen Sterbkittel oder Todtenhembd im Läger herumb tragen/ vnd darneben außruffen/ Sehet der großmächtigste Sulthan in Egypten bringet auß allen seinen Schlachten/ Kriegen vnd Königreichen/ kein reichere Beut dauon als diß Todtenhembd. Wem ist dann alles so wir mit so grosser mühe vnnd arbeit/ mit recht vnd vnrecht/ bey tag vnd nacht zusammen scharren vnd kratzen? Ein ander bekompt deine Güter vnd saget dir kein danck darzu. Solches aber alles ist zuuerstehen von zeitlichen vnnd jrrdischen Gütern/ dann die geistlichen Seelengüter/ als da seind gute Werck/ tugent/ &c. die reisen alle mit gen Himmel/ dann im Apoc. stehet: Selig seindt die todten die in dem HErrn sterben/ von nun an jetzt spricht der Geist daß sie ruhen von jrer arbeit/ dann jre werck folgen jnen nach. Derhalben da Christus saget von dem reichen der viel Korns eingesamblet/ wie er Gottes stim gehört hab/ du Narr/ heut diese Nacht werden sie deine Seel von dir abfordern/ vnd weß wirdt sein

Besihe die 15. Predig.

Apoc. 14

Luc. 12.

das du bereit hast/ da hencket er hinan: Also gehet es der jhm Schätz samblet vnd ist nicht Gott reich/ als wolt Christus sagẽ/ der reiche Mañ hat sich gantz vnd gar auff das zeitlich Gut ergeben/ vnnd auff den weltlichen reichthumb verlassen/ nu er aber sterben muß läßt er alles dahinden in frembden Händen/ nim̃t nichts mit sich/ were er aber geistlich vñ Gott reich gewesen/ hette er alle dise geistliche schätz mit sich nemmen können in das ander leben.

Warlich ist die Seel deß sterbenden recht bloß/ wann sie an geistlichem Gut entblösset ist/ als da war jetztgedachten reichen Mans Seel/ vnnd jenes Heydnischen Römischen Keysers Hadriani/ der im letzten endt sein Seel *nudulam*, das ist/ gantz bloß vnd nacket billich genandt hat.

IV. Es ist dannoch lieblich vnd tröstlich zu hören daß vnser todt nicht ist ein vndergang Leibs vnd der Seelen/ sondern allein ein reise vnd fahrt auß dieser Welt in ein andere/ wir köñen von einem verstorbnen sagen/ *nõ obijt sed abijt, non eum amisimus sed præmisimus*, er ist nit gestorben/ sondern hinweg gezogen oder verreiset/ wir haben jn nit verlorn/ sondern füran geschickt. Diese reise aber fahet nit allererst an in vnser sterbstundt/ wann man spricht/ er ligt in zügen/ sonder von der stund

Tertul. de patient: nõ est lugẽdus, qui antecedit.

an da wir in Mutterleib empfangen vnd geborn werden/also daß vnser gantz lebē nichts anders ist als ein fahrt vnd lauff zum Grab/ wir gehen oder stehen/sitzen oder ligē/schlaffen oder wachen/essen oder trincken/reden oder schweigen/ lachen oder weinen/summa wir thun was wir wöllen/so reisen wir on vnderlaß dem todt oder Grab zu. So viel wort ich jetzt zu ewer lieb geredt/so vil ist schon von meinem leben hinweg/vñ so vil ewer lieb von mir wort gehört/so viel ist von ewerm leben hinweg. *Quotidie morimur*, schreibt *S. Hieronymus ad Heliod. &c. S. Greg. Magnus lib. ep. 26. ep.* sagt vnser leben sey gleich einer Schiffart/die Leut im Schiff verwundern sich offt daß sie so bald den ort erreichet vñ ans Landt hinauß steigen müssen/ dann weilen sie im Schiff gekurtzweilet/gespielet/ fröhlich vnd guter ding gewesen/ haben sie nit vermerckt oder empfunden daß sie so schnell fort gerunnen. Also rinnen wir im̃er fort dem todt vnd Grab zu/ob wir gleich an todt gar nicht gedencken. Dieses Schiff läßt sich nicht anbinden oder mit Anckern auffhalten/ es segelt jmmerzu fort. Besihe die 6. vnd 14. Predig.

Daß vnser Leben ein einiges reisen zum todt sei/hat der H. Patriarch Jacob wol verstanden/derwegen da jn König Pharao fra-

get vmb sein alter / antwortet er: *Dies peregrinationis, &c.* nennet sein gantz Leben eine reise/eine Pilgerschafft/an welcher stundt er geboren / da hat er angefangen die Strassen deß todts zu reisen/darauff er albereit damalen 130. Jahr gewandert.

V. So bald wir auff diser reise für deß tods Pforten kommen / da warten Beleiter auff vns/die vns führen wohin wir gehören/vnd einlosiert seindt. Das seindt gute vnnd böse Engel / die guten Engel führen vns an ein guts ort/die bösen an ein böses. Als bald Lazarus gestorben/finden sich alda die guten Engel vnd tragen jn in den Schoß Abrahæ / jenen reichen Prasser aber schlepffen die bösen Engel in die Hell vnnd ewige verdambnuß. Dann wo der Baum hinfället/ gen Mittag oder Mitnacht/ daselbsten bleibt er / das ist/ der Mensch stirbt entweder in Gottes freuntschafft oder inn seinem zorn vnnd grimmen/ stirbt er auff die erste weise/so felt er gen Mittag / stirbt er auff die ander weise / so felt er gen Mitternacht/zu dem ersten schlagen sich die Engel/zu dem andern die Teuffel/welche jn mit sich reissen in abgrundt der Hellen.

Da ligt nun alles an der **Kunst wol zu sterben**/dann wie ein jeder im todt erfunden

wirdt

wirdt/ also scheidet sich der Weg mit jm / da oder dort hinauß / auff oder abwerts / dem Himmel oder der Hellen zu. Du fragst/ Wie muß ich mich verhalten vnnd staffieren an

meinem letzten ende/damit ich nit die bösen / sondern die guten Engel zu geferten vnd wegführer vberkomme/ja darmit mich kein böser Engel antasten dörffe / sondern von mir weichen müsse? Antwort.

ES sein drey Stück zum seligen sterben vnd letzten Christlichen hinfahrt von nöten/ein roter Faden/ Schlüssel vnd Wegbrot. 1. Darum̃ dz die glaubige Rab ein roten Faden vor jhrem Fenster herab hangendt hatte / war sie versichert vor aller gewaltthätiger handanlegung. Also bey welchem Christen die bösen Geister den roten Faden sehen werden/dauon ich jetzt rede/den müssen sie vnangetast vnnd zu frieden lassen. Was ist das für ein roter Faden? der allerheiligst Todt vnnd rosenfarbes Blut/die roten Wunden vnnd heilsame Verdienst Jesu Christi vnsers Heilands vñ Seligmachers/ wer disen Faden an sich zeucht/vñ sich durch gebürliche mittel desselben theilhafftig machet / der ist von allen Teufeln frey vnnd sicher/an den darff der schlagende Engel keine Handt an legen.

Dieses todts Christi zu geniessen hat von

Hertzen begehrt diser verstorbnen N. seliger/ dessen zum zeichen nam er in seinem Todtbeth ein Crucifixbildt inn die Handt/ trucket es an sein Hertz vnd Brust sprechendt: Ich meine nit das Holtz/ sonder ich meine den der durch diß Bildt fürgebildet wirt/ den gecreutzigten Sohn Gottes/ durch dessen leiden vnd sterben verhoff ich selich zu werden.

Also pflegt man den Catholischen in letzten zügen ein Crucifixbildt in die Hand zu geben/ das schawen sie an so lang jre Augen nit zerbrechen/ vnd trösten sich mit dem todt Christi/ vnd auff seine hochheilige verdienst.

Man findet in der alten Röm. Kirchen Agend oder *ordinario Romano*, daß die Bäpst zu Rom denen Pfarrherrn welche die Krancken besuchen/ fürschreiben/ sie soltē den sterbendē vnder andern also zusprechen: glaubstu daß vnser HErr Jesus Christus deß lebendigen Gottes Son für dich gestorben ist? Ich glaub es/ danckestu es jm? Ich dancke es jhm/ glaubstu daß du sonst nit mögest selig werden dann durch seinen todt? Ich glaub es. Ey so setz all dein zuuersicht so lang dein Seel in dir ist/ allein in diesen todt/ vnd hoffe in kein ander ding. In diesen todt sencke dich gantz vnd gar/ mit disem todt bedecke dich/ in disen todt wickele dich/ etc. Vnsere alten haben wol ge-

Ex S. Anselmo.

wyße

wußt warauff sie sich am letzten endt verlassen/ vnnd wessen sie sich bey dem Crucifix erinnern sollen/ Diese Verßlein sind nit new/ sondern alt:

Non istum, sed per istum adoro Christum.

Nit disen/ sonder durch disen bete ich Christum an. Vnnd: *Nam Deus est, &c.* wir bauwen vnd sterben an vnserm letzten endt nicht auff vnser eigen verdienst. Es sey weit von vns daß wir inn vnser sterbstund vns inn jemandt andern rühmen wolten dann in dem Creutz Jesu Christi/ in welchem stehet vnser heil/ leben vnnd aufferstehung/ darneben aber muß man die mittel nit außschlagen dadurch einer disen Faden an sich zeucht/ vñ sich deß leidens Christi theilhafftig vnd zu nutz machet/ dann was nutzet es/ einem durstigen vil fürschwätzen von einem köstlichen frischen Brunnenwasser/ vnd darneben nicht anzeigen/ durch was weg vnnd mittel er das Wasser zu sich *deriuiern* vnnd leiten möge. Christus ist für alle vnnd vor die gantze Welt gestorben/ es werden aber darumb nicht alle selig/ dann nit alle appliciren vnd zueignen jnen solchen todt durch ordentliche mittel. So viel vom roten Feldtzeichen deß sterbenden Christlichen Ritters.

Besihe die 14. vrsach Visbergij: vñ Epit. Postill. p. Scheerers am Sontag Judica.

II. Der sterbend Christ muß auch etwas vom

Schlöss-

Schlüssel S. Petri haben/ das ist/ er muß trachten nach der Absolution vnd vergebung aller seiner Sünden/ mit fürgehender ordenlicher Beicht vnnd Buß/ sonst bleibt jhm der Himmel zugeschlossen. Dann der Herr sagt zu Petro/ dir wil ich geben die Schlüssel/ rc. Nach diesem Schlüssel hat getrachtet dieser verstorbner/ dann er hat seine Sünde einem ordentlichen Priester der Catholischen Kirchen gebeichtet vnnd darüber die Absolution empfangen/ wol wissendt daß die zwen Artickel in vnserm Glauben beysammen stehen/ von der Kirchen/ vnd von der vergebung der Sünden/ anzuzeigen/ daß/ wo die Catholische Kirch ist/ da ist auch die vergebung der Sünd/ vnd der Petrinisch Schlüssel der Absolution/ ausser dieser Kirch ist kein Absolution/ vnd kein gewalt die Sünd zu vergeben/ sondern der Mensch muß nothwendig in seinen Sünden sterben vnd verderben.

Matt. 16.

III. Das Wegbrodt ist das hochwirdige Sacrament deß Altars/ das lebendig himlisch Brot/ von welchem wer da isset/ nit stirbet/ sondern das ewig Leben hat. Mit diesem Wegbrot müssen sich versehen vnnd staffieren alle sterbende Menschen/ auff daß sie nit vnderwegen auß mangel dieses englischen

Joan. 6.

stercken-

sterckenden Brots verschmachten. Mit diesem Wegbrot hat sich auch wolgedachter N. speisen lassen / nach Catholischem gebrauch. Bald darauff hat er auch das Sacrament genommen dauon S. Jac. ca. 5. meldet / vnd gibt also sanfft seinen Geist auff.

Derwegen welcher Christ begehrt nach dem todt den rechten Weg der Seligkeit zu treffen / vnnd die seligen Engel zu geferten zu haben / der bewerbe sich mit allem fleiß vmb den roten Faden / Schlüssel vnd Wegbrot / oberklärter massen / sonsten möchte er böse geferten vnd ein böse Herberg vberkommen etc. Lasset vns diesem verstorbenen zu trost vnnd vns allen zum besten / darmit wir auch einest seliglich von hinnen fahren / ein heiligs Vatter vnser vnd Englischen Gruß andächtiglich sprechen.

II. Ein Prelaten Leichpredig.

Ihr geliebten vnd andächtigen in Christo Jesu. Diese gegenwertige vor Augen gestelte Leich deß Ehrw. N. erinnert vns alle miteinander / zuuor die Prelaten vnd geistliche Vorsteher / deß letzten sterbständleins / dann es heisset / gestern war es an mir / heute ists an dir. Die nachfahrt ist das Syr. 38.

legat

legat welches alle sterbende Personen einem jeglichen vermachen vnd testieren. Weil aber alles daran gelegen daß man wol geschickt vnd bereit sey zu solcher nachfart hab ich mir dieser zeit fürgenommen mit hülff vnnd beystandt deß H. Geistes kürtzlich zu tractiern/ was da sey die rechte Præparation/fürbereitung/vñ gefastmachung eines Prelaten zum todt/seligen end/vñ Christlichem absterben/
1. Cor. 5. damit er mit gutem fröhlichen Gewissen sei-
Rom. 14 nen Geist auffgeben vnd vnerschrocken vor dem Richterstul Christi erscheinen möge.

I. Welcher Prelat fleissig darob helt/ daß der Gottesdienst vnnd Kirchenämpter fein
1. Cor. 14 ordentlich vñ zu seiner zeit in der Kirchen verricht werden/wonet demselben bei/tritt auch selbst vnd in eigner Person vber den Altar vnd celebrieret/ der bereitet sich zu einem seligen endt/ dann wer Christo dienet/wirdt dahin kommen wo
Joan. 12 Christus ist. Wo ich bin/sagt er/ da sol auch mein Diener seyn. Die aber den Gottesdienst in der Kirchen besuchen/befürdern/ vnd emsig halten/ die dienen Gott/ derwegen wirdt jhr todt ein seliger todt sein/ ja nichts anders als ein gang zu Christo der im Him̃el ist/ damit also Herr vnd diener beyenander sein.

Dagegen welcher Prelat vber dem Gottesdienst nit helt/ ꝛc. der bereitet sich mächtig vbel zum todt/ der kan auch/ wo ferrn er also

vnbußfertiglich verharret/kein gut end nemmen/ dann wie er im leben Gottes vnd seines diensts nichts geachtet/sonder vergessen/also wirdt auch Gott hinwiderumb seiner am letzten end nicht achten/ sonder vergessen/ ja mit zorn vnd grimmen jm begegnen / dieweil der HErr spricht: Wer mich ehret / den wil ich auch ehren/ wer mich veracht/ der wirt auch vnwerth vnd verschmähet sein. Diser spruch trifft nit allein den Jüdischen Prelaten Heli vnd seine Söhne Ophni vnd Phinees/ welche durch jhr vngeistlich verhalten / bey dem Volck den Gottesdienst vnd Opffer inn ein verachtung brachten / vnd die Leuth daruon abhielten vnd abschreckten/derwegen sie alle drey von GOtt gestrafft worden / vnnd ein kläglich end genommen/sondern trifft alle jetzige Prelaten/die mit dem Gottesdienst vnd Kirchenämptern nit vmbgehen wie sie billich vmbgehen sollen / die haben eins bösen endts auß Gottes verhengnuß vnnd gerechtem vrtheil zugewarten/ja sie selber werden jhrer in der letzten stundt vergessen/ wie S. Augușt. spricht: Der Sünder wirt auch mit der Ruhten gestrafft / daß er im todt seiner selbs vergisset/der im leben Gottes vergessen hat.

1. Reg. 2.

1. Reg. 4.

Ser. 3. de innocent. b.

II. Welche Prelaten jre zugehörige Pfarn mit tauglichen qualificirten vnnd geschickten

Pri-

Priestern vnd Predigern (die so wol mit gutem Exempel als rechter Lehr jre Schäfflein weiden) versehen / lassen sichs auch was kosten / damit sie jre ehrliche vnderhaltung vnd notturfft haben / die bereiten jnen ein seligs endt / die erscheinen mit fröhlichem Gewissen vor
Psal. 125. dem Richterstul Gottes / tragende jhre Garben in jren Händen. Dann solche Prelaten sein vrsacher an vieler tausendt Seelen heil vnd Seligkeit / denen durch jrer verordneten gottseligen Pfarrherrn fleiß / mühe vnnd arbeit geholffen worden / daß sie inn jhren Irrthummen vnd Lastern nit gestorben vnd ver-
Jac. 5. dorben sein. Meine Brüder schreibt S. Jacobus: So einer vnder euch jrren wirdt von der Warheit / vnd jemandt bekehret jhn / der sol wissen / daß / wer einen Sünder bekehret hat / oder vrsacher ist seiner bekehrung / der hat seine Seel vom todt errettet / vnnd bedeckt die menig der Sünden. So ein treffenlich gut werck vnd vorbereitung zum sterben ist die Leuth bekehren / entweder durch sich selbest / oder vermittels guter Hirten vnd Seelsorger die vber die Schäfflein von Prelaten gesetzt werden. Zwar *S. Gregorius Neocæsariensis* tröstet sich auff seinem Todtbeth sehr wegen der durch seinen fleiß bekehrten Seelen. Dann da er wolt von dieser Welt scheiden /

den fraget er / wie viel noch der vnglaubigen in der Statt vbrig weren / vnd als man jhm zur antwort gab / siebenzehen / GOTt sey danck / sprach er / dann eben so viel waren der glaubigen im antritt meines Bisthum̃s. *Gregor. Niß. in vita Greg. Thaumaturgi.*

Dagegen werden die Prelaten einen harten todt haben vnnd gar ein schwere verantwortung thun müssen / die sich wenig darum̃ bekümmern wie Cantzel vnnd Altar in jhren zugethanen Pfarzkirchen versehen vnnd bestellet sein / ja setzen auff die Pfarzn die schlimsten vngeschicktesten Kerl / die einen solchen vnpriesterlichen wandel führen / daß sie die Leuth biß in die Hell hinab ärgern / wehe solchen Prelaten die jre Schäfflein nit mit bessern Hirten versehen / dann sie seyn vrsacher an vieler tausendt Seelen ewigen verderben vnd verdambnuß. Gott wirdt das Blut aller durch jhr nachlässigkeit verlornen vnnd verdampten Menschen von jhren Händen fordern. Ezech. 3. Wehe den Hirten sagt Gott der Herz / Ezech. 34. Cap. die sich selbs weiden / sollen nicht die Heerde von den Hirten geweidet werden? aber jr habt die Milch gefressen / vnd euch mit der Woll beklendet / vnnd das gemästet abgestochen / aber meine Schaff habt jr nit geweidet / jhr habt das schwache nit ge-

stärcket/ noch das krancke geheilet/ das geschädigte nicht verbunden/ noch das verstossene herzu geführet/ das verlorne habt jr nit gesucht/ ꝛc. Also wirdt denen Prelaten vnd Hirten das wehe gedräwet/ die sich von statlichem einkommen vnnd gestifften Gütern selbs weiden/ die Herde aber weiden sie nit ꝛc. Ach wie schreyen die Seelen der verdampten in der hellischen flammen rach vnd wehe vber die Prelaten/ durch deren vnfleiß vnnd versaumung sie inn die ewige peyn gestürtzet seyn worden/ wie dargegen die Seelen der außerwehlten vor die Prelaten vnnd Pfarrherrn GOtt bitten/ durch welcher hülff/ rath vñ that sie auff einen rechten Weg gebracht/ zu allem guten gewiesen/ vnnd endtlich selig worden seindt.

III. Welche Prelaten grossen fleiß fürwenden daß vnder jrer Prelatur vnd Gebiet gute Schulen sein/ haben vnd erhalten werden/ mit tauglichen Schulmeistern besetzt. Welche die blühende jugendt Christlich vnderweisen vnnd neben der lehrung zu aller gottsforcht halten vnnd ziehen/ die bereiten jnen ein sanfftes vnd frölichs sterbstündlein/ dañ sie machen sich theilhafftig alles gutens das durch die Schulen geschicht vnd daruon Apoc. 14 entspringt/ vñ dise Werck werden jnen nach dem todt nachfolgen.

Es

Es ist nit außzusprechen was für merckliche frucht rechtschaffene Schulen schaffen/ nit allein in Kirchen vnnd Klöstern/sondern auch in gemeinem weltlichē wesen/Ständen vñ Regimentē. Eine gute Schul ist ein groß Kleinoth in einem Landt / wie sol es dann nit ein Gott wolgefelligs vnd recht Prelatisch werck sein/die Schulen bawen/ auffrichten/ erhalten vnnd befürdern? Da jene fürnehme Juden bey Christo für den großglaubigen Luc. 7. Hauptmann fürbitt theten seines todtkrancken Knechts halben / sprachen sie: Er ist es werth/daß du jhm das erzeigest/ dann er hat vnser Volck lieb / vnd vns die Synagog oder Schul gebawet. Wolten zuuerstehen geben/daß der Hauptmann vmb dieses einigen köstlichen Wercks willen / daß er ein Schul erbauwet / billich bey dem Herrn für andern gelten vnd zutritt haben/auch sein Gebett für den todtkrancken Knecht erhört werden soll. Viel mehr soltens wir Christen gäntzlichen darfür halten/daß die geistlichen Hauptleut/ Probst/ Bischoff vnd ander Prelaten / wegen der Christlichen Schulen vnd *Seminaria* die sie jren Vnderthanen zum besten an vnd auffrichten/in grossem gunst vnd gnaden bei Gott sein/auch in jhrer oder der jhrigen todtkranckheit desto freuwdiger für jhr göttliche

Maiestat tretten/ vnd vmb gesundmachung/ wo nicht beyder Seelen vnd Leibs/ doch allermeist der Seelen/supplicieren vnd anhalten mögen/vngezweiffelter hoffnung/ Gott werde sie wie den Hauptman vnd seinen todkrancken Knecht mit gnädigen vnnd vätterlichen Augen ansehen/vnnd der Schulen hie vnd dort reichlich geniessen lassen/ wie dann Gott kein gut Werck/ das im wahren lebendigen Glauben geschicht/ vnbelonet hinläst.

Wir lesen Dan. 12. ca. Die gerechten werden scheinen wie deß Himmels glantz/ vnnd die so viel zur Gerechtigkeit gelehret vnd gewiesen haben/werden wie die Sternen scheinen jmmer vnd ewiglich. Darumb welche Prelaten vrsacher sein mit den Schulen/daß viel gelehrte Männer werden/vnnd daß viel van jugendt auff instituirt vnd gewiesen werden zur Gerechtigkeit/ die werden im Himmelreich ein sonderlichen glantz vnd klarheit haben durch alle ewigkeit.

Gerad das widerspiel ist zu sagen von denen Prelaten die sich wenig oder gar nichts bekümmern vmb die Schulen/haben die freien künsten nicht lieb/mögen gelehrte Leute vmb sich nicht leiden/ weil sie vielleicht selber vngeschickt vnd vngelehrt seyn/die sein schuldig daran/ daß an statt der gerechtigkeit vnd ge-

schick-

schickligkeit eitel *barbaries*, bachanterey vnd
grobe vnwissenheit einreisset vnnd regieret.
Vorzeiten hat man nirgend fleissiger studie-
ret als in Klöstern vnnd Collegien der Geist-
lichen / wie dann die besten vnnd herrlichsten
Bibliotheken vnd Libereyen darinnen zu fin-
den gewesen / jetzt geschichts durch vnacht-
samkeit etlicher Prelaten / daß man an vielen
orten nirgendt weniger studiert / weil dann
solche Vorsteher mehr lieben die Finsternuß
der vnwissenheit dann das Liecht der wissen-
heit / ist leicht die rechnung zu machen daß sie
in jenem Leben nicht sehr scheinen vnd glän-
tzen / sondern finster genug außsehen / ja von Matt. 22.
einer finsternuß in die ander geworffen sollen 25.
werden.

IV. Welche Prelaten daran seindt daß
die Regel vnd *statuta*, disciplin vnd zucht in Colle-
giis erhalten werde / beuorab daß sie einen keu-
schen wandel führen / ꝛc. Ja welche Prelaten
andern deßfals mit gutẽ exempeln fürleuchten /
vnd sich zum Spiegel aller tugenten / vnd E-
uangelischer vollkom̃enheit fürstellen / schei-
nen wie eine hellbrennende Kertzen auff dem
Leuchter / dauon das gantze Hauß Liecht vnd
schein hat / die werden sich damit zu einem gu-
ten vnnd seligen endt schicken vnd bereiten /
sanfft in Christo einschlaffen vñ ewiglich ru-

hen/ auch bestehen an jenem tag da man von jnen genawe rechenschafft jrer haußhaltung halben abfordern wirdt. Selig seindt die
Luc.12.16 Knecht die der HErr/ wann er kompt/ wachendt findet. Nun die Prelaten welche vber jr Schäfflin vñ vnderthanen tag vnd nacht gute acht vnnd auffsehung haben/ darmit es rechtschaffen zugeh/ die sein wachēde knecht/ vnd der Herr wirdt sie im letzten Stündlein wachend finden/ derhalben sie selig seindt.

Hergegen welche Prelaten andern ein ärgerlich Exempel geben/ nit allein jren vnderthanē/ sonder auch in gemein allē geistlichen/ weltlichen/ glaubigen vnd vnglaubigen/ Catholischen vñ Sectischē/ die vil lieber mit den allerweltlichsten weltlich conuersiren/ als mit jren mitgeistlichen/ bey denen die Schmarotzer/ geschwenckigen bossenreisser vnd Weinsauffer jre Kragen vñ Magen füllen/ die keine zucht vñ disciplin halten/ lassen alles durch vnd vndereinander gehen/ straffen keine Laster/ sehē durch die Finger/ lassen jren Hirtenstab feiren/ on daß sie jn offt hin vñ wider abmalen/ schnitzlen vnd einhawen lassen/ beichten selten/ etc. Die/ sag ich/ in disen vñ dergleichen dingen schuldig sein/ staffiren sich mächtig vbel zum todt/ vnd wirdt der Herr solche (wofer sie nit vmbkehren) nit wachend/ sonder schlaffend finden/ ja wirt sie finden vnd rich-

ten wie jenen Knecht dauon der HErr sagt: Matt. 24
So der böse Knecht in seinem Hertzen sagen wirdt/ mein Herr kompt noch lang nit/ vnd fahet an zu schlagē seine Mitknecht/ isset vnd trincket mit trunckenen/ so wirt der Herr desselbigen Knechts kommen an dem tag deß er sich nit versihet/ vnnd zu der stundt die er nit weiß/ vnd wirt jn zertheilen/ vnd wirt jm sein lohn geben mit den Gleißnern/ da wirdt sein heulen vnd Zeenklappern.

V. Ein Christlichs vnd gottseligs end bereiten jnen die Prelaten welche mit den zeitlichen vñ vnsern seligē Vorfarn zur ehr Gottes reichlich vnd stattlich gestifften Gütern vñ einkomen/ trewlich vmgehen/ dieselben nit verschwenden/ der Kirchen zum besten anwenden/ was von alters her gebauwet worden/ im bauwlichen wesen erhalten/ die Kirchen zu Gottes ehr davon zieren/ den armen Witwen vnd waisen/ insonderheit den armen Catholischen Studenten darmit zu trost vnd zu hilff kommen nach dem exempel Christi/ welcher ob er wol ein neuwer Prælat gewesen/ dannoch hat er von dem wenigen das er gehabt/ andern mitgetheilet/ vnd Allmosen geben. Item/ wel- Joan. 8. 13.
chen Prælaten gemeldte Kirchengüter nicht jren freunden noch andern aufftragen/ vnnd jhnen hefftiger vnnd heisser angelegen lassen

sein die Administration der geistlichen sachen als der zeitlichen Gůter/ in vernůnfftiger erwegung daß nit daß geistlich wegen deß zeitlichen/ sondern das zeitlich vnnd jrrdisch wegen deß geistlichen sey/ vñ welcher vrsachen willẽ die geistliche Administration billich das *præ* vnd den vorzug allzeit haben sol.

Der Prelat muß sein fůrnemlich ein Hirt/ vnnd nit nur ein Wirth; ein Seelsorger vnd nit nur ein Meelsorger; ein Pastor/ vnnd nit Pistor; ein Schåffer / vnd nicht Schaffner; Gott nit Golt muß das fůrnembst sein.

Dagegen bereiten sich die gar vbel zu jrem letzten endt die mit den Kirchengůtern vbel hausen/ grosse schuldt machen/ die Rente verschwendẽ/ verprassen/ verpancketieren/ verhuren/ verbuben/ jhren freunden aufftragen; die Seelsorg vnnd geistliche Administration gar hindan setzen/ vnnd allein den weltlichen sachen vnd åmptern abwarten / ja allein darumb den geistlichen standt annemmen / daß sie bald reiche Prelaten werden/ die weltliche Herren regieren/ vil Diener/ Roß vñ Hund halten mögen.

Summa summarum ein jeglicher rechtschaffener Prelat wirdt nach diesem zeitlichen leben von Gott hören. Ey du frommer vnd getrewer Knecht darumb daß du bist vber Matt.25.

ber

ber wenigem treuw gewesen / wil ich dich v-
ber viel setzen / gehe ein inn die freuwd deines
Herren. Ein andere stim̃ wirt hören der böse
Prelat / so fern er nit vor dem end durch buß Matt. 25
von GOtt gnad erlanget / ja den vnnützen Luc. 19.
Knecht wirt man werffen in die eusserste fin-
sternuß / ꝛc.

Auß der zahl der rechtschaffenen Prelaten sein gewesen S. Antonius / S. Hilarion / S. Martinus / S. Benedictus / S. Bernardus vnd viel andere / die derwegen ein gar H. end vnd seligen abschiedt auß dieser Welt genommen / auch gute exempla den Nachköm̃lingen verlassen haben.

Als S. Antonius hundert vnd fünff Jar alt war / vnd die stund deß todts verhanden / rufft er seine Münch zu sich / thut jnen zu guter letzt eine Christliche Predig vnd ermahnung zur vollkom̃enheit Christliches lebens / gibt darnach seinen Geist mit frewden auff.

S. Hilarion verscheidet mit diesen frewdigen worten: Gehe herauß meine Seel / was förchtest du dir? gehe herauß was besinnest du dich lang / du hast nahe bey 70. Jahren Christo gedienet / vnd entsetzest dich für dem sterben.

S. Martinus fertiget den Sathan / welcher jm am todtbeth erschiene / mit disen wor-

ten ab: was stehestu da du scheußliches Thier? was thust du hie? du vnseliger wirst nichts an mir finden/ Abrahe Schoß wirt mich zu sich nemmen.

Greg. li. 2. dial. c. 37. S. Benedictus läßt 6. tage für seinem todt das Grab eröffnen/ vnd am sechsten tag sich in die Kirchen tragen/ stirbt mit auffgehebten Augen gen Himmel in Armen vnd Händen seiner Brůder/ vnd man hat seine Seel schön gezieret / vnd mit hellem glantz vmbgeben scheinbarlich in Himmel fahren sehen.

So weiß man auch wol wie gottselig vnd gantz heiliglich S. Bernardus vnd vil andere Prelaten in dem Herrn entschlaffen seyn/ deren hinderlassene Fußstapffen billig alle Prelaten eintretten vnd nachfolgen sollen/ darmit sie mit sampt jnen dises leben seliglich enden/ vnd die ewige himlische frewd ererben vnd besitzen/ welches jhnen vnd vns allen ich von grundt meines Hertzens wündsche.

Was aber diesen in GOtt verschiedenen Prelaten anlangt/ hat er sich zum todt durch ordentliche mittel als Beicht vñ Buß/ Communion vnd Sacrament der letzten Oelung bereitet/ ꝛc. Der almächtige gůtige vñ barmhertzige Gott wölle jm vnd vns/ vnd allen die ewige ruhe vnd Seligkeit verleihen.

III. Leich-

III. Leichpredig bey einem Fürstlichen besing: vnd begängnuß.

IHr geliebtē/ rc. Der hocherleucht Lehrer S. Ambr. fähet seine Leichpredig die er dem Christlichen Keiser Theodosio gethan mit diesen worten an: Die grossen Erdtbiden/ die stäten Regen/ vnd vngewönliche finsternuß/ dräuweten vnd verkündigten vns/ daß vnser allergnädigster Keyser Theodos. von diser Welt abscheiden würde/ derwegē die Element seinen tödtlichen abgāg betrawrten. Auff gleiche weiß fahe auch ich meine jetzige Leichpredig an. Daß in kurtzer zeit der N. vñ gleich darauff N. gestorbē/ das haben vns zuuor gedräwet vñ verkündigt die vngewönliche Wetter/ rc. welche wir vor wenig jaren mit grosser betrübnuß empfunden. Da haben die *elemēta* zeitlich beklagt vnd betrauwrt den großmächtigsten erbärmlichen schadē welche dise Länder durch dē vnzeitigen todfal vñ das beweinlich vnuersehen ableiben hochgedachter insonders von Gott gesegneter Fürstlicher Personen hochlöblichster vnd seligster gedächtnuß neñen würden/ vō welchen ich eben das sagen kan was S. Ambros. von beyden abgestorbnen Keysern *Gratiano* vñ *Valentiniano* den Jüngern gesagt hat: O

Kirch

Kirch du empfiengest einen Backenstreich da du verlorest *Gratianum*, das ander Wang hast du dargebotten/ inn dem dir *Valentinianus* hinweg genommen worden/ billich ligen die Thränen nit nur auff einem Wang/ sondern auff beyden/ dañ du beide Brüder gottseliglich beweinest: Also sage ich auch/ O N. du hast einen guten Backenstreich empfangen durch den verlust deß N. jetzt bist du auch auff das ander Wang geschlagen worden durch den todt N. billich ligen dir die Trähnen auff beyden Wangen/ billich beweinestu beyde N.

Weil wir aber jetzunder wegen deß in Gott entschlaffen N. versam̃let/ wil ich meine fürhabende Predig in zwen theil abtheilen/ erstlich von Politischen/ eusserlichen/ darnach von Geistlichen/ Gewissen vnnd Seelensachen deß hochernenten Herrn reden vnd handeln. Ewer lieb vnd andacht wöllen alle puncta mit vnzerstrewtem Gemüt fleissig anhören vnd behertzigen.

Es ist vnnoth zu erzehlen deß N. hohe geburt/ adelichen stammen/ Fürstliche hochgeehrte Eltern/ Großvätter/ Anherrn/ vnnd Vorfahren/ wer kennet das weitberümbte vnd hochadelich Hauß nit? wer kennet diesen edlen hochauffgewachsenen/ weit außgebrei-

ten

ten vnnd zweigreichen Baum nicht? Sitzen vnd ruhen nit wir alle vnder seinem Fürstlichen schutz vnd schatten? wer weiß nicht dieses Geschlechts ehr/ Magnificentz vnd herzligkeit/ an Schätzen/ Reichthumben/ Landen vnd Leuten/ an höchsten ämptern vnd digniteten?

Vnser N. aber wirdt nicht so fast geadelt/ geziert/ vnnd gerühmet/ vom Geschlecht als von seinen tugendten. *Iuuen. Sat. 8.*

Nobilitas sola est atq; vnica virtus.

Die einige Tugendt ist allein der recht vnd wahre Adel:

Ibid. Stemmata quid faciunt? &c. was thut zu den sachen daß einer von grossem stam̃en geborn ist? was nützet es daß jemandt sein Geblüt vnd Geschlecht nach längs erzehlen kan/ vnd fürweisen die Schilt vnd Wapen/ die Schlachten/ Sieg/ vnd Triumph seiner Vorfahren / wann er darneben vbel lebet? was ists haben ein adelichs Geblüt vnnd ein vnadelichs Gemüt? Beides ist am N. zu finden gewesen das adelich Geblüt vnnd das adelich Gemüth/ das hohe Geschlecht / vnnd die hohen heroischen tugendten / wie wir hören werden.

Es ist auch vnnoth die verstorbne Fürstl. Durchl. zu loben von der schönheit deß Leibs/

dann

Prov. 31. dan wie Salomon sagt: Es ist vmb die schön-
heit ein eitel ding / vnd vmb die holdtseligkeit
ein betrogen ding / gleichwol wirdt König
David von der schönen vnd hübschen gestalt
1. Reg. 16 auch gelobt / vnd S. Ambrosius lobet in sei-
ner Leichpredig den jungen abgeleibten Key-
ser Valentinianum von der guten gestalt / vñ
zeucht an den Spruch auß dem hohen Liede
Cant. 5. Salomonis. Mein geliebter ist rot vñ weiß:
Also hat vnser N. die rote vnd weisse farb an
seinem Angesicht getragen.

Gratior est pulchro veniens de corpore virtus.

Die tugendt ist viel anmutiger vnd lieblicher an einem schönen Menschen dann an einem scheutzlichen. Gemeinlich *lineamenta corporis* seindt *lineamenta animæ*, ein schöner Leib / ein schöne Seel.

Menniglich ist bekandt deß N. wolredenheit / herzliche gedächtnuß / vñ hocherleuchter Fürstlicher verstandt. Die sprachen lateinisch / ꝛc. haben jhr Fürstl. Durchl. auff das zierlichst geredt / mit einer solchen tapffern freuwdigen außspruch daß sich menniglich darüber verwundern müssen. *Ille regit dictis animos, & pectora mulcet.* Dieser Fürst hat der Leuth Gemüter durch seine wort / wohin er gewöllt / lencken vnd biegen können. *Plenum virtutis & authoritatis regalis alloqui-*

um ei erat, wie S. Ambros. sagt vom Keyser *Valentiniano*, seine rede ist voller krafft vnnd königliches ansehens gewesen.

Die gedächtniß hat man daran gespürt daß keiner so lange red vor jr Durchl. halten können/ die sie nit eigener Person ordentlich von puncten zu puncten beantwortet hetten mit erholung aller nach lengs fürgebrachten Artickeln/nichts außgelassen. Sein weißheit vñ hohen verstandt haben jr Fürstl. Durchl. scheinen lassen in jrem *guberno* darzu sie zeitlich von N. jhrem Herrn Vatter gezogen worden. Man sagt: *Magistratus indicat virum*, der Magistrat zeigt an was hinder einem steckt. Nit jederman ist tauglich zum regiment / Gottes Gaben seindt mancherley/ aber vnser gnädigster Herr N. ist zum gubernament geborn von Gott erschaffen vñ höchlich begabt gewesen. Er war arbeitsam vnd vnuerdrossen/ hat sich zu der arbeit vnnd den *negotijs* gefrewet/dauon kein mühe oder swere/auch kein einige recreation oder lust abhalten lassen. Ob er wol zuweilen auch seine ehrliche vnd Fürstl. recreation gehabt/so ist doch dardurch nichts *in publicis negotijs* in gemeinen geschäfften verabsaumet worden / ehe hetten sich jr Fürstl. Durchl. aller recreationen verziegen / schier die gantze zeit haben sie

löblich zugebracht mit Rath halten / Brieff schreiben / Audientz geben / Supplication lesen / menniglich haben sie gutwillig vnnd mit gedult angehöret / alle Supplicationen in jre Hände selbsten empfangen vnd gelesen / niemandt ohn guten bescheidt vnd trost von sich gelassen. Sie haben jr die wolfart deß Vatterlands alzeit hertzlich lassen angelegen sein / sein sehr sorgfältig für dise Lande gewesen ꝛc.

Wer wolte ein solchen mannlichen dapffern vnd heroischen Fürsten vnd Helden nit lieben? wer wolte jhn nit hoch preisen vnd ehren? Billich ist dieser hochweise vnd tugentsame Herr nicht allein von gemeinen Leuten / sondern von den höchsten Potentaten der gantzen Christenheit groß geschätzt vnnd gehalten worden. Die Bäpstliche Heyligkeit haben jr Fürstl. Durchl. mit einem gesegneten Schwert verehret / welches mich gemahnet an das gülden Schwert das der streitbare Judas Machabæus inn der erscheinung vom Propheten Jeremias in die Handt empfienge mit diesen worten: Nimb hin das heilig Schwert / eine Gaab von Gott / mit dem du die Feindt deß Volcks Israels niderlegen wirst / ꝛc. Wir wöllen aber im namen Gottes schreiten zum andern Theil dieser Predig.

2. Mach. 15.

Ihr

Ihr geliebten/ zc. der grundt aller Seelen sachen ist der wahre Christliche Glaub / wo der grundt nit gelegt ist/ fället das gantz geistlich Gebäw vber den hauffen. Wolan es ist weltkündig daß jhr Fürstl. Durchl. sich allezeit mit Mund vnd Hertzen zu dem Catholischen Glauben bekent/ vnd keiner Secten jemals theilhafftig gemacht.

S. Ambrosius preiset den Keyser *Valentinianum* inn Glaubenssachen / daß er dem gantzen Römischen Rath/ der da anhielt vm̃ *restitution* vnd widerstellung vnd eröffnung der Heidnischen Tempel/ vnd daß sie zu Rom vnnd anderßwo möchten ein freyes offentliches *exercitium* jhrer vermeinten Religion haben/ eine runte abschlägige antwort gegeben / mit dem angehenckten vermelden: die Statt Rom / die er für ein Mutter ehre vnd halte / möge sonst bitten vnd begeren was sie wölte/ er sey jr in allen dingen zu wilfaren geneigt / allein in dem nit was den Glauben betrifft. Eben das Catholisch Gemüt haben jr Fürstl. Durchl. vielmals erkläret in dergleichen fürfallenden gelegenheiten gegen denen die mit vnziemblichen vnd vnzulässigen begeren vnd vngestüm̃en anhalten sie *importuniert*, vnd jhr Christliches Gewissen gravieren vnd beschweren wöllen. Ihr Fürstliche

Durchl. haben sich jederzeit inn allen andern gnädigst erbotten/vnd willfahrig erzeigt gegen männiglich/allein wann es auff die Religion kommen/da hat es geheissen *Noli me tangere*, greiff mir nit in Augapffel/dann mit dem wahren Glauben ist nit zu schertzen/*Non patitur ludum fama, fides, oculus*, oder *non tradenda ioco, lumina, fama, fides*. Drey ding leiden keinen schertz/ein guter Name oder gerücht/der Glaub/das Aug. Die ehr Gottes haben jr Fürstl. Durchl. für vnd für gesucht vnd möglichsten fleiß an allen orten mit hindansetzung aller Welt gunst/befürdern vnd außbreiten helffen.

Auff diesen Catholischen Glauben ist erfolget ein tugendtsamer gottseliger Catholischer wandel. Hie thut sich auff ein weites Feld von allerley Christlichen hohen Tugenten zu reden/hie sehe ich ein grosses Meer vor mir/welches nit kan in kurtzer zeit vberschifft werden/wil derhalben mich nit weit hinauß lassen/sonder vmb der kürtzen willen den nähern weg fürnemen vnd auß vielen tugenten jrer Fürstl. Durchl. etliche fürnehme anrühren vnd menniglich vor Augen stellen.

Verwunderlich ist es an diesem hochgelobten Fürsten gewesen daß er die tage seines lebens die Zung zum liederlichen schweren

niemals gewenet / in täglicher Coversation / handlungen / reden vnd Gesprächen / ist von keinem Menschen einiger schwur jemals auß seinem Mundt gehört worden. Sein wort wahr / ja ja / nein nein / nach Christi vnnd seines Apostels Jacobi lehr vnd vermahnung / Matt. 5. Jac. 5. dann ein einiges Fürstliches blosses ja oder neinwort sol mehr gelten als tausent liederliche Schwur vnnd Eydt. Dein Maul sol Syr. 23. sich nit an das schweren gewehnen sagt Syrach: Dieser Regel hat sich vnser frommer Fürst gehalten vnd hiemit aller Welt ein gut Exempel gegeben.

Wie aber ihr Fürstl. Durchl. auß ihrem fürstlichen Mund kein leichtfertigen schwur / also haben sie auch kein einiges / schelt- fluch- oder lästerwort (ob es ihr wol auch nit jedesmals nach jrem gefallen vnnd wundsch gangen) weder in hochwichtigen noch gemeinen sachen jhr lebenlang hören lassen.

Dagegen sein jr Fürstl. Durchl. dem H. Gebett ergeben gewesen / vnd dem Gottesdienst embsig obgelegen / das erst das sie fürgenommen / als bald sie sich früh vom schlaff auffgesegnet / ist gewesen der Kirchgang / vnd wie S. Augustinus seine verstorbene H. 9. conf. c. 13. Mutter Monicam daher auch lobt daß sie kein einigen tag außgelassen hab / daran sie

nit der handlung vnd wandlung so am Altar geschicht/beigewohnet hette: also seindt auch billich jr Durchl. zu loben daß sie täglich solchem Gottesdienst/ehe sie morgens in Rath gangen oder einigs geschäfft fürgenommen oder außgereißt/fleissig abgewartet / vñ kein ander geschäfft/auch auff den reisen/ jr nötiger haben seyn lassen. Da man jhr Fürstl. Durchl. nicht gesehen nur auff einem Knie ligen/wie man die Landtsknecht mahlet / welche vnterm Creutz vmb deß Herrn Rock gespielet / sondern auff beyden Knyen/ wie der
3. Reg. 8. König Salomon mit grosser erbawung der vmbstehenden. So haben sich auch jhr Durchl. zu mehrmalen inn den offentlichen Bettprocessionen vnd Supplicationen eingestelt/vnd dieselb mit jrer Fürstl. gegenwart zieren helffen.

Fürnemblich ist an jr Fürstl. Durchl. eine sonderliche Deuotion vnd andacht zur hochheiligen Cōmunion jederzeit vermerckt worden/ wie sie dañ durchs Jar offtmal zu Gottes Tisch gangen. Item / so offt jr Durchl. etwan ein nötige reise fürgehabt / ꝛc. doch allezeit mit fürgehender auffrichtigen vnd lautern Beicht vnd bekandtnuß jhrer Sünden/ welche sie vor jhrem Beichtvatter / der an GOttes statt gesessen/ mit nidergebogenen

Knyen vnd auffgereckten Händen demütiglich verrichtet/ wie dann jhr Fürstl. Durchl. sein ordentlich beichten köndten/vnd von jugendt auff dißfals wol vnderwiesen vnd vnderrichtet waren.

Zu Gottes Wort vnd anhörung der Predigen haben jr Durchl. ein grossen eiffer getragen/ Nit allein aber gegen GOtt vnd seinem Wort seindt jr Durchl. ehrbietig gewesen/sondern auch gegen denen/welchen man vermög deß vierdten Gebots die ehr zu leisten schuldig. Gegen dem Apostolischen Stul erzeigten sie sich allweg wie ein Christlicher Son/mit aller gebürlicher reuerentz vnd gehorsam/ etc.

Dieser Fürst hat ein angeborne vnd angeerbte *clementiam*, gütigkeit vnd sanfftmütigkeit gegen jederman gehabt vnd scheinen lassen/da spüret man kein schärpffe / kein bitterkeit / kein gall / kein rachgirigkeit / er war kein schnarcher/bocher/oder trotzer/sondern procedirt in allē sachen fein gelind vñ sanfftmütig neben einer Fürstlichen grauitet vnd ernsthafftigkeit. Er war einer vnglaublichen grossen gedult / die man in allen widerwertigen fällen / allermeist in seinen kranckheiten offentlich gespüret/ lieber wann entfuhre jm jemals ein vngedültiges wort? die Sonn am

Himmel hat jn nie recht zornig gesehen / mit gedult pfleget er alle ding zu vbertragen vnd zu vberwinden / wie dann die Gedult allen
Prou. 16 Menschen / beuorab den Häuptern vnd Fürsten nothwendig. Salomon sagt: Ein gedültiger ist besser dann ein starcker / vnnd der sein Gemüth beherrschet ist besser als der Stätt gewinnet. *Mantuanus:*

Fortior est qui se, quam qui fortissima vincit
Oppida, nec virtus altius ire potest.
Wer sich selbst wol meistern kan /
Der ist viel ein stärcker Mann /
Als ein Stürmer viel fester Stätt /
Kein tugend höher kommen thät.

Alexander Magnus bezwingt vnter sein Joch viel Stätt / vnd vberwindt schier gantz Asiam vnnd Africam / weil er aber seine *passiones* (seinen zorn) im zaum nicht kan halten / noch dämpffen / ersticht vnd entleibt er in solchem vngehaltenen zorn vnd grimmen / seine beste vnd allerliebste freunde / *Parmenonem, Philotum, Clitum,* vnd *Callisthenem.*

Die moderation vñ mässigung deß zorns vnd aller anderer natürlichen anmuhtungen vñ begirden / helt auch jener heidnischer Redner so hoch daß er schreibt: Es ist nichts so fest noch so starck welches nit könte mit Schwert vnd Macht geschwächt vnd gebrochen werden.

den. Aber das Gemüt vberwinden/ den zorn meistern/ oder zämen/ ꝛc. wer diese ding thut den vergleiche ich nit mit hohen fürnehmen Männern/ sonder schätze jn daß er Gott am gleichsten sey.

Das laster der **Trunckenheit** haben jhr Durchl. võ hertzen gehasset/ vñ vngern trunckene Leuth vmb sich leiden mögen/ vber der Taffel haben sie jren ordinari trunck gethan vnd weiter nit mehr/ wie dan dises Laster ein vnfürstlichs vñ vnhöflichs laster ist/ welchs zwar jederman/ fürnemlich aber den Fürsten vñ Herrn an Höfen gar vbel ansteht/ dieweil sie mit guten Exempeln der mässigkeit vnnd eines nüchtern lebens allẽ andern billich fürgehen vnd mit viehischem vollsauffen keinen Menschen ärgern sollen; dann *omne animi vitium, &c.* der grossen Herrn laster seind allezeit kendtlicher vnd ärgerlicher als der gemeinen Leut/ dann was sie andern verbieten sollen/ das thun sie selber/ vnnd kein grosser Baum fellt vmb/ er schlägt andere Bäumlein mit sich darnider.

S. Ambrosius lobet den verstorbnen Keiser *Gratianum* wegen der keuschẽit/ vnd sagt/ Gratianus ist eines keuschen Leibs gewesen/ der ausser deß Ehestandts kein ander Weib erkandt. Vnser gotseliger N. aber ist all sein

lebenlang durchauß keines Weibsbildts jemals theilhafftig worden. S. Ambros. lobet auch den abgeleibten Keyser *Valentinianum*, daß er ein verleumbde Metze zu Rom/ welche ein Hertzbrecherin/ verführerin vnd verderberin der Jugendt daselbsten war/ auch nicht ansehen wolte/ sondern auß der Statt weggeschaffet/ vngeacht daß sie jhm der schönen gestalt halben sehr gerühmt/ vnd er/ der Keiser/ ein junges blut vnnd noch vnuerheyraht war. Gleicher gestalt habē jr Fürstl. Durchl. keine kundschafft mögen haben mit verdächtigen Weibspersonen/ sondern sie viel mehr offentlich von der Statt auß- vnnd weggeschafft. Es hat auch niemandt *in conuersatione* vor jhr Durchl. vnsaubere reden treiben dörffen/ seindt darüber als bald wie eine geschämige züchtige Jungfrauw schamrot worden/ vnd haben sich mit eusserlichen geberden vernemmen lassen/ daß jr Durchl. nit wol sey mit solchen schandtreden/ wie dann kein vnzüchtiges oder schampares wort auß jrem Mund von jemandt gehört worden.

Ich muß aber mit gewalt abbrechen/ von disen vnd dergleichen tugendten/ damit ewer lieb vnd andacht nit vber die gebürliche zeit allzulang auffgehalten werde/ wil mich derhalben zu jrer Fürstlichen Durchleuchtigkeit

Christ-

Christlichem vñ seligem abschiedt verfügen.

Ihr geliebten/ꝛc. recht vnd wol sagt S. August. Wer wol lebt kan vnd mag nit vbel sterben. Eben das ist am N. wahr worden/ er hat wol vnnd Christlich gelebt/ wol vnnd Christlich ist er gestorben. li. 2. de doctr. Christ.

An nechst abgelauffener zeit N. als sich jr Durchl. vbel vnd gefehrlich empfunden/ haben sie gebeichtet/ communiciert/ vnd das H. Sacrament der letzten Oelung empfangen/ auch mit grossem eiffer eine herrliche vermanung zu jhren Dienern vnd Hoffherrn die in grosser anzal vmb das Fürstlich Beth herumb stunden/ gehalten/ daß sie im Catholischen Glauben beständiglich verharren/ꝛc. sollen. Ich gehe zwar (sagt der N. weiter) den Weg den alles Fleisch gehet/ aber laßt euch meine Seel befohlen seyn/ꝛc. Hierauff gibt er allen die Handt zu küssen vnd nimbt von jnen vnd von aller Welt vrlaub.

Nach diesen haben sich jr Fürstl. Durchl. allein mit göttlichen sachen bekümmert/ vnd sein bey N. stunden gelegen da sie nichts anders gethan/ als gebettet/ vnd jre Sünde beseufftzet vnd beweinet. Dann ob er wol allzeit ein gottsförchtiger vnd gottseliger Fürst gewesen/ so hat er sich doch auff seine frombkeit vnd tugendten nit vermessentlich verlassen/

sonder mit forcht vnd zittern sein heil vnd se-
Phil. 2. ligkeit nach S. Pauli lehr gewircket/vñ sich
für ein armen Sünder vnd vnnützen Knecht
Luc. 17. erkennet. Dann er offt auß H. Schrifft ge-
höret/daß der gerecht kaum erhalten vnd se-
1. Pet. 4. lig werde/ wo wil der gottloß vnnd Sünder
Psal. 142 bleiben? vnd daß der H. Dauid zu Gott sagt/
Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/
dann vor dir wirdt kein lebendiger gerecht.
Sum̃a jr Durchl. haben sich gehalten nach
der alten regel aller Catholischen daß man sol
fromb sein/vnd sich doch bey aller frömbkeit
9. conf. ca. 13. förchten. Dann wie S. Aug. schreibt: Wee
auch dem löblichen zugebrachten leben der
Menschen/wann du es/O Herr/ ausser vnd
ohn barmhertzigkeit examinieren/ erforschen
vnd vrtheilen wilst.

Mit einem solchen reuwigen bußfertigen Hertzen/vñ in stäter anruffung deß hochwirdigsten namens Jesu/auch mit vilfältiger repetierung vnd widerholung dieser wort: In deine Hände befehl ich meinen Geist/du hast mich erlößt/ rc. gleichfals mit offter küssung deß fürgehaltenen Creutzes/zū zeichen daß sie auff den todt Christi sterben wöllen/ vnd mit offter erbietsamer nennung der lobwirdigdigsten vnnd allerseligsten Mutter GOttes Mariæ/wegen jrer getrewen fürbitt/ haben

jr Fürstl. Durchl. jren Geist gantz sanfft vnd still auffgeben/ vnd seindt in Gott Christlich vnd gottselig verschieden.

O du vnerbittlicher todt/ warum̃ hastu nit noch zur zeit verschonet dieses N. der eines langen lebens wirdig gewesen? warumb hast du den Faden seines lebens so bald abgeschnitten? warumb eilest du also daruon mit jm? der ein sonderliches Kleinoth vnder allen Fürsten/ ein glück vnnd heil deß Vatterlandts/ ein hoffnung deß gantzen Römischen Reichs/ ein trost der Christenheit gewesen. GOtt hat es also haben wöllen vnnd diesen gottseligen Fürsten zu sich auß diesem Jammerthal abgefordert/ mit ewiger himlischer Cron vnnd Königreich zu ehren vnnd zubegaben. O GOtt dein will geschehe wie im Himmel also auch auff Erden/ allein bitten wir dich gantz flehenlich/ du wöllest dieses Fürsten vnzeitigen vnd all zu frühen todt nicht lassen ein böses zeichen vnd vortrab sein einer zukünfftigen gemeinen Landtstraffen/ vnd zunahenden grossen jammers vnnd vnglücks. Wir lesen vom König Ezechia/ daß er den zorn Gottes/ die belägerung vnnd eroberung der Statt Jerusalem vnnd Babylonische Gefengnuß auffgehalten so lang er gelebt. Also lesen wir auch vom heiligen König Josia/ Esa. 38. 39.

daß jn Gott derhalben durch den todt zeitlich hab weggeraffet / daß seine Augen nit sehen sollen das zukünfftig vnglück vber Juda vnd
2. Par. 34. Jerusalem. O getrewer Gott lasse nit auch dises gottsförchtigen Fürsten todt vnser vnheil vnnd vnglück sein / handele mit vns nach deiner barmhertzigkeit / vnnd nit nach deiner Gerechtigkeit / rc.

Ich beschliesse diese gantze Leichpredig mit den worten S. Ambrosij / welche er vom in Gott verschieden Keyser Valentiniano geredt / Ich aber mit gutem fug auff vnsern seliglich abgeleibten Fürsten N. deute: gibt her für die Seel deß abgestorbenen die heiligen geheimnussen / laßt vns jhm auß gottseligem Gemüth die ruhe begeren / gibt her die himlischen *Sacramenta*, der gottsförchtigen Seelen wöllen wir vnsere Opffer nachhalten. O jhr Völcker hebt mit mir die Hände auff zum Heiligthumb / damit wir doch mit disem dienst seine vnd vns verdiente wolthaten vergelten. Item / ich beschliesse mit dem Gebett welches S. Ambrosius für den verstorbnen Keyser Theodosio / ich aber für vnsern N. thue: O Herr verleihe deinem diener N. eine vollkommene ruhe / die ruhe gib jm / welche du deinen Heiligen bereitet hast / Amen.

Der eingang zur Predig vber den Christ-

lichen

lichen abschiedt einer Fürstin kan auch seyn: Lieben Christen vnd freunde/nach dem Gott der Herr nach seinem göttlichen rath vñ willen die N. auß diesem müheseligen leben abgefordert hat/ trawren wir vnd tragen leidt vber solchen tödtlichen abgang/zwar nit jhrer Fürstl. Person halben/ dieweil sie im wahren Glauben vnd wahrer Buß/rc. auß disem Jammerthal abgescheiden ist/ sondern weil vnserm Herrn vnd Landtsfürsten durch jren tödtlichen abgang ein grosses hertzeleidt widerfahren ist/ gebüret vns auch mit vnserm Landtsfürsten ein hertzliches mitleiden zu haben vnd zu trawren. Sollen darneben Gott fleissig bitten/daß er vnser Obrigkeit mit seinem H. Geist in solchem jhrem leidt trösten/ derselben langes leben vnnd alle wolfart bescheren/ auch glückselige langwerende regierung verleihen wölle/auff daß wir vnder derselben schutz vnd schirm ein gottseliges stilles vnd friedliches leben führen mögen.

IV. Teutsche Oration von löblichen Thaten vnd heroischen tugenten/ auch vom Christlichen vnd seligen end eines Fürsten/Kriegßobersten/rc.

Ihr/rc. Es haben die vnglaubigen Heiden vber der Menschen leben vnd todt

todt drey Göttin gesatzt vnd auffgeworffen/ dauon dieser Verß:

Clotho colum gestat, Lachesis net, & Atropos occat,

das ist: *Clotho* träget vnd haltet in der Handt den Rocken/ daran das Flachs deß bestimbten menschlichen lebens gebunden/ *Lachesis* spinnet den Faden deß Lebens/ *Atropos* zubricht vnnd zerreiset den gespunnen Faden/ vnd endet also das leben deß Menschen auff diser Welt. Diese drey Schwestern vñ Göttin werden mit einem gemeinen namen *Parcæ* genent/ widersinnisch zuuerstehen/ daß sie keinen Menschen zuuerschönen pflegen/ sonder jederman on alle Exception vñ vnderschiede/ wann die zeit verhanden/ tödten. *Martial.*

Lib. 4. Epigr.

Lanificas nulli tres exorare puellas
Contigit, obseruant, quem statuere diem.

Es seind drey Schwestern Spinnerin/
Die bleiben steiff auff jrem Sinn/
Erbitten sie noch keiner kundt/
Sie halten jhr bestimpte stundt.

Dieses war der blinden Heyden gespünst vnd gedicht von diesen dreyen Göttin. Wir Christglaubigen aber wissen weder von Göttern noch von Göttin/ sonder nur von einem einigen/ wahren/ lebendigen vñ almächtigen Gott/ der Himmel vnd Erden auß nichts erschaffen. Diser allein hat vber vnser leben zu-

gebieten/

gebieten / in dessen Handt allein stehet vnser leben vnnd sterben / wir athmen vnd leben so lang er wil / vnnd sterben wann er wil / er hat einem jeden ein ziel gesteckt / das nit kan vberschritten werden / der Faden vnsers lebens spiñet sich nach seinem gnädigen willen / vnd reisset ab oder bricht nach seinem göttlichen wolgefallen. König Ezechias gedachte vnd Job 14.
sprach inn seiner tödtlichen kranckheit / da ich gleich auffschosse vnd in der letzten blühe vnd Esa. 38.
auffnemmen war / da risse der Faden / vnd er schnitte mich hinweg von dem Erdboden der lebendigen. Solchen seinen gewalt vbet vnd practiciert Gott täglich ja stündtlich mit vns Menschen kindern.

Solche seine macht vñ gewalt hat er nemlich N. erzeigt vnd bewiesen an dem hochgebornen Fürsten N. hochseliger gedächtnuß / wie dañ seine trawrige vnd hochbeweinliche Leich vnd Sarck allda vor Augen stehet.

Von dieses in Gott ruhenden Fürsten lobwirdigen thaten vnd tugendten jetzunder für dieser ansehenlichen versamblung zu reden / mir gar schwer fallen wil / theils wegen der menig / viele vnnd grösse derselben dapffern thaten vnnd heroischen tugendten / theils wegen der enge vnd kürtze der zeit.

Damit ich aber nit gar stillschweige/ wil ich auß vilen nur fünff Tugendten erwehlen vñ fürhalten. Erstlich deß N. Fürsten starck- vnd großmütigkeit: fürs ander seine fürsichtigkeit/ hohen Fürstl. Verstandt vnd Weißheit: fürs dritte/ seine gerechtigkeit: fürs vierte/ seine mild- vnd freigebigkeit: Letztlich vnd fürnemlich sein gotseligkeit/ andacht/ Christlichen eifer/ waren Glauben vnd bekantnuß. Ewer lieb vnd andacht wöllen mich günstiglich anhören/ vnd keinen verdruß haben vber die vnzierligkeit vnd vngeschaffenheit meiner wort/ sondern auff die sachen selber fleissig mercken vnd achtung geben.

I. Betreffent dieses in Christo entschlaffenen Fürsten *fortitudinem*, großmütigkeit/ stärcke vnnd ritterliche dapfferkeit haben jhr Fürstl. G. manche prob dauon sehen lassen in einnehmung Landt vnd Leut vnd eroberung fester Häuser/ Schlösser vnd Stätt/ ꝛc. Je mehr er gehört von der macht vñ stärcke deß feinds/ von seiner kriegs geschwindigkeit vnd erfahrnuß/ je mehr ist jm das Hertz gegen jm gewachsen/ vnd je grösser jm sein muth worden. Dann die tugendt ringet nach grossen hohen vnd schweren sachen/ die viel schnauffens bedörffen/ vnnd ein gefahr auff sich haben.

ben. Auff diesen Kriegßherrn kan etlicher massen gedeutet werden was S. Paulus meldet võ Gedeon/Barac/Samson/Jephte/David/rc. Sie seindt starck im streit worden/ vnd haben der frembden Heerläger erlegt vnd in die flucht geschlagen. Man hat jn allenthalben zu forderst an der spitzen gesehen/ vñ gehört wie er dem Kriegßvolck ernsthafft vnnd tröstlich mit vnderschiedtlichen sprachen zugesprochen/ diese vermanet/ jene gelobt/ andere gescholten vnd angetrieben rc. Mit Helden muth vnd Löwen Hertzen setzt er in den feindt/ vnd sieget/ mit grosser ehr vnd frewd der gantzen Christenheit. Heb. 11.

Dieses Fürsten künheit vnnd großmütigkeit gemanet mich an den Kriegßfürsten Leonides genant/ dañ da er allein mit 300. Mañ dem vnzehligen Kriegßheer Xerxis die Thermopolische Clausen als den Schlüssel vnnd eingang deß Griechenlandts zubewahren/ entgegen zog/ vnd Xerxes von jm begehret/ daß er inn ansehung der vbergrossen macht deß Feindts sich gutwillig ergeben vnnd die Kriegßwaffen vnd Clausen jhm vberlieffern solte/ gab er jm kürtzlich diese antwort: *Veni & cape*, komb vnd hole sie/ Da aber einer zu grossem schrecken hinzu setzet/ es were ein solche vnglaubliche menig der feindt/ daß auch

die Sonn am Him̃el von geschossenen Pfeilen müßte verfinstert werden. Antwort Leonides schertzweiß: Wolan so wirdt vns die Sonne desto weniger stechen / vnnd werden desto besser in der küle vnd schatten miteinander zu streiten haben.

Es pflegt der Atheniensisch *Philosophus* vnd Kriegßherr *Chabrias* zu sagen: Ein Heer von lauter Hirschen oder Hasen / darüber ein Löuw Oberster ist / sey erschröcklicher als ein Heer von lauter Löwen / da der oberst ein Hirsch oder Hase ist. So gar viel lege an der großmütigkeit eines Obersten / welche an vnserm N. Herrn zu finden gewesen. Was hat vns Teutschen bißher mehr gemangelt als an frewdigem muth vnnd vnerschrockenem Hertzen / an grossen Federbüschen hat es nit gemangelt / auch nicht an prächtigen / ruhmsüchtigen worten / an potzmartern vñ schnarchen / etc. Das Hertz / das Hertz / sage ich / das man pflegt vnder die armen Leut vnd vnderthanen zugebrauchen / das ist vns gegen dem Feindt abgangen / dann so bald es zum ernst kommen / ist das Hertz in die Schuh hinunder gefallen. Vnser Fürst aber hatte das Hertz Leonidæ deß Königs der Spartaner / dañ wie derselb / dem der im saget / der Feinde nahe sich herzu / diese küne antwort gab / Na-

het der Feind zu vns so nahen wir zu jm/ Also hat vnser hochgedachter Fürst die flucht seiner flüchtigen Kriegßleuten nit einmal auffgehalten nit anders als wie jemandt ein wildes lauffendes Roß inn vollem lauff auffhelt vnd stillstehen macht / er war wie Alexander der Bucephalum bendigen kondte. Ich komme auff den andern punct.

II. *Prudentiam*, die fürsichtigkeit vnd weißheit habē jr Fürstl. G. hochlöblicher gedächtnuß in vil weg von sich leuchten vnd scheinen lassen/ beuorab in widerbringung an vñ auffrichtung der Kriegßdisciplin / die ein zeit gar erlegen. Hat alle vnordnung vnd vnrichtigkeit in ein solche ordnung vnnd richtigkeit gebracht / daß sein hoher verstandt dadurch genugsam an tag kommen/ vnd Gott im Himmel darüber von menniglich gelobt vnnd gedanckt worden.

Prophet Balaam sahe von fern das Heerläger der Kinder von Israel vnd kondte sich nicht enthalten / sondern schrye mit verwunderung: Wie schön seindt deine Hütten O Jacob / vnd deine Zelt O Israel. In dergleichen wort hat herauß brechen müssen/ wer dieses Fürsten wolgeordnete Heerläger gesehen. Nū.24.

Insonderheit hat sich diser Fürst in pflantzung der Kriegßdisciplin nachfolgender stück beflissen. Erstlich daß er ein grossen gehorsam hette bey dē gantzen Heer wie jener großglaubiger Oberster/der da zu Christo sprach:
Matt. 8. Ich bin ein Mensch/ꝛc.

1. Reg. 14 Da König Saul gebotte seinem Kriegßvolck nichts zu essen/biß er sich rechet an seinen feinden/ hatte er ein solchen gehorsam daß keiner auß allen gefunden war der sein verbott vberschritte/ausser seines Sons Jonathæ/der auß vnwissenheit deß vätterlichen verbotts nur ein wenig Honig schmecket/ vmb welches Honigs willen der Vatter in kurtzum wolte todt haben/ vnd auch hinrichten hette lassen/wann nit das Volck mit gewalt abgewehret/vnd den Son vom todt erlöset vnd außgebetten.

Val. Max, lib. 2. *Manlius Torquatus* liesse seinen Sohn für dem Heer mit Ruhten streichen vnd enthaupten/darumb daß er wider sein(deß Vatters)verbott mit dem feindt geschlagen/ vnangesehen daß er obsigt/vnnd als das gantze Heer sich deß Sons annemmen wolt/bat er dafür vnd saget/es sey mehr an der Kriegßdisciplin dann an seiner Person gelegen.

Plutarchus meldet vom *Scipione Maiore*, er habe sich im Krieg auff den gehorsam sei-

ner Kriegßleut verlassen vnnd gerůmbt/ er wisse bey jnen allen ein solchen gehorsam vnd willfährigkeit/ welchem er wůrde gebieten/ sich von einem Thurn (darauff Scipio mit Fingern weiset) inn das Meer herunder zu stůrtzen/ daß er es vnuerzogenlich thun wůrde. Dergleichen gehorsam findet man vnder den Tůrcken.

Vnser Fůrst suchte wol kein solchen heidnischen/ tůrckischen vnd tyrannischen gehorsamb/ aber einen gebůrlichen nothwendigen Christlichen gehorsam suchte er mit allē fleiß vnd ernst/ vnnd bracht die sachen so weit daß jm nit allein der gemein Kriegßmann/ sonder auch ansehenliche Herrn vnd Obersten treffentlich vnd gehorsamlich respectirten.

2. Bemůhet sich hochgedachter Fůrst/ fried vnd einigkeit im Läger/ so wol vnder den Obersten als vnder den andern die auß so vilen vnderschiedtlichen Nationen warē/ zu pflantzen vnnd zuerhalten/ dagegen allen mißuerstandt auffzuheben/ vnnd alle zanckhändel in der gůte zu schlichten vnnd hinzulegen/ wie dann alle Partheyen in fůrfallenden Streitpuncten sich auff jn als auff einē woluersuchten/ gehertzt vnd gewetzten/ durch alle Spieß gelauffenen vnd hocherfarnen Kriegßherrn

lendeten/ dessen vrtheil vnd außspruch jederman erwarten vnd leiden mögen.

Es ist ein hochnotwendiges ding vmb die **Einigkeit** bey einem Kriegßheer vnnd Läger / wie auch bey einer jeden Statt / Landt vnd Volck / daß der streitbare Heldt *Scipio Africanus* nit vergebens die einigkeit einem
Aug. de ciu. Dei l. 2. c. 2. rechtgestimbten Seitenspiel so ein liebliche resonantz vnd melodey gibt/vergliechen/dagegen die vneinigkeit einem vbelgestimbten Seitenspiel/da eine oder mehr Seiten abgelauffen vnnd derwegen vnlieblich vnnd vbel
Psal. 132. lautet. David sagt: Sihe wie gut vnd wie lieblich ists daß Brüder einträchtig miteinander wohnen.

Wir lesen von Scorylone der Dacier
Scorius Dacarũ dux. Kriegßfürsten daß er zwen grosse Jaghundt die zuuor vnd allweg einander in haaren zuligen pflegten/auff den platz vnder daß Krigßvolck geführet/vnd nach dem die Hund/jrer vorigen gewonheit nach/als bald zusammen gefallen/ vnd sich nun ziemlich lange zeit vndereinander hefftig zerbissen hetten / zeiget er jnen ein Wolff welchen er der vrsach halben außgelassen hette/da beyde Hund diesen ersahen/liessen sie von jhrem zanck / vnd fiengen an einmütiglich mit einander demselbigen nachzujagen. *Sextus Iulius Frontinus li. 1. c.*

Io. Strat. Fulgosius lib. 8. c. 8. Mit welchem Exempel dieser weise Kriegßoberster seinen Kriegßleuten zuuerstehen geben wollen/ man köndte leichtlich alle Priuathändel/ einheimische Krieg vñ gezänck auff die seiten legen/ vnd sich also miteinander vereinigen/ daß alle vor einen Mann wider den allgemeinen feindt deß Vatterlandts stehen vnd streiten. Eben auff den Wolff haben jr Fürstl. G. seine Obersten vnd Soldaten gewiesen/ welche etwann vndereinander spältig seyn wolten/ vñ gesagt/ am gemeinen Feind sollen sie jren zorn außlassen/ wider den Feindt sollen sie jre Messer wetzen vnd jre mañheit erzeigen.

3. Haben jr F. G. fleiß angewendet damit im Läger alles fein still/ züchtig vnd eingezogen were/ fürnemblich bey der nacht; gegen dē Abend vmb acht vhr hat man weder Wein noch Bier mehr verkaufft/ wie dañ die trunckenheit so wenig zum krieg tauget als die vnkeuschheit. *Virg. in Epigr.*

Vt Venus eneruat vires, sic copia Bacchi,
Et gressus tentat debilitatq; pedes.
Die Glieder schwächet *Venus* süß/
Macht stolpern *Bacchus* beyde Füß.

4. Haben jr Fürstl. G. allzeit ein gute wacht vnnd streng darüber gehalten/ seindt inn der Nacht selber herumb gezogen vnd zugesehen

ob alles wol bestelt sey / was mangle oder nit mangle / vnnd pflegten offt zu sagen / Ein Kriegßoberster sol kein Nacht gar außschlaffen / sondern jm vom schlaff abbrechen / vnd jmmerzu in sorgen stehen. Vom *Alexandro Magno* führet *Plutarchus* diese *Versus* ein:

Hom. Iliad. lib. 2.

Insomnes noctes permultas peruigil egit,
Atq; dies, dum bella gerit, pugnatq; cruenta.

Da grosse Krieg er führt vnd treibt /
Viel täg vnd nächt vngeschlaffen bleibt.

Endlich seind jr Fürstl. G. mit allem ernst darob gewesen darmit dem armen Bauwrsman durch streiffen vnd plündern der Landsknecht der wenigst schade nit zugefügt würde / wie dann die arme Vnderthanen darum̃ jre Hände gen Himmel auffgehebt vñ Gott danck gesagt daß einmal ein Oberster kommen / der sich jrer Vätterlich annemme / die Kriegßleut im zaum halte / vñ das stelen vnd rauben ab vnd einstelle. Wie auch der Heidnisch Keyser Aurelianus zu seinem Kriegßverwalter geschrieben: Wiltu mein Kriegßverwalter / Leutenampt oder Marschalck sein / ja wiltu leben / so were den Kriegßleuten daß sie nit zugreiffen / keiner raube ein Hünlin / keiner berühre ein Schaff / keiner breche ein Weintrauben ab / keiner zertrette die saat / keiner nemme mit gewalt es sey Oel / Saltz /

oder Holtz / ein jeder sey zu frieden mit seiner bestimpten vnd deputirten nahrung/võ raub deß feinds vnd nicht von trähnen deß Landtvolcks hab er das seinig/ꝛc.

In diesen jetzterzehlten vnd vielen andern stücken haben jhr Fürstl. Gn. der gefallenen Kriegßdisciplin widerumb weißlich auff die die Füsse geholffen.

Man nimbt auch jr Fürstl. G. hohen verstandt bey dem ab/ daß er seine anschläg verschwiegen vnd in geheimb gehalten/dann es ein hochschädlich ding ist wann alle geheime sachen im Krieg außgeschwätzt werden. Da einest *Metellus Pius* gefraget war / was er deß andern tages zuthun gesinnet were/ antwortet er/wann mein Rock dieses außschwätzen köndte/wolte ich jn verbrennen. Derwegen die trunckenheit ein vnleidlich laster bey den Obersten vnnd Kriegßrähten / dann wo die trunckenheit regiert / da bleibt nichts verschwiegen. Front. Strat. li. 1. c. 1. Prov. 31.

III. Damit wir vns aber nit zu lang aufhalten in deß Fürsten Weißheit / wöllen wir schreiten zu seiner Gerechtigkeit. Der Griechisch Poet *Hesiodus* neñet die Gerechtigkeit eine reine Jungfrauw / vnnd *Iouis* deß allerhöchsten Gottes Tochter/welcher Oberster nu ein solches Frawenziñer mit sich im krieg

herumb führet/der bestehet wol/ vñ bekompt bey menniglich ein ewiges lob.

Mit dieser tugent ist N. augenscheinlich gezieret gewesen/ dann die froṁen hat er belohnet/die bösen aber gestraffet ohn einig ansehen der Person. Wegen seiner scharpffen Gerechtigkeit förchtet jn meñiglich/vñ hütet sich ein jeglicher etwa durch ein verbrechen in sein straff zu koṁen/ wie man liset daß Keiser *Aurelianus* ein grosse forcht seinem Kriegßvolck eingestossen mit diesem einigen exempel welches er ergehen lassen wider einen Landsknecht der mit seines Wirths Weib den Ehebruch begangen/dann er ließ jn bey den Füssen an zwen hohe mit gewalt nidergebogene vnnd nidergezogene äst vnnd gipffel zweyer Bäum anbinden/vnd darnach die äst vnuersehens aufschnellen / dardurch der Kriegßmann von einander gerissen / mit einem theil seines Leibs an einem / mit dem andern am andern Baum hangend bliebe.

So wol dem armen als dem reichen hat er jederzeit willige audientz geben/jederman für sich gelassen/ kein vngelegenheit der zeit oder geschäfften jemals fürgewendet / auch gute außrichtung gethan allen denen welche sich etwa von jemandt beschwert befunden. Ich eile zu seiner mildt vnd freygebigkeit / welche

man

man an jhm auff viel weg gespüret vnd vermercket.

IIII. Dem armen Kriegßman hat er seinen gebürlich vnd verdienten lohn trewlich/ nicht allein reichen lassen/ sonder jn auch *extraordinariè* begabet/ fürnemblich aber hat er bedacht die verwundten vnd beschädigten notleitenden Kriegßknecht. Er hat auch allezeit auff die Kundtschaffter viel auffgehen lassen/ wol wissend was daran gelegen/ vnd daß gute *exploratores* vnnd Kundtschaffter haben/ halber krieg sey.

Vnd fürwar man sol keinem Mammonisten vnd Geitzhälsen kein Kriegßvolck vnnd Ampt vertrawen/ dann weil der Mammon jr Gott/ ist zubesorgen/ sie möchten vom Feind geschenck vnnd gaben einnemmen/ vnd jhm Schlösser vnd Stätt/ Land vnd Leuth vbergeben vnd verrahten. Du verfluchter gelthunger was vbels vnd jammers stifftest du nicht durch die sterbliche Menschen? Virg. 3. Aen.

Griechenland hatte vorzeiten eigennützige Obersten vnd Hauptleut/ darumb es König Philippus leichtlich vnder sich bracht/ als er bemeldte Obersten mit Gelt bestach vnd corrumpierte/ wie dann die gemeine sag gieng/ *Non Philippum, sed Philippi aurum subegisse Graciam*, nicht Philippus/ sondern Philippi Plutar. in vita P. Aemilij.

Gelt

Gelt hab Griechenlandt jhm vnderwürffig gemacht.

Als eben derselbig König Philippus einest eine Hauptfestung einzunemmen fürhabens war/vnnd die außspäher jm relation theten/ es sey nit allein schwer / sonder auch vnmöglich diser Festung zu zukommen/fraget er sie/ ob so viel raum vnnd orth sey einen mit Golt beladen Esel hinzu zubringen / wolte hiemit andeuten es sey nichts so starck vnd fest / vnd nichts so wol verwahret / das nit köndte mit Gelt erobert vnd vberwunden werden. So dann dem also / wer wolt den eigennützigen geltgierigen Obersten vnd Hauptleuten etwas zu kriegszeiten vertrawen?

Diesem hochschädlichen laster deß geitzes war vnser Fürst von Hertzen feind/dagegen aber der löblichen fürstlichen miltigkeit gantz vnd gar ergeben biß an sein endt. Es ist aber numehr zeit daß ich mich zum letzten theil dieser Oration verfüge / vnd etwas melde von deß Fürsten N. Pietet vnd gottsforcht oder gotseligkeit/welche ein fundament vñ grundfest aller Tugendten ist/ sagt der Heyd Cicero / vnangesehen daß jm die rechte gottseligkeit vnbekant gewesen.

V. Die Pietet hat N. menniglich genugsam zuerkennen geben. Erstlich mit seinem

Catholischen Glauben/welchen er für freunden vnd feinden on allen scheuwen offentlich bekennet/auch klar sich vernemmen ließ/er hielte alle die welche sich von disem Glauben abgeworffen für Heyden vnd offene Sünder/nach Christi längst gefelltem Vrtheil. Matt. 18

Zum Tisch deß Herrn pflegt er sampt seinem gantzen Hoffgesind offt andächtiglich zu gehen mit vorgehender Beicht vnd Buß/dann jhm vnuerborgen war daß er den strengen Richter der lebendigen vnd todten nit allein für sein Person/sondern auch vor die so von seinem Brot essen/an jenem tag rechenschafft würde thun müssen. Weil der fromme Herr bey allen seinen hohen geschäfften das nötigst nit vergessen/hat auch Gott seiner nit vergessen/sondern in allen geferligkeiten jm trewliche hilff vnd beystandt geleistet.

Die Priesterschafft vnd Geistlichkeit haben jr Fürstl. G. gern bey vnnd vmb sich gehabt/sonderlich zu Feld vnd im Läger/nach dem Exempel *Constantini Magni*, von dem Eusebius schreibt wie er zu kriegßzeiten gepflegt hab ernstlich anzuhalten daß die Priester GOttes ohn vnderlaß mit jhm gemeinschafft haben/vnd bey jm stäts sein vnd bleiben solten/vnd habe dise mit sich geführet als Seelsorger vnd Seelhüter. li. 2. vitę Cōst. c. 22. 14

Der

Der H. Meß (welche nichts anders ist als ein danckbarliches vñ heilsams Gedenck-opffer deß vnschuldigen leidens vnd sterbens Christi/vnd aller seiner am Holtz deß Creutzs erworbnen verdiensten) haben ir F. Gn. mit grosser andacht vnd embsigkeit beigewonet/ vnd sich inbrünstig beflissen durch sein Glauben/bußfertiges Gebett/vnd gegenwertigen Gottesdienst jhm solchen todt vnd verdienst Christi zu appliciern/vnd derselben theilhafftig zu werden.

Je mehr sich aber das letzte Sterbstündlin herzu genahet/ je mehr hat er sein Pietet vnd gottseligkeit erzeiget/ dann dieweilen er mit guter Vernunfft reden können biß ans ende/ hat er den hochwirdigen namen Jesu/in dem sich alle Knie biegen/ gleich inn seinen letzten Zůgen zum dritten mal angeruffen/ also daß das letzte wort welchs vber sein Zungen gangen der sůsse namen Jesus/ in welchē wir alle selig werden/ gewesen ist. Es haben auch jhr F. Gn. zwar allzeit/ aber fürnemblich in der Sterbstund jren einigen trost vnd zuuersicht gesetzt in das bitter leiden vnd sterben deß für vns gecreutzigtē Son Gottes/in dessen blutfliessende Wunden haben sie sich demůtiglich befohlen/ auff dessen verdienst vñ gehorsam den er seinē himlischen Vatter biß in todt deß

Creutzes geleistet/haben sie getrawet vnd gebawet/an disem außerwelten Eckstein haben sie sich steiff vñ fest gehalten. Solches anzuzeigen namen sie das Crucifixbild in die Arm/vmbfaheten vnd kůßten es/ schlugen die Augen vbersich gen Himmel/ legten auch jhr Haupt auff das Crucifix vnnd ruheten also/ als ob sie sagen wolten mit S. Paulo. Es sey fern von mir daß ich mich růhme/ dañ allein in dem Creutz Christi/ darinnen stehet mein heil/ mein hoffnung/mein lebẽ/mein aufferstehung/dariñen finde ich erquickung meiner Seelen/das sol mein Ruhbettlin vñ mein letztes Hauptkůssen sein. In deine Hånd o trewer Gott befel ich mein Seel/ welche du mit deinem rosenfarben Blut erkauffet vnd erlỏset hast. Bald darnach gibt der gottliebende Fůrst sanfft vnd still seinen Geist auff. Gal. 6.

O du thewrer Heldt vnnd Ritter/ wie bald hat dich der todt gefellet? wie bald hast du das Schloß deines lebens auffgeben? wir schreien dir billich nach eben mit den worten/ mit welchen der heilige Prophet Heliseus dem verzuckten vnd hinauff in Himmel fahrenden Heliæ nachgeschrien: O mein Vatter/ der Wagen Jsrael vnnd sein Fuhrmann/du bist ein Vatter der armen Landsknecht gewesen/ ein Vatter der armen Vn- 4. Reg. 2

dertha-

derthanen/du hast den Wagen führen/lencken vnd leiten können/du hast das Christlich Heer regieren vnd meistern können. O todt todt was für ein vnaußsprechlichen vnd vnwiderbringlichen schaden hast du vns gethan mit hinnemung dieses Kriegßfürsten/ hettest du dafür ein Verrähter oder sonst ein vnnützen müssigen Brotfresser hinweg genommen vnd abgewürget. Aber wen es trift den trifft es/ *Contra mortis imperium nullum est remedium*, wider deß todts gewalt hilfft lauter nichts/keiner kan sich seiner erwehren/ er sey so starck vnd großmütig als er jmmer wölle/ da hilft kein eisener Rock noch Pantzerheimd/ kein Helm oder Sturmhut/kein Schilt/kein Schlachtschwerdt/ kein Spieß oder Hellebarten/kein Carthaunen oder Feldtschlangen/ keine Mußketen/Hacken/Puffer oder Handrohr/da hilfft weder kraut noch loth/ weder Schantzen noch Bollwerck/kein Graben ist so weit der Todt springt darüber/kein Schloß ligt so hoch er ersteiget es/Niemand ist dem todt alzu geschickt/geschwind vñ verständig/so kan jhn niemandt mit Gelt bestechen oder mit geschenckten corrumpieren/ wann das letzte Stündlein verhanden ist/so mußt du fort.

O ge-

O gerechter Gott der du vns alle dem zeitlichen todt zur straff vnser verbrechungen im Paradeiß zuerkant vnd vnderworffen hast/ wir können zwar wider dich nit zürnen noch murren/ daß du diesen dapffern Kriegßfürsten von vns abgefordert vnd weggenommen/ sondern müssen viel mehr demütiglich erkennen vnd bekennen daß wir solchen vnfall wol verdienet. Dann wir Christen so wol sündigen als die Juden/ denen durch den Propheten Esaiam gedräuwet worden daß du von jhnen/ wegen jhres vielfaltigen vbertrettung/ hinnemmen werdest ritterliche Helden/ ehrliche Leuth/ gute Rähte/ verständige Obersten/ gelehrte Männer/ rc. Aber O Herr sey mitten im zorn auch inngedenck deiner Barmhertzigkeit/ dein allmächtiger Arm ist nicht abgekürtzt/ der Brunn deiner vberschwencklichen wolthaten bleibet noch vnerschöpffet/ du bist an einen Menschen nit gebunden/ du kanst vns andere erwecken vnnd zuschicken die es mit der Christenheit auch trewhertzig vnd auffrichtig meinen/ zu mehrem lob vnnd außbreitung deines hochheiligen Nahmens. Solches von der göttlichen Maiestat zuerlangen/ vnnd zu sonderlichen trost der Seelen deß gegenwertigen verstorbenen Fürsten lasset vns niderknien vnd das

H. Vatter vnser sampt dem Engelischen Gruß andächtiglich sprechen.

V. Bey der Begräbnuß eines der von aussen eines schweren vnd harten todts gestorben.

EΤliche Menschen sterben von aussen eines schweren/harten/ vñ vngewönlichen todts/aber võ innen eines sanfften/stillen/růhigen todts: andere nemmen dem eusserlichen ansehen nach ein lindes/aber innerlich ein erschrecklich end: die dritten sterben eines entsetzlichen vnd abschewlichen todts von aussen vnd von innen/an Leib vnd Seel: die vierdten nem̃en jhren abschiedt auß dieser Welt friedlich/sanfft/still/vñ seliglich von aussen vnd von innen/am Leib vñ Geist.

Hab mir fürgenommen mit Gottes hůlff von diesen viererley gattungen der sterbenden Menschen zu reden; ein jeglicher mercke fleissig auff/vnnd bedencke vnder welche art der sterbenden er vor sein Person gerahten werde.

Von der 1. art der sterbenden Menschen. Etlichen kompt das sterben schwer vñ hart an/stossen mit Händen vnd Füssen von sich/schreien/toben vnd wůten/wehren sich lang von aller jhrer macht vnnd krafft ehe sie sich

dem

dem todt ergeben. So bald solches die Leuth sehen/ ärgern sie sich vñ vermeinen es sey ein vnseliger verdampter todt/ vnnd daß solche Menschen keinē gnädigen Gott haben. Aber es heisset: Richtet nit nach dem ansehen/ sonder richtet ein recht vrtheil. Es hat viel vnd allerley vrsachen warumb mancher ein schweren kampff deß todts außstehen muß. Etliche geben sich nit bald wegen jhrer frischen/ jungen vnnd starcken Complexion/ seindt etwan noch grünes/ vnzeitig vnd vnreiffes Obs/ so von einem schütteln deß Baums nit als bald abfelt: auch seindt die kranckheiten vielmalen dermassen beschaffen/ daß sie die Patienten wol schwitzen machen/ ehe sie das lebē enden/ seindt aber darumb nit zeichen eines vnchristlichen vnd vnseligen sterbens/ dann dises widerfehret den gottlosen vnnd frommen/ verdampten vnd außerwehlten.

Joan. 7.

1.

2.

Sehen wir nicht offt mit schmertzlichem mitleiden wie die kleinen Kinder in der Wiegen zu zeiten arbeiten/ vnd was vor pein vnd leiden sie außstehen müssen/ ehe der Faden jhres lebens abgebrochen wirdt? noch seindt sie reine/ heilige/ vñ vnschuldige Engel/ die von der Erbsünd in der Tauff abgewaschen sind/ vnd noch auß mangel jrer vernunfft nit sündigen haben können.

Luc.16. Lazarus starb für deß reichen Mañs Thür elendiglich vnd erbärmlich/voll der geschweren vnd schmertzens/ja starb deß bittern hungers/weil er auch die Brosamen nit bekommen mochte so von deß reichen schlemmers Tisch fielen/trugen jn aber die Engel nit in die Schoß Abrahæ. Den gedültigen Job schlug der Sathan auß Gottes verhengnuß von der Scheittel deß Kopffs biß auff die Fußsolen/ mit einem so schmertzlichen Geschwer/daß seine freundt/die jn heimsuchten/ siben gantzer tag bey jm stum̃ sassen/dann sie sahen/helt der Text cap.2. daß der schmertzen sehr groß war. Nun ich setze Job were damal gar gestorben/ was hette es jm geschadet an seiner Seelenseligkeit? Jobs freundt hetten wol solchen todt für vnselig vnnd verdampt gehalten/dann sie sprachen ohne das/Gott strafft jn vmb seiner Sünden willen/sonderlich sagte das Weib/bleibst du noch in deiner einfältigkeit? segne Gott vnd stirb/das ist/ey was hilfft dich deine frömbkeit? dienest Gott vnd gehest darüber zu grundt/rc. das waren eitel leichtfertige vrtheil. Dagegen liesse er sich nit jrren/sonder antwortet daß dergleichen vnfall nicht allein die gottlosen/sondern auch die frommen vnd gerechten treffe vnnd zustehe.

Ebenfals seindt die Kinder Jobs keines wegs zuuerdammen/daß auff sie/als sie miteinander die Malzeit innamen/plötzlich das Hauß eingefallen vnd sie zerdrucket/dieweil sie jederzeit wol erzogne Kinder gewesen. S. Gregorius Magnus sagt deß seligen Jobs Kinder seindt dermassen in guter zucht aufferzogen worden/daß sie auff den Gastreien oder Malzeiten weder mit wercken noch mit worten sündigten.

lib. 1. mor. c. 1.

Jener Hauptmann ärgert sich gar nicht daß Christus am schmähelichen Holtz deß Creutzes vnnd mit grossem geschrey starb/sondern bekehret sich dardurch vnnd sprach/warlich dieser Mensch ist GOttes Sohn gewesen.

Mar. 15. Heb. 5.

3. Gott schicket offt vätterlicher meinung den seinigen ein harten todt zu/daß sie lang in zügen ligen müssen/damit sie nit dort/sonder hie abbüssen/vnnd mit S. Augustino sagen können/O Herr hie brenne/hie hacke vnd schneide/damit nur dort in ewigkeit meiner verschonet werde. Item/damit solche krancken durch die gedult grössere verdienst vnd Cron bey Gott erlangen.

Besihe dz Creutzfähnlein der gottseligen c. 6. am 153. blat.

Viel kommen in jrer sterbstundt von sinnen/vnd reden in solcher wahnwitzigkeit lästerliche wort wider Gott vnd seine Kirche/

thun jhnen selber oder andern schaden vnnd leidt/ diese seindt auch nit zuuerdencken als ob sie ewiglich verlohren werden/ dann wann solche Krancken zuuor vnnd ehe sie in die vnuernunfft gerahten/ bey Gott wol dran vnd in gnaden gewesen/ kan deren dingen/ die sie thun in der vnsinnigkeit/ jhnen nichts an der Seelenseligkeit verhinderlich seyn/ es wirdt jnen auch nit zur Sünd gerechnet/ dann was nit mit guter Vernunfft geschicht/ wirt von Gott für keine Sünd gehalten. Die hitzige/ gifftige/ vnd Pestilentzische Fieber zerrütten der krancken Hirn vnd vervrsachen allerley *imaginationes* vnd phantaseyen. Daher ist hoch von nöhten daß dergleichen Patienten bei zeiten jr Testament machen/ auch mit der Beicht vnnd Communion eilen/ ehe sie im Haupt schwach vnd verjrret werden. Item/ wann sie diser schwachheit sich besorgen/ sollen sie offentlich protestieren im fall sie etwas in der vnrichtigkeit würden wider Gott vnd jhren Catholischen Glauben reden/ daß solches alles für vngeredt von menniglich soll gehalten werden.

Aug. 1. de ciui. Dei, ca. 11. Eccl. 7. Der gerecht/ etc. Venerabilis Beda, festo, die

Etliche sterben eines schnellen vnd jähen todts/ also daß sie in einer viertel stund ja kürtzer lebendig vnd todt sein. Diser todt schadet auch dem gerechten nicht/ dann es stehet geschrieben

schrieben Sap. 4. der gerecht / da er gleich vom todt zeitlich vberfallen / wirdt er doch erquickung finden / Seine Seel war Gott gefällig / darumb hat er jhn eilends auß mitten der bösen genommen / Er ist hingezuckt worden / daß die schalckheit seinen Verstandt nit veränderte / ꝛc.

Domi: nica, ascēsiōis, cum in Ecclesia cū alijs preces vesper. tinas absoluisset, nulla ægritudine affectus & stans inhemi cyclo expirauit, & mirabilis odoris fragrantia subsecuta est. Maruk.

Es ligt alles daran daß der Mensch alle stund vnd augenblick zum todt bereit sey / vnd mit David sagen könne Ps. 56. O Gott mein Hertz ist bereit / mein Hertz ist bereit / darzu vermanet vns Christus (Mar. 13.) mit diesen worten: So wachet nun / dann jr wisset nicht wann der HErr deß Hauses kompt / ob er kompt am Abendt / oder zu Mitternacht / oder vmb das Hanengeschrey / oder deß morgens / auff daß wann er schnel kompt / er euch nit schlaffendt finde. Vnd Luc. 12 / Selig sind die Knecht / die der Herr / so er kom̃t / wachend findet / vnd so er kompt in der andern Wacht vnd in der dritten Wacht / vnd wirdt sie also finden / selig seindt dieselben Knecht. Der Herr heisset die Knecht selig die er wachendt findet / er fordere sie bald oder langsam von dieser Welt. S. August. sagt: wer wol gelebt hat / kan warlich nit vbel sterben / er kom̃e vnd sein Lebē durch Schiffbruch / durch Schwert / durch der Mörder Händ / oder werde

de disc. Christ. c. 2.

von wilden Thieren zerrissen / oder auff ein andere weiß vmbgebracht / wie dann die H. Martyrer allerley todt außgestanden / vnnd dannoch spricht Dauid / köstlich ist für Gottes Angesicht seiner Heiligen todt. Es geschehe nun auff dise oder ander weiß / darauff gedencke / vnnd das befleiß dich / sagt S. Augustinus / damit du ein guten wandel führest / durch was gelegenheit du darnach auß dem Leib fahrest / so fahrest du in die ruhe vnnd zu der Seligkeit / rc.

Psal. 115.

Von der 2. art.

Viel sterben von aussen eines stillen linden todts / löschen auß wie Liechtlein / reden biß an jhr ende / nehmen vrlaub von Weib vnd Kindt / betten Psalmen / Communicieren / vnd schlaffen also sanfft eyn / daß alle Welt spricht / ey ein seliger todt / rc. aber von innen sterben sie eines jämmerlichen / erschröcklichen vnnd verdampten todts / das sehen wir täglich an verstockten Juden / Türcken / Ketzern / Wucherern / vnd dergleichen / die nach den Augen deß fleisches gar sanfft sterben / aber nach den Augen deß glaubens ein böses ende nemmen / weil sie in jhrem vnglauben / vnnd wissentlichen Todtsünden von hinnen scheiden. Vom Keyser Augusto schreibt *Suetonius* daß er / wiewol er ein Heyd war / ein leichten todt genommen hab / wie er jm jeder-

zeit

zeit ein sanfftes ende gewündschet/vnd so offt er gehört daß etwan jemandt sein leben fried-lich vnd sanfft on sonderlichen schmertzen be-schlossen / hat er jm vnd den seinigen derglei-chen todt auch begehret/ist aber dannoch bey diesen vnglaubigen kein rechte weiß gewesen wol vnd seliglich zu sterben. Mancher stirbt 1.
leicht / dann er etwann deß hohen alters hal-ben zeitig zum todt ist / wie ein reiffer zeitiger 2.
Apffel selbs vom Baum felt/oder die kranck-heit daran er ligt ist also beschaffen / daß er bey guter vernunfft ohn alles wüten vnd to-ben von dieser Welt scheidet / darauß folget aber nicht daß einer darumb selig ist/es gehö-ret noch mehr darzu.

Luther ist sanfft ohne quelung deß Leibs Sur. in histor. an. 1546
fruh vmb drey Vhr/als Matthesius schrei-bet/gestorben/vnd deß Abends zuuor mit sei-nen Bauchgesellen fröhlich vnnd lustig vber Tisch gewesen / vnd allerley gute bossen vnd geschwenck gerissen / aber wehe seiner armen Seelen die von Mundt ab inn die ewige ver-dambnuß gestürtzt worden.

Von der gottlosen todt sagt Job Cap. 21. nach der alten lateinischen translation: Jhre täg verzehren sie inn einem guten leben oder müthlein/aber augenblicklich steigen sie in die Höll hinab. Aber an statt deß worts (punct o-

der augenblicklich) lesen vil mit den Hebreern vnd Griechen/ in der ruhe oder stille/ das ist/ sie plumpffen in die Höll hinab durch ein ruhigen stillen sanfften todt/ sie wanderen in die Höllen hinab (wie *Nicetas* sagt) on pein vnd schmertzen / vnnd *Aquila*, bey der gottlosen todt findet sich vielmals keine quelung oder schmertzen. Der Teuffel ist ein arglistiger Feindt/ zuweilen wil er mit etlichen die er allbereit in seinem gewalt hat/ kein groß gerümpel in jrer sterbstund machen/ damit er sie nit verliere/ sonder läßt sie võ Gott reden/ trostsprüch gebrauchen/ ja beichten vnd Communiciren/ alßbald sie aber den Geist auffgeben/ platzet er auff jre Seelen mit seinen Klawen/ vnd reisset sie in die Höllen / darumb daß sie etwan im Wucher gesteckt/ in der Beicht fürsetzlich eine wissentliche Todtsünd verschwiegen/ vnwirdig zu Gottes Tisch gangen/ nit alle Artickel der Catholischen Kirchen festiglich geglaubt/ rc.

S. Anton. in histor. par. 2. tit. 15. c. 22.

Man sol sich erinneren deß Doctors zu Pariß / welcher dem eusserlichen schein nach Christlich gelebt vnd gestorben/ aber da man jm in der Kirchen/ in gegenwart der Vniuersitet vñ vil anderer die begängnuß hielt/ richtet er auff der Baar sein kopff auff vñ sprach: *iusto Dei iudicio accusatus sum*, ich bin durch

das

das gerecht vrtheil Gottes anklagt worden/ vber welcher stim̃ jederman erschrocken/also daß sie seinen Leichnam damaln nit begraben/ sonder auff den andern tag sein begräbnuß auffschieben wolten/mitler zeit wirdt die sach lautmärig/ vnd laufft deß andern tages noch mehr Volcks in die Kirchen/ da richtet sich der verstorben widerumb in dem Sarch auff vnd schreiet/ *iusto Dei iudicio iudicatus sum*, durch das gerecht vrtheil Gottes bin ich gerichtet. Den dritten tag versamblet sich schier die gantze Statt Pariß/ vnd der todte Mensch hebt sich vbersich vñ rufft vber laut; *iusto Dei iudicio damnatus sum*, auß Gottes gerechtem vrtheil bin ich verdampt. Darũber erstarret jedermäñiglich/vnd kondte niemandt sich gnugsam verwundern/ wie doch diser berümpte Doctor/ der eusserlich so fein gelebt vnd gestorben/ solte verdampt vñ von Gottes Angesicht verworffen seyn. Psal. 34.

Summa/ der Sünder todt ist sehr böß/ er glåntze von aussen wie schön er jmmer wölle / man kan dißfals die außerwehlten von den verdampten nit gründtlich oder eygentlich vnderscheiden / es begegnet gleich einem wie dem andern / sagt der Prediger Salomonis cap. 9. dem gerechten wie dem gottlosen/dem guten wie dem bösen/dem reinen wie dem vnreinen/ꝛc. kein entliche gewiß-

heit kan darauß entschlossen werdē / alle ding werden als vngewiß hernach in künfftige zeit behalten.

Von der 3. Art. Etliche sterben eines schweren vnd grewlichen todts für Gottes vnnd der Menschen Augen / an Leib vnd Seel / von iñen vnd von aussen. Also ist gestorben König *Herodes Ascalonita*, *Iosephus* der Jüdisch Geschichtschreiber (*li. 17. antiq. & de bello Iud. lib. 1. cap. vlt.*) zeiget wunder schreckliche ding an von dieses Tyrannen ableiben vnd letzten hinfart auß dieser Welt. Er erlamet vnd erkrummet an allen seinen Gliedern / hette die geelsucht / ein keichenden schweren Athem / geschwollne Podagrische wassersüchtige Schenckel / sein Gemächt vnd heimliche ort verfaulten / vnd stuncken dermassen daß niemandt vm̃ jn bleiben mochte / sein Fleisch wimblet von lauter Würmen / etc. Mit diesen quelungen vnd peinen kam er in die ewige Peyn. Also ist eines
2. Mac. 9 elenden todts Antiochus verschieden. Ein solches erschröcklich endt haben genommen
Nu. 16. Core / Dathan / vnd Abyron / welche von der Erden lebendig verschlungen / vnnd inn die
4. Reg. 9 Höllen sindt versenckt worden. Also ist gestorben die gottlose Königin Jezabel so durch ein Fenster herab gestürtzet / von Rossen zertretten vnd von Hunden zerfressen worden.

Also ist gestorben der Verrähter Judas der sich selber erhencket vnnd mitten entzwey geborsten vnd also sein Jngeweyd außgeschüttet. Also ist gestorben der Ertzketzer *Arius*, der auff einem heimblichen Gemach sich zu todt purgieret/entzwey gebrochen/ vnd seine gottslästerliche Seel vom Teuffel daselbsten wegholen lassen. Also ist gestörben *Caluinus*, von dem Bolsecus schreibt / daß er inn seiner sterbstundt Gott im Himmel gelästert vñ die Teuffel offentlich angeruffen hab/ Jtem daß die Läußsucht sein gantzen Leib/sonderlich seine schamhaffte Glieder eingenommen vnnd zernaget.

Matt. 27
Act. 1.
Theod. lib. 1. c. 14.

Hertzog Joannes Churfürst von Sachsen/ der die Augspurgische Confession dem Keiser Carl Ann. 1530. im Reichstag zu Augspurg vbergeben/ vñ zum ersten vnderschrieben / hat ein so schweren vnd harten todt genommen / daß er zu weilen wie ein Löuw gebrüllet/ wie Lutherus bekeñet/ der sampt dem Melanthon jn heimbgesucht/ vnd bei seinem todt gewesen/ vnd nach Luthers eigener deutung (*in Postilla Ienensi* am Söntag *Iudica*) muß dieser Fürst on Gottes Wort gestorben vnd verdampt seyn.

Tischr. cap. 45.

Etliche sterben eines sanfften friedtlichen todts von aussen vnd von innen / bleiben bey

Vondem 4. Geschlecht der sterbenden.

guter

guter vernunfft/ reden biß an jr ende/ haben keine sonderliche schmertzen/ schlaffen süssiglich ein/ vnd leschen wie ein Liecht auß/ seindt zu jrer letzten hinfahrt wol disponirt vnd geschickt/ durch ein wahren Glauben vñ rechtschaffene Beicht vnd Buß/ durch theilhafftmachung vnnd niessung der H. Sacramenten/ der Absolution/ Communion/ vnnd letz-
Gen. 49 ten Oelung. Der Patriarch Jacob segnet vor seinem ende seine Söhn/ vnnd nach gethaner außführlicher rede/ zeucht er die Füß an sich im Beth/ vnnd stirbt in Gottes gnaden/ als einer den Gott lieb gehabt. Es findet
Rom. 9. sich da nit/ daß jn der todt viel gestrecket vnd gerecket hab/ sondern so bald er sitzendt außgeredt/ hab er seine Füß an sich gezogen vnd
Mat. 1. seinen Geist auffgeben.

Moyses stirbt auß befehl GOttes auff einem Berg/ nimbt aber ein solches fein ende daß man von keiner kranckheit oder einiger quelung liset/ Deut. 34. cap. wirt sein ende beschrieben mit diesen worten: Moyses der knecht GOttes ist im Landt Moab auß deß Herrn befehl gestorben/ vnd er hat jn begraben/ rc. Moyses war 120. Jar alt da er starb/ vnd seine Augen waren nit tunckel/ vnd seine Zäen haben sich nit bewegt. (Er ist bey seiner vernunfft vnd fünff Sinnen gewesen als er

sein abschiedt von dieser Welt genom̃en) weil er nun gestorben ist als ein knecht Gottes vnd vom Herrn selber begraben / kan er nit vbel gestorben sein. Vor jhm ist der Hohepriester Aaron ohn alle kranckheit auff dem Berg Hor / nach dem jhm seine Hohepriesterliche Kleyder außgezogen / vñ seinem Son angelegt worden / sanfft in dē Herrn entschlaffen. Nũ. 20. Deut. 10

Auff diese vierdte weiß ist auch Josua gestorben / Item David / der gerechte Simeon / Maria die Mutter Gottes / Joannes der H. Apostel vnd Euangelist / vnd viel andere. Jos. 24. 3. Reg. 2.

Von S. Paulo Einsidler schreibet S. Hieron. daß er in seiner Cell die er inn der Wüsten gehabt / kniend vnd mit auffgerecktem Halß vnnd außgestreckten Händen gen Himmel verschieden sey / vnd der H. Anthonius Einsidler hab gesehen seine Seel mit den Englischen Scharen auch mit der versamblung der H. Propheten vnd Aposteln begleitet / vber sich gen Him̃el fahren *(S. Hieron. in vita S. Pauli)* das geschahe da Paulus 113. Jar alt war. de scr. Eccl. & in c. 10. Matth.

S. Antonius Einsidler entschläfft auch sanfft vnd seliglich dahin / nach dem er zuuor seine Brüder vnd Mönch zu allen tugendten inbrünstig vermahnet hat / im hundert vnnd fünfften jar seines alters. Ein gewisses Kindt

der ewigen seligkeit/dafür jn die gantze Kirch Gottes helt. Wer mehr Exempel begert der lese vom absterben S. Martini/S. Ambrosij/S. Augustini/rc. vnnd die zweyte Leichpredig.

Dieweil dann dieser vnser verstorbener Mitbruder/rc. zu seiner letzten hinfahrt sich fleissig bereitet durch/rc. wirdt er zweiffels ohn auff diese vierdte weiß vnnd manier auß diesem Jammerthal seyn verscheiden.

Wiewol aber wir nit wissen ob wir ein seliges oder vnseliges endt haben sollen/ wie auch nicht/ ob wir jetzundt wirdig sein geliebt oder gehasset zu werden/ wie der Prediger Salomonis redet am 9. Cap. Dannoch können wir wegen etlicher anzeigungen hoffen vñ vertrawen daß wir auff dem rechten weg sein zum ewigen Leben. Das 1. Zeichen ist ein reines Gewissen/ vnnd die innwendige ruh/ 1. Joan. 3. Wann vnser Hertz vns nit strafft/ so haben wir ein vertrawen zu Gott. Dieweil
1. Cor. 4. aber der H. Paulus sagt: Ich weiß mich in nichten schuldig/ ich bin aber darumb nit gerechtfertiget/ sol man nit in allem fried; auch nit allein an dem innerlichen fried vnd ruh zu frieden sein. (Dann der König David ist geblieben inn grossen Sünden deß Ehebruchs vnd mords neun gantzer Monat/ on alle an-

fechtung)

fechtung) sonder diese ruhe deß Gemüths soll daher kommen/ daß einer nach fleissiger vnd täglicher betrachtung seines thuns bey jhm nichts spüre so dem göttlichen Gesatz zu wider sey/ vnd jhme einen steiffen fürsatz mache daß er nichts wöll begeren das Gott mißfällig/ vnnd gleichwol durch vielfältige Beicht die schlechte Sünd ableg/ vnd durch vielfältige niessung deß hochwirdigsten Sacraments deß Altars sich beschütze wider die Sünden/ welcher als dann ein reines Gemüth oder Gewissen empfindet/ der sol festiglich glauben/ er habe seinen platz inn dem Himmel. NB.

Das 2. zeichen ist/ daß du in regierung der bewegungen deß Gemüths wol habest zugenommen/ das Gemüth von innen gesäubert habst vnd an derselben statt tugenten bekommen/ die lieb/ sanfftmuth/ gedult vnd gütigkeit/ welche dieweil sie sein frücht deß H. Geistes/ so erzeigen sie mit jrer gegenwertigkeit daß der H. Geist allda ist/ gleich wie auß den früchten eines Baums verstanden wirt daß der Baum noch lebendig ist.

Das 3. Wann du diese jrrdische Güter verachtest vnd für nichts hältest (reichthum/ ehr/ eitelkeit) dagegen aber dich belustigest in denen dingen die Christus hat angenommen/

vnnd befohlen / wie dann der heilige Paulus
alles für Koth hielt / vnd in seinen betrübnus-
sen eine freuwd hatte / vnnd sich darinnen be-
Phil. 3. rühmbte. Er sagte auch mir ist die Welt
Gal. 6. gecreutziget / das ist / gleich wie die Pilgram
wann sie etwann für ein Richtstatt fürüber
gehen / die Nasen vnd Angesicht dauon ab-
wenden vnnd eilends fürüber gehen / darmit
jhnen der gestanck der todten Cörper nicht
schädtlich sey / also ist mir die Welt zu einem
grewel worden.

Das 4. ist die begird deß himlischen lebens
wann du mit dem H. Apostel begerst auff ge-
Phil. 1. lóst zu werden vnd bei Christo zů sein / nit auß
kleinmütigkeit vnd gedult / sondern auß liebe
der gegenwertigkeit Christi.

Das 5. ist / die trübsaln in diesem leben lei-
den von wegen der gerechtigkeit / das ist / das
Creutz Christi tragen.

Dieweil wir dann diese merckzeichen an
diesem vnserm verstorbnen Mitbruder ver-
merckt habē / müssen wir vns ein starcke hoff-
nung machen / er sey durch den weg der Se-
ligkeit zum ewigen Leben gekom̄en. Der all-
mächtig vnd barmhertzig Gott beschere vns
allen ein seligs ende / vnd behüte vns für dem
todt deren die in der vnbuß vnnd Gottes vn-
gnad vnd zorn ableiben / Amen.

VI. Bey der Leich eines der in disem leben vil jam̃ers vnd elends außgestanden.

DJe H. Kirch pflegt der abgestorbnen Christglaubigen begräbnuß vnd besingnussen mit herzlichen Ceremonien zubegehen 1. Auff daß der abgestorbenen Seelen/ mit dem Gebett deren so disem werck beiwohnen/ so vielleicht noch etliche irzdische Flecken in jnen außzufegen weren/ geholffen werde. 2. Damit all die jenigen so diß gotselig werck helffen in eignen personen verrichten/ in frembder Leich/ als in einem Spiegel/ jres sterblichen stands vnd natur erinnert werden. Dann darumb führet der Syrach einen todten Menschen herein/ der mit diesen verständigen worten denen so noch im Leben bleiben/ zu spricht: Gedencke wie mein Vrtheil ist/ daß auch das deine also seyn wirdt/ mir gestern/ dir heut. Diese ermahnung aber hat er dermassen vnsern Gemüthern wöllen einbilden daß er alßbald hinzu setzt: Jn der ruhe deß todts mach daß sein gedächtniß bleib/ dann er helts gäntzlich dafür daß vnser Gemüth inn betrachtung deß elenden stands vnsers lebens als in einer behausung beharren müsse/ auff daß also aller pracht/ eitele frewd vnd muthwillen vnsers fleisches gezwungen werden.

P. Granatēsis in Postilla.

1. Mach. 12.

Syr. 38.

Dieser vrsachen halben sagt er auch c. 40. grosse mühe vnnd arbeit ist allen Menschen geschaffen / vnnd ein schwer Joch vber alle Menschenkinder / von dem tag an als sie auß Mutterleib kommen / biß sie vergraben werden in die Erden / die vnser aller Mutter ist. Von diesem schweren Joch / das ist / von den trübsaln deß menschlichen lebens vñ kürtze desselben / welche auch dieser vnser verstorbener Mitbruder erfahren hat / bin ich fürhabens E. lieb vnd andacht etwas fürzuhalten. Damit wir aber solches andächtiglich vnnd nützlich verrichten mögen / so lasset vns die himlische hilff mit fürbitt der heiligstē Jungfrawen Maria demütiglich anruffen.

Nutz dieser Predig.

Kein reichtum / ehr / wolluſt / ꝛc. kā weiter kommen dan zum Grab deß Menschē / weil daselbst das leben auffhört.

Die betrachtung dieses zeitlichen armen lebens hilfft 1. wunderbarlich zu sein selbst erkantniß / die der wahren Weißheit ein Haupt vnd Grundtfest ist. 2. Wirfft sie allen pracht vnd hoffart auß dem Gemüth / weil ein verständiger jm selbsten sagen kan: Syr. 10. was vberhebst du dich du Erd vñ Aschen? 3. Hilfft sie zu verachtung dieser betrieglichen Welt / Es sagt aber der H. Jacobus c. 4. Daß / welcher da begert ein freundt dieser Welt zu sein der muß ein feindt GOttes werden. Vnd

1. Joan. 2

Joannes: Habt nit lieb die Welt / noch was

in der

in der Welt ist / So jemandt die Welt lieb hat/in dem ist nit die liebe deß Vatters. Laßt vns aber fürs erst das kurtze ziel deß menschlichen lebens mit rechter farb abmahlen vnd erwegen.

Der weise Syrach mit dem göttlichen Liecht vbergossen spricht von der kürtze dieses Lebens: Die zahl der tagen deß Menschen ist fast auff hundert Jahr / so es viel ist / wie die tropffen deß Meers/vnd als die Sandsteinlin/also seindt auch die wenig Jahren gegen der ewigen Zeit. Syr. 18.

Mercket doch was ein tröpfflin Wassers sey mit dem großmächtigen Meer/vnnd ein Sandtsteinlin mit dem vnendtlichen Meersandt verglichen? eben dasselb/ spricht er/ ist auch vnser Leben wañ es mit dem ewigen Leben vergleichet wirt. Die verdampten so allbereit in die ewige straff abgestürtzt sein/ vergleichen auch das alter jres vergangenen Lebens im Buch der Weißheit cap. 5. den allerkürtzesten vnd zergenglichsten dingen / vnnd sagen endtlich: So bald wir geboren waren/ höreten wir auff zu sein/vnnd haben kein zeichen der tugendt hinder vns gelassen.

Sehen wir nicht daß der meiste theil der Menschen vor dem sechtzigsten Jahr stirbt/ wenig aber auff das siebentzigste kommen/

wer kan nun diß Alter ein langes leben nennen dann der ein klein Gemüth hat? Niemandt aber sol auff 60. oder 70. Jar bawen/ oder jhme diß Alter versprechen/ weil es sehr vngewiß ist/ vnnd man auch die zeit/ welche ein jeglicher vnder vns nun schon gelebt hat/ von diser summen abziehen muß. Dann was wir hinder vns gelassen haben/ das hat der schnelllauffendt Todt/ als ein ding das jhm zustehet/ schon eingenommen/ also daß wir zum theil leben/ zum theil gestorben seyn. So nun vnser gantz leben also kurtz ist/ wie wirdts dann sein wann so ein grosser theil von jhm verzehrt ist?

Darumb lieben Christen/ die jhr nun das 30. oder 40. Jahr erreicht/ mercket doch mit fleiß wie ein kleine zeit jhr noch zu dem letzten tag ewers jetzigen lebens vbrig habt/ da ewer Leib in die Erd dauon es genommen/ wider verwandelt/ vnn der Erden als der alten Mutter aller Menschen wider muß geben/ vnd in lauter äschen vnd Staub verändert werden. Ein langes leben hat offt vrsach eines bösen lebens geben/ also lebten die ersten Menschen der Welt schändlich/ dann die hoffnung jres sehr langen lebens hat sie verfürt vnd so weit gebracht daß sie jres ewigen Heils/ vnnd der rechnung so sie Gott von jrem thun vnd lassen

zuthun schuldig waren / gantz vnnd gar vergessen haben. Dieweil aber vnser leben ein augenblick / ein schatten / ein vbergang / äsch vnd staub / Graß auff dem Feld ist das heut grůnet vnd schön auffwächset / morgen aber inn den Ofen geworffen wirdt / können wir mit nichten diese so ein kleine zeit deß lebens dem Schöpffer vnsers lebens vnnd heils abschlagen vnd versagen. Mercket doch wie vns der todt allenthalbē nachjagt / vñ je länger je näher zu vns kompt. Warumb gebt jr dann einen theil deß lebens den Sůnden / den andern theil den vilfaltigen geschäfften / vnnd allein den dritten theil der Buß? meint jr daß diß leben so lang sey vnd sich so weit strecke daß es so vil vnd grosse Sünd zu reinigen gnug sein köñe? der heutig tag / spricht Climachus / kan sich selbsten kaum gnugsam fegen / vñ du wilt mir so viel Jahr der schweren laster vnnd betrug biß auff den letzten theil deß lebens außzufegen heimstellen? in scala paradisi.

Da der H. Paulus gäntzlich in der liebe vnd tieffer betrachtung der ewigkeit steckte / hielte er alle diese jrrdische ding (die auff das schnellest zu der verderbnuß reñen) allein fůr schatten vñ gleichnussen der wahren dingen / vnd darumb ermahnet er so fleissig die Herrn vñ besitzer derselben / daß sie nit anders sollen 1. Cor. 2.

gesinnet sein als besässen sie nichts/daß die so da Weiber habē/sein als hetten sie keine/vnd die da weinen/als weineten sie nicht/ vnd die sich frewen/ als freweten sie sich nit/ vnd die da kauffen/als besässen sie es nicht / vnnd die diser Welt brauchen/als brauchten sie jr nit. Dann diese irrdische Güter eilen alle zeit vnd stundt / ja alle augenblick zum vndergang/ vnd diß leben ist nichts anders dañ das leben verzehren/vnd jm heut einen theil morgen einen andern abziehen. Ja dieses leben gehet vnder dem namen deß auffwachsens oder zunemens ab / vnd führet vns vnder dem schönen tittel deß lebens algemach zū todt. Dann
De breu. vitæ. gleich als die Menschen so vber Feldt rheisen (spricht Seneca) durch ein lieblichs gespräch oder durch eine kurtzweilige Lection / oder durch innerliche Gedancken betrogen werden/ vnd kommen viel geschwinder zu jhrem fůrgesetzten ort dann sie meineten: Also sehen wir diese schnelle vnd stätige rheise deß lebens (die wir mit gleichem ritt vñ gang/ wachend vnd schlaffendt verrichten) nicht recht/ dann wann wir zum end koñen seyn. Diß Senec.

Damit wir aber den mühseligen stand vnd armseligkeit dieses lebens desto besser verstehen / müssen wir betrachten 1. die veracht-
1. lichkeit

ligkeit deß vrsprungs vnnd der geburt deß Menschen/ die materi auß welcher er zusammen gemacht ist / auff was manier vnd weiß er sei empfangen/ wie mit grossen schmertzen er in die Welt geboren/vnnd wie gebrechlich vnd armselig er an seinem Leib sey. 2. Wie kurtz dieses Leben sey/vnd ziehen dauon ab die zeit der kindtheit welches mehr ein viehisch vnd vnuernünfftigs als eins Menschen leben ist. Item die zeit die man mit schlaffen verzehrt; vergleichen es auch mit der Ewigkeit deß zukünfftigen Lebens / also wirdt es vns kaum ein punct vnnd augenblick geduncken zu sein. 3. Wie vngewiß es sey. Ihr wisset nit/ sagt Christus/wann ewer Herr kommen wirt/ ob er kommen werde am morgens frühe / oder zu Mittag / oder zu Mitternacht / oder zum Hanengeschrey/das ist/in welcher zeit ewers lebens er kommen werde. Wir lesen von einer Person die hett jr einen Denckzettel gemacht aller fürnehmer Personen die sie in diesem leben gekendt hette vnd nun gestorben waren/ welchen Zettel sie bißweilen lase/oder bey jhr in der gedächtnuß betrachtete/vnd verstundt also wie billich der Paulus gesagt; daß die Figur dieser Welt zergehe / damit er zuuerstehen geben daß das wesen diesen lebens sehr gering vnd klein sey/ weil er solchs nit wahre

Psal. 89. Job 14.

II.

III. Mar. 13.

1. Cor. 7.

ding/sondern allein Figuren vnd gestalt nennet/die kein wesen haben/sondern nur scheinen vnd darumb desto bequemer zum betrie-
IV. gen seyn. 4. Wie sehr schwach es sey/weil es auch ein Lufft/ein kalter trunck Wasser/rc.
V. zerbrechen kan. 5. Wie wanckelbar es sey/ vnnd wie es nimmer in einem gleichen wesen verharre/wie vnsere Leiber nimmer inn einer Disposition verbleiben/vnd wie viel grösser die veränderung der Gemühter sey/wie das gantze Leben allem gewalt vnnd winden deß glücks vnderworffen sey/vnd von einem ort zum andern wie ein Radt vmbgewendet werde: wie es so gar nicht still stehe sondern sich jederzeit bewege/Tag vnd Nacht fort gehe/ vnnd sich je lenger je mehr verliere/mit dem brauch sich verzehre/vnd alle stundt je mehr je näher zum Todt sich nahe/gleich wie je mehr ein Kertzen brennt vnnd scheinet/je mehr sie dardurch verzehret wirdt vnnd ab-
Psal. 89. nimpt. Daher der heilige David es vergleichet einem Graß/da er spricht/daß die früh morgende zeit der Jugendt vergehe wie ein Graß welches am morgen frühe blühet/vnd bald welck wirdt/vnnd dessen Blume am Abend abfelt vnnd dürre wirdt vnnd trucken.
VI. 6. Wie sehr falsch vnd betrieglich es sey/daß ob es wol sehr armselig ist/so scheinet es doch

so lieb-

so lieblich/ daß keine gefahr/ keine arbeit vnd müheseligkeit funden wirdt darein sich die Menschen von wegen deß lebens nicht begeben/ wann sie auch dardurch das ewig Leben solten verlieren. 7. Daß es so vielen armseligkeiten vnderworffen sey/ daß es schier gantz vnnd gar nichts anders ist als ein Thal der Trähnen/ vnd ein Meer voll aller vnendtlichen armseligkeiten. Es schreibt der H. Hieron. daß der König Xerxes auff einen hohen Berg gestiegen sey/ sein Kriegßheer zu vbersehen/ vnd nach dem er dasselbig wol besichtigt/ hab er angefangen zu weinen/ vnnd als man jhn gefragt warumb er weinete/ hab er geantwortet: weil vber hundert Jahr keiner mehr wirdt leben von allen denen die ich jetzt hab gegenwertig gesehen. O daß wir/ spricht der H. Hieron. auff ein so hohen Thurn oder spitzen köndten steigen von welchen wir den gantzen Erdboden/ so vnder vnsern Füssen ist/ köndten vbersehen/ so würdest du erst recht sehen die armseligkeit vnnd tägliche fäll der gantzen Welt/ ꝛc. VII.

Der Mensch ist gemacht auß dem Leym deß Erdtreichs. Nun ist vnder allen Elementen das schlechtest die Erdt/ vnd vnder allen theilen deß Erdreichs das schlechtest der Leim oder das Koth. Hat derhalben GOtt den Weg zur Demuth.

Men-

1. Verächtlicher vrsprung deß Menschen.

Menschen erschaffen auß dem schlechtesten ding inn der Welt/ dermassen daß die König vnd Keiser/vnd Bäpst/wie hoch vnd durchleuchtig sie auch jmmer seyn/ nur Leym vnd Koth seyn. Warumb bistu dann hoffertig O du staub vnd Aschen? wie vnrein vnd schändlich aber ist deine empfengnuß. Der gütige Herr Christus/der in dise Welt kommen ist/ alle vnsere armseligkeiten auff sich zu nemen/ (vns von denselben zu entladen) hat allein dise nit wöllen annemmen/ vnd hat es doch nit für schändtlich gehalten daß man jn verspott hat/vnnd für den nichtigsten Menschen geacht/ allein das hat er für ein vnwirdiges ding seiner Maiestat geschätzt/daß er auff die weiß wie die Menschen/empfangen solt werden. Was ist aber erbärmlichers dann ein Weib sehen geberen? welcher schmertz ist so scharpff/ welche vngestümb vnnd vbergang ist so gefehrlich? welches heulen vnd schreien bewegt dermassen zu mitleiden? vñ wann nu diese Creatur ans Liecht kompt/ so geschicht es mit weinen/ vnnd kompt auch nackendt/ schwach vnd elendt/ vnd allerding notturfftig/vnnd zu allem vngeschickt herfür auff die Welt. Die anderen Thier werden gekleydt geboren/ja auch die Bäum wachsen mit jren Rinden vnnd zwar etliche mit doppelten/ allein

lein der Mensch wirdt geboren nackendt vnd bloß ohn einerley bekleidung. Es wissen auch andere Thier als bald sie geboren werden zu finden was jnen dient/ vnd weiß ein jedes ohn ein Lehrmeister das zu suchen was er bedürfftig ist/ allein der Mensch weiß gar nichts vnd kan auch nichts thun/ kan nit allein nit reden/ sondern weiß auch nit wie er essen soll/ wann man jms nit weiset/ allein ein ding kan er von jm selbs thun/ nemlich weinen. O der grossen thorheit der Menschen/ (spricht ein weiser Mañ) welche ein so schlechten vnd geringen anfang haben/ vnnd doch darneben glauben sie seyen zur hoffart geboren. Was ist der menschlich Leib anderst als ein verderbtes Geschirr vnd Gefäß/ inn welchem alles was man darein geusset/ alßbald ersawrt/ vnd als ein vnreiner Kothsack mit Schnee bedecket/ der von aussen weiß scheinet vnnd inwendig voller vnreinigkeit ist? Die Bäum vnd die Kräuter/ vnnd auch etliche Thier/ die geben ein sehr lieblichen geruch võ sich/ der Mensch aber wirfft solche ding von jm auß/ auß welchem leichtlich erscheinet/ wie daß er nichts sey dann ein Quellbrunn aller vnsauberkeit vnd vnflats.

Weiters das leben der kindtheit/ wann es noch nicht zum brauch seiner vernunfft/ wel- 2 Kürtze dieses lebẽs.

ches

che rechte Menschen macht/ist kommen/kan kein leben der Menschen genennet werden/ sonder ein leben der vnuernünfftigen Thier.

Item die zeit so man schläfft/kan auch keine zeit deß lebens genennet werden/dann das fürnemest deß lebens ist daß einer seine Sinn vnd seine Vernunfft brauchet/aber dazumal stehet der Mensch gleich als still/vñ ist gleich wie todt. Wann ein König ein gantzes Jahr gefangen wer oder zwey Jahr / hette er dieselbige zeit nicht regieret / weil er deß Reichs nicht genossen / vnnd die regierung nicht vnderhanden gehabt: Also lebt der Mensch die zeit so er schläfft / nicht / weil als dann die Herrschafft vnd der brauch seiner vernunfft vnnd der Sinn dardurch wir leben / eingestellt vnd auffgehebt ist. Vnd dieweil es der gemein brauch ist daß man den dritten theil deß tags schläfft (welches acht stunden seyn) derhalben schläfft man den dritten theil deß lebens / vnnd lebet also dieselbige gantze zeit nicht. Es hat jener Philosophus vernünfftig gethan/welcher als man jhn gefragt was er von deß Menschen leben hielt vnnd was er were / sich einmal vor jhnen die jn gefragt hetten/ hat vmbgewendt / vnnd geschwinde darauff verschwunden/ damit er zuuerstehen hat wöllen geben daß vnser gantzes leben nit

mehr

mehr sey / als wann man einen einmahl gesehen vnd er geschwindt darauff verschwunden. Ein ander hat diß leben einen Schlaff / der ander einen Schatten deß Schlaffs genendt.

Wann wir das wenig so noch vbrig an diesem leben ist mit dem zukünfftigen leben das kein ende hat / vergleichen / ach wie gering vnnd klein wirdt es als dann erscheinen? Der Weißmann sagt: daß sich die Syr. 18.
tage deß Menschen lebens auffs meißt in die hundert Jahr erstrecken / was ist aber diß alles / wann mans mit der Ewigkeit wil vergleichen / anderst / dann ein tröpfflein Wassers mit dem weiten tieffen Meer vergliechen? So die gantze Erdt gegen dem Himmel vergliechen nicht mehr dann ein pünctlein ist / wie wirdt dann der Athem dieses kurtzen lebens so gering vnd klein scheinen gegen der Ewigkeit / welche vnendtlich ist / vergliechen? So tausendt Jahr / wie der heilige David sagt / vor GOttes Angesicht Psal. 89.
scheinen wie der gesterig tag der vergangen ist / was werden dann hundert Jahr dises lebens vor seinem Angesicht anderst scheinen als eben nichts? Daher sagen die verdam- Sap. 5.
pten: was hat vns vnser hoffart nutz bracht? oder was hat vns genutzet der ruhm vnser

reich-

reichthumb? die ding seyn alle miteinander hingangen wie der Schatten / vnnd wie ein lauffender Bott / der fort laufft / vnd wie ein Schiff das vber die Wällen läufft / vnd man sihet nicht wo es gangen ist / vnd seinen Pfat findet man im Wasser nirgend / oder wie ein Vogel der im Lufft fleugt / vnnd niemandt sehen mag wo er geflohen ist / oder wie ein Pfeil der zum Ziel geschossen / den Lufft zertheilt / der Lufft aber widerumb zusammen fellt daß man nit sehen kan wo er hindurch gefahren sey. Eben also / als bald wir geboren werden hören wir auff zu sein / etc. wer wolte dann vmb einen so kurtzen wollust vnd solchen augenblicklichen Schlaff die ewige hellische peyn erleiden? wer wolte nit dises kurtze leben hindan setzen vnd alle seine Güter durch der armen Händ inn das ewige Leben hinüber schicken?

Nascentes morimur.

3. Es ist auch vnser kurtze leben sehr vngewiß? dann der Prediger Salomonis sagt: Der Mensch weiß nicht das end seiner tag / dann wie die Fisch wann sie am sichersten seyn / mit dem Fallstrick oder Netz vberfallen werden / also vberfelt der Todt die Menschen zur bösen zeit. Daher sagt Christus: Wachet dann jhr wisset nit wann der Jungfrauwen Sohn kommen wirt / als wolt er sagen: Dieweil

Cap. 9.

Etliche Wasserbläsen vergehen als bald / etliche bleiben etwas lenger.

weil jhr die stundt nicht wisset / so wachet alle stundt / dieweil jhr den Tag nit wisset / so wachet alle tag / vnd dieweil jhr nicht wisset das Jahr / so seyt bereit alle Jahr.

Wann man dir auff einen Tisch 30. oder 40. Speisen setzet / vnd man dir für gewiß anzeigte es were in einer derselbigen ein Gifft / würdestu auch von einer dörffen essen / wann du gleich ein grossen hunger hettest? fürwar damit du die einige vergiffte Speiß nit möchtest ergreiffen / würdest du dich auch von den andern allen enthalten. Dieweil du dann die Händ nit darffst außstrecken zu einer Schüssel vnd Speiß auß den 40. Warumb woltest du dir nit in einem jeden auß den 40. oder 50. Jaren förchten / dieweil du doch so gewiß bist daß du in derselben einen werdest sterben / als gewiß du bist daß in derselbigen Schüssel einer Gifft ist?

Warumb wachet man allezeit inn einer Veste / die an der Feinden frontier ligt? weil man nit wissen kan wann der Feindt werde ankommen / warumb bewachen wir dann nit alle stund vnsere Seel / dieweil wir nit wissen wann jr stundt werde kommen? gilt doch vnsere Seel mehr als alle Vesten vnd Reich der Welt / vnnd wann wir wöllen ansehen den werth mit welchem sie wider gekaufft ist wor-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

den/ so gilt sie auch mehr dann allẽ Engel im Hiṁel. Wie können wir aber wissen den tag vnd die stundt wann sie von vnsern Feinden sol angegriffen werdẽ? müssen derhalben wir darān sein daß wir inn derselben stundt bereit sein/ weil die fünff weise Jungfrawen welche bereit waren/ mit jrem Breutigam zur Hochzeit sein hinein gangen/ vnd die nit bereit waren/ sein heraussen blieben.

IV. Es ist auch vnser Leben schwach vnd sehr gebrechlich/ dann kein Glaß ist so zart vnd so leichtlich zu brechen als eben deß Menschen leben? welchs sich nit so fast zuuerwundern an dem kindlichen alter/ wann der Gebaw noch so new vnd so zart ist/ vil wunderbarlicher aber ists wann sich das werck schon gesetzt hat/ vnd vor vielen Jaren schon auffgebawt vnd zugericht ist worden / daß dannoch gar ein schlechtes ding dasselbig mag brechen vñ einfellen/ als ein kalt trunck Wassers/ ꝛc. ja offtmals geschicht daß man auch kein vrsach kan anzeigen/ weil viel Menschen offt starck vnd gesundt ins Beth gangen/ vnd deß morgens hernach todt gefunden seyn. Vnd solches ist kein wunder/ weil der Mensch auß Leym gemacht ist/ viel mehr ist zuuerwundern wie die
Esa. 49. Menschen so lang bleiben vñ wären/ dieweil das gemächt so zart vñ auß so schwacher materi

Bayerische Staatsbibliothek München

keri gemacht ist. Gott hat dem Propheten befohlen zu schreien: alles Fleisch ist Graß / vnd all seine Glory vnnd Herzligkeit ist wie eine Feldtblume / das Graß verdorret / vnnd die Blum felt ab.

Wann ein Mensch an einem subtilen Faden hangen würde / vnd hette vnder jhm ein sehr tieffen Brunnen / vnnd die sach also mit jhm stehen würde / daß als bald der Faden breche / er von stundan darein müßte fallen / wie würde sich der gehaben in solcher gefar / wie forchtsam vñ wie betrübt würde er seyn / vnnd wie gern würde er alles darumb geben was er hett / darmit er nur auß solcher gefahr möchte erledigt werden? Nun stehet der gottloß eben in solcher gefahr / also daß so bald diser gebrechliche Faden seines Lebens bricht / er ewig in der Hellen bleiben vnnd abrechnen muß.

Es ist auch vnser Leben sehr veränderlich. V.
dann der H. Job sagt: Der Mensch vom Job 14.
Weib geboren lebt ein kurtze zeit vnnd wirdt erfüllet mit vielen betrübnussen / er gehet auff wie ein Blum vnd felt ab / vnd fleucht dahin wie ein Schatten / vnnd bleibt nimmer in einē standt / Jetzt ist der Mensch gesundt / bald kranck; jetzt ist er wol zu frieden / bald nicht; jetz ist er trawrig / bald fröhlich / jetzt ist er forcht-

sam/bald hat er ein gut Hertz/ Kürtzlich/ es sein seiner veränderung so vil als vil der zufäl seyn die jhm alle stund zustehen. Das Meer ändert sich nimmer nicht es verkehren sich dann die Windt/ aber bey den Menschen ist allezeit änderung vnd vngestümme/es seyen gleich Winde oder es sey ein Sonnen schein. Welcher augenblick vergehet darinnen wir nicht fortschreiten zu dem todt? wann man Garn abhaspelt als dann als offt der Haspel einmal herumb laufft/ als offt kompt ein wenig dauon/ biß es zu letzt gar abnimpt: Eben also haspelt sich auch vnser Leben ab mit dem vmgang deß Himmels. Daher sprach Job/ seine täge waren geschwinder dann einer der auff der Post laufft vnd rennet/dann wie fast auch ein solcher eylet so tringt jn doch bißweilen die noth daß er eine weil muß still halten/ vnser Leben aber stehet nimmer still/ dermassen daß wie die so inn einem Schiff fahren/ wann sie gleich sitzen oder stehen/sie dannoch jmmer fortfahren/ vnnd je lenger je mehr zu dem ziel vnd end jrer Schiffart kommen; also auch wir in disem Leben die gantze zeit die wir leben gehen vnd fortfahren/vnd jederzeit näher hinzu kommen zu dem gestatt dieser vnser Schifffahrt die vns allen gemein ist/ zu dem todt. Dieweil dañ vnser Leben nichts anders

Job 9. Besihe die 14. Predig.

ist als ein fortgehen zum todt/ vnnd die stund deß todts auch die stundt ist vnsers Gerichts/ was ist dann vnser Leben anders als ein fortgehen zu dem Richtstul Gottes. Wie schickt es sich aber wann einer/ gleich wann er hin gehet daß er gerichtet werde/ eben den beleidigt von dem er gericht sol werden?

VI. Es ist auch vnser Leben betrieglich vnnd falsch/ dann wiewol es kurtz ist/ dañoch wirt es für langwirig angesehen/ vnnd ob es sich wol alle stund verändert/ dannoch hat es eine gestalt als blieb es jederzeit inn einem wesen/ vnd dieweil wir der vrsachen glauben es werde sehr lang seyn/ vergessen wir GOTtes so gantz vnnd gar/ samblen vnd häuffen mit so grosser sorg vnd fleiß Gelt vnd Gut/ vñ sein so gar sorgloß vns zum todt zubereiten.

VII. Es ist auch so vilen armseligkeiten zugleich an Seel vnd Leib vnderworffen daß es mehr ein todt als ein leben mag genennet werden/ vnd ob es wol in allen guten dingen kurtz ist/ dannoch ists allein inn der armseligkeit reich vnd lang. Vnd darmit ich die trübsalen der Seel verschweige/ mit wie vil mühe vnd arbeit muß der Mensch haben sein Brot zu gewinnen: die Vögel deß Luffts vñ wilde Thier haben jre Speiß on all jr arbeit/ der Mensch aber muß tag vnd nacht schwitzen/ vnnd vber

Land vnd vber Wasser reisen/ damit er seine nahrung bekomme. Wie eine Spinneweb tag vnd nacht arbeitet damit sie jr geweb mache/ vnd sich außmergelt vnnd verzehrt/ darmit sie dasselb kleines subtiles Netzlin zum end bringe/ die Mücken vnnd Fliegen darmit zu fangen: Also bemühet sich der Mensch tag vnd nacht Mücken vñ eitele ding zu fangen/ vnnd bißweilen/ wann nach vieler arbeit die Weben ist außgemacht/ erhebt sich ein starcker Windt/ vnnd verderbt den arbeiter vnd arbeit in eim augenblick.

Darmit ich von mancherley kranckheiten vnsers lebens nichts rede/ vnd jren peinlichen artzneyen. Item/ anderen zufällen von welcher wegen wir alle tag in gefahr stehen/ wie viel tausendt Menschen ertrincken täglich im Meer? wie viel verschlickt jhrer der Krieg? wie viel dräuwort/ diebstal/ schmach/ Wunden/ Todt/ Gefengnuß/ vnnd dergleichen vbel leiden alle tag die Menschen von andern Menschen? Was ist ein Kindt anders als ein vnuernünfftiges Thier? was ist ein junger Knab/ dann ein vnbendigs vngezämpts Pferdt? was ist das beschwerlich alter/ dañ ein Sack voller kräckheit vñ schmertzen? keiner aber ist mit seinem Standt zu frieden/ ein jeder begert den seinen vmb eines an-

deren zuuerändern / leben also die Menschen dahin wie ein krancker der sich im Beth jederzeit von einer seiten zur andern weltzt / vñ findet doch keine ruhe / weil er die vrsach seiner vnruhe in jm hat. Recht sagt derhalben Syrach: Grosse mühe vnd arbeit ist allen Menschen geschaffen / ꝛc. Nit allein aber begreifft so vil armseligkeiten in sich das leben / sonder auch der todt / Dann es sagt ein Lehrer zum Todt: O Todt wie bitter ist dein gedächtniß? wie geschwind ist deine zukunfft? wie geheim sein deine weg vnd steg? wie vngewiß ist deine stund? wie weit erstreckt sich deine herrschafft vnd gewalt? die gewaltigen vnnd mächtigen können dir auch nit entfliehẽ / die Weisen mögen dir nit entgehen / die starcken verlieren an dir jr stärcke / ꝛc. du bist ein Hammer der allezeit schlegt / ein Schwert das nim̃er stumpf wirt / ein Fallstrick darein alle fallen / ein Gefengnuß darein alle kommen / ein Peyn die alle leiden / ein Zinß den alle bezahlen / ꝛc. Syr. 4.

Wo sein die Fürsten der Heiden (wie Baruch sagt c. 3.) vnd die vber die Thier auff Erden herschen / hinkom̃en / die mit den Vögeln deß Luffts jhre kurtzweil hatten / die Silber vñ Golt darauff die Menschen jre hoffnung setzen / zusammen legen vnd jhr samblen kein endt hat? wo sindt die hin kommen die das

Warumb ist der armselig stam von Adam hoffertig/ woher kompt so grosse vergessenheit Gottes.

Silber schmiedeten vnnd sorgfeltig waren/ möchten doch jhre Werck nit außführen? sie sind außgerüttet vnnd zur Hellen gefahren/ vnd an jre statt seindt andere kommen. Vergehet derhalben vber ein kleine weil der gantze pracht vnnd glantz der Welt als ein rauch oder dampff/vnd die Fürsten diser Welt auß einem Koth vnd schwachen Leymen gemacht darauß auch die Bettler gemacht seyn/ werden mit gleichem end hinweg genommen. Daher sagt der Herr zu dem Propheten Esaia: Schrey/vnnd er sagt: Was sol ich schreien? alles Fleisch ist Graß vnd all seine herrligkeit ist wie eine Feldblum. Mit dem Graß hat er das gemein Volck/mit der Blumen aber die Fürsten deß Volcks wöllen anzeigen. Dann allweil das Graß vnd die Blum grün seyn/ ist die gestalt der Blumen viel schöner dann das Graß/wann sie aber beyde durch die hitz der brennenden Sonnen jren safft vnd blühende natur verloren haben/als dann sein sie in der häßlichen vnd verdorrten gestalt beyde gleich/das ist/man spüret in den reichen vnd armen einen vnd gleichen todt/ eine vnd gleiche armut/ eine vnd gleiche bestattung zu der Erden/ rc.

Esa. 40.

So lang man hie auff Erden das gemein schawspiel dieses lebens helt/vertritt ein jeglicher

cher

cher seine Person / wann aber das Schauw-spiel ein end hat / wirdt die Person abgelegt / vnd ein jedtweder kompt wider zu seinem ersten wesen vnnd standt inn welchem er zuuor war / alle müssen in äsche verwandelt vñ mit einem geringen staub bedeckt werden.

Was ist doch die Welt sampt irem pomp / pracht vnd herrligkeit? der Prediger Salomonis sagt cap. 1. Eitel vber eitel / alles gantz eitel / wo man sich hinwendet. Salomon erzehlet selber (cap. 2.) was er für ein lust vnnd herrligkeit auff diser Welt gehabt / von Pallästen vnnd Häusern / von Weingarten / Baumgarten / Lustgärten / võ Weyern vnd grünen Wälden / von Knechten / Mägden / vnd vielen Gesind / von Rindern vñ Schaffen / von Silber vnnd Golt / von Singern vnd Singerin / etc. aber wie er es bey dẽ Liecht recht ansahe / sihe da war alles eitel vnd jammer deß Hertzens / auch nichts bestendigs vnder der Sonnen.

Das weltlich thun ist gleich wie ein Comedy oder Spiel so drey oder vier stund wehret / da führet einer die Person eines Keysers oder Königs / der ander repræsentirt ein Kauffmann / der dritt agirt die Person einer Königin / etc. Wann nun nach wenig stunden sich dz Spiel geendet hat / alßdan verschwin-

der Keyser/ꝛc. sampt aller zierd vnd schmuck. Eben also verswindet aller weltlicher pracht/ thun vnd wesen/ dieses Spiel endet sich bald. Wo ist der vbermässig pracht der altẽ Heidnischen vñ Römischen Keyser hinkom̃en? wo bleibt jr Magnificentz vnnd Herzligkeit? Ist doch nit ein stäublin mehr von jhnen verhanden. Wer auff die Welt vnnd ein lang leben bawet/ der bawet auff ein Eiß dz bald bricht/ wer sich an die Welt helt der helt sich an ein
Esa. 26. Strohalm. Das weltlich wesen ist nichts an-
Psal. 75. ders dann ein traum im schlaff/ ist gantz eitel.

Glaubwirdige Historischreiber bezeugen/ daß auff deß großmächtigsten Königs Cyri Grab diese Grabschrifft geschrieben sey: O Mann wer du bist vnnd woher du kompst/ (dann ich weiß wol du würdest zu diesem Ort kommen) Ich bin Cyrus / der den Persiern das Königreich auffgericht vnd zu wegen gebracht hat / du wöllest mir diß klein häufflein Erden/ mit welchem mein Leib bedeckt wirt/ nit mißgönnen. Sihe/ der sich in seinem leben kaum mit der gantzen Welt hat wöllen benügen lassen/ ist jetzt mit einẽ kleinen häufflein Erden zu frieden / ja er bitt auch demütiglich auß seinem Grab daß jhm doch niemandt diese so geringe glückseligkeit wölle mißgönnen. Was vberhebstu dich dann mit

auffgeblasenem Gemüt du Erde vñ Aschen? was begehrest du mit vnersettlichem geitz alle ding dieser Welt?

Einer auß den freunden deß H. Propheten Jobs sagt: Das weiß ich daß es allzeit also gangen ist sindt daß Menschen auff Erden gewesen seindt/ daß der ruhm (wolfahrt vnd glück) der gottlosen stehet nicht lang/ vnd die frewd deß Heuchlers wehret ein augenblick/ wann gleich seine Hoffahrt in Himmel auffstiege/ vñ sein Haupt an die Wolcken rührt/ so wirdt er doch zu letzt vmbkommen wie Mißt/ daß die/ für denen er ist angesehen/ werden sagen: wo ist er? Was bedeuten diese wort/ wo ist er? das ist/ wo ist er hin kommen? wo ist er jetzundt? er ist im Grab inn dem greuwlichen stanck vnnd Mißt mitten vnder den Würmen. In welcher gestalt? inn keiner anderen dann ein Hundt vnnd Katz/ oder sonsten ein abgestorbenes Thier hat? Aller Menschen Leiber/ welche mit so grossem fleiß versorget/ ernehret vnnd gezieret werden/ müssen ein speiß der Würm werden/ vnsere wackere vnd scharpffe Augen/ vnsere gerade gelehrte vnd sprachreiche Zungen/ vnsere schöne rosinfarbe gestalt deß Angesichts/ ja alle Güter deß Menschen müssen endtlich dahin gerahten.

Job 20.

Das best ist nie gebore werden/ oder als bald fahren in die erden/ sagt jener.

Fragstu

Fragstu warumb Gott / ein liebhaber der Menschen / hab gewolt daß das menschlich Leben so kurtz vnd elendig sol seyn? antworte ich / er hat gewolt daß vnser Leben nach der Sünd müheselig vnd häßlich sol sein / damit wir nicht etwan mit vnmässiger liebe desselben vmbfangen würden / kurtz aber / auff daß wir von Sünden mit forcht deß angehenden todts vns enthalten möchten. Darum̃ sprach der H. Hieronymus recht / daß das kurtz leben der Menschen ein verdam̃nuß der Sünd sey. Dann welcher erkent daß er als bald auß diesem leben muß fahren in die andere Welt / vnd geschwind für deß obersten Richtersstul muß gestelt werden / vnnd daß in diesem Gericht der sententz von der gantzen ewigkeit sol gefellt werden / das ist / daß er entweder in der ewigen trawrigkeit vnd pein / oder in der ewigen frewd vnd seligkeit sol ohn end leben / wie wirdt derselbig sich nit all augenblick zu disem
Esa. 38. Gericht bereiten? Als der H. König Ezechias mitten in seinem besten leben vernam vñ hörete daß er nach dem befehl GOttes sterben müste / vnnd mit seinen Trähnen vnd embsigem Gebett nicht allein diesen Sententz deß todts dem HErrn abgebetten / sondern noch fünffzehen Jahr darzu erlanget / vnd nun die kürtze deß menschlichen lebens gesehen hatte /

da bezeugte er was jm hinfürter zu thun stund mit disen worten: Ich wil dir alle meine Jare gedencken in der bitterkeit meiner Seelẽ/ das ist/ Ich wil die Sünd vnd vnwissenheit meiner jugend mit trähnen vnd stätigen schmertzen abwäschen/ auff daß du mich rein vñ sauber findest/ so offt du mich zu deinem Richtstul wilt fordern vnd beruffen. Ps. 24.

Vber das fähet er an mit GOTt also zu philosophiren: O Herr muß dann also gelebt sein vnd meines Geists leben in solchen ängsten vnnd betrübnussen sein/ so laß mirs doch zur straff kommen vnd zum leben erschiessen ꝛc. das ist/ ist deß Menschen leben/ O Herr/ also beschaffen/ ist es so augenblicklich/ so vielfaltigen Trübsalen vnderworffen/ seindt die schnelllauffende gelüsten desselben mit so vielen trähnen vñ schmertzen vbergossen/ so wil ich ein andere weiß zu leben anfahen/ vnd also wirdt diese allerbitterste bitterkeit mir zu meiner gesundtheit gedeyen/ das ist/ Ich wil auß diesen allerbittersten Trähnen die allersüsseste frucht deß lebens vnnd der gerechtigkeit nemmen. Dann weil ich mit der bitterkeit dieser meiner kranckheit bin ermahnet worden/ so wil ich den vbrigen theil meines lebens in gehorsam deiner gebott anlegen/ darmit ich/ alweil ich lebe/ mir den innerlichsten

frieden/

frieden/vnd nach dē todt die ewige erbschafft möge erlangen. Also solten auch wir auß betrübnuß vnd kürtze dieses lebens philosophieren/solten vns nit deß todts/sonder vil mehr eines bösen lebens förchten/Dann wann das Leben recht beschaffen ist/ wie es sol seyn/ist der Todt so wenig zu förchten daß man sein auch begehren sol/wie dañ die Heiligen Gottes den Todt in der begerde/vnnd das leben inn gedult haben. Darumb spricht der H. Gregorius Nazianzenus in der Leichpredige die er nach dem todt seiner Schwester thet/ daß sie dermassen mit der liebe den himmelischen Breutgam zu sehen gebrendt hab/daß kein Mensch auff Erden mit grösser inbrunst deß lebens/dann sie deß todts köndte begehren.

Creutzfähnlein Cap. 1.

Wolan liebe Christen/dises/was wir jetzt von der kürtze vnnd armseligkeit dieses lebens gehort/ lasset vns jederzeit betrachten/auff daß der Herr in der stundt darinnen er kommen wirdt/vns wacker vnd mit vnsern brennenden Lampen sampt den weisen Jungfrauwen bereit finde/vnnd zu der himmelischen Hochzeit/so inn Ewigkeit nicht wirdt auffhören/führe/
Amen.

Joan. Clim. Der hat den gegēwertigen tag nicht recht vnd andechtig verzehrt/ welcher denselben nit für dē letztentag seines lebens helt.

7. Bey

VII. Bey der Leich eines der zur zeit der Pestilentz oder hungers vnd kummers/oder dergleichen bekůmmernussen gestorben.

ICh bin mit hůlff vnd beystandt göttlicher gnaden entschlossen auß H. Biblischer Schrifft zubeweisen/ daß alle Trůbsal der Welt von göttlicher Prouidentz vnd fůrsichtigkeit/die der Menschen laster zu jrem heil straffen/herkommen/ vnnd solches zwar mit 5. sprůchen / darnach vns allen inn dieser grossen gefahr zu warer buß anreitzen.

I. Alle trůbsalen kommen allein von Gott/ der sie selbst entweder den Menschen zuschicket/oder verhengt daß sie geschehen. Daher spricht er: Ich schaffe das Liecht/ vnd mache die Finsternuß/ich mache friedt vnnd schaffe böses / Ich der HErr thu diß alles. Vnd: Ihr seyt die welche ich allein kenne vnder allen Geschlechten der Erden / darumb wil ich euch auch aller euwer Missethat halb heimsuchen. Vñ: wirt auch ein vnglůck in der Statt sein das der Herr nicht gethan oder gemacht hab. 2. Reg. 2. sagt das H. Weib in jhrem Gesang : Der Herr tödtet vnd gibt das Leben / fůhret ins Grab / vnnd wider herauß. Der Herr macht arm vnd reich/er ernidriget vnd erhöhet. Der Herr sagt selbst : Ich kan

Jac. 1. Act. 2. Esa. 45. Amos 5. Deut. 32

tödten vnd lebendig machen/ich schlag vnnd mach heil vnd gesundt / vnd ist niemandt der sich auß meiner Hand erlösen vñ außschwin-
Luc. 12. gen möge. Christus sagt: Kaufft man nicht fünff Spatzen vmb zwen Pfenning? noch ist vor GOtt derselbigen nit eins vergessen/ auch seindt die Haar auff euwerm Häupt al-
5. de Ciuit. Dei c. 1. & 11 le gezehlet. Der H. Augustinus beweiset weitleuffig / daß auch die ding welche vngefehrd auß seltzamen fällen(wie die Menschen sagen)geschehen/von der göttlichen fürsichtigkeit vñ regierung keines wegs außgenommen werden. Dann was hat mehr vngefehr können geschehen dann das 3. Reg. 22. Cap. mit diesen worten stehet:Ein Mann spannet den Bogen hart vnd schoß in vngewiß / vnd vngefehrlich traff er den König Jsrael zwischen den Magen vnd Lungen. Mit was grossem rath vnd fürsichtigkeit Gottes aber dasselb geschehen sey / kan man leichtlich auß
Thren. 2. demselben Text abnemmen. Der H. Prophet Jeremias sagt: Wer ist der gesagt daß etwas geschehen sey ohn deß Herrn befehl/ vnd daß weder böses noch gutes komme auß
Job 5. befehl deß allerhöchsten? Der H. Prophet Job sagt: Auff der Erden geschicht nichts ohn vrsach/vnd vnglück kompt nicht auß der Erden.

2. Wann

II. Wann der Herr vns strafft / erzeigt er sich etwann als ein strenger Richter / etwan als ein gütiger vnd gnädiger Vatter. Daher sagt er: Jch hab dich geschlagen mit eim streich wie ein Feindt mit greuwlicher straff vmb der menge willen deiner Missethaten / vnd von wegen deiner harten Sünden. Viel hartneckige vnnd vngedultige / etc. fahen an auch inn diesem leben die straff deß höllischen Fewrs zum theil zu tragen / Also ist der gottloß Antiochus (ein grosser Tyrann vnd König in Asia / ein verderber der H. Statt vnd deß Tempels.) Jtem beide Herodes (das ist / der die vnschuldige Kinder vnnd der den H. Jacobum getödt) gestrafft worden / welcher grewliche straff haben in diesem leben angefangen / vnd sind in jenem erfüllet. Jer. 30.

Von der vätterlichen Ruten sagt er selbs: So seine Kinder mein Gesatz verlassen / etc. so wil ich jre vbertrettung mit der Ruten heimsuchen / vnd mit schlägen jhre missethat / aber meine Barmhertzigkeit wil ich nicht von jhm thun. Also sprach auch Jeremias cap. 31. Du hast mich gezüchtiget HErr / vnd ich bin gezüchtiget worden wie ein vngezämpts Kalb / das du mit dem schweren Pflug vnd stätigen armseligkeiten fein zam vñ demütig gemacht hast. Daher hat David vom HErrn begehrt Psal. 88. Psal. 82.

er wölle vnsere hinlässigkeit mit zugeschickten Plagen erwecken / da er spricht: Erfülle HErr jhre Angesichter mit schaam vnd schanden / so werden sie erkennen vnnd suchen deinen Nahmen / damit sie mit jren Plagen gewitziget jre Augen vber sich zu dem schlagenden auffheben.

1.Cor.11. Der H. Paulus bezeuget / daß der gütige GOtt die Corinther mehrmaln mit kranckheit / sterben vnd andern trübsaln vmb jhrer Seligkeit willen heimgesucht habe / da er spricht: Wann wir aber gerichtet werden von dem HErrn / so werden wir gezüchtiget / auff daß wir nit mit dieser Welt verdampt werden. 2. Mach. 6. stehet: Ich bitt alle die diß Buch lesen / daß sie nit ein scheuhen darob haben / vmb der seltzamen vnnd widerwertigen fällen willen / sonder bedencken / daß dise ding alle / die vns begegnet haben / nit zur verderbnuß / sondern zu straff vnd besserung vnserm Volck geschehen sindt. Dann so GOtt die Sünder nicht lange zeit nach jhrem muthwillen handlen läßt / sondern bald straff vnd rach schicket / ist solches eine anzeigung seiner erbarmung vnd grossen gutthat. Dann der Herr thut nit mit vns wie mit dē andern Heiden / deren er gedültiglich erwartet / auff daß er sie am tag seines vrtheils straffe in der fülle

jrer Sünden. Vnd so wir gesündigt haben/ strafft er drauff/vnd nim̃t seine barmhertzigkeit nim̃er von vns/vñ so er vns schon strafft mit vnglück/verläßt er doch sein Volck nit.

Darumb können wir nit besser thun/lieben Christen/dann daß wir festiglich glauben alle diese trübsalen die wir jetzundt leiden/werden vns allein von Gott zu vnserm heil verordnet/vnd folgen dem rath der H. Judith/ Judith 8 da sie spricht: Wir sollen vns nit vnderstehen zu rechen vmb das/das wir leiden/sondern vnsern Sünden zugeben/vnd achten daß dise kleine straff eine straff deß Herrn sey/vnd daß wir als diener gestrafft werdẽ zur besserung/ vnd glauben doch daß sie vns nit zur verderbung kommen sey.

Dieweil dann die straff der Sünden vnsers Gottes vätterliche barmhertzigkeit gegẽ vns erklärt/so folgt/daß es ein gewiß zeichen seines grossen zorns sey/wañ er der verstockten Sünder in jrer boßheit verschonet. Daßselb dräwet der Herr als ein schwere straff seinem sündhafftigen Volck mit diesen worten: Ose.4. Jch wil euwere Töchter nicht heimbsuchen daß sie zu Huren worden seyn/noch euwere Bräute daß sie die Ehe gebrochen haben. Jst derhalben eine grosse straff wann vns GOtt in dieser Welt vmb vnserer Sünden

willen nit strafft/vnd hergegen ists ein grosse gnad/wann wir von jhm in dieser Welt eine zeitlang gezüchtiget werden/ damit wir dort in jenem Leben nit ewiglich gestrafft werden. Darumb sagt der H. August. O Herr brenne hie/hacke hie/schneide hie/auff daß du inn Ewigkeit verschonest.

III. Alle trübsalen die vns in gemein antreffen/werden vns vmb vnserer Sünd willen vber vnsern Halß von GOtt geschickt. Wir reden nicht von besondern trübsaln mit welchen etliche besondere Personen (wie der H. Job vnd Tobias waren)nicht vmb jhrer Sünden willen/ sondern damit jr glaub vnd gedult bewehret/ vnnd zum Exempel deß beständigen glaubens vnnd gedult allen vnd jeden Menschen möchte fürgehalten werden/ gestrafft seindt worden: sondern wir reden von gemeinen Trübsalen deß Volcks / welches der Herr mit sehr schneller rach der sünd wegen straffet / wie diese merckliche wort Möysis/dem jrrdischen Volck fürgehalten/ beweisen: So solt du nun wissen / spricht er/
Deut.7. daß der HErr dein Gott ein starcker GOtt/ vnd ein trewer Gott ist / der den Bundt vnd barmhertzigkeit helt denen die jhn lieben vnd seine Gebott halten/ in tausendt Gliedt/ vnd vergilt als bald die jn hassen / daß er sie vmb-

bringe/

bringe/vnnd saumet sich nicht/ sondern von stundan vergilt er jnen daß sie verdienen. Also sagt der Herr zu Noe: Alles fleisches end ist für mich kommen/ dann die Erd ist voller boßheit von jnen worden/vnd ich wil sie verderben mit der Erden. Gen. 6.

Daß die vnfruchtbarkeiten der Aecker auß den Sünden der Menschen entsprungen/ erklärt der Prophet Oseas mit diesen wortē: Es ist kein warheit/kein barmhertzigkeit/vñ kein erkantnuß Gottes im Land/sondern fluchen/liegen/morden/stelen vnd Ehebrechen/ haben vberhandt genommen/ vnd trifft je ein Blut das ander. Darumb wirt das Landt vbel stehen/ vnd alle die drinn wonen/ werden geschwecht werden vnd wirdt jhnen vbel gehen. Die Thier im Feld/ vnd Geuögel vnderm Himmel sampt den Fischen im Meer werden vmbkommen. Also spricht auch Jeremias ca. 12. wie lang muß doch das Erdreich klag führen/ vnnd das Graß auff allen Felden verdorren/von seiner Einwoner boßheit wegen? das Vieh vnnd Gevögel seindt verdorben/ꝛc. von derselben thewrung vnnd vnfruchtbarkeit handelt er weitleufftig ca. 14. Also ist nach dem Gebett deß Propheten Eliæ vnd der Sünd willen den Menschen eine theuwrung vnd vnfruchtbarkeit zugeschickt/ Ose. 4. 3 Reg. 17

so drey Jar vnd sechs Monat gewehret hat. Dann dieweil sie den irrdischen dingen allein mit gantzer begirde nachsetzten / sahe der H. Mann keine vrsach warumb sie in der Welt lenger bleiben solten / darumb bath er den Herrn/er wolte den Wolcken gebieten daß es nit regnet auff den Erdtboden / damit endtlich die gottlosen allgemach mit hunger vnnd kummer verderben möchten.

Hieuon im Zornschatz c.2 vnd 3. IV. Das grosse zeichen der verdambniß oder zukünfftiger verwerffung ist/wann man mit den göttlichen plagen nit besser wirt/ wie klärlich zu sehen Esa. 5. Psal.80. Zachar. 11. Hier.6.Ezech.24.2c.

Da die Jüden von Gott gezüchtigt sindt worden lieffen sie zu seiner hülff/ vnd verliessen jre Sünd/wie Jud. 2.6.10.17. vnd 18. ca. Psal.77. zu sehen. Daher sprach David wann er sie erschlug/dann suchten sie jn/vnnd kehrten sich wider/vnd kamen früh zu Gott. Solten wir Christen dann vnder Gottes gnad(nit vnder dem Gesätz)vns nit mit so vilfältigen plagen zur Buß lassen bewegen.

V. Die buß vnd haß der Sünd ist die eintzige Artzney wider die gemeine trübsaln. Daher da der Prophet Jeremias deß Volcks zerstörung beweinet/ vnd hergegen Artzeney Thren. 3. derselben gibt / spricht er: Lasset vns vnsere

Weg

Weg erkunden vnd ersuchen / vnnd vns wider zum Herrn bekehren.

Es ist nit gnug (wiewol es löblich) daß man gemeine Gebett mit versamlung deß Volcks herrlich anrichte / es sei dann daß wir auch zu den Gebetten buß vnd vermeidung der Sünd setzen. Daher sagt derselbig Jeremias: Wir haben gesündigt vnd dich erzürnet / darumb läßt du dich nit erbitten. Vnd: du hast dich mit einer Wolcken bedeckt auff daß kein Gebett hindurch tringe. Von dieser Wolcken welche deß Gebetts krafft verhindert / sagt David: Wo ich vnrechts ansehe in meinem Hertzen / so wirdt der Herr mich nit erhören. Der Prophet Esaias spricht: Wann jr schon ewer Händ außbreitet / wil ich doch abwenden meine Augen von euch / vnd ob ihr schon viel bettet / wil ich euch doch nit hören / dann ewere Händ seindt voll Bluts / das ist / erfüllet mit schweren Sünden / etc. Salomon sagt: Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesatz / deß Gebett ist ein grewel.

Thren. 3. Psal. 65. Esa. 1. Job 27. Hier. 2. Prov. 28

Derhalben muß man allwegen zu dem gemeinen Gebett die Buß vnd vermeidung der Sünd nach dem exempel der Niniviter setzen / die nit allein auß gantzem Hertzen zum Herrn gen Himmel geschryen / sondern auch ihre böse werck verlassen haben / welchs deß Herrn zorn

fürnemlich gelindert / vñ seine strengigkeit in
Jon. 3. barmhertzigkeit verändert hat, Dann also le-
sen wir: Do sahe nun Gott jre Werck daß sie
sich von jhrem bösen Wege bekehrt hetten/
vnnd ließ sich deß vnglücks rewen/daß er ge-
redt hett jnen zu thun/vnd thets nit, So lang
wir vnsern haß / neidt / feindtschafft / vn-
zucht / ꝛc. vnd andere Laster nit gäntzlich von
vns werffen/ bemühen wir die göttliche Oh-
ren mit vnserm geschrey vergeblich. Allein
die Buß versöhnet den Herrn/ vnnd bewegt
Hier. 18. seinẽ Zorn zur barmhertzigkeit / daher spricht
er selbst: Wo sich diß Volck abkehrt von sei-
ner boßheit vñ thut Buß / so wil auch ich rew
haben vber das Vnglück das ich gedacht jh-
nen zu thun.

VIII.

BEy der Begräbnuß eines Alten kan gepredigt werden von der verheissung Gottes / so er Gen. 15. Cap. dem Abraham gethan/1. daß er ein hohes alter erreichen vnd lang leben sol/wie sich dann sein leben biß inn die 157. Jahr erstreckt hat/ dann ein langes Leben eine gaab Gottes/wie im 4. Gebott den gehorsamen Kindern langes Leben verheissen wirt/wie auch 3. Reg. 3. dem König Salomon da er auff den Wegen

seines

seines Vatters Davids wandlen würde/ 2. Psal. 90
daß den gottlosen jhr Leben vor der zeit abge- Deut. 30
schnitten werde/ Psal. 54.

3. Daß Gott etlichen Menschen langes Leben beschere vñ sie mit hohem alter ersettige/ 1. auff daß sie die lehr von Gott auff jre nachkom̃en fortpflantzen/ vnd im also Gott sam̃le eine ruhige Kirch/ also hat Adam gelebt 930. Jar vnd die Lehr von dem verheissenen Samen fortgepflantzet auff seine nachkom̃en/ ꝛc. 2. auff daß die Eltern jhre Kinder erziehen/ ernehren/ vnd sie recht vnderweisen/ 3. damit das weltliche Regiment erfahrne/ weise vnd verständige Regenten habe/ nicht junge/ hitzige vnuersuchte Leuth. (Deut. 6)

4. Daß der jenige welchem Gott ein fein Alter beschert/ alles sein thun dahin richten sol daß es Gott zu ehren gereiche/ vñ andern leuten zum besten/ 5. Daß ein jeder darauff achtung haben sol daß er jhm das Leben nicht selbst verkürtze/ mit fressen/ sauffen/ vnd vnmässiges sorgen/ dann *tristis spiritus*, ein vnrühiges/ betrübtes/ vnd geengstes Hertz vnd Gemüth verursachet daß das Marck in den Beinen auffgefressen vnnd verzehret wirdt/ vnnd wie ein Wurm das Holtz naget/ dünnhäutet vnd zerfrisset/ also zernagen vnd ver- (Senatores quasi seniores.)

zehren die sorgen das Hertz daß es vor der zeit sterben muß.

5. Daß Gott vil in jrer jugendt abfordere damit sie nit durch die gottlosen Exempel der bösen Welt verführt werden mögen / vnnd auff daß sie für dem künfftigen vnglück in jr
Esa. 57. Schlaffkämmerlein gesamblet vnd auß dem rechten Jammerthal in das ewige Leben versetzt werden.

II. Von der verheissung / daß er im friede hinfahren soll. 1. Daß wiewol Abraham anfenglich viel vnglücks hat müssen außstehen / jmmerdar von einem ort zum andern reisen / er dannoch in seinem alter eine ziemliche ruhe gehabt / vnd vber die maß ein reicher Mann worden ist. 2. Daß er auch im geistlichen frieden deß Gewissens / im wahren Glauben vnd
Joan. 8. erkantnuß Messiæ / vnd in einem vnsträfflichen leben gestorben / wie auch Jacob (Gen. 49.) David (2. Reg. 23.) vñ der alte Simeon Luc. 2. 3. Daß auch wir vns bereiten sollen
1. Joan. 5 zur friedtlichen hinfahrt auß diesem Leben / 1. durch den wahren lebendigen Glauben / 2. durch wahre Buß / rc. damit wir mit frewdigem vnerschrockenem Hertzen vnnd in stiller ruhe vnd friede fröhlich vnd getrost abscheiden mögen / 3. durch das andächtig vnd innbrünstig Gebett zu Gott vñ ein seligs ende /

daß er vns mit seinem H. Geist wölle regieren vnnd erleuchten / darmit wir in rechtem Glauben von hinnen scheiden vnnd vnsere Seelen in seine gnädige Hände befehlen mögen / wie der Sohn Gottes seine Seel dem himlischen Vatter befohlen / vnd der Schächer am Creutz seine Seel Christo / wie auch S. Stephanus / 4. mit hertzlichem verlangen nach der ewigen frewd / wie S. Paulus thät vnd Elias 3. Reg. 19. Act. 7. 1. Phil. 1. Heb. 13.

Zum beschluß köñen dise Lehrpuncten auff den verstorbnen also appliciert werden. Vnserm L. Mittgliedt oder Mittbruder (Mittschwester) dessen verstorbē Leichnam wir jetzt zur Erden bestattet (die wir jetzt zum Grabe belciten) hat GOtt der Herr auch gesettiget mit langem leben / vnd jm ein gerühiges alter bescheret / Dieweil er dann seine Kinder / rc. fleissig vnderrichtet in allem guten / sich zum friedtlichen abschiedt geschickt / rc. haben wir eine starcke hoffnung daß er im friede hingefahren sey / vnd am Jüngsten tage aufferstehen werde in grosser klarheit / rc. Gott wölle vns auch eine friedtliche hinfahrt auß diesem leben bescheren / rc.

IX.

BEy dem Begräbnuß einer erbarn vnd tugendtsamen Frawen / kan geprediget

digt werden vber die wort deß 15. cap. Gen. von der Begräbnuß Abrahæ / oder vber die wort Syrachs cap. 38. Damit er vns ermanet daß wir vnsere todten ehrlich sollen begraben / oder vber die wort Pauli 1. Tim. 2. Das Weib wirt selig / etc. Warumb die L. Christen jre verstorbne vnd todten ehrlich zu Grab beleiten vnd zur Erden bestatten sollen. 1. Daß die Kirch von anfang der Welt den gebrauch
Gen. 23. gehalten daß sie jre todten ehrlich zur Erden
25. 35. 20 bestattet: Also hat Abraham seine L. Saram
Exod. 13. Deut. 34 zur Erden bestattet / Abraham ist von seinen Söhnen Isaac vnd Ismael / vnd Isaac von
Matt. 27 Jacob vnd Esau zur Erden bestattet / Jacob ist ins Landt Canaan zu Grab gefürt / vnnd Josephs Gebein sindt auch dahin gebracht worden. Mosen hat der Herr begraben / Aaron wirdt ehrlich zum Grab beleitet Nu. 20. Da der HErr Christus gestorben haben jhn Nicodemus vnd Joseph in ein new Grab ge-
Matt. 14 legt. Die Jünger Joannis deß Teuffers haben jhren *præceptorem Ioannem* begraben. Stephanus ist auch ehrlich begraben Act. 8. 2. Daß die verstorbnen Christen ehrlich sollen begraben werden / 1. Weil sie vns verwandt vnd zugethan gewesen seindt als Mitgenossen im Glauben / Glieder der Kirchen vnnd Christi / etc. daß wir jhnen also zeugnuß geben

Wegen der Todten. Besihe die eilffte Leichpredig.

jhres Glaubens vnd Christlichen Wandels. Daher werden die so sich selbs vmbgebracht/ etc. nicht ehrlich zum Grab begleitet/ vnd dieser vrsach halben haben die H. GOttes bey den gottlosen nicht wöllen begraben werden. Abraham hat eine Begräbnuß kaufft darinn er/sein Weib/Kinder/ vnd Kindskinder gelegt worden seindt. Da Jacob inn Egypten verschieden war/hat er seinen Kindern befolen daß sie seine Gebeyne mit sich ins Landt Canaan nemmen solten. Joseph/der Regent deß Egyptenlands nimbt einen Eidt von seinen Brüdern daß sie seine Gebeyn mit sich ins Landt Canaan nemmen wolten. Wie diese H. Leut mit den gotlosen keine gemeinschafft gehabt/ also haben sie auch im todt vnd in den Gräbern keine gemeinschafft mit jnen haben wollen. Solten derhalben vnsern verstorbenen diß letzte werck der liebe erzeigen/ weil wir sie auch in jrem leben geliebt haben.

Gen. 23. 25. 49. 50.

2. Weil jr Leib allhie gewesen ist ein Tempel vnd wohnung deß H. Geists (welcher H. Geist in jren Hertzen allerley Tugendt angezündet hat) vnd weil jhre Glieder Werckzeuge gewesen deß H. Geists vnd allem gotwolgefälligem Werck/auch Gefäß der Gnaden vnd barmhertzigkeit Gottes/ vnd widerumb von todten aufferweckt werden sollen. Gott

Reg. 8. Eph. 1. Dem Abraham wirdt ein ehrliche Begräbnuß verheissen.

dräwet

Gen. 15. drawet den gotlosen eine vnehrliche Begräb-
de Josue 4. Re. 23 nuß Jer. 7. 19. 36. 22. Ps. 61. Prou. 30. 3. Reg.
4. Reg. 9 13. 14. Der böse Bub Absolon wardt erhenckt
an einer Eichen vnnd mit dreyen Spiessen
durchstochen/vnd vber jhn wardt ein Stein-
hauff gemacht/2. Reg. 18. Jezabel ward zum
Fester hinab gestürtzt/ daß das Blut an die
Wandt sprützet/wardt von den Pferden zu-
tretten/vnd von den Hunden auffgefressen.

3. Weil sie im todte nicht sollen gelassen/
sondern von Todten zur ewigen Seligkeit
aufferweckt werden/sollen wir sie/wañ sie in
Gott entschlaffen/ in den Acker deß Herren
säen/als das rechte Weitzenkörnlein/daß es
auff den Frühling wider herfür grüne vnd in
das ewig Leben herfür sprosse.

No. 5. 8. 4. Vmb vnsernt willen/dann wann wir
jre Leiber zur Erden bleiten (offentlich nicht
heimlich) können wir vns vieler hochwichti-
gen ding erinnern/1. daß die Sünde den todt
vnd alles vnglück verursachet habe. 2. Daß
wir fleiß müssen anwenden daß wir von dem
ewigen todt mögen frey sein. 3. Daß wir vns
zum seligen abscheidt auß disem leben bereiten
müssen/dañ es heisset/heut mir/morgen dir.
4. Daß wir in stäter Buß müssen leben/weil
alle Menschen für Gottes gericht müssen ge-
fordert werden/daß ein jeder empfange nach

dem er gethan. 5. Daß wir allzeit Gott bitten müssen daß er vns im gantzen leben durch den H. Geist regieren wolle / daß wir Gefäß der Gnaden vnd Barmhertzigkeit seyn mögen / vnd ein seligs end vberkommen.

Nun was dise vnser Mitfreundin belangt / sein wir jr auß Christlicher liebe gefolget / vnd haben sie auch ehrlich begraben / zu bezeugen daß sie in disem leben gewest ist ein gliedtmaß Christi / vñ ein Tempel der H. Dreifaltigkeit / sein wort fleissig gehört / die H. Sacrament offt gebraucht / Gottes nahmen angeruffen / vñ jre Seel in seine Händ befolen. Wir aber sollen bey andern vñ jetzt bey disem Begräbnuß betrachten den jammer dises lebens / rew vnd leidt vber vnser Sünd haben / vns hertzlich frewen der fröhlichen aufferstehung von den todten zū ewigen leben / vns auch zum seligen abscheidt auß disem lebẽ bereiten / allzeit an das künfftige Gericht gedencken / vñ Gott alle tag vmb ein seligs sterbstündlein bitten.

Application auff die verstorbene.

Auff vns

X.

BEy dẽ Begräbnuß eines erbarn namhafften Bürgers kan gehãdelt werden auß dem 32. ca. Deut. von dem befehl Gottes zu Moyse daß er sich zū todt einstellen sol / welchem Moyses gehorsamet hat.

Exod. 14. Nu. 12. Joan. 5. Luc. 16. 1. Daß Moyses ein fürtrefflicher Mann gewesen / welcher gewaltige vñ kräfftige wunderwerck gethan/mit jhm hat Gott von Angesicht zu Angesicht geredt wie sonst ein gut freundt mit dem andern/durch jhn hat Gott seine 10 Gebott vnd seinen H. willen geoffenbaret/er hat den rechten Gottesdienst angerichtet/ wie auch das weltliche Regiment der Jüden. Der alte Lehrer *Tertull.* nennet seine Bücher *scrinium*, einen Kasten darinnen der Schatz der gantzen H. Schrifft behalten wirdt. *Theodoretus* nennet jn *Oceanum Theologiæ*, weil auß seinen Schrifften die gantze H. Schrifft fleußt. Gleichwol befihlt jhm Gott er sol sterben/wegen seiner Sünd/ wie
Nu. 20. er auch Aarons seines Bruders deß hocherleuchten Mans nit verschonet / noch der andern Propheten/Aposteln/ꝛc.

2. Daß wiewol alle Menschen ein schrecken/ abschew vñ entsetzen haben für dem todt/wie an dem Son Gottes selbst zu sehen/vnd vom Ezechia lesen wir Esa. 38. daß er gewinselt wie eine Schwalbe girret / dannoch Moyses/ da jhm befohlen worden/ daß er sich einstellen sol zum todt/sich vnder Gottes gehorsam ergeben / vnnd seinen willen inn Gottes willen gestellt habe.

3. Daß

3. Daß auch also wir / wann vnser lieber Gott vns mit dem Creutz belegt (wie dasselbe einen namen haben mag) vns mit gedult einstellen sollen / nit wider Gott murren. Moyses war 120. Jahr alt / vnd seine Augen seindt nicht tunckel worden / kein Zahn ist jm außgefallen / vnd keiner hat jhm auch gewackelt / so frisch / gesundt vnd starck ist er gewesen / vnd dannoch hat er sterben müssen. Deut. 34

4. Daß sich Moyses on zweiffel zum sterbstündlein wol bereitet / vnd sich in todsnöten getröstet / ob er schon sterben müsse / werde er doch wider leben / ꝛc.

Vnser lieber Mitbruder oder Mitchrist / dessen verstorben Leichnam wir jetzt zur Erden in sein Ruhbettlein bestatten / ist auch auß Gottes befehl gestorben / vnd hat in wahrer Buß zum seligen abschiedt auß diesem leben sich bereitet / sein Leib wirdt im Grabe ruhen biß an Jüngsten tag da er schön grünen vnd herfür blühen wirdt vnd widerumb lebendig werden. Daß aber auch wir willig sterben vnd vns recht darzu schicken vnnd bereiten / vnnd wann wir auß diesem Jammerthal abscheiden / in die ewige freuwd auffgenommen werden / das verleihe vns Gott der Vatter / Sohn vnd H. Geist / Amen.

XI.

BEy dem Begräbnuß eines gelehrten kan erwiesen werden / wie nutz vnnd nothwendig die gelehrten / als Prediger vnnd Schulmeister / ꝛc. inn der Kirchen Christi sein / vnd daß / wann Gott getreuwe / gelehrte vnd woluerdiente Leüt auß Kirchen vnd Schulen hinweg nimbt vñ in seine Glory abfordert / solchs ein zeichen sey deß zorns Gottes gegen die so vberbleiben / vnnd einer gefehrlichen künfftigen veränderung / auß dem 15. ca. deß 2. buchs der Chronick / da Gott drawet / wañ man jn verlassen werde / sol kein Priester sein der da lehren möchte / er werde das Predigampt hinweg nemmen.

Weil dieser vnser lieber Mitbruder / welchem wir jetzt das letzte werck der liebe erzeigen vnd jn zu seinem Ruhebett beleiten / gehöret vnder die zahl derer daruon Daniel sagt cap. 12. die Lehrer / ꝛc. Müssen wir eine starcke hoffnung schöpffen / er sey zum ewigen Leben auffgenommen. Dann ob er auch wol seine schwachheiten gehabt / wie wir / dann alle ein bündlein von dem alten Adam nachtragen / daher wir dann auch betten / vergib vns vnser schuldt / ꝛc. dannoch hat er mit grossem eifer vnd ernst Buß gethan.

Vns ist wehe geschehen durch seinen tödtlichen abgang/ Dann wie ein Schiff/ wann es einen erfahrnen Schiffman so es regiert/ verlorn/ so ists mit demselbigen geschehen/ es schlagen vnd treibens die Winde vñ Wellen hin vñ wider biß es an einen Felsen oder Klippen anstößt vnd zu grundt gehet: also ist auch zubesorgen es werde ein groß vnglück dieser Statt begegnen/ dieweil vnser Regierer nun mehr hinweg ist/ wir müssen aber dieses vnglück abwenden durch wahre Buß.

Wil einer von aufferstehung der Todten predigen/ so kan er sein *thema* auß dem 12. ca. Dan. nemmen: Viel/ etc. vnnd erweisen daß der Todt ein Schlaff genent werde/ 1. wegen der ruhe von aller arbeit. Darumb wie ein Mensch der den gantzen tag gearbeitet vnnd jhms gar sawr hat lassen werden/ sich frewet wann er sol schlaffen vnd zur ruhe gehen: also die Christen so mit mancherley beschwerungen allhie in diesem leben beladen seyn/ vnnd sich dariñen abmartern/ die frewen sich wañ sie sich zur ruhe begeben/ vnd von diser bösen Welt abscheiden sollen/ 2. wegen der aufferstehung/ etc.

Euseb. lib. 10. Võ einer verstorbenen Jungfrawen welche auß dem Grab geantwortet.

Allhie kan auch gelehrt werden daß der außerwehlten Cörper nach der aufferstehung gestaltet werden sein/ nach dem Ebenbild deß

von todten erweckten Cörpers vnsers Herrn Jesu Christi.

Von den vier dotibus vnd kleinodien/ damit der Cörper der gerechten nach der aufferstehung werden begabt vnd gezieret seyn.

I. Christus ist mit höchster klarheit auß dem Grab herfür gangen/dann so der Engel Angesichter bey dem Grab wie ein blitz außgesehen vnd jre Kleyder gegläntzet haben/wie vil mehr hat Christus herrlich geschienen vñ geglantzet. Vnd so deß Herrn Angesicht auff dem hohen Berg Thabor in der verklärung geleuchtet als die Sonn/wie wirt er nit nach der aufferstehung geleuchtet haben. Von Moyse bezeugt die Schrifft/er hab auß dem gespräche mit Gott ein solches hellscheinendes vnd glantzendes Gesicht bekommen/ daß die Israeliten jn nit anschawen noch solchen glantz in jren Augen erdulden möchten / vnd derwegen wann Moyses mit dem Volck reden wolte/ mußt er etwas fürhängen vñ sein Angesicht decken. Wie weit hat die klarheit vnsers Erlösers die klarheit Moysi vbertroffen / vnd wie viel mehr hat er sein glantz vnd die stralen seiner klarheit müssen an sich ziehen vnd halten wegen deß gesprächs mit seinen Aposteln vnnd Jüngern? Nach dem Ebenbildt dieses deß Herren klarheit werden auch die Cörper der Gerechten in der aufferstehung formirt seyn/wie der H. Paulus bezeugt. Christus spricht: Die Gerechten werden

Exod. 34 Besihe d; Fest Philippi vnd Jacobi.

den scheinen wie die Sonn im Reich jhres Vatters. Cyrillus sagt: Gott hat etlichen kleinen Würmlein die Natur geben daß sie bey der Nacht scheinen wie die Liechtlein/ wie viel mehr kan er gnad geben daß die außerwehlten in jener Welt funckeln vnd leuchten. Diese klarheit haben bißhero die Mahler anzeigen wöllen mit dem schein welchen sie vm̃ das Haupt der Heiligen mahlen. Phil. 3. 1. Cor. 15. Sap. 3. Matt. 13. Catech. 18.

Es wirdt aber ein Heiliger mehr als der ander leuchten. S. Paulus spricht: Ein ander klarheit hat die Sonn/ etc. Ein besonder klarheit werden haben die gottseligen Lehrer: Die Lehrer/ sagt Daniel/ werdē leuchten wie deß Himmels glantz/ vnd die so viel in der gerechtigkeit vnderweisen wie die Sternen jmmer vnnd ewiglich. Wie aber der Heiligen Cörper als dann schon werden glantzen/ also werden entgegen der verdampten Cörper tunckel vnd finster außsehen/ sonderlich deren die jr Angesichter auß hoffart angestrichen/ etc. Item/ die mit gläntzendem Silber/ Golt/ Edelgestein/ vnnd dergleichen sich vber die massen gezieret vnd geschmücket. Alexander Magnus hat gepranget mit seinem güldenen Rock darein das gantz Firmament auffs kunstreichste gewircket war/ wie wirt er aber 1. Cor. 15 Dan. 12.

mit den andern gottlosen gezieret seyn in der aufferstehung?

Rom. 6. II. Christus ist nach der aufferstehung vnleidenhafft wordẽ/ er stirbt hinfort nit mehr/
1. Cor. 15. vnd der Todt wirdt nicht mehr vber jn herrschen. Dieses Kleinodt der vnleidenheit be-
Apoc. 7. vnd 21. kommen auch die Cörper der außerwehlten/ dann es wirdt gesäet verweßlich/ ꝛc. es wirdt sie weder hungern noch dursten mehr/ weder
Luc. 16. die Sonn noch einige hitz wirt auff sie fallen. Der verdampten Cörper aber werden allerley peinen vñ tormenten vnderworffen sein/ Luc. 16. vnd das in alle Ewigkeit.

III. Christi Leib ist gezieret gewesen mit der gab der schnelligkeit/ wie solches seine vielfaltige erscheinungen an vnderschiedtlichen orten/ im Garten/ auff der reiß gen Emaus/ zu Jerusalem/ in Galilea/ ꝛc. anzeigen/ dahin er sich ohn alle bemühung inn einem augenblick gestellet hat/ da war es vnnoth zu rasten wie
Joan. 4. er zuuor auff dem Brunnen deß Patriarchen Jacobs gesessen vnd gerastet hat.

Mit dieser gaab werden auch die Cörper der außerwehlten von GOtt verehret. Hie müssen wir vil zeit zu bringen/ Roß/ Wagen/ Schiff/ vnd Brucken gebrauchen/ ehe wir fortkommen/ dort wirt der Leib so geschwind sein als jetzt vnser Gedancken seindt/ vnd wie

ich jetzt mit meinen Gedancken augenblick-
lich mag sein zu Rom oder zu Cõstantinopel/
vnnd in dergleichen weitgelegnen orten/also
werden nach der aufferstehung vnsere Leiber 1. Cor. 15
sein können in einem huy wo wir dieselbigen Esa. 40.
hin haben wöllen.

Selig seindt welche schnelle Füß haben zum Aug. de
guten/fertige Händ vñ Mund zum Gebett/ ciu. Dei
behende Glieder zu der Gerechtigkeit/die nit li. 12. c.
faul/trag vnnd langsam zum Gottesdienst 18. & li.
sein/diese begabt Gott billich mit der gab der 20. c. 18
geschwindigkeit vnd hurtigkeit. Die verdam- lib. 22.
pten aber/beuorab die schnellen Füß zum bö- cap. 11.
sen/schnelle Händ zum rauben vnd stehlen/ Bernar.
schnelle Zungen zum gottslästern/summa/ serm. 4.
schnelle Glieder zu aller Sünd vnnd schandt de festo
haben/werden jre Leiber nach sich schleppen omn.
wie schwere Sandsäck/ja Händ vnnd Füß sanct.
werden jnen gebunden werden.

IV. Deß Herrn Leib ist nach seiner auffer-
stehung dermassen subtil gewesen daß er ohn
alle hindernuß stein/eisen/holtz/rc. durchtrin-
gen können. Ist er nit durch den versigelten
harten Grabstein erstanden? ist er nit durch
verschloßne Thür eingangen/rc. ist er nicht Joan. 20
durch alle Hiñel/ob sie schon stärcker als Ei-
sen vnnd Adamant/wie Job daruon redet/
mächtig on alle anstöß gefahren?

Eben also werden auch vnsere Cörper alle ding ohn einigen widerstandt durchtringen können / vnd weil sie die art vnd eigenschafft eines durch alle Cörper durchtringenden Geists an jnen haben werden / nennet sie der
1.Cor. 15 H. Paulus geistliche Leiber. Die verdam-
Hom. 20. in Euang pten aber werden grobe Leiber haben vnd behalten. S. Greg. schreibt: Was wunder ists / wañ durch versperrte Thür nach der aufferstehung / der nun mehr ewiglich leben sol / eingangẽ ist / welche / da er käme zu sterben / durch vneröffneten Leib einer Jungfrawen herfür kommen? Es hat auch Christus auß der vereinigung menschlicher Natur mit der göttlichen solche *penetration* vnnd durchtringung thun köñen / wie er dann in krafft dieser vereinigung noch vor seiner aufferstehung etliche zeichen auß allen vieren jetzt eingefürten Gaben sehen liesse / von der subtilitet / da er von einer Jungfrawen geboren / võ der klarheit / da er sich auff dem Berg verkläret: von der schnelligkeit / da er auff dem Meer wandlet: von der vnleidenhafftigkeit / da er sich im
li. 4 de myst. m. s. c. 21. Nachtmahl essen liesse / wie *Innocentius* fein anzeiget. Der gütig Gott verleihe vns seine gnad daß vnser aufferstehũg nit geschehe mit den verworffenen / sonder mit den außerwelten zu der himlischen Herrligkeit / Amen.

Von Begräbnuß der Todten kan gelehrt werden 1. daß viel Barbarische Völcker vnmenschlich mit jren Todten vmgangen sein. Dann die Lotophagi haben sie ins Meer geworffen/ die Sabæi habē sie in Misthauffen verscharret/ die Hyrcaner haben jre Todten den Hunden zu fressen fürgeworffen / die Scythen vnd Massageten haben jre Todten selber gefressen vnd für Herzn kost gehalten/ Die Colchi vñ Tibarener haben jre Todten an die Bäume gehenckt / die Caspij haben sie für die wilden Thier geworffen. Besihe die 9. Leichpredig.

2. Daß die Todten bey ehrbarn vnd verständigen Völckern allezeit ehrlich gehalten seyn. Dann grosser Herzn vnnd fürnehmer Leute Todtencörper haben sie mit vielen specereyen vnnd herzlichem gewürtz zu Pulver gebrandt/ vnd die Asche davon in ein *urnam*, das ist/ in ein erdens darzu gemachtes Gefäß gethan vnd ehrlich beygesetzt vnd auffgehaben. Das gemeine Volck aber hat sich gemeinlich der Begräbnuß / als die am wenigsten kostet/ gebraucht. Die Römer/ wañ wolverdiente Personen gestorben / haben / wie Polybius schreibt/ darüber declamirt / vnnd nach jrer art ein Leichpredigt gehalten/ vnd darnach die Leich ehrlich bestattet. Lib 6. c. 215.

3. Daß der Christen begräbnuß ehrlich sein sol: vnd daß man die Gottesäcker vnd Kirchhöfe reinlich vnd ehrlich halten sol / nit Säw- vnnd Viehställe / oder / mit gunst zu reden / Siech- vnnd Scheißhäuser darauß machen sol: daß man der Todten Beine ehrlich sam̃len vnd nicht von Hunden vnd Säwen verschleppen vnd zergnagen lassen soll. Dañ der Begräbnuß örter werden genent *cœmiteria*, oder *dormitoria*, das ist / Schlaffhäuser / Ruhekämmerlein. Wie man nun sein Schlaffkämmerlein rein helt / kein Viehestall darauß machet / also müssen die Grabstätte auch reinlich gehalten werden. Vlpianus sagt: *Sepulchri violati actio infamiam irrogat*, das ist / wo jemandt wegen der verletzung eines begräbnuß beschuldigt wirdt / der wirdt dardurch vnehrlich gemacht.

Wo bey den Atheniensern ein Kriegßoberster oder Feldtherr / auch auß nachlässigkeit / die so im Kriege für jhr Vatterlandt erschlagen geworden / nicht ehrlich hat begraben lassen / mußte er den Kopff darüber verlieren / wie vil billicher ists dann daß die Christen die Leiber der jhren / so da im leben Tempel deß H. Geists gewesen / ehrlichen begraben / vnd jr Begräbnuß vnd Gebeyn ehrlich halten.

So

So ist auch eine ehrliche Begräbnuß zum theil eine danckbarkeit gegen unserem nechsten / wie deßhalben die Galaaditen gelobt werden daß sie Sauls vnd Jonathas Cörper begraben / vñ damit jre trewe vnd danckbarkeit gegen jren König bezeugt. 1. Reg. 31

So aber ein Christ von Tyrannen ehrlicher Begräbnuß beraubt würde/sol er jm darüber kein gewissen noch bekümmernuß machen/ sondern wissen daß jhm solche schmach an seiner Seelenseligkeit vnd ewigen ehr vnd herzligkeit nichts schade. Theodorus Cyrenensis antwortet dem König Lysimacho / der jn zu creutzigen dräwete/damit bedräuwe deine zarte Hoffjunckern / mir ist nichts daran gelegen ob ich inn der Erden oder inn der Lufft verfaule. Wo es aber die Christen haben können / sollen sie eine ehrliche Begräbnuß begehren vnd gerne vnder den Christen begraben werden/wie Joseph bey seinē Vettern ligen wolte/ vnd derwegen sein Gebeyn auß Egypten ins gelobte Landt zu führen für seinem todt bestellte.

Facilis iactura sepulchri. Als jener sterbē solte/sagt er: Ja wol gelopen vnd gereden/ nach einem Lachen vnd drey pär Breden.

Das Grabtuch erinnert vns/ daß wir von allem vnserm Gut mehr nit dañ ein Sterbhembd dauon bringen. Es erinnert vns auch deß Hembdlins so vns in der Tauff angezogen. Das Sarck zeigt an daß wir im Parادeiß

σαρξ, caro. in Sack der Seele

deiß am Holtz vnser freiheit verschertzet/vnd derwegen diesen Fangenstock verdienet haben/ durch CHRISti Creutzholtz vns aber ein ander Hauß vnnd Wohnung erworben sey. Die Todtenbar für die Thür gesetzt/erinnert vns daß der verstorbene inn ein ander Hauß versetzt sey/vnd seinen Stul verrucket vnd weiter gesetzt habe/vnnd daß es mit vns gewiß auch dahin gerahten werde/daß man vns auch den Stul für die Thür setzen/vnnd außschleppen werde/weil wir hie Pilgram seyn. Als der Keyser Adrianus den gelehrten vnnd weisen Mann Epictetum fragte/ warumb man den Todten Kräntze auffsetzte/ antwortet er/ daß darmit erwiesen würde/ daß sie alles Jammer/Noth vnd Todt/nun mehr vberwunden haben. Item/so offt wir auff einer Leich oder Bar Kräntzlein sehen/ sollē wir gedencken/1. da ist abermal ein schönes Blümlein verwelcket vnd erstorben/vnd ist an jhm erfüllet was die Schrifft sagt/daß ein Mensch wie eine Blum auff dem Felde vergehe? wir sein auch verweßliche Blumen/ dann wie alle Blumen/sie stehen hoch oder niderich/verwesen: also müssen hohes vnnd nidriges Standes/ alle sterben.

Die todten werdē verhüllet/ damit wir bedenckē die Feigen bletter da mit Adā vnd Eua jre blösse bedecken wolten.

Et nos floruimus, sed flos fuit ille caducus.

Jac. 1.

XII. Bey der Leich eines Jünglings/ oder jungen Mägdlins.

DER H. David sagt im 88. Psalm: Wer ist doch der Mensch der lebt/ vnd nicht sihet den Todt? als wolt er sagen: Mercket das wol/ O jr Menschen kinder/ nicht einer ist vnder allen den lebendigen der nicht dem Todt vnderworffen: Sterben müssen wir alle/ die liebliche freundtschafft zwischen dem Leib vnd der Seelen wirdt abgeschafft vnnd zertrennt werden / das edle Bandt/ welches etwan viel Jahr Seel vnd Leib beysammen behalten / muß zerschnitten ja jämmerlich zerrissen werden. Diese meine selbst eigne Zung/ wil er sagen / meine eigene Lefftzen müssen einmal nit mehr bewegt werden/ meine stimb nit mehr gehört/ meine Augen nicht mehr sehen/ meine Ohren nit mehr hören: Vnnd mein Fleisch muß speisen die Würme/ ꝛc.

Diß im schönen buch Gabrielis Inchini, de quatuor nouissimis. Thema dieser predig kan sein die Historia võ der erweckung der Tochter Jairi/ Matt. 9. oder deß Sons der Witwen zu Naim.

Diesen so trawrigen/ leidigen/ allgemeinen/ vnuermeidlichen todtfall solten wir billich jederzeit fleissiglich betrachten/ vnnd gedencken daß all vnser herrschafft/ gewalt vnd macht nichts anders sei dan eigentliche Waffen/ Schilt vnd Helm deß todts/ der also vnuerhinderlich tyrañisirt vnd vber jedermänniglich

nglich allezeit die oberhandt behelt/der keins nit verschont/den einen wie den andern helt/ alle deß Lebens beraubt/alle vnder die Erden scharret/alle zu staub vnd Aschen macht.

Dieweil vns aber die tägliche erfahrung lehret daß sehr vil Menschen(wiewol sie offtmal anschauwen das erschröckliche außsehen der Todtengräber / die schrifften der Grabstein / die hin vnd wider zerstreuwte Todtenbein auff den Kirchhöfen/ wie auch die Todtenbaren auff welchen die Todten zu den tieffen Erdtgruben getragen werden) dannoch also sicher vnd on alle forcht deß todts dahin leben als wann sie niemals hetten zu sterben/ sonder ewiglich zu leben/ vñ als wann sie mit dem Todt einen vnerbrüchlichen bundt getroffen/daß jme keins wegs gebür für jr thür zutretten:werd ich verursacht bey dem trawrigen fall vnnd tödtlichen abgang dieses N. welcher in seiner blühenden jugendt von dem schönen Liecht dieses lebens in die dickeste finsternuß deß todts entzuckt vnd hinweg gerissen ist worden/zu handeln. 1. Vom vrsprung deß todts / wie der Mensch durch die Sünd sterblich worden sey. 2. Võ der grewlichkeit/ gewalt vnd grossen macht deß todts/ wie sich dieselbe in die gantze Welt erstreckt.

Ein jeder wölle doch fleiß anwenden daß

diese

diese ermanung vom todt bei vns lebendigen nit etwan schläfferig/ auch todt/ vnd ohn alle frucht in seinem Hertzen abgehe. Der Herr aller lebendigen verleihe hirzu das leben meinem Geist/ den Geist meiner stim̃/ die lebhaffte stim̃ meinem Concept/ darmit ich mit dem leben meines Geistes/ dapfferkeit der stim̃e/ warheit deß Cõcepten/ ewer Gemüter erwecke vñ lebendig mache/ auff daß jr gotsförchtiglich anstellen dises leben/ welchs on vnderlaß stirbt/ vnd verhoffen dasselbige leben welches nim̃ermehr den todt mag prüfen/ Amē.

Die grosse vnd hohe Saul welche der König Nabuchodonosor Dan. 2. im schläff oder traum gesehen/ repræsentirt leibhäfftig den Menschen in dem ersten standt der vnschult/ dann damals hatte er das Haupt auß dem besten Golt/ das war die genad Gottes sampt der erblichen Gerechtigkeit/ welche jhn gäntz vollkommen machte: er hatte die Arm vnnd Brust auß dem reinesten Silber/ das war die Herrschafft vnd grosse Herrligkeit vber alle Creaturn: Er hatte den Bauch auß dem hellklingenden Ertz/ das war die weißheit vñ die vollkommene wissenschafft die er hatte von vnd vber allen dingen: Er hatte die Schinbein auß hartē Eisen/ das war die vernünfftige vnsterbliche Seel. Der theil welcher auß

Leym oder Erden / ist der menschliche Leib / welcher auß eigner natur sterblich ist / vñ wie beyde Füß von hartem Eisen vnd gebrechlicher Erden das Fundament waren darauff die grosse Saul bestehen müst: also seindt diese zwen theil deß Menschen (die vnsterbliche Seel vnd der sterbliche Leib) das jenige darauß der gantze Mensch bestehet. Wann er nun inn der ersten vnschüldt bestendig were verbliebē / were jhme durch sonderliche genad GOttes erfolgt die vnsterbligkeit / dann wann es letztlich Gott wolgefallen hette / jnen auß dieser Welt abzufordern vnd selig zu machen / ware solches ohn einige verletzung deß Leibs beschehen / mit glorificirtem Leib weren wir alle gefahren in das reich der seligen. Es hat sich aber alßbald von einem hohen Berg / (das ist von der Sünd / welche jhren anfang in dem Him̃el genommen / da dem Allmächtigen der Lucifer widerstrebte) abgetheilt ein klein Steinlein / das ist / der Todt / welcher wegē der Sünd in die Welt kom̃en ist. Vnd

Esa. 14. es hat sich der Todt vō der Sünd abgetheilt ohn einiger Handt zu thun / ist von sich selbst

Rom. 5. in die Welt kommen. Dann ob wol GOtt

Job 14. mit der Handt seiner göttlichen Allmacht alles hat erschaffen / hat er dannoch die Sünd vnd den Todt nit erschaffen / weil jhn GOtt

(wel-

(welcher das höchste leben/ja das Leben selbst ist) nit sein kan die *idea* oder bildtnuß vnd exemplar deß Todts (weil das Leben vnnd der Todt stracks einander zugegen seyn:) weil auch GOtt das nichts nicht hat erschaffen/ hat er fürwar den Todt (der ein mangel/ ein abgang/vñ nichts ist)nicht erschaffen. Gott der H.Geist sagt selbsten: Gott hat nicht gemacht den Todt/er erfreuwet sich auch nicht in dem vndergang der lebendigen. S. Paulus sagt: Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt/vnd durch die Sünd der Todt.

Sap. 1.

Rom. 5.

Diß Steinlein(der Todt)ist an die eisene vnd irrdene Füß der Saulen/deß vnschuldigen Menschen gefallen/ da zerbrach vnnd zerfiel die allerschönste gestalt dieser hohen Saul. Wann ein Schiff in einem sehr weiten breiten Wasser oder Fluß ist/ mit außgespanten Segeln vnd hat den rechten Wint/ laufft es dem Fluß vnnd Windt nach so lang biß daß es an das begerte ort kompt/wann es aber mit einem Seil an dz gestadt gehefftet/ kan es seinen natürlichen lauff nit vollbringen: aber wann der Schiffmann die knöpff auflösete/das Seil loß machte/würde es als bald fortgehen biß an den begerten ort. Wolan der Mensch ist gleich einem Schiff in dem

Wie der Mensch im stande der Vnschult vnsterblich sey gewesen/vnnd durch die Sünd sterblich worden.

schnellen Wasserfluß dieses lebens/welcher demnach er besteht auß den vier widerwertigen Elementen/muß er auß eigener Natur lauffen biß zu vorgeschriebenem end seines lebens/vnd zu dem Meer deß todts. Aber der allergnädigste GOtt hat jn im ersten standt der vnschuldt durch sonderliche gunst angehefftet mit dem allerstärckesten Seil seiner göttlichen Gnad vñ der erblichen Gerechtigkeit/welches jhn auffhielt ab seinem natürlichen lauff/darumb kondte er nit lauffen biß zum end seines lebens/sondern war auß gnaden (nit auß eigener Natur) vnsterblich. Aber demnach er auß eingeben deß leidigen Sathans sich in die Sünde begeben/hat GOtt der höchste Schiffmann/das Seil auffgelößt/seine götliche Gnad hinweg genommen/jn der erblichen Gerechtigkeit entsetzt/vnd jn *in puris naturalibus* (in seiner eignen natur) gelassen/darmit er letztlich an das Meer deß todts möchte anlanden. Hat derhalben die Sünd verursacht daß Gott das Seil seiner Gnaden zu sich gezogen. Daher spricht der H. Augustinus daß da der Herr gesagt zu A-
li.13. de ciu. Dei dam vnd Eua: an welchem tag jr werdet daruon essen/werdet jr deß todts sterben/hab er wöllen sagen: an welchem tag jr mich verlassen werdet/durch den vngehorsam/werde ich

ich auch euch verlassen durch die Gerechtigkeit/oder euch abnemmen die erbliche gerechtigkeit sampt meiner gnaden.

Höret ein ander gleichnuß. Diese meine Hand kan durchstochen werden oder gar abgehawen/aber wañ ich sie bekleide mit einem eisenen Handschuh/wirt sie beschirmet; zeuch diese Handtschuh ab/ ist sie in gleichmässiger gefahr wie zuvor. Der Mensch war im anfang seiner erschaffung in gefahr verwundet zu werden von dem todt/aber Gott hat jn als bald wider diese gefahr bewapnet / hat jn bedeckt vnnd bekleydet mit einem sehr starcken Handschuh võ hartem eisen/ daß er nit konte verwundet werdẽ. Als bald aber der Mensch gesündigt/ wardt jme der starcke Handschuh wider außgezogen/ es wurden jme die Waffen darmit er sich beschirmete / abgenommen/ vnd er ward den erschrecklichen streichen deß Todts vndergeben.

Es wirt auch der Todt auff lateinisch genent *Mors, à morsu*, das ist/von dem Biß/anzuzeigen/daß er seinen ersten anfang hab von dem ersten biß in den Apffel/oder von der ersten Sünden Adami vnd Evę. Wiewol aber diser Felß/der Todt/anfangs sehr klein war/ dann er hett kein gewalt weder allein vber Adam vnd Eva/welche damals allein auff Er-

den waren: ist er dannoch nachmals so groß worden daß er die gantze Welt erfüllet / vnd daß sich seine macht von auffgang der Sonnen biß zum nidergang / von mittag gen mitternacht erstrecket. Sap. 2. Durch den neidt deß Teuffels ist der Todt in die gantze Welt kommen.

Dieser erschrecklich Todt wirdt auch bedeutet inn dem hoffertigen Wider / welchen der H. Prophet Dan. cap. 8. gesehen / wie er hin vnd wider gelauffen / vnd alle Thier so er angetroffen / erwürget. Diese schädtliche Bestia hatte zwey spitzige vnd hohe Hörner / (doch eines höher als das ander) stieß mit seinem erhöchten Haupt vnnd geschwindesten Füssen in eil gegen Orient / Occident / gegen Mitternacht / vnnd gegen Mittag / daß kein Thier vor jm bestehen / vnnd von seinem gewalt sich erretten mocht. Der greuwliche Todt hat zwey Hörner / ein rechtes vnnd ein linckes / dann er würgt zur gerechten vnd zur lincken / das ist / es müssen eben so wol sterben die sich befinden zur gerechten deß glücks / als die zur lincken deß vnglücks. Es ist auch ein Horn höher als das ander / dann es muß eben so wol sterben der grosse als der kleine / der starcke so wol als der schwache / der reiche so wol als der arme / der Herr so wol als der

Knecht / in summa / keiner kan seiner macht widerstehen / keiner kan jm entgehen. Er hat gar geschwinde Füß / dann inn einem augenblick laufft er in Orient / inn Occident / gegen Mittag vnnd Mitternacht / also daß in allen orten der Welt die Leuth sterben / vnnd er zu aller stundt vnnd augenblick vagieret. Wir können auch sagen daß er triumphiere in Oriente / weil er hinweg nimbt die in der kindtheit: daß er regiere inn Austro / im Mittag / weil er hinweg nimbt die inn der blühenden vnd warmer Jugendt: daß er regiere in Septentrione / inn Mitternacht / weil er hinweg nimbt die gewachsene / vnd ziemblich erkalte Alten: daß er regiere in Occidente / wann er kompt zum höchsten Alter. In allen disen altern verschonet er keins / ob wol jme etliche in den drey ersten entrinnen / so mag jhme doch niemands entfliehen in dem letzten. Andere fäll deß todts / sagt Seneca / haben dannoch etwas hoffnung bey sich vermischt / etc. allein der / so gar erlebte tag erlanget / hat nichts / dessen er sich zugetrösten.

Sen. Nihil habet q̃ speret quē decrepita ætas ducit ad mortem.

Dieweil dann der Todt anfangs macht gehabt nur vber zwo Personen / die Häupter deß menschlichen Geschlechts vnd das allein in Oriente / dariñen dieselben wohneten / wirt er billig anfangs klein genant / aber demnach

er zu allen zeiten/in allen altern vnnd in allen ortern der Welt so viel hinweg nimbt/ wirdt er billich groß genendt. Wir mögen auch sagen daß zu den ersten zeiten der Todt sey klein gewest/ weil er damals wenig Waffen vnd Instrumenta gehabt/ die Menschen hinzurichten. Dann sie sturben alle deß natürlichen todts/wañ die Complexion auffhörte/wann die lebhaffte feuchtigkeit mit der natürlichen wärme zu sehr abgenommen/ aber demnach er so viel vnnd mancherley Waffen/Instrumenta/ weg vnd weise bekommen die Menschen zu tödten vnnd von der Welt abzufordern/ sagen wir billich daß er ein sehr grosser Berg sey/ dann kein Gliedt an dem Menschen ist inn welchem jhme nit durch ein sondere weiß mag das Leben abgenommen werden.

Zwo vrsachen warumb der Todt anfangs klein/vnd jetz groß.

Die Natur vnd der Todt ligen on vnderlaß mit einander im streit/ dann 1. die Natur kan nimmermehr so viel Menschen auff die Welt bringen/ der Todt nimbt sie alle hinweg/vnd ist so viel vngerechter/vnbarmhertziger vnd greuwlicher als die Natur gnädig vnd mitleidig ist. 2. Die Natur arbeitet vnd bemühet sich viel Jahr biß sie einen Menschen auffbringt/ aber der Todt verstosset jn offt in einer stundt/ ja auch wol in einem au-

Wie die natur vñ der Todt einen ewigen krieg miteinander habe.

genblick

genblick vnder die Erden. 3. Die natur pflegt die Menschen auff ein eintzige weiß auff die Welt zu bringen / aber der Todt ist gewonet auff viel tausent weiß dieselbe wider darab zu nemmen / er hat keinen gewissen ort / keine gewisse zeit / auch keine gewisse Waffen / sonder hat viel tausent ja vnzahlbare Instrumenten damit er die Menschen tödtet.

Ach mein Gott wie vil Menschen werden verbrent? wie viel gehenckt inn den Lufft? wie viel werden ersäufft in dem Wasser? wie viel verschlickt die Erden? wie vil werden gestürtzt von oben herab? wie viel werden auch erwürget in jhrem eigenen Hauß? wie viel auff der strassen? in freinden Häusern? wie vil alle augenblick verlieren jre Sinn / jren Verstandt? kürtzlich diser abgesagter feint der natur nim̃t vnzalbarlich vil alle tag hinweg mit verscheidenen kranckheitẽ: vilen verkürtzt er das leben mit gifft / mit swertern / ꝛc. die liebe Seel wirt võ vilen hingenom̃en durch hunger / frost / ꝛc. *Empedocles*, *Isocrates*, *Plinius* seind verbrunnen. *Polycrates*, *Menippus*, *Gordianus* sein erhenckt worden. *Aesculapius Zoroastres*, *Antidemus*, *Iulius Hostilius* seindt vom Donner erschlagen. *Menander*, *Terentius*, *Marcus Marcellus*, seind im Wasser ersoffen. *Curtius*, *Torquatus*, die Römer seindt lebendig

Was todts viel namhaffte Leuth diser welt gestorben

von der Erden verschluckt worden. *AEschylus*, ein namhaffter *Philosophus* ist von einer Schiltkrotten/so ein Adler auß der Lufft fallen lassen/zu todt geschlagen worden. *Euripedes* der Poet/ *Diogenes* vnnd *Heraclitus Philosophi*, seindt von den Hunden gebissen vnd zerrissen worden. *Diomedes* der König/ vnd *Lucius* der Keyser sein von den Pferden gebissen vñ gefressen worden. *Bellerophontes* vnd *Seleucus* nur daß sie von Pferden abgefallen/habẽ sterben müssen. *Catullus* der Poet ist gestorben von deß Feuwers wärme: *Seuerus*, *Valentinianus* vnnd *Iouinianus* die Keyser wegen der vberflüssigen speiß. *Themistocles*, *Anaxagoras*, *Socrates*, *Seneca*, *Demosthenes*, *Alexander Magnus*, *Hannibal Carthaginensis*, *Lucullus & Diocletianus Imperatores*, sein mit gifft vmbgebracht worden. *Iulius Cæsar* ist von seinen eignen freunden ermort. *Pompeius* von einem Egyptischen Verrähter. *Cicero* von deß *Octauiani* Dienern. *Tarquinius Priscus* ist gestorben von einem Fischgradt das jhme vberzwerg in den Schlundt kommen. Lucia eine Tochter Marci Aurelij deß Keysers/ist gestorben an einem Nadelstich. *Sotades* vnd *Anacreontes* seindt ersticket an einẽ Weinberlinskorn. *Fabius Prætor*, an einem Haar das er in der Milch getruncken.

Mit was schlechten dingẽ der Todt den Menschẽ das leben nemme.

Ja der Todt braucht auch die schame/ die frewd vnd das lachen zu Waffen/ damit er den Menschen erwürge. *Diodorus* ein *Philosophus*, *Homerus* ein Poet/ seindt auß lauter scham/ daß sie nicht gewußt einer wichtigen vñ wunderbarlichen jnen von schlechten vnd vngelehrten fürgehaltenen frag zu antworten/ bald gestorben. *Philippides Lacedæmon*, *Sophocles* vnnd *Diagoras*, seindt von lauter frewd gestorben/ vñ *Philæmon* der Poet hat sich zu todt gelacht.

Weil dann dem also/ wirdt sich der Todt nicht förchten vns auff diese oder jene weiß anzugreiffẽ/ vil weniger wirt er vns vor dem kampff zu welchem er vns außfordert/ einen Botten oder ein blutiges Kleydt zuschicken/ dardurch wir deß kampffs möchten erinnert werden. Er ist vns allezeit auff dem Rücken/ wir mögen vns vor jhm nit verbergen/ dann er durchwandelt alle ort/ kein Winckel ist darein er nit kompt/ ja er folgt vns allenthalben nach/ wie der Schatten dem Leib. Ja wann der Mensch seiner am wenigsten gedencket/ kompt er vnuersehens. Das haben mehr als viel erfahren/ *Edragoras*, *Mithridates*, *Fabius Maximus*, *Aemilius Probus*, *Lepidus*, *Servilius*, *Caninius*, *Triphonius*, *Agamedes*, vnd vnzahlbarlich andere vil/ welchen er also gä-

Seneca. Quæ latebra est, in q̃ non intret mors?

heling ankommen/ daß sie nur ein eintziges wort nit haben reden mögen.

Der Todt war im anfang der Welt ein junger Jäger/ vnerfahren/ vnnd schlechter wissenschafft/ er schosse offt vnd lang zuuor ehe er traff vnd gar erwürgete/ dann den Adam schoß er als er war neun hundert vnnd dreissigjährig ohn vnderlaß biß daß er jn gefellt: nach dem Seth schoß er 912. Jahr: nach Enoch 905. Jahr: nach Lamech 910. Jahr: nach Malaleel 895. Jahr: nach Jared 962. Jahr: nach Enoch 365. Jar/ den hat er dannoch nit mögen erlegen/ dann Gott der Herr nam jn hinweg in das Paradeiß daß jhn der Todt bißanhero nit hat können sehen. Nach Mathusalem hat er geschossen 969. Jahr/ nach 767. Jahr/ nach Noe 950. Jahr biß er jn getroffen. Aber wehe jetzt vns armseligen Menschen/ dann wegen langwiriger vbung ist dieser leidige Jäger gar geschwindt vnnd kunstreich worden/ also daß er jetzt inn wenig Jahren vnd tagen/ ja in wenig stunden/ in einem augenblick die sach mit dem Menschen außmacht/ wie viel sein jetzt die nit das fünffzigst/ nicht das 40. nicht das 30. nicht das 20. nit das 15. Jar erreichen? wann ers gar lang machet mit dem Menschen/ wartet er etwan 70. oder 80. Jahr. Wie viel kommen vmb in

irem ersten Jahr? ja so bald sie etwan nur geboren? wie offt erlegt er zwey in einem schuß oder streich/ die geburt sampt der gebärerin? wie offt begibt er sich in die innerste der Mutter Leib hinein/ vnd erwürget die Frucht vnder dem mütterlichen Hertzen?

Endtlich wirdt der Mensch inn heiliger Schrifft Erden genandt/ du bist Staub vnd wirst wider zu Staub werden/ sagt GOtt der Herr: Vnd Hieremias nennet jhn dreymal Erden/ anzuzeigen daß er auß Erden kompt/ auß den sachen so Erde seyn/ lebt/ vnnd in die Erden wider kehren muß. Weil dann der Todt innen hat die gantze Erden/ das ist/ die gantze menschliche Natur/ so sagen wir billich/ er sey nun so groß daß er die Welt erfülle. Gen. 3. Hier. 22.

So viel dieses verstorbnes Mägdlein angehet/ ist es in seiner Jungfrawschafft zu seinem allerweisesten/ allerschönsten/ aller reichesten/ ꝛc. Bräutigam Christo/ welchem es durch die Tauff mit dem Ring deß Glaubens vertrawet ist/ gefordert/ ꝛc.

XIII. Bey der Leich eines Jünglings oder jungen Mägdleins.

Ich bin fürhabens zu besserung vnsers lebens E. L. vnd andacht fürzuhalten.

I. Wie

S. Bern. Nimiũ ad aspiciendos homines cæca (mors) ad audiendas preces surda, ad omnes mortales, citra vllius existimationẽ, perimẽdos, immisericors, atrox, &c.

I. Wie die gemalte Biltnuß deß Tots voller geheimnussen sey.

II. Von dem armseligen standt vnnd der kürtz vnsers lebens/dieweil/wiewol die Menschen wol wissen daß jnen einmal zu sterben/ sie dannoch solches nit glauben.

1. Wirdt der Todt gemahlet one Augen/ anzuzeigen/ daß er nicht ansihet keines Ehrwirden oder hochheit/ dann er gibt nit achtũg auff die hocherhebte Stůl/auff die Cron vnd *diademata*/auff die Scepter/auff Purpur/Sammet vnd Seiden/ auff das Golt/ Silber/Perlen vnd Edelgestein. Sondern eben so vngůtlich tractiert er die so sich mit kőstlichen thewren sachen zieren/ schmůcken/ vnnd bekleyden/ als die jenigen so in zerrissenen/ zerflickten Sackkleydern gehen/ dann eben so gern zeucht er eyn in der jenigen stattliche Palläst vnd vnder jre kőstliche Rőck/ als in dieser arme enge Hüttlein.

2. Wirdt er gemahlet ohne Ohren/ weil alles bitten/ supplicieren vnd flehen vm̃ sonst vnd vergebens ist/ wann man begehrt seinen grimmen zu stillen. Er mercket auff keine vernünfftige Philosophey/ auff keine zirliche Red/ auff keine subtilitet der Disputanten/ auff keine heisse trähnen der betrůbten Frauwenhertzen/ kein demůtige bitt/ kein hertzlichs

seuff-

seufftzen/ kein liebkosen mag jm im wenigsten nit biegen/ noch erweichen seine halßstarrige tyranney.

3. Wirdt er gemahlet one Nasen/ darumb O du fürwitziges Weib oder muthwilliger Jüngling achtet er sich deiner wolriechender sachen/ deines Bisams das du jmmerdar bey dir trägst/ etc. gar nichts/ er gibt dir zuuerstehen das jenig so Esaias sagt: an stätt deß süssen geruchs wirst du den gestanck haben/ vnd an statt deß krausen Haars den kaalen kopff. Esa. 3. Der Todt belůstiget sich mit den stinckenden faulen Cörpern im Grab/ fragt nichts nach deinen wolriechenden sachen.

4. Wirdt er gemahlet nacket vnnd bloß/ anzuzeigen daß er nit achtet auff Haab vnnd Gut/ reichthumb/ vnd schenckung. Er begert kein Gelt noch geschenck/ sondern ist wol zu frieden mit seiner nackenheit. Der H. Bernardus sagt: Es erbarmet jn kein armut/ vnd erschröcket jn kein reichthumb. Er verschont gar niemands nicht/ dann er hat sich nit entsetzt auch händt anzulegen an die Mutter deß Lebens/ ja an das Leben selbst/ weil er auch der Mutter Gottes vnd jres Sohns nit verschonet.

5. Wirdt er gemahlet ohne Haar/ ohne Fleisch/ ohne Blut/ dann er achtet/ O köstli-

ches Frawenbildt/auff keine schöne/auff kein weiches/zartes vnnd subtieles Fleisch / dann darauß machet er nur viel vnnd mancherley Würmer. Er achtet nit auff euwer Haupt- vnd Haarzierd/auff euwere schöne hohe wol auffgestrichene glantzende Stirn. Ach was für ein narz- vnd thorheit ists / sich rühmen/ sich belustigen/vnd vilvon sich halten wegen dessen das so vberflüssig zu seiner zeit muß zur speiß der Würmer werden.

6. Ist er weder Mann oder Weib/weil er weder Mann noch Weib ansihet/sonder sie alle hinweg nimbt.

7. Wirdt er einem Schnitter verglichen/ dann wie der Schnitter oder Mäder mit seiner Sichel alles zugleich abnimbt / so wol die guten früchte als das Vnkraut/ so wol das hohe schöne Graß als das nidrigs vñ schlechte: also nimbt der Todt on vnderscheidt hinweg so wol die froñen als die bösen/die grossen so wol als die kleinen / die schönen so wol als die häßlichen/ die jungen so wol als die alten.

Wiewol auch auff dem Acker zu zeit der Erndt noch etliche Äher stehen die noch nit zeitig/sondern gar grün sein/dannoch nimbt er sie mit den zeitigen hinweg vñ gibt sie dem Vieh für zu einem Futter. Also wann die be-

stimpte zeit von GOtt kompt den Menschen abzuschneiden ab dieser Welt/ fragt der todt nit darnach ob sie zeitig sein von der wärme der lieb oder nicht/ ob sie fromb sein oder nit/ sondern mähet sie ohn allen respect zů gleich ab/ seindt sie dan nit zeitig/ ist der schaden jr. Die zeitigen oder frommen/ werden mit dem armen Lazaro getragen inn die Scheuwren deß Himmelreichs/ die vnzeitigen (die gottlosen) als Sprewer werden mit dem reichen Mañ geworffen in das ewige höllische Fewr zur ewigen speiß der Teuffel vnnd aller hellischen Bestien. Luc. 16.

Ob auch wol ein grosser vnderscheidt ist zwischen dem Graß vnd dem Kräutlein/ so lang es auff Erden vnder den Füssen stehet/ dann ein Blümlein ist ja schöner als das ander/ ein Gräßlein grösser als das ander/ ein Aher höher vnnd vollkommener als die ander/ dannoch wann sie auff der Erden abgeschnitten ligen/ seindt sie alle miteinander gleich/ keines vbertrifft das ander im wenigsten. Also ob wol auch wir (die wir in diesem grossen Feld der Welt gleich wie das Hew/ Esa. 4. gleich dem Korn zur zeit deß schnitts seyn) so lang wir leben/ vnnd mit der Seelen (welche die Heerwurtzel ist die vns auff den Füssen erhelt) vereinigt seyn/ zwischen vns eine vngleich-

gleichheit ist / dann einer ist grösser / mächtiger / edler / weiser / schöner / stärcker / verständiger vnnd geschickter / etc. als der ander: dannoch wañ der Schnitter der Todt abmehet / vnd vns auff den Boden wirfft / sein wir alle gleich. Glaubt jr das nit / so eröffnet die Gräber der verstorbnen / vnnd suchet zuuor die jenigen die also reich / also groß / also mächtig in der Welt gewesen / fragt nach denen welche so weiß vnd geschickt so starck; nach denen Männern / nach denen Frauwen welche also schön / zart vnd subtil waren auff der Welt: Nachmals suchet auch darinnen die jenigen welche auff dieser Welt verachtet / verworffen / vnd verlassen seyn gewesen: Da werdet jhr finden diese so wol als jene / jene so wol als dieze auff dem Rücken ligendt / schwartz / zerfressen vnd zernaget von den Würmen / vber die massen gar vbel stinckend / dann der Todt machet alles gleich. Daher sagt der H. August. Beschauwe die Gräber / vnd gib acht / ob du findest ein vnderscheidt zwischen dem König vnnd seinem Vnderthan / dem starcken vnd schwachen / dem schönen vnd vngestalten / erinnere dich der natur / so wirst du dich nicht erheben. Der H. Bernardus sagt: Sag mir / wo sein die liebhaber der Welt die vor wenig zeit bey vns gewest? gewißlich von

Lib. de nat. & grat.

li. suar. medit.

Diß mercke du

jhnen

von jhnen ist nichts mehr vbrig dann Aschen vnd Würmer. hoffertiger dreck.

Wann der *Diogenes Cynicus* das menschliche end wolte betrachtē/begab er sich zu den Gräbern der verstorbenen/vnnd als er einsmals von dem grossen Alexandro an einem solchen ort angetroffen da hin vnd wider viel Todtenbeyn zerstrewet lagen/wardt er von jm gefragt/was er lebendig vnder den Todten machte/antwortet Diogenes: Weistu O Keyser was ich hir mache? hie suche ich die Gebeyn deines Vatters Philippi Königs in Macedonia / welcher so groß war inn der Welt / vnd befinde daß zwischen jm vnd den andern kein vnderscheidt/ so viel ich deren hie sehe. O ein schöne antwort vnd wol wirdig einem so herzlichen weisen: mit der er wolte zu verstehen geben / daß wann man stirbt / der Todt alle Menschen gleich mache/damit der vnvberwindtlichste König / welcher so viel herzlicher Victorien gehabt / so viel Königreich erobert / vnd so viel Länder jhm vnderworffen/sich nit solt derentwegen vberheben vnd andere verachten. Ein nützliches exercitium.

Daß die Menschen nit glauben daß sie einmal müssen sterben/erweise ich also: Wañ dir einer sagt / ein grosses Kriegßheer wirdt dich vnuersehens vberfallen/dann es albereit

in bester ordnung stehet dich alle stund ja alle augenblick anzugreiffen/vnd du dich nun zur gegenwehr bereitest/dir allerhandt *Victualia* verschaffest / auch dich vmb Soldaten bewirbst / ists ein anzeigen daß du glaubest was dir gesagt vnd verkůndet worden: Wann ich aber sehe daß du nit ein eintzige deren præparationen fůr die Handt nimbst / gedencke ich daß du dem so dir die ankunfft der feind trewhertzig verkůndet/keinen glauben gebest.

Also auch wañ du fůr gewiß glaubtest daß dich der Todt vnuersehens wirt vberfallen/ mit einem Kriegßheer von lauter schmertzen/ on zweiffel wůrdest du dich dazu bereiten/mit tugenten/welche die rechte Waffen sein/vnd guten Wercken / welche die Victualien sein/ vnd den H. Sacramenten / welches seyn die Soldaten/so dich beschůtzen můssen.

Der todt ist einem Nachtsdieb gleich.

Wann einer zu dir sagte/Bruder ich fůge dir zu wissen daß ein Nachtdieb fůrhanden/ welcher fůrhabens dir vnuersehens das beste so du hast / zu stelen / wann du das fůr gewiß glaubtest/wůrdest du dich nach Wehren vmsehen / wůrdest alle deine Pforten verschliessen/gute Wacht verordnen / ja selbs wachtbar sein/ vnnd nit zulassen daß dir dein Hauß geőffnet wůrde / Wann du aber deren Prouision keine thust/ ists ein augenscheinlich anzeigen/

zeigen/daß du solchem keinen glauben geben.

Der Todt ist ein mächtiger Nachtdieb/ kompt vnuersehens für dein Hauß dir abzustelen das beste das du hast/deine Seel/soltest du dir dann nit fürsehung thun / soltestu dich nit bereiten / soltestu nit wachtbar sein?

Absolon sitzend auff einem Maulthier vnder einer hohen Eichen (als jme der Windt seine Haarlocken auffgewehet / sich die vmb ein Ast gewunden/vñ in dem das Maulthier vnder jhme fortlaufft) kam ausser deß Sattels/vnd verbliebe da mit den Haaren behangen / Vnd als jhn also hangend der Kriegßoberst Joab ersehen/hat er jn mit dreien Lantzen durch das Hertz durchtrennet / vnnd also vmbgebracht. 2.Reg.18 Gleichniß vnsers armseligen stands in diesem leben.

Ein jeder auß vns ist dieser Absolon/wir sitzen auff einem Viehe / das ist vnser Leib/ welcher die Seel trägt vnd von jr sol regiert werden. Dieses Thier wandlet nit langsam/ sonder laufft/ dañ gar schnell vnd geschwind kommen wir zu vnserm end. Das gegenwertiges leben / sagt der H. Augustinus / ist ein lauff zum todt / inn diesem lauff werden vnsere Haar in die Lufft gebreytet/ dann vnsere vnnütze Gedancken vnd anschläg von hochheiten / reichthumen/ vnd andern zergenglichen wollüsten fliegen hin vnd wider in dem Hugo de S. Victore: caro iumētum animæ est.

Kopff herumb. Mit disen gedancken werden wir angehefft an einen starcken Eichbaum, an die lieb dieser Welt/ welche also starck vnd hart ist inn vnseren Hertzen daß wir nit glauben oder gedencken daß wir sterben müssen. Immittels kompt der Kriegßoberst Joab/ die Zeit/ der oberst deß Todts/ führet drey Lantzë/ welche seine theil sein (die vergangne zeit/ die gegenwertige/ vnnd die zukünfftige) mit diesen verwundet er das Hertz/ dann wie alle Wunden deß Hertzens tödtlich sein/ also kan die zeit in allen jren theilen den todt bringen/ L. Christenmensch hat dich die erste Lantz/ die vergangne zeit/ nit getroffen vnd durchrennet/ so förchte die gegenwertige; geschichts auch von dieser nit/ so wirstu dich vor der zukünfftigen nit hüten oder salviieren mögen. Nun so viel præseruatiff/ hüt dich so wol für der Lufft/ iß nur nichts melancholisches/ iß allein nur das beste/ halt fleissig dein *diet*, thu nur alles was du weist/ was du kanst/ was du wilst/ gleichwol wirt dir mit diser drittë Lantz der zeit/ der Capitain der Todt/ das Leben nemen/ dem kanstu nit entrinnen.

Du bawest viel Castel in die Lufft/ strewest deine Häärlocken inn den windt/ verwickelst dich mit diesen sachen an den Eichbaum/ gedenckest allein auff diese Welt als wann du sie

niemals soltest verlassen. Aber Absolon nach dem er also durchrennt / fiel auff die Erden / wardt geworffen in ein tieffe Grub / vnd mit einem grossen Stein zugedeckt. Also wirst du auch fallen / in ein stinckendes Grab geworffen werden / vnd ein grosser Stein wirt auff dich gelegt werden.

Syrach sagt / in der Person eines verstorbenen / zu allen denen die noch im leben seyn: Sey eingedenck meines Gerichts / dann also wirdt auch deines sein / gestern mir / heut dir / als wolt er sagen / diß Gericht so vber mich bereit / wirdt auch vber dich ergehen / gestern ist die ordnung zu sterben an mir gewest / heut ist sie an dir. Er nennet den Todt das Gericht. 1. Dann durch das Gericht vnd gehabtes Vrtheil von GOtt ist der Mensch dem Todt vnderwürffig gemacht worden / da er gesagt: zu was stundt du daruon (vom Holtz der wissenschafft gutes vnd böses) essen wirst / mußt du sterben. 2. Dann wann einer stirbt so stirbt er nach dem Gericht vnnd Vrtheil Gottes / welcher also verordnet daß er sterbe vnnd zwar in dieser zeit / daher sagt der fromme Job: Die anzahl seiner Monat ist bey dir / seine Ziel hastu ihm gestellt welche nicht mögen vmbgangen werden. Das thut Gott auß seinem allergerechtesten Gericht / dann

Syr. 18.

Warumb der Todt das Gericht genent.

Job 14.

wann der Mensch froñ ist/nimbt er jhn bald ab der Welt (entweder jhn zu entledigen von vielen armseligkeiten vñ zu setzen in das frewdenreiche Paradeiß / oder damit er vielleicht nit abfalle/vnd böß werde) oder er erlängert jhme das leben zu mehrung seiner verdienste/ damit er auch andern ein gut exempel sei/darab sich viel andere bekehren mögen. So er aber Böß / nimbt er jhn bald von der Welt/ entweder jn gar bald zu straffen / oder damit er andern nicht schade oder vrsach gebe zu sündigen mit seinem bösen Exempel/Oder aber er läßt jme das Leben damit andere in jrer gedult durch jn geübet werden/oder damit er zeit vnd weil habe sich zubekehren. Oder aber darumb nimbt Gott hinweg die frommen oder bösen wie sie seindt/jung oder alt/zu straffen die Eltern mit dem todt deß Kindts/oder einen freundt mit dem Todt eines anderen. 3. Wirt der Todt das Gericht genent/ dann inn dem todt müssen wir erscheinen vor dem gerechtigsten Richter welcher zu richten hat an dem erschrecklichsten tag deß jüngsten Gerichts/also daß/wann wir sein in der zahl der frommen/wir wol vnd gnädig gerichtet/wo aber in der zal der bösen / zur straff gevrtheilt mögen werden. Auß vnserm endt vnnd todt muß das vrtheil vber vns / vber vnser Leib

vnd Seel gefellt werden/entweder zum helli-
schen Fewr / oder aber zum him̃elischen Pa-
radeiß. S. Augustinus schreibt an den Dio-
scorum: In was standt einen jeden befindet
sein letzter tag/ in demselben wirt jhn auch be-
greiffen der letzte Tag der Welt/dann wie er
in diesem tag stirbt/also wirdt er in jenem ge-
richtet werden.

Weil aber wir armselige nit wissen wann
dasselbige Gericht sein werde/obs noch heutd
noch vor Abends/ noch vor nachts sein wer-
de/darum̃ sagt der weise Mann: gestern mir/
heut dir.

Erfrewe dich aber nit wegen eines langen
lebens/sondern bekümmere dich dessen viel
mehr/weil solches vielen gegeben wirt damit
sie nur mehr peyn vnd bitterkeit haben/dann
der Todt mag einem Meerrauber wol ver-
glichen werden/ welcher nicht als bald das
Schiff ansprengt so offt Kauffmanhschafft
außgefaren/er läßt es zuuor wol beladē/vnd
mit reichthummen wol erfüllen/damit nach-
mals seine Beut desto stattlicher seyn möge/
wañ aber der Kauffmañ vermeint am reich-
sten zu sein vnd zu haben den besten gewinn/
alßdan springt er vnuersehens in das Schiff/
fahet den Kauffmann / vnnd nimbt jhm alle
reichthum̃en. Also kompt der Todt nicht all-

zeit so bald zu den Menschen/ er läßt jhm eine ziembliche zeitlang das Leben erstrecken/ er läßt jm weil sich zubereichen/ nach ehren auffzusteigen/ vnnd wann er vermeint deren inn größten frewden zugeniessen/ damit er jhme desto mehr leids vnd schmertzen anthue/ kommet er schnell/ schlägt vmb sich mit kranckheiten/ vnnd nimbt jhm das Leben/ die reichthumen/ Digniteten/ vnd alle gute gelegen-

Syr. 41. heit die er auff der Welt gehabt. Syrach aber sagt: O Todt wie bitter ist deine gedächtnuß dem jenigen/ welcher fried suchet inn seinem vermögen/ oder vermeinet rühig seine Güter zugeniessen/ vnnd darinnen sich zuerlustigen. Ist die eintzige gedächtnuß deß Todts so bitter/ wie wirdt dann der Todt selbst seyn?

Der HErr zeiget vns Luc. 12. einen/ welchem/ als er vermeinte mit frewden von seinen reichthumben zu zehren/ solches mit nichten zugelassen wardt/ ja jm wardt auch nicht vergont daß er ein eintzige Nacht darbey hett leben mögen. Dann als er zu jhm selbsten sprach: Meine Seel du hast viel Guts hindergelegt auff viel Jahr/ jß/ trinck/ vnnd laß dir wol sein/ sagt jm eine stim̃ vom Himmel: Du Narr/ heut dise Nacht werden sie abfordern deine Seel/ wem wirdt es darnach das

du bereitet hast? dein werden nit sein die reichthumb die du zusammen gescharret/ vnd deine Seel wirdt mit gewalt von deinem Leib hinweg genommen/ vnd von den Teuffeln in die Hell getragen werden.

Der Todt wirdt einem fürsichtigen Feld-Obersten vergliechen/ welcher wann er willens ist eine Festung einzunemmen/ laufft er nit stracks an/ dieselbe mit gantzem gewalt zu stürmen/ sondern beschеußt sie jetzt an dieser/ jetzt an jener seiten/ aber wann er letztlich vor gut ansihet dieselbe mit vollkommlichen sturm anzulauffen/ da thut er sie zu gleich an allen orten nach eusserstem vermögen/ beschiessen/ Fewr hinein werffen/ die Mawren zerschmettern/ die Pforten zubrechen/ alßdan kompt er hinein mit dem gantzen Kriegßvolck/ die Soldaten verschonen niemands: Also wann der Todt belägert den Menschen (welchen die H. Schrifft ein befeste Statt nennet) mit einem sehr grossen Kriegßvolck von so vielen kranckheiten/ begert er nit allezeit jn als bald im anfang gantz zuerlegen/ sondern greifft jn zu vnderschiedtlichen zeiten jetzt hie jetzt dort an. Wann er aber solche vnglückhaffte Statt gedenckt mit ernst zu vbergwältigen/ alßdan kompt er mit dem general sturm/ vberfelt den gantzen Leib mit bösen feuchtigkeiten/ alterirt

vnnd corrumpirt alles Blut / perturbirt die *Spiritus*, fället die Mawren (das Fleisch) den Wall (den Rucken / vñ die Rippe.n) die thürn (die Arm) schwächet vnd ertrăncket alle Glider / den gantzen Leib / wischt hinein mit einem vnzahlbaren Kriegßhauffen / der kranckheiten / diese abscheuwliche wütende Soldaten rauben alles / fressen das Fleisch / machen das zu Aschen / verschleiñen alles was sie ankommen / vnnd lassen nichts vbrigs weder allein etwa die Bein. Darumb sagt auff ein zeit nit vnbillich *Secundus Philosophus* zum Keyser Hadriano: Der Todt sey eine zertheilung der Leiber / ein vnuermeidlicher außgang / ein Menschen mörder / vnd zertheilung aller.

Vnser leben mag gar vielen sachen / die leichtlich abnemmen / gar eine kurtze zeit verbleiben / vnd bald vergehen / verglichen werden. 1. Sein wir zuuergleichen den Wolcken. Sap. 2. Vnser lebẽ wirt vergehen wie (*vestigium*) der Fußtritt deß wolckens / vnd wie der Nebel (so von der Soñenstral verjagt wirt) wirt es zertrennt werden. Wir sehen bißweilen in den Wolcken gleichnuß eines Pferds / eines Löwens / eines Mans / ꝛc. aber in einem augenblick ists alles hin / da ist dessen keine gestalt mehr: Also auch wir seind anzusehen als wann wir etwas statlichs weren / aber in kur-

ter zeit vergehen wir von der Sonnenstral/ welche nichts anders sein als die brennende schmertzen vñ kranckheiten welche von Gott der himlischen Sonnen kommen.

2. Seindt wir gleich dem Windt/ Job. 7. Mein Leben ist wie der Windt oder ein Blasen deß Winds. Vnsern Ohren bedůnckt deß Winds blasen / pfeiffen vnd krachen ein grosses ding sein/ aber in einem augenblick ist das vergangen/ vnnd er wirdt gemeinlich in nichts resoluirt. Also habẽ wir (die wir durch dise Welt mit einem krachen der eitelkeit vnd pracht reisen) vns inn einer kurtzen zeit verlauffen/ sein fůrůber/ kommen nicht wider so lange die Welt stehet/ Ja von vns wirdt anderst nicht gehöret/ dann als wann wir nie gewest weren.

3. Wirdt der Mensch vergliechen einem Pallon damit man spilt/ welcher sich låst ansehen als wann er ein grosses ding were/ gibt inn der Lufft ein grossen sausser von sich/ wann er springt/ sihet jm jederman zu/ jederman gibt jm platz/ wohin er begert wirdt jhm gewichen/ vnnd was ist es zu letzt? ein wenig Leders mit Windt eingefůllt/ wann das mit einem kleinen Holtz oder spitzigen Eisen wirt durchgeboret/ alßbald entgehet jm der wind/ es låuffet zusammen vnd bleibt da ligen. Also

ist der Mensch (nach seiner grösse vñ macht) nichts anders als ein auffgeblasene Haut/ jederman neiget sich vor jme/ man weicht jme/ aber letztlich kompt der Todt/ schicket vorher ein wenig kranckheiten/ dann entgehet jhm bald der pracht/ vnd man sihet daß er nichts anders ist dann ein Häutlin von einem Thier mit Windt angeblasen.

Psal. 143 4. Wirdt der Mensch genent die eitelkeit. David sagt: Der Mensch ist der eytelkeit
Psal. 38. gleich gemacht. Vnd: Lauter eytelkeit seindt alle Menschen. Eytelkeit scheinet etwas zu sein/ aber ist nur ein schein: Also ist der Mensch lauter schwachheit/ vnd eine Wasserblaß die bald vergehet vor vnsern Augen/ ist nur ein subtiler auffgeblasener dampff vom Windt. Jac. 4. Vnser Leben ist ein dampff/ der ein kleine zeit währet/ vnd darnach wirdt er außgerottet.

Psal. 7. 5. Sagt der H. David: Der Mensch sey nur ein Bildtnuß/ vergehe wie die Biltnuß/ die biltnuß hat keinen wesentlichen bestandt/ wañ einer auff dem Wasser fehrt sihet er sein bildtnuß im Wasser/ aber als bald er sich nur ein wenig bewegt/ oder das Wasser verlässet/ vergehet sie/ vñ wirt zu nicht: also ist auch der Mensch so vielen veränderungen vnderworf-

worffen/daß ja da er kaum geboren/er anfa-
het zu sterben.

6. Wirdt der Mensch genant ein Schat-
ten/der sich jmmerdar endert vnnd sich ver- Job 14.
kehrt nach dem gang der Sonnen/ zu Mor- Ps. 108.
gens ist er lang/als bald fahet er an sich zu 38.
mindern biß auff den Mittag/da ist er so viel
als gar nit/deß Abendts verschwindt er gar.
Also der Mensch vermeinet am Morgen sei-
ner kindtheit vñ jugendt er werde gar ein lan-
ges leben haben/ aber diß leben schmelert sich
auch ohn vnderlaß/wirdt abgekürtzt biß zum
Abendt/biß zum todt.

7. Wirt vnser Leben verglichen der Blum/
welcher lenger nit verbleibt vnd blühet dann
von Morgen biß Abends/ Job 14. Welcher
aufgehet wie ein Blum/vñ wirt zerknitscht/ Ps. 120.
vnnd fleuhet wie der Schatten. 8. Dem Seine
Graß/welches bald dürr vnd verzehrt wirt. tag/ꝛc.
9. Dem Thach/welcher wenig nach Mit- Psal. 36.
ternacht biß die Sonn auffgehet/ währet. 89.
10. Dem Wasserschaum so bald zergehet/o- Ose. 6.
der dem schaum deß Meers so von den Wel- Sap. 5.
len hin vnnd wider getrieben wirdt. 11. Dem Job 30.
Füncklein/welchs in einẽ augenblick erleschet. 31.
12. Dem Rauch/der geschwindt vergehet. Ps. 101.
13. Dem Spiñweb/welches von wenig wind
oder anrühren zerbricht vnnd zunicht wirdt. Ps. 96.

14. Dem

Ps. 75. 14. Dem Wachß/welches von dem Fewr zer-
Job 13. fleußt vnd verzehrt wirdt. 15. Dem Stroh-
halm deß Felds/welcher zu nichts nutz ist/ nit
lang währet/vñ vnder die Erd geackert wirt.
Job 13. 16. Dem Blat oder Laub welches von einem
Psal. 74. jeden kleinen windlein bewegt wirt. 17. Dem
erhabnen Staub/ so in dem Wind gestrwet.
Job 14. Darumb spricht der H. Job recht: Kurtz sein
die tage deß Menschen: Meine tage werden
Cap. 17. verkürtzt werden: Wirdt sich dann nicht bald
Cap. 10. die wenige meiner zeit endigen? vnd Esa. c. 38.
Von Morgen biß auff den Abendt wirst du
mein end machen. Kürtzlich vnser Leben wirt
mit nichts verglichen. Job. 7. Meinē tage
seindt nichts. Dann die zeit so wir auff dieser
Welt sein/gerechnet gegen der zeit so von an-
fang der Welt bißhero verlauffen / vnnd die
wir noch biß zum end der Welt beuor haben/
ist nichts / ja vil mehr ist dieselbe nichts gegen
der Ewigkeit/vnd dem andern Leben gerech-
net. Es wirdt auch dieses Leben für nichts ge-
achtet/dann es wirt bald zunichten / also daß
wir nit mehr gesehen werden.

Wann man einen verstorbnen auff der
Baar zum Grab trägt/starren alle seinē Gli-
der/ vnd sein vnbeweglich wie ein Stein/al-
lein das Haupt schüttelt sich hin vnd her wie
ein blat das von dem wind bewegt wirt/ Nun

bedeut

bedeut den Kopff schütteln in H. schrifft ver- 4. Re. 19
spotten / verlachen vnnd verhönen / thut der- ps. 30.
halben solchs deß verstorbnen Kopff / vns da- 108.
mit außzulachen vnnd zuuerspotten / daß wir Matt. 27
vnsers Hertzen gedancken nur auff die sicht-
barliche Welt / vnd auff das jenige so darin-
nen ist / hinrichten. Also verspottet vns vn-
glückhafftigen dieser Blinder / heßlicher / nä-
ckender vnd abscheuwlicher todter. Dieweil
dann vnser Leben so kurtz / vnnd der Todt so
gar niemandts verschont / vnd so gar keinen
respect eines eintzigen Menschen hat / wolan
so zieret euch nun wol jr Bäpst / jr Keyser / jr
König / jr Fürsten / jhr Prælaten / mit Coro-
nen / mit Sceptern / macht euch nur groß mit
titteln / kleydet euch nur stattlich inn Golt / ꝛc.
Was werdet jhr darnach anfangen wider
den blinden Todt / der kein achtung gibt auff
euwere Ehren / auff euwere Wapen / geziert
vnd köstliche Kleyder. Wo ist der erste Bapst
Petrus? sein nachfolger Linus / ꝛc. wo ist der
großmütig Assuerus? der groß Alexander?
der vnüberwindtlicher *Cæsar Augustus Octa-
uianus? &c.* wo ist der wunderseltzame Moy-
ses? der tapffer Josue / ꝛc. sie seindt gestorben.
Bewapnet euch nur wol jhr Weisen / jhr ge-
lehrten mit Weißheit / mit geschicklichkeyt /
mit Wolredenheit / was wirdt euch helf-
fen

fen ewer so viel wissens wider den gehörlosen todt/welcher nit auffmerckt auff ewere rede? wo ist der weisest *Pythagoras*? der *Plato*? der gelerte *Aristoteles, &c.* gestorben sein sie. Beladet euch nur wol jhr reichen mit Gütern/ häuffet das Gelt nur wol vbereinander jhr geitzigen/beschliest vnnd verknüpfft euwere Beutel nur wol/ verschliest ewere Kasten mit tausendt Schlüsseln/ was wirt euch das helffen wider den nackenden Todt/ der doch gar nichts achtet alles ewers Gelts/ dann wo ist der *Mida* so mit Golt vmbgeben? wo ist *M. Crassus* mit seinem Schatz? wo Salomon/ꝛc. todt sein sie/sie sein todt.

Wolan stärcket euch jr Ritter/ jr Soldaten mit Lantzen/mit Rapiern/mit Cordalatschen/mit langen vnnd kurtzen Rohren/ machet euch wolgefast mit kraut vnd loth. Was werdt jr mögen außrichten wider den Todt/ der kein Blut hat/ der die stattlichste Helden der gantzen Welt erwürget vnnd erlegt hat? wo ist der starcke Samson? Hector/ ꝛc. sie seindt gestorben.

Vertrawet jr Männer vnd Frawen auff ewer schöne vñ jugend/was werdet jr anfangen wider den so häßlichen/ vnflätigen todt/ der keiner schöne oder jugendt achtet/ dann wo ist der schöne Absolon? die schöne Rachel?

Hester?

Hester? Judith? gestorben seyn sie/sie sein gestorben. Man pflegt alles in ein Vielleicht zu ziehen/außgenommen den Todt. Dann fragt jr/mag der Knab leben biß er zu seinem vollkommenen alter kompt? wirdt geantwortet/vielleicht. Fragt jr/wirdt er in die Schul gehen? wirdt geantwortet/vielleicht/ꝛc. Aber wann jr fragt wirdt er auch sterben/wirt geantwortet ja/ja/ja/da ist kein vielleicht/dann ein jeder der geborn wirdt/muß sterben. Die Medici haben wol Recept erfunden *de diu conseruanda valetudine*, zu erhaltung der gesundtheit/aber nit *de tuendo à morte*, wider den Todt mag nichts erfunden werden.

Contra vim mortis, non est medicamen in hortis.

XIV. Bey der Leich eines Reichen.

Wöllen lehren 1. wie der Todt ein gesatz sey allein für dē Menschen. 2. Wie alle Menschen ohn vnderlaß sterben/ja mehr todt als lebendig seyn.

DIe gewaltige Posaun oder Trommet deß Himmels Paulus (die Zung Gottes/die stimm deß H. Geists) da er deß Todts meldung thut spricht er in hohem verstandt diese mächtige wort: *Statutum est omnibus hominibus semel mori*; Es ist allē Men-

schen auffgesetzt einmal zu sterben. Wöllen ein jedes wort mit fleiß erklären.

Für das erst sagt er der Todt oder das sterben sey ein Decret/ ein Gesatz/ ein Statut/ dann der Mensch war von Gott nit erschaffen daß er sterben solt/sonder ewig leben/ darumb er dann ein Gesatz gemacht/daß wann er ässe von der verbottenen Speise würde er deß todts sterben/ dieweil er dann solches gebott vbertretten/ ist er nach der verordnung deß götlichen Gesatzs durch die vbertrettung verurtheilt vnd dem todt vnderworffen worden. Das Reich deß Himmels hat zu einem Particular gesatz daß in jme niemand jemaln stirbt/das reich der Hellen hat zu seinem particular statut daß man allezeit vnnd ewiglich stirbt/dieweil alldort ein ewiger vnd nie auffhörender Todt ist. Das Mittelreich/ das reich der Welt/daß man stirbt/aber nur einmahl.

Das ander wörtlein/Allen/ zeiget an daß kein eintziger außgenommen von diesem Gesatz/ er sey was Stands er wölle/alle müssen sie sterben/Bäpst/Keyser/rc. Wo seindt nu so viel Römische Bäpst/ so viel Keyser der Welt/rc. sie seindt Aschen vnd Staub/vnnd alle seindt sie in die Gräber geworffen. Wo seindt die Bäpst die sonst lang regieret haben/rc.

den / 2c. diß / Allen / ist jhnen allen gemein. Wo seindt die 134. Keyser? wo seindt die allerweisesten Philosophi? die allerzierlichsten Redner? die seltzame Poeten? die aller verschmitzten Rechtsgelehrten? die fürnehmen Grammatisten vnd Humanisten? die fleissigen Historischreiber? die subtilspeculierenden *Astrologi*? die erfarne *Geometræ*? die berühmten *Musici*? die fürtrefflichsten *Medici*? die mann: vnd namhaffte Capitain? die vberauß erschröckliche Riesen? die kunstreiche Mahler vnd Bildtschnitzler?

3. Spricht Paulus daß der Todt sey ein Gesatz gegeben den Menschen / vnd meldet nit von andern Thieren / dann ob wol alles das vnder der Sonnen lebet / sterben muß / ist doch solches mit keinem Gesatz von Gott andern Creaturen verordnet / wie dem Menschen.

4. Sagt er / es müsse einmal gestorben sein / nicht offter / anzuzeigen daß das einmal sterben deß Leibs ein gesatz vnd der wille Gottes sey / aber nit das vielmal sterben / welches ein gesatz vnnd böse eigenschafft ist der Sünder / dann so vil Sünd sie begehen / so vilmal sterben sie. Ein jedere Sünd ist ein sonderbarer todt der Seelen / Ezech. 18.

5. Das wörtlein Sterben / bedeut / verlassen

sen alles was man hat/verlassen alle eitelkeit/
allen pracht/alle digniteten vnd ehren; Ster-
ben/ist ein vnaußsprechliches ringen mit dem
Todt haben / vnd grosse versuchung leiden/
so der leidig Sathan dem Menschen zu-
fügt/ inn deme er jhme alle seine Sünde für-
wirfft/vñ Gott also streng machet/ auff daß
er jhn zur verzweiffelung bringe / oder aber
gar zu barmhertzig/darmit er darauff gar zu
viel bawe vnd nicht von Hertzen seine Sünd
büsse vnd bereuwe/ vnnd also sich wenig vor
göttlicher Gerechtigkeit beförchte: Sterben
ist ein abzug deß Menschen von dieser Welt
vnd eine reiß eines vnbekandten Wegs/ weil
er nit weiß wie die Geleitsleut seyn werden/
die Teuffel oder gute Engel/ wo er ersten A-
bends einzukehren/in das ewig Fewr/oder in
das zeitlich/oder in den Hiñel. Daher dann
der H. Chrysost. da er einen sterbenden ein-
führt/also redet: *Valete amici, iter enim per-
gam extraneũ quod nunquam ambulaui, &c.*
Wolan lebt wol meine freund/ dann ich muß
eine Straß wandlen die frembd ist/ vnnd ich
nie gewandlet hab / inn eine frembde Land-
schafft die kein Mensch gesehen / vnd ein an-
dere Welt der Seelẽ/ in erschröckliche Land-
schafften / durch welche mich niemandts be-
gleitet/vnnd für ein erschröcklichen Richter/
dabey

dabey ich nit weiß wie es mir ergehen wirdt. Der H. Bernar. sagt: Ach meine Seel/was wirt das für ein schrecken sein/ wañ du/ nach verlassung alles deß jenigen dessen gegenwert dir lieb ist vnd angenehm / allein eingehest in eine so frembde Landtschafft / inn welcher du sehen wirst hauffens weiß grewliche *monstra* (mißgeburt)? wer wirt dir in solcher not beyspringen? wer wirdt dich beschützen von den heulenden vnnd denen so bereit sein zum fressen? wer wirdt dich trösten? In meditat.

Wiewol aber auch alle andere Thier sterben / dannoch wirdt allein der Mensch sterblich genendt/ 1. dann wir Menschen seyn zur zeit deß sterbens vil armseliger als alle andere lebendige. Alle vnvernünfftige Thier haben irem leben ein gewisse zeit/also daß sie beinah alle sterben wegen abnehmung der natur / so jnen gegeben/der Elephant lebet seiner natur nach lenger dann der Hirsch/der Hirsch länger dann der Löw/ der Löw länger dann das Pferdt/das Pferdt länger dan der Hund/rc. Also leben alle Thier (so anderst von den andern nit vmbgebracht)auff ein gewisses alter *determinirt* zu seiner art vnd natur in seinem geschlecht. Der Mensch aber stirbt zu aller zeit/in jedem alter/vñ deren so vom abnemen der natur sterbē/sein gar wenig/ ia schier alle

sterben durch schwere kranckheiten vor irem ordentlichen erlebten alter/ja deren seindt vil mehr die in dem ersten (in der kindtheit) als in dem letzten vnd hohen alter sterben. Darumb
Psal. 81. sagt der H. Dauid zu vns: Ir werdet sterben wie die Menschen (nicht wie die vnuernünfftige Thier). Damit solches Philippus König in Macedonia nicht vergesse vnnd ab seinem grossen glück etwan verblendet würde/ hielt er einen besonderen Diener an seinem Hoff/ dessen dienst nit anderst war dann allein jhm alle tage zu sagen: Philippe/gedenck daß du ein Mensch bist/als wann er im sagte/ in dieser deiner so grossen hochheit soltu nicht hoffertig noch vbermütig seyn/dann wie ein Mensch mußt du sterben/welcher nit weiß ob heut oder morgen die sach mit jme ein end gewinnen wirdt. O ein grosse fürsichtigkeit dieses so grossen Potentaten.

2. Wirdt billich gesagt daß der Mensch eygentlich sterbe vnd sterblich sey vnnd nicht andere Thier/dann wann er stirbt so stirbt nicht alles/sondern nur ein theil/der Todt nimbt nur ein bissen (wie er im Latein *mors à morsu* von einem bissen oder stücklein oder theil genendt wirdt) das ist/er nim̃t allein den Leib/der Seel thut er nichts/dann die ist vnsterblich/von den vnuernünfftigen Thieren

aber

aber nimbt er Leib vnd Seel/ nicht nur einen bissen.

3. Der Mensch kan auch sterben der Seelen todt durch die Sünd/ solches kan nit thun das vnuernünfftig Thier/ dann es nach dem todt kein lebendige Seel mehr hat/ die den ewigen todt leiden müßte. Darumb wil David Psal. 81.
sagen: O jhr Sünder/ jhr hoffertigen/ vermeinet jr daß jr Kinder seyt deß hohen Gottes? jr werdet sterben nit wie das Vieh/ sonder wie die Menschen/ also daß nach dem todt die Seel lebendig bleibe/ vnd etwa in die Hell verstossen werden möge/ allda den ewigen todt außzustehen. Daher sagt er darauff: vnd werdet fallen wie einer auß den Fürsten/ das ist/ Teuffeln/ oder Fürsten der hellischen finsternuß/ so vom Himmel inn der Hellen abgrundt gefallen/ aldort gepeinigt zu werden mit dem ewigen todt.

Es müssen aber nicht allein alle Menschen sterben/ sonder sie sterben auch allzeit ohn vnderlaß/ ja sein mehr todt als lebendig. Dann so bald wir geboren/ fangen wir an zu sterben/ vnd allezeit ohn vnderlaß wirt ein theil vnsers lebens vns abgenommen vnd verzehrt. Daher je mehr wir zunemmen an Jahren/ je mehr verzehren wir vom leben/ oder legen es zurück als schon verzehrt/ vnd je weiters wir

fortgehen im leben/je weniger vns vberbleibt zu leben. Wir sterben alle vnd wie das Wasser verfliessen wir auff der Erden/welches nit widerkert/sagt jene weise vnd hochverständige Fraw (2. Reg. 14.) zum König David / sie sagt wir sterben/nit/wir werden sterben/anzuzeigen/daß vnser leben nichts anders ist als ein jmmerwehrender Todt: also daß so bald wir geboren / fahen wir gleich an zu sterben. Daher sagen auch jene Sünder/Sap. 5. als bald wir geborn/hörten wir auff zu seyn / rc. Alle augenblick nimbt vns der Todt etwas hinweg von vnserm leben. So bald wir geborn/fahen wir an zu lauffen wie das Sand im Stundglaß/abzunemmen im leben / vnd jmmerdar zu sterben/vnd in dem letzten seufftzen hören wir auff zu lauffen/vnnd da ist die stund vnsers lebens auß: Darumb wirdt aller Sandt / das ist / vnser verbrachtes leben/ vom Todt verschlicket / als von dem vnder Gläßlein welches sich mit vnserm Leben thut erfüllen.

Vnser leben ist gleich einẽ Faß mit Wein/ daruon man täglich zehrt / welches alle tage abnimpt. Als bald wir geboren werden so fahet der Todt an vnser leben zu trincken / vnd so weit kompt er mit seinem trincken daß letztlich nichts mehr vbrig ist/vñ wie ein Faß das

ordi-

ordinarie 60. oder 70. tag währen soll / von dreyen oder vieren starcken Zechbrüdern inn wenig tagen außgesoffen wirdt: also kan vnser leben / welches *ordinarie* dem natürlichen lauff nach sich auff 70. oder 80. Jahr erstrecken solte / etwan von einem sauffer in wenig Jaren oder tagen außgezapfft werden.

Der H. Greg. sagt: Der täglich abgang der verwüstung menschliches Leibes / was ist er anders als zuneihung zum todt. S. Aug. Eben am selbigen tag haben Adam vnd Eua angefangen zu sterben da sie empfangen das gesatz deß Todts / welchs geschehen da sie gesündiget / dann als bald ward von jhnen genommen die vnsterbligkeit / oder jnen hat als bald das leben abgenommen / vnnd sie haben angefangen zu sterben. Super Ioan.

Der H. Job sagt: sein Leben sey wie ein Schiff welches ohne vnderlaß fortgehet. Dann wie das Schiff / man stehe / sitze / schlaffe / wandle / spiele / esse / trincke / singe / ꝛc. darinnen / nichts desto weniger fortgehet / vnnd die Schiffart je lenger je kürtzer wirt / vnd sich zum end nahet. Also wir schlaffen oder wachen / sitzen oder gehen / ꝛc. wir wollen oder nit / jmmerdar wandlen wir zu vnserm end / jmmerdar wirdt kürtzer die Schiffahrt vnsers lebens / wir sein auch jetzt schon näher Job 9. Besihe die 1. vnd 6. Leichpredig. Lactan. firm. li. 6. insti.

bey dem todt als wir nit waren da ich das letz-
Ep. 24. te wort hab außgesprochen. Sen. sagt: Täglich sterben wir / dann täglich wirdt vns abgenommen ein theil deß lebens / vnd auch jetzt da wir wachsen / nimt ab das Leben / auch den Tag den wir leben den theilen wir mit dem Todt.

Ein Schiff läßt hinder sich ein merckzeichen seines wegs durch welches es hindurch gangen / aber das zeichen währet nicht lang / gar bald ist das Wasser wider eben / als wann das Schiff nie were hindurch gangen. Also lassen etliche reiche / mächtige / etc. hinder jnen / denach sie abgescheiden / etwa ein wenig Fußstapffen / vnd jrer ein kleines gedenckzeichen / aber geschwindt vergehet solches vnd wirt zu einem Rauch / vnd wirdt nicht grösser die gedächtnuß als wann sie nie in der Welt gewesen. Wie viel mehr mag dieses gesagt werden von den kleinen Schifflein / von ge-
Cap. 5. meinen Personen. Salomon sagt: Alle ding seind vergangen wie ein Schiff welches durch das wanckende Wasser gehet / etc. Job sagt sein Leben sey vergangen wie ein Schiff das Oepffel trägt. Das Schiff so mit Oepffel beladen / lässet hinder sich den geruch der Oepffel / aber dieser vergehet gar bald: also gedencket man vnser nach vnserm todt nicht

lang.

lang. Vnd wie ein Schiff so mit Opffel beladen (weil es eine Kauffmannschafft ist die leichtlich schaden nimbt) wann sie einmal abgefahren/eylen sie jmmer fort/biß sie an das *determiniert* ende kommen: Also nach dem wir einmal von dem Vfer mütterlichen Leibes entledigt / halten wir nit still / sondern wandlen one vnderlaß biß wir gelangen zum endt vnserer Schiffahrt/ zum Todt. Vnd dieses jmmerwehrendes wandlen vnnd zum end nahen/ ist nichts anders dann ein abkürtzung vnsers lebens vnnd ein jmmerwehrendes sterben.

Job 14. Der Mensch bleibt nim̃er in einẽ ständ.

Eben in diesem augenblick da ich mit euch rede/ rede ich mehr mit den Todten als mit den Lebendigen. Ich sehe vnder euch mehr gestorbene als lebendige/ dann es seyn sieben alter deß Menschen. Das 1. der Kinder/ das 2. der Jüngling / das 3. der Jungen / das 4. die erwachsenden/das 5. der mannlichen/ das 6. der alten/das 7. der vralten. Das 1. ist biß auff das achte Jahr / das 2. vom 8. biß auff das 15. das 3. von dem 15. biß auff das 22. das 4. vom 22. biß auff das 30. das 5. vom 30. biß auff das 50. das 6. von dem 50. biß auff das 60. das 7. von dem 60. biß zum ende deß lebens. Derhalben haben die kleinen Kinder/ so nur vber das siebendt Jahr/ allbereit in jh-

Alter der Menschẽ: 1. vnmündigkeit. 2. Kindtheit. 3. die anfangende jugendt. 4. die biß ende jugendt. 5. die mañlichkeit. 6. das alter. 7. das hohe alter.

nen einen verstorbenen theil/das ist die kindtheit/die ist schon hin/jhr Kinder die jhr vber 15. Jahr alt sein/haben schon zwen theil deß todts/jhr Jüngling die jr gelauffen vber das 22. Jahr/habt jetzt drey verstorbne theil/jr Männer vnd junge Weiber die jhr gelanget auff ewer 30. Jahr/jhr habt 4. theil von euch verstorben/drey leben noch gar vngewiß/jr Alten die jhr erreichet mehr dann 50. Jahr/habt fünff theil von euch verstorben/O jhr gar eralten/die jr euwer siebentzig Jahr auch vberschritten/ewer Schiffart hat nun mehr ein end.

Seneca: mors infantiæ est pueritia, mors pueritiæ est adolescentia, mors adolescentiæ est virilitas &c wir Christē sagen: mors mortis est vita æterna.

Dieweil dann der mehrer theil auß euch vier erstorbne theil vnnd nur drey ja weniger als drey lebendige hat/müßt jr bekennen daß jhr mehr todt als lebendig seyn/vnnd daß ich jetzt mit mehr todten als lebendigen rede.

Die H. Schrifft nennet den Menschen ein frucht/(Deut. 7. Act. 2.) dann wie ein frucht deß Baums wann die anfahet herfür zu kriechē/zuuor ein knöpfflin ist/nachmals erbreitet sich der in ein blume/nachmaln kompt erst die frucht/letztlich wirdt sie zeitig/also daß sie von einem schlechten windlein bewegt/leichtlich abfelt. Vielmals aber wirdt das knöpfflein dürr/oder es verdirbt die blüst/oder die frucht selbst wirt nicht zeitig: Also ist auch der

Mensch

Mensch anfangs ein *gemma* ein knöpfflin in der kindtheit / rc. wie vil sterben in der zeit deß knöpffleins / die die blůst *iuuentutis* nit erreichen? wie viel in der blůst die die zeit der harten frucht nit erreichen? wie viel in dieser zeit / so zu dem alter nit gelangen?

Es sagt einer auß den alten: Wir seindt jetzt gestorben / dann der Leib ist vnser Grab / wir gehen durch diesen grossen fluß gegenwertiges lebens gleich wie die Wällen deß Wassers / je einer nach dem andern folgend. Auff abgang deß Vatters vnd der Mutter / folget der Sohn vnd die Tochter: die gehen auch mit der zeit ab / vnnd jhnen folgen wider nach andere Kinder / vñ nach diesen auch andere / vnd diese folg geschicht biß zum end der Welt / die abgehen die verbergen sich inn die Gräber. Welcher auff oder bey dem Meer gewesen / der hat gesehen wie die Wellen gar geschwinde vñ starck an das Vfer schlagen / aldort sie vergehen / verschwinden vñ ein end nem̃en: also folget auch ein Mensch dem andern gar schnell lauffendt an das gestadt deß todts / alldort wirdt je einer nach dem andern zerbrochen.

Die Menschen seindt Bäch vnd Flüß welche gar schnell eilen inn das bittere Meer deß todts / vnd so bald wir dahin gelangen / werden Aug. super Paul.

den wir verborgen nit anders als weren wir zuuor nie geboren.

Wie das Wasser zerfliessen wir auff Erden. Die Wasser/so man vber den bodē außgeust werden bald verschlickt vñ verzehrt daß sie nit mehr gesehen werden: Also ist auch der Mensch beschaffen weil er nit lang auff dem Erdtboden vmbzulauffen hat/sondern bald von jhn verschlickt wirdt/vnnd in das Grab hinein genommen/daß man jn nimmermehr sehen kan.

Wie auch die Wasser nach dem ort da sie entspringen vnd dadurch sie lauffen gut oder böß sein/nach art deß Lands dadurch sie fliessen: also/ist vnser Leben/durch welches wir wandlen/gut/insonderheit zur zeit deß todts oder endes/so seyn wir auch gut/ist das zur selbigen zeit böß/so werden wir auch böß geachtet. Dann also spricht der heilige Augustinus: *Non potest malè mori, qui benè vixerit, & vix benè moritur qui malè vixerit*, der mag nit vbel sterben/der wol gelebt hat/vnd schwerlich stirbt der wol/der vbel gelebt hat.

lib. de vita Christi. Hierõ. ad Nepot. legi, relegi, perlegi, nũquam vidi hominem piũ mala morte perijsse.

Wann nun das Geschirr oder die Wasserkrůg zerbrochen vnnd das Wasser nahe bey dem Brunnen dauon es genommen oder geschöpfft/verschüttet wirdt/so kompt das nit

alles

alles zu vnnütz hinweg/wirdt nit alles verloren/sondern etliches dauon fleust widerumb in den Brunnen/ welches/ wo man wil/ widerumb herauß kan geschöpfft werden: Also auch vnser Leib/ kompt wider in den Brunnen in die Erd durch den todt/ vnd wann sein erschaffer wil/wirdt das widerumb herauß geschöpfft. Darumb sollen wir Christen nicht kleinmütig sein wegen vnsers todts/ dann wir kommen widerumb/ dahero wir vnsern vrsprung genommen/ vnd der jenig der vns erstmals herauß genommen/ der wirt vns widerumm darauß nemmen mit viel grösserer vnser glory vnd herrligkeit/ oder viel mehr/ welche gutes gethan/ werden in das ewig Leben gehen/die aber vbels/werden gehen in das ewig Fewr.

Olimpiodor. in Ecclesiast.

XV. Bey eines reichen vnnd mächtigen Begräbnuß.

Wöllen erweisen 1. wie nützlich dem Menschen die gedächtnuß deß todts sey. 2. Daß allein das Grab vnser mag genent werdē/ vnd dessen gedächtnuß sehr nützlich sey.

ES ist sehr zuuerwundern daß der Todt alle augenblick/alle stund/alle tag/etliche auß diser Welt hinweg nimbt/auß allen

allen altern/geschlechten/ständen/vñ gleichwol die Menschen nit anders leben als wann sie nimmer sterben müßten. *Quotidie morimur; quotidie mutamur, & tamẽ æternos nos esse credimus*, spricht der H. Hieron. täglich sterben wir / täglich werden wir verändert/ vnnd dannoch ist vnser meynung wir seyn ewig. So groß ist vnser vnachtsamkeit/daß ob wir wol sehen die todten zu dem Grab tragen / achten wir gleichwol solches nit höher/ als wann er nicht gestorben were. Vielmals sehen wir einen mächtigen / hochgeachten/ reichen/ geschickten/ mit Golt/ Sam̃et vnd Seiden geschmücktẽ auff einem höchtrabenden stolzierenden theuwren Pferdt vber die Gassen reiten / vnuersehens aber kompt der Todt wirfft jhn in einem huy gantz zu boden mit aller seiner Maiestat/mit aller ehr/ schöne vnd ansehen/wir sehen daß er mit grossem trauwren vnd beweinen der vmbstehenden/ mit angezündten Liechtern zum Grab getragen wirt/erschrecken auch als dann/erinnern vns etlicher massen dessen so wir zugewartẽ/ vnd sagen auffs wenigste in vns selbsten: ach GOTt es muß gestorben sein/ es ist je nichts bessers auff dieser Erden als allein guts thun. Dann diß ist nit vnser ort/dariñen wir ewiglich zuuerbleiben/ vnd also vns förchtend gedencken

Repone in cubiculo tuo caluariã cũ hac inscriptione: Qui speculum cernis cur non mortalia temnis.

dencken wir vnser Leben zu bessern vnd Buß zu thun. Aber was geschicht? wann der todter begraben / das trawrige geleut der Leichglocken nit mehr gehöret / vergessen wir als bald deß verstorbenen / vnd aller guter fürnehmen so wir gehabt / kehren als bald wider zu dem alten leben / vnd etwann vielmals noch zu ärgern.

Bißweilen findet jr in einem grossen Hoff gar vil junge Hünlein mit der alten / vnd daß vnuersehens der gefrässig Weyhe darauff platschet / nimbt eines mit sich / zerreißt vnd frißt das / wann dieses die andere sehen / werden sie voll schreckens vnd forcht / fliehen vnd verbergen sich vnder die Flügel jrer Mutter / vergessen aber bald deß vbels so sich für kurtzem zugetragen mit jren gesellen / kommen widerumb herfür / vnnd von newem lauffen sie wider herumb in den Hoff / suchen widerumb jhre Speiß. Der Weyhe kompt auch wider / nimbt abermal eins / vñ sie erschrecken mehrmahl / förchten vnd fliehen / vnd vber ein kleines kommen sie wider jhre gewöhnliche speiß zu suchen / vnd also wirdt es getrieben zu beyden theilen daß die Hüner im Hoff herumb lauffen / vnd der Weyhe je eins nach dem andern hinweg führt / so lange biß keines mehr vorhanden ist. Also ziehen wir auch herumb

ohn alles bedencken inn dem Hoff der weltlichen wollust/suchen nichts als kleine Würmlein/Mücken vnd Gräßlein/ das ist/ sachen dieser Welt so nicht bestendig/sondern geschwind vergehen/ohne gedancken an vnsere Seel/an Gott/ an die himmelisch ewigwehrende ding. Immittels kompt der tödtliche Raubvogel/reißt vnuersehens hinweg auß vnserm mittel jetzt diesen vnsern Bruder/jetzt einen andern/ als dann erschrecken wir vnnd förchten vns/sagen/es ist an dem daß wir auff vnser leben besser achtung geben vñ guts thun müssen/ich sehe an diesem verstorbnen/ daß mich GOtt der Herr warnet/damit ich mich auch einmal deß todts erinnern vnd ein vollkommenlich heilig leben an mich nehmen solle. In deme wir solche gute heilsame Gedancken haben/vñ in solcher nützlicher forcht stehen/geschicht vielmals daß wir vnder die Flügel lauffen der hertzlichliebenden Mutter welche so offt zu vns sagt: Wie offt hab ich euch wöllen versamblen/ wie die Henne versamblet jhre Jungen vnder die Flügel? Wir begeben vns etwan zu dem gecreutzigten welcher vnser erwartet mit außgespannten Armen vns zu saluieren/ da begehen wir verzeihung aller vnser Sünden/wir verbergen vns durch H. betrachtungẽ vnder die Höltzer deß

H. Creutzs

H. Creutzs vnder die Dörner/in die tieffe seiner allerheiligsten Wunden. Aber da kaum ein oder zwen tag fürüber kommen/entgehet vns auch diser guter fürsatz all mit einander/ wir vergessen deß todts/ vnd deß abgestorbenen / vnnd fahen wider vnser altes leben an/ darnach kompt abermal der todt vnd nimbt vns mehrmaln einen der vnserigen vnd je einen nach dem andern/ biß zu letzt keiner mehr vbrig ist/vnnd ob wol allezeit/wann er einen hinweg nimbt/wir von Hertzen erschrecken/ vergessen wir dannoch bald deß vbels so vnserm neben Menschen zugestanden. Dahero er dann auch letztlich vns vnuersehens hinnimbt/ da wir offt gar vbel bereit seyn/vnnd vbergibt die Seelen den Teuffeln in der Hellen zu peinigen.

Es ist höchlich zuuerwundern an vns Christen daß wiewol wir mit der vernunfft gezirt/ vnd das H. Liecht deß Glaubens haben/wissen zu vnderscheiden gutes vnd böses / wissen die gefahr / vnd sehen täglich sterben/gleichwol vns zu vnserm sterbstündlin so wenig bereiten. Selig ist derselbig welcher zuuor ehe dieser reissende Raubvogel der grewliche todt kompt/vil vñ offtermals an jn gedenckt/dan ein solcher steht in der jm̃erwehrender forcht/ damit er nit etwa beleidige die göttliche Ma-

iestat/ er strebt nit nach den zergenglichen gütern/ er widersagt mit der begirden vnnd mit dem Hertzen seinem alten leben/ er lebet inn forcht als wann er ohne vnderlaß vor seinen Augen sehe die göttliche Maiestät. Dann der
In moral. H. Greg. sagt: Wer betracht wer er werden werde in dem todt/ der förcht sich in allem seinem thun/ nichts begert er/ was vergehet/ er widersagt allen begirden deß vorigen lebens/ vnd lebt in den Augen seines erschaffers.

Eccl. 7. GOtt der heilige Geist spricht durch den Mundt deß weisen Mans: Vil besser ists gehen in das Hauß der trawrigkeit (oder klag) als der Mahlzeit/ dann inn jenem wirdt der Mensch ermahnet deß ends aller ding/ vnnd der lebendige gedenckt was zukünfftig ist. In dem verstorbnen *repræsentirt* vnnd stelt vns für Augen der Todt den abschewlichen wust der Sünd/ als eine Tochter derselben/ vnnd von der er herkompt/ darumb können wir im Hauß der trawrigkeit/ in vns selbsten also argumentieren vnnd sagen: Weil der Todt die Tochter der Sünden also abscheuwlich ist/ wie in diesem verstorbenen zu sehen/ wie viel abschewlicher muß dann sein die Sünd/ deß Todts Mutter? So der Todt den jenigen/ so von jhme ertödtet/ also vngestalt vnnd abschewlich machet/ wie viel mehr sol dann die

Sünd deß Menschen Seel verwüsten vnnd vngestalt machen? also können die Sünder/ welche nur an das sterben gedencken/ vnd nit erkennen den wust vñ den schaden der Sünd/ vermittelst deß verstorbenen inn die heilsame gedancken eignes todts gelangen/ vñ erkennen den grewlichen vnflat seiner Sünde vnd den grossen schaden so dieselbe in jhren Seelen vervrsachet. Von welcher erkantnuß entspringt nachmals die hertzliche rew vnd leidt vber die Sünd/ heilsame änderung deß lebens/ vnd eine warhafftige Buß/ welche ertödtet alle schulden. Dann wie die Würme so im Holtz wachsen das Holtz zernagen/ darvon sie doch seindt geboren worden; also weil trawrigkeit vnd der todt von der Sünd vnd schuldt herkommen/ verzehren sie auch dieselbige Sünd. Dañ in deme der Mensch trawrig ist/ wegen der begangenen Sünd/ (der vrsachen deß todts) fahet er an dieselbe zu hassen vnnd zu fliehen/ vnnd begehret nachmals durch wahre Buß dieselbe gar zu tödten. Daher sagt Paulus: Die trauwrigkeit welche nach GOTt ist (welche von der Sünd herkompt) die würcket die beständige Buß zum heil (erwürget die Sünd). Es erwürget auch der Todt die Sünd/ dann die gedächtnuß deß todts ist sehr verhülfflich die Sünde

Chrys. Zwei töchter der Sünd/ trawrigkeit vnnd der todt/ erwürgë vñrichten selbst hin diese jhre Mutter/ (die sünd)

2. Cor. 7.

Aug. li. 2. cōtra Manich.

Zwo Natern/ trawrigkeit vñ

zuuermeiden / auch sie zu straffen vnd zu tödten mit guten wercken vnd heilsamer buß.

Todt erwürgen jr Mutter / die schuld sampt dem Vatter / der sünd.

Lactantius Firmianus (im Buch vom zorn GOttes) lehret daß auch die äschen von der verbrenten Nattern ein gar köstliche Artzney sey wider die Natterbiß. Nun ist die Sünd ein vberauß gifftige Natter / welche vnsern Seelen tödtliche biß zufüget. Darumb wann wir daruon wollen geheilet werden / müssen wir vor Augen stellen die äschen einer andern Nattern / die Sünd eines verstorbnen. Bedencke / sagt der H. Bernardus *(in meditat.)* was die Liebhaber der Welt sein / die ein kleine zeit mit vns waren / vnd was sie gewesen seyn. Menschen seyn sie gewesen wie du / sie haben gessen / getruncken / gelacht / jre tage in wolleben zugebracht / vnnd sein in einem augenblick in die Hell hinab gefahren. Hie ist jr fleisch der Würmen / dort ist jhr Seel dem hellischen Feuwer inn Ewigkeit vbergeben. O ein heilige gedächtnuß / O ein heilsame betrachtung.

Võ dem Gifft so die Natter in sich hat / wirt ein köstlich theriaca zugerichtet wider die Natterbiß.

Wann wir sein bey den stattlichen Pancketen vnd Gastereien / empfahen vnsere Seelen offt grossen schaden / vergessen Gottes / vnser selbst / vñ der heilsamen gedächtnuß deß todts (der weisen Hertz ist / wo trauwrigkeit ist / der narren Hertz wo fröligkeit) Daher haben die

alten Egyptier (wie *Herodotus* vermeldet) in Eccl. 7.
jhren Pancketen die sie hielten (damit die ehr-
barkeit erhalten würde / die zucht vnd mässig-
keit nit vergessen / vñ die wollüsten nit gar zu
sehr außgelassen würden) ordiniert daß man
zum anfang deß Panckets aufftrüge eines
todten Biltnuß von Holtz gemacht / also ge-
schnitzlet vnd gemalet / daß sie warhafftiglich
den todt repræsentirt: vnd diese biltnuß mußt
vor jhnen stehen die gantze zeit deß Panckets
oder der gastereyen. Der jenige aber welcher
zutrug / sagte jnen / O jhr / die jr hie seydt euch
zuerfrewen mit diesen so stattlichen vnd köst-
lichen speisen / sehet an die Biltnuß / esset / trin-
cket / vnd seydt fröhlich / dises sol euch eine er-
innerung seyn deß jenigen das zu seiner zeit
auß euch wirt werden. Das war jr erste speiß /
die jnen zum ersten mal auffgetragen wardt.
Haben also die weisen Egyptier / vngeacht
sie das Liecht deß Christlichen Glaubens nit
gehabt / zu entfliehen allerhandt leichtfertig-
keit / die sich vilmals in den Gastereyen bege-
ben / vnd zuerhaltung zucht / ehrbarkeit / vnd
nüchterkeit in jren wollüsten / nicht vermeint
ein besser vnnd kräfftigers mittel zu finden /
dañ allein die gedächtnuß deß todts. Der H. Ad Heliod.
Hieronymus sagt: Nichts hilfft dir so fast zu
der mässigkeit in allen dingen / als die betrach

tung dieses kurtzen vnd vngewissen lebens.

1.Reg.21 Als David der streitbare Held willens war ein stattlich treffen zu thun mit dem grossen/ mächtigen vnd starcken Risen Goliat/ begert er keine andere Waffen jn zuerwürgen/ dann seine/ deß Risens/ eigne/ welche er auch begerte als er sich wider Saul den König salvieren wolte. Die Waffen vnsers feinds deß Risen/ (der Sünd) ist der todt/ diesen starcken Risen köñen wir vberwältigen wann wir jn fleissig in vnser gedächtnuß behalten/ vnd vns dessen offt erinnern. Dann also spricht Gott der H. Eccl.7. Geist: Gedenck vñ betrachte deine letzte ding/ vñ in ewigkeit wirstu nit sündigen. Eben mit diesen Waffen können wir auch bestehen wider den König/ das ist/ die Welt/ wann wir betrachten daß wir einmal sterben vnnd die Welt verlassen müssen. Gar leichtlich verachtet der alles der gedenckt daß er sterben muß/ sagt der H. Hieron. Darumb lasset vns dieses scharpffschneidendt Schwerdt inn die Handt nemmen.

Der H. Prophet Daniel hat ein schönen Dan.14. list gebraucht in der erkündigũg der falschen Priester Baals deß Abgotts/ welche die Leut beredeten/ der Abgott ässe vnnd trincke alles was man jhme opffere/ vnnd doch sie die falschen Priester verzehrten solches selbst mit

jren

jren Weib vnd Kindern. Dann als der König befohlen eines Abendts den abgöttischen Altar mit vieler speisen zu vbersetzen/vnd der Tempel von aussen verschlossen war / giengen dieselbe falsche Diener durch heimbliche Gäng vnd Pforten vnd verzehrten mit den jhrigen alles was auffgesetzt war / nachmals sprechendt / jhr Abgott were dauon gespeiset worden; sagten also daß nit wahr war / auch nicht seyn kondte. Derwegen der H. Daniel/ damit er dem König disen grossen betrug entdeckte / als eines andern Abendts dasselbig Altar mit vilen Speisen vberladen/besprenget er heimlich den Boden deß gantzen Tempels mit Aschen. Diese falsche Diener verzehren die speiß/aber im hin- vñ wider gehen verlassen sie die zeichen jrer vnd der Weiber vnnd Kinder Füß in der auffgestreuwten Aschen/durch welche zeichen der König deß andern tags zu morgens allen jren betrug erkennet / die darumb von jhme ernstlich gestrafft worden.

Der Abgott Baal bedeut die Sünd: Die falsche Priester so jhme dienen/ist die Welt/ das Fleisch/vnd der Teuffel; der Tempel sein wir (1.Cor.3.) aber weil wir mit Sünden behafft/werden wir auß dem Tempel deß warhafftigen Gottes ein Tempel deß Abgotts/

weil wir den Altar vnsers Hertzens auffrichten diesem Abgott der Sünden. Die Welt/ das Fleisch/ vnd der Teuffel vberreden vns daß die Sünd sey eine rechte frewd/ein rechter Wollust/ daß wir darinnen mögen finden warhaffte ruhe vnnd genügen; die zergengliche ding seyen eine Speiß die den Menschen ersettige/ so doch dieselben nur jr Speiß seyn/ sie geniessen vnd behalten die/ nicht der Mensch. Alle zergenliche ding seyn der Welt/dann in jr verbleiben sie/die wollüsten der empfindtlichkeit seyn deß Fleisches/ dann das geneust sie. Andere eytelkeiten seyn deß Teuffels/ dann er hat daran sein wolgefallen. Wöllet jr nun sehen den bösen betrug dieser falschen Diener? so strewet Aschen auff den boden deß Tempels/das ist vber euch/vber diesen euwern Leib/ erinnert euch daß ihr einmal habt zu sterben/ daß ewer Leib einmal zu äschen werden muß/ als dann werdet ihr klärlich sehen den betrug an jren fußstapffen/ vnd erkennen 1. daß jhr im todt habt zuuerlassen (vñ das mit grossem schmertzen) alle reichthuiñen/hohe ehren/herrschafften der Welt/ vnd rechenschafft zu geben wie jr euch deren gebraucht/wol oder vbel? 2. Daß das fleisch mit allen seinen wollüsten letztlich stinckendt/ abscheuwlich/ vnd eine speiß der Würm ist/

vnd daß man rechenschafft geben muß wie man darinnen gelebt. 3. Daß alle die eitelkeiten so der Teuffel dem Menschen zubläst / nichts sein nur rauch vnd schatten. Also sehet jhr / daß jhr allen betrug dieser falschen Priester können mercken / wann jr gedencken daß jr einmal zu äschen werden müsset.

O wie wol vnnd recht hat solche äschen auff sich gestreuwet der fromme Job / da er sagte: Allein das Grab bleibt mir vber / (hab alles zuuerlassen) Als wann der reiche sagte: Von allen meinen reichthummen / von allen meinen so stattlichen Gebäuwen / werde ich mehr nichts bekommen dann allein das Grab / das ist vnser eigener Ort / darinnen wir biß auff den jüngsten Tag verbleiben. Wirt bißweilen genennet *monumentum*, als wolte man sagen / *monens mentem*, dieweil es deß Menschen Gemüth deß Todts erinneren soll. Job 17.

Zu den alten zeiten wann man einen Keyser krönte / vnd nun mitten im werck der krönung war / da kam ein Mawrer oder Bildthawer für den Keyser mit mancherlei Marmelstein in der Handt / vnd sagt zu demselben Monarchen / von welchem dero Stein wilt du / O allergnädigster Keyser / daß dir dein Grab gemacht werde? Mit dieser Ceremony

wolte

wolte er andeuten/daß ob wol er Keyser vnd in so grosser glory were/er gleichwol nit vergessen solt daß er auch sterblich sey/ vnd jhme von seinem gantzen Keyserthum nichts mehr verbleiben werde/dann nur allein das Grab.

Also liset man auch vom H. Johanne Bischoffen zu Alexandria/ wañ er in den hohen solenniteten saß inn seinem Bischofflichen Stul/stattlich geziert/vñ nach dignitet auffgeschmücket vnd vmgeben war mit der gantzen Clerisey vnd grosser menig Volcks/ als ein stattlicher Bischoff vñ wahrer Hirt/verordnete er einen der jm sagte: *Sepulchrum tuum nondum perfectum est*, dein Grab ist noch nicht gar fertig. Sehet wie dieser heilige (ob wol er in grosser Glory vnd herzligkeit war) hat wöllen erinnert werden seines Grabs/ damit er nur sagen möchte mit dem frommen Job: Von aller dieser Glory vnnd Bischofflichen hochheit bleibet mir allein vber das Grab.

Diß merck du stoltzer/ vñ truck es wol in dein Hertz.

Der stoltz vnd vbermütig Pfaw ist wegen seiner schöne also ehrgeitzig daß er seine güldin/silberine vñ geferbte Federn außbreitet/ vnd damit ein sehr prächtiges Radt machet/ vnd vermeint sich alßdann in grosser herzligkeit zu sein/aber alßbald er seine Füß ansihet/ vnd vernimbt daß sie also schwartz vñ vnflä-

tig/läßt er die Flügel fallen/zeucht die Federn widerumb an sich/ vnd gibt von sich einen vberauß trawrigen schmertzhafftigen gelaut. Also wann die Weltkinder betrachten jhre reichthumb/schöne/pracht vnd eytelkeit/geschickligkeit/digniteten vnd wirden/dadurch das Radt der hoffart gemacht wirt/ey so solt er ein wenig schawen auff seine Füß/die wirt er sehen gar häßlich vnnd vngestalt/ die Füß sein der vnderst vnnd letzte theil deß menschlichen Leibs/diesen solt er ansehen/ das ist/den todt/sein Grab/das gemeine end aller Menschen/gar stinckent vnd abschewlich / O was tieffe Seufftzer würde er auß seinem Hertzen lassen? was ernstliche Buß würde er vber die Sünd thun? vnd bekeñen daß von aller hochheit nichts vberbleiben werde nur allein das Grab.

Ihr edlen/jr reichen/ damit jhr den Groschen ewer hochheit nit verlieret/sondern viel mehr glåntzet in der klarheit der Tugent/vnd in heiliger forcht Gottes erwachset/müßt jhr euch offt erinneren deß Todts / deß Grabs/ vnd daß jr alles verlassen müsset. Je grösser du bist / je mehr demütige dich inn allen dingen/vnnd du wirst vor GOtt genad finden. Wann man die Edelgestein ohn alles mittel vnd zuthun in das güldin Kästlin einsetzt verlieren Eccl. 3.

lieren sie jre schöne vnd jren glantz/ daher ehe die Goltschmidt das Kleinot in das güldene Kästlein machen/legen sie ein wenig Wachs oder Saṁet/ꝛc. vnden ein/ welches die schöne vnd den glantz deß Steins in dem Golt erhebt. Also auch jr Edlen/ jr reichen/ die jr vnder andern Leuthen sein wie die köstliche Edlengestein/ dañ jr seyt berümbt wegen ewers stattlichen staṁens/ nahmens/ alten herkommens/ ewer ritterlichen thaten/ Schilt vnnd Helmen/ ewer löblichen Vorältern. Aber jr seydt in Golt eingefast/ dann so viel vnnd so viel/ so stattlich vnd groß ist ewer järlich eynkommen/ wann jr nun ohn alles mittel in disem Golt stecket/ so verlieret jhr gar leichtlich euwern glantz/ euwer klarheit/ hochheit vnd herꝛligkeit/ das ist/ die liebe/ demuth/ gedult/ vnd alle andere tugenten/ die euch sehr schön machen wann jhr sie habt/ vnnd fallet gar leichtlich in die laster die euch sehꝛ abschewlich machen. Damit jr aber sauber vñ rein möcht behalten werden/ müßt jr Wachs thun zwischen ewere Tugendten vnd reichthummen/ gedencken der brennenden Fackeln deß Leichwachß/ mit welchem die verstorbenen zum Grab begleitet werden/ ja erinnert euch deß Todts vnd der Begräbnuß so vns durch das Wachs wirdt bedeutet. Dann wie man das

Wachs macht auß den Häußlein der Immen/ nach dem das Honig daruon genommen/ also sein auch die Gräberhäußlein die vnser erwarten/ wann das Honig jetzigen lebens von vns genommen ist. Simile.

Der Geburtslufft vnd ort ist sehr behülfflich die vorige gesundtheit zuerlangen/ darumb wann die Artzten einen Patienten haben/ welcher ausser seines Vatterlandts mit langwiriger kranckheit behafft/ pflegen sie jm zu rahten daß er sich wider dahin begeben solle. Wir seyn alle ausser vnsers Vatterlands/ ausser der Erden/ von welcher wir vnsern ersten anfang vñ vrsprung haben: durch die Sünd werdẽ wir tödtlich kranck an vnser Seel/ damit wir aber vorige gesundtheit wider erlangen/ müssen wir widerkehren in vnser Vatterlandt/ zu vnserm vrsprung/ offt gedencken an die Erdt/ daß wir äschen seyn vnd wider zu äschen müssen werden.

Diese gedancken machen vns den rechten Weg gen Himmel gehen. Der Schiffmann sieht nit fornen im Schiff/ noch in der mitte/ sonder am end gibt er achtung auff dz Hauptruder/ damit das Schiff wol regiert vnd gefürt werde: also sollen wir auch thun/ die wir in dem Meer dieser Welt seyn/ sollen hinden am Schiff sein/ so wir das Schiff vnsers Lebens Simile.

bens recht leiten vnd one beleidigung oder erleidigung eines Schiffbruchs an das gestadt deß hĩmelischen Paradeiß wöllen gelangen. Stehe nit / O Christen Mensch / fornen im Schiff / gedencke nur nicht deines geschlechts vnd herkom̃ens: Stehe auch nit in der mitte / gedencke nur nicht an deine reichthum̃en / an deine ehr / tugendten / gesundheit / jugend vnd schöne / damit du nit ersauffest in den Lastern / vnd in die tieffe der Hellen kompst: Setze dich zu hinderst inn das Schiff / gedencke an das Grab / welches ist das letzte aller Menschen / also wirstu dich recht regieren mit dẽ Hauptruder der Vernunfft / biß du zu dem gestadt deß Himmels gelangest.

Die jenige so die verborgene ding der Natur erkündigen / vermelden / daß / wann die blutsaugende Würmer an das Fleisch angehefft sein / vnd man ein wenig Aschen auff sie wirfft / fallen sie als bald herab: O jhr Weltkinder / die jhr so grosse bekümmernuß traget vmb der weltlichen ding willen / auff daß jhr die geitzige sorgfeltigkeit vñ vbermässige sorgen diser Welt (die euch außsaugen / die warhaffte Güter ewer Seelen / das Geblüt der heiligen Tugendten) abwerffen / so gedenckt an ewer Grab / darinnen jr zu Aschen werden müsset / vnnd wie jhr alle ding müsset hinder

euch lassen/ vnd gleich wie jr nacket geboren/ also auch nacket wider daruon kommen müssen. Nacket bin ich von Mutterleib kommen/ vnd nacket werde ich widerumb dahin gelangen/ sagt Job: Der weise Mann sagt: Wann der reiche sich zur ruhe/ zum Grab/ begibt/ wirdt er nichts mit nemmen können. Job 1. Eccl. 5.

O jr Herrn vnd reichen jr sollet billich allzeit in ewerm Gemüt haben das jenige so der großmächtig König in Babylonia vnd Asia Saladinus/ demnach er manchen herrlichen sieg erhalten/ vnnd sein Reich sehr erweitert/ verordnet hat/ dann vor seinem todt hat er befohlen daß zu seiner begräbnuß vorher getragen würd ein Hembd/ welches er mit inn das Grab nemmen mußte/ vnd wolte daß der Trompeter solches zeigete an einer Lantz mit diesem vermelden: Vnser Herr der Fürst/ wiewol er so viel Herrschafften/ Fürstenthum̃en/ Königreich vnnd KeysertHumb in gantz Asia besitzt/ hat nichts mehr das sein/ als nur allein diß Hembdlein. So from̃ war er/ on den Tauff/ ist gestorben zur zeit Bapsts Cælestini deß dritten/ vnnd Keysers *Fridrici Barbarossæ*. Lasset vns auch also für dem sterben von dem sterben gedencken/ auff daß wir lernen Gott erkennen/ die Welt verachten/ vnd dem wahren Gut nachfolgen. Besihe die 1. predig.

Helias/das ist/ein sehender/das ist/der
1. Reg. 19 Mensch (dann dieser ist erschaffen daß er sehe
vnd Gott erkenne) sol stehen vnder den Porten der speluncken/das ist/mit den gedancken bey dem Grab vnd alda sein end betrachten/ als dann wirdt Gott zu jm kommen in einem lieblichen windlein/wirdt reden gar süß vnd lieblich mit innerlichen eingeben zu dem Hertzen vnd sagen: Du solt dich nit bekümmern mit weltlichen sachen/dann die muß man alle hinderlassen: sondern bistu ausser deß wegs durch die Sünd/so gehe widerumb deinen weg (der H. gebott Gottes) durch die Wüsten (der buß) gen Damascum: kehre wider/kehre wider vnd halt meine Gebott/vmbgreiff die heilsame Buß/so wirstu erlangen die genad Gottes durch den thewren verdienst deß vergossenen Bluts Christi meines Sohns: salbe auch die drey kräfften deiner Seel/den freien willen/die gedächtnuß/vnd den Verstandt/ so wirdt deine Seel erkennen was jr zu thun vnd zu lassen/vnd also eine Prophetin werden/sie wirt auch herrschen vber die begirden deß fleischs vñ also zu einer Königin werden. Sehet wie die betrachtung deß todts hinweg nim̃t die vnnützen gedancken võ den weltlichen dingen/vñ die sünd verhütet daß deß Mensch nit gestürtzt werde in abgrundt der Hellen.

Damascus bedeutet den safft deß Bluts/dz ist/die genad Gottes/welche vns verliehen wirdt durch das thewre verdienst deß rosenfarben Bluts Christi Jesu.

Wann

Wann einer deß tags im Schnee wandlet in welchen die Sonn scheinet/ vnnd darnach in ein Hauß gehet/ kan er nicht sehen (weil die weisse deß Schnees sein Gesicht *disgregirt*) es sey dann sache er verharre ein kleines im Hauß. Der Schnee der weltsachen (welche bald/ wann das glück mit seinem vnbestendigen Radt darein bläset/ in ein trübes Wasser in weinen vnd trawren resoluirt werden) verblendet den Menschen dermassen/ daß ob er wol gar nahe ist bey der Pforten deß andern lebens vnd an der Spelunck deß Grabs/ also daß er schon mit einem Fuß darinnen stehet/ doch die Seel inn der Hellen ist/ dann er gedencket nicht an das Grab/ sihet nicht an die gefahr der Hellen/ betrachtet nicht das erschröckliche Gericht/ sihet vñ erkennet nichts anders dann allein an die sachen gegenwertiges lebens. S. Gregorius spricht: Die Weltkinder/ so nur mit zergenglichen dingen zuschaffen haben/ ob sie schon zum Gericht gefordert werden/ sorgen sie dannoch vmb weltliche Güter/ Dann ein solches hartneckiges Gemüth glaubt nit daß der Todt verhanden sey/ auch nicht wann es jn schon empfindet. In moral.

Damit wir aber one schaden vnserer Seelen inn das Hauß vnserer Begräbnuß/ ja in

die Wohnung deß andern Lebens eingehen/ müssen wir vnser Grab/vnd das ander Leben betrachten. Gedenck an deinen todt/ schreibt der H. Hieronymus/ vnd du wirst nit sündigen/ Welcher stäts betrachtet/ daß er sterben muß/der verachtet die gegenwertige/ vnd eilet zu den zukünfftigen dingen.

Im alten Testament hat Gott grosse sorg getragen vber die Federn der Vögel welche jhm auffgeopffert zu einem Brandtopffer/ Levit. 3. dann sie mußten auffs fleissigst auffgesamlet vnd gegen Orient an den ort deß äschens geworffen werden. Wir seyn dieselbigen Vögel die wir seiner göttlichen Maiestat sollen auffgeopffert werden zu einem Brandtopffer der liebe GOTtes/die Federn so fliegen/ sein die reichthummen/ die hohen Wirden/ die wollüsten. Nun wil Gott daß wir alle ding sollen werffen an den ort der äschen (das ist/ daß wir sie sollen vermischen mit der gedächtnuß deß Todts) vnnd gegen Orient/das ist/ daß wir vns sollen erinnern vnserer geburt/ vnsers vrsprungs/daß wir auß der Erden erschaffen/nacket geborn(wie die kleinen Vöglin ohn Federn) ohn alle sachen dieser Welt. Sollen derhalben ernstlich verachten alle Federn/das ist/weltliche sachen/ weil sie vns so sehr hinderlich sein am weg zur Seligkeit.

Da der Engel Gottes zum H. Propheten Esdra sagt: Messe mir ab das brausen deß Windts/wil er vns auch die gedächtnuß deß todts einbilden / dann weil der natürlich todt nichts anders ist als ein wenig Winds/wil er sagen/bedencke dich wol auff den todt/ermessejn wol mit tieffer betrachtung/ vnd gedencke wann du dich heut bekleidest mit Gelt daß du morgen bekleydet wirst mit Erden: wann du dich heut füllest mit kostbarlichen speisen/ kanstu morgen gessen werden von den Würmen: vñ wan dir heut zu eng ist dein Hauß/ꝛc. mag dir morgen genug sein ein enges Häußlein/siben Schuh lang vnder der Erden. 4. Esd. 4

Joseph der Son deß grossen Patriarchen Jacobs/als er nahe bey seinem todt war/hat er den seinigen befohlen/ daß sie/ wañ sie auß Egypten zögen/seine Gebein solten mitnemmen/hat auch sie bezwungẽ zum schwur/ daß sie solches vollbringen wolten/darmit wann sie die Gebein mit sich führeten / ståte vrsach hetten sich deß Todts zuerinnern/ vnd zu sagen: Das sein die Gebein vnsers alten Vatters Josephs welcher in Egypten also mächtig/also hoch geehret vnd reich gewesen/vnd gleichwol hat sein ehr vnnd hochheit auch ein end. Wann dann der Todt kein auffsehen gehabt auff seine hochheit/ was respect wirdt er

dann gegen vns tragen / welche wir gegen jm bey weiten nit zuuergleichen?

1.Cor. 11. Der H. Paulus befihlt vns/vns zuerinnern deß todts deß Herrn wann wir vns wöllen deß H. Abendtmals theilhafftig machen/ damit wir dise H. gedancken vom todt in vnserm Gemüt erhalten/vnd erlernen wie nützlich solches sey zum heiligen leben/vnd zu guter bereitung zur H. Com̃union/dann wann wir vns deß todts Christi erinnern / mögen wir bey vns selbst sprechen: So Christus der Herr deß lebens gestorben/wie vil mehr müssen sterben wir diener deß todts? vnd weil der Todt sich so freuentlich vnderstanden Händ an zu legen an den Sohn deß vnsterblichen Gottes/ wie vil mehr wirt er vnserer nit verschonen / die wir sein Kinder der sterblichen Menschen? weil er gestorben/ müssen auch wir sterben.

Heb. 9. Wir Christen sein alle Ritter Christi/ haben alle zurennen nach dem Kleinot der himlischen Glory/der Plan dem wir zurennen ist der Todt/allen Menschen ist fürgesetzt vnnd aufferladen einmal zu sterben. Damit vns aber dieses vnser rennen glücklich/ wol / vnnd vnuerhindert abgehe/ vnd wir das Kleinodt bekommen mögen / müssen wir vor der zeit deß rennens deß Todts / offt auff vnd abziehen

hen auff diesem Plan mit vnserm verstandt/ müssen den Todt wol bedencken / vnd bereiten den mit ernstlichen betrachtungen / besehen wol das Grab/ rc. dann also/ wañ die zeit deß lauffs/ das ist/ zu sterben kompt / so lauffen wir sicher vnnd fröhlich mit steiffer hoffnung zuerlangen das himlische Kleinot/ also werden wir sagen köñen mit dem himlischen Ritter Paulo: Einẽ lauff hab ich vollbracht/ glauben hab ich behalten / inn dem vbrigen wirdt mir die Cron der Gerechtigkeit auffgehalten / welche mir der HErr / der gerechte Richter an jenem tag geben wirt. Senec. der Heyd sagt: Daß der jenig frölich stirbt/ welcher diesen Plan offt vber spatziert. Den todt mag niemandt fröhlich gedulden / dann der sich lange zuuor darzu bereitet hat. 2. Tim. 4

Der H. Ambrosius sagt: Wann der Basilisck erstlich den Menschen sihet / so erwürget er den: aber wann der Mensch jn eher ersihet/ so sterbe der Basiliscus: Also wann der Mensch zuuor mit seinem Hertzen vnnd Gemüth den Todt wol betrachtet / so erwürget er jn: aber wann er vnuersehens vnnd vnbekant kompt/ ersihet vns zuuor/ vñ findet vns vnbereit/ so erwürget er vns mit dem ewigen Todt.

XVI. Bey der Leich eines Armen vnd Elenden.

KEin wunder were es wañ wir on vnderlaß nichts anders theten / gedächten / redeten / dann nur allein von dem Todt nichts handleten / dann nur allein was zum Todt gehörig / weil vnser eigen Bauch anders nichts ist als ein Grab der todten / inn welchem alle tag Todten begraben werden. Das Vieh / die Thier / so wir essen die seyn todt / die graben wir in vns hinein / der Wein vnd das Brot dauon wir vns täglich speisen / waren auch erstlich auff jr weiß vñ art lebendig an dem Reben stock vnnd auff dem Feld / GOtt aber geliebt daß wir gespeiset werden von den todten vnd nit von den lebendigen / damit / wann wir täglich vor vnsern Augen sehen dieselbige todte sachen / wir auch vrsach gewinnen an den Todt zugedencken. Senec. sagt: Alle Vögel so da im Lufft vmbfliehen / alle Fisch so im Wasser vmbschwimmen / alle Thier so auff dem Erdreich vmlauffen / werden in vnserm Bauch begraben / warum̃ sterben wir dann nit geschwindt / dieweil wir nur den Todten leben / vnd so lang wir leben ein Grab der todten seyn müssen?

Wöllen erweisen 1. wie schädlich es sey den

Todt sich selbst gar ferzn machen / vnnd wie nützlich es sey jn gar nahend machen. 2. Wie kurtz / voll angst / mühe / arbeit vnd noth vnser Leben sey.

Die Sternen welche vil grösser sein dann der gantze Erdtboden / bedüncken vns gar klein / weil wir sie von ferne sehen; also halte wir auch den todt für nichts / weil wir vns einbilden er sey noch gar ferzn von vns / die ordnung vnd zeit zu sterben komme noch lange nicht zu vns / darumb bereiten wir vns auch nicht / wol zu leben. Es ist aber ein närrischer gedancken / vermeinen noch lang zu leben / ja sich selbsten deß vngezweiffelten lebens biß auff morgen getrösten. Gott der Herz sagt zu denen welche vermeinen den todt von fern anzuschawen: wehe euch / dann ewre schatten sein zu Abends lenger worden / als wolt er sagen: wehe euch jr narzechtigen Menschen die jr euch befindet am Abend ewers lebens / vnd euch dannoch die Nacht (den Todt) also ferz machet. Durch den Abendt verstehet er das alter (welches ist der Abendt deß Menschen) weil der Mensch zur selben zeit dem todt gar nahe ist / welcher die Nacht genedt wirdt? Ihr solten jetzt am weitesten von der Welt sein / vnd euch gäntzlich dem dienst Gottes ergeben / etc. vnd es wächst erst in euch die begird

Hier. 6.

Der todt wirt auch Hier. 13. Cap. ein Schatten genent.

reich zu werden/ɾc. Der H. Gregorius sagt: Die Weltmenschen gedencken nichts anders dañ wie sie in dieser Welt leben wöllen/ auch disponirn vnd ordnen sie von jhren Gütern/ wann sie dieselben schon jetzt vñ von stundan verlassen müssen. Dañ die hoffnung zu leben vergehet nicht/ wañ schon das Leben sich endet/vnd die Seel außfehret. Diß Greg. Es ist aber dise hoffnung lang zu leben ein schädlich gifft/eine speiß vnd nahrung vnzahlbarlich vieler Sünden/dann vil grosse Sünden werden volbracht von jungen vnd alten/ mit diesem trost daß der Todt noch ferr von jnen vnd sie noch lang zu leben haben. Wer ist aber / wie jung er auch ist/der da für gewiß sagen könne daß er noch biß auff den Abendt leben werde? sagt Cicero.

In moral.

O jr Christen lasset euch mit den Gedancken ein wenig in das Grab vnnd sprechet in ewerm Hertzen: Jch werde meines lebens beraubt vnd zu einem stinckenden Aaß werden/ in einem sehr tieffen Grab. Ach meine Augen werden nit mehr sehen diß Liecht / diese meine Ohren werden nicht mehr hören/meine Füß nit mehr wandlen/ɾc. Dieser mein Leib muß vnder die Erden/voll greuwlichs gestancks/ voll Würmer/ vñ darnach zu äschen werdē. All meine Gebein werden von allem Fleisch/

Haut vnd Blut entblöst vñ auß einander getheilt werden / vielleicht geschicht solches diß Jar / diesen Monat / diese Wochen / ꝛc. vnnd wann ich darzu vnbereit bin / wie wirt es mir als dann ergehen mit meiner armen Seel? Eine jede Seel so da sündiget die wirdt sterben. Wolan jetzt weiln es zeit ist / wil ich die Buß vor die handt nemmen / vnd mich nimmer in einige Sünd einstecken. Ezech. 18.

Der König Ezechias vergleicht das menschlich leben einer Leinwat / welches am Weberstul von dem Weber oder Weberin gewirckt wirdt / allweil das Tuch am Weberstul ist / ists theils gemacht / theils noch zu machen / vnd theils macht man daran. Das gemacht ist sihet man nit / dann es ist zusammen gewickelt vmb den Baum / das so zu machen / sihet man gleichfals nit / dann das ist vmb den obern Baum herumb gewickelt. Das mittelst daran man machet / sihet man / es wirdt aber vbel von dem Weber tractiert / wirt gezogen von den Füssen jetzt vndersich / jetzt vbersich / jetzt hoch / jetzt nider / hat nimmer ruhe / wirdt geschlagen / geklopfft / vnnd eingezogen / also daß wans verstandt hette / würde es sich dessen zweiffels ohn höchlich beklagen. Also sihet man auch nicht vnser vergangene leben / dann es ist schon verlauffen / auch nicht das Esa. 38.

künfftig/ dann das ist noch nicht/ allein sihet man das gegenwertig / aber wie vbel wirdt das tractiert? der Mensch verbleibt nimmer
Job 14. in einem standt/ist jetzo reich/jetzt arm/ꝛc. die innerliche anfechtungen tödten jhn / beissen vnd nagen jn jmmerdar/etwa wegen verlust deß zeitlichen / oder abgang eines lieben dinges/oder wegen eingenom̃ener schmach vnd vnbilligkeit/ oder weil wir das begerte nit erlangt/ꝛc. O wie ein spitziges vnnd scharpffes Schifflein ist dieses/welches allezeit nur mitten durch das innerste dieses Thuchs vnsers Lebens laufft/zerreißt das innerlich vnd frist jmmerdar hinein. Es wirdt auch vnser vnglückhafftiges Leben gepeiniget/ vñ auff das steiffest auff einander gedruckt võ dem Kam̃/ von vilen kranckheiten/vnd allen mühseligkeiten denen der Mensch in diesem Leben vnderworffen. Recht spricht derhalben der König Ezechias: Abgeschnitten ist mein Leben gleich wie von dem Weber die Leinwath. Vnd sagt weiter: Weil ich noch anfieng hat er mich abgeschnitten/ von dem Morgen an biß zu dem Abendt wirstu mich enden. Dann im anfang/ so bald wir geboren/ wirdt vnser Leben durch den Todt abgeschnitten. Heut schneidet er vns einen tag ab / morgen wider einen/vbermorgen wider einen / vñ also hin-

fort/Inmassen der Weber jetzt disen dann jenen Faden abschneidet. Wann der Mensch noch in Mutterleib formirt wirt fahet er an zu sterben/dann jrer viel erwarten nit biß daß sie geboren werden/vnnd mitler weil sie formiert werden/schneidet der Todt den Faden ab/vnd nimbt jm daß Leben. Eben denselbigen tag/ an welchem wir geboren/ endet sich offt vnser leben. Es ist auch ein jedes alter deß andern Abendt/ die kindtheit ist ein Abendt der vnmündigkeit/ die anfahende jugendt ist ein Abendt der kindtheit/die blůhende jugend ist ein Abendt der anfahenden Jugendt/ die mannlichkeit ist ein Abendt der jugendt/ das Alter ein Abendt der mannheit/ das hohe alter der letzte Abendt. Wie viel aber seindt deren die vom Morgen der vnmündigkeit nit erreichen den Abendt der kindtheit/ꝛc.

XVII. Bey eines Begräbnuß der lange zeit mit schwerer kranckheit behafftet gewesen.

Wöllen erklären 1. wie der Todt besser sey dann das Leben. 2. Wie wir alle wider aufferstehen werden/vnd vns vber den todt erfreuwen vnd nit trawren sollen.

Ob

OB wol der Mensch vom Todt vnder das Erdtreich geworffen / vnnd im Grab zu äschen wirt: dannoch sollen
Eccl. 4. wir vns derentwegen nit hoch bekümmern/ weil Gott selbst/die höchste Weißheit/ mehr lobet den Todt dañ das Leben. Ich hab mehr gelobt die todten dann die lebendigen/ sagt er durch den weisen Mann. Vnd: der todt der
Psal. 115. Heiligen ist gar herlich für GOttes Ange-
Apoc. 11. sicht. Vnd: Selig sind die todten welche in dem Herrn sterben.

Wann wir das erste Leben bedencken das Gott in den Menschen geblasen / da er jn erschaffen/von welchem Moyses sagt: Er hat
Gen. 2. jhm in sein Angesicht geblasen den Geist deß Lebens / so ist das gar ein köstlich leben / süß vnd lieblich / als welches herkompt von dem innerlichen Gottes; Aber wann wir vnser leben ansehen nach dem stand dariñen wir jetzt sein/im standt der schuldt/der Sünd/so nach dem fall Adams verwüstet/bemackelt/voller armseligkeit/ist es keins lobs werth/ ist grewlich vnd abscheuwlich. Darumb spricht der H. Chrysostomus (vnd Epiph.): Als Gott nach der Sünd den Adam auß dem Paradeiß verstossen / darmit er nicht vielleicht ässe von dem Baum deß Lebens vñ lebte in ewigkeit. Ist Adam nicht gestrafft/ sondern es ist

jhme barmhertzigkeit von göttlicher Güte erzeigett worden / dieweil er jhm die gelegenheit genommen / damit er in diesem Leben nit vnsterblich würde / welches voller mühe vnd arbeitseligkeiten ist. O ein grosse barmhertzigkeit daß er jn von dañen außgetrieben / vñ jm kundt gethan daß er nur ein kleine zeit in diser armseligkeit zu leben habe / vnd daß dises müheselige leben sich nur ein kleine zeit erstrecken werde. Er sagt: Verflucht sey die Erd in deiner arbeit / Dorn / Distel / vnd vnkraut wirdt sie dir fortbringen / vñ in dem schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen / biß daß du wider koñest zu der Erden / võ welcher du genoñen bist / als wolt er sagen: O Mensch / ob du wol eine vermaledeyte vnnd verfluchte Erd hast / ob sie dir wol an statt der früchten wirdt Distel vnnd Dorn bringen / ob du wol schwitzen vnd viel mühe haben wirst / vnd in keiner ruhe leben wirst / so biß dannoch getrost vnnd guts muths / diese deine armseligkeiten sollen nit ewig wehren / sonder so lang biß daß du wider in das Erdtreich gelangest auß welchem du beschaffen. Gen. 3.

Wañ wir auch den todt betrachten in dem ersten standt / so vil er entgegen der ersten vnschuldt / ist er greuwlich / abscheuwlich / vnnd bitter / als etwas das ohn alles mittel von der

Sünd herkompt/ von dem vngehorsam deß ersten Menschen. Wann wir jhn aber betrachten so viel er den Menschen beraubt deß andern lebens so arm vnd müheselig ist/ ist er süß/lieblich vnd wol zu wündschen nach dem willen Gottes. Daher sagt Cicero: Der Todt ist ein Hafen/ ein gestadt alles vnglücks/ ein verlassung elendes lebens/ein außflucht aller elendigkeiten. Wann der Todt auff diese andere weise betrachtet wirdt/mag man wol sagen daß er von Gott ist(*permißiuè*, nicht *effectiuè*, *occasionaliter* nicht *caussaliter*) weil jhn Gott wil/vnd vber vns verhengt/damit wir durch jhn erlöset werden/ von allem vnfall/ angst vnd noth/so vns in dieser Welt anstossen mögen.

in Tusc. qu. 1.

Dieses anzuzeigen hat Gott im anfang der Welt da nur vier Menschen waren/ Adam/Eua/ Cain vnd Abel/ gewolt/ daß am ersten der fromme vnnd gerechte Abel vnder den mißthätigen/Adam/Eua/vñ Cain stürbe. Dieweil er dann am ersten gewollt den todt deß allergerechtigsten/ deß allerfrömbsten/deß allerliebsten den er zur selben zeit auff Erden hatte/hat er klarlich damit wöllen anzeigen daß der Todt kein böses ding sey/ welchen man schewen/sondern welchen man begehren vnd wündschen soll. Darumb spricht

der

der H. Augustinus: *Vocantur ante tempus boni, ne diutius vexentur à noxÿs*, die frommen werden vor der zeit abgefordert / auff daß sie nicht zu lang von den bösen geplagt werden. Vnd der H. Chrysostomus: Der todt ist ein nothwendiges ampt der jetzt verdorbnen natur / welchen man nit fliehen / sondern jn gern annemmen vnd vmbfangen soll.

Christus hat so ernstlich geweint bey dem Grab Lazari seines so hochgeliebten freunds / nit darum̃ daß er gestorben war (dañ er war darum̃ da daß er jn wider aufferwecken wolte) sonder daß er / der gütigste Herr damit anzeigte daß es für seinen geliebten Lazarum vil besser were todt als lebendig zu sein / vñ wann er wider lebendig würde / müste er solchs guts entrahten / vnnd widerkehren in diß leben / zu den mühen vnd armseligkeiten.

Wir lesen auch bey vielen ansehenlichen Authorn vnnd Scribenten (*Demosth. Cicer. Plut.*) von zweyen Brüdern *Cleoba* vnd *Bittone* welche jhre Mutter hertzlich lieb hetten / vnnd sie auff einem Wagen oder Karren an statt der Pferdt führten biß zum Tempel der Göttin *Iunonis*, aldort sie / die Mutter / jr Gebett vollbracht / vnnd bath von derselben Abgöttin daß sie jhren zweyen Söhnen / wegen der grossen lieb vnd treuw so sie an jhr erwie-

P sen /

sen/ dasselbig widerfahren lassen wolte/ wa
jnen am allernützlichsten were/ als sie jhr Ge
bett vollendet/ sturben die beyde deß gähen
todts.

Wir lesen auch (bey dem *Cic. Plut. &c.*)
von andern zweien/ dem *Tryphonio* vnd *Aga-
memnone*, welche nach dem sie dem Abgott
Apollini zu Delphis einen Tempel gebawet/
begerten sie von jm zu lohn für jre angewen-
te mühe vnnd vnkosten/ was dem Menschen
zum allernützlichsten/ vnnd haben gleichfals
zu lohn für ein so stattlichs werck erlangt den
gähen todt. Nach dem sie begehret daß wel-
ches dem Menschen am allerbesten sein mag/
seyn sie dafür deß gähen todts gestorben/ auß
der vrsachen/ darmit auch so gar die falschen
Götter der Heiden durch den willen vñ ver-
hengnuß deß wahren Gottes gezeugnuß ge-
ben/ daß dem Menschen nichts bessers möge
gegeben werden als allein der todt/ weil sich
darinnen alle angst/ noth/ widerwertigkeit/
vnd trübsal dieser gantzen Welt/ enden/ wel-
ches freilich viel besser ist als leben/ vnd noch
mitten in solchem leiden stecken.

Syr. 30. Darumb spricht der Syrach: Viel besser
li. 5. su- ist der todt als ein bitters leben/ vnnd der H.
per Luc. Ambros. Die starcken vnd behertzten sollen
den todt nicht förchten: Die Weisen sollen jn

bege-

begeren/vnd die elenden erwarten. O wie wol haben solchs verstandē die *Thraces*, welche gerühmet worden als fürtreffliche hohe weise Leut; dañ sie begiengen den geburtstag der Menschen mit grossem trawren vnd weheklagen; aber den Todt vnd die Begräbnuß mit hohen freuden vnd Festtägen. Daher diß sprichwort kommen: frölicher todt/trawrige geburt. Das theten sie aber/weil sie betrachteten vnd befanden/daß die Menschen in der geburt eingehen inn allerhandt müheseligkeit diser Welt/dauon aber in dē todt wider ledig werden. Daher vermante auch *Sophocles* die Leut daß sie die geburt der Menschen betrawren/aber jhren abschiedt mit frewden halten solten vnd sprach: Wir sollen mit vñ nach der vernunfft beweinen den gebornen/als der in die gröste vbel eingangen ist/vñ den verstorbnen/der den vbeln deß lebens entgangen/mit frewd vnd frohlocken auß dem Hauß tragen. Vnd wie viel seindt der Heyden welche nicht gewißt noch verhofft nach disem ein vil glücklicher vñ seligers leben/vnd haben nichts desto weniger deß tods vnuerzüglich begert/allein zu disem intent damit sie erledigt würden von den mühseligkeiten diser Welt? der mächtig weise *Neoptolemus* sagte auß lauter begird zu sterbē: O todt dz es doch in vnserm gewalt Val. Max.

were dich anzunemmen/auff daß ich dich am ersten empfienge. Ein ander weiser Poet *Euripides* sagte mit seufftzen vnd grosser begird dises leben zuuerlassen: Ach mein leben du hast lang gnug gewehret/ höre doch einmal auff. Der alt Poet *Aeschylus* bat den todt mit grosser begird daß er jn nit wolte auffhalten/ sonder in seinen schoß auff vnd annemmen. *Salust.* sagt daß der todt sey ein ruhstettlin von allem vbel/eine ruh von aller mühseligkeit/vnd kein pein oder leiden. *Cicero*: In dem todt ist ein end alles elends. So diese weise Heiden/welche nach diesem kein anders viel weniger ein seligers leben zu sein vermeinten vnd verhofften den Todt also gut/ also süß/also lieblich/ vnd so hoch zuerwünschen gehalten/darumb daß er den Menschen võ allem vbel entfreiet: was sollen dann wir thun/ welche wir nach dem todt verhoffen ein ewiges Leben voller frewd vnd trosts in Ewigkeit?

In Cat.

in Tusc. qu. 1.

Wann ein Kriegßmann nach vollbrachtem manchen vnd vielen Scharmützeln/einmal den gewünschten Sieg erlangt/ eine gute Beut dauon bringt/frewet er sich võ Hertzen/ vnd seine gantze Seel wirdt erfüllet mit Jubel vnd grossen frewden. Was freuwden solten dann wir inn dem Todt haben/die wir ein so erschröckliche Schlacht vberwinden/

die wir gehalten mit dem Teuffel/der Welt/ vnd dem Fleisch/ vnd vns wollen begeben in vnser Hauß deß Himmels/ alldort zu feyren vnd den ewigen Lohn zu empfangen?

Wann der Schiffmann auff dem Meer nach vberwundnen erschröcklichen Winden vnd Wellen an einen sichern Port gelangt/ ist er gar fröhlig vnd lustig; wie viel mehr sol dañ vnser frewd vnd lust sein in dem todt darinnen wir vberwunden das allergefehrlichst Meer dieser Welt/vnd gelangt an den allersichersten Port deß ewigen Lebens/der Todt ist ein Hafen alles vbels/ spricht der weise *Sophocles*.

So der Bawrsmann/wann er nach harter vnd schwerer arbeit deß Winters mit vertröstung künfftiger Erndt in dem Sommer einen reichen schnitt erlanget/ sich so hoch erfrewet/ was sollen wir dañ vor frewd in dem todt haben/ die wir vberwunden haben den mühesamen Winter gegenwertiges Lebens vñ gelangt sein an das ander herrliche Paradeiß dariñen zugeniessen deß allerreichstē vnd vberflüssigen schnitts aller vnser mühe vnnd arbeit. Der H. Bernar. sagt: Herrlich ist der todt/ als der da ist ein end der arbeit/ ein vollendung deß siegs/ eine Thür deß Lebens/ vnd ein eingang der vollkommenen sicherheit. De Malachit.

So der Pilgram / wann er nach langwiriger Pilgramschafft einmal wider zu Hauß gelangt / sich also hoch erfrewet / sich dermassen mit seinen lieben freunden vnd bekandten tröstet / vnd von jnen mit grossem jubel vnnd frewden empfangen wirt: ey was Fest sollen dann wir machen in dem todt die wir gar ein lange Pilgramschafft verrichtet in diesem so hartem vnd mühsamen leben / vnd einmal gelangen zu der ewigen Behausung deß himlischen Vatterlands / da wir mit grösser frewde vnnd frohlocken empfangen werden von vnserm allerliebsten Vatter dem allmächtigen GOtt / vnser allerliebsten Mutter Maria / von so viel vnzahlbaren lieben Heiligen GOTtes vnsern höchsten freunden / welche vns von fern gesehen vnd vnser daroben mit höchster begird erwartet? verlassen wir allhie etzliche freunde / so finden wir allda die wahren freunde vnnd besten gönner welche vor vns von hinnen abgescheiden / welche zugleich mit anderen seligen inn vnendtlicher frewd vnser erwarten / mit vns zu triumphieren in dem himlischen Paradeiß / versichert jrer vnsterbligkeit. Der H. Cyprianus sagt: Ein grosse anzal vnserer Eltern / Brüder vnd kinder erwartet vnser dorten: ein grosse schar der Heiligen begehrt vnser / welche ob sie wol

Ser. de immor.

jrer

jrer vnsterbligkeit halben versichert / seyn sie doch vnser Seligkeit halben noch sorgfeltig. Wann wir dann jhrer ansichtig vnd von jhnen vmbfangen werden / was für ein grosse freuwd wirdt das so wol jhnen als vns seyn? Darumb geliebste Brüder / lasset vns begirlich zu jhnen eylen / lasset vns von Hertzen wündschen daß wir gar bald bey jhnen seyn mögen.

Der heilige Job sagt: Meine tage seyn vergangen gleich wie ein Schiff so mit Oepffeln beladen / dieweil die Oepffel leichtlich schaden nemmen oder auch gar verderben / befleissen sich die jenigen so solche früchte führen / jhre Reiß bald zu vollenden. Also weil vnser leben gantz gebrechhafftig vnnd so vielen gefahren vnderworffen / vnnd mit so vielen müheseligkeiten vmbgeben / solten wir begehren bald vnseren Weg auff dem sauwren Meer dieses lebens zu vollenden. Job 9.

Der H. David sagt: Ich wil fürüber gehen zu dem platz deß wunderbarlichen Tabernackels / biß zu dem Berg GOTtes (zum Himmel). Er nennet den Todt einen vbergang oder fortgang auß diesem müheseligen in das glückhaffte vnd ewige Leben. Der allerweisest Heyd. Sen. sagt: Der tag deß absterbens / welchen du / als wann er der letzte sey / förch- Psal. 42. Ep. ad Lucu.

förchtest/ ist ein geburtstag eines andern viel seligern lebens.

Welcher Mensch ist so närrisch der sehr grosse Schulden hat daruon er seinen glaubigern allezeit grosses *Interesse* vnnd Zinsen entrichten muß/ vnd nit das gantze Capital/ so bald er kan zuerlegen begehrt/ nach dem aber solches geschehen/ sich nicht von grunde seines Hertzens erfreuwet? Nun seyn wir der Erden schuldig vnsern Leib/ GOtt vnserm Herrn vnser Seel/ der sie in den Leib eingegossen. Von beyden schulden müssen wir alzeit das *Interesse* entrichten/ hunger/ durst/ kälte/ hitz/ kranckheiten/ ꝛc. sein das *Interesse* so man der Erden zu lieffern/ schuldig ist/ wegen deß Capitals deß Leibs: trauwrigkeit/ schwermut/ bekümmernüß/ ꝛc. sein das *Interesse* wegen deß Capitals der Seelen welches man Gott zubezahlen schuldig ist. Welcher wirdt nun so närrisch sein der nit von grundt seines Hertzens begehrte diese beyde Hauptschulden abzuzahlen/ damit er nur deß schweren *Interesse* vberhebt würde? wer wirdt sich nicht von grundt seines Hertzens erfreuwen wann er sihet daß alles miteinander entrichtet vnd abbezahlet ist? In dem todt aber werden diese beyde Hauptschulde vollkömmenlich abbezahlt/ dann damals wirt der Erden

gege-

gegeben der Leib/vnd Gott die Seel. Also nach abzalung dieser zweyer Hauptsummen läßt auch nach das *Interesse* welches dem Leib vnd der Seelen so grosse sorg vnnd peyn gebracht. Darumb spricht der weise Mann oder Prediger Salomonis: Daß der Staub (der Leib) wider zur Erden kom̃/ da er herkommen/ vnd der Geist wider gehe zu Gott der jn geben hat. Vnd Plutarchus: Gleich wie man dargeliehens Gelt gern vnd willig wider erstatten sol/ also müssen wir auch das ampt deß lebens/ so wir nur von den Göttern entlehnet/ gar gern ohn klag vnnd widerred von vns legen. Dieweil dann/ lieber Christ/ in dem todt diese beyde Hauptschulden abgerichtet werden/ soltu nit trawren. Gedenck daß der Todt ein ruhe sey nach vollbrachtem müheseligen lauff/ ein schlaff nach lang vollbrachtem wachen/ vnnd daß diese ruhe vnnd dieser schlaff ein end sey deß ersten lauffs deß gegenwertigen lebens vnnd ein anfang deß andern/ deß zukünfftigen lebens. Nach verrichtem ersten lauff ehe daß wir den andern anfahen/ ehe daß wir das leben inn dem Leib ändern/ vnd auff ein newes leben/ ist von nöten daß wir zuuor ruhen zwischen dem gegenwertigen vnd dem zukünfftigen Leben. Diese ruhe/ dieser schlaff/ welcher zwischen beyden Eccl. 12.

leben/ist der Todt/inn welchem wir mit dem Leib in dem Grab verharrẽ/damit wir nachmals wider anfahen mögen ein newes herzlichers vnd seligers leben.

De Spiritu S. Daher spricht der H. Basilius: In veränderung deß lebens ist nothwendig daß zwischen den beiden der todt sey/ vñ der todt dem ersten nachfolge/welcher das erste leben ende vnd dem andern ein anfang gebe.

Der Todt wirdt ein schlaff genendt/darumb daß wie der jenige der schläfft/ nit muß allzeit schlaffen / sondern ist sicher daß er wider hat zuerwachẽ / also auch wir in dem todt schlaffen/in das Beth deß Grabs gehen/darinnen wir aber nicht allzeit schlaffen/sonder zu seiner zeit wider erwachen vnnd von demselben harten vnd finstern Beth erstehen werden. Darumb sagt Epiphan: Der verstorbne bleibt nit gäntzlich also/ Wil sagen: er verbleibet nicht allzeit im Grab/sondern er wirdt zu seiner zeit wider aufferstehen / als erwachte er vom schlaff. S. Paulus nennet die verstorbne schlaffende.

Lib. de hæres.

1. Thes. 4. Psal. 87.

Auch die Heidnische Weltweisen nennen den todt einẽ schlaff. Cato spricht: Dem todt ist nichts so gleich als der Schlaff. Cicero spricht: Der schlaff ist ein biltnuß deß Todts. *Gorgias Leõtinus Philosophus* (wie *Demosthe-*

In Tusc.

nes erzehlt) als er sich nahe bey dem sterben befindt/fieng er an zu schlaffen; sein Haußgesind sagt jm/wie magstu also schläfferig sein? wache ein wenig / er aber antwortete: Jetzt fahet der schlaff an/mich seinē Bruder (dem todt) zu vbergeben. Der weise *Sinopius Sinicus* als er sich nahe bey dem todt befandt vnd von einem sehr tieffen vnd mächtigen schlaff vberfallen wardt/antwortet er dem Artzt mit fröhlichem Gemüth / welche jhn vermahnte daß er nit schlaffen solte: Laß dichs nit wunder nemmen / mein Bruder / dann ein Bruder kompt dem andern vor.

Wann du/O Christen Mensch/an dir den schlaff empfindest/ verdreußt dich nicht/dich ins Beth zuuerfügen / sondern thust dasselb gar gern ohn allen verdruß. Warumb wolten wir dann auch nit gern/ willig/vnd fröhlich inn das Ruhebettlein deß Grabs? Nach vnserm schlaff im Betth müssen wir als bald zur armseligkeit der Welt widerkehren; aber die ruhe im Grab ist lang/ vnd läßt vns nimmermehr widerkehren zu den Trübsalen dieser Welt / ist aber nicht länger biß allein auff die ankunfft CHristi deß HERren zum Gericht der Welt. Wir werden alle aufferstehen / nit zu den müheseligkeiten dieser Welt/ sondern zur ewigen Seligkeit; nachfolgendt Rom. 14.

dem-

Matt.21. demselben welcher sagt: Kompt her jhr gebenedeyten meines Vatters/ꝛc. warumb solten wir dann wegen deß todts trawren vnd nicht viel mehr vns erfrewen.

Luc.7. In erweckung deß Sohns der Wittfrauwen võ Naim bezeugt vns diß anrühren der
1. Baar die göttliche krafft/welche zu seiner zeit berühren wirdt die Baar / das ist / die Gräber aller verstorbenen.
2. Das stillstehen der Träher bedeuten vns die vier Qualiteten so einander allzeit zu wider vnd entgegen in den vier Elementen/ welche mit jhren widerigen wirckungen den Menschen letztlich vm̃bringen/ Diese werden sich als dann müssen innhalten / wenn sie werden wircken in gleicher macht/ sein in einem temperament vnnd verbleiben ohn alle zwytracht / also daß sie deß Menschen Leib wie zuuor zuschwechen vil weniger zu tödten nicht vermögen werden.
3. Die stimb Christi bedeutet vns die hochmächtige stimb damit er alle auß den finstern Gräbern herfür ruffen wirdt.
4. Das sitzen deß verstorbnen bezeugt vns die ewige ruhe/welche erfolgen wirdt nach dieser aufferstehung.
5. Das reden bezeugt vns das lieblichest gespräch welches als dann von den gerechten geschehen wirdt mit Maria der Himmelkönigin vnnd mit den andern lieben Heiligen.
6. Das widergeben

geben deß Sohns seiner Mutter bezeugt vns wie wir alle miteinander als die geliebsten Söhn werden nach vnser aufferstehung wider gegeben werden der triumphierenden Kirchen im himmelischen Paradeiß/welches vnser Mutter. Gal. 4.

Der Mensch ist wie ein alte Biltnuß/weil er formirt worden vō anfang der Welt her/ aber wegen der Sünd deß ersten Adams sein in jme nicht allein an der Seele/sondern auch an dem Leib gar viel mangel/ defect vnd vnflätercy verursacht. Was thut nun hierinnen Gott der Herr/sein erster Werckmeister? damit er solche vnuollkommenheit/wust vñ vnflätercy widerumb hinweg nemme/ vnd widerumb auff ein newes zurichte/ zerschlegt er den mit dem Hammer der kranckheit/ zerspaltet jn/ vnd wirfft jn in den Ofen deß Grabs/ da haben wir nicht zubeförchten daß alda die substantz deß Leibs gäntzlich verzehrt vnnd zu nicht werde/ sonder viel mehr wirdt verzehrt die sterblichkeit/ vñ wirt zunicht gemacht der Todt/ sampt allen vnuollkomenheiten deß Leibs. Derhalben wann wir sehen einen verstorbnen in dem Grab weich werden vnd erfaulen/ müssen wir gedencken daß zu seiner zeit der höchste Werckmeister auß demselben Staub vnd Aschen herfür bringen wirdt ein Chryſ. in opere imperf. in Matth.

schöne

schöne newe vergüldte Biltnuß / das ist / einen newen Leib glorificirt auff das allerschönest / zartest / vnd subtilest / viel schöner als der vorig jemals hat seyn mögen. S. Chrysost.
1. Thes. 4. sagt vber diese wort S. Pauli: Ihr solt nicht vnwissendt seyn von den schlaffenden: gleich wie eine Bildtsaul wann sie in dem Fewerofen zerbrochen wirdt / nicht außgelöscht oder außgetilget wirdt / sondern verneuwert: also wann vnser Leib stirbt / vergehet er nicht / sondern wirdt ergäntzet. Dann wann ein Bildtschmeltzer ein stück auß Ertz inn den Ofen wirfft / macht er dir auß dem Ertz ein güldene vnd vnsterbliche Biltnuß: also auch hergegen wirdt GOtt selbst auß einem zerbrechlichen vnd sterblichen in den Ofen geworffnen Leib ein güldene vnd vnsterbliche biltnuß machen.
1. Cor. 15. Vnd das ist was Paulus sagt: Es wirdt gesäet in der zerstörligkeit / wirt aufferstehen in der vnzerstörligkeit / etc. Das ist / die Biltnuß so in den Ofen geworffen / wirt von newem wider gemacht / vnd nach der aufferstehung voller Glory vnd herrligkeit in der höhe deß Himmels gesehen werden.

Besihe die nachfolgende wort Pauli in der 19. Predig.

Der Weber damit er schöne Tapeten von Purpurfarb mache / nimbt dem Thuch seine natürliche farb / wirfft es inn einen siedenden Kessel / wendet vnd kehret das vnderst oben /

wider das oberst vnden / letztlich nimbt er es wider herauß auß dem Kessel / vnd das Tuch ist aller widerumb ernewert / vnd vil schöner als es zuuor jemals gewesen : Also thut auch Gott mit vns / damit er vns ernewere vñ ferbe mit der farbe ewiger glory vnd herrligkeit / er macht vns absteigẽ mit vnserm Leib (einem tuch oder kleid der Seelen) in dz heisse geschirr deß Grabs / darinnen er durch die Würme vns hin vnd wider wendet. Zu seiner zeit aber wirt er vns wider herauß nehmen / gantz vnd gar vernewert / vil schöner vnd herrlicher alß wir zuuor niemals auff Erden gewesen / vnd wirdt mit vns prangen in den wonungen deß himlischen Paradeiß. Daher sagt der heilige Chrysost. Gleich wie eine Woll die jr natürliche farb hat / wirt eingedunckt daß sie Purpurfarb bekomme / oder eine andere statliche vnnd herrliche farb: also steigen wir auch inn dem todt hinab leiblich / vnnd werden aufferstehen geistlich.

Weiters erzeiget sich Gott gegen vns inn dem todt wie der jenige so ein altes Hauß hat / welches zu allen seiten einfallen wil / Das widerumb zuuernewern / schafft er alle Inwohner darauß / wann die darauß sein / dan wirfft er alles zu boden / zerreist alles / vnd als dann fahet er an wider dasselbe auffzubawen / vnd

macht

macht es vil schöner vnd stattlicher als es zu-
uor jemals gewesen: alßdan berufft er die In-
wohner wider / vnd heisset sie es besitzen. Die-
se / weil jnen das alte Hauß zu einem neuwen /
schönen vnd stattlichen gemacht / haben sich
dessen nit zubeschweren / sondern viel mehr zu
erfreuwen vnd gegen dem Patron zubedan-
cken. Also erzeigt sich auch Gott vnser allge-
meiner Herr gegen vns allen. Dieweil er si-
het daß vnser Leib / das Hauß der Seelen / et-
wa wegē hohen alters oder schwerer kranck-
heit / wil zu allen seiten zu boden fallen / *deter-
miniert* er sich solches darnider zu reissen / da-
mit er solches viel schöner vnd stattlicher als
es zuuor niemals gewesen / wider erbauwe.
Ehe er aber den Menschen in dz Grab wirfft /
schaffet er zuuor den Innwohner / die Seel /
herauß / damit dieselbe nachmals widerumb
berufft / dasselbig mit vil mehr frewden / jubel
vnd frolocken bewohnen möge / wann er den
Leib viel herzlicher in der allgemeinen auffer-
stehung wirdt erbawet haben.

Der Heidnisch weise vñ redner Georgias /
vngeacht er dises hohes geheimnuß menschli-
cher aufferstehung nit verstanden / dannoch
da er gefragt worden / ob er gern stürbe / ant-
worte er: ja freilich stirb ich gern / dann gleich
als auß einē verfaulten vñ bawfelligen Hauß
weiche ich nit vngern. Der

Der H. Chrys. sagt: Gott wirfft vnsern Leib zu boden vnd stosset die inwonende Seel gleich als auß einem Hauß hinauß / darmit wañ er ein anders herrlichers vñ großmächtigers widerumb aufferbawen wirt / er sie als dann mit so vil grösserer herrligkeit einfuriere vnd einsetze. Dieweil dañ der Herr die Seel darumb hinweg nimbt / damit er den Leib zu boden werffe vnd widerumb auff ein neuwes auffbauwe / die Seel aber zu seiner zeit widerumb beruffe vnnd jhr denselben Leib mit viel mehr frewd / jübel vnd glory zubewonen gebe / müssen wir nit trawren wann vns der vnserigen einer mit todt abgehet.

XVIII. Bey eines Kindts Begräbnuß.

Wöllen erweisen daß die Eltern jrer Kinder tödtlich ableiben nit beweinen / sonder vil mehr darüber sich erfrewen sollen.

Thema kan sein der spruch Christi: Lasset die kleinē kinder zu mir kommen / dann denen ist dz Reich der Himmeln Matt. 19 oder 18. Es sey / etc.

Die Eltern thun gar thorechtig die sich keines wegs wöllen trösten lassen wann jnen etwa ein Kindt todts verschieden; vnd vmb so vil närrischer handlen sie wann sie als dann sich gegen Gott vngedültig erzeigen daß er sie hinweg genommen / dañ Gott thut solches jnen vñ den Kindern zu gutem.

Eine grosse gnad vnd gutthat ists den Kindern wann sie beyzeiten von dieser Welt hinweg genommen werden. Welcher Pilgram begert nicht als bald widerumb nach Hauß: welcher Kauffmann wündschet nicht glücklichen windt damit er bald gelange an das ende der Schiffahrt? wer ist der jenige wann er bald seine vorhabende Reiß verrichtet/so sich darob nit höchlich erfrewet? welche gar jung vnd in frischem blůendem alter sterben/ dieselbige/als geschwind fortkommende vnnd glůckhaffte Schiffleuth gereichen bald in jhr himlisches Vatterlandt vnnd an den sichern vnd richtigen Port deß Paradeiß. Warum̃ trawrestu dann/O Christen mensch/in dem tödtlichen abgang deines Kinds? warum̃ erfrewestu dich nicht seines glücks? dieweil es so zeitlich gelangt in ein so seligs Vatterlandt.

Es kommen sovil Kälberhäut gen marckt als Kühhäute.

Der H. Cyprian. sagt: Welcher/so in frem̃den Landen ist/begehret nicht inn sein Vatterlandt wider zu kehren? welcher so gern bey den seinigen were wündschet jhm nicht einen glücklichen windt/auff daß er die so jhm lieb sein/bald vmbfangen möge? Vnser Vatterlandt ist das Paradeiß/vñ warum̃ eilen vnd lauffen wir nit daß wir vnser Vatterlandt sehen/vnd vnsere Eltern grüssen mögen?

Ser. 4. de omnibus sanct.

Der H. Ambros. allzeit wann er vernom-

men daß ein Priester oder Bischoff tods verschieden/ hat er sie andächtiglich beweint/ vñ wann er gefragt wardt warumb er so bitterlich beweinte den todt der jenigen so von jnen zu der ewigen Glory gelangt? antwortet er: Ich beweine nit jren abschiedt auß diser Welt vnd daß sie in den Himmel gelangt/ sondern weine darumb daß sie mir fürgangen vñ mich dahinden gelassen.

Auch der H. Laurentius war trawrig/ darumb daß er sahe den H. Bapst Sixtum vor jme sterben/ vñ mit der marterkron nach der himlischen Glory fahren. Als derhalben jhn der seligst Vatter gesehen also trawrig vnnd bekümmert/ sagt er jme zu sonderlichem trost: Sey nicht trawrig mein Sohn/ dann nach dreyen tagen wirstu mir nachfolgen. Sihe wie die liebe Heiligen den todt nicht beweint/ sonder je lenger je vnlieber in disem vnseligen leben verblieben sein. Wir haben viel mehr vrsach zu trawren dann sie/ weil wir vil mehr in diser Welt leben/ dann sie die sich gar bald vnd frühe daruon gemacht haben. Der allerweisest Seneca sagt: Wann einer inn seinen ersten Jahren durch den todt ab dieser Welt geführt ist/ sol er dasselbig nicht mehr beklagen als wann er bald vnd geschwind geschiffet hat. Ep. 84.

Gott liebet die kleinē ein der wegē jhrer vnschuld/vñ gleichwol lässet er sie bißweilen võ den Tyrañen als von dē Herode vmbringē/damit sie von diser gottlosen Welt nicht verfürt werden.

Dauid flebat Absalonē quia in rebellione mortuus erat, cōtra filiū quē exadulteriosus ceperat ægrotū lacrymabatur, sed mortuū minime.

Sollen derhalben die Eltern den todt jrer Kinder nit beweinen/sonder sich darüber vil mehr erfreuwen/dieweil jhnen solche nur zur freuden vñ nit zur trawrigkeit dienet. Wann der König in Hispania/welcher so gar reich vñ mächtig ist in der Welt/võ dir einen Son der dir vnder allen am liebsten were/begerte/vñ denselben an seinem Königlichen Hoff in Hispania aufferziehen vnd vor seinen Sohn halten wolte/würdestu jm den nit gern erfolgen lassen/vnd wann du jm den zuschicktest/würdest du weinen? ja du würdest dich höchlich erfreuwen/ob dir wol vnwissendt daß du jn die zeit deines lebens nit mehr sehen möchtest. Ey wie vil mehr erfrewstu dich dann nit wann der König der Himeln/ein viel grösserer König als alle König dieser Welt/dir einen Sohn hinweg nimbt/jn zu haben an seinem Hoff/nit in Hispania/sonder im Himmel? vnd nit daß er nur bey jm wohnen/sonder daß er mit jm regieren solte/jhn zu kleiden nicht mit Purpur/sonder mit der ewigen süßkeit vnd fröligkeit.

Derwegen jr Eltern sollet euch wegen also grosser ehr vnd hochheit euwers Kindts oder Sohns nit betrüben; sondern euch viel mehr erfreuwen/dieweil der König deß Himmels jhn hinauff zu sich beruffen/jhn zu seligen/zu

glori-

glorificirn/ regierend vnd triumphierendt zu machen mit jme in seinem himlischen Paradeiß, Ewer Sohn hat verachtet alle reich diser Welt / vnnd sich begeben in den Himmel zu regiern in einem reich das viel grösser vnd freuwdenreicher/ auch glückseliger dann alle reich der gantzen Welt/ vnd so andere König jre liebste vnd vertrauweste freundt für Legaten zu andern Königen diser Welt abordnen/ auch der himlische König seinen einigen Son auff Erden gesandt nit allein als einen Legaten / sondern auch als einen Mitler vnd Fürsprechen/ solt jr dann nicht auch gern euwern Sohn zu einem so hochmächtigsten König schicken? Euwer Kindt hat diß weltliche oder zeitliche Erbtheil verachtet/ vnd sich begeben zubesitzen das himlisch vñ ewig Gut: hat verlassen das jenige was auff dieser Welt war/ vnd sich verfüget zu regieren im Hiñel. Ja/ das noch mehr ist/ ewer Kindt ist dahin kommen als euwer vorbotte / oder abgesandter/ euch zu einem Aduocaten/ Fürsprechen/ vnd Fürbittern, Der H. Isidorus sagt: Der jenigen todt solt man beweinen welche auß disem leben in die Hölle abgeführet werden/ vnd nit die welche mit grosser freud in den himlischen Saal eingesetzt werden.

Morte filiorũ forti animo tulerũt mater 7 Machabæorũ, (2. Mac. 7.) & B. Fælicitas.

Li. 3. de summo bono.

Es gibt auch Gott der Herr durch den todt

ewers Kinds zuuerstehen/daß er euwer wah-
rer freundt vnd liebhaber sey. Dann wann
zween miteinander bey einem Kertzenliecht
spielten/der eine aber nichts anders als jm̃er-
dar verlieren thete/vnd ein anderer etwa bei-
stehender ersähe diesen inn so grosser gefahr/
vnnd vnderstünde sich vnuermerckter sachen
das Liecht außzublasen darmit sie von dem
spielen nachliessen / were das nicht ein au-
genscheinliches zeichen eines getrewen war-
hafftigen freunds? ja freilich/dann durch diß
mittel würde er auß dem Spiel ein schimpff
machen vnd disen vor seinem grossen verlust
verhüten. Wolan/ihr Eltern/eben diese ge-
nad/eben dieses grosses merckzeichen der lieb
erzeigt euch vnser HErr vnd Gott/ wann er
ein Kindt inn seinen jungen vnnd kindtlichen
Jahren mit vnzeitigem todt hinweg nimbt/
dann in H. Schrifft werden die Sön/Lucer-
næ/das ist/Liechter genant. Sie vnderstehen
sich außzuleschen mein Liecht welches allein
mir vbergelassẽ/sagt ein weises Fräwlin zum
König David/sie verstundt aber solches von
jhrem einigen Söhnlein. Wolan so lang du
diß Liecht breñendt/das ist/deinen Son noch
im leben hast/begibst du dich inn das spiel mit
dẽ Teuffel/damit du jm/deinem Son/grosse
reichthumb mögest bereiten/ es geschehe mit

Christ' in flore ætatis voluit crucifigi. Palma dicitur stare per annos 500 quercus per 300. & tamẽ homine breuis æui nõ sunt feliciores.

2. Re. 14

Besihe die 27. predig.

recht

recht oder vnrecht. Ach ach wie zeucht die Obrigkeit wegen der Kinder den Vnderthanen gar die Haut ab/ der Richter fellt vngerechts Vrtheil / der Aduocat vndersteher sich gerechtes vnnd vngerechtes / billiches vnd vnbilliches zuuerthedigen / der Artzt erlengert den Patienten jhre kranckheiten / der Kauffmann steckt sich in vnmenschlichen Wucher vnd vnzalbaren betrug/ rc. O jr vnglückliche Eltern/ welche/ darmit euwern Kindern nur wol möge sein/ damit ewer Töchter wol verheyrath werden/ jhr euch begebt in das böseſt gefahrlichſt spiel vnd leidet so grossen verlust euwer höchsten Schätz / jhr verlieret euwer Gewissen / jhr verlieret die forcht GOttes/ alle gute Tugendten/ auch so gar den Him̃el. Jhr begebet euch inn gefahr zuuerlieren das beste was jhr in der Welt habt/ das ist/ euwer Seel.

Aber der gütige vnd barmhertzige Herr/ welcher oben stehet/ vnd euch zuschawet/ vernim̃t bald ewer schädlichſt verspilen/ vernim̃t ewer grosse gefahr / darumb erlöscht er ewer Lucern mit einem windlein einer kranckheit/ nimbt hinweg das Liecht deß Lebens von euwerm Kindt / auff daß jhr nimmer spielen vnd nim̃er verlieren mögen. O ein grosses zeichen deß allergetreuwesten freundts.

Derhalb dieweil die Eltern nit mehr gelegenheit vnnd vrsach haben die jenigen so sie dermassen geliebt haben/ zubereichen/ lassen sie billich ab von jrem spielen vnd verlieren vnd sagen: weil ich keine Kinder hab/ was sol ich mit den reichthummen anfangen? warum̃ sol ich mich also sehr bemühen? es ist besser daß ich das vnrechte Gut wider gebe vnd anfange guts zu thun/ alßdan werdet jhr leben mit viel besserm vnnd sicherm Gewissen/ werdet niemandt verhindern an seiner wolfart/ werdet die gerechtigkeit lieben/ werdet euch schämen böses zu thun/ werdet vrsach vnnd gelegenheit suchen guts zu wircken/ werdet gedencken an den Himmel wie jr den erlangen mögen/ vnd werdet euch ewer Seel lassen angelegen seyn.

Darumb liebe Eltern/ wann euch Gott ewer Lucern außleschet/ die gelegenheit ewers so grossen vñ mannigfaltigen schadens hinweg nim̃t/ vnd euch zu einem solchen tugentlichen stand führet/ müsset jr bekeñen daß er in warheit bey euch gethan hab/ als ein rechter vnd wahrer freundt vnd der euch von Hertzen liebet. Sollet derowegen fröhlich sein im absterben ewer Kinder/ vnd nit also trauwren/ demnach der Herr solches jnen den Kindern/ vñ euch beiderseits zu gutem thut/ sollet Gott

dem Herrn deß lebens vnd deß todts ewerem wahren getreuwesten freundt dem Seligmacher euwer Seelen danckſagen/dann gewißlich muß euch mehr angelegen ſeyn das heil ewer Seel als das heil deß Leibs ewers kinds/ welches wann es lebet / veryrſachet es euch dē verluſt/ſo es aber ſtirbt/verurſacht es euch das verlorne wider zu gewinnen.

Gott thut den Eltern kein vnrecht wann er jr Kindt ſterben läſſet / dann er jnen deß jhrigen nichts/ſondern daſſelbig Kindt hinweg genommen/ welches ſeiner göttlichen Maieſtat eigen war.

Wann einer dem andern in ſein getreuwe gewarſam etwas als ein *depoſitum* vertrauwet/hat er nit macht daſſelb/ wann es jm gefällig wider zubegeren / vnd nach ſeinem willen abzufordern? ja freylich / weil er nur das jhme ſelbſten zugehörig/wider begehrt. Vnſer allmächtige Gott vertrauwet vns ſterblichen Menſchen in vnſerm getrewen gewarſamb köſtliche Kleinodter vnnd Edelgeſtein/ welches ſeindt die vernünfftige Seelen/ Die ſeindt gantz vñ gar ſein eigen/dann er ſie auß nichts erſchaffen/wann er dann eine erſchaffet / gibt er ſie vns als ein vertrawtes Gut in dem Leib deß Sons oder der Tochter ſo auff die Welt geboren wirdt gleich als inn einer

Truhen/ vnd wann es seiner göttlichen Maiestat gefällig/ so nimbt er sie wider auß dem Leib/ dariñen sie verschlossen/ vnd vertrawet
Cap.4. war/ entweder auß eignem wolgefallen/ oder aber auß beysorg wann sie zu lang vnder vns verharrete/ sie möcht vom Teuffel etwa entfrembd werden.

Darumb sol man nit trawren inn dem absterben der Kinder/ dieweil der Herr nur das vns vertrawtes Gut wider zu sich nim̃t/ vnd gar nichts von dem vnserigen. Er nimbt sein Kleinot/ die Seel/ dann dieweil er dieselbe one vns beschaffen/ ist sie allein sein/ vñ er läßt vns vnser Truhen/ das ist/ den Leib/ den wir erzeuget.

Darumb jhr Eltern beschwerst euch nicht wider Gott selbsten wegẽ deß abgangs ewers Kinds/ dieweil doch Gott nichts vñ dem ewrigen/ sonder allein sein *depositum*, sein Kleinot/ die Seelen/ welche gantz vnd gar jm angehörig/ one euch erschaffen/ vnd hat euch in ewerm Hauß gelassen die Truhen/ den Leib/ welchen jhr erzeugt habt. So jhr aber euch förchten für dem gestanck vnd bösen geruch/ so balsamiert jhn vnd behaltet jhn neben euch in euwerem Hauß/ in euwerer Kammer/ in euwerm Beth/ dann der Herr nim̃t euch den nicht auß ewrem Hauß/ er hat allein das sein

genom-

genommen. Damit jhr aber das ewrige/den Leib/nicht werffen inn vnbedeckte vnheilige orth/hat Gott der Herr verordnet die geweihete Begräbnussen da man die Leichnam der verstorbenen verwahren soll. Darumb folget dem schönen rath so euch der allerweiseſt Heid Socrates gibt; da er ſpricht: Man ſoll die Seel fahren laſſen vnd nicht mit zähern vnd weinen betrüben.

Wie viel ſeindt der Heyden (vns zu einer ewigen ſchand) geweſt/ welche in dem abſterben jrer Kinder im wenigſten ſich nit bekümmert/noch betrübt/ja das geringſt zeichen einer vngedult nit von ſich gegeben/ vngeacht daß ſie nit verhofften ein ſeligers leben nach dieſem leben/wie wir Chriſten hoffen/ glauben/vnd für gewiß halten?

Lacon ein fürnehmer bey den Griechen/als jme referirt worden ſein Son were im krieg vmbkommen/bekümmert ſich darob nichts/ſondern in beyſein viler/die jm ſolche zeitung gebracht/ſpricht er gantz getroſt: Darumb hab ich jhn erzeugt/damit einer erfunden würde welcher ſich nit förchtete für ſein Vatterland das Leben darzugeben vnd zu ſterben.

Quintus Marius ein Römiſcher Burgermeiſter/als er ſeines einigen Sohns beraubt worden/veränderte vnd bewegte ſich darumb

im wenigsten nicht / sondern besuchte denselbigen Tag den Rath / vnd tractierte die geschäfft gemeines nutzes / als wann solches nit beschehen?

Pericles einer der fürnembsten Athenienser / als er sich befindet innerhalb vier tagen zweier tapfferer vnd tugendthaffter Söhne beraubt / ist er darumb nicht betrübt worden / sondern mit einem Krantz auff dem Haupt (so ein freudenzeichen ist) in der Statt herumb gangen.

So dann diese im absterben jhrer Kinder sich stärckten vnd frölich waren / allein in erwegung deß allgemeinen Proceß vnd daß sie dem Todt vnwidersprechlich vnderworffen / so wol dem natürlichen als dem gewaltthätigen / vnd damit sie einmal der mühseligkeyten dieser Welt entlassen würden: Wie viel mehr sollen wir Christen vns hierinnen trösten / ja erfrewen / wann vns etwann eine geliebte Person entzuckt wirt / in erwegung daß neben dem gemeinen Proceß vns auch vielmals solches zum höchsten nutz gereichet / inn dem vns der Weg vnnd gelegenheit mit der begirde den Kindern viel Güter zuuerlassen / vbels zu thun / vnd der Seelenseligkeit zu verlieren abgeschafft wirdt. In bedencken auch daß vns dißfals Gott der Herr nichts vnbil-

lichs

lichs zufüget/in dem er die Seel zu sich nim̃t/
welche allein seinig ist/vnd daß die Leiber nur
schlaffen inn den Gräberen/ welche zu seiner
zeit widerumb aufferweckt/vnd viel schöner/
herrlicher vnd vollkom̃ener seyn werden/als
sie zuuor jemals gewesen/ vnnd letztlich weil
die Seelen gelangt sein in den sicherstē Port/
in jr Vatterlandt/ in das himmelisch Paradeiß/ darinnen sie regieren vnnd jubielieren/
welches vielleicht/ wann sie länger auff diser
Welt geblieben/nit geschehen/ wañ sie nemlich sich mit Sünden behafft hetten.

O jhr Eltern die jr etwan verstorbne Kinder habt/wann jhr mit jnen reden vnd sprach
halten möchtet/ vnnd fragen würdet/ ob sie
nicht widerumb bey euch auff Erden länger
zu wohnen begehrten? würden sie euch gewiß
mit Nein antworten/vnd beschulden daß jhr
jres schadens begehrten. Dann das künfftig
Leben ist das rechte leben/ nit das gegenwertiges. Christus sagt: Wer mein wort höret
vnd glaubt an den der mich geschickt hat/ der
gehet von dem todt in das leben. Das ist/wer
in GOtt glaubt vnnd thut was er saget/ der
kompt auß disem leben/welchs anders nichts
ist dann ein todt/in das ewige/ welches allein
ein warhafftiges leben ist. Von der heiligen
Agnes wirdt gerühmet sonderlich als sie ge-

mar-

martert worden/ *Mortem perdidit, & vitam inuenit*, dieses Leben hat sie verloren/ das ist/ den todt/ vnd gefunden ein anders warhafftiges Leben.

Der Heyd Euripedes sagt gantz Christlich: *Viuere mori est, mori autem viuere*, leben ist sterben/ aber sterben ist anfangen zu leben. Dann diß gegenwertige Leben ist nichts anders als ein todt/ das ander allein das warhafftig vnsterblich/ ewig vnd selig leben. Ein wunder ding ists/ daß wir vns so gar hoch deß todts vnd gar nichts der Sünden halben bekümmern/ Wie die Hund nur die Stein beissen/ die aber so sie geletzt vnnd den Stein zugeworffen/ gar nicht anrühren: solten am ersten beweinen die Sünd/ welche den Stein (todt) auff vns geworffen/ vnd nit den todt/ welcher vns zum ewigen Leben verhilfft.

Sagstu/ ich habe wol gute vrsach den todt meines lieben Kinds zubeklagen/ dañ es war also froñ/ eines so herzlichen verstands/ daß wann es bey leben geblieben/ es eines grossen ansehens hette köñen seyn/ zu sonderlicher ehr meins gantzen geschlechts. So antwort ich/ daß du deßwegen nit trauwren/ sondern dich vil mehr erfrewen solt/ dann daruñ hat Gott dises junges/ schönes/ froñes vnd tugentsames Kindt/ so grosser hoffnūg/ in der blühet

seiner

seiner jugend hinweg genommen/damit wann die Jahr erwüchsen/er nit auch etwa an dem guten abnehmen/ vnd letztlich gar verderben möchte. Dann GOtt der Herr weiß wie der Teuffel dem menschlichen leben so gar auffsetzig/damit er den in sein gewalt bringe/ wo nit in diesem/doch in einem andern alter/darumb hat jhn sein göttliche Maiestat bey sich in dem Himmel haben wöllen / dieweil er noch fromm vnd dessen wirdig war/damit der feind durch sein argelist jm den nicht entzuckte. Der HErr nimbt offtmals hinweg die frommen in jhrer jugendt zu jhrem ewigen nutz/ hingegen aber läßt er die bösen lang leben / zu jrem ewigen schaden/ wofern sie sich letztlich nicht bekehren.

Wie im Garten etliche frücht seyn welche wann sie von den heissen stralen der Sonnen berührt werden / bald zeitig werden / wann sie aber lang auff dem Baum stünden / würden sie verderben vnnd erfaulen: andere aber seindt also bitterer natur vnnd also harter art daß sie lang hart vnd vnzeitig verbleiben. Also seind auch etliche Menschen in disem grossen Garten der Welt / welche zu jedem auch geringsten Sonnenstral götlicher Gnaden/ zu jedem Füncklein göttlicher lieb / zu jedem geringen Windlein vnd einsprechung Got-

tes deß H. Geists / also zu sagen / in den frühe Jahren jhres lebens eher zeitig vnd vollkommenlich frömb werden / als wann Gott der Herr lang sich verweilete sie von dieser Welt hinweg zu nemmen / dann sie möchten etwan in den lastern vnd bößheiten verderben vnnd erfaulen. Darumb nimbt er sie ab in dem früling / das ist / inn den ersten zeiten jhres alters vnd führet sie in den Himmel / der GOtt ge-
Sap. 4. felt vnd jm lieb / ist bald hinweg genommen / auff daß die bößheit sein verstandt nit veränderte / noch einige bethörung seine Seel betrüge. *Euripedes* sagt: Die Gott am höchsten achtet / die nimbt er bälder auß diesem leben. Vnd der weise Menander / der den Göttern lieb ist / stirbt in der jugendt.

Hingegen seindt etliche so hart / vnd so vbel im guten disponirt / daß ob sie wol von den göttlichen Sonnenstrahlen der fürkommenden Gnad Gottes angescheint / von der wärme göttlicher wolthaten erwärmet / von dem wind Gottes des H. Geists angeblasen / mit vil Wassern göttlichs Worts begossen / in den Predigen vermanet / vnderwiesen vnd gestrafft werden / etc. nichts desto weniger ver bleiben sie so hartneckig / verstockt / vnd erfro-
Eccl. 7. ren in dem bösen / daß der Weise sagt / der gerecht ist verloren in seiner gerechtigkeit / aber

der

der gottloß lebet lange zeit inn seiner boßheit. Apollonius sagt: Dem glückhafften ist das leben kurtz / dem vnglückhafften aber lang. GOTt versucht die bösen offtmals mit dem fewr der trübsalen ob er sie auff einen tugentlichen wandel bringen möchte / wann sie sich aber auch von diesem fewr nicht wöllen wärmen lassen / so mags kein anders als das höllisch Fewr verrichten / darein sie dann letztlich Matt. 13. müssen geworffen werden. Sie werden geworffen werden inn den Ofen deß brennenden Feuwrs / da wirdt heulen vnnd Zänklappern seyn.

Der göttlichen Maiestat gefallen eben so wol als vns die jenigen so fromb / schön / tugendtsam vnd vollkom̃lich seyn. Der Weißman sagt: Sap. 4. Seine Seel hat dem Herrn gefallen / vnd darumb hat er geeilet sie auß mitten der boßheit hinweg zu nemmen. Zu beweinen sein die jenigen welche biß in jr eusserstes alter niemaln im guten / löblichen vnnd tugendtsamen wandel befunden werden / auch nimmer fromb werden wöllen / also daß sie zu letzt nirgendt anderst zu dienstlich seyn dann allein daß sie brennen im hellischen fewr.

XIX. Bey der Leich eines gottsförchtigen.

Besihe Osorium Tom.4.
1. Cor.7.
Der Todt ist ein Spiegel/ darinsihe was der Mensch sey.

DEr Apostel sagt: Die zeit ist kurtz/ ꝛc. Auß betrachtung dieser kürtze deß menschlichen lebens sammlet jhm ein frommer gottliebender Mensch viele früchten. Dann I. lernet er darauß sich selbst erkennen/ daß er eine sehr schwache Creatur sey/ welche bald in Asche vnd Staub muß verändert werden/ vnd daß jm eben dasselbige bald köñe widerfahren was jenem Fürsten widerfahren ist/ võ welchem der Prophet Baruch sagt Cap.3. Wo seindt die Fürsten der Heyden/ vnd die vber die Thier auff Erden herrschen? die mit den Vögeln deß Luffts jre kurtzweil hatten/ ꝛc. sie seind außgereuttet vnd zur Hellen gefahren/ ꝛc. II. Wegen der kürtze deß lebens folget ein gottsförchtiger Mensch dem getreuwen rath S. Pauli da er alßbald darauff sagt: Weiter ist das die meynung/ daß die so da Weiber haben/ seien als hetten sie keine/ ꝛc. vnd die dieser Welt brauchen/ als brauchten sie jhr nicht/ dann das wesen dieser Welt vergehet.

1. Cor. 7.

III. Bearbeitet er sich zu sterben vor der zeit seines todts/ tödtet seine außwendige sinne vnd stirbt allen Sünden vnd Lastern/ haltet

tel daruon ab seine Augen/Ohren/Zung/rc. vnd sein Hertz/ auff daß jm in seinem Sterbstündlein der Todt nit beschwerlich ankomme. Dann Syrach sagt: O Todt wie bitter ist deine gedächtnuß dem Menschen der gute tag vnd genug hat/ vnd ohne sorg lebt/ vnd dem es glücklich gehet in allen seinen sachen/ vnd noch wol essen mag. Selig seindt die so jhr Hertz von allen zeitlichen sachen abgestreifft haben/vnd in dem himlischen Vatterlandt tieff eingewurtzelt seyn / dann der Todt wirdt jhnen nicht schwer ankommen/ werden leichtlich mit der Erden außgereuttet könen werden/als ein junger Baum welcher noch keine tieffe Wurtzel gesetzt. Was kan denen der Todt abnemmen welche alles vmb GOTtes willen haben verlassen? die jenige werden mit dieser Handtschrifft Gottes inn jhr ewige Vatterlandt reisen: Ein jeglicher der da verlässet Häuser / oder Brüder/oder Schwestern/oder Vatter/oder Mutter/ oder Weib / oder Kinder / oder Aecker / vmb meines Namens willen/der wirdts hundertfältig wider nemmen/vnnd das ewige Leben erben. Syr. 41.

IIII. Dieweil die zeit zuuerdienen kurtz ist/ befleissiget er sich viel guts zu thun / auff daß er die beste wohnung im Himmelreich erlan-

ge/vnd im todt nicht verzweiffle. Es ist je
Drey früchten der guten Werck. zeit zu säen/ wer aber viel säet / der wirdt zu
zeit deß schnitts viel können meyen / vnd ein
sam̃len / 2. Petri 1. Darumb lieben Brüder
thut desto mehr fleiß euwerem beruff vnd er
wehlung (zum ewigen Leben) durch gut
Werck gewiß zu machen / dann wo jhr sol
ches thut / werdet jhr zu keiner zeit sündigen/
vnnd also wirdt euch reichlich zugericht wer
den der eingang zu dem ewigen Reich vnsers
Herrn vnd Heylands Jesu Christi (Das ist/
jhr werdet einer grösserer Glory geniessen).
Inn der stund deß todts werden dem Men-
schen alle seine Sünde welche er die tage sei-
nes lebens/mit worten/wercken/gedancken/
vnd vnderlassung guter Werck/gethan hat/
vom leidigen Sathan fürgestellt/auff daß er
möge in verzweiffelung fallen. Wie wir se-
hen an dem Tyrannen Antiocho/ welcher in
1.Mac.6 seinem Todtbeth vnder andern sagte: So be-
denck ich auch nu was vbels ich an Jerusalem
begangen hab / da ich sie aller güldiner vnd
silberiner zierden beraubt / vnd jre Einwoh-
ner ohne vrsach vm̃bracht hab. Erkenne ich
jetzt wol / daß mir vmb meiner Missethat sol-
ches vbel zu handen gehet/vnd also von gros-
sem leidt vnnd trauwren inn einem frembden
Landt sterben muß. Was thut aber ein gott-

seliger/

seliger Mensch in solcher grossen angst vnnd noth? er tröstet vnd stärcket sich mit dem geruch der guten Wercken / mit welchen er sich beflissen Gottes gerechten zorn zuuersöhnen. Daher hörte S. Johannes eine stim̃ vom Himmel: Selig seindt die Todten die in dem HErrn sterben / von nun an jetzt spricht der Geist daß sie ruhen sollen von jren arbeiten / dann jhre Werck folgen jnen nach. Prou. 14. Der gottloß wirdt hinweg getrieben vm̃ seiner bößheit willen / aber der gerecht ist auch in seinem todt getrost. Psal. 115. Wie köstlich ist der todt seiner Heiligen vor dem Herrn. Apoc. 14

V. Erlustiget diese kürtze deß lebens den gottsförchtigen / dann er weiß daß der Prediger Salomonis cap. 7. recht gesagt: Der tag deß Todts ist besser dann der tag der geburt. Dann 1. durch den todt wirdt sein Leib gesäet zur aufferstehung vnnd niessung eines bessern lebens. Es wirdt / sagt S. Paulus / gesäet verweßlich / vnd wirt aufferstehen vnverweßlich: Es wirdt gesäet in der vnehre / vnnd wirdt aufferstehen in der herrligkeit; es wirdt gesäet in der schwachheit / vnnd wirdt aufferstehen in der krafft: Es wirdt gesäet ein thierlicher Leib / vnnd wirdt aufferstehen ein geistlicher Leib. 2. Dann der Leib ist als eine finstere gefengnuß vñ beschwernuß der See- 1. Cor. 15.

len/der tödtlich vnnd sterblich Leib beschwert
die Seele/ vñ die irrdische einwonung zeucht
Psal. 141 nider den Verstandt der vil dencket/ sagt der
Weißmann/ ca. 9. Daher bittet David: füh-
re meine Seel auß dem Kercker (verstehe deß
Rom. 7. Leibs) daß ich lobe deinen Namen. Vnd S.
Paulus schreyet wegen der anfechtungen
welche er von seinem eigen Fleisch mußte lei-
den/ Ich vnseliger Mensch/ wer wirdt mich
doch erlösen von dem Leib dises todts? wegen
dieser anfechtungen müssen wir vnser eigen
Fleisch hassen/ Joann. 12. cap. sagt der Herr:
Wer seine Seel lieb hat/ der wirdt sie verlie-
ren: vnd wer seine Seel auff dieser Welt has-
set/ der wirt sie erhalten zum ewigen Leben.

Der H. Paulus schreibt zu den Philip-
pern cap. 1. Christus ist mein Leben/ (das ist/
ich liebe Christum vber alles) vñ sterben mein
gewinn. Sintemal aber im Fleisch leben (ver-
stehe Christo) mir also ein groß fruchtbares
werck ist/ so weiß ich nit/ welches ich erwehlen
sol/ dann es ligt mir beydes hart an. Ich be-
ger zu sterben vnd bey Christo zu sein (welchs
auch vil besser were) aber es ist nothwendiger
im Fleisch bleiben vmb euwert willen. Die-
weil ein gerechter durch den todt den vnendt-
lichen Schatz Gott selbst vberkompt/ darumb
je näher er zum todt vnd Grab kompt/ je fleis-
siger

siger er durch ein gottseliges leben nach disem Schatz gräbet vnd trachtet. Daher schreibt S. Paulus zu den Hebreern cap. 10. Lasset vns vndereinander vnser selbs wahrnemen mit anreitzung zu der Liebe vnnd guten Wercken / vnd nit verlassen vnsere versamblung / (oder Einigkeit) wie etliche eine weiß haben; sonder tröstet einander / vnd das so vil mehr / so viel jr sehet / daß sich der tag herbey nahet. Vnd 2. Cor. 5. Wir seind getrost vnd haben viel mehr lust ausser dem Leib zu walfahrten / vnd bey dem Herrn gegenwertig zu sein. S. Ignatius *de Loyola* hatte im brauch / daß / so offt er an den Todt gedachte / er sich vor grosser freuwde deß weinens nit kondte enthalten / dann er wußte daß der heilige Dauid recht gesagt: Wann er seinem geliebten den schlaff (das ist / den Todt) geben wirdt / sihe / da ist das Erb deß HErrn / verstehe welches die Gerechten nach jhrem todt empfangen. Der Weißmann sagt: Die Seelen der frommen seindt in der Hand Gottes / vñ kein pein deß todts mag sie berühren. Vor den Augen der vnweisen wurden sie geachtet als stürben sie / vnd jhr außgang vnd endt wirdt geachtet als ein verderbnuß / vñ als weren sie von dem Weg der Gerechtigkeit in verderbnuß gan- Sap. 3.

gen/jr Weg wardt von vns für ein verderb-
nuß geachtet/ sie aber seindt im frieden/ rc.
Recht sagt er: die gerechten sind in der Handt
GOttes/dann wie sie sich GOttes dienst er-
Joan. 10 geben/also regirt vnd beschützt sie Gott wun-
derbarlich/dann der Herr hat jnen verheissen
daß sie niemandt werde auß seiner Hand reis-
Rom. 8. sen. S. Paulus sagt: Wir begern/erseufftzen
auch bey vns selbst nach der auffnemmung
Tob. 3. der Kinder Gottes/ vnd warten auff vnsers
Leibs erlösung. Als der Elias das Weib Je-
zabel flohe/sprach er: Es ist mir gnug Herr/
nim nu meine Seel. Vnd Tobias: O Herr/
Joan. 4. thu mir nach deinem willen/vnnd befilch daß
meine Seel im frieden hingenommen werd/
dann sterben ist mir nützer dann leben. Vnd
Psal. 114 Jonas: Nimb meine Seel/ es ist mir besser
sterben dann leben. Vnd David in der Per-
son eines gerechten: Kehre dich wider meine
Seel zu deiner ruhe/dann der HErr hat dir
wol gethan/dann er hat meine Seel auß dem
todt (das ist von der Sünde) erlöset/ meine
Augen von den Trähnen/meine Füß von
dem falle. Jch wil wolgefallen dem Herren/
im Land der lebendigen.

3. Wündschet der gerecht durch den todt
von allem Jammer vnd elendt dieses kurtzen
lebens errettet zu werden. Daher sagt der
Prediger

Prediger Salomonis: ca. 4. Ich wend mich zu andern dingen/ vnd sahe das gewaltig vnrecht vnd vnderdrucken so vnder der Soñen geschicht/ vnd die Trähnen der vnschuldigen so vnrecht leiden/ vnd hatten keinen Tröster/ vnd die jnen vnrecht theten/ waren zu mächtig/ daß sie jhrem gewalt nit mochten widerstandt thun/ vnnd keinen Tröster noch hülff haben kondten/ da lobet ich die Todten die schon gestorben waren mehr dann die lebendigen die noch das leben hetten. Gott verheisset dem König Josuæ den todt als eine grosse wolthat/ da er spricht: Du hast geweinet vor mir/ darumb wil ich dich zu deinen Vättern sam̃len/ daß du mit frieden in dem Grab versam̃let werdest/ vnd deine Augen nit sehen alle das vnglück das ich vber diese Statt (Jerusalem) bringen wil. 4. Re. 22

Dieweil dann ein frommer Christ auß der kürtze dieses lebens ein so grossen nutz im sam̃len kan/ so lasset vns dasselbig auch thun vor vnserm todt/ welcher villeicht nicht fern von vns ist/ dann die Wehr vnd Waffen der tugendt muß man vor diesem streit/ vnnd nicht erst zur zeit deß streits mit dē hellischen feind/ zubereiten/ man muß nicht als dann allererst ein newes leben anfangen/ wann man die belohnung deß vorgehenden lebens sol empfangen.

gen. Welcher gesundt vnd fröhlich Gott seinem Herrn nicht hat können oder wöllen dienen / wie wil er solches trauwrig vnd kranck verrichten? welcher GOttes durch sein gantzes leben vergessen / wie kan der erwarten daß Gott seiner in dem letzten punct deß todts eingedenck sey? Es seindt nicht gute Bäum welche nur allein im puncten deß todts tugent zuerlangen gedencken / sondern das seyn gute Bäum welche reichlich frucht vnnd solche zu jeder guten gelegenheit herfür bringen. Syrach 18. Brauche dich der Artzeney ehe du kranck werdest. Erfahr vnd straff dich selbst ehe das vrtheil kom̃ / so wirst du vor Gott genad finden / ꝛc. Laß dich nit hindern allzeit zu bitten / vnd scham dich nicht gerechtfertigt zu werden biß zum todt / dann die belohnung Gottes bleibt ewiglich.

XX. Bey der Leich eines andächtigen / gottsförchtigen / geistlichen oder weltlichen.

Wöllen erklären 1. wie Christus ein vrsacher sey daß wir den todt nim̃er förchten sollen. 2. warum̃ die Sünder den todt förchten.

DEn jenigen so sich der göttlichen gebott zu halten beflissen / ist im alten Testament langes leben / im neuwen

aber

aber von Christo der todt verheissen worden; zu jenen wardt gesagt: ehre Vatter vñ Mutter/auff daß du lang lebest auff Erden: bewaret meine Gesatz vnnd meine Gericht/ dann wann sie einer helt wirt er in jnen leben. Aber Christus verheißt seinen Jüngern vnd allen Christen den todt/da er spricht: Weil jhr mir nachfolget/ meine gebott so getrew vnd fleissig haltet/werdet jr(zur belonung)von jedermänniglich verhasset/verfolget/vnd letztlich getödtet werden. Ja auch zu den zweyen hochgeliebten Jüngern vnnd seinen befreunden welche jm vnuerzagt geantwortet: Wir können thun vnnd vollbringen alles was du vns befihlst/ sagt er hingegen: Meinen Kelch werdet jhr zwar trincken/ als wann er sagen wolt/ob wol jr thut was ich euch befel/ so habt jhr doch zu einer vergeltung desselben den Kelch der marterung/jr müßt gemartert werden.

Exod.20 Levit.18. Matt.10 Matt.20

Vrsach/ weil die so im alten Testament gestorben/ob sie wol heilig vnd gerecht/dannoch nit alßbald in den Himmel kom̃en möchten (dieweil noch keinem die Porten deß himlischen Paradeiß geöffnet waren)sonder hinvnder mußten in die finsterniß der Vorhellē/ weil es dann besser hie leben dañ sterben vnd dort hinab faren/hat Gott seinē gehorsamen

ver=

verheissen langes leben vñ nit den todt. Aber demnach im newen Testament die Menschen sterben in seiner gnad/vnnd nicht mehr in die Vorhell/sondern in die ewige Seligkeit deß Paradeiß kommen/ welches Porten durch Christi bitter leiden vnd sterben sein eröffnet/ darumb verheißt er seinen gehorsamen nicht mehr zeitlichs leben/sonder den todt/welcher der Weg vñ die Porten ist durch welche man
Syr. 22. in das ewig Leben eingehen kan. Dahero wirt jenen im alten Testament gesagt: Weine ein wenig vber den abgestorbenen. Vnd vns im
Ezech. 24 neuwen Testament/du solt nit weinen/noch heulen/noch die Todten beklagen/verstehe/ weil sie vermittelst deß todts dem Himmel zu reisen.

Warumb solten wir den Todt förchten/ demnach er zu vns kompt nacket vnd bloß on alle Waffen/vnnd wir herentgegen wissen daß Christus der Herr jhme alle Waffen ge-
1. Cor. 15. nom̃en mit welchẽ er vns hat schaden kön̄en. Der H. Paul. sagt: Der Stachel (die Waffen) deß todts ist die Sünd. Christus aber vnser lieber Herr vnd Heylandt hat mit seinem bittersten leiden vnd sterben hinweg genommen/zerbrochen/vñ verwüstet dise Waffen/ darum̃ kan er vns nicht mehr schaden thun/ wann wir nur selbst wöllen.

Christus ist ein vrsach daß wir den todt nimmer förchten sollẽ/ sonder begeren vnd in ehren halten.

Wann

Wann eine böse vnd beissende Webse mit jrem stachel einen Felsen / auff welchen sie etwan zornig gefallen ist / verletzen oder beleidigen wil / thut sie dem nicht allein keinen schaden / sondern auch sie verletzt sich selbst / dann dadurch zerbricht vnd verlieret sie jren Stachel / welches jr Waffen ist / also daß sie nachmals niemands mehr verletzen mag. Also hat auch der Todt zu seinen Waffen den stachel der Sünden / mit welchem er vns allen / mächtigen schaden thut / Aber als er gar zu frech sein / vnnd die Händ auch an Christum den allerhärtesten Felsen anlegen wöllen / ist er in seinem anfall selbsten geschädigt / jme ist der Stachel zerbrochen / vnd gar genommen worden / also daß die jenigen welche zuuor forchtsam vnd von jhme hoch erschreckt waren / jetzt / weil sie sehen daß er an Christo seine Waffen also verderbt vnd verloren / sich gegen jhme auffbäumen / widersetzen sich jhme / verlassen vnnd verspotten jn / sprechendt mit dem H. Paulo: wo ist O Todt dein sieg? wo ist O Todt dein stachel. 1. Cor. 15.

Der H. Athanasius sagt: Gleich als wann ein Webse sich an einen Felsen rächet / verletzet sie denselben nit mit jrem anlauff / sondern verleuret viel mehr jren Stachel oder Angel: Also hat auch der Todt angelauffen vnd bestrit- de pass. Dom.

stritten das leben/welches ist Christus/hat jn aber nit können fangen/sonder hat viel mehr auch seinen Stachel oder Angel verlohren/ dergestalt/ daß die/ welche er zuuor mit seinem stachel erschröcket/ jetzunder seiner spotten vnd sagen: O Todt/wo ist dein stachel?

Der H. Chrysost. (da er vom leiden Christi handelt) spricht: Wo seindt deine Waffen O Todt? hastu die nit mehr? der verstorbene Christus hat sie dir genommen/ O Hell/ O Hell/was vermagst du dann jetzt wider vns/ demnach die Sünd hinweg genommen: Darum̃ dieweil er vnbewapnet gegē vns kompt/ haben wir jn in dem wenigsten nicht zu förchten vnd vns seiner zu achten.

Die Sünd ist nicht allein die Waffen deß Todts/ sondern ist auch sein Haupt/welches jhme zerschlagen vnnd zerknirscht worden ist von vnserm Heylandt vnnd Seligmacher/ darumb sol er von vns nicht geförchtet werden. Wann jhr vnderwegs vngefehr eine Schlang todt findet/entsetzt jr euch erstes ansehens darab/ wann jhr aber das Haupt zerschlagen vnd zerknirscht/ lasset jr allen forcht nach.

Der Todt ist eine solche Schlang welche Christus mit dem Wasser deß hochheiligen Sacraments deß Tauffs zerbrochen / zerschmet-

schmettert/ vnd das Haupt zerknirschet/ das ist/ die Sünd/ vñ ertheilt die krafft dem Wasser dieselb zu zerschlagen/ vnd zu zerspalten/ ja nit allein hat er jm das Haupt zerbrochen/ sondern in seinem bittern leiden vnnd sterben hat er jn gar abgehawen/ wie Johannes der Tauffer sagt: Sihe/ das Lamb Gottes/ sihe welches hinweg nimbt die Sünde der Welt. Ja mit dem schmehelichen todt an dem Creutz hat er jhn gantz vnd gar außgelöscht vnd zunicht gemacht/ Inmassen die H. Kirch singt: welcher vnsern todt durch sein sterben zu boden geworffen vnnd zerschleifft. Darumb/ wann wir wöllen fromb seyn/ so kan vns der todt im wenigsten nit schaden/ vnd derhalben haben wir kein vrsach jhn mehr zu förchten/ sonder viel mehr außzulachen. Lasset jhn die vnglaubigen förchten/ wider welche er lebendig/ begierig vnnd gewapnet kompt; wider vns Christen kompt er ohn alle Waffen/ zerschlagen/ vnd selbst todt. Psal. 73.

Der todt/ ehe Christus gestorben/ war wie Aloe/ wie ein Gall/ hette gar ein bitters lebē/ das war sein eigenschafft vñ natürliche qualitet/ weil er jedermäñiglich ein eingang war zu der Hellē/ wo nit zum ort der verdaiñnuß/ jedoch zur Vorhell. Aber demnach Christus vnser Herr mit seinem todt jm das leben/ dise Wie der Todt von Christo ertödtet sey/ weil er niemals das Leben gehabt. Psal. 88.

bitter-

bitterkeit/abgenommen/vnd jm gegeben die süssigkeit/daß er were die rechte Port in dem Himmel/darumb wirt billig vñ recht gesagt daß der Todt jetzt todt sey. Weil dann der Todt gestorben vnd nit mehr ein eingang zu der Hellen sondern zum Hiñel ist/haben wir jn nichts mehr zu förchten/sonder als ein köst-
Psal. 115. lich ding auffzunemmen. Gar herrlich vnnd köstlich ist für dem Angesicht deß Herrn der todt seiner Heiligen. Vnd warumb solt man den Todt in grosser ehr/grossen werth vnnd ansehen halten/nach dem er berürt die allerstattlichst/höchst vnnd heiligst Reliquien deß rechten vnnd wahren Leibs vnsers Erlösers? dann dieweil er berürt so grosse heiligkeit/so fürtreffliche Maiestat/so hat er auch so grosse krafft vnd wirckung daß er den Menschen kan hinweg nemmen von allen trübsaln vnd müheseligkeiten der Welt/vnnd einführen in das Paradeiß.

Die Gerechten förchten den Todt nit.

Wol muß man aber leben wann man wol sterben vnd den todt nicht förchten wil/dann wañ er ankom̃t mag der Sünder mit grosser beschwerligkeit selig werden. Dann Exo. 9. c. lesen wir: Es hat Gott einen Hagel vber Egypten geregnet/vnd vnder dem Hagel war Fewr vermischt/vnd derselb Hagel zerschlug im gantzen Egyptenland alles was auff dem

Acker war / vom Menschen biß zum Vieh. *Aegyptus* wirdt nach Hebraischer Sprach *interpretirt*, Finsternuß / vnnd bedeutet das finstere vnd blinde leben der Sünder / welche ob sie wol Augen haben / sehen sie doch das böse nit welches die Sünd verursachet / noch das gute / welches die Sünd verlieren machet. Diese Egyptier befinden sich ausser den Häusern / dann sie seindt ausser der wohnung göttlicher Gnaden / vnd bußfertigen lebens / vnnd wandelen herumb auff dem Feld in den wollüsten / auff der Heyden der eytelkeit vnd der empfindtlichen begirden. Aber sehet vnuersehens kompt jnen ein Wetter von GOtt geschickt / vermischt mit Fewr / welches seyn die sterblichen kranckheiten / vermischet mit forcht wegē deß bösen vnbußfertigen lebens / welche kranckheiten jren Leib (so er lebt nach seiner empfindligkeit / das Vieh) tödten / vnd die Seel (der Mensch) befindet sich als bald vmwickelt mit den höllischen Flammen. Dises widerfehret dem armseligen Menschen wann er vmgehet auff dem weiten Feld weltlicher wollüsten / etc. Darumb / weil du zeit vnd platz hast / bekehre dich / ändere bald vnnd geschwindt dein leben / gehe inn das Hauß der Buß vnd göttlicher Gnaden / vnnd verbleib darin biß in den todt.

Esa. 57. cap. Der H. Prophet Esaias sagt: Komme der frieden / raste in seiner Schlaffkammer / der gewandelt hat inn seiner richtigkeit / als wolt er sagen / der jenig welcher stracks gehet den rechten Weg der tugendt vnd guten Werck / der wirdt den rechten friedt vnd ruhe haben / nach dem todt in den himlischen wonungen. O wie gern vnnd wie fröhlich scheiden die so gerecht sein von dieser arm- vnd müheseligen Welt / von disem Jamerthal / dann demnach sie sich erinnern daß sie allhie sein als die Außländer / haben sie alle jhre begirden nach jrem Hauß / zum Vatterlandt deß himlischen Paradeiß / da jrer erwarten / Gott der Vatter / so viel himlische freundt der Engeln / vnnd so viel Brüder vnd seligen Gottes.

Wann einer fern võ seinem Vatterlandt genötigt wirdt zu wohnen in einem frembden Hauß daruon er von jaren zu jaren den Zinß verrichten muß / vnd sich erinnert seines Vatterlandts / vnd hergegen dieser grossen vngelegenheit / lebt er betrübt / eingezogen / vnd alle seine gedancken sein in seinem eignen Vatterlandt dahin er verhoffet einmahl wider zu kommen / sich zuerfrewen / vnd zu triumphieren mit seinen guten freunden. Daher wann die zeit deß abscheidts herbey kompt wider zu kehren inn das Vatterlandt / scheidet er gar

gern mit grosser freuwden vnnd frohlocken.

Also wann die Gerechten in dieser Welt betrachten daß sie gar fern seyn von jhrem geliebten Vatterlandt deß himlischen Paradeiß/ vnnd müssen hier wohnen in dieser Behausung in diesem kleinen örtlein deß Leibs/ so jhnen von Gott gegeben/ darin sie sich ein zeitlang auffzuhalten haben/ vnd daruon sie jmmerdar Zinß zahlen müssen/ kranckheit/ armseligkeiten/ trübsaln/ 2c. Darumb leben sie gar ehrlich/ züchtig/ mässig; sie lassen jhnen keinen lust inn dieser Wohnung inn das Hertz einwurtzeln; ja keine sach in diser Welt. Dahero wann die zeit kompt zu scheiden ab dieser Welt/ zuuerlassen diese Behausung/ empfinden sie keinen verdruß/ sondern gar grosse freuwd vnnd frohlocken/ scheiden gar gern/ mit getröster steiffer hoffnung zugelangen in das glückseligste himmelische Vatterlandt.

Seneca der Heyd sagt: Welche da verstehen/ daß die behausung deß Leibs auff eine geringe zeit von der Natur geliehen ist/ leben viel mässiger vnd sterben viel lieber. Darumb müssen wir Christen frömblich leben/ vnnd vns befleissen daß wir warhafftig vnnd gerecht erfunden werden/ so sterben wir fröhlich. In Ep.

Wöllet jr nit daß der jenige/welcher froñ ist vnd den willen deß HErren thut/wann er gern stirbt / empfange seinen gebührenden lohn wegen seiner gehabten mühe / arbeit/ vnd vollbrachten guten Werck? GOtt gibt seinen getrewen Dienern welche wärhafftig gerecht vnnd froñ seyn den verdienten lohn jrer guten Werck/nit/dieweil sie hie in dieser Welt dienen/ob er wol sihet daß sie dessen bedürfftig / sondern behält den biß zu end jhres diensts vnd jhrer arbeit/welches ist nach dem todt/dann gibt er jnen denselben miteinander in einer summa/damit sie bereichet vnd begütert mit stattlichen verdiensten von hie gern vnd frölich abscheiden zugeniessen jres lohns in dem Himmel/wer sihet nit/daß der gerechtest vnd freygeblichst Herr / dieweil er jhnen den hie nicht gegeben/solches nit gethan habe sie damit zuuerfortheilen/sonder alldort jnen den in einer summa zu geben. Daher sagt der
Syr.1. Weißmann: Der GOtt förchtet dem wirdt wol sein in seinem letzten/ vnnd an dem Weg seines abscheidens wirdt er gesegnet werden/ das ist/er wirdt haben die benedeyung / die ewige belohnung.

Welche aber eines jeden güten Wercks halber jre belohnung allhie einnemmen/diese scheiden gar vngern hinweg von diser Welt/

förch-

förchtendt sie werden inn der andern Welt hungers sterben müssen/weil sie in jhren Ohren erschallen hören den spruch deß H. Propheten; Sie werden hunger leiden gleich wie die Hund. Also hat der reiche Mann hie zeitlich seine belohnung aller seiner guten Werck empfangen/ alldort aber befindet er sich in so grosser armut vnd mangel daß er auch nicht ein eintziges tröpfflein Wassers haben mag/ damit er seinen Durst nur ein wenig hett stillen mögen. Der arme Lazarus aber/der getreuwest diener GOttes/ welcher allhie zeitlich nicht hatte genossen eintziger belohnung/ ist alldort so reich/daß er vberflüssig genossen der seligkeit in dem Schoß Abrahams. Ps. 58.

Darum̃ lieber Christ/ wann du dich befindest in Sünden steckend/vnd reichlich allhie eingenommen die Belohnung der guten werck/ magstu wol weinen in deinem absterben/dann du hast darzu gute vnd genugsame vrsach/ weil du wandlest in das ewige wehe der Hellen/ Aber wann du dich befindest gerecht vnd from̃ so weine nit/ dann du wandlest in das himlisch Vatterlandt der seligsten Glory zugeniessen.

O wie selig ist dann der jenig welcher sich befleißt jetzt guts zu thun/ dann im todt wirdt er grosse freud empfinden. Daher spricht der

Job 5. H. Job: Im vberfluß wirst du in dein Grab gehen / gleich wie man ein hauffen Weitzen zu seiner zeit einführet / als wolt er sagen: O Mensch wann du in dem pünctlein deß tods / wann dein zeit kommen dich ins Grab zubegeben / dich befinden wirst vberfliessend in den tugendten vnd verdiensten / wirstu dich frewen vñ jubilieren nit anderst als der Bawrsmann welcher nach so viel mühe vnnd arbeit zur zeit der Erndten so viel frücht eingesam̃let vnd in die Schewren eingeführt hat. Darumb lieber Christ / sey allzeit beladen mit guten Wercken / mit tugendten vñ verdiensten / dann gewißlich in deinem absterben wirst du deßwegen grosse freuwd empfinden / gedenck wie du ein vberflüssige samblung wollest mit dir in den Himmel bringen / damit du dir nit zu förchten vor eintzigem mangel / sonder gesichert seyest aldort zu triumphieren vnnd zu leben ein seliges leben. O wie selig wirst du sein wann du im pünctlein deines absterbens dich also vberflüssig wirst befinden.

Daß die Gerechten sich nichts zubeförchten vor dem todt / sonder sich dessen viel mehr zuerfrewen / weil er jnen nicht schadet / sonder viel mehr behülfflich ist / bezeugt auch der H. Apoc. 2. Johannes / da er spricht: Welcher da gewinnen wirt / sol nit verletzt oder beschädigt wer-

den von dem andern todt. Die Sünd ist der erste todt/ dañ sie sondert die Seel von Gott ab/ welcher der Seelen das Leben gibt. Die abscheidung der Seel von dem Leib ist der ander todt/ dañ die Sünd ist ehr gewesen dann der todt deß Leibs/ wie die vrsach eher ist dann jre wirckung. Derhalben wil der H. Joannes sagen/ der jenige welcher vberwindẽ wirt die Welt/ das Fleisch/ vnd den Teuffel/ wirdt in seinem leiblichen todt keinen verdruß nit empfinden/ noch kein anfechtung deß Gemüts/ sondern fröhlich vnd getrost wirt er von hinnen scheiden. Oder/ er wil sagen/ daß der jenig welcher mit seinem guten leben vnd Buß vberwindet die Sünd/ der sol nit leiden eintzigen schaden oder vbel wann er abscheidet ab diesem leben/ oder wirdt nicht empfinden eintzigen schmertzen inn dem Gemüth/ noch einigen verdruß inn dem Hertzen/ dann er wirdt fröhlich gelangen zu den freuwden deß Himmels? Dieses verheisset auch GOtt den jenigen so vberwindet/ da er spricht: Dem der vberwindet wil ich geben das verborgene Himmelbrodt/ das ist die himmelische freuwd. Darumb lieber Christ/ befleissige dich zu vberwinden diese drey Hauptsünd/ so wirst du dich nicht zubeförchten haben inn dem todt. Apoc. 2

Es förchtet auch der Sünder den Todt/ vnd nicht der Gerechte/auß dieser vrsachen/ dann dieweil dieser gethan was jhm Gott befohlen/vertrawet er seiner götlichen verheissung/förchtet sich nit daß er gestrafft werde von den hellischen Teuffeln: Jener aber/weil er das nit gethan/ zittert vnd förchtet er sich vor der straff vnd den leidigen Teuffeln.

Wann einer deß Nachts vnder einer Festung fürüber wandlet/ vnd die losung nicht weiß/förchtet er sich/ erzittert/vnd die Haar stehē jm gen berg/förchtet sich für den Büchsen daß er nit alle augenblick vmb das Leben komme/aber dem die losung bewußt der passirt mit freuwden ohn alle forcht/dann wann er schon hört die Gwardy auffschreien/wer da? wer gehet da fürüber? so weiß er die losung zu sagen/die gibt einem jeden einen freien vnd sichern paß. Also auch an den engen vñ gefehrlichsten durchgängen deß tods welcher die losung (so da einē jeden der dadurch reisen muß/ einen freien paß gibt) nit weiß/förcht vnd zittert: aber der diese weiß/der passirt frölich mit vnerschrocknem Hertzen/die losung aber welche einen nicht förchten läßt/ist die liebe. Ein
1. Joā. 4. vollkommene lieb/ sagt der H. Johannes/ schleust auß alle forcht. Vnd: das ist die liebe Gottes daß wir seine Gebott halten. Diese

losung die Gebott Gottes halten / machet sicherlich passieren durch den engen / finstern / vnd gefehrlichen durchgang deß todts. Der Sünder welche die nicht gehalten / muß inn diesem engen durchgang förchten die gerechtigkeit Gottes / die jn wirdt verdammen / vnd die Teuffel / die jn in das höllisch Feuwr tragen werden. Aber der gerechte welcher solche behalten / förchtet sich deren keins / sondern passiert fröhlich / mit steiffer hoffnung eingefürt zu werden in die seligste Statt deß Himmels. Darumb lieber Christ / wann du dir nit förchten wilt im todt / so lebe in der liebe vnd halt die Gebott Gottes.

Gesetzt daß zwey Menschen schiffen auff zweyen Schiffen / deren einer nach verrichter Schiffart auß dem Schiff steiget / vñ geschwindt befindt er sich inn seinem geliebten Vatterlandt / inn welchem er sich mit seinen freunden mit höchstem Jubel erfreuwet / der ander aber nach verrichter Schiffahrt verbleibt in einem fremden Landt vnd lässet sich ergreiffen von den Meerräubern. Der erste hat ohn allen zweiffel frewd wann er sich befindet an dem end seiner Schiffahrt / vnd in der zeit außzusteigen / der ander aber ist voll hertzleidts.

Also schiffen beyd der Gerecht vnnd der

Sünder vber das grosse Meer dieser Welt im Schiff deß engen Lebens / das end dieser Schiffart ist der todt / wann sich der gerecht befindet an dieser Vberfahrt / frewet er sich / iubilieret vnd triumphiret / dann wañ er außsteiget auß dem Schiff / auß dē Leib / gehet er in das geliebte Vatterlandt / aldort er von Gott dē Herrn vnd seinen lieben Heiligen mit grossen frewden auffgenom̃en wirt / mit welchen er alldort triumphieret / vnd geneust deß ewigen Lebens / Aber der Sünder / welcher da er in diesem leben war / sich von den Meerraubern / den Teuffeln hat fangen lassen / wann er außsteigen sol / ist er gar trauwrig vnnd betrübt / dann er muß in ein frembdes Land der Teuffeln verstossen werden.

Hom. 64 sup. Matth. Der H. Chrysost. schreibt: In dem todt ist lustig die gedächtnuß deß wolzugebrachten lebens / wie die stille nach dem Vngewitter: aber wann wir als vnbesunnen dahin leben / in dem abschiedt auß disem leben / wirt on zweiffel die Seel gantz betrübt sein.

Psal. 141 Hier. 52. Job 7. Die hochweise vnd vom H. Geist informierte Propheten haben vnsern Leib ein gefengnuß genennet / Dann wie in einem Kercker zweierlei Leut mögen gefunden werden / deren etliche wegē bürgerlichem verbrechen / andere wegen schwerer Laster allda verhafft

sein /

sein/aber doch mit disem vnderschiedt daß der jenig welcher bürgerlichem verbrechens halben verhafftet ist/darinnen frey vngebunden oder vnangelegt herumb wandlet: Der aber wegē schwerer criminalsachen iñen ligt/vnd etwa schon zů todt vervrtheilt/der ist gebunden/mit stricken vmbgeben vnd beschwert mit Ketten. Wañ du fragest den ersten ob er einmal von dannen wölle außgehen/sagt er dir/ja freilich/dann mich bedünckt eine stund sey tausent Jar lang/biß ich wider von disem ort koṁe. Wann du aber fragst den andern/der wirt dir antworten/nein/nein/ich wolt gern hie bleiben/diese schwere vnd harte Banden/diese grosse Ketten bedüncken mich gar leicht zu sein. So offt der erste ein getümmel an der Pforten höret vnnd vermerckt die Schlüssel auffsperren/erfreuwet sich sein Hertz/dann er vermeint/jetzt kompt einer der mich erlöst/vnd wann die stund der erlösung da/so gehet er gar gern mit grossen freuden in sein Hauß. Der ander aber wann er vermercket die Schlüssel an der Pforten/da zittert vnnd förchtet er/da schlegt jm das Hertz/dann er vermeint er sol jetzt an den Galgen geführt werden/vnd wann die stund herauß zu gehen da ist/gehet er sehr vngern auß dem Kercker/alle Glieder zittern jhme/da klopffet jhm das

Hertz/da empfindet er vnaußsprechliche bitterkeit im Mund/2c.

Nun ist der Gerecht gleich deme so gefangen ligt in *caussa Ciuili*, einer Bürgerlichen sachen halben/ist frey/vngebunden/vnd vnangeschlagen an die ketten der Sünden. Der Sünder aber ist gleich dem so verhafft ist inn *caussa criminali*, oder einer grossen vñ schweren Vbelthat halben/ welcher mit starcken Stricken gebunden vnnd mit den Ketten sei-
Psal.118. ner Sünden angeschmiedet ist. Da David in Sünden war/ sagte er: Es ist voll Stricker der Sünden vmb mich.

Nun wann jhr fraget einen warhafftigen gerechten/ob er gern verlasse den Kercker seines Leibs/wirt er euch antworten mit dem H.
Phil.1. Paulo/Ich hab ein begird auffgelöst zu werden vnd mit Christo zu sein. Wann jhr aber den Sünder fragt/ sagt er euch/ nein/ nein. Der Gerechte/ wann jhm die kranckheiten kommen(welche das getümmel für der Thür machen vnd die Porten öffnen/darmit man auß dem Kercker möge herauß kommen) der
2.Cor.12 erfreuwet sich vnnd spricht mit dem Apostel; Ich wil mich gern rühmen in meinen kranckheiten/vnd wann das sterbstündlein ernstlich vor der handt/ daß es jetzt gehet an den außgang deß Leibs das thut er gar gern/mit grosser

ser frewd vñ getröster hoffnung in sein Hauß deß Hiñels zu koñen (welches er jm alhie mit seinem tugentsamen leben erbawet) sich zuerfrewen mit Gott vnd allen seligen / vnd sagt gantz frewden voll von Hertzen mit dem David: Gleich wie den Hirschen verlangt zu den Wasserquellē / also verlangt auch meine Seel zu Gott dem lebendigen Brunnen. Psal. 41.

Aber wañ dem Sünder kranckheiten kommen / so zittert vnd förchtet er sich / vermeint es seyn eben die jenigen welche die Porten eröffnen darmit die Teuffel jhn führen zu dem Galgen der Hellen. Vnnd wann jetzt das sterbstündlein ist / erinnert er sich seiner Sünden / stirbt mächtig vngern / wirdt voll aller betrübnuß / alles leidts / weil er in die höllische peyn muß verstossen werden. Daher sagt der H. Chrysost. Wir wandlen nicht in diesem leben als die zu dem Vatterlandt eilen / sonder als die zu der peynigung gehen werden / derhalben seind wir betrübt vñ förchten vns / dieweil wir vns dieser sachen nicht gebraucht wie wir gesolt / sonder die ordnung vm̃kehrt / derhalben heulen wir vnnd erschrecken gleich wie die Todtschläger vnd Fürsten der Mörder / wann sie sollen geführt werden zu dem Richterstul. sup. ep. ad Heb.

Darumb befleiß dich O Mensch / froñ zu

sein warhafftiglich / so wirstu in dē todt gern abscheiden von dem Kercker deß Leibs.

Ezech. 22. Gott der Herr hat dem Menschen geben die vernünfftige Seel / vnnd dannoch nennet er jhn das Fleisch. Dann wie man erkent daß das Fleisch genugsam gekocht wann es sich gern von den Beinen ablösen läßt / vnnd daß es noch rohe ist / wann es von den Beinen nit mag abgeschelt werden: Also wirdt auch der Mensch erkent daß sein Hertz warhafftig angezündt vnnd gekocht sey in dem Fewr göttlicher lieb / wann das gern one mißfallen vnd beschwernuß in dem todt sich ablösen vnd abschelen läßt von der Welt oder dem Leib / aber wann das vngern mit schmertzen vnd vnwillen geschicht / ists ein augenscheinlich zeichen daß solches Hertz nit angezündet ist von göttlichem Fewr / sondern daß es inwendig noch hab die roheit der Sünden / vnd der boßheit / welche jn noch angehefft haltet mit seinen begirdē an den Beinen diser weltlichen dingen.

Dahero weil der gerecht in diesem göttlichen Feuwr gekocht / wann die stundt für der handt / daß er von dieser Welt sol abscheiden / geschicht solches mit grossen freuwden vnnd frohlocken / aber der Sünder welcher noch rohe ist / vnnd starck angehefft mit seinen begirden an das Gebein der weltlichen sachen /

scheidet gar vngern vnd mit höchster betrübnuß deß Gemüts.

Der Herr nennet den Menschen auch ein Holtz / ein Baum / dann wie der Baum / je mehr vnd tieffer er fundirt / vnd in die Erden eingewurtzelt / je weniger vnd schwerlicher er herauß gegraben vnd herauß genommen wirt: also auch der Mensch je mehr er mit dem Gemüt eingewurtzelt / vnd sich in den jrrdischen sachen vertieffet / je schwerlicher mag der zu zeit deß todts herauß genommen / vnd anderßwohin versetzt werden / vnd je weniger er mit diesen behafft / je leichter solches geschehen mag. Darumb sagt Syrach: O Todt wie bitter ist dein gedächtnuß dem jenigen Menschen so da fried hat in seinen Gütern? (in seinen wollüsten / reichthummen / wirden vnd digniteten / in welchen er tieff eingewurtzelt). Luc. 6. Eccl. 6. Syr. 41.

Dieweil nun der gerechte allezeit dem getrewen rath Pauli folget: Die diese Welt gebrauchen / sollen sein als wann sie sie nit gebrauchtẽ / derhalben scheidet er gar gern ab diser Welt on allẽ schmertzen vñ verdruß. Aber der Sünder demnach er mit seinen gantzen affecten vñ begirden darinnen tieff eingewurtzelt vnd gleich als in der Welt ersoffen / wirt er zur zeit deß todts mit grossem verdruß von dieser Welt außgereuttet. Darumb L. Christ 1. Cor. 7.

beschlusse

befleisse dich daß du keine Wurtzlen machest mit deinem Gemüt in diese jrrdische ding.

Hingegẽ ist Hyena nahe bey dem todt gar trawrig/ heůlet vnn weinet/ weil jhr blut bitter vnd gifftig.

Es lehren die jenigen so da beschreiben die art vnnd eigenschafft der natürlichen sachen daß der Schwan/wañ er nahend bei dem todt ist/sich dessen so hoch erfrewe daß er singendt sterbe / dann dieweil das Blut deß Schwanens gar süß/edel/ purgirt ist/ vnd es alßdan zum Hertzen eylet deme zu helffen / macht es den Schwanen großmühtig / wann es zum Hertzen kompt/ vnd fröhlich. Nun der gerechte gleich dem weissen Schwanen hat ein subtil fröhlich vnd großmütiges Blut der tugendten vnnd guten Werck/ welches/wann es zur zeit deß todts zum Hertzen gelangt/mit erinnerung wolhergebrachten lebens vñ der getrösten zuuersicht der belohnung/macht es jn frölich sterben. Aber der vngerechte/ demnach er in seinẽ Gewissen befindet/ böses vnd vergifftes Blut vieler Sünden vnd Lastern/ welchs zu der zeit deß sterbens vermittelst der gedächtnuß zum Hertzen laufft vnnd dasselb sehr drucket vnd anficht/zittert er/heulet vnd weinet bitterlich. Cicero der Heyd sagt: Wie die Schwanen mit gesang vnd frewden sterben/ also sollen auch alle fromme vnd gelerte thun. Salomon sagt: Jn seiner boßheit wirt der gottloß außgetrieben / der Gerecht aber

Prov. 14

hoffet inn seinem todt/ das ist/ der vngerecht vnd gottloß wirt auß dieser Welt hinweg geworffen wider seinen willen vnd mit grossem schmertzen/ dann er wegen seiner vngerechtigkeit sich nichts guts zugetrösten/ aber der Gerechte stirbet gar gern/dann er verhoffet grosse belohnung/ vnnd viel ein bessers leben dann dieses ist.

Als Plato den Socratem fragte/ ob er gern stürbe/sagte er: In der jugendt habe ich mich beflissen wol zu leben vnnd im alter wol zu sterben/ vnd darumb werde ich von keiner schmertzen oder pein angefochten/vnnd weiger mich auch nit zu sterben/ dann dieweil ich ein ehrliches leben geführt/ erwarte ich deß todts mit freuwden. Als Arimenes gefragt worden/ was dem Menschen am allerbesten were/antwortet er/wol sterben. Wer wol sterben wil/ muß wol leben

Wöllet jr den Todt nit förchten; so befleisset euch daß jr zur zeit deß todts bereit sein mit niessung der H. Sacramenten / mit guten Wercken vnd andern schönen Seelengezierden/vnd dieweil jr weder tag noch stund wisset/sol solcher fleiß alle tag vnnd alle stundt in euch sein. Paulus schreibt zů Timotheo: Arbeite gleich wie ein frommer Kriegßmann oder Landsknecht Christi. Vnd der frommer Job sagt: Das leben deß Menschen auff Erden ist Matt. 25 2. Tim. 2. Job. 7.

wie ein krieg/dann der Kriegßmann weiß n
die weise/zeit/vnd ort/wañ oder wie er vo
Feindt sol erwürgt werden/ weiß nicht ob
mit der Seitenwehr/mit der Lantz/mit d
Faustbüchsen/oder mit dem grossen Geschü
sterben sol/obs im Beth/oder auff dem Feld
im Wasser/Feuwr/oder Lufft/bey tag od
bey nacht/geschwind oder langsam/bald o
der vber lang geschehen sol/vñ ist jmmerda
in gefahr; also gehets auch vns/müssen der
halben allzeit bereit erfunden werden.

Es wirdt auch gemeinlich der Soldat an
genommen wann er zwischen 20. vnd 40. ja
ren ist/also ist auch vnser leben bey dem Für
sten deß Hiñels dermassen *determinirt*/daß
vns nicht ein Augenblick mehr hinzu gethan
Job.14. wirdt: Daher sagt Job zu Gott: Die tage deß
Menschen sein kurtz/vnd der zahl seiner Mo-
naten ist bey dir/du hast jm ziel gesetzt/die ni
können vberschritten werden. Dise kurtze zeit
Act.1. ist (vns nicht) allein Gott bewußt. Dann der
Herr sagt selbst: Es stehet euch nit zu zuwissen
die zeit vnd augenblick/welche der Vatter in
seinen gewalt gesetzt hat.

Es hat sich auch der Soldat seines
Solds nicht eher dann zu ablauff deß Mo-
nats zugetrösten/ob woln er anfangs/da er
eingeschrieben worden/ein Lauffgelt auff die
Handt

Handt bekommen / mag dannoch das sein Soldt nicht genendt werden / weil er denselbigen noch nit verdient gehabt. Also belohnet auch GOtt der Herr vnser tugendtliches leben / vnser gute Werck nicht in diesem leben sondern inn dem andern / da gibt er vns den Soldt himlischer Glory vnnd Herrligkeit / vngeacht daß wir anfangs ein Lauffgelt auff die Handt empfangen / die Seel / den Leib / vnd alles was wir inn der Welt genossen / aber nicht vmb vnsers verdiensts willen. Sollen derhalben nicht begehren vns lang in diesem Leben auffzuhalten / sondern ohn vnderlaß streben nach dem andern Leben / inn welchem wir vnsern Soldt zu empfangen / welcher so stattlich vnnd köstlich ist / daß derselb keinem andern weder allein der dessen wirdig (als die sich zum sterben wol bereit finden) mag ertheilt werden. Vnd weil wir nit wissen wañ das geschehen sol / müssen wir in vnserm Gewissen allzeit also gerichtet seyn / daß wir niemals ausser göttlicher Gnaden mögen angegriffen werden.

Vnser allerweisester HErr vnd GOtt hat bewegt die Zungen der Propheten vnnd Aposteln daß sie vns sterbliche Menschen den jrdinen Geschirren vergliechen haben / dieweil vns vnbewußt / wann / wo / vnd wie wir

1. Mac. 2
Apoc. 2.
2. Cor. 4
Psal. 2.

von dieser Welt abscheiden müssen. Dann wie vnder den irrdenen Geschirren groß vnd klein/schöne vnnd heßliche/etliche nun mehr alte/andere gar newe gefunden werden/vnd niemands weiß welches vber kurtz/oder vber wie lang/vnnd wo/diß oder ein anders noch zerbrochen werden soll. Also seindt auch die Menschen vngleiche Geschirr/vnderschiedtlich von Standt/Stammen vnd Nahmen/von alter/Geschlecht/vnd beruff/vnd keiner weiß für gewiß welcher jetzt oder nachmals müsse brechen oder sterben/wie vnd wañ solches geschehẽ soll weiß ausser Gott niemands nit/vnd das nur darumb/damit wir zu allen zeiten/an allen orten/in jedem alter/vns nit vnbereit erfinden lassen. Seneca sagt: Es ist vngewiß an welchem ort der Todt deiner erwarte/derhalben erwarte du den Todt an allen orten.

XXI. Bey eines Begräbnuß der eines schnellen vnd gähen todts gestorben ist.

Wöllen euch fürhalten 1. warum̃ es Gott gefalle daß wir vnsern todt nicht vorher wissen. 2. Wie sich der Mensch allezeit zu dem todt bereiten soll.

Nicht

NIcht ohn wichtige vnd erhebliche vrsach ists Gott gefällig daß wir vnsern todt nit zuuor wissen mögen / sondern darumb wil er solches/damit wir desto reiner von allen Sünden vnd in seiner gnad zuuerbleiben vns ohn vnderlaß mögen befleissen. Dann dieweil vns warhafftig vnwissend der tag vnd die stund vnsers tods/ vnd gleichwol wissen daß vns GOtt richten wirt nach dem er vns befindet/dann der H. Cyprianus sagt: Also richtet dich Gott der HErr/ wie er dich findet wann er dich abfordert/ damit wir nit vnuersehens hinweg gezuckt/ vnd in die ewige pein verdampt werden / sollen wir verursachet vnd gleich als genötigt seyn tugentlich vnd wol zu leben/vnd vns allzeit bereit erfindẽ zu lassen/ zu was zeit wir abgefordert werden/ Welches freilich nicht würde geschehen wann wir wißten die zeit deß todts / dann ein jeder würde sagen/dieweil ich so lang noch zu leben habe/mag ich vnder dessen thun vnd leben nach meinem gefallen / wirt noch zeit genug seyn wann ich am end mich anfange zu bessern vnd vmb die göttliche freundtschafft zubewerben. Zuuerhüten dieses grossen vbels wil Gott nit daß wir vnsers todts zuuor wissenschafft haben sollen.

Wann ein Herr bey sich im Losament

frembde Herrn hat mit welchen er von wichtigen handlen zu tractiern hat / heisset er immittelst die Diener vor dem Losament auffwarten / sagt jnen nit auff diese oder jene zeit werde er eines bedörffen / jrer einen beruffen / dann wo er das thete möchten sich mitlerweil die andern von dannen anders wohin vnd etwas böses zu stifften begeben / vnd also im fall der noth der HErr von jnen nit bedient werden; sonder er läßt sie jmmerdar auffwarten / damit sie zu was zeiten er sie berufft / bereit erfunden werden. Also erzeiget sich auch der Herr deß Himmels gegen vns / welcher bey sich in dem himlischen Paradeiß hat die himlische Fürsten / alle liebe Heiligen mit denen er sich vnendtlich erfreuwet / immittelst müssen wir ausser desselben stattlichen Pallasts in diser Welt auffwarten / vnd er wil nit daß wir wissen weder jar noch stund / wañ wir von jm beruffen vñ von diser Welt möchten hinweg genommen werden / dan wo dz geschehe / würde je einer zu dem andern sagen: Ich hab noch zwentzig / ein ander ich hab noch 30. ein ander ich hab so vnd so viel Jahr noch zum besten / darumb mag ich wol vnder dessen ein abtritt thun vnnd mich meines lusts vnd willens gebrauchen / vñ zu gelegner zeit mich wider einstellen guts zu thun / darauß dañ alles vbel er-

folgte /

folgte/zu welches verhütung spricht Chri- Matt. 25
stus: Seyt bereit/dann jhr wisset weder tag
noch stund. Vnd: wachet dañ jr wisset nit zu
welcher stund der Herr kom̃en wirt. Vnd S.
Greg. Darumb hat vnser Herr vñ erschaffer In moral.
gewolt daß die zeit vñ tag deß todts vnbewust
were/auff daß man/weil man jn nit weiß/alzeit
für gar nahend halte/vnd einer in seinem
werck so viel eiferiger sey/wie vil weniger jm
bewußt von der abforderung.

Es hat auch GOtt darumb nicht gefallen
daß wir vnsers absterbens soltẽ wissenschafft
haben/darmit wir seine göttliche Maiestat
nicht zu hoch beleidigen/damit wir vns in seiner
feindtschafft nit zu sehr vertieffen/damit
wir die heiligen Engeln nit betrüben/die H.
Kirch nit beleidigen/die heilsamen mittel so
zu vnsers Leibs vnd Seelenseligkeit verordnet/nit
verwerffen vñ verachten/auch nit zu
traurig vnd zu melancholisch auff diser Welt
bleiben/Dann wann wir wißten die zeit deß
todts/würden wir in langem leben erschrecklich
seine göttliche Maiestat zu offendirn vnd
zubeleidigen vns nit schämen; würden nicht
verzeihen was vns vnbillichs widerfahren/
vnd keine Buß für vnsere verbrechen thun/
vnd also feinde GOttes bleiben/vnnd so viel
an vns ist/die lieben H. Engel betrüben/

die H. Kirch bekümmern. Wann wir kranck würden/vnd wißten daß wir daran nit würden sterben/würden wir verachten so wol der geistlichen als leiblichen Artzt vnd Artzneien/fürnemlich der hochheiligen Sacramenten/welche die Seel heilen vñ erquicken/die göttliche Gnad erhalten/vnd den verdienst gegen Gott vermehren. Wañ wir aber wißten daß wir gar eine kurtze zeit zu leben/ ach wie würden wir deßwegen so trawrig vnd melancholisch sein? vns selbsten verdrießlich/vnd jederman beschwerlich/würden auch nur achtung auff vns selbsten geben/ ohn alle hilff gegen vnsern nechsten.

Exod.19. Moyses sprach auß dem befehl Gottes zu dem Volck Israel: Seyt bereit auff den dritten Tag/ die drey tage bedeuten vns die zeit vnser Geburt/ deß wehrenden lebens/ vnnd deß Todts. Oder den anfang/ das mittel/ vnnd das endt vnsers lebens/inn allen diesen dreyen tagen wil GOtt daß wir sollen bereit erfunden werden. Am dritten tage aber werden gehört (wie der Text vermeldet) die erschrecklichen Donner/ das ist/die anklagung deß Gewissens vnnd deß leidigen Sathans: Es werden gesehen die forchtsame Blitzen/das ist/ die begangene Sünd/ welche zur zeit deß absterbens deß Menschen Gemüth vom

leidi-

leidigen Sathan fürgestelt werden/damit er sich vngebürlich beförcht vor göttlicher Gerechtigkeit vnd verzweiffle an seiner grundtlosen barmhertzigkeit. Es wirdt auch gesehen ein gar dicker Wolcken von welcher der gantze Berg bedeckt wirt/das ist die grosse scham vnnd Confusion/ welche zur selbigen zeit den gantzen Berg deß Verstandts vberschatten wirdt/ daß wir nicht wissen was vns alßdan zu thun. Es werden gehört die schall der Posaunen/welches ist der widerbiß deß Gewissens/das weinen vnd klagen der freundt/ die gedächtnuß daß man alles verlassen muß welches man zuuor hertzlich geliebet/welches alles den Menschen also bekümmern wirdt/ daß er gar schwerlich die heilsame vnd heilige einsprechungen vnnd innerliche wirckungen Gottes vnd deß H. Engels wirt vernemmen mögen. Daß sich das Volck das in den gelägern wol verwahret war wegen solches erschrecklichen Gesichts sehr geförchtet/bedeudet daß zur selben zeit auch die Gerechten sich förchten vnd entsetzen werden/ wiewol sie im Feld göttlicher Gnaden versamlet/ vnd mit schönen Tugendten gezieret vnnd bewapnet werden seyn/wie viel mehr werden sich dann die Sünder förchten / die sich ausser dieses Felds abgesondert von dieser Einigkeit vnnd

aller Geistlichen Waffen beraubt befinden.

Letztlich ist der Herr erschienen im Fewr/ anzuzeigen daß man zur selbigen zeit hat zuerscheinen für Gott als für dem höchsten vnd gestrengen Richter/vnnd nicht mehr als vor einem milten vnd guthertzigen Vatter/ welcher angezündet brennen thut in den flam̃en deß Göttlichen eiffers vnd Gerechtigkeit zu richten vñ zu vrtheilen zu dem ewigen Fewr/ so er die Seelen vnbereit/ oder aber zu der ewigen Glory wann er die wol bereit erfinden wirdt.

Hieran sol man viel vnd offtmals gedencken/sein gantze leben wol anordnen/ darmit man wol bereit vnd geschickt an diesem dritten tage zur zeit deß absterbens möge erfunden werden/ nit anders als wann man heut ja jetzt gleich zu sterben hett.

2. Cor. 4. Luc. 16. Paulus nennet vns Diener vnd Factorn Christi/ vnnd CHristus befihlt vns selbsten: handthieret vnnd handlet biß daß ich komme: auff daß wir wissen vns zuuerhalten als die vorsichtigen vnnd embsigen Diener welche vor der zeit ihrer rechenschafft jre rechnung vbersehen/ vberschlagen/ vnnd die einnahm mit der außgab vergleichen/ auff daß wo fern sie etwann von dem Herrn vnuersehens rechnung zu thun angestrengt würden/ sie nit

vnbe-

vnbereit vom HErrn hoch gestraffet mögen werden. Also seindt auch wir schuldig als diener Gottes vber die talent welche er vns geliefert / vor der anstehenden rechenzeit / vor dem sterbstündlin / mit vns selbsten abzurechnen / offt vnd vielmals vnser buch deß Gewissens zuvberlauffen / vñ vnsers Hertzens vnser gepflogne handthierung wol zuerforschẽ / ob wir auch mehr einnam der sünden als außgaben der guten Werck / mehr schulden der mißhandlung als bezahlung der buß befindẽ; vnd nach befindung der sachen gute verordnung thun / damit alle rechnung von Gott gerechtfertiget / vnd alle Creatur abbezahlt / vnd befriediget werde / damit wan wir etwa vnuersehens zur rechnung getrieben / das vnuerzogenlich vnd auffrichtig thun.

Ein jeder auß vns wirdt rechenschafft geben müssen / welcher aber der erst / ist gar vngewiß / darumb müssen wir vns jetz fürsehung thun / dann zur zeit der rechenschafft / werden wir nicht weil haben zu neuwer bereitung / zu langer reuision aller händel vnd handthierung.

Wir lesen im Daniele daß der Chaldeische König Balthasar / als er mitten in weltlichen wollüstẽ / statlichen Königlichen Pancketen war / eine Handt ersehen / schreibendt Dan. 5.

an der Wandt deß Königlichen Saals die/ erschreckliche heimliche wörter *Mane, Thecel, Phares*: darüber er höchst erschrocken/ fordert zusammen alle Chaldeische weisen/ verheissend jnen grosse gaab vñ geschenck/ wann sie jm diese wort erklären vnd was sie inn sich hetten/ anzeigen köndten/ aber sie vermochten solches nicht. Das wußte aber allein der Prophet Daniel/ der sagte jm: *Mane*, das ist/ Gott hat dein Reich gezehlt vnd das erfüllet: *Thecel*, das ist/ du bist auff die Wag gelegt vnd zu wenig habend befunden: *Phares*, das ist/ dein Reich ist zertheilt/ vnnd den Meden vnd Persiern gegeben worden/ vnd dieselbige Nacht ist Balthasar der Chaldeer König vmbgebracht worden.

Balthasar nach Hebraischer sprach bedeutet betrübnussen/ vñ derwegen den Sünder/ welcher nicht erkent das grosse Gut so er verleurt/ vnd den grossen schaden in welchem er durch die Sünd kompt. Diser befindet sich in den wollüsten vnd eitelkeiten dieser Welt one eintzige erinnerung deß sterbens; vnnd vnder dem daß er vermeint rühig vñ glücklich zu leben/ kompt Gott von oben herab vnd spricht: *Mane, Thecel, Phares*: Das ist das vrtheil seines tods/ die erfüllũg seines lebens vñ abtheilung der Seelen von dem Leib. Er berufft die

weisen Artzten/verheißt jnen stattlichen soldt vnd verehrung wann sie jme Artzneien wider den Todt ertheilten/vnd jme das Leben erfrischen vnd verlängern/aber weder kunst noch wissenheit hilfft wider den willen GOTtes. Der eintzige Daniel/ der vnuermeidenliche rath Gottes/ist der jenige der nit fehlet. Dieser spricht wider den Sünder: GOtt hat gezehlet deine tage zu regieren vnd zu leben auff Erden/vnd hat erfüllet die zeit deines lebens/ in welchem er deiner zur Buß erwartet/ Du bist auff die Wag deß gerechtigsten Gerichts Gottes gelegt/vnnd bist befunden zu wenig habend/ du hast beflecket die Bildtnuß deines Erschaffers/du hast die natürliche talent vnd Gaaben so du von seiner Güte empfangen/ verschwendet vnnd vbel angelegt/ohne allen geistlichen gewinn vnd Wucher/ wiewol du wußtest daß du soltest einmahl rechenschafft geben seiner göttlichen Maiestat. Das reich deß Sünders welches zwo Prouintzen hat/ eine geistliche vnd eine leibliche/ die Seel vnd den Leib/wirdt zertheilt/wann er stirbt/dann der Leib wirt gegebẽ den Würmen zur speiß/ vnd die Seel den Teuffeln.

So bald Balthasar die Schrifft ersehen/ ist er dieselbe Nacht erwürgt worden/darum̃ gedenck du armer Sünder nicht du werdest

dein Leben können erlängern / der HErr hat
Job 14. deine Ziel gestecket / die nit können vberschritten werden. Darumb gedencke nicht anderst als Gott stehe oben dir / vnnd schreibt dir den Sentenz deß todts / welches noch wol heut oder in dieser nacht mag exequirt vnd vollnzogen werden. Darumb verziehe nicht lenger dich zu bessern / auff daß wann deine Seel ab dem Leib wirdt abgetheilt / ob wol dieser den Würmen vbergeben wirt / doch der Sathan jene nit vberkomme / sondern die L. Engeln die tragen mögen gen Himmel.

Weil nichts gewissers ist als der todt / vnd nichts vngewissers als dessen zeit / solten wir billich inn stäter bereitschafft stehen / allezeit forchtsam vnd frömblich leben.

Wann einer vmb seiner missethat willen zu dem todt deß giffts were verurtheilt worden / vnd es weren jm in dem Kercker etwann 70. oder 80. Brodt fürgesetzt / jedes tags eines zu essen / es were aber nur in einem das Gifft gebachen / vnd er wißte nicht welches das were / vnd er würde gezwungen jedes tags eines zu essen / würde er nicht in grosser forcht stehen? würde er sich nicht alle tag besorgen er müste sterben? wann er dann eines derselbigen Brot inn die Handt neme / würde er mit grosser sorgfältigkeit sagen: ach das ist vielleicht das

vergiffte/welches mir villeicht heut das leben nem̃en wirt/ würde er nit also von einem tag zu dem andern mit solchem zittern vnd schrecken leben/biß die sach einsmals zum end vnd aufferlegten todt gelangte.

In diesem vnglückhafften standt seyn wir armselige alle miteinander welche wir wegen deß diebstals Adam/inn welchem wir alle gesündigt/zu dem todt verurtheilt sein. Es ist allen Menschen aufferlegt einmal zu sterben/aber wann das geschehen sol ist vns vnbewust. Vns sein fürgestelt etwa 70. oder 80. jar. Ps. 89. Die tag vnserer Jar sein 70. Jahr/in den mächtigẽ aber 80. jar/ was aber weiter darüber ist mühe vnd arbeit vñ schmertzen/ welche gleich als so vil Brot sein dabey zu leben/aber eines vnder jnen ist leider vergifftet vnd wirt vns vm̃ das leben bringẽ/ wir wissen aber nit welches. Ja wer weiß ob nit etwan diser brockenbrots nit heutigs tags vns hinweg nim̃t? Cicero sagt: Es ist niemandt der wissen kan wie sich sein Leib haben werde/ich sag nit auff ein Jar/sonder so gar auff disen Abend. Wie viel seyn in dieser Statt/ja vnder vns/denen diß gegenwertig Jar das vergiffte ist/in welchem sie ab dieser Welt abscheiden müssen? dannoch ist vns vnbewust/welcher Monat/welcher tag/welche stundt die vergiffte seyn

Rom. 5. Heb. 9.

1. de Fi.

wirdt.

Matt.25 wirdt. Ey warumb sollen wir vns nicht mit forcht bereiten.

Wann einer were in einem statlichen Pancket/auff welches Tafel auffgesetzt weren 70. oder 80. trachten oder speisen / vnd vnder denen allen wer nur eine vergifft / doch jedermänniglich vnbewußt welche dieselbe were/ vnd er müßte von allen vñ jeden etwas essen/ solte er sich dann nicht vor einer jeden Speiß förchten? Viel mehr sollen wir vns auffs höchst förchten vnd mit grossem seufftzen auß grundt vnsers Hertzens sprechen; Ach ach villeicht ist dises Jar die Speiß die mich erwürgen wirdt/ꝛc. S. Aug. sagt: Gott hat gewöllt daß wir vnsern letzten tag nit wißten/auff daß wir vns für einem jedtwedern hüteten.

So einer in dieser Statt hette 14. Feindt/ deren gewißlich einer jn würde erwürgē vnd tödten/er wißte aber nicht gewiß welcher der seyn würd/ solte er nit die alle in verdacht haben? Nun wir alle haben inn dieser grossen Statt 14. abgesagter todtfeindt auß welchen einer vns wirdt erwürgen / wissen aber nicht wer derselb seyn wirdt. Diese 14. grauwsame abgesagte todtfeindt seyn die sieben tag vnnd Ephes.5. sieben nacht der Wochen. Daher sagt S. Paulus/ sehet Brüder daß jhr fürsichtiglich wandlet/dañ die tage seyn böß oder bößhafftig.

tig. Einer deren wirdt vns gewißlich erwürgen/das ist/ein Tag wirdt sein/inn welchem wir nicht werden mit vnserm Leben zur nacht gelangen/dannoch wissen wir nicht welcher tag oder welche nacht dasselbig seyn wirdt. Darumb müssen wir vns förchten alle tag vnd alle nacht/besorgend dieser/dieser ist vnser todtfeindt. Cicero sagt: Daß wir sterben müssen das ist gewiß/aber vngewiß ob eben diesen tag/derhalben förchte den Todt/der dich alle stund vberfallen kan. S. August. Es ist verborgen der letzte tag/damit auff alle tage acht gegeben werde. de Sen.

Wann einer vorgewißt daß er inner 30. tagen sterben solt/ach inn was trauwrigkeit würde er sein/ wie würde er jmmerdar weinen? Nun aber sein wir nit gesichert ein eintzige stund/vnd vertieffen vns in den lustbarkeiten dieser Welt.

Wann in einem Gefengnuß were ein grosse anzahl der mißthätiger Personen/vnd auß befehl deß Fürsten heut 10. morgen 15. vbermorgen 30. vnnd also von einem tag zu dem andern je lenger je mehr solten iustificirt werden/vñ niemandt wissen köndte welcher heut oder morgen hingerichtet solte werden/was würden solche in dem Gefengniß gedencken? wie würden sie jhr zeit verzehren? gewißlich

nit in spielen/wollůsten/zancken/ꝛc. sondern man würde sie sehen voller trauwrens/vnnd trachten mit höchstem ernst nach dem Heyl jhrer Seelen/daß dieselben zu Gott gelangen möchten.

Alle wir Adamskinder sein vmb der ersten Sůnd willen von dem himlischen König inn den grossen Kercker diser Welt zum todt verurtheilt vnd verdampt/vmbgeben mit so starcken Mauwren der Allmächtigen Handt GOttes/auß welcher nicht ein eintziger entrinnen mag. Du wirst nicht entfliehen der
2. Mac. 7 Hand deß lebendigen Gottes/allē ist es aufferlegt zu sterben/keiner wirt außgenommen von dem vrtheil deß Königs der Himmeln. Einen jeden auß vns kan der heutige tag oder die nacht treffen/daß er auß dem Kercker dieser Welt muß/was für Gedancken/wort/werck/vnd vbungen sollen wir dann haben? sollen jederzeit das heil vnserer Seelen bedencken/vns vmb verzeihung vnser groben Sůnden bewerben.

Die jenigen so etwa von dē zeitlichen Richter verurtheilt/sein wol versichert/daß sie nit alßbald denselbigen Abendt jhr vrtheil haben außzustehē. Wir aber sind nit gesichert auch in diesem augenblick nit zu sterben vnnd in die Execution deß hellischen Vrtheils zu gehen/

ach wie viel hat man gesehen frisch vnnd gesundt deß Abends schlaffen gehen/ vnnd seyn zu morgens todt gefunden? kan vns solches auch nit widerfahren? darumb bitten wir O gütiger Gott auß Hertzen grundt/ erleuchte vns/ damit wir vor der Execution deß tödtlichen Sententz wider vns/ alle zeit vnd weil/ zum heil vnserer armen Seelen recht mögen anlegen vnd verzehren.

Wann ein Christenmensch were vnder einem grossen hauffen Volcks/ vnnd sähe auff einem hohen ort einẽ sehr gewissen Schützen mit auffgespantem Bogen in der Handt/ der gar viel Pfeil auff der seiten hette/ von denen er jm̃erdar schüsse vnder das Volck/ niemals fehlte/ sondern allezeit zu todt schüsse den er treffe/ jetzundt einen vor jm/ bald neben sich/ jetzt einen hinder jm/ ob jme/ vnder jme/ jetzt einen zur rechten/ bald einen zur lincken/ was für forcht vnd zittern würde der haben? Er würde gedencken alle augenblick/ jetzt werde ich auch getroffen/ jetzt muß ich auch fallen vnd das Leben lassen. Wie were es möglich daß er gedächte an wollust/ an reichthum̃en/ an hochheit vnnd ehren? wie köndte er doch den aller wenigsten gedancken haben GOtt zubeleidigen?

Ach in diser grösten gefar sein wir alle/ dañ

der Todt ist der allergewisseste Schütz/der kein auffsehens hat auff iemandt/thut on vnderlaß schiessen vnder vns/ vnnd erwürgen vmb vns zu allen seiten/ jetzt vor vns/wañ er einen hinnim̃t der vor vns geboren/ einen ober vns/der mehr vnd höher als wir in digniteten vñ wirden: jetzt einen vnder vns/der weniger war dann wir/ einen zur rechten/der mehr glück hat als wir/einen zur lincken/der mehr vnglücks hat dann wir. Dieweil wir dann sehen daß so viel allenthalben vmb vns vm̃gefallen vñ todt geblieben/ wie solten wir vns dañ nit förchten von stund zu stund/von augenblick zu augenblick vor disem vnbarmhertzigen Schützen/ damit er nit auch in vns einen tödtlichen Pfeil schiessen thue/vnd vns das Leben nemme? Lasset vns folgen diesem
Lib.2. mor. getrewen rath deß H. Gregorij / dieweil wir vngewiß sein wañ wir sterben werden/so sollen wir allzeit zum todt bereit kommen.

Wir hören offt einen sprechen/ich möchte vielleicht heut oder morgen etwann vnuersehens mit todt abgehen ohne eintzige sprach/ wann dann meine sachen vnd zeitliche Güter nicht recht geordnet/ was würd ich für zanck vñ vneinigkeit zwischen meinen Kindern vnd Erben verlassen? darumb wil ich dieweil ich lebe vnd gesundt bin mir den *Notarium* ruffen/

sen/ein Testament machen/vnd disponieren von meiner verlassenschafft nach meinē wolgefallen/ich sterb darnach wann es Gott gefällig/So wirt man dannoch alles fein geordnet finden. Eine gute fürsichtigkeit ist dieses: viel mehr aber sollen wir bedencken die Seel/welche ewig vnd warhafftig vnser ist/vnnd/wann wir vnbereit abscheiden/abfaren muß zu dem ewigen wehe in der Hellen.

Wann etwan einer von einem gewaltigen Fürsten/2c. erlangt ein Ampt/erzeigt er sich auffs allerfleissigst/ist auch gar sorgfeltig ob solches auff seine Erben gereichen möcht/er fahet allenthalben gunst vnd mittel/läßt sich auch kein vnkosten dawren/damit er solches erhalte ehe dann in der Todt vbereile/das ist eine weltliche fürsichtigkeit. Viel mehr aber solten wir bedencken vnser eigne Seel/damit die erlange das Reich der Himmeln/die ewige himlische Erbschafft. Dann eine grosse thorheit ists allein auffsehen haben auff den Leib/vnd nit auff die gebrechen vnd verbrechen der Seelen/welche sie nach dem todt in die Hell stürtzen.

Wann jr hettet zwey Kinder/eins kranck auff dem Beth ligend so ewer hilff sehr hochnothwendig wer/vnd eines/welches wegen seines verbrechen gefangen läg mit Ketten

angeschmiedet/ ja auch verdampt were zu ei-
nem erschrecklichen todt / also daß man nicht
wißt ob es noch ein oder mehr tage zu leben:
würdet jr nicht als bald verlassen das krancke
Kindt/vnd alle ewre Gedancken dahin rich-
ten damit diesem condemnirten beygesprun-
gen vnnd geholffen würde / auß hertzlichem
mitleiden/ zuerretten ewer selbs eigen Fleisch
vnd Blut/ vnd zuerhaltung euwerer ehr vnd
guten namens euwers gantzen Geschlechts?
ja freylich.

Du lieber Christ/hast zwen Söhn / deine
Seel vnd deinen Leib/dieser ist kranck vnder-
worffen vielen arm- vnd müheseligkeiten/ vi-
lem leiden / ꝛc. Dein ander Sohn aber / dei-
ne Seel / ist wegen der Sünd gefallen in die
Handt der gerechtigkeit Gottes / vnd ist an-
gebunden mit den Ketten der bößheit / vnnd
Matt.25 von dem allerhöchsten Richter verdammet
zum todt deß ewigen Fewrs/ dann die da bö-
ses thun werden in das ewige Feuwer gehen
müssen. Es stehet nur bey dem Himmelfür-
sten die zeit jhn herauß auß dem Kercker deß
Leibs zu nemmen vnnd in das hellische Fewr
zu werffen. Nicht kan man wissen wann das
geschehen mag. Warumb verlassen wir dann
nicht die Gedancken dem Leib zu helffen vnd
zu rahten/ vnnd befleissigen vns mit vnserem
gan

gantzen Gemüth in allem zu helffen dem anstehenden grossen schaden vnnd gefahr der Seelen / welche wann sie verdampt werden solte / were es vns eine ewige schand vñ pein. Dieser / sag ich / soll man fürnemblich gute sorg tragen / dieser sol man als bald zu hülff kommen. Daher / da der HERR sagt: seyt bereit / dann jr wisset weder tag noch stundt / befilcht er nicht daß wir vns sollen bereyt machen inn dem jenigen so den Leib betrifft / sondern inn dem das die Seel anlanget / inn dem sollen wir vns fürnemblich bereit finden lassen. Matt. 24

Der Soldat welcher zur zeit deß friedens seine Wehr vnd Waffen fein sauber / wolgebutzt vnd ordenlich beisammen gehalten / wann er höret die Trummel zur musterung / laufft er geschwind in sein Rüstkammer / vnd bewaffnet sich / vnnd weil er sich also wol bewaffnet befindet / laufft er fröhlich vnnd mit grossem lusten vnd frohlocken zu dem Musterplatz vor seinen Fürsten zuerscheinen. Ein fauler Soldat aber / welcher zur zeit deß friedens geschlaffen / zu seinen Waffen vnd Wehren nit gesehen / dieselbige den Rost fressen gelassen / wann er die Trummel höret / zittert vnd erschreckt er von Hertzen / alßdann wil er erst die Wehr wetzen / außbutzen vñ außfegen / etc.

aber dieweil die zeit zu kurtz / machet er nichts guts / er thu was er wölle / so kan er doch in so kurtzer zeit seine grobe faulkeit vnnd nachläßsigkeit nicht verbergen / sondern die wirdt als bald von dem Obersten gespühret / er wirdt derentwegen hefftig gescholten vnd etwann ernstlich gestrafft.

Job 7. 2. Tim. 2. Ephes. 6. O ihr lieben Christen / wir sein gleich den Soldaten in diesem grossen Feld der Welt / vnsere Wehr vnd Waffen sein die H. tugenten vñ gute werck / der Schilt ist der Glaub / der Helm ist die gerechtigkeit / der Gürtel ist der friedt / das Schwert ist das wort Gottes / GOTt ist vnser Kriegßoberster / zur zeit der kranckheit rühret er die Truñel / schlegt vmb zur musterung / vorhabens zu sehen wie wir staffirt vnnd bewaffnet sein mit schönen Tugendten / mit heiligen Gedancken vnd guten Wercken. Der jenig so lang zuuor ehe man lehrmen geschlagen / seine Waffen offtmals besichtiget / die fleissig gebutzet vnd in lustiger ordnung behalten / welcher behalten den rechten lebhafften Glauben mit gewisser hoffnung / vñ rechter gerechtigkeit in seinen wercken / den waren frieden mit jedermäñiglich / vnd welcher sich befleisset zu halten das wort Gottes vnd seine H. Gebott / vnd allzeit verblieben in guter vorbereitschafft / wañ er ver-

neme

nemmen wirdt den anruff zu dem todt/wirdt er sich vor nichts förchten/sonder aller frewden voll vor der göttlichen Maiestat erscheinen.

Aber der faule vmbschlentzierende Christ/ welcher sich niemals vmb diese H. Waffen angenommen/viel weniger dieselbe in guter ordnung behalten/kürtzlich sich gar nichts bereitet/ wann er vermerckt daß er von einer tödtlichen kranckheit angegriffen vnnd von Gott abgefordert wirdt / wirt er zittern vnd erschrecken/ sich schnell bereiten/seine Sünd beichten vnd von sich legen/vnd nach den tugendten streben wöllen / aber da wirdt nicht mehr zeit vnd weil sein solches zuuerrichten/ seine grobe faulkeit vnd vnachtsamkeit von so vielen Jaren her werden in so wenig stunden nit compensirt können werden.

Der H. Chrysost. sagt: Ein vngetreuwer Knecht sihet vnd achtet nit was er thue/ was er nicht thue/oder was er glaube/ aber wann er von weitem seinen Herrn sihet kommen so da sehen wil was er gearbeitet / was er glaube / als dann besihet er sein werck vnd arbeit/ als dann fahet er an zu eilen/aber vmb sonst. Sein eilen hilfft jhm nicht / dann eine grosse nachlässigkeit von vielen tagen kan inn einer stund nit erstattet werden.

Die Sünder machen oder versprechen jhnen selbst gar ein langes leben/vermeinen vnzahlbarlich viel tage zu leben / aber zu solcher vnendtlichen anzahl wie sie jnen selbst eingebildet/mögen sie nit gelangen. Darumb damit der H. Geist diesen vnnützen vnd vergeblichen glauben vnnd hoffnung von jhnen abnemme/vnd sie vrsach gewinnen sich zu dem todt zubereiten / sagt er Psal. 54. Die blutgirige vnd betriegliche Leut (die sündige Menschen) werden den halben theil jhrer tag nicht erreichen/das ist/derselben täg so sie jhnen zu leben fürgeschrieben. Darumb vermahnet vns der *Ecclesiastes* (cap. 7.) hüte dich/daß du kein Narr seiest / damit du nit sterbest in einer zeit die nicht dein ist.

Die sünd wirdt in H. schrifft Blut genent/Ps. 50.

Es sein zweyerley zeit zu vnserm todt fürgesetzt/eine von Gott/die ander von vns selbsten/die vns võ Gott verordnet/ist warhafftig vnnd vnfehlbar vnser stund zum sterben/ von dieser sagt David: Sihe du hast jhme gemeßne tag fürgesetzt. Vnd Job: Du hast jm ziel vñ end gesetzt die man nit kan vberschreiten. Die aber vns von vns selbsten auff gesetzt ist/vnd also zu sein vermeint wirdt / die ist betrieglich. Wann der Mensch jhme selbst ein langes Leben fürbildet / das ist seine zeit / vor dieser zeit kompt jhme der Todt / also stirbet

Psal. 36. Job 14.

er nicht in seiner zeit / die er jhme zu leben getrawet / vnnd weil er nicht vermeinet so bald zu sterben / bereitet er sich auch nit wol zum sterben / stirbt also vnbereitet dahin / vnd fehrt der Hellen zu.

Darumb machet euch nit selbst ein langes leben / sonder ein kurtzes / als wañ jr heut sterben müstet / seyt alzeit bereit / so werdet jr sterben in der zeit Gottes / nit in ewerer zeit / vnd gelangen in das himlisch Paradeiß.

Wir lesen daß der H. Apostel Petrus / als er fischete / nacket war / da jhm aber der Herr am gestad erschiene / bekleidete er sich / vñ wie er bekleidet war / warff er sich ins Meer / vnd schwimmet zu jme / were es nit besser gewesen nacket zu schwimmen / als bekleydet / dieweil die Kleyder einen beschweren vnd verhinderen am schwimmen. Er wolte aber nicht nacket vnnd bloß vor einen so grossen Herrn erscheinen / darumb hat er viel rathsamer zu sein vermeint dieselbe mühe vnd arbeit zu haben in dem Meer / bekleydet schwimmen / als an dem gestadt in seiner gegenwart nacket erscheinen.

Wir alle schwimmen in dem allerbittersten Meer diser Welt / welches gestadt ist der Todt / dieweil wir dann dorthin zu wandlen haben wo der Herr ist / der vnser erwartet / sol

len wir bekleydet sein mit schönen tugendten/ mit vielen guten wercken / ob sie sich wol ansehen lassen als wann sie grosse mühe kosten/ sollen wir sie dannoch darumb vmbfahen damit wir bekleydet vnd wolgezieret erscheinen vor seiner hohen Maiestat / vnd dieweil wir nicht wissen wann wir an das gestadt vnd zu seiner gegenwart kommen müssen/ sollen wir
Matt.25 jetzt jhme folgen/ der vns sagt : Seyt bereit dann jr wisset weder tag noch stund.

Zur zeit der Erndt ists gemeinlich gar trucken/die Aecker thun sich auff/vnd wann der Schnitter ein Handt voll fassen wil vnd die Sichel ansetzen zum schneiden/ bewegt er die Eher vnd das Getreid/welchs ein schlechten auffenthalt in den hülsen hat/felt auff die Erden/vnd ist zu nichts anders nutz dann daß es ein speiß der vnreinen Thier wirdt: wann aber das Wetter naß oder feucht ist / seyn die Aecker auch voller feuchtigkeit vnd die Hülsen seind eng/behalten also gar wol das körnlein / darumb ob sie wol von dem Schnitter bewegt vnnd an einander gestossen werden/ fallen sie gleichwol nit herauß / vnd mag alles miteinander inn die Schewren getragen werden.

Die zeit vnserer Erndt ist der todt/in welcher wir abgeschnitten werden/Ob aber wol

die kranckheiten/die grosse schmertzen/die bitterkeit deß schnitters/deß tods/vns erschrecklich hin vnd wider werffen vñ zu boden schlagen/dannoch kan das Körnlein (die Seel) nicht auff die finster Erden der Hellen fallen/wann es den Thaw oder die nässe der göttlichen gnad hat/sondern wirdt getragen in die schewren deß Him̃els. Aber wann sich in vns nit befinden wirdt diese göttliche nasse/vnnd wir trucken worden seyn von heiligen tugenten vnd verdiensten/da wirdt zweiffels ohn vnsere vnglückhafftige armeste Seel außfallen müssen inn die erschröckliche Erden der verdampten zur Speiß der aller vnreinesten Teuffel. Darumb als sich der H. Job recht vnd wol bereitet vnd disponiret befandt/sagt er mit grossem vertrawen gantz fröhlich: Wann meine zeit kompt daß ich von dem Schnitter(von dem todt)abgeschnitten(vnd von dieser Welt hinweg genom̃en) werde/so wirdt inn mir erfunden werden der Morgenthaw(die göttliche Gnad/welche nit wirt zulassen daß meine Seel inn die Helle falle/sonder wirdt machen daß sie in den Himmel geführt werde.

Job 29. Rosmorabitur in messe mea.

O selig vnd tausentmal selig wirdt derselbig Christ sein welcher in jenem letzten pünctlein deß Todts.sich mit diser göttlichen nasse

befin-

befinden wirdt. Darumb ermahnet vns vnser Heylandt (welcher nit anders begehrt als daß wir in den Himmel geführt werden) daß wir allezeit diese himlische nasse bey vns haben/vnd spricht: Sey bereit/rc.

Damit aber niemandt von seinem Sterbstündlein vbereilt werde/müssen wir das gotloß fressen vnd sauffen mit grossem ernst vermeiden. Dann der Todt ist ein rechter Vogelfänger/er fahet mit seinem Netze die Vögel wann sie im besten auffbecken vnnd essen sein/vnd sich deß fangs gar nicht versehen/ 1. Thessal. 5. Wann sie sagen werden/es ist friedt es hat kein gefahr/so wirdt sie das verderben snell vberfallen gleich wie der schmertz eines schwangern Weibs vñ werden nit entfliehen. Derhalben auch Christus/damit wir von jhm nicht vbereylet werden/vns treuwlich warnet mit diesen worten: (Luc. 21.) Hütet euch daß euwere Hertzen nicht beschweret werden mit fressen vnd mit sauffen/vnd mit sorgen der zeitlichen nahrung/vnnd komme diser tag schnell vber euch/dann wie ein Fallstrick wirdt er kommen vber alle die auff Erden wohnen.

Luc. 17. Ge. 7. 19.

Zu zeiten Noeassen vnd truncken die Leut/rc.

Iustinus schreibt (*lib. 1.*) was massen der König Cyrus die Scythier seine feindt vbereilet gleich zu der zeit da sie am sichersten waren/

vnd

vnnd ein schlampamp hielten/ja er stellet sich als ob er flohe/vnnd liesse sein Läger hinder jhm voll deß besten Weins/vnnd der köstlichen Speisen/darauff pflatzten die Scyther mit allen vieren/sampt jrem vnerfarnen jungen Kriegesfürsten/der ein einiger Sohn Tomyris der Königin vber die Massagether vnd Scyther/vnd von der Mutter geschickt war/dem flüchtigen Feindt nachzujagen. Wie sie nun im besten sauß vnnd brauß leben vnnd am fröhlichsten seindt/da wendet sich König Cyrus mit seinem Heer/vberfellt die Schlemmer vnnd bringet sie alle vmb/sampt der Königin Sohn/der etwann vermeynet er ziehe auff eine Hochzeit/vnnd nicht weder einen mächtigen listigen Feindt/der jhn vnnd sein gantz Kriegßvolck möchte vertilgen/Daran gedachte der junge Herr nicht/noch seine Obersten vnd Hauptleuth/sondern sie lagen dem gesäuff vnnd gefräß ob/in höchster sicherheit biß der Feindt kam vnd sie alle zu todt schlug. Die Schyther/sagt der Historyschreiber/wurden ehe von der trunckenheit vberwunden/als durch den Krieg.

vnnd der Sündfluß kam vnd bracht sie alle vmb. Zu zeiten Loths assen vnd truncken die zu Sodoma vñ es regnet Fewr vñ Schwebel vnd verbrante sie alle.

Bey

XXII. Bey der Leich eines alten oder eines der gähelich vnd vnuersehens gestorben.

Wöllen erweisen 1. daß der Todt den frommen nit schuldig sey. 2. Daß wir offt mit den Gedancken müssen sterben / darmit wir den Todt nit förchten.

JEde vnnd alle / junge vnnd alte Menschen solten billich allezeit bereit seyn zu sterben. Dann / wie Socrates sagt / der Todt ist den Alten vor den Augen / den jungen hinden auff dem Rücken. Aber in diesem haben die Alten einen grössern vortheil als die jungen / dann wann einer seinen feindt vor sich hat / kan er sich vor jhme vorsehen / vnd defendirn; aber wann er jhn hinderrücks hat / dann ist er in grosser gefahr / er sihet den Feind nit / er weiß jm nit vorzusehen / kan sich vor jm nicht retten / jm auch kein streich außschlagen / darumb wann der Feindt vber jhm ist / mag er jhn leicht an dem Kopff verwunden daß er bald zu boden felt. Die alten haben den Todt jren feindt vor jren Augen / darumb mögen sie sich vor jme hüten / mögen jm seine streich außschlagen mit guten köstlichen speisen / mit nüchterkeit / mit erhaltung vor dem rauhen lufft / ꝛc. Aber die jugendt / die den todt hin-

hinder sich haben/ sehen jn nicht/ vnd achten seiner nit/ darumb kompt er vber sie vnuersehens mit dem Schwerdt der kranckheit/ gibt jhm einen tödtlichen streich/ ꝛc. vnd wirdt also wahr daß mehr Lämblein als Schaff inn das Schlachthauß getragen werden/ darum̃ haben die jungen sich mehr zu förchten als die alten/ weil sie in grösserer gefahr sein.

Wann aber ein Mensch/ er sey jung oder alt/ wol bereitet ist zum sterben/ sol er sich nit förchten/ es komme der Todt wann er wöll/ vnuersehens. Dann der vnuersehen gähelich todt ist dem Menschen/ welcher wol bereitet vnd mit Gott versöhnet ist/ nicht allein nicht schädlich/ sondern besser als kein ander ding/ weil er den Menschen mit weniger pein vnnd schmertzen hinweg nimbt/ vnd führet jn gen Him̃el. Dann die Weißheit sagt selbst: Der Gerecht wann er vom Todt vbereilet wirdt/ wirt in der külung sein oder der erfrischung/ das ist in der ewigen Seligkeit. Wiewol solcher gäher vnuersehener todt schwerlich vnd zum schädlichsten ist dem jenigen welcher darzu vnbereitet/ vnd sich etwan in wesentlicher Todtsünd befindet/ dann es ist jhme die gewissest straffe zur Hellen. Darumb wil die H. Christliche Kirch daß wir bitten/ nicht wider den gähen todt allein/ sonder von dem gähen

Sap. 4. Deꝰ nõ alligauit omnipotẽtiam suam sacramentis. Iustorũ corpora multa possunt pati ab hominibus, ab elemen

X vnd

ǝis, àbe vnnd vnuersehenen bösen todt erlöst zu wer-
ktijs, nō den/dann der gähe todt kan gut sein/aber de
animę. vnuersehen todt ist nimmer gut/dann vnuer-
Matt 10 sehen ist nichts anders als vnbereitet.

Der H. Augustinus sagt: Es kan einer ni[cht] vbel sterbē welcher wol gelebt hat/aber kaum kan einer recht sterben/welcher vbel geleb[t] hat. Dieweil dañ der gähe todt gut kan sein/ ist der will deß Herrn daß bißweilen auch di[e] gerechten deß gähen todts sterben/damit der Sünder sich erinnere einer besserung. Dann hierauß kan er vrsach nemmen bey jme selbst zu sagen: wann dann auch der gähe todt (welcher also schnell vberfallen diese fromme Person/diesen getrewen diener Gottes) wer vergangene Nacht oder diesen Morgen/vber mich kommen/einen diener deß Teuffels/ach wie were es mir ergangen? vnd wann er jetzt inn dieser stundt käme/ach wie würd er mich finden? ach er würd mich findē einen Ehebrecher/etc. voller haß vñ viler tausent Sünden/ ach wo würd ich hin koñen wann ich stürbe? one zweiffel in die ewige flañen. Darumb ists von nöten daß ich mich anfahe zubereiten/dz leben warhafftig zu endern/vnd gottseliglich zu leben.

Diß ist die frucht die Gott der Herr schöpffet in den Sündern wann er einen gerechten

mit dem gähen todt hinweg nimbt / dann damit gibt er jhm vrsach daß er auff sich selbsten achtung gibt / setzet jm für dz leben zu ändern / gottseliglich zu leben vnd wol zu sterben / darumb lasset vns allezeit bereit sein vnd folgen dem rath deß H. Cæsarij welcher spricht: Ein jeden tag sollen wir ordnen vnnd richten als wann er der letzte were.

Kein todt ist schädlich dem jenigen der wol lebt / kein todt kan dir schaden bringen wann du recht glaubest vnd froñ gewesen bist. Nit der jenige so von einem starcken Fieber / dann solches Fieber ist ein Schlüssel welcher dir eröffnet die Pforten deß Hiñels: nit der jenige welcher herkompt von vnträglichem schmertzen der Glieder / dann derselbig schmertz ist ein Hammer welcher die Pforten die ewigen Glory auffmacht: nicht der Todt mit gifft / dann dasselbig gifft ist dir ein vorgericht zu dem ewigen Nachtmal der außerwehlten: nit der welcher kompt von den Büchsen / Wehren vnd Waffen der Feindt / dann dieselben Büchsen vnd Waffen eröffnen die allerstärckeste Mawren deß himlischen Jerusalems / vnnd machen dir die strassen zu dem Himmel wider allen deß Teuffels auffsatz / damit er begert dein reiß zuuerhindern: nit der so vns auß erseuffen in dem Wasser kompt / dann dieselbe

Wasser sein die Wellen die dich in einem au-
blick treiben vñ hinauß werffen in das rühig
gestadt deß himmelischen Paradeiß: nit d
jenige so von brennendem Feuwr herkompt
dann dasselbig Feuwr ist ein *materia* die dich
bald zieret in dem Himel: nit der jenig welche
herkompt von dem hencken in dem lufft/ da
dieser Strick mag dir geschwind auffhelffe
vber alle Himel: nit der jenig wann dir dei
Haupt abgeschlagen wirdt/ dann dasselbi
Henckers Schwerdt zerhauwet die grosse
Balcken so vnderwegs ligen/ vñ eröffnet di
Pforten deß Paradeiß darmit du nur bal
hinein kompst vnd besitzest die ewige ruhe/ rc.
Darumb lieber Christ/ befleisse dich wol zu le-
ben/ fromb zu sein/ so schadet dir kein todt.

Allein müssen wir vns hüten für der sünd/
ab dieser müssen wir vns vber alles förchten/
dann diese ist ein vrsach deß Todts vnd alle
vnsers vbels. Der Todt ist nichts anders al
ein Faßnachts Angesicht das von sich selbs
nit schaden kan/ darumb sol man jn nit förch-
ten/ aber wol die Sünd. Der H. Chrys. sagt:
wir förchten den todt/ so nur ein verächtliche
larua ist/ aber nit die Sünd/ welche warlich
wol zu förchten/ vnd gleich ist einem Feuwr/
welches das Gewissen verzehrt.

Der weise *Philosophus Diogenes* lehret vns daß der Mensch/weil er noch starck vnnd gesundt ist/damit er sich für dem todt/wann er einmal kompt/nicht förchte/offt sol mit dem Gemüth in den Gedancken sterben/vnd jme fürbilden gleich als sey er gestorben/er sey schon erhartet vnd erstarret. Wann du lieber Christ dich also in disen gedancken etlich vnd offtmal vben wirst/wirstu nachmals/wann der Todt in warheit kompt/gar nicht vrsach haben dich vor jm zu förchten/sondern wirst mit fröhlichem Gemüth von dieser Welt abscheiden. Seneca sagt: Mache kundtschafft mit dem Todt durch deine Gedancken/darmit wann die zeit kompt/du auch jhme entgegen gehen könnest.

Ep. ad Menonem.

Dieweil jhr derhalben noch frisch vnd gesundt seydt/so vbet euch in diesem innerlichen todt/nur einmal deß tags oder auffs wenigst nur einmal in der Wochen/legt euch mit den gedancken in das Grab/als wann jr todt weret/mit den Händen creutzweiß eine vber die ander/mit eingefallenen vñ zugethanen Augen/mit erbleichtem Angesicht/mit erstreckten Füssen/von den Würmen allenthalben vmbgeben/etc. vnnd sagt zu ewerer Seelen: Also muß ich werden vnd weiß nit wann/das mag geschehen diß Jahr/oder vielleicht mor-

gen. O wie selig werdet ir sein/ wann jhr also offtmals sterbet in dem leben/das wirdt euch stattlich verhelffen zu gebürender Præpara-tion wol zu leben vnd wol zu sterben. Dann wann nachmals der Todt warhafftig selbst vor der Handt / werdet jhr jhn im wenigsten nit förchten/sonder fröhlich jn auffnemmen. Dann auch Seneca sagt: Niemandt empfä-het den todt fröhlich er habe sich dann durch langwirige speculation vnnd betrachtung
Ep.30. darzu bereitet. Vnd Socrates: Die wahr-haffte Philosophey ist eine stäte betrachtung deß todts.

Der reisende damit jhm seine mühe leicht-lich ankomme / gedenckt offt an die Herberg alldort er zu ruhen hat: Der Diener auff das end deß Jahrs da er seinen Sold einzunem-men: der Soldat auff das end deß Monats darauff die bezalung erfolgt: der Bawrsman auff die Ernd: die schwanger Fraw erwartet deß neundten Monats/dariñen sie verhoffet eine liebliche frucht zu sehen: der Schiffman gedenckt an das gestadt allda er verhoffet sei-nen gewinn zu schaffen. Daher kompt offt daß der reisend darmit er sich nit förchte vor der mühe in dem Weg/sagt võ der Herberg. Der diener damit jm sein dienst nicht schwer ankomme / singt vielmals von seinem Liedt

boh-

lohn. Der Soldat damit er sich nicht förchte vor den schlägen vnd schüssen/ singt offt von dem frölichen sieg. Der Bawrsmann damit im seine harte arbeit nit zu schwer ankomme/ singt offt von der reichen Ernd: Die schwanger Fraw/ damit jhr der last nit verdrießlich sey/ singt von der geburt.

Also sollen auch wir/ damit wir nit förchten die arm- vnd mühseligkeiten dises lebens/ noch den Todt/ vns offt erinnern der ewigen belohnung/ vnd vilmals singen von der Seligkeit deß andern lebens. Die diener Gottes/ sagt der H. Chrys. gedencken gern von den todt/ verstehe wegen der himlischen belonung die sie begern zuerlangen nach dem todt.

Wer gottselig leben wil/ muß offt an sein Sterbstündlein gedencken. Wir müssen einmal daran/ wissen aber nicht wann solches geschehen werde/ in welchem Jahr/ inn welchem Monat/ zu welcher stunde/ früh oder abends/ vnd Mittag oder Mitternacht/ in der ersten 2.3. oder 4. Wacht/ im ersten hankräen oder andern (Mar. 13.) Darumb müssen wir jederzeit bereit sein/ vnd also leben/ damit wir mit dem H. Dauid (Psal. 56.) sagen können: Mein Hertz ist bereit GOTt mein Hertz ist bereitet. Die Axt ist schon an den Baum gelegt/ der Todt schlegt vnd hacket immerdar

darein/biß der Baum einest vmbfelt. So vil Jar vom lebē dahin gehen/so vil streich vnd schläge geschehē/der letzte streich oder schlag dadurch der Baum gefellt wirdt/ist vns verborgen. Selig aber ist der Baum wañ er wol fället/dann wo das Holtz hinfället da bleibt es/es falle gegen Mittag oder Mittnacht/das ist/es ligt alles an dem wie der Mensch sein Leben ende/ob er in Gottes gnaden oder vngnaden von hinnen scheide/stirbet er inn Gottes gnaden so fellt der Baum gegen mittag/vnd der Him̃el ist jm gewiß (ob er gleich etwa ein Fegfeuwr außstehen müßte) stirbt er aber in Gottes vngnaden so fellt der Baum gegen Mitnacht so kompt er in die Helle/wo der Baum weil er noch stehet sich hinlencket vnd hencket/dahin felt er nach dem vmbhauwen/darumb betrachte deinen wandel/thun vnd lassen/neigest vnd wendest du dich damit gegen Mittag vnd gegen der Himmelstrassen/so fällest du an dasselbig ort/neigest vnd wendest du deine Zweig/frucht vnd Blätter gegen Mitternacht vnnd gegen den weiten Weg der Hellen vnd verdambnuß zu/so fällestu nach dem todt dahin/vnnd bleibst ewiglich dort ligen.

Wie mā solt wissen könne auff welche seiten der baum fallen werde.

Dieses sol jedermänniglich tieff zu gemüth führen/vnnd sich bey zeiten zu dem todtfall

schicken/ vnd gefast machen. Bist du alt/ so kanst du nicht lang leben/ du sihest den Todt vnd dein Grab vor Augen; bistu jung/ so hast du gleichsfals keinen Brieff vor den Todt/ er stellet deinem jungen leben auff frischen Fuß nach/ vnd ehe du dich in der Welt recht vmbgesehen/ wischet er hinder dir her/ vnd mehet dich wie Graß von der Erden hinweg/ wann du schon 70. oder 80. Jahr alt wirst/ ist das eine kurtze zeit. Job 14. Der Mensch vom Weib geborn/ lebt eine kürtze zeit/ ꝛc. Vnsere Vorfahren seindt alle dahin vnnd zu Staub vnd Aschen/ ja kurtz wirt es vns eben also gehen/ vnd wie wir jetzundt zeitung empfangen vom todt dieses oder jenes/ also werden andere nach vns auch von vnserm todt zeitung empfangen.

Wolan liebe Christen in dem letzten tritt ewers todts/ damit jr heiliglich vnd als gute Christen sterben/ müsset jhr euch bemühen zu sterben auff die manier vñ weise als Christus gestorben/ nit daß jr an dem Creutz hangendt sterben sollet/ sondern daß jhr also geistlicher weiß sterben sollet.

Christus hat in seinem todt das Creutz gehabt an statt eines Beths/ die Nägel an statt der Handtschuh/ zween Mörder seindt mit jhme gecreutziget zu gesellen/ Gall vnd Essig

war sein getränck/ weinete/ vnnd machte ein laut geschrey. Er wolte nacket vnd bloß sein/ er hatte die Händ angehefft / die Füß angenagelt / das Haupt voller Dorn / die Adern one Blut/ das Haupt geneigt. Also leget euch auch auff das harte Creutz mit betrachtungen/ das ist/ habt ewere Augen gegen den gecreutzigten starck gewendet / vnnd betrachtet wol das rauhe vnd harte Beth/ auff welchem er gelegen / der gütige Herr/ betrachtet auch die Nägel welche jm seine Händ geöffnet haben. Es sollen mit euch gecreutziget sein zwen Mörder/ die Sünd vnd die Welt/ die so vilmals rauben vnnd morden die menschliche Seelen vnd vberlieffern die dem Teuffel/ zu einer speiß sol als dann seyn Gall/ das ist/ die gedächtnuß der marter vnd peyn/ welche die außstehen so sich befleissen inn der Handt deß Herrn zu sterben. Der Essig sol ein ertödtung sein aller ewer empfindtnussen vnd begirden. Euwer weinen sol sein die vollkommene Buß vber ewer Sünd / welche jhr zum wenigsten innerlich sollen beweinen mit grosser zerknitschung deß Hertzens/ mit ernstlicher rew vnd leidt wegen der beleidigung Gottes. Die laute stim̃ mit welcher jr euch sollet hören lassen/ sol sein die vielfaltige anruffung deß höchsten Gottes in dem Himmel / damit er euch zur

selben zeit beiwohne vnd nit verlasse. Ir müsset auch nacket vnd bloß sein von allen weltlichen neigungen vnnd begirden / darmit der Teuffel / welcher alßdann begeren wirdt mit euch zu kämpffen / mit allem seinem gewalt nit habe warmit er sich behelffen möge.

Ihr solt auch sein angeheft an das Creutz / mit steiffem vorsatz daß jr euch niemals wöllet absondern oder ledig machen võ dem joch Christi. Ihr solt auch mit Dornen gekrönet sein / das ist / mit eweren reichthumen (welche in H. Schrifft den Dörnern verglichen werden) sollet jr Christum ewer Haupt in den H. Allmusen vnd sonst *ad pias caussas* zieren / jhr sollet auch one Blut sein in ewern Adern / das ist / jr solt euch euwer Fleisch vnd Blut nit lassen zu lieb sein / damit jhr das vngerechte Gut nit wöllet wider geben / vnd die jenigen nicht befriediget / welchen jr schuldig seyt. Letzlich / sollet jr euwer Haupt geneigt haben / das ist / gern vnnd gutwillig sterben / auß gehorsam / vñ nach göttlichem wolgefallen / vnd alßdan sagen: Wolan / O Herr vnd Gott / demnach es dein göttlicher will ist daß ich jetzt sterbe / sihe so neig ich mein Haupt zum zeichen / daß ich begehre zu gehorsamen deiner göttlichen Maiestat vnd mit diesem todt zu frieden bin.

Mit diesen H. betrachtungen vnd vorbe-

reitungen wirdt euwer Seel ohn allen zweif-
fel(wo fern sie nit zuuor zu purgieren ist) gar
geschwind in das Paradeiß fliehen zu genies-
sen deß ewigen Reichs mit Gott vnd allen sei-
nen Heiligen. Darzu mir vnd euch mit seiner
göttlichen Gnad verhelffen wölle Christus
Jesus welcher für vns gestorben/Amen.

XXIII. Bey der Leich eines Richters oder andern so im Gericht ein Ampt verwaltet.

WAs gestalt Christus der HErr zum
jüngsten allgemeinen Gericht kom-
men/vnd sein gerechtes Vrtheil v-
ber alle Menschen fällen vnnd außsprechen
werde/ wann die Erd erzittern/ das Meer
brausen/der Lufft blitzen vnd donnern/das
Fewr die gantze Welt anzünden wirdt/vnd
der allmächtig Gott herab steigen/ begleitet
mit dem gantzẽ himlischen Heer/auß welches
Mund ein grawsamer Pfeil/ein schrecklicher
blitz gehen wirt/vnd nit drowen/sonder war-
hafftig ertheilẽ den warhafftigen Todt allen
vnbußfertigen Sündern vnd Sünderiñen:
Von dises erschrecklichen jüngsten Gerichts
nothwendigkeit/weiß vnd gestalt bin ich für-
habens zu tractirn. Der allergestrengst Rich-
ter der Lebendigen vnd der Todten/verleihe
mir

mir seinen H. beystandt/damit ich dise grawsame vnnd erschröckliche matery in seiner genad mög erklären mit einem solchen Geist/ vnd wirckung inn den Hertzen dieser meiner Zuhörer/ damit dises Gericht sie vervrsache zu guten wercken die sie stellen zur gerechten/ vnd böse werck zu fliehen/welche die gotlosen werden stellen zu der lincken dieses Richters.

Da der Königliche Prophet Dauid diß Gericht beschreibt/ spricht er: Vnser Gott wirdt offenbarlich kommen/ vnd nit schweigen/ vor seinem Angesicht wirdt ein Feuwer brennen/ vnd vmb jhn sein ein groß Gewitter/ rc. Er vermeldet acht vnderschiedtliche sachen. 1. Die Person deß Richters. 2. Die gewißheit seiner ankunfft. 3. Die weise vnd Proceß seiner ankunfft. 4. Wie er alles/oder jederman zu dem Gericht beruffen vnnd dasselb anordnen werde. 5. Wider welche das fürnemblich seyn werde. 6. Wider welche Sünd er dasselb anstellen werde. 7. Wie er so scharpff im reden vnnd vrtheilen wider die Sünder sein werde. Das 8. ist eine warnung an alle Sünder vnd Sünderin/ daß wo fern sie sich nit bessern/ als dann zu jrem eussersten schaden kein erlösung sein werde/ weil in demselbigen Gericht das Vrtheil vnd der Sententz ein Endtvrtheil vnd Finalsententz vnnd Psal. 49

vnwi-

vnwiderrüfflich sein wirt/ vñ dauon nit wirt können appelliert werden/ wöllen jetzt allein von den dreien ersten Puncten handeln.

1. Der algemein Richter der gantzen Welt wirdt sein der wahre GOtt/ ein Herr dieser gantzen Welt/ vnnd alles so erschaffen/ darumb wirdt er in seinem Gericht nicht fehlen noch von falschen gezeugnussen oder vnwarhafften Geschrifften betrogen werden können/ wie vilmals betrogen werdẽ die Richter diser Welt/ welche Exodi 22. ca. auch Götter
Job 12. genendt werden. Er erkennet den der da betreugt vnd betrogen wirdt. Er mag auch nit jrren auß vnwissenheit deß Gesetzes (dann er ist der allergeschicktest/ der allerweisest/ in jme
Col. 2. sein alle Schätz der Weißheit vnnd wissen-
Heb. 4. Prou. 24 schafft GOttes verborgen) noch auß vnwis-
Jac. 1. Eccl 7. senheit der thaten/ dann alles ist für seinen Augen offenbar.

Esa. 5. Vier vrsachen die vielmals den vnschuldigẽ verdammen/ den schuldigẽ gerechtfertigen.

Weil er Gott ist mag er nit verfürt werden/ 1. mit geschenck vnd gaben/ 2. noch von lieb/ 3. oder haß/ 4. noch auß forcht/ wie viel Richter dieser Welt/ zu welchen Gott sagt: Wehe euch die jhr den gottlosen gerecht machet vmb der gaben willen/ vnnd nemmet die
Prou 17. gerechtigkeit dem gerechten. Vnd: der gottloß nimbt gaben daß er verkehre die Weg deß

vier ding stürtzen viel Rich-

Gerichts vnd der Gerechtigkeit. Der allgemein

mein Richter mag nit verfürt werden 1. von ... er in die
geschenck vnd gaben / dann er ist der allerrei- Hell.
chest / vnnd deß vnsern gar nichts bedürfftig / Psal. 15
2. nit von lieb wegen / dañ er gibt nit achtung Psal. 48
auff die freundtschafft / oder Person / sondern Sap. 2.
auff die frömbkeit / 3. nicht von neidt / dann er
hasset keine seiner Creaturn / 4. nit võ forcht / Job 1.
dann er ist vber alle / vñ hat sich vor niemand
zu förchten.

Hieuon sagt der H. Bernardus: Es wirdt der tag kommen an welchem mehr die reinen Hertzen als spitzfindige wort / mehr ein gutes Gewissen als ein voller Seckel gelten werden / dann der Richter wirdt weder mit worten noch gaben betrogen werden kōñen. Daß David sagt / vnser Gott / damit wil er erklärē welche auß den dreyen göttlichen Personen Richter werde seyn / die nemlich welche mehr vnser ist dann die andern / der Son / welcher vnser ist durch annemmung der menschlichen natur / er ist vnser / dann er ist vnder vns geboren / hat bey vns gelebt / hat für vns gelitten / etc. hat vns erlöset / ist vns wordē zu einem getrewen Patron vnd Herrn / in deme er vns erlöst vnd erkaufft ab dem leidigen Sathan. Er zeugt von sich selbsten: alßdan werden sie deß Menschen Son sehen (welcher Mensch worden / vnser natur an sich genommen). Dañ

Warumb zu richten kommen werde Gott der Son / vñ das in menschlicher gestalt.

dieweil

Luc. 21. Vergleiche die prophecei Dauids mit dem Euãgelio Ephes. 5.

dieweil Christus das ewig Wort wegen der Erlösung das Haupt ist vnd der HErr aller Menschen / ists ja aller massen billich daß er solche richte vnd vrtheile.

Vermög vnserer ersten erschaffung seyn wir ohn alles mittel Gott dem Allmächtigen vnderworffen / aber demnach wir jme widerspennig in dem ersten Menschen vnd derowegen dem leidigen Sathan vndergeben worden / ist das göttlich Wort nach etlicher langer zeit in dise Welt kom̃en / vnd hat vns mit seinen Händen erledigt / vmb welches willen er dann vnser Herr vnd wir jme vndergeben vnd vnderworffen seyn worden. Da Adam gesündigt / hat jn der ewig Vatter vñ König aller Welt verloren / vnd der leidig Sathan hat jn bekom̃en / gleichwol ist Gott noch verblieben das *Ius* vnd anspruch vber den Menschen / darumb in der völle der zeit schickte er seinen Son in dise Welt solchen widerumb zu gewinnen vnd zuerobern / dann er jme cedirt vnd vbergeben alles *Ius* vnd anspruch. Der alte von tagen sagt der H. Prophet Daniel / ist gesessen / vnd der Sohn deß Menschen ist kommen biß zu den alten / vnd er hat jhme gewalt vnd Königliche ehr gegeben / das ist / der ewige Sohn Gottes ist auff diese Welt kommen / vnd hat mit seinem todt vbergewältiget

den grawsamen tyrannen/ den leidigen Sathan/ vnd hat die allgemeine menschliche natur auß seinem tyrañischen gewalt erlöst vnd ledig gemacht. Daher sagt der H. Joannes: Esa. 57.
Der Vatter richtet niemandt/ sondern alles Gericht hat er dem Sön vbergeben/ vnd hat jhme macht geben das Gericht zu halten/ darumb daß er deß Menschen Son ist/ das ist/ dieweil er kommen ist vns zuerlösen. Es wirt aber der Söhn Gottes kommen nit in göttlicher/ sonder in menschlicher gestalt/ in welcher er vns erlöst vnd herauß gerissen auß der Handt vnnd gewalt deß leidigen Sathans/ vnd/ aller vnser/ als seines Königreichs/ besitzung erlangt. Wir wissen auch daß die ewige Seligkeit fürnemblich bestehet in anschawung der ewigen Gottheit/ deß höchsten Gottes: wann er nun käme in Göttlicher gestalt/ were den verdampten nit verbötten jhn zusehen oder anzuschauwen vnd also selig zu sein. Nun ists aber vnmöglich daß der so einmahl zu der verdamnuß verordnet/ auch ein geringe zeit könne selig seyn. Daher sagt Esaias: Joan. 5.
Der gotloß sol weg genommen werden/ auff daß er die herzligkeit Gottes nit sehe. Ist derhalben von nöten daß der Richter seine göttliche gestalt verberge/ vñ allein in der menschlichen erscheine.

Y Er

Er wirt auch darumb kom̃en in menschlicher gestalt dieweil als dann Gericht gehalten wirt werden vber den gantzen Menschen / vber Leib vnd Seel zugleich / vnd sich derhalben gebůren wil daß die verurtheilten jhren Richter sehen / vnd zwar die verdampten zu mehrer jrer smach vnd pein / die außerwelten zu mehrer freuwd vnd trost. Was wirdt als dann für ein schmach vnnd marter sein den Juden / wann sie sehen werden den jenigen so scharpffen vnd gerechten Richter / welchen sie also vnbillich gerichtet vñ als einẽ vbelthåter verdam̃t? welchen sie vormaln einmal gesehen mit Dórnen gekrónt / verspeiet / gegeißlet vñ von sich auffs eusserst gelåstert vnd geschmåhet / den jenigen werdẽ sie alßdan sehen gekrónet vñ gezieret mit glory / vm̃geben mit dem himlischen Heer / vnnd bereit sie wegen aller jrer verbrechen auffs aller schårpffest zu straffen: sie werden sehen dieselbe H. Wunden glantzendt wie die allerschóneſt vnd liechtest Edelgestein / welche sie mit Någeln vnd Speeren in seinem góttlichen Leib geóffnet. Sie werden sehen das zeichen welche die dórne Cron inn dasselbe H. Haupt eingedruckt / Apoc. 1. welche sie jhme mit sehr stechenden Dornen zusammen geflochten. Sie werden sehen auff welchen sie gestochen haben. Kůrtzlich die

mein ey-

meineydigen Juden werden sehen mit jhrer höchsten schandt den jenigen zu jrem allergestrengsten Richter welchen sie on alle erbarmnuß hingerichtet/ der wirdt sie auß lauter gerechtigkeit vervrtheilen vnd in ewigkeit verdammen/ welchen sie ohn alles mitleiden als einen schuldigen zum todt verurtheilt vñ verdampt haben. Er wirdt die rechtschuldigen verurtheilen/ sagt S. August. welcher nur ein fälschlich verklagter schuldiger wär *(iudicabit veros reos, qui fuit falsus reus.)* Job. 36.

Was wirt diß für grosse marter/ schand vñ spott den Heiden sein/ welche für ein thorheit geachtet daß der gecreutzigt solt für ein Gott geehrt vnd angebettet werden? was wirt das für ein schand/ spott vnnd pein sein allen den jenigen Christen welche mehr die Welt geliebet dañ Gott/ mehr die Erdē dan den Him̃el/ wañ sie werden anschawen die allerheiligsten Wunden/ in dem götlichen Leib auß welchem vberflüssigs blut herauß geflossen allein sie zu erlösen/ vnd sich alßdan verdampt sehen in ewigkeit wegen der hohen vndanckbarkeit für so hohe gnad vnd wolthat. Alßdann/ sagt der H. Chrysost. werden die Juden weinen/ wañ sie sehen den lebend vnd richtend/ welchen sie als todt zu sein vermeinten. Als dann werden weinen die Heiden/ welche durch falsche vnd

vergebliche jrrthumm verfürt/haben vermeint daß es ein narrheit sey den gecreutzigten Gott zuuerehren. Es werdē weinen auch die sündhaffte vnd gottlosē Christen/welche mehr dise Welt als Gott geliebt haben.

Hingegen was frewd/frolocken vnd jubel wirt den Außerwehlten sein/ wañ sie werden sehen jhren so hertzliebenden freunde/ welche für sie so reichlich sein eigen Blut vergossen/ gecreutziget/ vñ deß aller schmehlichsten todts gestorben. Nicht weniger frewd vnd hertzen trost wirt jnen bringen daß sie sehē jr menschliche Natur also erhöhet zu solcher höchsten glory vnd herrligkeit/ daß sie darinnen sehen den allgemeinen Richter der gantzen Welt. Dises sey gnug vō der Person deß Richters/ folget die nothwendigkeit seiner ankunfft.

II. Von nöthen ist der Tag deß Jüngsten Gerichts 1. wegen Gottes/ weil er/ die ewige Warheit/ diesen tag so offt verheissen/ Hier. 30. Ezech. 39. Joel. 3. Ps. 74. Vñ hieuon haben propheceiet Esa. c. 3. Dauid Ps. 97. Salo. Eccl. 3. Dauon haben auch gezeugt die H. Apost. S. Pet. (1. Pet. 4.) S. Paul. (2. Timot. 4.) vnd der Herr selbs Luc. 21. Matt. 25. Gott hat alzeit sein verheissen erfüllt/ wiewol bißweiln langsam/ Er verhieß Noe zu schicken den Sündfluß nach hundert vnd zwen-

tzig Jahren/vnd es ist erfüllet. Vielmals hat er verheissen den H. Patriarchen vnd Propheten in diese Welt zukommen vnnd vnsere menschliche natur an sich zu nemmen zu erlösung deß Menschen/vnnd solches ist letztlich geschehen. Also wirdt auch sich warhafft erzeigen im ankunfft zu dem Jüngsten Gericht/weil er auch solches so vielmalen verheissen. Daher spricht der Herr selbs Matth. 24. Wie in den tagen Noe/rc.

Dieweil in GOtt sich befindet die höchste barmhertzigkeit/in dem er den Menschen erlöset/ist von nöthen daß sich gleicher gestalt auch in jme befinde die höchste gerechtigkeit/das ist bißanhero noch niemals erschienen/darumb muß es ja noch geschehen. Ob wol der widerspennig Lucifer mit allē seinem anhang der gebür nach gestrafft/von dem Himmel in die Hell verstossen/so ist doch der vngehorsam Adam nit nach seinem mißuerdienst gezüchtiget worden/dann er nit allein auß dem Paradeiß verjagt/sonder auch mit dem Lucifer in die Hell verstossen zu werden wol verdient hette/wie auch nit lenger zu leben/sonder als bald deß todts zu sterben/ja wie er auß nichts herkom̄en/also hat er verschuldet widerumb zu nicht zu werden.

Ob wol in dem algemeinen Sündfluß al-

le lebendigen gezüchtiget seyn / ist doch deß Chams (welcher bereit vor den Augen Gottes verworffen vnnd in göttlichem Gemüth zur ewigen verdambnuß versehen) verschont worden / dann er ist auch mit den andern inn der Arck saluirt vnd lebendig blieben. In dem roten Meer seindt nit alle gottlosen selbiger zeit ersoffen / wie auch nit alle gottlosen mit den fünff Stätten verbrendt seyn worden. Vnd was haben so viel gottselige Leut so damals im leben waren / für belohnung bekommen? alle haben sie als andere Leuth müssen sterben / vnd zur Vorhell ziehen. Es bestehet aber die höchste Gerechtigkeit Gottes in dem daß alle vñ jede gestrafft nach jren mißhandlungen / vñ alle belonet werden nach jren verdiensten vnd guten Wercken. Derhalben / etc.

Ob wol alle Seelen im todt recht geurtheilt vnnd gerichtet seyn / dannoch muß ein tag kom̃en in welchem belonet oder gestrafft werde der gantze Mensch / Leib vnd Seel zugleich / weil die Leiber mit den Seelen gute vnd böse Werck vollbracht haben / Solches wirdt geschehen am allgemeinẽ Gericht wann die Leiber der gerechten den Seelẽ vereinigt / glorificirt werden eingehen in die freuwd deß Him̃els / vñ die Leiber der gottlosen gantz abschewlich vnd heßlich absteigen in die hellische Tormenten.

Die-

Dieweil auch Gott der gerechtigst Richter/ vnd der vollkommenlichst in allen seinen wercken ist/ wil jm ja gebüren daß er sich der vollkom̃enen gerechtigkeit gebrauche/ in offentlicher (1) verehrung/ vñ (2) belonung der frommen/ vnd in offentlicher (1) züchtigung/ vnnd (2) verunehrung der Vbelthäter. Darumb muß ein Tag kommen/ in welchem alle vnd jede Menschen mit jren Leibern von den todten erstehen/ darmit offentlich vnd in Angesicht der gantzen Welt/ ja in anschawung aller Augen deß himmelischen Heers/ der Welt/ vnd der Hellen/ die frommen geehrt/ die Sünder aber geunehret/ infamirt/ verspottet vnd geschmähet werden. Dann Gott sagt selbsten zum Sünder. Ich wil offenbar machen dein scham vor deinẽ Angesicht/ vnd den Völckern deine boßheit/ den Königreichen deine schandt anzeigen/ als wolte er sagen/ Ich wil dich offentlich zu schanden machen/ 1. wegen deiner bösen Wercken vnnd fleischlichen mißhandlung/ solche wil ich der gantzen Welt zeigen. 2. Wil ich offenbahr machen alle deine heimbliche Sünden/ wil hinweg nemmen alle Deckmantel/ mit welchen du dich jetzundt bedeckest/ vnnd verthädigest/ vnnd werde sie kundt thun allen Völckern/ die jemals auff der Welt gewest seyn.

Den Tugendten gebührt ehr/ vnd besoldũg/ den Lastern vnehr vnd straff.

Nahum 3

3. Wil ich kundt vnd offenbahr machen all dein leichtfertiges vnnd schändtliches leben/ allen heiligen Engeln/ allen Menschen/ vnd allen Teuffeln/ welche gehören inn drey vnderschiedtliche Reich/ in den Himmel/ in die Welt/ vnd in die Hell.

2. Ist der Gerichtstag von nöthen wegen Christi/ auff daß er sich selbsten erkläre/ vnd allen Juden/ Heyden vnnd Ketzern zuerkennen gebe/ daß er warhafftiger Gott sey/ vnd jhnen jre grosse jrzthumben entdecke/ vnd sie wegen jhres grossen vnglaubens der gebür nach/ straffe.

3. Wegen deß Menschen/ seinen klagen einmal abzuhelffen/ dann viel verwundern sich
Job.21. höchlich wie doch GOtt dulden mög daß die
Hab.1. Psal. 72. frommen also verfolgt/ die bösen aber seine feindt so hoch von jederman respectiert vnnd verehrt werden; darumb ist hoch von nöthen daß er im allgemeinen Gericht seine feindt (die Sünder) gebürender massen straffe/ die frommen aber (seine freundt) tröste/ die kleinen vnd welcher man jetzundt am wenigsten achtet/ an das ehrlichst ort verordne/ die grossen aber vnnd allhie mehr geachten/ an den schlechten vnd vnehrlichsten ort setze. Folget auff welche weise vnser Richter kommen wirdt.

III. David sagt 1. er werde kommen offentlich im tag darmit er von allen gesehen werde; wie er in der ersten ankunfft heimblich vnnd verborgen kame inn der Nacht/als alle ding mitten im stillschweigen waren/ꝛc. In der ersten ankunfft hat er sich neun Monat lang verborgen in Mutterleib/in der andern wirdt er gesehen werden in einem liechtesten Wolcken. In der ersten ist er geborn alleinig in einem armen Häußlin: in der andern werden vor jm erscheinen alle Menschen. In der ersten war er verborgen in Hewkrippen zwischen zweien vnuernünfftigen Thieren/ja in schlechte Tüchlein eingewickelt: in der andern wirt er gesehen werden in dem Lufft zwischen den heiligen Engeln vnd allem himmelischen Heer/beklaydet mit göttlicher glory vñ herrligkeit. In der ersten war er verborgen vnder vnserm schwachen Fleisch: in der andern wirt er erscheinen in einem glorificirten/ vnleidtlichen vnnd göttlichem Fleisch. In der ersten als er starb/ist er verborgen an dem Creutz wegen der finsternuß welche die gantze Welt bedeckte: in der andern wirdt lauter liecht gesehen werden/wegen deß Fewrs so allenthalben brennen/vnnd wegen deß Liechts so auß seinem allerheiligsten glorificierten Leib herauß gehen wirdt/vnnd wegen der Sonnen Sap. 18. Esa. 30. Esa. 4.

welche als dann siebenfach grösseren glantz
Matt. 25 vnnd schein haben wirdt. In der ersten hette wol mögen gesagt werden / du bist warhafftig ein verborgener Gott: in der andern wirt er kommen mit grosser Maiestät / macht vnd gewalt / wirdt mit jhm führen das gantz himlisch Heer / sitzendt auff dem Stul seiner herrligkeit / welcher Stul oder Sitz / sagt Origenes / seyn wirt sein allerheiligster glorificirter
Esa. 40. Leib / schön vnd glantzend / gleich wie er gewesen inn seiner erklärung auff den Berg Thabor / schöner dann tausendt Sonnen / bekleydet mit Glory / vnd ein jede seiner H. Wunden wirdt schöner sein dann kein schöne kan erdacht werden. Seine liebe seligen werden sich höchst erfrewen in demselbigen Liecht seines allerheiligsten Leibs / gleich wie sich erfreuwen die edlen Adler inn anschawung der Sonnen / die gottlosen werden von solchem Liecht zu schanden werden / wie die Nachteul von dem Sonnenschein.

In der ersten ist er nicht kommen mit erschrecklichem gewalt / sonder selbst mit forcht behafft / weil er auß forcht in Egypten geflohen; nit als ein scharpffer Richter / sondern als ein sanfftmütiger Heylandt; nicht wider den Sünder / sonder für den Sünder; die andere Zukunfft aber wirt mit sich bringen verwim-

wundern/ schrecken vnnd zittern der gantzen Welt/vnd dieselbe werden himlische Zeichen anzeigen vnd verkünden auß fünff vrsachen.

1. Werden diese Zeichen der gantzen weiten vnd breiten Welt augenscheinlich andeuten/ daß der Herr schnell vnnd behend kommen werde zu richten. Dann wann man sehen wirdt an seinem himlischen Königlichen Saal abnemmen die Tapetzereyen/vnd den göttlichen Thron einpacken/ als dann mag jederman wol sagen: Nun wirdt der König bald abreisen/ die allerköstlichsten Tapetzereien aber vñ gezierd deß himlischen Königs-Saal sein die Stern/ die kunstreichen Biltnuß vnd gemähl sein Sonn vnd Mon/ diese Matt.24 werden ein kurtze oder kleine zeit vor der an- Luc. 21 kunfft deß Herrn gesehen werden/ als wann sie gäntzlich weren abgenommen auß demselben göttlichen Saal.

2. Werden sie anzeigen wie sein Gericht gerecht/vnd die vnwiderrüffliche gerechtigkeit sei/dann es wirt alßdan auß den Fenstern der Hiñel oder göttlichen Pallast die Blutfahn gesehen werden/welche Fenster sein der Sonn vnd Mon/von welchen der H. Joannes sagt: Die Sonn ist worden gleich wie ein Apoc. 6 härin Sack/ vnd der Mon gleich wie Blut. Der Sack bedeut das weisse/ das Blut/ das

rote in dem Fahnen. Das weisse aber bedeutet die rein- vnd lauterkeit deß Gesatzes/ nach welchem das Vrtheil gesprochen sol werden ohn alles anders ansehen/ das rote die straff.
Matt. c. 4 Es seyn auch Königliche Waffen in diesem Fahnen / als dann wirdt erscheinen das Zeichē deß Sons deß Menschen an dem Hiñel.
3. Werden sie den sündigen Menschen anzeigen daß als dann alle behülff/ vnd alle mittel hinweg genommen sein/ welche im jemals nützlich gewesen oder hetten sein mögen zum ewigen heil.

Der sündig Mensch hat dreyerley mittel mit welchen er dem Zorn GOttes begegnen vnd sich dauor saluirn kan/ die Buß/ den Leib vnd das Blut Christi/ vnd die fürbitt der lieben Heyligen / mit diesen Waffen kan man sich beschirmen vnd beschützen für dem grewlichen Schwert seines götlichen zorns / wañ das auß der Scheiden entzuckt vnnd entblößt den Sünder zu straffen. Daruñ wann Gott das Schwerdt seiner Gerechtigkeit ergreifft den Sünder zu züchtigen/ als dann muß sich der Sünder bewapnen mit dem rauhē *Cilicio* der rechtschaffenen Buß/ muß sich bekleyden mit dem wahren Leib vnd Blut Christi durch das hochw. Sacrament deß Altars / muß auch begehren die getreuwe fürbitt der lieben

Heiligen Gottes. Dann das Schwerdt der rach kan in den Sack oder rauhe Thuch der Buß eingewickelt werden / es muß all sein schärpffe verlieren in dem hochthewren Blut Christi Jesu so das im H. Sacrament genossen wirdt / vnd er erhört auch die lieben Heyligen welche jm on vnderlaß in seine göttliche Ohren schreyen / barmhertzigkeit / barmhertzigkeit / gnad / gnad / zeucht derhalben den Arm wider an sich / vnd lässet ab von der wol verdienten straff / steckt das Schwerdt eyn / vergibt / vnd läßt nach alle schulden / vnd gibt die ewige Seligkeit.

Aber zur zeit deß Jüngsten tags wann GOtt sich seiner schärpffesten gerechtigkeit gebrauchen wil wider alle Sünder / wirdt er auch hinweg nemmen diese Waffen / darmit der arme Sünder sich keiner errettung zu getrösten oder verzeihung zugewarten hab / vnd darumb wirdt er mit sich bringen die liebe Heiligen auß dem Himmel / welche hertzlich loben / vnd gutheissen werden sein göttliches vrtheil / vnd nicht mehr (wie zuuor) Fürsprecher seyn bey Gott dem himlischen Vatter. Der Sack / welcher die rechtschaffene buß bedeutet / verschleust das finster der Sonnen / vnd das Blut / welches ertheilt wirdt im H. Sacrament / versperret das Fenster deß

Apoc. 6. Mons. Daher sagt der H. Joannes: Die
Luc. 21. Sonn ist worden wie ein häriner Sack vnd
Dan. 12. der Mon ist worden wie Blut/vñ die Stern sein von dem Hiñel gefallen auff die Erden. Die Stern seindt die Heiligen im Himmel/ die mit Christo kommen werden/Matth. 25. Also lehret auch der Prophet Joel cap. 1. daß alßdann auff Erden nit mehr werden sein die zwen heilsame Gnadenmittel/ die Buß/ vnd das Blut Christi/ welches allen H. Sacramenten jhr krafft gibt/ derwegen er dann die Priester zum weinen vermahnt.

4. Wirdt als dann Gott sich erzeigen als einer der den Sieg vnd die vberhandt wider alle Sünder erlanget/ darumb wirdt er von jnen hinweg nemmen alle Wehr vnd Waffen/ mit welchen sie zuuor seinem göttlichen gerechten Zorn vielmals so grossen widerstandt vnd abbruch gethan/ vñ dieselbe auffhencken zum zeichen deß erhaltenen sigs/ vnd zu mehrer seiner glory vnd Herrligkeit in die höhe seines himlischen Pallasts/ damit jederman erkenne daß die Sünder alle von seiner göttlichen gerechtigkeit seyn erlegt.

5. Wirdt GOtt am Himmel sehen lassen diese zeichen der Buß vnd deß Bluts Christi/ vnd auff Erden alle seine liebe Heiligen/ der gantzen Welt anzuzeigen daß es den Menschen

schen nimmer ermanglet hab an kräfftigen mitteln zum ewigen heil/ vnnd darumb er an jrer verdambnuß keine schuldt habe/ sondern allein die vrsach jhrer verderbnuß sein welche nit haben wölle annemmen vnd gebrauchen solcher mittel welche sie als dann am Himmel sehen werden/ vnd jhre zuflucht nit haben wöllen nemen zu den lieben Heiligen/ welche sie als dann sehen werden. Ach was grosse schmertzen werden alßdan empfinden die vnglückhafftige Sünder wann sie solches werden sehen.

II. Sagt Dauid/ der Richter werde nit schweigen/ sondern fulminieren wider die Sünder/ alle vnsere Sünd die wir vollbringen mit worten oder mit wercken/ ja auch die wir zu vollbringen gedencken/ die zeichnet Gott fleissig auff/ er hat sein Buch (sein ewige gedächtnuß) darinnen er das allergeringst auffgeschrieben/ Psal. 138. Meine vnuollkommenheit haben deine Augen gesehen/ vnd alle werden inn dein Buch eingeschrieben werden.

Ach Christenmensch ob du wol von Menschen nit gesehen wirst/ wann du sündigest/ wirstu doch gesehen vom Teuffel in der Hellen/ von den Heiligen im Himmel/ vnd von den Engeln/ vnd ob wol dich nicht ein eintzi-

ger auß diesen sähe / würdest du doch allezeit von dem jenigen gesehen / der oben herab schauwet / vor welchem das wenigst nit mag verborgen seyn / welcher alles deines thun vnd lassens zu gleich Richter vnd Zeug sein wirdt. Ob er wol schweiget vnd dich allhie zeitlich nicht straffet / dannoch sihet er dich gar wol / vnnd verzeichnet alles in das Buch seiner göttlichen ewigen gedächtnuß / welche nicht vergessenlich ist wie die vnserige / sonder behelt alle Sünd allezeit / vnd wirdt deren zu seiner zeit gedencken / vñ mit gebürender hefftiger straff dieselb vergelten. Er sagt Esaiæ 42. (Ich hab allzeit geschwiegen / vnd bin gedültig gewesen) wie eine gebärende werde ich reden / das ist / ich wil einmal vber euch weheklagen wie ein schwangere gebärende Fraw. Dann am Tage deß Gerichts wirdt er sich befinden gleich als gantz angefüllet mit den schweren Sünden der Welt / welche gleich als eine gar schwere Geburt jhn hefftig werden trucken / Wie er auch sagt Ps. 37. Ewere Sünden haben mich als ein schwerer Last beschweret. Weil er dann nit lenger mit solcher schweren Bürden beladen kan seyn / vnd nicht länger zu so viel grossen Sünden still schweigen / wirdt er solche wöllen gebären / das ist / offen vnd kundtbar machen / dieweil

auch GOtt den Menschen dermassen liebt daß er nit gerne an jme ein vbel oder schaden sehen wolt/ darumb zur selbigen zeit wann er wider jn wirt reden/ seine Sünd publicieren/ vnd jn darüber verurtheilen/ wirt jme solches mit grossem schmertzen/ vnwillen/ vnnd verdruß ankommen/ damit er nun vns solchen seinen schmertzen vnd verdruß anzeige/ sagt er/ er werde einer schwangern geberenden Frauwen gleich reden. David sagt: Sihe er ist Psal. 7. gleich als schwanger gewesen mit vngerechtigkeit / hat empfangen den schmertzen vnnd geboren die missethat/ das ist/ wann er wider die Menschen die gerechtigkeit wirdt halten wollen / wirdt er inn seinem empfengnuß schmertzen empfinden/ vnnd mit weheklagen gebären/ vnd der Welt kündtbar machen alle missethat.

O Mensch wie ist deine vndanckbarkeit so groß gegen einer so grossen lieb/ daß du Gott mit deinen Sünden also schwer beladen vnd so grossen schmertzen zufügen darffst/ zerreiß deine Schuldtbrieff auß dem Buch seiner göttlichen gedächtnuß.

III. Wil der HErr daß die Welt an jhren vier orthen vnder dem wehrenden Gericht brennen sol/ darmit die *elementa* geläutert/ die gottlosen gepeiniget/ vnd jhre Sünd von

jedermänniglich erkendt vnnd gelesen / di
frommen gereiniget / vnd alle vnuernünffti
Apoc. 12. ge Thier getödtet / vnd alles was verbrenne
mag / verzehret werde. Die *elementa* müsse
erläutert werden / dann damals muß es alles
2. Pet. 3. new werden / die Erdt wirdt durchsichtig sein
wie Crystall / das Wasser so subtil wie der
Lufft / die Lufft wie das Fewr / vnd das Fewr
wie der Himmel.

Die gottlosen werden von disem Fewr gepeiniget werden zu einem anfang der ewigen pein / in jener Welt. Die frommen vnd bußfertigen Sünder müssen auch gereinigt werden / dañ es wirt darnach kein Fegfewr mehr sein / darumb muß alßdan alles sich auff das bäldest reynigen. Es müssen auch getödtet werden alle Sünder welche biß dorthin nit gestorben / vnd alles was das Fewr anneiñen mag / muß verzehrt werden / vnnd also wirdt derselben Sünder Leib eine doppele Höll haben / vor dem Gericht zeitlich / vnd nach dem Gericht ewiglich. Die frommen aber welche sich zur selbigen zeit noch lebendig befinden / werden nichts von diesem Feuwr leiden / viel weniger getödtet werden mögen. Dann ob wol sie sterben müssen / darmit sie auch widerumb aufferstehen vnnd glorificiert werden / wirt doch solcher todt anders wohero verursachs

sacht werden / dann Christus der Herr wirdt alle fromme so damals leben werden / zu sich zucken / vnd in den Wolcken gar schnell vber einen hauffen gleich als zusam̃en gedruckt / etnes süssen todts ersterben / vnd bald widerum̃ in einem augenblick / aber herlich / glorificirt / vnd selig / leben lassen. Dann / da S. Paulus sagt: welche in Christo sein / werden am ersten aufferstehen / redet er von den außerwehlten / welche zuuor längst gestorben vnd mit Christo in dem Him̃el sein. Darnach als er spricht: darnach wir / die wir leben vnd vbergelassen sein / werden Christo entgegen in die Lufft geführt / vnnd allezeit mit Christo sein; redet er von denen / so damals noch im leben / welche võ Christo verzuckt in den Wolcken sterben / vnd in einem augenblick widerum̃ leben vnd allzeit bey Christo sein werden. 1. Thes. 4.

Dieweil dann diser Fewr alle Sünden der gotlosen wirt entdecken / darum̃ befleisse dich / O Mensch from̃ zu sein / vnd die Buchstaben der Tugendt auff das Papier deines Gewissens zu schreiben mit klarem Wasser der trähnen vñ der Buß / damit nit das fewr desselben erschröcklichen tags dasselbe bemackelt vnnd besudelt inn gegenwart deß mächtigen Richters der gantzen Welt kundt vnnd offenbahr mache / sonder viel mehr du gantz weiß / schön

vñ lauter seiest/damit sich der Herr mit seinem gantzen himlischen Heer zuerfrewen hab.

IIII. Eben zur selbigen zeit wann alles in brandt gesteckt / wirt auch ein groß erschreck lich Wetter seyn/dañ vor vnd in wehrendem Gericht wirdt ein vnaußsprechlich zerknir schen/zersprengen/krachen vnd brechen seyn auff Erden/wegen der erschrecklichen Erdt biden/ welche da die gantze Welt erschütten vñ zittern machen werden: In dem Wasser, wegen der grossen vngestümme der Windt in dem Lufft wegen der erschröcklichen blitz/ donner vnd hagel: in dem Fewr/ welches al lerley krafft vnd wirckung haben wirt: in den Himmeln / dann die Sonn wirt verfinstert/ der Mon verdeckt / die Stern werden herab fallen/vnd alle kräfften der Him̃eln von iren natürlichen orten verzuckt werden. Die Erd biden werden zerbrechen vnd vmbwerffen al le Gebäw/ vnnd viel Menschen so darinnen wohnen / erwürgen : werden zerspalten die Berg/werden erhöhen die Thal/werden er öffnen den Erdtboden/ vnd so tieffe Gruben machen daß sie biß in die Höllen reichen mö gen. Es wirt auch in dem Wasser ein mächti ges krachen seyn wegen der vngestüm̃igkeit der widrigen Windt/ welche also zusammen schlagen werden daß die Wellen biß an den

Himmel anschlagen vnd sich erheben werden nit anders als die höchsten Berg / vñ nacher wider herunder fallen biß inn die tieffesten Gründ. Ach Gott wie werden diese Wällen brausen vnd so erschrecklich sausen / die Menschen werden verschmachten vor dem brausen deß Meers vnd der Wasserwällen. Es wirt auch ein mächtiges krachen seyn in dem Lufft wegen der vielfältigen donner / blitz vnd Hagel / dauon die Menschen als bald deß gähen todts / wie auch die Vögel vnnd andere Thier / sterben werden. Es wirt auch grosses krachen seyn im Fewr / dieweil es ausser seines gewöhnlichen vnd natürlichen orts an allen vier enden der Welt brennen wirdt. Es wirt auch ein mächtige vngestümigkeit am Himmel sein / ꝛc. vnd also werden die gotlosen kein schlupffwinckel antreffen / darinnen sie sich etwann auffhalten vnd saluiren vor dem erschrecklichen Zorn deß Richters / dann alle Creaturn werden sich jnen widersetzen / dann Gott wirt die Creaturen rüsten zur raach seiner Feindt.

Luc. 21.

Psal. 76.

Sap. 5.

Da Esaias die manier deß auffzugs dieses Richters beschreibt / braucht er dise erschreckliche wort: Der Herr wirdt außgehen gleich wie ein starcker / gleich wie ein streitbarer Mann hat er seinen Eiffer erweckt / er wirdt

Esa. 42.

schreien vnd vber seine feindt erhebt werden/
wirt sie zerstrewen vnd zugleich verschlicken.
Das ist/er wirdt nit mehr sein / wie er gewe-
sen in seiner ersten ankunfft / gleich einem ge-
dültigen Lämblein/ sondern als ein tapfferer
mächtiger Heldt / als ein ernstlicher vnd er-
schröcklicher Herr. Er wirdt auffziehen als
ein großmächtiger Kriegßoberster/wirt mit
höchster stim̃ außschreien/ vnd also die gantze
Welt erschrecken/wirdt auch Ketten/Fewr/
Galgen / ꝛc. wider die Sünder verordnen/
wirt eröffnen den Rachen der Hellen vnd sie
lebendig verschlicken lassenvon den hellischen
flammen damit sie ewiglich darinnen gepei-
niget werden.

Soph. 1. Der H. Prophet Sophonias neñet disen
Job. 26. tag einen tag der betrübnuß vnd angst/dann
es werden auch die Seulen deß Him̃els/ das
ist / die Heiligen förchten vñ zittern ab seiner
Mal. 4. ankunfft. Der H. Prophet Malachias sagt:
Der tag werde angezündet sein gleich wie ein
fewriger Backofen / das ist/ das Fewr so die
verdampten peinigen wirt am jüngsten tag/
werde sein gleich dem Fewr das in dem Ofen
brendt/welches viel kräfftiger ist / als andere
Fewr/dann weil es eingeschlossen ist / hat es
seine krafft vnd stärcke beysammen.

Es wirdt dieser Jüngste tag der tag deß

HErrn genennet / dann alle andere tage biß auff diesen Gerichtstag / seyn vnser / vns gegeben / damit wir darinnen guts thun sollen / (lasset vns guts thun dieweil wir zeit haben). Gal. 6.
Aber an jenem Tage werden alle Werck der Menschen auffhören / jedermänniglich wirt förchtendt vnd zitterndt vor dem Richter stehen / erwarten entweder den ewigen lon / oder aber die ewige pein / wegen jhrer guten oder bösen Werck / GOtt allein wirdt zuschaffen haben / richten / die gottlosen verdammen / vnd die Gerechten mit sich nemmen in die ewige frewd. Es mag aber die zeit dieses tags nit gewußt werden.

Als die Jünger zu Christo sagten / O Herr wann wirdt diß Gericht geschehen? antwortet er jhnen: Von demselbigen tag / von derselben stund weiß niemands / weder Mensch / Matt. 24. Mar. 13.
noch Engel / auch so gar ich nicht / (verstehe daß ichs andern eröffne / oder ich / als ein Heilandt / nit als ein Richter) sondern es ist allein meinem himlischen Vatter wissendt (verstehe von vnd durch sich selbst) dann der Sohn vnd H. Geist haben jhr wissenschafft nit von sich selbst / sondern vom Vatter / wie auch der HErr sagt: (Marci 10.) Es ist niemandt gut dann allein der Vatter / verstehe von sich selbst.

Es seyn aber viel glaubwürdige vnd vernünfftige vermuhtungen daß der Tag deß
Matt. 24 jüngsten Gerichts gar nahend sey. I. Dann Christus spricht daß vor solchē Gericht müssen geschehen acht sonderliche sachen / welche sich mehrentheils erfüllt befinden. 1. Es werden etliche in meinem Nahmen kom̃en / vnnd sagen: Ich bin Christus / vnd werden vil verführen. 2. Es wirdt ein Volck gegen das ander / vnd ein Reich gegen das ander sich erheben / vñ es werden Pestilentz vnd hunger vnd Erdbiden an verschiednen orten sein. 3. Alßdann werden sie euch verfolgen vnd vm̃bringen. 4. Vnd jhr werdet gehasset werden von allen Völckern vmb meines namens willen. 5. Es werden viel falsche Propheten vnd falsche Christi erstehen vnd vil verfüren. 6. Die bößheit wirt die vberhandt nemmen vnd vieler lieb erkalten. 7. Vñ das Euangelium wirt inn der gantzen Welt geprediget werden. 8. Wann jr werdet sehen den greuwel der verwüstung stehendt auff dem H. ort / als dann wirdt die vollendung sein / wañ jr sehen werdet daß diß alles geschicht so wisset daß es nahendt vor der Thür ist. Das erste betreffend / wie vil seind auß Hebraischer nation der vermessenheit gewesen / daß sie sich für Christum außgeben / rc. Das letzte Zeichen wirdt auch

täglich

täglich erfüllt/ dann was für grewel werden täglich gesehen in dem Hauß Gottes? an den heiligen sachen/ an den Manns vnd Weibspersonen/ so sich zum dienst Gottes einmahl ergeben? inn den Kirchen darinn man kauffmanschafft treibt.

II. Wann Christus Jesus die rechte Sonn der Gerechtigkeit durchgangen wirdt seyn/ die zwelff zeichen deß *Zodiaci*, als dann wirdt die Welt zu irem end gericht sein/ vnd ein andere newe Welt anfahen/ dann wirt gesehen werden die allerfröhlichste Frühling der Gerechten/ dann alle Menschen werden als der Samen so vnder der Erden verborgen/ aufferstehen zu einem newen Leben. Mal. 4. Esa. 65.

Das erste Zeichen/ der Wider/ ist ein starck Thier/ Christus Gottes Sohn hat in der erschaffung ein solche stärck erwiesen daß er die gantze Welt auß nicht gemacht. Das ander/ der Stier/ ist ein wildes vnd vnuersöhnliches Thier/ Dieser Sohn ist nach deß Adams fall sehr wildt vnnd zornmütig worden in dem er jn sampt der Eua auß dem Paradeiß verstossen/ die gantze Welt mit dem Sündfluß versenckt/ viel Stätt verbrent/ Pharaonem mit allen seinigen in das rote Meer erträenckt/ ja er war also zornig wider das gantz menschlich geschlecht daß er wolt genant werden ein

Herr vnd Gott deß rachs. 3. In die Zwilling ist er kommen / als er sich vber das armselig menschlich Geschlecht erbarmet / vnnd die menschliche zu seiner göttlichen natur persönlich an sich genommen. 4. Der Krebs gehet nit fürsich/sondern hindersich/fürsich gehen ist gehen auß der tugent in die ehr / auß mühe vñ arbeit zur ruhe/auß den verdiensten zu der belohnung. Christus ist hindersich gangen/ auß mühe vnnd arbeit in die vnbilligkeit/auß vnbilligkeit inn die schand vnd schmach / auß der schand in die marter / von der marter an das Creutz/ von dem Creutz in den todt/vom todt in die Höll. Wann die Sonn in diesem zeichen ist/ gibt es gemeiniglich ein grosse hitz auff Erden/wann ist aber grösser hitz der lieb jemals auff der Welt gesehen worden/als da Christus für seine feindt gestorben ist.

l. Clym. cap. 2. 5. In den Löwen ist er geloffen als er von todten aufferstanden. Der H. Isidor. schreibt daß der Löuw todt geboren/vnd nach dreyen tagen durch einen grossen schrey von seinem Gen. 49 Vatter lebendig gemacht werde. Christus ist Psal. 5. drey tag todt im Grab gelegen/am dritten ist er durch die krafft seines himlischen Vatters wider aufferstanden. O wie ein starcker Löw war CHRIstus in seiner siegreichen aufferstehung/in dem er den mächtigen Sieg erhal-

ten ab der Höll/ dem Todt vnnd der Sünd?

6\. In die Jungfrauw ist er kommen von der aufferstehung biß auff das Pfingstfest/ dann inn denselbigen wenig tagen war allein die glorwürdigste Jungfraw Maria/ die edleste Herberg dieser göttlichen Sonnen/ in jhr allein ist der lebhaffte Glaub jhres gebenedeyten Sons verblieben/ sie allein war die stärck der Aposteln.

7\. In die Wag ist er kommen als er auffgefahren gen Himmel/ da er vor dem Angesicht seines himmelischen Vatters alle Sünd der menschlichen natur mit dem gegenschwer seines bittern leidens vnnd sterbens verglichen/ vnnd erwiesen/ daß seine verdienst ohn alles endt vbertreffen die schulden der Menschen. Job 6.

8\. Er ist kommen in den Scorpion/ welches ist ein vergifftes Thier/ als er vernommen daß seine gantze Kirch auch bey lebzeiten der H. Aposteln mit gifftiger ketzereien besudelt/ vnd inficirt. Ezech. 2.

9\. In den Schützen ist er kommen als die Keiser/ König/ vnd andere Potentaten angefangen zuuerfolgen seinen H. Glauben vnd Namen/ wie auch noch geschicht.

10\. Der Steinbock ist ein vnreines Thier/ vnd bedeutet die künfftige leidige zeit deß vn-

zeitigen

züchtigen Antichristi / auch die jetzige leichtfertige / fleischliche vñ vber die maß stinckende
Dan. 11. zeit / welche klärlich anzeigt daß dises grawsame thier in kürtzen auff die Welt kom̃en wirt.

11. Nach welchem sich der Herr alßbald in den Wasserman begeben wirt / außzugiessen das Wasser seiner gnaden vber seine glaubigen /
Matt. 24 dan damals wirt ein solche verfolgung vnnd trübsal sein / daß dergleichen nie gewesen.

12. Zum letzten wirdt er sich verfügen in den Fisch / dann in diesem Zeichen fänget an der liebliche Frühling / in welchem sich die Erdt eröffnet vnd herfür zeugt die Pflåntzlin / vnd die Soñ so zuuor lang verborgen / ꝛc. alßdan werden die Menschen / welche biß dahin vnder der Erden verborgen vnd vergraben gelegen / widerum̃ aufferstehen: Alßdan wirt er
Matt. 4. kom̃en zu richten mit seinen lieben Aposteln / welche waren Fischer der Menschen / vñ dieweil sie zu sich an das Vfer alle Menschen werden gezogen haben / werden sie die frommen außlesen / die gottlosen in die Höllen hinab werffen.

Dieweil dann vnser göttliche Sonn beynahe durch alle Zeichen geloffen / muß der Welt end nahe für der Thür sein / vnnd bald
Mat. 13. gehört werden: Stehet auff ihr Todten / vnd kompt zum Gericht.

Chri-

III. Christus sagt: Eben zu derselbigen zeit vnd in derselbigen stundt wirdt der Sohn deß Menschen koffen / wann jr es am wenigsten vermeinen oder daran gedencken werdet. Zu was zeiten aber hat man weniger sich erinnert dieses jüngsten Gerichts als eben zu diesen vnsern leidigen zeiten? Luc. 21.

IV. Der H. Paulus lehrt daß drey ding vor diesem Gericht müssen vorher gehen / 1. sagt er daß etliche vom Glauben abweichen werden / ꝛc. 2. Daß in der Welt regieren werde die Lugen. 3. Daß die Menschen haben werden gelöcherte Gewissen / diese drey ding sein schon erfüllt. 1. Tim. 4.

V. Je älter einer ist von Jahren je näher ist er bey dem todt: wann aber einer noch darzu kranck ist / so ist er noch näher: wo aber einer kranck vnd alt ist / vnd darzu auch verlohren allen geschmack / der ist noch näher: wann er zu sich zeucht die Decke / windet die Händ / fasset die Fäust / vnd helt starck das jenig was er einmal ergreifft / vnd jhm liebt / ist er noch näher: wañ jm nachmals die Glider erkalten / ist er noch näher: wann er aber zu letzt alle empfindtlichkeit verloren / so sagt jedermännig lich er sey gar erstorben. Heb. 12.

Die Welt ist gleich einem alten Menschen welche alle diese böse eigenschafften hat. Seine Füß

ne Füß seyn das Wasser vnnd die Erdt / die Beyn sein die Berg vnnd Bühel / die Arm seindt der Lufft vnd das Feuwer / das Haupt ist der Himmel / die zwey Augen seyn die Sonn vnd Mon / die zwey Ohren *Mars* vnd *Mercurius*, die zwey Nasenlöcher *Saturnus* vnd *Iupiter*, der Mundt *Venus*, die Haar vnd die gezierd deß Haupts / sein die Stern deß Firmaments / der Verstandt ist der Christalline Himmel / die gedächtnuß der Epicurische Himmel.

Nun stehet die Welt mehr als 5600. Jar / vnd ist kranck / ligt im Beth der faulkeit / in den Federn deß müssiggangs / hat verloren allen geschmack / helt sawr für das süsse / vnnd das süsse für das sauwre / helt die bitterkeit dieser Welt für ein süsse / vnd die süssigkeit himmelischer ding für bitterkeit. Der gottloß / sagt
Esa. 5. der H. August. empfindet oder schmecket nit die süssigkeit GOttes / dann von dem Fieber der vngerechtigkeit hat er den geschmack seines Hertzens verloren.

Diese alte vnd krancke Welt hat verloren den geschmack der H. Sacramenten / dann gar weit ist man kom̃en von dem geschmack der ersten Kirchen / da die Christen das Sacrament der Buß alle tag / vnd das hoch wirdig Sacrament deß Altars alle Sontag be-

suchten/vnd sonsten in der Wochen sich bey allen Gottesdiensten mit wachen/betten vnd Allmusen geben/befinden. Sie zeucht auch alle ding an sich/vnd was sie bekommen/låst sie nit bald wider von sich/ist gantz vnnd gar erkaltet in den heiligen tugendten/im Glauben/in der Hoffnung/Liebe/rc. Sie verlieret die eusser: vnd innerliche empfindtlichkeit/sie höret nit gern das Wort GOttes/vnnd die heilsamen vermahnungen/sie sihet die vbel vnd schaden nicht darein sie durch die Sünd gerahten/sihet auch nicht die schönen Güter die sie dadurch verloren/sie schmecket nit den greuwlichen gestanck der Sünden/noch die süsse der göttlichen Gnaden: sie bewegt keine Handt zu reichung der Allmusen/gedencket gar wenig der Güter so sie võ Gott empfangen: darumb muß diese alte krancke Welt gar nahe bey dem todt seyn. Matt. 24.

XXIV. Bey der Leich eines Richters oder andern Dieners deß Gerichts.

Wöllen erklären 1. in was ordnung sich die Menschen für dem Richterstul Christi versamblen/2. inn was sachen sie examinert/vnnd wie sie den Sentent auß deß Richters Mundt vernemmen werden.

Es

Es werden am erschröcklichen tag deß jüngsten Gerichts mit lauter vnd erschröcklicher stimb Christi alle Menschen so in dem Himmel/in dem Fegfewr/in der Hellen/vnnd auff Erden/ja auch vnder der Erden seyn/zusammen beruffen werden/ auff daß sie sich widerumb mit jhren Leibern vereinigen/vñ kommen gerichtet zu werden. Diese stimb wirdt sein: Stehet auff jr todten/ vnd kompt zum Gericht/ vñ in einem augenblick werden sie zu dieser stim̃ all miteinander zu gleich erstehen/vnd für dem allergestrengsten Richter erscheinen. Der H. Hieron. sagt: Zu der stimb der Posaunen wirdt die gantze Erd erschrecken sampt den Völckern/alßdan wirt die klägliche Welt brüllen/alßdan wirt ein Geschlecht gegen dem andern die Brust schlagen/alßdan werden etliche allermächtigste König mit blosser Brust erzittern.

Psal. 49
Wie Christus jedermänniglich zu Gericht beruffen werde.
1. Cor. 15.
Das Gericht Christi wirdt vil anders sein dann die Gericht diser Welt.

Die Citation oder Ladungsbrieff für den erschrecklichen Richterstul deß allergestrengsten vñ doch allergerechtesten Richter Christi wirdt nit gleich sein den *citationibus* oder *monitorijs* der Richter oder Oberkeit diser Welt/ sondern wirt in sich haben die wort rechtens vnd clausulen/ welche *peremptoriè* gebieten/ vnd vnuerzogenlich wöllen exequirt vnd volzogen seyn. Es werden/ sag ich/ nicht nur

moni-

monitoria, oder etwann vermahnungbrieff sein/ dañ dergleichen seyn schon längst zuuor ergangen durch die H. Patriarchen/ Propheten/ durch sich selbsten/ durch seine Aposteln/ vnnd alle Catholische Lehrer/ sondern werden *præceptoria*, gebietende Brieff sein/ daß sie sollen aufferstehen/ nach der gezeugnuß Dauids/ als er spricht: Stehe auff O HErr zu dem gebott/ welches du gebotten hast/ vnd die versamblung der Völcker wirt dich vmbgeben/ das ist/ O Herr/ wann du erstehen wirst von der gerechten deines himlischen Vatters/ vnd kommen zu richten diese Welt/ auff dein gebott wirt alles Volck aufferstehen/ vnd vmbgeben deine rechte vnd lincke seiten. Ja diese Citation wirt *peremptoria* sein/ dann nit auff diesen oder jenen Termin/ sondern vnuerzogenlich muß sich ein jeder vor den Richter stellen/ zu einem augenblick/ vnd das in eigener Person/ nicht durch einen verordneten/ darumb wirdt das Gericht Christi viel anders sein dann das Gericht dieser Welt/ was wirt aber als dann die gerechte Seel ein lieblichs Gespräch mit jhrem Leib haben? vnd was grossen zorn vnd erschrecklichen grimmen werden die Seelen der gottlosen vber jhre verdampte Leiber außgiessen.

Von der grossen verwunderūg der erstandenen/in dē sie sehen die grosse veränderung der Welt.

Wann die gottlosen jhre Augen werden wenden auff den Erdboden/werden sie sehen alles zu Aschen gemacht/ erheben sie jhre Augen gen Himel/mögen sie auch nichts anders sehen als zeichen grösser forcht/schrecken vnd zittern / dann an dem Himmel werden sie sehen das Creutz/vnd nit die außgespante Gnadenarme Christi / seine heilige Wunden jhre Seelenschaden zu heilen/ nit sein heiliges rosenfarbes Blut jre Sünden mackel abzuwaschen/sie werden allein sein zeichen sehen / nit deß Menschen Son daran gehefftet. Wann sie jre Augen herum̄ wenden werden/so werden sie sehen wie die Berg alle miteinander geebnet/alle Thal eingefüllt/alles miteinander vom Feuwer verherget / vnd die leidigen Teuffel vmb sich stehen / welche sie auff das hefftigst anklagen/vnd gleich mit jnen zu der Hellen zu wöllen.

So bald alle Menschen werden beysammen sein/als bald werden die gerechten abgesondert werden vō den vngerechten/ jene zur rechten/vñ dise zur lincken/alle vnd jede nach jren wercken die sie in diesem leben vollbracht haben. Mit Maria der Himmelkönigin werden sein alle reine Jungfrawen; mit S. Anna alle heilige verehlichte/mit S. Petro alle Geistlichen/mit S. Stephano alle H. Mar-

tyrer/mit dem H. Martino alle heilige beichtiger/mit dem H. Paulo dem ersten Eremiten alle H. Einsidler/mit dem H. Augustino/Hieronymo/Basilio/Benedicto/Bernardo/Dominico/vnnd beyden Franciscis alle fromme Klosterleut/ꝛc. O du allergebenedeytester Gott was vnaußsprechliche frewd wirt in jhnen sein/wann sie sich zur gerechten deß Richters befinden/vñ sehen werden den jenigen zu jhrem Richter welcher sie allezeit ohne maß hertzlich geliebt/vnd da sie noch in disem leben waren/allezeit jr getrewester Aduocat vnd Fürsprāch gewesen bey seinem himmelischen Vatter? dann der H. Johannes sagt: 1. Joan. 2
Wir haben vnsern Herrn Jesum Christum zum Fürsprechen bey dem Vatter.

Zur lincken werden sich befinden mit dem Cain alle Todtschläger/mit Lamech alle Ehebrecher/mit Nemroth alle Zauberer/mit dem reichen Mann alle geltgeitzige/mit dem Simone alle Simoniaci/mit Jezabel alle vnzüchtige Weibspersonen/mit Juda alle Verrähter/mit Herode alle ärgerliche Obrigkeyten/mit Pilato alle vngerechte Richter/mit Pharaone alle hartneckige vnd verstockte.

Ach was hertzleidt wirt es bringen den geitzigen/wann sie werden sehen den jenigen zu

jrem Richter welcher allezeit so freygebig gewest/daß er auch sein eigen Blut dargegeben die Welt zuerlösen vnd zuerkauffen? was leiden wirdt es sein den vnzüchtigen / wann sie sehen zu jhrem Richter denselbigen / welcher zu aller zeit die keuschheit vnnd reynigkeit so hoch geliebt daß er auch hat wöllen auß einer Jungfrauwen geboren werden? was schmertzen wirdt dann haben der hoffertig vnnd vbermütige / wann er sehen wirdt zu seinem Richter denselbigen / welcher das eintzig Exemplar gewesen der allertieffesten Demuth? was Torment vnnd leiden wirdt haben der schlemmer vnd demmer / wann er wirt sehen den jenigen zu seinem Richter/welcher allzeit so mässig gewesen/daß er auch gantze viertzig Tage vnd viertzig Nacht das wenigste essen vnnd trincken nicht versucht ? wie wirdt als dann dem zornigen seyn/wann er sihet zu seinem Richter den jenigen / welcher vor seine eigene Creutziger gebettet/2c. Vor lauter scham wirdt der Sünder nichts anders thun mögen als schweigen/ schreien/ heulen vnnd bitterlich weinen.

Die Leiber der Gerechten werden vber alle massen liecht/schön vnnd herzlich seyn: der gottlosen werden vber alle massen häßlich vnd vngestalt sein / Daher sagt S. Paulus:

Wir

Wir werden wol alle aufferstehen / aber nit alle geendert werden / das ist / nicht alle Leiber werden sich verwandeln zur schöne / zu der Glory / zum glantz der Seligkeit / sondern allein der frommen vnd gerechten. Die gottlosen werden zu derselbigen Frühlings zeit sein wie die dürren Bäum / ohn alle gezierd / ꝛc. die gerechten werden beladen sein mit den früchten der ewigen glory vnd seligkeit. Als dann / sagt der H. Chrysostomus / wirdt ein jedtweder nach seinen Wercken offenbart werden / die gottlosen zwar werden keine Blätter herfür bringen / keine frucht erzeigen. Die Heiligen aber werden sich mit den Blättern deß ewigen Lebens bekleiden / vnd mit den früchten der herzligkeit zieren.

1. Cor. 15.

ho. 45. super Matth.

Dieser allerweiseste götliche Richter wirdt seinen außerwehlten zu der gerechten also zu reden: O meine außerwehlten / mein göttliches Aug mag nit betrogen werden / dann jm seind bewußt alle ding / ich sehe vnd weiß ewere H. vnd gute Werck / welche gewirckt vnd vollbracht haben euwere Glieder / ich sihe in euweren Hertzen vnnd Gewissen das Intent vnd alles vorhaben / vmb welches willen jhr alles gethan / ich sehe auch in euch so viel göttlicher Tugendten welche euwere Seelen gesäubert / gezieret vnd rein gehalten haben / ich

Das vrtheil 1. vber die gerechten.

sihe kein eintzigen mangel bey euch/ vnnd wo einer jemalen bey euch gewesen/ sihe ich gar wol daß solcher durch euch hinweg gelegt ist vermittelst der rechtschaffenen Buß/ darumb bin ich nit ersettiget an dem daß ich euch geadelt/ mich mit euwerm Fleisch bekleydet/ mit euch als ein verwandter freundt gelebt/ ewre krancken gesundt gemacht/ ewere verstorbne lebendig gemacht/ für euch gelitten vnnd gestorben/ euch mich selbst zu essen geben: sonder ich bin jetzt kommen euch zu geben den Himmel/ meine Glory/ meine Gottheit: mein Reich sol sein ewer Reich/ meine Gottheit sol sein ewer Seligkeit/ meine Engel sollen sein euwere Gesellen/ meine liebe Mutter sol sein euwere Mutter/ vnd ich wil sein euwer Bruder. Jetzundt gib ich euch alles was ich hab/ auch mich selbsten gantz vnd gar/ vnd darumb beruff ich euch mit diesem allersüssesten Ladbrieff: Komt her jr gebenedeiten meines Vatters besitzet das Reich welches euch bereytet ist von anfang der Welt/ das ist/ O jr meine außerwehlten/ die jr vm̃ meiner dienst willen seyt von der Welt verworffen/ für schlechte vnd lose Leuth geachtet vnd dauon verachtet
1. Cor. 4 worden/ vnd habt vielmals bey euch selbsten gesagt: Wir leiden verfolgungen vnd leidens mit gedult; kompt jetzt in meine Glory vnnd

herrlig-

herrligkeit/ kommet / welche jhr von der Welt vielmals seyt geschendet/ geschmähet vnd vermaledeiet worden/ vnd hingegen den liebhabern dieser Welt gebenedeyet/ oder sie gesegnet/ von nun an seyt jr gebenedeyet. Weil jhr meinet vnd meines himlischen Vatters halben verlassen habt Vatter vnd Mutter/ sampt allem dem das jhr von der gantzen Welt gehabt / nemme ich euch zu Kindern meines himlischen Vatters auff: dieweil jhr alles verlassen/ solt jr das Himmelreich besitzen / dieweil jr mit solchem ernst vnd eiffer allezeit gedienet/ welchem dienen ist herschen/ verehre ich euch ein Königreich: dieweil jhr allezeit ewer Hertz hab bereit gehabt zu meiner Liebe/ vnnd zuerlangen meine Genad / hab ich euch vorbereitet dieses Reich: dieweil jr von anfang ewers lebens biß zum end habt verharret in meinem dienst / vnd ob wol euwer etliche zu zeiten darinnen gestrauchelt/ doch mit mehrerm ernst vnnd eiffer auffgestanden / hab auch ich von anfang der Welt solch Königreich vor euch bereitet vnnd auffgehalten. So grosse ding muß ich euch verehren/ dieweil jhr mir so viel verehret habt/ dann da ich hungerig war/ da habt jr mich gespeiset/ etc.

1. Cor. 14
Matt. 19
Psal. 10
Matt. 25

O wie selig seindt die frommen die so grosse Güter haben werden für so schlechte sa-

chen / ein so groß vnnd mächtig Königreich für ein stücklin Brodt / für ein altes gesücktes Kleydt / rc.

2. Wider die gottlosen. Nach dem besagter Richter seine außerwehlten wirdt belohnet haben mit der ewigen frewd vnd Seligkeit / wirdt er sich nachmals wenden zur lincken zu den gotlosen / mit einem vberauß erschrecklichen vnd grawsamlichen Angesicht vñ sie anschawen mit angezünten Augen für lauter zorn vnd grimmen / daß dar-

Apoc. 18. auß gleich als funcken werden schiessen zu beiden seiten. Dieses sein erschreckliches Gesicht mit also entzündten Augen wirt den gottlosen solchen schrecken vnd forcht bringen / daß sie vil mehr schmertzen vnd pein in anschawung

S. Aug. vnd S. Hieron. desselben empfinden werdẽ / als sie nachmals haben in dem hellischen Fewr selbst. Dahero Job / welcher doch Gott sehr lieb vnnd angenehm / ob er wol glaubwürdiger hoffnung war / daß er auch einer auß der zal der außerwehlten were / dannoch als er in seiner höchsten trübsal vnd versuchung war / vnd sich erinnerte dieses allerschrecklichsten Angesichts vnnd dieses vberauß zornigen anschauwens / spricht er mit grossem seufftzen vnnd hertzli-

Job 7. cher forcht weinendt / Es schawe mich keines Menschen Angesicht nicht an / als wolt er sagen / wañ mich nur der Herr so Mensch wor-

den/am tage deß Gerichts nit anschawete mit seinen flammigen Augen/ achtete ich vor ein schlechtes ding die pein vnd schmertzen die ich jetzund leide.

Dieweil aber David sagt: GOtt hat zum Sünder (oder zu den Sündern) gesagt: warumb erzehlest du meine Gerechtigkeit/vnnd nimbst mein Testament in deinen Mund/ꝛc. verstehen wir daß der HErr sein Gespräch halten werde nit mit oder wider die vnglaubigen/ dann wer nit glaubt/ der ist schon geurtheilt/ Joan.3. sondern mit oder wider alle dieselbige Sünder welche jemals seinem H. Gesatz vnderworffen gewesen/ vnd daß entweder dem Gesatz der Natur/oder Moysis/ oder deß Euangelij/darum̃ daß sie solchs der gebür nach nicht gehalten haben/ wiewol sie sich darzu ergeben vnd bekant. Darumb wirt er wider die sündige Christen vñ die so wider die andern beiden Gesatz mißhandelt haben/ sein erschröcklich grimmig Angesicht kehren/ vnd sprechen 1. jr habt die zucht (mein Gesatz vnd Gebott) gehasset vnd verachtet/ vñ meine reden zu rück geworffen. 2. Wann jr gesehen einen der sich vnrechtes Guts gebrauchte/ habt jr euch zu demselbigen gesellet: jr habt euch zu den vnzüchtigen geschlagen: 3. Ewer Mund vñ Zung ist gantz erfüllet mit betrug/

Psal. 49.

Psal. 49.

Das Examen wirt sich erstrecken auff alle sünd.

falschheit/ꝛc. Mit disen Dauidischen worten wirt angedeutet daß der Richter die Sünder befragen wirdt wegen aller vnnd jeder jhrer Sünden/die sie jemals gethan/dañ wir sündigen entweder mit dem Hertzen / oder mit dem Mundt/oder mit den Wercken.(Daher sagt S. August. die Sünd ist ein red/oder ein that / oder ein begird wider das Gesatz Gottes) Von diesen dreyen Hauptwurtzeln kommen alle andere Sünden/vnd mit disen dreien geschlechten der Sünden werden allhie alle Sünden angedeutet.

Nach der Lehr deß H. Augustini wirt sich der leidige Sathan als bald stellen vor die göttliche Maiestät: vnd sagen: O gerechtigster Richter/ du weißt/daß diese zu deiner lincken dein waren durch deine genad/nun seind sie mein worden durch die schuld/dein waren sie durch die Barmhertzigkeit / mein seyn sie worden durch die armseligkeit: dein waren sie durch dein bitter leiden vñ sterben/mein seind sie worden durch meine süsse wort vnd vberreden: dein waren sie durch die erschaffung/ mein seindt sie worden durch deines Gesatzes vbertrettung: dich haben sie verlassen vñ sein mir nachgefolget; von dir seyn sie gewichen/ vnd haben mir gedienet: deine Gnad verachtet/die Sünd geliebet/ꝛc. wolan so begere ich

daß

daß sie mir zugesprochen vnnd zu der ewigen pein verdampt werden.

Auff diesen also erschröcklichen anklager werden sich anmelden die gezeugen 1. das eigen Gewissen / das den Sünder innwendig beissen vnd nagen / vñ seiner Schulden zeugnuß geben wirt. 2. Das Golt vnd Silber so in den Kasten verschlossen / damit den armen nit ist geholffen worden / wirt anklagen die geitzigen; die stattlichen Kleyder welche von den Schaben viel ehe gefressen als die nackenden dauon bekleydet / vnnd dieselbigen Würmer werden zeugnuß geben wider die vnbarmhertzigē / wie der H. Jac. hieuon schreibt. 3. Werden herfür gebracht werden die bücher darinnen die Sünd / alle vnd jede werck / wort / vnd sündliche gedancken der armseligen geschrieben stehen. Deren Bücher eines ist die ewige gedächtnuß Gottes / dariñen geschrieben sein alle Sünden der Menschen: das ander ist das eigen Gewissen eines jeden Menschen: das dritt ist Christus Jesus / das einig Exemplar vñ Spiegel vnsers lebens / so vil sein erste ankunfft betrifft. Die zwei erste Bücher wirt der gerechtigst Richter vergleichen mit dem leben vnd regul deß exempels Christi / Daher da der H. Joannes gesagt: Es seyn Bücher auffgethan / setzt er darnach: Ein ander buch ist auch

Rom. 1[illegible] Jac. [illegible] Apoc. 20. 1. 2. Joan. 13. 3. Apoc. 20.

aufgethan/ꝛc. darumb wirt alßdan erforschet werden/ o Christenmensch/ ob du Christo deinem götlichen Lehrmeister nachgefolgt/ oder nit? wie nahe dein leben bey dem leben Christi gewesen/ alßdan wirt im buch der ewigen gedächtnuß Gottes/ vnd im buch deines eignen Gewissens gesehen werden daß du mit dem
Matt. 23 wenigsten nit hast eingestimmet mit dem leben/ mit dem weg/ vnd mit der lehr Christi.

Alßdan wirdt vnser Lehrmeister Christus Jesus dir befelen jm deine Lection auffzusagē/ oder deine schrifft fürzuweisen/ das ist/ deine Werck vnd Leben: wirt dir verweisen daß du keine Buchstaben recht geschrieben. Nit *A. Amor*, weil du in deiner lieb die geschöpff jhrem Schöpffer weit fürgezogen/ vnnd deinen nechsten gehasset hast/ verfolget/ vnd jhme in seiner Noth nicht beygesprungen: nicht *B. Bonum*, dann die Güter so er dir gegeben/ daß du sie anlegen soltest zu seiner Ehr/ deiner nothturfft/ vnd trost der Armen/ hast du verzehrt zum nachtheil deiner armen Seel/ vnd Gott zur vnehr/ vnd deinem nechsten nit ge-
Jac. 2. holffen: nicht *C. Conuersio*, dann da du dich soltest bekehren/ dein Hertz GOTt ergeben/ hastu solches ergeben der Welt/ dem Fleisch/ vnd andern vngebürenden sachen: nit *D. Donum*, dann du hettest von dem vberfluß dei-

ner

ner reichthummen in die Spittål vnnd in die Kirchen vnd Schulen geben sollen / vnd het- test viel mehr dadurch von Gott im Himmel Matt.19 zugewarten gehabt / als du für jn auff Erden hettest außgeben können; hast solches entwe- der vnderlassen / oder auß bösem fürsatz ge- than; nit E. weil du mit deinem bösen Exem- pel vnnd leben deinen nechsten geårgert hast: nit *F. Fides*, dann dein Glaub ist gewest ohn Matt.18. alle lieb / mit keinen guten Wercken bekleidet: Jac.2. nit *G. Gratia*, dann auß GOTtes fürgehen- der Gnad hettest du viel nutz schaffen sollen 2.Cor.6 oder können / hasts aber nicht gethan / sonder hast dieselb vergebentlich empfangen: nit das *H. Humilitas*, dann da du dich hettest demüti- gen sollen vnder der mächtigen Handt Got- tes vnd seinen H. Gebotten gehorsamen / ha- 1.Pet.5 stu viel eher gehorsamet vnd dich vndergeben dem willen der Menschen / damit du erlange- test zeitliche ehr vnd hochheit / ꝛc. nit das *I. Ira*, dann dieweil du deinen Zorn nit gemåssiget / wann dir vnbilligkeit vnd schmach zugestan- den / bistu in neidt / haß / vnd verfolgung dei- nes nechsten gerahten: nicht das *L. Lex*, dann Ephes.4. da du hettest sollen halten Gottes H. Gesatz / hastu viel eher gehalten die Gesatz der Welt / deß Fleisches vnd deß leidigen Sathans: nit das *M. Matrimonium*, weil du den H. Ehe-

standt auff das höchst geunehret vnd gebrochen so wol mit den Wercken als mit den Gedancken: nicht das *N. Negotium*, weil du das Talent vnd Gut/natürliches vñ vbernatürliches so dir Gott hat gegeben/viel mehr zum bösen als zum guten angewendet hast: nit das *O. Oratio*, weil du nit oder gar wenig dich deß bettens beflissen hast/vnd dasselb ohn alle andacht: nicht das *P. Perseuerantia*, weil du nie angefangen guts zu thun viel weniger darinnen verharret/oder hast du etwas angefangen so hastu doch daruon widerumb gar bald abgelassen: nit das *Q. Quies*, dann da du dir
Esa. 58. keine andere ruhe hettest suchen sollen dann Gott/hast du solche gesucht in weltlichen vnd
Iac. 1. zergenglichen sachen: nicht das *R.* dann die H. Christliche Religion erfordert Leuth die der Sünden ledig seyn/die ihr Hertz mit den begirden dieser Welt nicht beschweret vnnd besudelt haben/dann die reine vnd vnbefleckte Religion ist/sich vnbefleckt von diser Welt bewahren/vnd du bist gantz vberschüttet von Sünden: nicht das *S. Salus*, weil du dein heyl
Phil. 2. nicht gesucht hast mit einer H. forcht/wie der H. Paulus erfordert: nicht das *T. Tempus*, weil du die edle zeit so gar vbel angelegt/ gar
Gal. 6. nicht zum lob Gottes vnd deinem heil: nit das *V. Votum*, weil du das Gelübd so du im hoch-

heiligen Sacrament deß Tauffs gethan/ als du sagtest/ ich widersage dem Teuffel vnd seinem anhang/ nit gehalten: nit das *Z. Zelus*, dann der Eiffer den du hettest haben sollen zu der ehr GOttes vnd seinem heiligen Gesatz/ ist an dir nicht gespühret/ wie am heyligen Helia/ welcher sagte: Ich hab mit einem eiffer geeiffert für GOtt dem Herrn der Herrscharen. 3. Re. 19.

Ach wie grimmiglich wirdt dich der Richter ansehen wegen deiner vielen vnnd schweren Sünden vnd groben vndanckbarkeit: daß du dich so gantz vngezäumpt verwickelt inn die grawsame Strick vnd banden der Sünden. Er wirt zu dir sagen: O du vnfruchtbare Rebenstock/ hettest du dich deß guten beflissen/ so viel an dir gewesen/ ich wolte dich nit verlassen haben/ mit meiner sonderlichen hilff/ wolt nit vnderlassen haben dich zuerleuchten mit der allerheiligsten Sonnen meines H. Glaubens/ dich zubefestigen mit der wärme meiner Lieb/ vnd widerumb zuerfrischen mit dem külen thaw meiner göttlichen Gnad/ dich zubesprengen mit dem Wasser meiner Weißheit/ vnd dich zuernehren mit der speiß der H. Sacramenten. Ich hab dir gegeben mein H. Engel zu deinem Hüter/ vnd derselb hat mir allezeit böse zeitung võ dir gebracht/ daß du keine

frucht

Esa. 5. frucht der guten Werck vñ keine zeitige trauben eines gottseligen wandels / sondern wilde Trauben herfür gebracht. Ich hab mich zu einem Menschen gemacht dich zubesuchen / ich hab hunger vnd durst gelitten / damit ich deine Seel speisete mit göttlicher speiß vnnd himlischen getranck: ich bin verkaufft worden / damit ich dich erlösete: ich bin gefangen / damit du loß gelassen würdest: ich bin gegeisselt / damit ich von dir abwendete die Geissel meines zornigen Vatters: ich bin gekrönet worden mit scharpffstechenden Dörnern / damit du möchtest gekrönet werden mit der Kron der ewigen Glory: ich bin verwundet / damit du geheilet würdest: ich hab mein Blut vergossen / auff daß du darmit abgewaschen würdest: ich hab außgestreckt meine Händ vnnd Arm an dem hohen Creutz dir meinen H. Segen zu geben: ich bin gestorben / dir dadurch das Leben zu geben: ich bin widerumb aufferstanden / dir dadurch zu geben ein warhafftigs vnderpfandt deiner vngezweiffelten aufferstehung: ich hab dir verheissen mein Reich / mein Glory / meine Seligkeit zur belonung für deine schlechte mühe vnnd arbeit: was hab ich dir thun können das ich dir nit gethan hab? du aber hast nit wöllen auffhören böses zu thun.

Was

Was wirt aber der allerstrengest Richter für ein grawsamen Sententz vñ Endvrtheil fellen wider alle gotlosen? Er wirt sagen: weichet ab von mir jhr vermaledeyten inn das ewige Feuwr / welches bereitet ist dem Teuffel vnd seinen Engeln. 1. Das wort weichet / ꝛc. erkläret die pein deß schadens oder der verwerffung von Christo vnd seiner Glory / 2. jhr vermaledeyten / die pein der schmach / 3. ins Fewr / die pein der empfindtnuß: 4. ewig / die pein der verzweiffelung / 5. welches bereitet ist dem Teuffel / ꝛc. die pein der bösen gesellschafft / vnd 6. deß ewigen anschawens erschrecklicher Teuffel.

Ach was für ein schmertz / heulen vnd weinen wirdt als dann sein in den verdampten / wann sie hören daß sie verworffen vnd außgeschlossen werden auß dem himlischen Vatterlandt / welches jhnen doch von rechts wegen angehörig in krafft erlangts H. Sacraments der Tauff / vnd das in alle Ewigkeit? wann sie sich sehen abgesondert von jhrem Vatter dem Allmächtigen GOtt / von jhrer Mutter der Mutter Gottes / von jren freunden / den lieben heiligen Engeln / vnd andern außerwehlten? wie vil werden deren auch zur lincken sein welche jre bekanten / ꝛc. sehen werden zu der gerechten deß Richters Christi? Matt. 24

super Matth. Der H. Chrysost. sagt recht: Ich sage/ daß der abfall von der himlischen Glory viel ein grössere peyn sey dann die Hell. Das hellisch Fewr ist zwar vnleidenlich/ aber wann tausent Hellen zusammen gesetzt würden/ würde doch der verdampte sagen daß es nichts sey gegen dem daß einer von der himmelischen Glory verstossen/ vnd von Christo gehasset wirdt/ vnnd die stimb hören muß/ gehet weg von mir jhr vermaledeyten. Dann dieweil der Mensch in jenem Leben wirt tauglich vnd qualificirt seyn zu sehen die schöne der göttlichen Sonnen/ das vnbegreiffliche Liecht seiner Glory/ die schöne deß himlischen Reichs/ vnd gleichwol dieselbe in ewigkeit nicht sehen mag/ sonder wegen der Sünd dauon wirdt außgeschlossen seyn/ wirdt er viel mehr creutz vnnd marter empfinden/ als da er ist gebunden im hellischen Fewr.

Der Mensch wirt alßdann vor vil höher achten die ewige beraubung göttliches anschawens als das ewige hellische fewr.

1. Cor. 16 Wan ein Kindt geborn/ vnd seine vernüfft hat/ wirdt es tauglich der Sonnenliecht/ etc. zusehẽ/ begehrt deß anschawens nicht beraubt zu seyn.

Nach dem Christus die gotlosen wirt verurtheilt/ verdampt vnnd von sich geworffen haben/ wirt er sie auch grimmiglich außschelten/ vnd vermaledeyet nennen. Wann die Richter dieser Welt einen mißthätigen verurtheilt haben/ schänden sie jn nit darzu/ sondern trösten jhn/ sprechen jhm freundlich zu/ vnd sagen jhm/ er sol gedültig sein/ vnd müsse solche straff gedültiglich auffnemmen zur ge-

nugthuung für seine getriebene böse händel/ er solle sich befleissen damit er von Gott gebenedeyet vnd mit jhme versöhnet werde: Solches wirdt Christus in seinem Vrtheil nicht thun/ dann er wirt die gottlosen auch vermaledeyet nennen/ vnd die verdampten werden sich vndereinander auch selbst vermaledeien. Da wirdt einer sagen: vermaledeyet sey mein Fleisch welches mir ein vrsach gewesen zu so viel grossen Sünden. Ein anderer wirdt sagen zu seinem Kindt: sey verflucht inn alle ewigkeit/ der ich deßhalben daß ich dich zu viel geliebt/ meiner selbst vnd meines Gottes vergessen hab/ vnnd darmit ich dir grosse reichthum̃en hinderlassen möchte/ mein Gewissen zurück geworffen hab. Die Kinder werden zu den Eltern sagen: seyt vermaledeyet in alle ewigkeit/ die jhr vns nit habt vnderrichtet im Wege deß HERren/ vns wann wir haben gefehlet/ nit gestrafft/ vns zu erben deß jenigen verlassen das nicht euwer war/ in dem jr vns begehrt zu geben die Welt/ habt jhr vns genommen den Himmel. Ein ander wirdt sagen zu seinem freundt: Sey vermaledeyet/ dieweil du mich so offt zu dem bösen angereitzet/ ꝛc. Dieser vrsachen halben wolte vielleicht der reiche Mann nicht daß seine Brüder zu jhm inn die Höll kommen solten/ Syr. 41.

weil er jm förchtet sie würden jhn verfluchen vnd vermaledeyen / wegen deß bösen Exempels so er jhnen gegeben als er bey jhnen gelebt / daher jm dann seine pein sehr würde gehäuffet sein worden.

Die Richter dieser Welt wann sie etwan einen vmb eines schweren verbrechens willen zu dem Fewr verdammen / wirt der Sentenz bißweilen erst vollzogen nach deß Mißthäters todt; oder aber da das verbrechen so groß daß er lebendig sol verbrent werden / so ist es doch bald mit jhm auß. Aber vnser allergerechtigster Richter wirdt die gottlosen zu dem Fewr lebendig verurtheilen / in welchem sie in Ewigkeit nit sterben / wiewol sie es ohn
Apoc. 9. vnderlaß begehren werden: Sie werden den todt wündschen / aber er wirdt von jnen weg fliehen. Das jenig so sie zu solchem ewigen Fewr verursachet hat / ist anders nichts dann nur einen augenblick wehrende wollust. Da-
super Matth. rumb spricht S. Gregorius: Augenblicklich ist es welches einen belustiget / aber ewig das einen peiniget. Kein weltlicher Richter vermag den Vbelthätern ewige pein anzuthun / wie CHRistus vermag: Keiner kan auch die Seelen peinigen / nur allein Gott. Daher
Matt. 10 sagt er selbst: Förchtet die nit welche den Leib tödten / aber die Seel nicht können tödten:

aber förchtet den welcher die Seel vnnd den Leib in dem hellischen Fewer verderben kan. Von seinem Mundt/sagt der H. Joannes/ ist außgangen ein zweyschneidigs Schwert/ das ist/ welches den ewigen todt bringet der Seelen vnd dem Leib. Apoc. 19

Der H. David sagt: Deine Pfeil vergehen/ vnd der schall deines donners in dem Radt/ als wolt er sagen: O Herr/ die trübsalen welche du vns inn diesem leben zuschickest wegen vnserer Sünden/ sein nur Geisseln vñ Pfeil welche bald fürüber gehen/ vnd ein end nemmen/ aber dein erschallende stim̃ mit welcher du am tag deß jüngsten Gerichts die Sünder verurtheilen wirst/ die wirdt in einem Radt sein/ nimmermehr wirt sie ein end haben/ on vnderlaß wirt sie herum̃ lauffen wie ein Rad: wie am Rad/ dieweil es runder figur ist/ weder anfang noch end mag gefunden werden; also auch wirt in der ewigkeit kein end sein. Psal. 76.

Die weltliche Richter halten jren verdampten Vbelthätern für dz gnadenreichste Crucifix/ welches sie viel mehr tröstet als erschrecket/ sie mehr erfrewet als betrübet: aber vor den Augen der verdampten wirt allezeit vnd on vnderlaß seyn der allerhäßlichste abschewlichste Teuffel/ dann jhm vnnd seiner gesellschafft ist fürnemblich derselbige ort der hel-

lischen peynen anfänglich verordnet worden.

Die weltlichen Richter pflegen jre verurtheilte/frommen ehrlichen Leuten/als geistlichē Ordenßpersonen oder andern weltlichen Priestern zu vbergeben / welche die armen trösten/sie stärcken/vnd zu allem guten trewhertzlich vermahnen: Christus aber wirt den verdampten geben die Teuffel welche sie inn alle ewigkeit erschrecken / zaghafft vnnd verzweifflendt machen vnnd sonst auff viel weiß peinigen werden.

Ach Sünder / ach Sünderin/ warumb gedenckest du nicht vielmals an diese jämmerliche gesellschafft welche dir wirdt zugegeben werden in alle Ewigkeit/ wofern du nit wirst wahre buß thun? wie groß vnd vnaußsprechlich wirt deine forcht/ grawsen vnd schrecken sein wann du dich in der ewigen nacht der hellischen finsternuß sihest vmbgeben mit vnzalbarlich vielen bösen Geistern / vnzahlbarlich vielen erschrecklichen Teuffeln / welche etwa von dem Lufft oder derselbigen hellischen finsternuß grauwsam formierte Leiber an sich nemmen werden/ vñ außsehen wie grewliche abscheuwliche Mißgeburt mit zerstreuwtem Haar / spitzigen Hörnern auff dem Haupt/ mit einem grossen Drachenschwantz/ ꝛc. vnd

dir erscheinen mit grauwsamen schwartzen Angesicht/mit roten fewrigen Augen/krummer Nasen/spitzigen Zänen/inn summa mit einem solchen greuwel daß sich auch die H. Engel darüber möchten entsetzen. Derhalben sagt recht der fromme Job: Es werden vber sie kommen die grawsamen/das ist/alle Teuffel. Job 20.

Der Fluß deß göttlichen Zorns (welcher jetzt eingeschlossen ist zwischen seiner grundtlosen Barmhertzigkeit vnnd vnaußsprechlichen gedult/auch auffgehalten wirdt von seinem bittern leiden vnd sterben/von den hochheiligen Sacramenten/vnd durch vilfaltige fürbitt aller lieben Heiligen/ daß er nit außlauffen mag vber die Sünder vñ Sünderin) je mehr er jetzt gehindert wirdt/ je mehr thut er wachsen vnnd sich erhöhen/biß zur zeit deß Jüngsten Gerichts/als dann wirdt er außbrechen vber alle Sünder vnnd Sünderin/ vnd sie mit grossem gewalt in das Meer deß hellischen fewrs der ewigen verdam̃niß werffen oder stürtzen. O Jesu du mein Heylandt/ reinige mich võ meinen Sünden/gib mir deine Gnad daß ich ablaß von meinem sträfflichen leben/damit diser grosser zorn am jüngsten Tag nit auch mich erseuffe vnd versencke in die ewige flammen. Wie Gott seinẽ zorn vber die gottlosen außschütten wirt.

Wir thun nichts anders mit vnsern Sünden dann daß wir vns samblen einen Schatz deß göttlichen Zorns in seinem Hertzen (wie S. Paulus vnd S. Jacobus lehren) welcher Schatz zur zeit deß jüngsten Gerichts geöffnet vnd herfür gebracht werden wirdt/ vnnd aller Welt Menschen vor den Augen deß Himmels/ der Welt/ vnd der Hellen vns zu ewiger schand gezeigt / Darumb lasset vns Gott vnsern gestrengsten Richter nit weiter beleidigen.

Rom. 2. Jac. 5.

XXV. Bey der Leich eines Rechtsgelehrten.

Wöllen Ew. L. vnd andacht fürhalten 1. wie sehr nützlich die gedächtnuß deß jüngsten Gerichts sey. 2. Daß der Sententz deß jüngsten Gerichts wider die Verdampten keines wegs könne reuocirt werden. 3. Daß die verdampten sich vber niemandt anders als vber sich selbsten beklagen können.

Job 31.

DEr froñe Job förchtet sich für dem erschrecklichen jüngsten Gericht also sehr / daß er nur inn betrachtunge desselben gleich als verschmachtete / vnd sagte: Was werde ich thun/ wann Gott koñen wirdt zu richten / vnnd wann er mich fragen wirdt/

wirdt/was muß ich antworten? S. Joannes Apoc. 1.
der geliebte Jünger deß Herrn/da jhm dieses Gericht offenbahrt wardt/vnnd er in einem Gesicht gesehen den Richter mit entzündten Augen/auß welches Mund herauß gieng ein Schwert/das zu beyden seiten schneidet/hat er sich daruor dermassen geförchtet/daß er auß forcht vor seinen Füssen also darnider gefallen als wann er todt were. S. Hieronymus war allzeit so voll schreckens wegen dieses Gerichts/daß ob er asse/oder trancke/oder sonsten was anders thete/jhme allzeit bedunckte er hörte die stim̃ die jn ruffte zum Gericht. Ich esse/sagt er/oder ich trincke/oder ich schlaffe/oder was ich thu/geduncket mich daß in meinen Ohren erklinge dise stim̃: Stehet auff jr todten/kompt zum Gericht. Vnd: so offt ich an den tag deß Gerichts gedencke/zittere ich mit dem Hertzen vnd mit dem gantzen Leib.

S. Cypr. so ein frommer H. Mann/welcher vm̃ der Lehr Christi willen sein Blut vergossen/als er in der Gefengnuß war/hat er sich dermassen vor diesem Gericht geförchtet/daß er vielmals sprach in der Gefengnuß bitterlich weinendt: Wehe meinen Sünden/wann ich zum Berg sagen werde/daß er auff mich falle.

So dann diese H. Leut dises letzte Gericht
Psal. 96. dermassen geförchtet das David von jhnen sagt / die Berg (das ist / die vollkömblichsten Menschen) seyn zerflossen wie Wachs vor dem Angesicht deß Herrn / das ist / sein weich worden wie das Wachs bey dem Feuwr als sie betrachteten das zornige Angesicht deß Herrn: wie viel mehr sollen wir grosse Sünder vns dann förchten? So sie sich dermassen förchten vor dem Gericht welches mit jhnen sein wirt / wie vil mehr sollen wir arme Sün-
Psal. 9. der vns dann förchten vor dem Gericht welches wider vns sein wirdt / wo fern wir vnser leben nit ändern?

Diese forcht dienet vns an statt der Sporen guts zu wircken vnd deß Zaumbs das böse zuuermeiden: aber wann der Mensch disen Zaum vnnd diese Sporen von jhme hinweg wirfft vnnd dieses erschrecklichsten Gerichts vergisset / laufft vnnd rennet er wie ein vngezaumbtes Pferdt in alle gefahr der Sünden. Darumb spricht der H. Chrysost. Welcher deß Göttlichen Gerichts vergisset / der wirdt als einer der den Zaum weggeworffen / in gefahr vnd verderben gefürt. Seine Weg sein zu allen zeiten befleckt / vnd bald sagt der Prophet auch die vrsach: Er nimbt hinweg deine Gericht von seinem Angesicht (Gemüt).

Der

Der H. Basilius sagt recht: Habt für Augen den erschrecklichen tag deß Gerichts als einen Schulmeister. Dann wie die Kinder/ wañ der Schulmeister bey jnen ist sich förchten: Also auch ein frommer Christ/ wann er vor seinen Augen hat die gedächtnuß dieses Gerichts vnd sich dessen offt erinnert/ wirdt er sich förchten/ gute achtung auff sich selbsten geben/ vnd das geringste nit begehren so wider die Christliche Zucht vnd Disciplin. Darumb auch als der H. David dieses erschröckliche Jüngste Gericht nach längs beschrieben/ beschleußt er mit diesen worten: Verstehet vnnd mercket diß (fasset diß wol zu Hertzen) die jr Hottes vergesset/ damit nit er einmal reisse (euch zum Gericht) vñ niemand sey der errette (euch erlöse). Psal. 49

Welcher sich viel vnd offtmals erinnert der grossen Maiestät vnd herzligkeit deß himlischen Königs vnd steiget in seinem Gemüt auff zu dessen allergestrengesten Richterstul vnd erwegt bey sich daß ein Tag koñen wirt an welchem er vor seinem erschröcklichen Trohn sich præsentieren müsse/ alle seine sachen vnd geschäfft/ handel vnnd wandel/ so wol in Gedancken als in worten vnnd Wercken/ abzuhandlen/ der stehet gewißlich in jmmerwehrender forcht/ gedencket was er

doch

doch an demselbigen Tag sagen vnd antworten müsse vor selbiger hohen Maiestät / er lebet auch also daß er von jederman muß gelobet werden.

Rom. 15 Der H. Macarius sagt: Die in diser Welt vnder dem Himmel sein von den Königen an biß auff die armen / weil sie die herligkeit Christi nit wissen / seyn nur sorgfeltig von wegen weltlicher dingen / vnnd keiner erinnert sich bald deß Jüngsten Gerichts. Welche aber mit jren gedancken auffsteigen biß zum Richterstul Christi / alda sein Trohn ist / allzeit vor seinem Angesicht stehendt / seyn inn stätem forcht vñ zittern daß sie nit etwan abweichen von seinen Gebotten.

Wöllen erweisen daß der Sententz deß Jüngsten Gerichts wider die verdampten keins wegs könne reuocirt / auffgehaben oder widerruffen werden.

Erstlich kan solches nicht geschehen durch Appellation zum höhern Richterstul / dann kein grösser oder höher mag erfunden werden als der Richterstul Gottes ist / vñ nach gemeiner lehr der Rechtsgelehrten / wirt in den lastern welche jederman kundbar vnd am tag sein / kein appellirn zugelassen. Daher werden zur selbigen zeit alle Sünden der verdampten also kundt vnd offenbahr sein / daß sie auch in

jren

ſren Gewiſſen ſo klärlich köñen geſehen werden als wann ſie mit Buchſtaben darein geſchrieben weren. Darumb ſpricht der H. Hieron. Es wirt der Tag kommen/an welchem alle thaten deß Menſchen/als wann ſie auff eine Tafel gemahlet weren/fürgezeigt werden. Vnd der H. Baſil. Alle vnſere Sünden werden als dann nit nur ſchlechtlich vnnd in gemein/ſonder ſo außdrücklich geſehen werden/als wann ſie auff eine Tafel mit allem zuhang alles fleiß auffgezeichnet weren. Er ſagt auch/daß nit allein die Sünden der verdampten klärlich werden geſehen werden/ſonder auch wie/wo/wann/vnnd durch was mittel ſie in dem willen geweſen.

Ep. ad Ocean.

De virgin.

Darumb mag ſehen der vnzüchtiger daß er ſich hie zeitlich ſchäme ſeiner vnzucht/darmit er ſich alldort in alle ewigkeit nit ſchämen müſſe/dieweil als dann nicht allein wirt geſehen werden ſein vnzucht/ſondern auch wie er bey nächtlicher weil auffgeſtanden von ſeinem Beth/wie er gegangen/durch was ſtraſſen er in das verbottene Hauß kommen/was mittel er gebraucht durch welche ſie ſich inn ſeinen willen ergeben/Dann alſo ſpricht der H. Baſilius: Wie einer die Ehe zu brechen/ſey geſchwind auß dem Beth auffgeſtanden/was er vor ſchritt gethan hab/ob er ſich geſchwind

schwind oder langsam bewegt hab / was er für Kleyder alßdan angezogen / woher er sey hinein gewischt / ein andere zu schänden / dises alles wirt gleich als in einer Tafel außdrücklich gesehen werden.

Was er von dieser Sünd sagt / ist auch zu sagen vnnd zu halten von allen anderen. O Sünder / o Sünderin / was schand vnd spott wirdt es dir seyn / wann inn gegenwart aller Menschen / Engel vnnd Teuffel alle deine Sünd / wie heimlich vnd verborgen die seyn mögen / kundt vnd offenbar werden. Befleisse dich jetzt in diesem leben dieselbigen zubedecken mit dem grossen Thuch der heilsamen Buß vnd steiffen fürsatz die nicht mehr zubegehen.

In moras.

Die Sonnenstral göttlicher krafft wirdt durchgeht alle hertzē vñ gewissen der Menschē / vñ macht dz sie klar sehen alle sünd / wie klein vnd heimblich sie auch seyn.

Der H. Gregor. sagt: Also mercket Gott auff vnsere Weg / vnd zehlet vnsere tritt / daß auch die geringste Gedancken oder wort von seinem Gericht nit werden vnexaminirt verbleiben. Der H. August. sagt: Es wirt durch Göttliche krafft geschehen daß eines jeden Werck / sie seyen gut oder böß / mit wunderbarlicher geschwindigkeit durch anschawung deß Gemüts gesehen werden / auff daß eines jeden wissenschafft sein Gewissen entweder anklage oder aber entschuldige.

1. Cor. 4

Der H. Paulus: Richtet nit vor der zeit / so lang

so lang biß der Herr kompt / welcher erleuchten wirdt die verborgne ding der Finsterniß / vnd offenbahren die Rathschläg der Hertzen. Ach Sünder / ach Sünderin / wie ists müglich / wann du gedenckest an dise offenbarung aller deiner Sünden / daß du dich nicht von grundt deines Hertzen schämest? daß dir nit vor lauter schmertzen das Hertz zerbricht? daß du dich nit jetzt bereitest zur änderung deines sündlichen lebens.

Der heilige Chrysostomus sagt: Alle Sünden werden auff einem so weiten vnnd berühmpten orth / entdeckt / vnd allen Menschen / so vns theils bekandt theils vnbekandt seyn / vor Augen gestellt werden. Ach wie wirdt dir das dein Hertz zernagen / wann du vernimbst daß alle Augen der gantzen Welt inn demselbigen weiten Platz deß Gerichts also klar werden sehen deine Sünd / gleich als weren sie auff einer Taffel gemahlet sampt allen deinen boßheiten / arglistigkeiten / sampt allen vmbständen deren du dich je gebrauchet hast? sup. ep. ad Rom.

Das sol aber ein sonderbarer hertzlicher Trost seyn allen büssenden Sündern vnnd Sünderinnen / daß ob wol auch alle vnd jede jhre Sünden offenbahr seyn werden / wirdt doch solches nit seyn zu jhrer schand / sondern

viel mehr jhnen zu mehrer Ehr vnd Glory/ Dann vnser Hertz vnnd Gewissen ist als ein sehr stattlich vnd köstlich Kleidt der Seelen/ wañ wir sündigen zerreissen wir dises Kleidt/ ein jede Sünd ist ein Nagel welche ein Loch darein macht: aber mit der stechenden Nadel der wahren rew/ vnd mit dem Seidenfaden der Buß/ vnd mit dem Golt der Liebe/ flicket ein frommer Christ solches Kleydt/ vnd füllet dasselbe Loch wider. Er hefftet auch wol darauff eine Perlin oder ein ander Edelgestein der göttlichen Gnaden/ also daß man solchen vbelstandt der Sünden nit mehr sehen mag/ ja es läßt sich ansehen in den Augen Gottes daß das Gewissen vnd das Hertz gar schön/ reyn vnnd wolgeziert sey nach dem
Rom. 8. Spruch Pauli: Denen/ so Gott lieben/ wircket alles mit zum guten/ darüber spricht der H. Augustinus: Es wircken auch die Sün-
Psal. 51. den mit zum guten. Dauid sagt: Selig seyn die/ denen ire mißhandlung verziehen vñ jre Sünden bedeckt seyn. Darumb mögen die Sünden der jenigen so bißweilen Sünder gewesen/ vnd doch in diesem leben jr Gewissen gereinigt vnnd die grosse Löcher mit dem besten seiden Faden vnnd Golt gefüllet/ als dann nicht gesehen werden der gestalt als der verdampten/ weil sie also bedeckt seyn vnnd

von jederman schön/gezird vnd geschmückt/ vnnd auffs künstlichst außgebutzt anzusehen sein werden. Dann an jnen wirdt erscheinen das Golt der Lieb/ vnd das Edelgestein göttlicher Gnad/derwegen haben sie keine scham vnd schand außzustehen/ja sie werden wegen wol verrichter Buß ein ehr haben.

II. Mag vielbesagter Sententz nicht revocirt werden durch einbringung einiger Supplication.

Im alten Testament hatte das Volck Gottes dreyerley sichere zuflucht / die Arch / den Berg/vnd den Tempel/ in der Arch saluirte sich Noe vor dem Sündfluß: auff dem Berg errettete sich Loth vor der brunst: Im Tempel haben sich saluirt die Kinder Jsrael wann einer etwas böses begangen hett. Eben diese zuflucht haben auch geistlicher weiß wir Christen zu errettung vnser in vnsern Sünden für dem gestrengsten zorn Gottes/ die menscheit Christi ist die göttliche Arch welche in sich beschlossen helt alle gnad / sampt dem allerköstlichsten schatz seines H. Bluts / mit welchem das gantze menschliche Geschlecht erlöst vnd erkaufft worden ist. Die lieben Heiligen sein die allerhöchsten Berg wegen jrer hohen tugendten vnd verdiensten bey Gott. Die glorwirdigste Jungfraw Maria ist der Tempel Ps. 120.

Gottes deß H. Geists / hast du gesündiget so lauff zu dieser Mutter der Barmhertzigkeit / zu dieser getreuwen Fürsprecherin für alle Sünder / dieser wirdt nichts abgeschlagen / wann sie vor vns bittet so wirdt sie erhört: Lauff zu den andern Heiligen / welche on vnderlaß für dich bitten / weil sie mit göttlicher Lieb erfüllet sein; vnd suche deine zuflucht bey den H. fünff Wunden Christi / welche seyn gleich als fünff offne Mündt / welche allezeit zu Gott dem ewigen Vatter für dich schreien vnd verzeihung / auff welche starcke vnd mächtige stimb muß er sich gnädig vnd barmhertzig erzeigen.

Aber am jüngsten Gericht wirdt man nit mögen fliehen zu dem gnadenreichen gecreutzigten Christo / dann damals wirt er nit mehr haben das Ampt eines Aduocaten oder Fürsprechen / sondern deß allergestrengsten Richters / die gebenedeyteste Jungfrauw Maria wirdt auch als dann allen schutz vnnd schirm abschlagen / vnd die andern Heiligen werden sie nicht mehr als Fürsprechen / sondern als Mitrichter / verdammer vnnd gutheisser deß Sententz so wider sie ergangen / gebrauchen lassen. Die Gerechten werden mit grosser standthafftigkeit stehen gegen die so sie vormals geängstiget vnnd verfolget haben.

Vnd: Die Himmel (die Heiligen) werden seine Gerechtigkeit loben/dann der HErr ist der Richter. Psal. 49.

III. Mag besagts Vrtheil nit auffgehaben werden durch falsche gegenklag oder Exception/ als wañ die klag vngültig/ die zeugnussen vnwahr/ die Schrifften verfälscht/ dauon der Richter betrogen sey/ dann er kan in seinē Gericht nit fehlen/vñ von niemands betrogen werden/er weiß alle ding/es ist alles bloß vnd vnuerborgen vor seinen Augen. Job 12. Heb. 4.

IIII. Kan solches nit geschehen durch vollkömbliche genugthuung/ dieweil alßdan keine zeit sein wirt eintziger gnugthuung für vnser Sünd/ vnnd sie werden keine gelegenheit haben zu dienen den hungerigen vnnd durstigen mit Speiß vnd Tranck/ꝛc. verbleibt derwegen steiff vnd vnuerruckt der Sententz deß vrtheils Christi.

Es können sich aber die verdampten vber niemandt anders als vber sich selbst beklagen/ dieweil sie allein vrsach sein alles jhres schadens vnd verderbens. Sie können sich nit beklagen wider CHRIstum/ daß er die frommen als den guten Weitzen von jhnen als von den Spreuwern abgesondert hat/ weil sie jr schuld der glory deß Himmels vnwürdig gemacht hat. Wer kan den Spiegel

anklagen daß er den Menschen schön oder scheutzlich repræsentiert? dann er repræsentiert jn wie er ist / sihest du dich darinnen vnflätig / so beschwere dich allein vber dich selbest/dieweil du vnflätig bist/vñ nit den Spiegel. Das iüngst Gericht wirdt sein gleich einem Spiegel / welches vns alle repræsentieren wirt wie wir sein vnd alle vnsere Werck. Darumb wirt es dich/O Sünder/vnflätig/ mit vielen schulden besudelt / vnnd derwegen deß ewigen Fewrs würdig erzeigen.

Dieweil die gotlosen/ da sie noch in diesem leben waren / Gott jren Herrn muthwilliger
Job 21. vnd gotloser weiß mit jren Sünden verworffen haben/vnd mit jren Wercken gesagt: weiche ab von vns / die wissenheit deiner Wege wollen wir nicht / ists billich daß er sie auch gäntzlich verwerffe. Dieweil sie/da sie waren auff der Welt/Gottes Benediction verachtet / vnnd jhnen mit jhren bösen lüsten die Malediction gesuchet / ist es billich daß jene benedeyung weit von jnen sey/ vnd diese maledeyung allezeit mit vnd bey jnen sey / dann
Psal. 108 David sagt: Wer da liebet den Fluch dem wirdt er kommen/wer nicht wil den Segen/ von dem sol er ferr sein. Da sie gelebt auff der Welt/ haben sie sich niemals wöllen anzünden mit dem Feuwr göttlicher Lieb / sondern

viel

vielmehr haben sie sich entzündet mit weltlicher lieb / darumb zur niderlag dieses Fewrs ist jnen das hellisch Fewr verordnet. Sie haben beleidiget den jenigen welcher ewig vnnd Gott ist / darumb ists billich daß jre pein auch ewig seyn. Da sie auff der Welt gelebt / haben sie sich nit gesellet zu den frommen / sondern zu den bösen / haben auch nit nachgefolget das Exempel Christi / sonder haben nachgefolget jrem Vatter dem Teuffel / darumb ists billich daß sie inn jhrer gesellschafft allein jhren Vatter den Teuffel haben. Da sie auff Erden gelebt / haben sie jhre Hüter die jhnen GOtt gegeben / die heiligen Engel / verachtet mit jhrem bösen leben / vnnd sich begeben zu den hellischen Engeln / vnnd sich wie diese verhalten mit versuchen vnd vberreden: darumb wirdt billich diß allzeit jhre gesellschafft seyn.

Joan. 13. Joan. 8. Psal. 90.

O jhr Christen besseret euwer leben / wo jhr diese erschröckliche ewige peyn vnnd eusserste armseligkeiten fliehen / vnnd die ewigen Güter erlangen wollet / welche vns allen gnädig verleihen wölle der Richter der da lebt von ewigkeit zu ewigkeit / Amen.

XXVI. Bey der Leich eines Kauffherren.

BIn fürhabens zu handeln von den aller erschrecklichsten peinen vnd jämmerlichen trübseligkeiten der verdampten in den hellischen flammen / auff daß jedermänniglich auß forcht der Hellen sein Leben dermassen anstelle daß er nit möge prüfen noch erfahren was die Hölle sey. Derwegen O Christe Jesu der du an dem stammen deß H. Creutzes deine H. Arm geöffnet die Hell zubeschliessen / vnd all dein Blut vergossen hast das hellisch Fewr zuerlöschen / verleihe mir deine Gnad / daß ich alle meine Zuhörer zum ewigen Paradeiß führen möge / vnd sie also alle lebendig in die Helle trage / damit wann sie gestorben / sie nit darein kommen / Amen.

Job. 10. Der H. Job sagt in der Person deß Sünders: Laß mich doch ein wenig beweinen meinen schmertzen / ehe daß ich gehe vnnd nit wider kom̃e / 1. in eine finstere Erden / 2. bedeckt mit der tunckele deß Todts / 3. das Landt deß jam̃ers / 4. vnd der finsternuß / 5. da der schatten deß todts / 6. vnd kein ordnung / 7. sonder ewiger schrecken wohnet. Als wolt er sagen: O mein GOTT laß mich noch ein kleines

leben /

leben/auff daß ich meine grosse/ schwere vnd vielfaltige Sünd/bitterlich beweinen möge/ darmit ich derentwegen nit in die Höll müsse. Dann/ach Gott/daselbst ist nichts anders als ein tunckler Ort bedeckt mit finstern Nebeln/ daselbst ist die Erd voller armseligkeit vnd blindtheit/ allda ewiglich nichts anders zu sehen als greuwliche Schatten vnd schrecken deß Todts/ ꝛc. allda keine eintzige ordnung/ sondern ewiger schrecken vnd zittern. Hiemit zeiget der H. Job an 7. eigenschafften der allerbittersten peinen der Hellen/ 1. die verächtligkeit deß Orts/ 2. die eygenschafft deß Fewrs/ 3. die entrahtung alles guts vnnd gegenwart alles bösen/ 4. die halßstarrigkeit vnnd blindtheit/ oder vnuermögligkeit der kräfften der Seelen/ 5. die anschawung deß grewlichen schreckens/ 6. die Confusion vnd vnordnung/ 7. die jmmerwehrende forcht/ schrecken vnd zittern.

Von der 1. eigenschafft sagt der H. Greg. 1.
Was sol vnder dem namen der finstern Erden anders bedeutet werden/ als die finstere wohnung vnnd beschliessung deß Sathans? damit man aber verstehe wie verächtlich dieser Ort sey/ ist zu wissen daß vier örter vnder der Erden sein. Der öberst der schoß Abrahe/ in welchen/ ehe Christus gen Himmel gefah-

ren/aller gerechten Seelen nach jhrem ablei-
ben kamen/welche wegen begangener Sün-
den nichts hatten abzuzahlen / vnnd auch die
jenige welche vnden im Fegfewr abgezahlet
hatten vnd gereiniget waren. Dieser ort wirt
genant der Schoß / dann wie die kleine Kin-
der wann sie in den Schoß jhres Vatters si-
tzen/versichert seyn daß sie darauß nit fallen/
also die jenigen so dahin gelangten / an den-
selbigen orth/inn den Schoß/versichert wa-
ren daß sie darauß nicht fallen kondten in ein
bösen standt. Er wirdt genent der Schoß A-
Gen. 23. brahæ / dann Abraham war ein allgemeiner
Vatter vieler Völcker/vnnd der erste dessen
Samen der Paradeiß verheissen ist/vnd die-
weil darin giengen alle dieselbe welche zu der
himmelischen Glory auffgenommen werden
solten/an diesem ort war kein Fewr noch das
anschauwen der Teuffel. Dieser Schoß hat
nach der auffahrt Christi zu sein auffgehört/
weil Christus den gerechten die Pforten deß
Paradeiß oder Himmels eröffnet / der biß da-
hin verschlossen gewest.

2. Jnn den Limbum oder in die Vorhell
giengen zur zeit deß alten Gesatzes alle kleine
Kindlein die on die beschneidung/vnd in dem
neuwen Gesatz dieselbige so ohne den Tauff
todts verschieden / da ist auch kein Feuwer/

noch das anschawen der Teuffel/ noch andere pein der empfindtlichkeit/ es leiden aber alda die kleinen Kinder vnd werden allezeit leiden die pein deß schadens / das ist/ daß sie der Göttlichen anschawung entrahten müssen/ welche vil grösser ist als die pein der empfindlichkeit.

3. In das Fegfeuwer gehen alle Sünder vnd Sünderin welche in der Gnad Gottes gestorben / aber etwas von zeitlicher straff/ noch abzuzahlen haben. Dises Fewr ist vberauß hefftig / also daß das vnserig gleich wie ein gemaltes dagegen ist/ wie S. Augustinus schreibt/ alda sein auch erschreckliche anschawung der Teuffeln. 21. de ciuit. Dei

Gott vergünt aber etlichen Seelen / nit ohne sonderliche vrsachen / daß sie auch nach jhrem todt hie auff Erden / fürnemblich an denen orthen da sie gesündiget haben / jhr Fegfeuwr haben/ damit es jhre Freundt wissen/ vnd jhnen desto bälder helffen.

4. In den tieffsten orth/ in die Hell kommen alßbald welche in einer wissentlichen todsünd ohne Buß sterben. Dieses orts hefftig brennends Fewr stinckt vberauß vbel võ Schwefel/ welcher ohn vnderlaß darinnen brendt/ vnd anderm gar grewlichen gestanck / wirdt genent Apoc. 20. eine See deß Fewrs vnd deß Schwefels/ wirt nach dem jüngsten Gericht noch viel mehr stincken / dann es wirdt auch Greg. 4 dial. c. 40. 41.

ein vnuerträglicher gestanck alßdan von den
Esa.34. 2. Pet.3. Leibern der verdampten ohn vnderlaß darzu
kommen / vnd alle vnreinigkeit der Elemen-
ten welche alßdan von der wärme deß Fewrs
werden purgirt seyn. Dann der H. Basilius
sagt: Zum end der Welt wirdt aller wust vnd
vnlust der Elementen sampt jhrer vergifften
eigenschafft durch göttliche krafft von jhnen
abgesondert vnd zu mehrer pein der verdam-
ten in die Höll verordnet werden.

Wie der Reiche Mann in die Hölle begraben sey Luc.16 Matt.13

In diesem vndersten ort sein gar viel Gru-
ben vnd klufften den Gräbern der abgestorb-
nen gar gleich / inn welche die verdampten je
zwentzig vnd 20. dreissig vnd 30. 50. vnnd 50.
100. vnd 100. 1000. vnd 1000. zusammen gebun-
9. mor. c.47. den / verordnet sein / wie sie in diesem leben in
den Lastern gleich gewesen. Dann der heilige
Gregor. sagt: Büschlein zusammen binden
zum verbrennen ist / die jenige welche zu dem
ewigen Feuwr verdammet seyn / gleiche mit
gleichen zusammen gesellen / auff daß / welche
mit gleicher Sünd befleckt / auch mit gleicher
pein gestrafft werden / vñ welche nit vngleich
in der bößheit gewesen / auch nit vngleich sein
Greg. 4 mor. ca.35. in der straff. Darumb werden die geitzige mit
den geitzigen / ꝛc. zusam̃en gebunden in dieselbe
breñende Gruben geworffen werden / vñ ein
jede Sünd wirt ein besondern Teufel zu jrem

Haupt

Haupt haben/Lucifer ist das Haupt der hoffertigen: Mammona/der geitzigen: Asmodeus/der vnzüchtigen. Ein jeder von diesen Hauptteuffeln hat ein besonders grosses Grab für sich/vnd vmb sich herumb vnzahlbarlich viel kleine Gräber/in welchem die jenigen so jnen in den lastern vnderworffen/begraben sein. Diese drey Hauptteuffel werden Ezech.32.c. genent Elam (das ist/das oberst Liecht) Assur (das ist/der reiche) vñ Mosoch/(das ist/eine fahung/dann er fahet vñ bindet seine Nachfolger in das Netz der eitelen lieb) allda werden auch jre drey grosse vnd andere kleine Gräber beschrieben.

Es ist leichtlich zuuermuhten daß der reiche Mann Luc.16.zu mehrer seiner pein jetz in das Grab der Hoffart/jetzt in das Grab der vnzüchtigẽ/jetzt in dz Grab der geitzigen/ꝛc. von den Teuffeln geworffen sey/dañ er war angethan mit Purpur vnd zarter Leinwath/lebte alle tag köstlich den fleischlichẽ begirden außzuwarten/gab dem armẽ Lazaro auch nit die bißlin Brot die von seinem Tisch abfielen.

Die 2. eigenschafft ist/das Fewr/welches der verdampten ewiger todt ist/dann der H. Joannes nennet das brennend Fewr den andern todt. Der erste todt ist wañ die Sünder auß dieser Welt abscheiden/der ander/wann 2. Apoc.21.

sie da

sie da sein da sie den ewigē todt one todt leidē. Dieses Fewr gibt kein liecht von sich/ sonder macht ein jmmerwehrenden finstern/ dicken/ stinckendē rauch vñ Nebel/ so denselben ort erfüllet. Hieuon sagt David; Die stim̃ deß Herren der die flammen deß fewrs von einander zerschneidet/ als wolt er sagē/ Gott nim̃t mit seiner almächtigen krafft das Liecht von dem fewr/ den glantz von der flam̃en/ ach was ein pein? in einem mächtigst brennenden Feuwr sein/ vnd gleichwol kein Liecht sehen.

Psal. 28. Greg. 9. mor. c. 46.

Dieses Fewr ist von GOtt gemacht worden als bald nach dem leidigen fall Lucifers vnnd seiner gesellschafft/ sie inn denselbigen flam̃en zu peinigen vnd zu straffen/ also daß/ wann er durch sein rebellion vñ vngehorsam nicht wer zum Teuffel worden/ auch solches Fewr nit gemacht vnd zubereitet were. Dieses Fewr haben die Teuffel durch den willen GOttes angezündet vnder deß sie von dem Him̃el wie ein blitz gefallen/ von dannen sie (auß dem natürlichen orth deß Feuwrs) das Fewr mit sich gebracht/ mit welchem sie alle vnderste örter so mit Schwefel angefüllt/ in jrem durchpassieren angezündet/ vnd dieweil vnzahlbarlich viel derselben Engel gefallen/ (dann den dritten theil der Sternen oder Engel hat Lucifer mit sich gezogen) seyn sie auff

Matt. 25 ist bereitet dem Teufel/ etc.

Luc. 10.

Apoc. 12.

alle theil der Welt gefallen / daher so vil offne Hell vnd Löcher hin vnd wider sein / die on vnderlaß brennen / dardurch man in die Höll absteigt. Der Prophet Ezechiel zeiget an daß eben am selbigen Tag als der Engel erschaffen ist / er gesündiget habe / vnd jhme als bald die Rachen der Hellen vnnd das Feuwr welches jn peinigen solte / zubereitet worden sey: am selbigen tag sagt er / als du erschaffen bist / seyn dir die Löcher vorbereytet worden / (durch welche man in die Hell kompt) vnd ich wil das Feuwr mitten auß dir herführen (du wirsts mit bringen) das dich fressen (nagen vnd peinigen) soll.

Ezech. 28 Deine Löcher / etc.

Dieses Fewr ist ein lieblichs Fewr / wirdt aber nimmer verzehren oder tödten die Leiber der verdampten / welchs kein wunder ist / weil es vom willen Gottes (welcher almächtig genendt wirt / weil er alles vermag was er wil) herkompt. Er hat die drey Jüngling in dem fewrigen Ofen Nabuchodonosors vn̄ alle jre verletzung vnd schmertzen erhalten / darumb kan er auß ebenmässiger krafft auch die Leiber der verdampten in den brennenden hellischen flammen mit vnaußsprechlichen peinen vnd tormenten lebendig erhalten / ist doch sein allmacht vnendtlich / vnd ewig. Sein doch gar viel ort in Asia / Africa / vnnd Europa / vornemb-

Greg. 4 mor.

nemblich in Sicilia vnnd anderen nahenden Inseln/welche ohn vnderlaß von anfang der Welt brennen/ vnnd werden doch niemalen verzehrt/sonder verbleiben allzeit wie sie von anfang gewesen als sie angefangen zu brennen. Daher sagt der H. Augustinus: Etliche wolbekante Berg in Sicilia/ welche nun ein so lange zeit mit jmmerwehrenden Flammen brennen/vnd hinfort brennen werden/ vnnd gleichwol gantz verbleiben/sein gnugsam gezeugen/daß nit alles verzehrt wirdt/ was da brent/Dahero wir lehren vnd erkennen können daß die Leiber so zu den ewigen peynen verdampt sein/ auch ewig vnd ohne schaden brennen. Er sagt auch: Etliche art Würmer werden auff dem boden der siedheissen Wässer gefunden/ darein man doch ohne schaden keine Handt eintuncken köndte/ vnd die können darinnen wol/aber draussen gar nit sein. Die Salamandra lebt im Fewr/ durch welche Exempel wir lehren/ nit vnglaublich sein daß die Leiber der verdampten inn jhren ewigen peinen vnd in dem Fewr nit sterben/ vnd gleichwol ohn auffhören schmertzen leiden/ dann wunderbarlich ists/in dem Fewr schmertzen leiden vnd leben/ aber noch wunderbarlicher ists/ im Fewr leben vnd keine schmertzen leiden/ rc. Diß August.

Ja es ist nothwendig daß die verdampten im hellischen Feuwr ewiglich leben. 1. Dann in dem der gottlose sündiget / beleidiget er den ewigen vnd vnendtlichen GOtt / darumb sol er billich vnendtliche vnnd ewige peyn leiden. 2. Jnn jener Welt werden vnsere Leiber nit mehr dem Todt vnderworffen noch desselben fähig seyn / dieweil die vereinigung der Glieder vnnd anderer lebhaffter theil nit also schwach vnd subtil / wie jetzundt / sondern starck vnd fest seyn wirdt. 3. Sie werden den Todt (welchen sie jetzundt hassen vnnd verachten) von Hertzen begehren / aber er wirdt von jnen fliehen / der Todt wirt die Seel mit gewalt in jhrem Leib (welchen sie wegen der eusserstẽ schmertzen zum höchsten gehasset) behalten / vnd dieweil diese gezwungene innwohnung in ewigkeit wehret / wirdt auch der todt der Seelen in Ewigkeit verbleiben / welche dieses todts allezeit sterben / aber das sterben nimmer vollenden wirdt. Der Todt wirt sich von jnen speisen / wie sich das Vieh von dem zarten jungen Kräutlin / welches dieweil es ein lebhaffte Wurtzel hat / gar bald widerumb herfür schiesset: sie werden auch also on vnderlaß abgeweidet werden / aber die Seel / die Wurtzel deß Lebens / allezeit lebendig behalten / gleichwol wirdt die Seel ewig todt

Aug. 20 de ciui. Dei.

Apoc. 9.

Psal. 48.

Wie der Todt in der Helle nit sey.

Wie der ewig todt in der Hellẽ sey.

seyn /

seyn/ weil sie ewig Gottes beraubt wirt sein/ ires lebens.

Wie das leibliche Fewr die Seel welche ein Geist ist/ peinigen könne.

Daß aber Gott/ der alles vermag was er wil/ auff ein wunderbarliche weiß/ doch warhafftiglich die verdampte Seelē welche Geister sein/ mit dem leiblichen Fewr peiniget/ ist nit ein sehr grosses ding/ dann weil die Seel sich mit dem Leib/ wañ sie jm das Leben gibt/ vereinigt/ kan sie sich auch mit dem fewr vereinigen/ nit daß sie jm das Leben gebe/ sonder von jm die pein bekomme. Daher sagt der H. Greg. So der vnleibliche Geist in dem Leib/ welchen er lebendig macht/ kan auffgehalten werden/ warumb solt er nicht hingegen auch peinlich da auffgehalten werden/ da er ertödtet wirdt.

Aug. 21 de ciu. Dei.

Gott vereinigt die Seel mit den hellischē flammen.

Je mehr die wunden sich zū Hertzen nahen je grössern smertzen der verwunte empfindet/ weil die Seel ir fürnemliche wonung im Hertzen hat/ leidet derhalben die Seel schmertzen durch den leiblichen stich der leiblichē waffen/ wañ ein Arm/ so etwa ertödtet ist/ von dem Artzt gebrent wirt/ leidet alßdan der Patient keine schmertzen/ dieweil in demselben Gliedt keine Seel mehr ist: wañ aber diser Arm/ vermittels eines Bads/ oder eines öls/ oder anderer artznei widerum̃ lebēdig gemacht wirt/ empfindet er alßbald die wenigste berührung

vom

vom Messer/Schwert oder Fewr/darumb leidet den schmertzen viel mehr die Seel als der Leib/Daher auch/ wañ ein eintzig Gliede deß Leibs gepeiniget wirdt/der gantze Leib gepeiniget wirdt / weil die lebende Seel durch alle Glieder außgetheilt ist. Der H. Gregor. sagt: So der Teuffel vnd seine gesellschafft/ welche vnleiblich vnd Geister sein/mit leiblichem fewr geplagt werden/ was ists wunder daß die Seelen ehe sie mit jrem Leib widerum̃ vereiniget werden/ gleicher gestalt von dem fewr gepeinigt werden müssen. Warhafftig sagt Aug. hat der reiche Mann inn der Höll gelitten/ als er gesagt/ Ich werde gepeiniget in dieser flammen.

Die verdampten werden in dem vberauß hefftig breñenden Fewr durch die krafft Gottes gehalten gleich als wann sie in einer Gefengnuß gebunden weren/ darumb wirdt jhr verstandt gezwungen allzeit zugedencken an das gegenwertige leiden der Seelen (welches die substantz vnd essentz der Seelen leidet) vnd an die zukünfftige (nach dem jüngsten Tag) deß Leibs/das warlich jm ein jmmerwehrender schmertzen ist. Vnd solches leiden repræsentiert er nachmals dem willen / welcher als dann auch genötiget wirt solche zu hassen mit jmmerwehrender angst/die gedächtnuß erin-

nert sich mit grossem schmertzen daß der See-
len vnd deß Leibs pein in ewigkeit werde weh-
ren/darumb plaget das ewige Fewr auch de-
Seelen kräfften mit vber die massen grosse
schmertzen.

3. Die III. eygenschafft ist/alles guten be-
raubt/vnd mit allem bösen vnnd vbel erfüllet
vnd vberhäuffet seyn. Was ist grösser arm-
seligkeit als nimmermehr haben was man wil/
vnd allezeit haben was man nit wil. Die ver-
dampten mögen niemals erlangen was sie
inniglich begehren/ vnd haben allzeit was sie
hassen/ die ewige pein. Der hoffertig wirdt
daselbst allezeit begehren hochgeachtet vnnd
vor andern geehret zu werden: Der vnzüch-
tige wirt allzeit die wollust deß fleisches erfül-
len wöllen: Der vnmässig wirdt sich allzeit
in essen vnd trincken belustigen wöllen: Der
geitzige wirdt allein sein Gelt vnd Gut häuf-
fen wöllen: Der faule wirdt allezeit schlaffen
wöllen/rc. Also werden alle Sünder auff das
Psal. 111. höchst deren sachen begirlich sein welche sie in
der Welt geliebet / aber zu mehrer jhrer pein
nimmermehr dieselb erlangen/sonder hinge-
gen in vberfluß haben das jenig was sie alhie
niemals gewündschet / alle pein vnd schmer-
tzen. Also begehrte der reiche Prasser in der
Höllen ein wenig Wassers / seinen grossen

durst damit zu löschen/ vnd daß Lazarus seine Brůder zu besserung jhres lebens möchte ermahnen/ deren aber hatte er keines erlanget/ sondern hingegen die vnbegehrte peyn vnnd flammen.

Dieweil dann die verdampten deren ding so sie begeren nie keines nicht haben/ aber das jenig wol im höchsten grad haben so sie nicht wöllen/ dieweil sie allezeit bey sich haben das höchste vbel/ aber gar weit von sich das höchste Gut/ můssen sie in jhrem Gemůth vnaußsprechliche pein leiden/ demnach sie nur alles haben was jhrem willen zu wider ist/ darumb lästern sie ohn vnderlaß GOtt den HErrn. Sie haben im verstandt die Finsternuß/ im willē den neidt/ in der gedächtnuß den schmertzen/ in der begird den grimmen der Brunst/ Nach dem jüngsten Gericht werden sie auch haben in den Augen das Mütterlich weinen; in den Ohren das grauwsam geschrey vnnd heulen: in der Nasen den gestanck: auff der Zungen die brunst: an den Zänen die wehtag: an den Gaumen den durst: vber die Händ die Ketten: an den Füssen die Sprenger: in der Brust das seufftzen: in dem Hertzen die forcht: in dem Bauch den hunger: in den Gliedern die müdigkeit/ vnnd in dem gantzen Leib das Fewr. Apoc. 16.

Es wirdt auch im hellischen Fewr seyn die *Synderesis*, das ist / der widerbiß deß Gewissens / welcher ohn vnderlaß als ein vnbarmhertziger Scharpffrichter das Gemüt brennen vnd das Hertz nagen wirdt. Umb fünfferley vrsachen willen / dañ I. werden sie sich erinnern allzeit daß sie durch jre eigne schuld die Glory deß Himmels verloren / vnnd die Höll verdient haben / daß sie die benedeyung nit eines jrrdischen / wie Esau / sondern deß himlischen Vatters verloren / vnd vm̃ einen Linsenbrey / das ist / vm̃ eine schlechte wollust dieser Welt die göttliche Erstgeburt vertauschet haben / deren jetzunder alle heilige vñ selige im Himmel ewiglich geniessen.

Billich werdē sie von der Synderesi alda gepeinigt dieweil sie vō derselben in disem lebē vergebēs on vnderlaß vermanet / dz gute zu lieben / vñ dz böß zu meiden.

Ja / wie der H. Gregorius lehret / den verdampten ist vergundt daß sie biß an den (nit nach dem) Jüngsten Tag die Glory der seligen sehen mögen *obiectiue, non subiectiue*, gleich als von fern / vnnd nit gegenwertig / vnd solches ist jnen ein grosser schmertz in jhrem Hertzen daß sie die allerköstlichste vnnd reicheste Pancket der Glory / vnd darbey vnzalbarlich vil Heiligen Gottes sitzen vnd derselben in höchster süsse geniessen / als von fern sehen vnd gar keine frewd dauon erlangen oder geniessen.

Dieser schmertz wirdt in jnen sehr erwach-

sen

sen wann sie bedencken daß sie durch jr eigen schuldt der ewigen Glory zugeniessen beraubet seyn worden. Also hat inn dem reichen Mann das sehen / vnd nit geniessen mögen/ den vnaußsprechlichen Durst gemehret vnd gehäuffet. Luc.16.

Die 2. vrsach/ warumb sie von der *Synderesi* innerlich gepeinigt werden/ist/ daß sie die Gnad deß Herrn welche jhnen so viel vnd offtmals angebotten (dadurch sie hetten selig werden können)so schändlich versäumet vnd verachtet haben. Daher sagt Job in jhrer Person: Wer gibt mir daß ich noch sey bey meinen alten Monaten/ vnd meine Füß wasche (menschliche begirden zwinge)mit Butter/(mit der süssen göttlichen Gnad)vnd der Felß(Christus)mir ein Bach Oels fliesse(lieb vnd barmhertzigkeit erzeige). Sie werden in jhrem Gemüt auffs hefftigst gepeiniget werden wann sie sich erinneren dieses süssesten Butters göttlicher Gnaden/ welchen sie inn disem leben so vberflüssig gehabt vnd jre neigung vnd begirden darmit saubern mögen/ vnnd solches verabsaumet/wann sie auch gedencken an das kostbarliche Oel göttlicher Lieb vnd barmhertzigkeit/welches von Christo vberschwenglich geflossen/vñ sie sich nach jrem gefallen vermittelst der H. Sacramen- Job 29. 1. Cor.10

ten hetten theilhafftig machen vnnd verzeihung aller jhrer Sünden erlangen können/ Ja sag ich/ mit einem eintzigen weinen/ mit einem eintzigen seufftzer/ welcher auß einem rechten bereuweten vnd demütigen Hertzen herkommen/ hetten sie vor dem gütigsten Christo grossen vberfluß dises köstlichen Oels vnd nachlassung aller jrer schuld erhalten kõnen/
Psal. 50. dann Gott verachtet nit ein zerknirschtes vnd gedemütigtes Hertz.

3. Wirdt der widerbiß deß Gewissens sie peinigen/ weil sie jhren Heilandt beleydiget/ vnd seine gutthaten vnd bitters leiden wenig geachtet/ welches jhnen gar viel hett helffen können wañ sie nur selbst gewolt hetten. Sie werden/ sag ich/ grossen vnlust haben auß der beleidigung/ so sie Christo angethan. Wie die Brüder deß grossen Patriarchen Joseph/ als sie im Kercker Egypti waren/ auß tringendem Gewissen gantz schmertzhafftig vnd trauriglich sagten: Billich leiden wir das dieweil wir gesündigt haben gegẽ vnserm Bruder/ dann als er vns gebetten/ haben wir jhn nicht gehört/ darumb kommet vber vns die trübseligkeit. Joseph war die Figur Christi deß gemeinen Bruders aller Menschen/ der vns durch sein H. Euangelium on vnderlaß bittet/ daß wir jn mit vnsern Sünden nit beleidigen/

leidigen/daß wir sein bitters leiden vnnd sterben nit in den windt schlagen sollen/ Ach daß wir so schlecht achten wañ wir jn beleidigen/ vnnd die gutthaten vnserer erlösung verachten/darumb werden wir/wofern wir vns nit bessern/nach vnserm todt in den Kercker Egypti/das ist/der Finsternuß/deß hellischen Fewrs geworffen werden.

4. Weil sie die gute Werck nachgelassen mit welchen sie das Hiñelreich hetten erlangen mögen/vñ den bösen wegen nachgefolgt haben/welcher halben sie jetzt die allergrössest pein leiden. Wañ sie sich erinnern deß gebets (welches sie zu erlangung götlicher hülff vnd nachlaß aller jhrer Sünden hetten brauchen köñen) deß fastens (welches sie geholffen hett zur straff vnd ertödtung deß fleisches)deß Almusen(mit welchem sie die schulden abbezahlen vñ den Himmel kauffen sollen)der gedult (die sie in widerwertigkeit hetten haben können)der demuth(deren sie sich hetten gebrauchen können)der Lieb(die sie gegen Gott vnd den Nechsten hetten haben sollen) der hochheiligen Sacramenten(deren sie sich vilmals hetten theilhafftig machen können)rc. werden sie sich in jrem Hertzen auff das hefftigst betrüben. Ach was pein wirdt auch das sein/ wann sie gedencken an jhre geübte hoffart in

kleydung/gehen/stehen/conuersieren/an [...]re Vnzucht/ꝛc. als dann werden sie sage[n]

Sap. 5. O wehe vns armseligsten/durch vnser eige[ne] schuldt seindt wir abgewichen von dem We[-]ge der Warheit/vnd dieweil wir so wol de[n] iñerlichen als eusserlichen beruffungen Go[t-]tes so hart zuwider waren/seyn wir von dem göttlichen Gnadenliecht/welches der Men[-]schen gerechtigkeit verursachet/nit erleuch[-]tet. Wir haben nicht wöllen wissen von den göttlichen Gebotten damit wir nur nit gele[-]genheit hetten dieselbe zu halten/ach was ha[t] vns geholffen vnser pracht vnd stoltzheit? vn[-]ser geitz? es ist alles nichts mehr als eytelkey[t] gewesen/es ist alles in einer kurtzen zeit fürü[-]ber wie ein Schatten/vnnd wie ein schnell[-]lauffender Bott/der sich nicht lang auff dem Weg saumet. Wir haben das geringste zei[-]chen der tugendten nit hinder vns verlassen/in vnser bößheit haben wir vnsere tage zuge[-]bracht/darumb sein wir billich verstossen in die finster Gefengnuß.

5. Weil wir in diesem Leben vnderlassen heilsame Buß zu thun/vnd alda gezwungen werden ein vnendtliche grössere Buß zu thun on einigen nutz. Die Buß so die frommen all[-]hie auff dieser Welt verrichten wann sie ge[-]schicht mit gebürender rew/reinigt die Sün[-]

den

den gantz vnnd gar / nimbt hinweg / wo die Buß mit recht zerknirschtē Hertzen geschicht/ oder mindert auffs wenigst (wo sie nit mit einer so grossen vollkommenheit geschicht) die pein / vermehret den verdienst/ vnd erlanget die Glory vnd herrligkeit deß Him̃els: dann sie ist eine Leiter an welcher man hinauff kommen kan/ vnd dieweil allen so Buß thun/ dieses Reich der Himmeln gegeben wirdt/ Darumb spricht der H. Joannes / thut Buß/ so Matt.10 wirdt euch das Himmelreich zunahen. Vnd der H. Paulus: Wañ wir mit leiden/ so werden wir mit regieren. 2.Tim.2. Aber die pein vnd buß der verdampten hilfft sie nichts/ weil sie nun mehr ausser deß standts seyn in welchem alle diese ding gut waren. Zu spat werden die mit schmertzen gebrent/ sagt der H. Augustinus/ welche einmal von dem Reich Gottes außgeschlossen seyn. Sie habē Gott auff diser welt verloren/ da solten sie jn wider gesuchet habē/ nit in der Hellen. 21. de ciuit Dei c. 9.

IV. Haben die verdampten nicht allein eusserliche sondern auch innerliche finsternussen der Seelen/ dann jr verstandt/ will vnnd gedächtnuß seyn wegen der grossen scham vnd schand gantz verfinstert / vnd wegen der halßstarrigkeit gantz erblindet/ der verstandt ist blindt wegen der vnwissenheit deß guten dessen er sich zubelustigen; die gedächtnuß ist verfinstert vnnd blindt/ dann sie kan sich an- 4.

ders nit als pein vnd straff erinnern: der will/ wegen der halßstarrigkeit im bösen / welcher nit wil oder auch nit kan mit dem göttlichen willen gleichförmig werden / vnnd darumb wöllen vnd können sie auch nicht buß thun oder jre Sünd beweinen/ nicht weil sie GOtt den Herrn darmit erzürnet vnd beleidigt haben/sonder allein darumb daß sie von derentwegen vbels leiden/vnnd alles guten beraubt seyn müssen. Daher sagt der H. Augustinus: Ihr (der verdampten) will wirt also beschaffen sein daß sie allezeit in jhnen selbst werden haben jrer boßheit straff/vnd doch nicht können einige gute meinung zu dem guten fassen. Dann wie die so mit Christo regieren vnnd herrschen werden/nichts vbrigs von dem bösen willen in jnen selbst haben werden/also die in der pein deß ewigen Fewrs mit dem Teuffel vnd seinen Engeln sich werden befinden/ gleich wie sie forthin keine ruhe mehr werden haben/also werden sie auch keinen guten willen nimmermehr können haben. Vnd gleich wie den miterben Christi wirdt gegeben werden die vollkommenheit der gnad zu der ewigen Glory vnnd Herrligkeit / also wirdt den mitgesellen deß Teuffels jhre boßheit die pein mehren vnnd häuffen/ wann sie zu eusserstẽ Finsternussen verdampt/ mit keinem innerli-

lib. de fide ad petr.

chen Liecht der Warheit werden erleuchtet werden.
V. Erscheinen die Teuffel ewiglich den ver- 5.
dampten vnder der gleichniß deß todts/ sie zu erschröcken. Es ist aber viel leichter das brennend hellisch Fewr zuertragen als diß grewlich anschawen der Teuffel. Als der H. Apostel Thomas inn India geprediget/ ist jhme durch den willen Gottes ein Teuffel erschienen in einer vber auß erschrecklichen greuwlichen gestalt/ auff daß er aber deßwegen nicht stürbe/ hat jm Gott befolen daß er sich zuuor bezeichnete mit dem zeichen deß H. Creutzes. Wir sehen wie der Teuffel mit den besessenen allhie auff Erden hauset/ vnd sie zerreißt/ wie Job. 16.
wirdt er dann an jme selbst sein wehe derhalben den jenigen so ewiglich alle tag vñ nacht mit vnzahlbarlich vil Teuffeln werden vmbgeben seyn.
VI. In der Hellen wirt kein schöne der ord- 6.
nung/ sonder ein sehr grosse vnordnung vnd verwirrung sein/ keine ordnung der natur ist alda/ dañ die verdam̃ten müssen auß der eussersten hitz in die eusserste kälte/ vnd wider auß der eussersten kälte in die eusserste hitz geworffen werden/ vnnd diese vmbwechßlung ist jh- Job 24.
nen vil mehr marter als wann sie in deren einem allezeit on vnderlaß verbleiben müßten.
Alida

Allda brennen die Wasser vom Feuwr/sagt Esa. c. 64. Ein vermischtes vngehewres wesen von pein vnd leiden ist allda.

Es wil aber vnd ordinirt die göttliche gerechtigkeit daß nach der maß der Sünden auch die weiß vnnd maß der schläg sein/dann darumb werden die hellische pein in heiliger Schrifft ein Kelch genant/dieweil Gott nach maß der mißuerdienst dieselbigen außtheilt. Daher spricht der H. Joannes: Sie werden trincken von dem Wein deß göttlichen zorns auß dem Kelch seines zorns/vnd werden gepeiniget werden mit Fewr vnnd Schwefel/vnd der Rauch jrer plag wirdt auffsteigen in ewigkeit/vnd werden kein ruh haben/weder tag oder nacht. Ob wol solche pein auch ein Wein genant werdē (weil sie dz Gemůt mit vnwissenheit/vñ den willen mit widerspeñigkeit truncken machen) ist doch solches gar ein bitterer Wein/dañ Gall ist jr Wein/rc. Mit disem allerbittersten Wein tractirt der Teuffel seine Diener/anfangs läßt es sich ansehen als wann er jnen guten Wein gebe/wann er sie die zeitliche ja augenblickliche Wollüsten versuchen läßt/aber wann er sie mit solchem Wein ersettiget/gibt er jnen als bald darauff diesen allerbittersten Wein der Hellen. Darumb O jr Christen habt jr lieb ewer Selig-

Deut. 25
Ezech. 23
Psal. 138
Apoc. 14.
Deut. 28.

zeit/

keit/so trincket nit vom Wein/ja gifft der jrꝛdischen wollůsten.

VII. Můssen die verdampten ewiglich förchten vnd zittern/dann jnen das Gemůth allzeit auffs hefftigst beängstigt vñ das Hertz vber die massen klopffend ist/theils wegen gegenwertiger pein so sie an der Seel leiden/ theils wegen eriñerung der jenigen so sie nach dem Jüngsten Gericht auch am Leib leiden můssen. Vnd dieweil solches zittern nit nur tausentmal tausendt Jahr/ sondern ewiglich wehren wirdt/ darumb sagt der H. Job/ da der ewige schrecken wohnet. 7. Job 10.

Der H. Paulus sagt: Erschrecklich ist es fallen in die Händ deß lebendigen GOttes/ verstehe deß himlischen Vatters/ dann gar süß vnnd lieblich ists fallen in die angenägelte Händ deß verstorbenen GOttes/ deß eingebornen Sons Gottes/das ist/ sein leben vor dem todt ändern vnd sich zur heilsamen Buß begeben. Der Herꝛ auff dem hohen Berg deß Himmels hat gar schwere Händ seiner göttlichen gerechtigkeit/ welche damit sie nit auff vns Sünder fallen/ vnnd vns nach vnserm verdienst inn das ewig verderben stürtzen/ werden sie von seiner vnendtlichen barmhertzigkeit vnd langwiriger gedult auffgehalten Rom. 12. Weistu nit die reichthumb göttlicher Heb. 10. Exod. 17.

cher gedult? vnd daß seine Gütigkeit dich zum
Job 19. Buß führet? Der H. Job nennet den verlust aller seiner reichthumb / vnd daß jhm alle seine Söhne vnd Töchter vmbkommen / daß er von den Fußsolen biß zu der Scheitel grosser vnd vieler schmertzen voll war / daß er auch von seinem Weib vnnd seinen besten Freunden vermaledeyet / verflucht vnnd geschmähet wurd / Diß alles / sag ich / nennet er eine anrührung der Handt GOttes / was würde jhm dann widerfahren seyn / wann GOtt auff jhn seine so schwere Handt hett fallen lassen? wie er in der Hellen vber die verdampten thun wirdt / dann daselbst wirdt er sie mit angst vnd schmertzen gantz erfüllen ewiglich / weil seine Händ / damit er straffet / ewig seyn. Darumb lasset vns jetzt fallen in die gesundtmachende Händ deß für vns gecreutzigten Gottes / das ist / lasset vns von jm verzeihung vnser Sünd begehren / zu einem rechtschaffenen bußfertigen Leben greiffen / vnd vns also theilhafft machen der Wunden seiner göttlichen Händ / welche vor vnser Seel am Stammen deß heiligen Creutzes angehefftet worden.

XXVII. Bey der Leich eines Kriegß-manns.

Wöllen beweisen 1. Daß GOtt der Herr billich die zeitliche Sündenschuld mit ewiger straff straffe. 2. Daß die peinen der verdampten ewig seyn. 3. Daß wir dieselben allezeit müssen betrachten.

DEr H. David neñet die scharpffe gerechtigkeit/welche Gott der Herr an den verdampten in der Hell erweiset einen Bogen der zubereitet/zugerüstet vnnd gespannen ist/der in sich helt die Geschirr deß todts/vnnd von sich scheußt die Pfeil so mit den allerheissesten (oder fewrigen) Kolen gemacht seyn. Wann der Bogen gespant vnd zubereitet ist/biegt vnd krümmet er sich: also erzeigt sich auch Gott der Herr in der Hellen mit seiner gerechtigkeit/dañ er thut gleich als wider sein eigne natur/beugt sich gleich als ab võ dem weg seiner natürlichen eigenschafft/welche ist/barmhertzigkeit erweisen/verzeihen vñ nachlassen. Je mehr auch der Schütz die Sennen oder schnur deß Bogens mit der rechten Handt an sich zeucht/vnd den bogen mit der lincken võ sich helt/je stärckern schuß er vollbringt: Also je länger GOtt seine gerechtig-

Psal. 7.

Esa. 28.
Gen. 6.

rechtigkeit auffhelt / vnnd je stärcker er die schnur seiner güte vñ barmhertzigkeit an sich zeucht / je hefftiger er den schuß seiner gerechtigkeit vollbringet wann er die verdampten trifft. Dann dieweil er jrer jetzt erwartet zu der heilsamen buß / helt er gar fern von seiner gerechtigkeit / vnd helt starck in seiner rechten Handt die güte vnd barmhertzigkeit / biß zur zeit deß todts / wann er die Pfeil seiner göttlichen rach abscheusset. Auff diesem erschrecklichen Bogē sein bereitet die geschirr deß tods / das Fewr vnd das gefrorne Eiß. Item die ewigbreñende Pfeil so mit dem allerheissesten hellischen Fewr geschmiedet sein. Der Menschen widerwertigkeiten so jnen von Gott in disem lebē zugeschickt werden / sein gleich den kleinen bogen vnd pfeilen der kleinen Kinder / dañ sie gehen allein an das Kleidt dises Leibs / aber die straffen deß andern lebens sein Pfeil deß stärckten Bogens welche von einer starcken vnd mannlichen Handt abgedruckt werden / vñ bringen der armen Seel den ewigen todt in dem hellischen Fewr.

Psal. 67.

Wir Christen sein als Kriegßleut in dieser streitenden Kirchen / die grosse vnd mächtige Statt deß Hiñels zubelägern vñ zuerobern / welchs nit geschehen kan dañ durch tapffern kampff / das Reich der Hiñeln leidet gewalt /

vnd

vnd die da gewalt thun reissen es zu jhnen. Nun seyn wir so glückhafft daß wir in der selben Statt einen guten vertrauweten freundt haben/ GOtt den Herrn selbst / welcher von dannen gegen vns inn dieses grosse Feldt der gantzen Welt vnnd streitenden Kirchen pfeil außscheust / welches sein kranckheiten / vnnd andere trübsalen/ nit vns zuuerletzen / sonder viel mehr vns zuermahnen dessen so wir thun müssen / daß wir nemblich auff vns fleissige achtung geben/ vnd vnserm beruff nachkommen sollen / damit wir den Himmel erobern mögen. Dann an denselbigen Pfeilen ist ein Brieff / das H. Euangelium angebunden/ welches vns in allem vnderweiset / darinnen finden wir diese feine Warnungsbriefflein; als schöne Künst damit man diese Statt einnemmen kan: Die tugendt wirt vollkommen in der schwachheit: In ewerer gedult werdet jhr euwere Seel besitzen: Selig seindt die jenigen welche verfolgung leiden wegen der gerechtigkeit / dann jrer ist das Reich der Himeln: Selig seindt die trawrigen dann sie werden getröstet werden: Ewer frewd wirdt in trauwrigkeit verwandelt werden: Selig seindt die armen im Geist dann jhrer ist das reich der Himeln: Wann wir werden mit leiden/ werden wir auch mit regieren: Gott der

Matt. 11. 2. Cor. 12 Luc. 21. Matt. 5. Joan. 16 Matt. 5. 2. Tim. 2. Heb. 12.

Herr strafft den jenigen welchen er auffnimmet/ꝛc. Dieweil dann alle trübsaln dises lebens nur warnungsbrieff sein vns von Gott zugesandt/ auff daß wir die grosse Statt deß Himmels mögen erobern/ müssen wir in allen vnsern widerwertigkeiten allezeit GOtt loben/ ehren/ benedeyen/ als vnsern getrewesten vnd vertrauwlichsten bestmeinenden freundt.

Gott lässet vns vilmals den Bogen seiner gerechtigkeit sehen/ auff daß wir vns bey vnsers feindts betrieglichen stricken (den wollüsten diser Welt/deß fleisches vnd deß leidigen Sathans einblasen) nit auffhalten/ sonder/ damit wir nit etwa getroffen werden/von einem Zweig auff das ander/von einem göttlichen Gebott auff das ander/von einer tugent auff die ander hüpffen vnd springen/ ja auch von dem Baum der Sünden auff den Baum der Gnad/von dem Baum der eytelkeit diser Welt auff den Eichbaum deß H. Creutzes durch die betrachtung/ von dem Creutz auff die Dörner deß gecreutzigten fliehen/ vñ von dannen vns in seine H. Wunden verbergen/ dann er widerholet wol tausendtmal in heiliger Schrifft/ daß er nicht wil den Todt deß Ezech. 33. Sünders/sonder viel mehr daß er sich bekehre vnd lebe.

Es ist aber der gerechtigkeit nit vngemäß daß Gott ein zeitlichs verbrechen mit ewiger straff straffet. Dann recht sagt der H. Aug. Ein jedes verbrechen sol nicht nach lenge der zeit / sondern nach der grösse der boßheit vnd gottlosigkeit gemessen seyn. Gott aber straffet nicht allein/wie auch der H. August. sagt/ die Sünd / sondern viel mehr die boßheit der Sünd / welche boßheit nicht von der that/ damit die Sünd begangen / sonder von dem bösen willē welcher den Menschen zur Sünd neiget/ herkommet. Nun aber ist dieser boßhafftiger will ewig / dann der Sünder begeret ewig zu leben / darmit er ewig sündigen möge/ vnnd ob wol er nicht allezeit sündiget/ kompt doch solches nicht auß gutem willen/ sondern dieweil es jhm an gelegenheit / zeit vñ vermögen ermanglet / Die Sünder spielen in der finstern Nacht diser Welt mit dem Teuffel / das Gelt darumb die Sünder spielen ist jr Seel/das Gelt so der Teuffel hinwider aufffetzt / ist der wollust den man in den Sünden hat/das brennend Liecht dabey wir spielen ist vnser leben. Nun wolten die Sünder daß diß Liecht allzeit brennete/vnd wann es jnen außleſcht gefellt es jnen gar nit/ dann sie sehen daß sie nit mehr spielen können / da dann augenscheinlich zu sehen daß sie abge-

21. de ci uit. Dei c. 11.

Besihe die 18. predig.

lassen von dem spielen / wegen abgang deß liechts deß lebens / vnd nicht auß gutem vnd freien willen. Der H. Greg. sagt: Die böß-hafftigen wolten wann sie gekondt hetten on end / das ist / ewiglich sündigen. Vnd: das gebürt in allermassen der grossen gerechtigkeit deß Richters / daß die jenigen niemals der straff ermanglen oder entfreiet seyn / welche niemals wöllen der schuldt entrahten.

Wo die mackel der Sünd in diesem leben durch die Buß nit hinweg genommen wirt / verbleibt sie nach dem leben in der Seelen in alle ewigkeit / *qui enim impœnitens moritur, omnino moritur, & æternaliter cruciatur,* spricht der H. Aug. dz ist / welcher vnbüssendt hinweg stirbt / der stirbt gäntzlich vnnd wirdt
Psal. 48. ewiglich gepeiniget / Vnd David zeiget an / daß / welcher jhm Gott in diesem leben durch die Buß nicht versöhnet / die Sünden außgelescht / vnd im den werth deß leidens vnd sterbens Christi nicht zu nutz gemacht / der werde in jenem Leben in alle ewigkeit ohn alles sterben in den hellischen peinen leben müssen / dan dieweil der böse Sahmen (die Sünd) in der Seelen deß verdampten ewiglich eingetruckt bleibt / wann er in diesem leben durch die Buß nit hinweg genommen / muß er ewiglich die bitterste frucht der ewigen pein fortbringen /

dann was hie der Mensch säet / das wirdt er auch einschneiden / hie zeitlich hat er inn seine Seel eingesäet der Sünden schuldt / welche bey jr verblichen ist / darumb muß er auch alldort ewige pein einschneiden / die frucht dises verfluchten Samens. Gal. 6.

Dieweil auch Gott / wider welchen die Sünd begangen wirdt / vnendtlich ist / vnd mehr als alle Welt / gebüret sich auch auff ein vnendliche Sünd ein vnendtliche straff: Nun kan aber der verdampte / dieweil er endtlich / für seine Sünden vnendtliche straffen *intensiuè* nicht leiden / darumb wil die göttliche gerechtigkeit daß er vnendliche straff *extensiuè* nach der vnendtlichkeit der zeit / das ist / in Ewigkeit leiden soll.

Das durch die Sünd verderbte Gut / ist der vnendtliche GOTt selbest / welchen der Sünder auff eine besondere art vnd weiß in sich selbsten erwürget vnnd vmbgebracht / in deme er so liederlich / vnd vmb ein so schlechtes ding sich seiner beraubt / welchen er doch vnendtlich zu dienen vnnd zugehorsamen schuldig war / nach dem spruch Luc. 17. wann jhr alles gethan / 2c. Dieweil dann solches durch ein so grosse schuldt geschehen daß sie nicht grösser hett seyn können / muß auch der schadt / welchen solche schuld mit sich bringt /

ewig / vnnd so groß sein daß seines gleichen nicht ist.

Die Sünd verursachet in dem Menschen
Esa. 95. zwey vbel / machet den Menschen zum feindt GOttes (daher der Herr selbst sagt: Euwere Sünden vnd bößheiten haben getheilet zwischen mir vnd euch) vnd verursacht daß nimmermehr keine versöhnung bey GOtt mag erhalten werden one sonderliche verhülff sei-
Psal. 77. ner göttlichen Gnaden. David sagt: Der Mensch felt von GOtt durch die Sünd / aber one verhülff göttlicher Gnaden kommet er nimmer wider. Diese Gnad ist Gott nicht schuldig zu geben / darumb wann es seiner Göttlichen Maiestät gefellig / so gibt er sie / wann es jhm nit gefellig / muß man in gedult stehen. Derhalben begibt sich der Mensch wann er sündiget in gewisse gefahr / solche genad in ewigkeit nit zubekommen / vnd wann sie jhm Gott nit gebe / verbliebe der Mensch in ewigkeit in dem stand der feindtschafft mit Gott. Nun aber gebürt einem ewigen feindt ewige pein / dieweil dann die verdampten inn jhrem abschiedt von hir solche gnad nicht gehabt vnd in solchem feindtstandt wider Gott verharret / ists billich daß sie die ewige peyn haben.

Di-

Dieweil auch die belohnung der tugenten ewig ist / gebüret sich daß auch die straff der Sünden ewig seyn. Vnd GOtt wil / daß wie seine Barmhertzigkeit ewiglich inn dem Himmel mit frewden vnd frohlocken gelobt wirt / also auch seine Gerechtigkeit ewiglich in der Hellen mit heulen vnd schreien gelobet werde vnd gehöret.

Joseph / das ist / die Welt / verordnet hie in Gen. 48. diesem leben den jüngern vnd kleinen Sohn / das ist / die gerechten zur lincken gibt inen vnglück vnd widerwertigkeit / den grössern vnd ältern / das ist / die Sünder / welcher anzahl grösser ist dann der Gerechten / zur rechten gibt jnen glück vnd wolfahrt / aber Jacob der Vatter Josephs / das ist Gott / der Schöpffer der Welt / macht daß der jenig welcher in diesem leben sich befindet zu der rechten / in allerhandt wollüsten / in dem andern leben sey in ewiger armseligkeit / vnnd welcher hie sich befindet zu der lincken allerhandt widerwertigkeit sey in dem andern leben zu der rechten aller freuwden. Darumb seyn sehr vnglückhafft vnnd armselig welche von der Welt glückhafft vnnd selig geachtet werden / vnnd hingegen sein sehr glückhafft vnd selig welche von der Welt vnglückhafft vnd armselig geschätzt werden.

Der reiche Mann befandt sich lange zeit (Er war) zur rechten deß glücks in diesem leben vnnd wardt von menniglich für gantz selig geachtet / er war reich / prächtig in Kleydern / jung / gesundt / starck / (dann ein alter kalter Magen kan nicht alle tage mancherley Speisen in grossem vberfluß verdäuwen) er war wol geachtet / von andern wolgemeinet vnd bedienet / ꝛc. Vnd Lazarus befindet sich in diesem Leben zu der lincken der widerwertigkeit / hatte auch lange gelebt (Er war) aber als ein Bettler / vnd zu diser eussersten armut ist auch zugeschlagen ein gar schwere kranckheit / ꝛc. vnd in seinem höchsten anligen hatte er nit einen eintzigen Menschen der sich seiner erbarmete. Jener lebte eine lange zeit glückhafftig / dieser ein lange zeit vnglückhafftig: jener war reich / dieser arm: jener gesundt / dieser kranck; jener von jederman stattlich bedienet / dieser von jederman verlassen: jener mit Purpur vnd der zartesten reinesten Leinwat beklendet; dieser mit abscheuwlichen stinckenden Geschweren: jener sasse zu Tisch / dieser lag auff der Erden: jener war in dem Saal deß Pallasts / dieser vor der Thür; jener hatte vberfluß an Speiß vnd Getranck / diesem mangleten auch die Brosamen die von dem Tisch herunder fielen. Aber als der reiche ge-

storben/ ist er inn die Hell begraben worden/ vnd der arme wardt getragen von den Englen in die Schoß Abrahæ.

So lange der Sperber bey leben ist/ wirt er hochgeachtet/ theuwr erkaufft/ wol bedienet/mit grossem fleiß versorget/vnd mit zarter vnd guter speiß vnderhalten; er wont auff den Saalen der Herren/ er wirdt getragen auff der Handt hoher vnd stattlicher Personen/Hingegen wirdt die Henne zu jhren lebzeiten nit hoch geachtet/nit mit sonderm fleiß bedienet/ oder zartlich aufferzogen/ sondern laufft hin vnd wider vnd suchet jhre nahrung mit den Füssen/scharret auff dem boden/ bicket mit dem Schnabel/vnd ist froh wann sie nur etwas schlechtes von einem Brosamlein bekompt/ sie ist nit im Saal deß Herrn in der höhe/ sondern vnden in dem Hoff/ vnd auff dem Mißt, So bald aber der Sperber stirbt/ muß er auß deß Herren Saal/vnd wirdt geworffen an ein vnflätig ort auff daß die würmer von jm gespeiset werden: die Henne aber wirt nach irem todt in silberin Schüsseln von Edelleuten auff der grossen Herrn Tisch getragē, Also ist der reich frölich mit der Welt/ der arm kan auch nicht genug deß truckenen Brots haben/Der reich aber wirdt in seinem todt aller seiner Güter beraubt/ vnnd in die

Hell geworffen / allda er wirdt ein Aaß der Teuffel / der arm wirdt nach seinem todt inn den Saal deß Himels getragen vnd der göt-
Job 24. lichen Maiestät fürgestelt. Daher sagt Job
Psal. 36. von den Weltkindern: Sie sein ein kleine zeit erhebt / vnd bestehen oder bleiben nit: sie werden gedemütiget / vnnd hinweg genommen / vnd wie die höhe der Eher zerrieben werden. Die frommen sein wie die Eher / dan so lang sie auff dieser Welt seindt / verharren sie inn derselben wie das körnlein im Kercker / wann aber die zeit kompt daß sie auß dem Feld diser Welt hinweg genommen werden / vnd sie wol von schweren kranckheiten vnd andern mühseligkeiten zertroschen seyn / kommen sie daruon gantz sauber vnd schön / vnnd werden getragen von den Engeln auff den Kornspeicher deß Himmels. Die Sünder sein die höhe der Eher / welche stechen / dann sie verletzen vnd beschädigen auff mancherley weiß jhren Nechsten / werden endtlich geworffen inn die hellische flammen.

Exod. 15. Moyses sagt die gotlosen sein wie ein Bley in den hefftigen Wassern versüncken / nennet die peyn der Hellen hefftige oder schnellfliessende vnd lauffende Wasser / weil sie wie das grawsame / bittere vnd vngestümme Meer / als bald den jenigen verschlickt der darein kompt /

vnd ziehen jn gar hinunder auff den boden on einige hoffnung daß er darauß wider erlöset werde. Er sagt recht daß die gottlosen sein gleich wie das Bley/dann sie besudeln mit jhrem bösen Exempel alle die jenige so mit jnen zu thun haben/vnnd wegen der schwere der Sünden die sie haben wann sie von hir abscheiden/seyn sie in einem augenblick inn der tieffe der Hellen. Job 21.

Salomon sagt: Die Zung deß Gerechten ist ein außerwehltes Silber/auff dieser Welt sein die bösen mit den frommen vermischt/aber darmit sie GOtt der kunstreiche Meister von einander scheide/legt er sie zur zeit deß todts in das Beth/als in einen Fewrofen/vnnd laßt sie sieden mit der starcken kranckheit/vnnd wann sie sterben seyn sie genug gesotten. Welche als dann dem lautern klaren Silber gleich sein/das ist/gerecht von GOtt befunden werden/die werden sich als bald in die höhe begeben/vnnd also hoch daß sie GOtt den HERren selbst erreichen werden: der die gerechtigkeit wircket/spricht Syrach cap. 20. der wirdt erhöhet werden/Aber die jenige welche dem Bley gleich/werden so weit hinunder fahren/daß sie weiters nicht kommen können. Ein solches schwartzes vnd vnflätiges Bley war auch der reiche

Prou. 10. Wie die Sünder dem bleyе, de gerechten dem Silber gleich seyn.

Mann

Mann / wie Lazarus das schöne vnnd klare Silber war.

Wie man in dieser Welt erkeñe wer sich deß Himmels zugetrösten/ oder der Hellē zubefórchten hab. Hab. 3. Hier. 1.

Syrach sagt cap. 11. Wo das Holtz (der Mensch) hin fellt/es falle gleich gegen Mittag oder gegen Mitternacht/da wirt es ligen bleiben. GOtt hauwet mit der Hacken der kranckheit die Menschen im todt ab/also daß die Gerechten gegen Mittag deß Himmels fallen allda ewiglich zuuerbleiben/die vnbußfertige Sünder aber gegen Mitternacht der Höllen / auch alldort in alle Ewigkeit zuuerbleiben.

Wie kan man aber inn dieser Welt erkennen wer gegen Mittag oder Mitternacht fallen/ das ist/ inn den Himmel oder inn die Höll kommen werde? wann der Baum die krümme hat gegen Mittag / wirdt er dahin fallen: hat er das ansehen gegen Mitternacht/wirdt er sich dahin lenden. Also wann einer tugendtsam/ from̃/ vnd gerecht ist/der wirt sich im todt gegen Mittag deß Him̃els wenden: wann sich aber einer der Vntugenten/laster vnnd bösen Wercks befleisset / der krümmet sich gegen Mitternacht der Hellen/ dann die Sünd neigen vnnd beigen zur Hellen/ja sein ein Mund vnd Pforte zu der Hellen/weit vnd breit ist die Thür / 2c. Darumb wann du inn deinen Sünden verharrest / so

Matt. 7.

wirst

wirst du gewißlich zur Höllen kommen vnnd allda in Ewigkeit verbleiben. So lange du in deinen Sünden verharrest / bist du in dem Rachen vnd vnder der Pforten der Höllen / kanst bald hinein kommen inn das Hauß deß Teuffels mit einem eintzigen schritt / das ist / durch den Todt. Daher sagt Dauid / als er gesündiget hatte / weinendt vnd gantz trauwriglich: Die gefar der Hellen haben mich gefunden / ich hab trübsal vñ schmertzen gefunden / vnd ich hab den Nahmen deß Herrn angeruffen vnd gebettet: O Herr errette vnd erlöse meine Seel / du gerechter vnd barmhertziger Herr.

Dauid sagt auch von den ewigen peinen der vnbußfertigen Sünder: Du wirst sie setzen wie ein Radt / vnd wie Stupffel vor dem Angesicht deß Winds / die Räder sein runder figur / an welcher kein end zu finden / Daher wann ein Mensch darinnen herumb gienge / möcht er viel tausent Jar also herum̃ gehen / vnnd dannoch kein end darinnen finden / also kan auch an den peynen der Hellen kein ende gezeiget werden / vnnd ob wol das Radt vor sich selbsten steiff stehet vnd an das Bret angehefftet ist / so laufft es doch nach dem willen dessen der solches Radt treibet / gleich wie an den Windtmühlen zu sehen. Also auch / Psal. 82.

wil

wil der Königlich Psalmist sagen; Du/ O Herr vnd GOtt wirst die Sünder vnd deine Feindt setzen inn die ewige peyn vnnd straff/ vnnd machen daß ob sie wol allezeit lebendig verbleiben vnd in der Hellen gleich als an ein Bret angehefftet seyn/ dañoch wann sie von dem Wind deines gerechten zorns vmgetrieben werden/ lauffen sie ohn vnderlaß herum̃ von einer pein in die ander. Die verdampten seyn auch gleich den Stopffelen/ seyn dürr vnd trucken/ dann es mangelt jnen die feuchtigkeit göttlicher gnad: sie sein on alle frucht/ dann sie haben kein verdienst wegen jhrer guten Werck: sie sein steiff vnd starck eingewurtzelt in das Fewr der Hellen/ können nimmer von dannen weg kommen: sie biegen sich hin vnnd wider von einer pein in die ander/ doch verändern sie das Ort nicht/ O ein vnaußsprechliche grosse pein. Dann so einer nur ein eintzige Floh die gantze zeit seines lebens oder ein Mücken am Halß mit grossem verdruß würde leiden/ was wirdt dann den verdampten sein das ewige peinigen vñ plagen in der Hell? machen doch auch die sachen welche einen belustigen vnd erfrewen/ wañ sie zu lang wehren/ einen verdruß vnd vnlust.

Wañ einer von seiner Obrigkeit verdammet würde zehen oder zwölff Jahr in einem

vberauß weichen Beth zu ligen / vnnd hette jmmer seine freundt / Kinder vnd Diener bey sich / ja hörte stäts allerlei liebliche Music vnd Gesäng / würde er nicht lieber eine stattliche ansehenliche sum̃a Gelts geben als in solcher buß 10. oder 12. Jar verharren? wie verdrießlich vnd vnträglich wirts dann sein den verdampten wegen der Sünd verdampt seyn / nicht in ein weiches Beth / sondern in die hellische Flammen / vnnd das zwar in alle ewigkeit / on alle hoffnung jemals darauß zu kommen oder daruon erledigt zu werden? dann in der Höll ist keine erlösung / da sie werden bey sich haben nicht jhre lieben freundt / sondern die Teuffel jhre abgesagte Erbfeindt / da nicht eine schöne vnd süsse Music / sondern ewig heulen / weinen / vnd Zänklappern gehört wirdt.

Wann du verleurest dein Gut kanst du ein anders bekommen; wañ du verleurest deinen guten nahmen kanst du jhn mit herrlichen heroischen Thaten wider bringen vnnd grösser machen als er zuuor war / verleurest du deine gesundtheit / kanst du sie durch Artzney wider erlangen / inn summa / nichts ist wann du es verleurest das du nit wider bekommen kanst / so gar auch das Leben / welchs du am tage der allgemeinen aufferstehung wider erlangest.

Aber wann du einmal die Seel in der Hellen verloren/ kanst du sie in ewigkeit nimmer wider bekommen. Das nimmermehr solten wir billich allzeit behertzigen/ ob wol Cain schier vor sechs tausent Jahren in die Hell kom̃en/ dannoch leidet er noch biß auff den heutigen tag/ vnd wirdt biß in alle ewigkeit eben dieselbige pein leiden als er anfangs den ersten tag wie er ist verdampt worden/ gelitten hat/ kan nimmer dauon erlöset werden. Aber der jenigen so sich im finstern Kercker der Höllen befinden schuld/ so sie der göttlichen Gerechtigkeit zu thun seyn/ ist die ewige peyn/ sie leiden so lang sie wöllen/ so verbleiben sie doch allzeit verbunden zu den ewigen peinen/ ohn alle minderung auch deß allergeringsten/ ob sie wol ohn vnderlaß abbezahlen/ verbleiben sie doch allezeit in gleicher schuldt ewiger peyn als wann sie das allerwenigst nicht bezahlt hetten. Diß kompt daher/ daß Gott jhre straff oder peyn zur abzahlung oder genugthuung vor die Schuldt nicht rechnet/ dieweil sie seyn ausser deß standts deß verdiensts vnnd genugthuung/ auch für das allerwenigste derselben schulden gegen Göttlicher gerechtigkeit. Wann ein Berg were so groß als der gantz Erdboden ist/ vñ ein mück neme alle tag etwas wenigs daruon/ vnd den

ver-

verdampten würde gesagt: wann dieselbige Mück den gantzen Berg wirdt hinweg genommen haben/solt jr auch der peinen entlediget werden / würden sie zweiffels ohn etlicher massen getröstet vnd erfreuwet werden/ vnd etwas leichterung empfinden.

Ja wann ein Engel vom Himmel in die Hell hinab stiege vnnd brächte jhnen diese zeitung / der Allmächtig hat mir befohlen daß ich alle hundert tausendt Jahr einmal vom Himmel auff die Erd kommen vnd jedesmal ein eintzigs tröpfflin von allem Wasser so in der gantzen Welt zu finden ist / hinweg nemmen sol/vnd wann also das gantze Meer vnd alle Flüß vnd Brunnen der gantzen Welt außgetrücknet vnd hinweg genommen seyn / alsdann sollen auch euwer straff ein end nennen/ gewißlich würden sie dauon hertzlich erfrewt werden.

Ja wann jnen gesagt würde so vilmal hundert tausent Jar müsset jr in ewerer pein verbleiben/so manch körnlin Korn oder Sands von der Erden diser gantzen Welt biß an den hohen Himmel ligen könen/würden sie gleichfals nit wenig getröstet werden/wann jr ewige auch in dise ein so vberauß grosse vñ langwehrende pein verändert würde/welche dan noch einmal ein end habē würde: aber daß sie

wissen daß sie ewiglich ohn einiges end vnnd auffhören gepeiniget müssen werden/ das ist jnen ein vnaußsprechlicher schmertz vñ pein/ das solten auch billich wir mit blutigen trähnen betrachten.

Eccl. 1. In erwegung dieser grossen vnd ewigen
Zach. 12. peinen nennet die H. Schrifft die Höll 1. ein
Esa. 24. Sap. 10. abgrundt/ 2. einen Camin/ 3. einen Kercker/
Ezech. 22. 4. eine Wüste/ 5. einen Ofen/ 6. eine Wasser-
Psal. 29. grub/ 7. die Erdt der armseligkeit/ 8. die Fin-
Job 10. Psal. 87. sternuß/ 9. das Hauß deß Teuffels. Dann die-
Amos 2. ser grawsam ort ist 1. eine tieffe aller mühese-
ligkeiten welche keinen grund oder keines end haben/ 2. allda peiniget on vnderlaß das ewige fewr die verdampten/ 3. alda sein sie in dasselbige Fewr vnd Eiß angeschmiedet/ daß sie nim̃er dauon kön̄en erlediget werden/ 4. allda kan nichts anders erfundē werdē als grewel/ grausamkeit/ schrecken vñ zittern/ erschreckli-
Mal. 1. che Schlangen/ Nattern vñ vergiffte Drachen/ welche sein die hellische Teuffel/ 5. allda werden die verdampten inn vnd außwendig mit Feuwr vmbgeben sein/ wie ein glüendes Eisen in deß Schmidts Ofen/ das Feuwer wirdt jren gantzen Leib ohn desselben verzehrung durchtringen/ 6. alda fleußt zusammen
Psal. 10. aller gestanck/ aller vnflath vnd vnsauberkeit der gantzen Welt/ vber die Sünder wirdt es

Strick regnen/Fewr/Schweffel/vnnd der Geist der Wasserwellen ist nur ein theil jhres Kelchs oder schadenß/Die peinen werden sie vberfallen mit grosser menig wie der Regen/ sie sein gebunden mit vnzalbarlichen banden/ Stricken vnd Ketten so steiff daß sie in alle ewigkeit sich dauon nit ledig machen kön̄en;sie sein von allen denselben peynen gleich zugedeckt als wann einer bedeckt wirdt von den wütenden Meerswellen wann sie der Windt mit grosser vngestüm̄igkeit auffhebt. 7. Niemals ist keine müheseligkeit oder anligen inn der Welt so groß gewest/wirdt auch nimmer einige so groß sein als derselben in der Hellen ist/ja es wirt jr auch keine können verglichen werden. 8. Alda wirdt kein Fenster sein durch welches das Liecht kom̄en könte/vnd dasselbe fewr wirt kein schein von sich geben/sondern nur von wegen deß Schwefels einen dicken rauch machen. 9. Alda ist dz Hauß deß Teufels/weil er zum ersten gesündiget vnd dahin verstossen. 10. Dieser ort wirt auch genant *gehenna*, dz ist/das thal der traurigkeit/ weil die verdampten allda in dem Kessel deß brennenden Fewrs müssen brennen/sieden vñ braten wie ein verordnete speiß der leidigen Teuffel. 11. Ein stinckender See/weil dieselbige schmertzen im wenigsten nit mögen gemindert werden

Apoc. 18.

Luc. 12.

Apoc. 21. 20.

den/wie der See nimmer kleiner sonder eher gemehret wirt/O ein grosse See deß schwefelischen fewrs. 12. *Tartarus*, dz ist/ verwirrung oder betrübnuß/ ꝛc. Jn diesen ort solten wir vns offtmals mit vnsern gedancken begeben.

Albertus Magnus schreibt/wann der blitz den Menschen mit offnen Augē erschlegt vnd erwürgt/daß er sie jm zuthue/ hingegen wan er jn findet mit zugethanen Augen/ daß er sie jm öffne. Also wann dich der Todt findet mit offnen Augen deines Gemüts in betrachtung deß zeitlichen / wie geschwind das vergehet/ vnd der ewigen hellischen peinen wie die so erschrecklich groß sein/wann du stirbst macht er dir die Augen zu daß du dieselbige in ewigkeit nit erfahren wirst / dann durch stäte betrachtung derselben wirstu dein Leben bessern; aber wann du die Augen nit offen wirst haben inn dieser betrachtung/werden sie dir zur zeit deines ableibens auffgethan werden / vnd du wirst als dann mit deinem vnendtlichen schaden erkennen dieselbe nim̃er auffhörende peinen/darumb betrachte diese pein wol/dieweil du allhie noch lebest damit du wol lebest.

Jonas 1. Die frommen Christen mercken fleissig auff jr Schiffart/vnd weil jnen in H. schrifft die hellische pein gedräuwet wirdt / förchten sie sich vnd werffen auß jhre Güter/ das ist/

theilen sie auß zu dem göttlichen dienst vnnd zur hülff der nothtürfftigen/ ruffen die götliche Maiestat mit innbrünstigem Gebett an/ greiffen zur heilsamen Buß vnd andern heiligen Sacramenten/ vnd befleissen sich so vil möglich vor dem leidigen vndergang im helischen Meer sich zuerretten. Der Sünder aber / welcher nach dem Exempel deß flüchtigen Jonæ vor Gott fliehet/ vnd seine götliche gebott nit wil halten/ bleibt gantz schläfferig/ wiewol er von seinen Seelsorgern als wachtsamen Schiffleuten/ auffgeweckt/ vnd jhme gesagt wirdt daß er in dieser eussersten gefahr nit schlaffen/ sondern zu Gott vmb hülff vnd verzeihung vergangenes lebens schreien sol/ darumb fellt gantz vnuersehens vber jhn das böß/ der bitter Todt/ vnd wirt wider sein vermuhten gleich wie Jonas / inn die ewige vnaußsprechliche pein geworffen.

Dieweil der H. Prophet Daniel in be- Dan. 4.
trachtung aller der straffen vnnd peinen welche der König Nabuchodonosor wegen seiner hoffart außstehen solte/ daß er sieben Jar lang in der Wüsten vnder den wilden Thieren nacket wohnen/ Hew gleich wie eine Kuh essen/ im regen/ schnee/ vnnd windt wandeln solte/ sich in seinem Gemüth dermassen entsetzet/ geförchtet vnd betrübet/ daß er ein gantze

stund lang stuffi vnd red-oder sprachloß verblieben: was soltest du dann/ O Sünder/ nit für anfechtung haben/ ja soltestu nicht allzeit ohn alle red sein die etwan die göttliche Maiestat köndte erzürnen / wann du ernstlich betrachtest die jenige straff so die verdampten in der Hellen außstehen müssen? dañ die straff dessen hoffertigen Königs war anderst nicht dann daß er vnder dem freien Himmel in der Wiltnuß zu leben/ verworffen wardt: Diese aber ist in die hellische finsternuß ewiglich verstossen sein. Jene war / daß er von dem regen vnd deß Himmels Thaw genetzet wardt: dise aber ist/ von den allerheissesten Fewrsflam̃en vbergossen vnd bedeckt werden. Jene war/ daß er Hew vnd Graß essen solt / wie ein vnvernünfftigs Thier: diese aber ist mit den vnaußsprechlichen peynen/ mit den grawsamen Teuffeln gespeist zuwerden. Jene straff wehret sieben Jahr: diese in alle ewigkeit.

4. Esd. 4. Als der Engel zu dem Esdra sagte: Widerruff nur die vergangene tag / wolte er sagen / erinnere dich der empfangenen gutthaten welche dir GOtt gegeben hat / vnd auch deiner bösen thaten/ deiner Sünden. Als er
Job 7. jhm weiters sagte: Misse mir das blasen deß winds/ wolt er sagen/ betrachte wol die kürtze dieses Lebens vnnd die zergenglichkeit dieser

Welt/

Welt/vnd als er jm sagte: wige nur die schwere deß fewrs/wolte er sagen: Erwege vnd betrachte wol mit der Wag deines verstandts die pein deß hellischen Fewrs.

Da Dauid sagt: O Herr durchstich mit deiner forcht mein Fleisch/dann vor deinen Gerichten hab ich mir geförchtet/ wil er sagen/ Herr mit dem Nagel deiner forcht nagle an mein Fleisch/meine Händ/ mein Füß / mein Hertz/vnd all meine Glider damit sie deine Gericht förchten / vnd deine göttliche Maiestat nimmer beleidigen/der jenig so mit dem Nagel der forcht deines Gerichts durch die erinnerung oder betrachtung angehefftet ist/der wirt sich nicht bewegen oder begeben inn diese oder jene Sünd / darmit er auch nicht erfahre dieselbe schmertzen welche du den Sündern anthust. O wie selig ist der welcher sich offtmals mit der betrachtung an diese pein anhefftet/vnd betrachtet wie die hellische Waldochsen die Teuffel erschrecklich vnd grawsamlich in der Hellen herumb wüten/vnd sich derhalben begibt an das sichere ort der Buß vnd guten Werck/damit er sich nit in gefahr oder verderben stecke. Psal. 118.

Die Ammoniter hatten einen Abgott von Kupffer inwendig hol/ welchem sie jre eigne Söhne vnd Töchter auffopfferten/in einem Esa. 30. ca. nennet die Höll Tophet. Hier. 7.

Thal welchs genennet wardt *tophet* oder *gehenna*, das ist/das Narrenthal. Sie machten vnnd zündeten an ein Fewr vmb den Abgott/vnd wann das Metall wol warm vnd glüendt war/warffen sie jre Kinder darein/sie zu opffern. Ach Gott was heulen vnd weinen vollbrachten sie alßdann wann sie also in demselbigen fewrigen Abgott mußten braten vnd verbrennen. Derentwegen damit die so etwann zugegen waren solch jämmerlich geschrey nicht hören vnd zum mitleiden nit bewegt werden möchten/gebrauchten sie mancherley musicalische Instrumenten/also daß sie das weheklagen nit hören kondten. Wie nu die jenige Kinder kein verstandt oder wissenschafft haben: also wollen auch die gottlosen nit wissen vom Gesatz Gottes/berauben sich vmb einen Apffel/das ist/vmb eine schlechte weltliche wollust/deß alleredlesten Kleinots der himlischen Glory/vnd schlagen die Händ ihrer begirden ohn alle forcht inn das Fewr fleischlicher begirligkeiten. Diese Kinder der Welt müssen mit dem feuwrigen Abgott dem Teuffel ewiglich in der Hell brennen/Immittels sein wir den wollüsten dieser Welt vnd deß Fleisches ergeben/die vns von den heilsamen betrachtungen der ewigen pein abziehen/ach der grossen thorheit.

Ach Sünder wo du dein Leben nit besserst/ Matt. 19.
wirdt deine Seel warhafftig verdampt werden in dem vnflätigen stinckenden feuwrigen Ofen/ der Höllen/ darinn wirdt sie nimmer sterben/ vnd nach dem jüngsten Gericht wirstu auch mit dem Leib darinnen nacket/ bloß/ vnnd kranck seyn vnnd gepeyniget werden. Ich sage kranck/ dann die H. *Doctores* lehren daß auch das allergeringste leiden die Leiber der verdampten auff das höchste werde peinigen/ vnd daß das anrühren jrer krancken Leiber jnen vil grössern schmertzen bringen wirt als jetzundt viel geisseln vnd harte schläg/ dieweil all jre Glieder voller schmertzen sein werden/ ja sie werden dermassen empfindent sein/ daß auch/ wann jhnen ein härlin auffs allerschlechtest bewegt wirt/ solches jhnen ein viel grössern schmertzen bringen wirdt/ als wann sie jetziger zeit lebendig in einen brennenden Ofen geworffen würden. Wann man die so mit dem Podagra behafftet nur ein wenig anrühret/ schreien sie auch biß in den Him̃el: sie können auch nit leiden daß das Leylach angerüret werde dar sie auff ligen oder mit dem sie bedeckt werden/ ja wann man sie nur wil anrüren/ bringt jnen das grossen schmertzen vnd schrecken. Die verdampten aber (deren Leiber noch viel mehr empfindent seyn wer-

den/vnnd viel schmertzhaffter) werden leiden an dem gantzen Leib/nit wie von einer Handt oder einem zarten vnd linden Tuch/ sondern vom Fewr/vom Eiß/vnd anderer verdampten Leibern. Dann alle die so mit einem gleichen Laster behafftet gewesen/werden zusammen gebunden sein/einander stossen/ vñ tringen/die Teufel werden sie schlagen/vnd von einer pein in die ander werffen. Der H. Bernardus sagt: Da wirt ein Teuffel zu dem andern schreien/ schlag darauff/ tödte/ erwürge/ zerreiß/ ziehe jm geschwind ab den raub/ beraube jhn schnell/bring Kolen herein/ vnd
9. moral. setze jn in die siedende Kessel (*ebullientibus impone lebetibus*). Der H. Gregorius: Alßdan wirdt die gefressige flam̃ verbrennen die jenigen/welche jetzt die fleischliche belüstigung besudelt. Darumb verachte doch/ L. Christ/alle wollüsten der Welt/ damit du dieser vnaußsprechlichen pein entgehest.

Wir wissen durch göttliche offenbahrung daß der meiste theil der Menschen disem stinckenden heissesten Feuwr der Hellen sollen v-
Matt. 20. 22. bergeben werden/dann Christus/die vnfehlbare Warheit sagt selbsten: Viele sein berufen/aber wenig außerwehlt. Wie kompt es dann daß wir nicht in vnnachlässigem forcht vnd zittern verharren? daß sich vnser gantzer

Leib nicht erschüttelt? warumb bitten wir nit ohn vnderlaß daß dieser grauwsame blitz der göttlichen Gerechtigkeit von vns abgewendet werde? Der blitz so auß dem Lufft kommet endet sich inn einem augenblick / der blitz deß hellischen Feuwrs nimbt nimmermehr kein endt.

Gleich wie die verdampten jetzundt in der Hellen leiden / also kan die ordnung auch an vns kommen / wo fern wir vnser Leben nicht bessern. Wann einer mit seinem Weib vnnd Kindern (wie der H. Eustachius mit seinem Weib vnnd Kindern von dem Keyser Hadriano tractiert) in einem grossen von Kupffer gemachten Ochsen / darunder ein grosses fewr gemacht / geworffen würde / vnd darinnen braten müßte / waß grosser schmertz würde das sein / da er sich in demselbigen finstern glüenden Ofen auff keine seiten ohn grossen schmertzen nit wenden könte? was hertzenleidt würde er haben / wañ er allda neben sich auch sein Weib / Kinder vnd liebste freundt sehen solte? was ist aber diese pein gegen das ewig hellisch fewr / welches nimmermehr kein endt haben wirdt / vnd da man sich deß ewigen Lebens im wenigsten nit zugetrösten hat.

Dieweil die gotlosen auff diser Welt noch leben / vnd die weltliche sachen in der nähe haben

ben/ bedüncken sie jhnen groß gewaltig vnd mächtig zu sein/vnd halten viel darauff: aber die peinen der Hellen/ dieweil sie dieselb nur von fern sehen bedüncken jnen gar gering zu seyn/wann sie aber werden in der Hell seyn/ wirdt jnen gäntzlich das gegenspiel widerfaren/vnd darumb werden sie sich auffs höchst bekümmern vnnd betrüben/ daß sie vmb ein so schlechtes vnnd geringschätziges ding zu solchem vnträglichen schmertzen sein gerahten/ da das Schwerdt der göttlichen gerechtigkeit entblösset/ vnd die Scheiden der göttlichen Barmhertzigkeit hinweg geworffen wirt seyn/ da die verdampten die Ketten deß höllischen Fewrs an jhrem gantzen Leib müssen tragen in ewiger Finsternuß/ vnder den Teuffeln/ inn dem aller vbelsten stinckenden Ort der gantzen Welt. Da wirst du armer Sünder vermeinen du seyest vom hellischen Fewr innen vnd aussen angezündet/ du müssest gar vor lauter Durst verbrennen/ welchen du gleichwol nimmer leschen kanst. Du wirst dir begehren das Wasser aller Flüß aller Brunnen der gantzen Welt/vnd gleichwol das geringste Tröpfflein nicht bekommen können. Ach was wiltu doch in derselbigen siedenden vnnd aller grossesten hitz anfahen? alles wirt mit dem mächtigsten brennenden

den Fewr/vnnd/zu mehrer pein/mit dem allerkältesten Eiß angefüllet sein/da wirstu vnder so viel vnehrlichen vnd schandtlosen inn demselben allerheissesten Fewr seyn vnd ewig verbleiben müssen.

Wann du einen sihest auff den todt kranck/ welcher doch ein lange zeit in todts nöthen oder banden vnd in zügen liget/wündschest du jhm auß grossem mitleiden den todt/damit er von solchen peynen erlediget werde; inn der Hellen aber wirdt dich der todt ohn vnderlaß peinigen/vnd gleichwol in demselben vnaußsprechlichen schmertzen allezeit bey dem leben lassen.

Ober jnen haben die verdampten das Paradeiß so für jnen zugeschlossen ist: vnder jnen den offenen abgrundt: vor jnen der peinen ewigkeit: hinder jhnen die gedächnuß deß verlornen Guts: zur rechten die Teuffel: zur lincken alle andere verdampte: in jnen die ewige trübsal: ausser jnen den ewigen schrecken vnd grausen. Ach daß doch diese gedancken vns köndten von den Sünden abschrecken vnnd zum guten anreitzen/ wann die verheissung der himmelischen belohnungen solches nicht vermag.

Gott hat an vielen orten der H. Schrifft allen den jenigen welche hie zeitlich etwas leiden/

den/das himlische Paradeiß verheissen/vnd hingegẽ den jenigen welche nach jren fleischlichen wollüsten leben/das ewige Feuwr gedräwet. Cap. 5. Dieweil du dann in aller leichtfertigkeit/2c. lebest/wirst du inn deinem abzug oder todt mit den verdampten müssen sagen: Wir haben gejrret ab dem Weg der Warheit/2c. wir haben nachgelassen das wahre gut zu folgen/vnnd sein zu dem zeitlichen zu rück gangen/welches doch nur als ein Schatten deß guten ist/2c.

Wolte GOtt du köndtest nur mit einem Ohr hören das erschrecklich weinen vnd heulen der jenigen so in jren lebzeiten auff dieser Welt für mächtig/groß/gewaltig/vnd statlich angesehen/vnnd von jedermänniglich hochgeachtet worden/zweiffels ohn würden sie dir sagen/ach wann vns zugelassen würde widerumb in die Welt zu kehren/solte die eusserste armuth vnser herrschafft/die wilden Wäld vnd Einöden solten vnsere wohnungen seyn/wir wolten Aschen vnd Staub im krieg wider die Teuffel gebrauchen/nit Harnisch vnd Waffen wider die Menschen: wir wolten vns mit Säcken vnd härinen Thuch/nicht mit Purpur/2c. bekleiden. Kein lachen vnd frohlocken/sondern lauter seufftzen vnd trauwren solte von vns gehört werden/ach

wie

wie selig wolten wir vns schätzen wann wir diese köstliche vnnd edle zeit gutes zuthun hetten/die du jetzunder hast. Nicht den allergeringsten augenblick wolten wir vergebens vnd vmbsonst lassen hingehen / oder vbel anlegen/ sondern alle tag vnd alle nacht wolten wir allein in dem dienst Gottes vnd zum heil vnserer Seelen verzehren vnnd anwenden/ aber sie werden diesen edlen Schatz der zeit nimmer wider erlangen können. Ach Sünder ich bitte dich durch Christum Jesum lege die edle zeit besser an/dieweil du sie noch hast/ dann nach deinem todt wirstu bitterlich weinen vnd heulen daß du sie nit besser angelegt/ nach der zeit wirdt keine zeit sein / (Apoc. 10.) darumb lasset vns weil wir noch zeit haben guts thun/Gal. 6.

So die Niniuiter / da sie vernommen daß die Statt solte zu grundt gehen/so grosse buß gethan daß sie sich in härine Säck gekleidet/ Aschen auff die Köpff gestreuwet / vnnd alle mit einander / ja auch das vnuernünfftige Vieh gefastet/So der Abgöttische vnd mörderische König Achab / so bald er von dem Propheten Eliæ den vndergang seines Hauses verstanden/seine Königliche Kleyder zerrissen / sein Fleisch mit einem härinen Kleyde bedeckt/einen Sack angethan/gefastet vnnd

sich

sich dermassen gegen Gott gedemütiget/ ach was sollen dann wir thun/ denen wegen der Sünden der allertieffste vndergang vnd der ewiger todt gedräuwet? darumb sprich offtmals dieses Gebettlein: O HErr deß Himmels/ welcher du zu vns herab gestiegen die Höll zuuerschliessen/ vnd dein theuwres rosenfarbes Blut vergossen das hellische Fewr außzuleschen/ hilff doch mit deiner gnad meiner armen Seel/ daß sie das böse fliehe vnnd dem guten folge/ jenes zuuermeidung der Höllen/ vnnd dieses zu erlangung deß Himmels/ Amen.

XXVIII. Bey der Leich einer Ordenßpersonen.

Thema kan genommen werden auß dem 7. ca. der Offenbarung Johan. Ich sahe eine grosse schar/ ꝛc.

BIn fürhabens zu handeln von der vnaußsprechlichen grösse/ schöne/ frewden vnnd seligkeit deß Himmels/ oder euch zuerklären das jenig dahin alle Hertzen verlangen/ vnd darin alle begirden beruhen/ das einige/ rechte vnnd warhaffte Gut/ von welchem alle Zungen redẽ/ alle Federn schreiben/ das glorwirdigste Reich der Himmeln/ wie dasselbige beschaffen/ was dariñen zu finden/ wie darinn die Seel mit Gott vereiniget werde/ vnd wie sie sich in GOtt erhebe vnnd bereiche wann sie dahin gelangt.

Ein

Ein seligs reich ist das reich der Himmeln Matt.13.
da der wahre Salomon/der friedsamer Kö= Ephes. 2.
nig/Gott selbst regiert/da der höchste friedt Phil.4.
vnder der Bürgerschafft ist/da aller neidt/
haß vnnd widerwill außgeschlossen ist/da der
vberfluß von allen Gütern fürhanden ist.
Da sihet man Gott den Herꝛn sitzen auff dem Esa.37.
Cherubim vmbgeben mit vnermäßlichem 1.Tim. 6.
Liecht/dann er bewohnet ein Liecht dazu man
nit kommen kan/mit einer vnzalbaren menig
seiner Hoffleut/belche bey jm stehen vñ war=
ten auff einen augenblick/tausent mal tausent Apoc. 5.
haben jm gedienet/vñ zehen tausentmal hun=
dert tausent sin bey jm gestanden/ Vnd diese
Hoffleuth sein auff das allerköstlichst bekley=
det/jr Kleydt ist Hyacyth vnd Purpur/alle Prou. 31.
Vnderthanen sein so schön als die Sonn/ja Matt.13.
sie sein König vnd nicht Vnderthanen. Sie Apoc.20
werden regieren mit dem Lam̃/vnd das Lam̃ Ose. 1.
Gottes mit jnen/ja sie sein alle Kinder Got= Sap. 5.
tes/alda stirbt man niemals/sondern lebet e= Apoc.21.
wiglich/alda wirdt keiner trauwren/weinen
vnd klagen/ oder einigen schmertzen haben/ Psal. 90
allda wirdt keine forcht oder besorgung eini=
ger gefahr oder widerwertigkeit sein.

Nichts mag hierunden von vns begehret
vnd gewündschet werden welches dort nit v=
berflüssig vnd vollköm̃enlich zu finden. Be=

Psal. 111. gehrt jhr reichthumen? dort sein sie vnzalbar=
Apoc. 21. lich/glory vnd reichthum ist in seinem Hauß.
Begehrt jr Gelt? das ist dort in grossem vber-
Psal. 138. fluß / die Statt selbst ist das reineste Golt?
Psal. 15. Wöllet jr ehr? dort seyn sie am aller stattlich=
stē/gar zu viel seind deine freund geehret wor
Syr. 44 den O Gott: Suchet jhr wollüsten? dort seyn
Sal. 4. sie vnerschöfflich / die belüstigung sein in dei=
ner gerechten biß zu dem ende. Begehrt jhr
Esa. 32. wissenschafft? dort sein sie am allerweisesten/
Psal. 16. dort ist die gröste freiheit/dort ist sicher fried/
dort sein die alleredelsten vnd köstlichsten Ta=
Psal. 55. feln welche jhr Gäst vollkommenlich ersetti-
gen/dort sein die allerstatlichsten Wein/wel=
Esa. 6. che von stund an alle so desselben Reichs sein/
Apoc. 4. truncken machen/dort wirdt man eine ewige
Music hören von den Engelischen Choren/
Psal. 149 dort findet man die allerweicheste vnd am be=
Psal. 83. sten zugerichte Beth/ꝛc. Darumb sagt billich
der H. Dauid: Selig seindt die O HErr/ die
in deinem Hauß wohnen.

inhom. Der H. Greg. sagt: Was für eine Zung
kan außsprechen/ oder was für ein verstandt
kan begreiffen/ was für frewden in derselben
obern Statt seyn? den Englischen Choren
beywohnen/ mit den allerseligsten Geistern
der Glory deß erschaffers beystehen/ gegen=
wertiges göttlichs Angesicht anschawen/ das

vnbe-

vnbeschriebne Liecht sehen / mit keiner todts-gefahr angefochten werden / vnnd der gaben der vnuerwesenheit sich erfrewen.

Wiewol wir aber so lang wir inn diesem leben sein / die vollkommene wissenschafft der fürtrefflichkeit der himmelischen Güter nicht haben mögen / so können wir doch von denen Gütern so wir allhie geniessen / vns erheben gleich als von einem Schatten vnnd darauß der himmelischen dingen schöne vnd güte ab-nemmen. Dann der alte Theologus Richar-dus sagt: daß diese sichtbarliche ding vns sein wie eine Leitter / daran wir mit vnserm Gemüth steigen mögen zur erkandtnuß der vnsichtbaren. Rom. 1.

So diese zergengliche Güter dieses zeitlichen lebens vnd dieser Erden der sterbenden vnnd verstorbenen vns belustigen / wie viel mehr werden die göttliche vnd ewige sachen der Erden der lebendigen die gerechte im Him̃el belüstigen: So das Brot vnd Wein diser Welt die Sünder / welche doch nur die-ner sein / belustiget / wie viel mehr werden die wollüsten vnd Güter deß Him̃els die gerech-ten / welches die Herrn sein / ersettigen? daher sagt der H. Aug. zu dem himlischen König: So du vns so grosse ding gibst inn dem Kercker (in der Welt) was wirstu vns dañ geben

 in dem

in dem Vatterlandt? So du so grosse ding gibst deinen freunden vnd feinden zu gleich/ was hast du dann den freunden besonderbar auffbehalten.

In dem du bey der Nacht die Himmel mit so vberauß schönen Edelgesteinen/das ist/mit so liechten Sternen vnnd mit dem schönen glantzenden Mon/vnd bey tag mit der allerhellesten Sonnen/ welche den gantzen Himmel schön machet/ vnd die gantze Welt/ die gantze wohnung der Diener/ mit jhren schönen güldenen vnnd anderer farben Stralen erleuchtet vnd gezieret sihest; wie herrlich vnd schön wirdt dann sein das Reich der Himmeln/ darinnen Gott der Herr/ der Fürst der gantzen Welt mit vnzahlbaren seinen Heyligen vnd Außerwehlten wohnet? Daher sagt der
Psal. 83. H. Dauid alles verwunderns voll: wie schön sein deine Tabernackel O Herr der kräfften? meine Seel begehrt mit abnehmung in deine Vorhöff O Herr.

Wie die ordnung der gantzen Welt erfordert daß ein Element reiner/schöner vnd subtiler sey als das ander/ wie dann das Wasser lauterer vnnd reiner ist als die Erden/ der Lufft schöner vnnd reiner als das Wasser/ das Feuwer schöner vnnd reiner ist dann der Lufft: also erfordert auch die rechte ordnung

daß je ein Himmel klärer/ reiner vnd schöner sey als der ander/ der Himmel deß Mons vil klarer vnnd liechter als das Fewr/ deß Mercurij schöner als deß Mons/ der Veneris schöner als deß Mercurij/ vnnd also biß zum eilfften oder obersten.

Solches Reich ist der ort vnd residentz Gottes selbst darinnen er fürnemlich mit seiner göttlichen Glory vnnd Herrligkeit wohnet/ dann dieweil er der edleste/ schönste vnnd vollkommenlichste ist vber alle ding/ gebühret jhme auch das edleste/ schöneste vnd vollkommenlichste Ort. Psal. 113. Act. 7.

Wann alle namhaffte künst vnd sinreiche Bawmeister miteinander sich vergleichen einem reichen Fürsten oder Potentaten ein vberauß schön vnd stattlich Pallast zu bawen/ würde nicht das ein vberauß schön Pallast sein? aber wann ein Engel/ welcher kunst: vnd sinnreicher ist als alle Bawleuth/ vnd mächtiger dañ alle Fürsten sich solches vnderstünde/ würde das nicht noch schöner sein? wann aber alle himlische Hierarchiæ zu gleich sich solches Bauws vnderfiengen/ würde dann das nit noch schöner sein. Wann aber Gott der HErr selbsten/ gegen welchen alle Menschen vñ alle Engel sein als weren sie nit/ sich solchs baws vnderfienge/ würde der nit vber Esa. 40.

alle massen vnd vnendtlich schön sein. Dieweil dann Gott selbsten diesen obersten Himmel für seine eigne vnnd seiner außerwehlten Wohnung erbauwet hat / muß sie vber alle massen schön / herrlich / edel / vñ vber alle ding fürtrefflich seyn.

Der Herr Christus vnd sein himlischer Vatter wöllen daß jhre freundt die himlische Güter vmb einen grossen werth von jnen ab-
Matt. 5. kauffen: Selig seindt die trauwrigen / vnd die
Luc. 14. Matt. 20 da weinen / die verfolgung leiden vmb der gerechtigkeit willen / etc. welcher sein Creutz nicht träget / vnd folgt mir nach / der ist meiner nit werth. Zu seinen verwandten sagte er: könnet jhr auch den Kelch trincken welchen ich trincken werde? Petrus vnd Andreas haben dises Reich erkaufft mit dem Creutz / Paulus mit dem Schwerdt / oder enthauptung / vnd die andern Apostel alle mit vergiessung jhres Bluts / Stephanus mit den Steinen / Catharina mit dem Radt / Lucia mit dem Fewr / vnd andere vnzalbare mit vnaußsprechlicher marter vnd erschrecklichen todt. Haben nicht alle H. Lehrer / alle Beichtiger / alle Einsidler / die himlische Schätz mit verfolgung vnd ertödtungen jhrer Affecten mit fasten vnnd andern vnzahlbaren betrübnussen erkaufft? welcher auß den Heiligen ist ohne trübsal ge-

trö-

krönet worden / spricht der H. Gregorius? was hat der HErr Christus / der eingeborne Sohn GOTtes vor diese Schätz für Gelt außgelegt? Er hat all sein Blut vnnd seinen gantzen Leib den Geisseln / dem Creutz / den Nägeln / dem Speer dargeben. Dieses hat Gottes geliebtester Sohn geben müssen / damit er die himlische Glory bekäme vnnd vns erwürbe. Es hat sich gebüret daß Christus leide / vnd also in seine Glory eingehe. Müssen derhalben die sachen sehr fürtrefflich vnd köstlich seyn / welche der himlische König seinen Dienern geben wirdt. Luc. 24.

Das Reich vnder der Erden die Hell / ist lauter finsternuß / das Reich auff der Erden / die Welt / hat liecht vnd finsternuß / das reich der Himmeln ist ein lauters Liecht / das erste ist voller ach vnd wehe / das 2. ist das thal der müheseligkeit vnd deß weinens / das dritte ist der Brunn aller freuwd vnd wollüsten. Im ersten regiert GOtt durch die gerechtigkeit / im andern durch die fürsichtigkeit / im dritten durch seine glory vnd Herrligkeit. Diese drey Reiche bedeutet David durch drey Wein / Ps. 74. den heffigen oder vnreinen / gemischten / vnd lautern Wein.

Es seyn achterley ding so in dem Himmel purlauter / inn der Welt vermischter Wein / Aug. 21. de ciu. Dei

vnd in der Hellen die Heffen sein/ welche die verdampten ewiglich trincken müssen. 1. Ist im Himmel das leben (Gott) one todt/ in der Welt ist das Leben vnd der Todt/ in der Hellen ist der Todt ohne das Leben. 2. In dem Himmel ist die gesundtheit ohne alle kranckheit; auff der Welt gesundtheit vnnd kranckheit/ in der Höll kranckheit one gesundtheit. 3. Im Hiñel ist die ersettigung ohne hunger/ in der Welt ersettigung vnnd hunger/ in der Höllen der hunger ohne ersettigung. 4. Im Himmel ist der vberfluß ohne abgang/ in der Welt vberfluß vnnd abgang/ in der Höllen abgang on allen vberfluß. 5. Im Himmel ist die glory on die ehrlosigkeit/ in der Welt die glory sampt der ehrlosigkeit/ inn der Höllen die ehrlosigkeit on alle glory. 6. Im Hiñel ist die ehr ohne schmach/ in der Welt die ehr mit der schmach/ in der Hellen ist die schmach ohne alle ehr. 7. Im Himmel ist der friedt ohne
Esa. 48. den krieg/ in der Welt friedt vnd krieg/ in der Höllen krieg ohn allen friedt. Im Reich der Himmeln sein allerley Güter ohn alles böse/
Prou. 12. im reich der Welt ist gutes vnd böses/ inn der Höllen ist alles böses vnd vbels ohn eintziges gutes.

Vnser Herr Christus hat alle diese drey Wein versucht/ ist in allen diesen dreien Rei-

chen gewesen/in der Geburt ist er in das reich der Welt gangē da er so vil mühseligkeit vnd verfolgung 33. Jahr lang außgestanden/daß er endlich alda nit mehr bleibē wöllen/ sonder williglich in den todt gezogen vñ in das reich der Höllen hinab gestiegen/ welches jme dermassen mißfallen/daß er darinnen nit länger als ein viertel stundt verblieben. Inn seiner aufferstehung ist er wider in die Welt koñen vnd darinnen 40. tag verharret/ auff daß er seine Jünger im Glauben/ welchen sie in der Welt predigen solten/ stärckte. In der auffahrt hat er sich in das Reich der Himmel begeben/ dariñen er bißanhero in die 1575. Jar verblieben mit vielen Heiligen/ darauß klar erfolget daß dasselbe Reich am allerbesten sein muß. Warumb entzündet sich dann nit in vnserm Hertzen ein grosse begird dise Welt vnd alles was darinnen ist/zuuerachten/ vnd den Weg gen Himmel auffs ehest zu suchen?

Die *Geometræ* vnd *Astrologi* lehren daß die Hell in jrem vmbcirck habe siben tausendt acht hundert fünff vnnd sechtzig meil/inn der höhe zwey tausent/ fünff hundert vnnd fünff meil/ vñ sey von vns abgelegen drey tausent siben hundert acht vnnd fünfftzig meil. Der gantze Erdboden sol in seiner grösse vnd vmkreiß haben ein vnd dreissig tausent vnd fünff

Von der grösse der drey Königreich.

hundert meil/die höhe von vns zu den jenigen so jhre Füß gegen vns wenden sey zehen tausent vnd zwey vnd zwentzig meil. Der oberst Himmel sagen sie habe in seinem vmbkreiß vnnd weite/zehen tausent/drey hundert vnd vierzehen million/fünff vnd achtzig tausent/hundert vnd zehen meil; in der höhe hab er drey tausent vñ sechs hundert million meil; Ist derhalben vnser gantzer Erdtboden/vnsere gantze Welt gegen dem himlischen Reich als ein eintziges tröpfflein gegen dem Meer/ein Sandtkörnlein gegen allen Bergen/wil allhie nichts sagen võ der vnaußsprechlichen schöne/liecht/glantz vnd andern Gütern dieses Reichs/Darumb dann die so darin regieren vnnd herrschen auch mit dem wenigsten gedancken nit begehren wider zu vns zu kommen/ob sie es schon wol leichtlich thun köndten. Ach warumb suchen wir nit auch dieses Reich? O mein Herr vnd Gott wann wirdts geschehen daß ich auch dein so schönes Reich sehe? O Herr deß lebens vnd deß todts/wann wirst du mich von dieser vnreinen Welt hinweg nemmen/vnnd mit der gesellschafft deiner lieben H. Engel vnd anderer seligen vereinigen? ach komme bald der tag daß ich vom Fleisch entblösset werde vnnd also zu dir hinauff springen möge.

Ach

Ach lasset vns doch auffhören Sünder zu seyn/das ist/ weit von GOtt vns mit vnsern Sünden abzuziehen/dann der HErr ist fern von den gottlosen/ Vnnd/ wie Cassiodorus spricht/ vmb so viel verferret sich der Sünder von GOtt/ wie viel er in der anzahl der Sünden sich erweitert/lasset vns vnser Hertzen zu GOtt nahen/so werden wir erkennen wie viel seliger der Himmel sey als die Welt/ werden jnen begehren/ diese aber verachten/ dann wann wir etwas von fern sehen bedüncken vns klein zu sein. Der heilige Hieronymus sagt: Die Sünd sein gleich wie eine vnzeitige Trauben võ welcher die Zän verderbt vnnd stumpffig gemacht werden/ daß sie die süsse nicht können kosten oder schmecken/von welcher gesagt wirdt: Sehet vnd kostet dann ich bin der Herr. Der H. August. spricht: Der sich belustiget in der bößheit vnnd wollüsten dieser Welt/ der ist nicht wol mehr tauglich das Brodt der göttlichen vnnd geistlichen ding zu essen/ oder die speisen der Seelen zugeniessen/ dann seine Zän seyn von den vnzeitigen früchten vnnd scharpffen Trauben dieser weltlichen sachen stumpffig vnnd vntauglich worden solche zugeniessen. Vnnd: Was thun die jenigen die verderbte vnnd stumpffe Zän haben? Sie enthalten sich eine

Prov. 15.

Super Ps. 4.

Zän der Seelen von sauren früchten.

zeit.

ken der Welt verderbt. zeitlang der vnzeitigen Trauben / vnnd als dann kommen die Zäen wider in jhre vorige steiffe / daß sie das Brot wider zermalen können. Also lasset vns auch vns der bößheit enthalten / so wächset in vnsern Hertzen die vermögenheit zu essen.

Esa. 64. Als Esaias der Prophet Gottes vber sich verzuckt war / hatte er gesehen einen theil der himlischen grösse vnd nicht die gantze. Vnd als er wider auff die Erden kommen / hatte er grosses verlangen den Menschen solches zuuerkünden vnd sie zu hertzlicher begirde derselben himlischen ding anzuzünden. Da er aber gar wol betrachtet diese gantze sichtbarliche Welt / vnd alle Creaturen durchloffen / hat er kein einigs wort / oder kein einige gleichnuß finden können durch welche er den Menschen verstandt deren sachen fähig hette machen können. Darumb er mit wenigen vnnd kurtzen worten *negatiuè* auffschreyet vnnd spricht: Kein Aug hat gesehen / kein Ohr hat gehört noch inn keines Hertz ist eingestiegen / was Gott denen vorbereitet hat welche jn lieben. Als wolt er sagen: Ich bin daroben gewesen da Gott ist / vnd ich schwere daß ich sachen gesehen habe welche denen so jhn lieben vnd förchten / vorbereitet sein / also fürtrefflich vnd herzlich / daß deren gleichen nie auff

Erden mit Augen gesehen/mit Ohren gehöret/noch nie keines Verstandt begriffen. Der H. August. sagt: Was GOtt der HErr seinen liebhabern bereitet hat/das wirt mit dem Glauben nicht gefangen/ mit der hoffnung nicht berühret/mit der Liebe nicht begreiffen: das vberschreittet alle begirden vnd verlangen. Es kan erlanget/ aber nicht geschätzt werden. 24. de ciu. Dei

Auch der H. Apostel Paulus wardt in dasselbe Reich deß Himmels mit dem Leib oder ausser deß Leibs verzuckt/vnd hat gesehen die wunderseltzame vnnd den Menschen vnbegreiffliche geheimnuß Gottes / vnd als er nacher wider auff die Erden kommen hat er solche den Menschen erzehlen wöllen/ damit er sie zu deren lieb vnnd begirde bewegte. Schrye er derhalben: Ich hab gesehen/was hast du gesehen / O Paule? vnnd als er keine weiß gefunden wie er den Menschen anzeigen möchte was er daroben gesehen / begibt er sich zu kurtzen worten/ als wolt er sich entschuldigen/vnd spricht: Ich hab die geheimnussen Gottes gesehen die keinem Menschen gebüret zu reden / Als wolt er sagen / die geheimnussen die ich daroben gesehen / seyn so herrlich vnd fürtrefflich daß der Mensch nit wirdig daruon zu reden/ viel leichter/ spricht 2. Cor. 12

der H. August. können wir sagen vnd erzeh-
de Symbol. len was in dē ewigen Leben nit ist/als was da
ist/dort ist kein todt/kein trawren/kein mühe/
kein kranckheit/kein hunger/kein durst/kein
hitz/kein verderbnuß/kein notturfft/kein be-
Ser. de Sanctis. kümmernuß/kein trübsal/Vnd: es vbertrifft
die vermögenheit meiner wolredenheit/vnd
vberschreitet die kräfften meines verstandts
dieselbe zierd/dieselbige Glory vnd dieselbige
höhe deß Himmelreichs.

Da Christus zu vns kommen/hat er vns
viel zeitungen gebracht von disem Reich vnd
von den sachen so daselbst zu finden. Er ver-
gleichet dasselbe Reich jetzt einen verborgnen
Schatz inn dem Acker/welchen wann einer
findet/verkauffet er alles was er hat/vnnd
kaufft denselben Acker damit er auch zugleich
Matt. 13. den Schatz vberkommen möge: er verglei-
chet es auch einem köstlichen Edelgestein wel-
chen als ein Kauffmann angetroffen/hat er
all sein Gut mit einander dargeben vnd den-
selben gekaufft. Item einer stattlichen Mahl-
zeit welches der Vatter seinem Sohn dem
Breutigam bereytet hat/vnd vielen andern
sachen.

Auff eine zeit zeigete er dreyen seiner Jün-
gern auff dem Berg Thabor sein Angesicht
glantzendt wie die Sonn/vnd sein Kleid war

weiß wie der Schnee/ von welcher glory als die Apostel erfüllet worden/ haben sie von dem Berg nicht abweichen/ sondern daselbst verbleiben wöllen. Dieweil nun ein so kleines muster/ das wenigste zeichen derselben Seligkeit welche den gerechten im Himmel bereit ist/ die H. Aposteln auff dem Berg dermassen erfreuwet: was würde dann vor eine freuwd gewesen seyn/ wann sie den feinesten Berg gesehen welcher mit Honig vnd Milch geflossen/ inn welchem auch Gott selbsten zu wohnen sich belustigt? wañ sie hetten gesehen die himlische Statt welche gantz vnd gar von dem allerbesten Golt erbauwet/ vnd so liecht ist als ein Glaß/ vnd deren Pforten von vnzahlbaren köstlichen Edelgesteinen gemacht sein? So ein eintzigs tröpfflein auß dem Fluß deß Paradeiß allen durst dieser Welt leschet/ was wirdt dann das vnerschöpffliche Meer alles guten nit thun? spricht der H. Aug.

Die zwen Außspeher welche von dem Moyse vnd dem Volck Israel außgeschickt waren das gelobte Landt zubesehen vnd zuerkündigen/ haben eine Weintrauben mit sich heimgebracht/ so groß daß einer dieselb allein nit hat tragen köñen/ sonder von nöten gewesen daß jhr zwen sie an eine Stangen auff der Achsel tragen müssen. Derwegen als sie an

das

das ort da die Kinder Israel versamblet waren/kom̃en/haben sie/die Kinder Israel/sich in dieser Trauben höchlich erfrewet vor begird dasselbe Landt/welches so grosse vnd gute frucht bringt/zubesuchen vnnd einzunemmen. Also Esaias/Paulus/vnd andere viel/so inn dasselbe allerglückhafftigste Landt der himmelischen verheissung seyn verzuckt worden/vnd solches außgespehet/vnd etliche der darinnen wachsenden Frücht mit sich gebracht haben/als sie widerumb zu vnserer streitenden Kirchen kommen/haben sie von denselbigen früchten geprediget/vnd gesagt wie die so herrlich vnd fürtrefflich seyn. Aber als Christus herunder vnnd auff den Berg Thabor kommen/hat er seinen Jüngern eine vberauß grosse Weintrauben desselbigen allerfruchtbarsten Landts/da er sich erklärete/gezeiget. Denselbigen Weintrauben haben auch zween tragen müssen/dann dort waren zwo naturen in einer Person/welche dieselbige frucht der göttlichen Glory vnd der grossen Seligkeit deß him̃lischen Königreichs gezeiget haben.

2. Cor. 5. Daher als die H. Apostel vnd andere Heiligen solchs gesehen/vnd ein wenig gekostet/sein sie dermassen entzündet worden dasselbe zubesuchen/vnnd sich dessen theilhafftig zu

machen/

machen / daß sie sich gern vnd gutwillig dargeben vnd angebotten alle widerwertigkeit / trübsall / angst vnnd noth außzustehen vnd zu leiden / die sie ohne das gar nicht hetten leiden vnd vberstehen können.

Wann wir diß himlisch Confect / diesen hertzlichen Trost / solche lust vnnd lieb zu den himlischen sachen bey vns nit befinden / ist der mangel nit bey GOtt / welcher niemals auffhöret vns solche Confect zu reichen / sondern der mangel ist bey vns selbst. Eine Wurtzel / so verdorret ist / kan nit empfinden die mühe vnd arbeit die der Gärtner darauff wendet: aber wol die so noch grün ist / dann die empfindet bald wann sie begossen wirdt / scheust herfür / vnd bedüncket einen als wann sie lachete / vnd wirdt gar fröhlich von solchem begiessen. Also / O Christenmensch / der du bist eine Wurtzel in dem Garten der Christlichen Kirchen / du bist dürr / dann es fehlet dir die feuchtigkeit der göttlichen Gnad / du bist ertödtet in deinen Sünden / du kanst nicht empfinden das Wasser deß göttlichen Trosts / welchs der götliche Gärtner vber dich geust / wann du aber in den Tugendten vnnd guten Wercken lebest / als dann wirst du sie mit vnseglichem lust vnd frewd empfinden.

Wie das Pflåntzlein so herfür scheust / sich Psal. 64

erfrewet wann es von dem regen genetzt oder von dem Gärtner begossen wirdt: also seyn wol die göttliche tröstung in disem leben klein vnd den Tachtröpfflein gleich/ gegen denjenigen so man in dem Himmel geniessen wirt/ welche sein das grosse Meer voller trosts/ trösten dannoch vnd erquicken den Menschen vber die massen wol welcher in der gnaden deß Herrn lebet/ vnd in den tugendten vnd guten Wercken herfür sprosset. Darumb erwecke dich daß du ein rechtschaffener Christ werdest/ folge Christo nach/ in allen tugendten/ so wirdt er dir hie seinen göttlichen Zucker geben/ vnnd dort an die köstliche Taffel seines Himmelreichs setzen/ damit du mit vnendtlichem wollust der gantzen Malzeit seiner göttlichen Glory geniessest.

Es wirdt dir gegeben ein vngesattelt vnd vngezäumet Pferdt/ dein Fleisch/ das mußt du reiten/ vnder dir sol dein begird sein. Hüte dich daß du deinem Roß den Zaum nit lässest/ er wirdt sonst vber dich herrschen/ vnd du nit vber jhn/ er wirt dich hintragen wo es jm gefelt/ vnd endtlich in die hellische Grub hinunder werffen. Damit du jhn wol regierest/ so nimb in deine Handt den Zügel deß fastens/ deß abbruchs/ der Disciplin/ Zäume jhn mit dem Zaum göttlicher Lieb/ spore jhn an mit

der

der forcht der ewigen peyn/dann viel Pferde so nicht recht gezäumet vnnd abgerichtet/ haben jre Reuter abgeworffen vnd in die hellische Grub hinunder gestürtzet. Recht vnd wol hat der H. Paulus sein Pferdt gezäumet vnd regieret/davon er spricht: Jch züchtige meinen Leib/vnnd mache jhn mir vnderthänig/rc. Job 22. 2. Cor. 9.

Wir müssen aber auff der reiß gen Himmel reiten jetzt vmb den Berg der betrachtung/jetzt vmb die Bühel der götlichen Rähte/jetzt durch die tieffe Thäl der Demut/jetzt durch das weite breite Feld der zehen Gebott/jetzt durch die finstere Büsch vnd Hecken/mancherley versuchung/jetz durch die schnellauffende Flüß der trübseligkeit/Diese Weg müssen wir reithen biß in den todt wann wir anderst gen Himmel kommen wöllen. Wofern wir nun auff diesen wegen vnd in der genad Gottes biß zum end werden verharren/wirt vnser Seel nach dem todt geschwind oder in einem augenblick durch die Elementen deß Luffts vñ deß Fewrs passiren/vnd durch alle Himmeln biß zu dem allerhöchsten oder eilfften Himmel. Dieses himlischen Hierusalems Pforten wirdt sie offen finden/vnd die Bürger dariñen werden sie mit vnaußsprechlicher frewden auffnemmen/alle seligen wer-

den lauffen sie zuempfangen/ alle werden sich in höchsten frewden vnd frohlocken erzeigen vber jre ankunfft. Es werden jr auch die Engel begegnen sie mit sonderlichem pomp einzufüren vñ für die göttliche Maiestät zu presentiren. So bald sie der König der Herrligkeit sehen wirdt/ wirdt er von seinem göttlichen Trohn zu jr kom̃en durch die allerlieblichste neigung vnnd begirden der lieb/ sie für sein liebes Kindt erkennend / er wirt sie vmbfangen/ jhr den Kuß deß friedens geben/ sich mit jr vereinigen vnd nach jhrer Seligkeit in jr seyn/ vnd so vil sie ist wirt sie in GOtt dem Herrn sein. Dann O Christenmensch/ wann du im Him̃el Gott deinen Herrn anschawen wirst/ wirstu Gott vnd dich auch in Gott anschawen. Schawestu aber dich an/ so wirstu dich vnd Gott in dir sehen / wie groß du bist/ vnd so viel du hast das wirstu alles in Gott sehen. Wie groß auch Gott ist/ vñ was er hat/ das wirstu alles (so vil zu deiner Seligkeit gehörig ist) in dir sehen/ vnd wie es in dir ist/ also ist es auch in allen andern seligen/ er wirdt
1.Cor.15. alles inn allen sein/ darumb so wirst du GOtt inn den seligen sehen gleich wie er inn dir ist. Daher wirt dasselbe gantze Reich voller Gottes sein/ auff allen seiten/ wo du dich hin wendest wirst du sein göttlichs Antlitz sehen/ wel-

ches ist dz jenig so alle selige mit vnaußsprechlichen frewden/ vnd das gantze Reich mit seiner göttlichen Maiestat erfüllet.

Vber das wirdt er dich sehen lassen den gantzen Pallast deß Himmelreichs / ab welches schöne du dich zum höchstē verwundern wirst. Er wirdt dich auch heissen sitzen zu den zubereiten allerköstlichsten Taffeln/ da wirst du sehen die wunderseltzame bereitschafft der H. Engel in dem dienst Gottes alle bekleydet mit der Seel der fröligkeit/ vnd hören die allersüsseste Melodey von so viel Choren vnnd Instrumenten/ ꝛc.

Als dann wirstu sehen wie billich vnd recht die lieben Heiligen die Welt sampt allem was darinnen ist / verachtet haben / dieweil sie zu dieser vnendtlichen Glory zu kommen gehoffet haben. O wie selig seydt jhr/ jhr Heiligen Gottes die jr bereit daroben seyt? Nicht vergebens habt jr hierunden die reichthumb verachtet/ die ehren abgeschlagen/ die wollüsten geflohen / das Fleisch gepeiniget/ in den tormenten frohlocket/ mühe vnnd arbeit außgestanden/ trübsal vnd verfolgung gedültig gelitten.

Wolan jhr lieben Christen nun seyn wir so hoch gestiegen / daß wir inn den höchsten Himmel auffgestiegen vnnd gelangt seyn/ in

welchem alle liebe Heiligen in ewigkeit triumphieren. Die lasset vns demütiglich bitten vnd anruffen daß sie mit jhrer getrewen fürbitt vns bey GOtt verhülfflich seyn/ darmit wir mit frewden in dieses allerseligste Reich/ welches sie alle mit ewigem jubel erfüllet/ gelangen mögen.

Wir müssen auch eine starcke hoffnung schöpffen daß die Seel vnsers Mitbruders/ welchem wir allhie auß Christlicher liebe gefolget vnd jhn zur Erden bestattet/ weil er so sanfft vnd seliglich entschlaffen/ auffgenommen sey in vielbemeldtes Reich Gottes/ sein Leib aber ruhet vnnd erwartet der fröhlichen aufferstehung von den Todten.

XXIX. Bey der Leich einer Kloster-Jungfrawen.

Thema kan genommen werden auß dem 14. ca. der Offenbarung Johan. Ich hörete eine stiṁe/ rc.

LIeben Christen vnd freundt/ bin fürhabens in vnserm leydt vnd trauwren vns zur lehr vnnd trost nach der lehr der H. Theologen etwas weniges fürzubringen von der Glory vnnd Seligkeit deren die Seel deß Menschen im Reich der Himmeln geneust/ vñ euch das vbrig lassen selbst sehen/ erkennen vnd geniessen wann jhr von GOtt dem Herrn auffgenommen werdet.

Wann

Wann derowegen vnsere Seel zu derselben grossen Maiestat deß himlischen Königs angelangt / vereiniget sich Gott mit vnaußsprechlicher liebender bewegnuß mit jhr also / daß er sie erhebt zu einem vbernatürlichen göttlichen wesen daß sie gleich als Gott wirt / nicht daß sie jhre essentz vnd wesenheit verlieret / sondern daß sie göttlich vnd Gott gleich wirdt / also daß wer sie sihet vermeinet er sehe GOtt selbst. Daher sagt der H. Johannes: 1. Joan. 5.
Wann er wirdt erscheinen / werden wir jhme gleich sein vñ jn sehen wie er ist. Wie dz Fewr das Eisen in seine wesenheit verwandelt vnd es jme gleich machet / also daß einem bedünckt das Eisen sey das Fewr selbst vñ nit mehr Eisen / dann es wärmet wie das Feuwr / leuchtet wie das fewr / funcklet wie das fewr / vnd hat alle wirckung deß Fewrs / doch höret es derowegen nit auff Eisen zu sein / sondern es ist ein feuwriges Eisen / ein Eisen das dem Feuwer gleich ist: also vereiniget sich GOtt (welcher Heb. 12.
genant wirdt ein verzehrend Feuwr) mit vnserer Seele durch sich selbsten warhafftiglich / vnd wann er sie also zu sich nimbt / erhebet er sie zu einem göttlichen Wesen / vnd machet sie zu Gott / dermassen daß sie eine Seel ist die in die gleichnuß GOTtes verwandlet ist / dann sie verbringt alle götliche vnd vber-

Joan.17 natürliche Werck. Daher sagt Christus selbst:
2. Pet. 1. Vatter ich bitte dich/ daß sie eins sein/ gleich wie wir auch eins sein. Vnd der H. Petrus: Auff daß jhr dadurch mitgenossen werdet der göttlichen natur.

Die Königin von Saba hat sich hoch verwundert 1. wegen der grossen Weißheit Sa-
3. Re. 10.
2. Par. 9. lomonis/ daß er alle fragen so geschwind vnd fertig entdeckte / 2. wegen deß Splendors vnnd schöne deß Pallasts / 3. wegen der gar wolgeschmackten Speisen vnd köstlicher tra- ctation/ 4. wegen der mancherley schönen wohnungen der Hoffleut/ 5. wegen der wunderseltzamen ordnung vnd köstlichen kleidungen seiner Diener/ 6. wegen der Opffer welche inn dem Tempel auffgeopffert würden/ vnd derowegen vor verwunderung war der Geist nit mehr bey jhr. Also wann die Seel mit göttlicher Maiestat besagter massen vereiniget wirdt seyn / so wirdt sie sich auch zum höchsten verwundern/ 1. dann sie wirt die allerweiseste vnd gelehrteste werden/ weil sie alle ding durch das Liecht der Glory mit vnaußsprechlichen frewden mit einem anschawen/ mit einem augenblick/ also dauon zu reden/ in Gott sehen wirt/ vnd alle ding wissen/ wie die Königin von Saba so viel vom König Salomon gelernet hat/ daß nichts mehr

gewesen so jr nicht kundt gemacht vnd geoffenbaret worden. Daher sagt David: O Herr in dem Himmel wollen wir mit deinem Liecht der Glory sehen das Liecht den Vatter deß Liechts vnd den Brunnen alles glantzs. Der H. Greg. sagt: Was ist das die nit sehen welche den sehen der alles hat? Psal. 35.

Wann jhr nur einmahl in einen grossen Spiegel/ welcher die Biltnussen aller ding in sich hette/ schaweten/ würden jhr zu gleich sehen den Spiegel/ sampt allem dem so darinnen ist. Also auch die Seel wann sie Gott den allerreinesten vnnd liechtesten Spiegel anschauwet/ wirdt sie Gott sampt allem was in jhme ist/ mit einem eintzigen augenblick (so vil einer Creatur müglich seyn wirdt) sehen/ ja auch sich selbst mit ebenmässigem anschawen vollkömmenlich erkennen können. Sie wirdt als dann in dem abgrundt göttlicher geheimnuß sehen das jenig was GOtt gethan ehe er die Welt erschaffen/ wie er ein andere Person produciert vnd doch die Gottheit nit gemehret/ wie der vnermessene in einen kleinen Leib der seligstē Jungfrawen hab geschlossen können werden/ wie er inn einer Faust die gantze Welt begreifft/ wie er die gantze Erde helt vnd vnderhelt mit dreien Fingern/ wie er das Meer im Zaum helt/ vnnd mit einem Faden Cap. 5. Fulgēt. in ep.

deß Sands vmbgibt/ꝛc. Der H. Aug. sagt: So lang wir auff dieser Welt sein verstehen vnd wissen wir die sachen zum theil: aber wañ wir zu einem Liecht deß Vatters deß Liechts kommen/ da wirt nichts sein in allen Creaturen das wir nit werden wissen.

dedoct. Christ.

2. Wirdt sich die selige Seel verwundern wañ sie sihet die vnendtliche schöne deß Himmels / die Wohnung deß himlischen Königs vnd seiner außerwehlten.

Hievon in der fürgehenden Predig.

3. Wirdt sie nit allein verbleiben in der erkantniß Gottes/ in der anschawung Gottes/ vnd in ansehung desselben schönen Pallasts/ sondern sie wirdt auch wöllen haben die *fruition*, den genieß alles guten/ vnd sie wirdt alles guten was sie nur wirt begehren können/ in Gott geniessen/ ja es wirdt nit ein eintziges Gut auff der Welt sein welches die Seel nit vollkömblicher in GOTt geneust als ausser Gott / weil alle Güter inn Gott im höchsten grad der vollkommenheit sein. Der H. Aug. sagt: Daselbsten wirdt alles sein was geliebet wirdt / es wirdt auch nichts begehret werden das da nicht wirdt zugegen sein. O ein grosse Seligkeit/ alles gutes inn dem höchsten Gut also vollkömmenlich geniessen / daß in jhme auch kein begird wirdt sein etwas mehrers oder anders ausser dasselbe zu haben. Darumb

31. de civ. Dei

wirdt

wirdt sich die Seel in demselben höchsten gut allein auffhalten/ welches sie vergnügen wirt in allen jren begirden daß sie nit wirdt vrsach haben andern weiters nachzufragen. Darumb spricht der H. August. Gott der Herr ist das end aller vnser begirden/ welcher wirt ohn end gesehen/ ohne verdruß geliebet/ vnd ohne müdigkeit gelobet werden. David sagt: Wann deine glory erscheinen wirdt/ alßdan werde ich ersettiget werden. O wie recht vnd wol hat dann Christus vnser HErr gesagt: Selig wirdt der sein der das Brot in meinem Reich essen wirdt.

22. de ciu. Dei
Psal. 16.
Luc. 14.

Bey dieser Königlichen Tafel wirdt auch nicht manglen die Music/ dann die Cherubin vnnd Seraphin werden nicht auffhören zu schreyen/ heilig/ heilig/ heilig bistu O HErr Gott/ Selig seyn die in deinem Hauß wohnen. Der Capellmeister ist Christus/ die singer sein die H. Engel mit anderen heiligen Gottes. Drey hauffen sein der Engel/ vnnd ein jeder hauff vnder jnen macht drey Chör. Sie werden singen ein newes gesang (allezeit etwas newes/ vnd allzeit auff ein newe weiß) Inn allen Winckeln wirdt nichts anders gehört als die allerlieblichste Harmonia schöner vñ vormals nie erhörter gesäng/ die nimmermehr einigẽ verdruß machn. David sagt: Selig

Esa. 6.
Apoc. 4.
Himlische Musicanten.
Apoc. 5.

Psal. 83. Selig sein die inn deinem Hauß wohnen/ O Herr/in ewigkeit werden sie dich loben.

4. Wirdt sich die Seel hoch verwundern wann sie sehen wirt daß irer so viel eines seligmachenden *obiecti*, Gottes deß Herrn geniessen/vnd daß er auff so vil vñ mancherlei weiß von einem vñ dem andern besessen vñ genossen wirt/ ohne begird zu haben was ein ander hat/ one wünschen desselben welches er nicht hat/ oder so viel zu haben als ein ander hat/ welcher mehr hat.

5. Wirt der Seelen grosse verwunderung bringen wann sie sehen wirdt die Engel vnd andere seligen mit weit anderer köstlicher als Sammet/seidenen oder anderer siñreich gestickten matery bekleidet/jre Kleyder werden glorioß/ herrlich vnd göttlich sein/der HErr hat sie bekleydet mit dem Kleydt der fröhligkeit/ die Cron der schönheit hat er auff ihre Häupter gesetzt.

6. Wirt sie allda sehen sich selbsten auffopffern Gott dem Herrn die gereinigte Seelen oder Geister/welche jr Hertz von lauter göttlicher lieb gantz angezündet vnnd sich GOtt gantz ergeben vnd geheiliget haben/ nicht in jnen/sondern in Gott leben vnd in Gott verwandelt seyn.

So vns dieses alles noch nicht zur inbrünstigen liebe GOttes anreitzen kan/ so sol vns

doch darzu bewegen die vnendtliche schöne/ welche in allen seligen erscheinet.

GOtt der Herr ist ein vnendtliches Meer der schöne / ein abgrundt der lieblichkeit/ welche allezeit in ewigkeit wehret on einiges veralten in einer gestalt/ dauon in ewigkeit nicht das geringste gemindert/ verloren oder geendert wirdt/ du bist vnd bleibst allezeit / spricht Dauid/ der jenig der du bist/ vnd deine Jahr werden nit abnemmen. Psal. 101.

Die H. *Doctores* lehren daß der allerhöchst Hiñel durchauß vil schöner sey als die Sonne/ der glorificirte Leib noch schöner als diser Himmel/ die Engel so schön vnnd noch schöner als die Seelen der seligen. Wann aber die schöne der Engeln oder der seligen Seelen mit der vnendtlichen schöne Gottes solte verglichen werden / wirt dieselbe gleich so vil als nichts sein/ darumb muß er vber alle massen schön sein/ vnd so schön sihet man jn nicht allein in sich/ sondern auch zu gleich inn allen Engeln vnd allen seligen Seelen. Esa. 40.

Wann auff der ebne deß gantzen Erdtbodens vmb Mittag so viel Spiegel als viel Sternen am Himmel seyn/ gelegt/ vnnd alle gen Himmel gewendet weren / würde man nit in allen die Sonne sehen? würde nit in allen jr schönes Angesicht erscheinen? vnd würde

de man nicht vermittels deß widerscheins einen schönen glantz inn der gantzen Welt sehen? ja freylich/ würde man die allenthalben sehen. Die H. Engel vnd außerwehlten Seelen inn dem Himmel seyn als die allerglattesten vnnd reinesten Spiegel durch dasselbe grosse Königreich vber gelegt/ welche in sich nemmen vnnd fassen die göttliche Sonn deß vnendtlichen glantzes/ dasselbe allerschöneste ehrwürdigste Angesicht / das allerliechtest Antlitz GOttes/ in welchem allein der widerschein desselben vnbegreifflichen Liechts gesehen wirdt/ welches die gantze obere Welt zur verwunderung beweget. Daher sagt der H. Augustin. Dieses vbertrifft alle Glory der Heiligen/ daß sie sein vnschätzlich Antlitz anschauwen/ vnd von seiner göttlichen Maiestät bescheinet werden.

Ser. de omnib. Sanctis.

O ein vnaußsprechliche frewd der Seelen/ wann sie in allen H. Engeln wirdt sehen das Antlitz GOttes/ vnd in allen H. Seelen herauß scheinen das allerschönest Angesicht Gottes/ vñ in den glorificirten Leibern Christi vnnd seiner glorwürdigsten Mutter vnnd anderer Heiligen mehr Liechts als in vil tausent Sonnen/ vnd empfinden das von jhnen so allzeit nahe bey götlicher Maiestät stehen/ ein vnaußsprechlicher/ guter/ ja der allerbeste

geruch

geruch gehet. Was wollüsten wirdt dieselbe Seel im Himmelreich empfinden / da man allenthalben das gantze Reich voller Gott sihet / welcher ist das höchste Gut? Der H. Bernardus sagt: Auff dreyerley weise geniessen wir der ewigen Seligkeit / da wir Gott sehen in allen Creaturen / da wir jhn haben in vns selbsten / vnd (das vnaußsprechlich lieblicher vnnd seliger ist) die heiligste Dreyfaltigkeit selbst erkennen.

Der H. Chrysost. sagt: Wir werden sehen daß ein jeglicher Heyliger mit seiner schöne vnnd glantz viel mehr scheinen wirdt als die stralen der Sonnen / dessen glantz vnd schein die menschliche Augen nicht vertragen vnnd erdulden können.

Wie schön die Heiligen im Himel sein werden.

Dieweil dann so grosse schöne deß Königs / der Hoffleuth / der Diener ist / daß die schöne der Sonnen gegen derselben gar nicht zuuergleichen ist / wie vnaußsprechliche liebe wirdt dann vnder den Seligen sein / dieweil je einer deß andern schöne vnnd sie alle mit einander der schöne Gottes geniessen werden.

Vnmüglich ists daß einen diese wunderbarliche sachen in diesem leben können bewust sein. Zu Jerusalem war der Tēpel abgetheilt in zwen theil / einer wardt genant *Sancta*, der heilige theil / der ander *Sancta sanctorum*, das

heilige der Heiligen. In den ersten mochten alle Menschen eingehen/in den andern allein die jenige welche verordnet waren zu dem dienst Gottes: In demselben theil stunde die Arca deß HErrn/welche gemacht war auß vnuerweßlichem Holtz/alles vbergüldet/inn welcher war die Ruth Moysis/ die zwo Tafeln deß Gesatzes/vnd das Himmelbrot welches den Juden vom Himmel herab gegeben war. Diese beyde theil deß Tempels wurden mit einem Fürhang von einander vnderscheiden/welcher auß vier farben/auß einer weissen Leinwath/auß Purpur/auß Hyacinth/auß Carmesin war/Daher wann dieser Fürhang nit wardt auffgethan/kondten die so im theil *sancta* waren/das *sancta sanctorum* nit sehen.

Der theil *sancta* genant bedeutet die streitende Kirch/darinnen gute vnd böse sein können. Der ander theil bedeutet die triumphierende Kirch/darein allein die frommen kommen/vnd die dem wahren GOtt zugeeignet seyn/darinn ist die vnuerwesentliche Arch/der vnendtlicher vnnd vnwandelbar GOtt/ich bin Gott vnd werde nicht geendert. Diese Mal. 3. Arch ist vergüldet durch die lieb/Gott ist die 1. Joan. 4 lieb. Die drey ding welche in dieser Arch eingeschlossen seyn/bedeuten die drey göttliche

Personen / welche in einer Gottheit vnnd in einer wesenheit eingeschlossen sein / Die Ruhte den Vatter / wegen seiner almacht; die Tafel den Sohn / wegen seiner Weißheit: das Manna den H. Geist / wegen seiner Güte. Der Fürhang ist vnser Leib welcher bestehet auß vier Elementen / die durch gemeldte vier farben bedeutet werden / dann der Leinwath wirt võ dem Flachs gemacht / welches ist das subtilest gewächß der Erden / den Purpur nim̃t man auß den Muschlen deß Meers: der Hiacinth ist blawer farb / bedeut dẽ Lufft / der Carmasin ist rot / bedeutet das Fewr. Dieser Fürhang muß zu boden fallen / diser Leib muß von vns hinweg genommen werden / vnd zu der alten Mutter der Erden wider kehren / wann wir wöllen sehen das Königreich der Himmeln. So lang wir in diesem sterblichen Fleisch mit diesem sterblichen Leib vmbgeben sein / können wir keines wegs anschauwen die vnaußsprechliche vnnd vnzergengliche an- S. Leo schawung / welche denen so eines reinen Her- Papa. tzens sein / auffgehalten wirt / Dañ die schrifft Exod. 33. sagt: Kein lebendiger Mensch (in disem sterblichen Leib lebend) wirt mich sehen.

Daher sagt der H. Paulus: Ich begehre Phil. 1. auffgelöset vnd bey Christo zu sein / als wolte er sagen / ach daß doch balde dieser mein Leib

in das Grab geworffen würde/dann mit dieser verhinderung kan ich nicht sehen meinen süssesten HErrn Christum/ welcher ist mein höchstes Gut/mich bedüncket ein jede stundt zehen Jahr lang seyn ehe daß es geschicht. Darauff spricht der H. Aug. Welcher begert zu sterben vnd mit Christo zu sein/der stirbet nit gedůltiglich/sonder lebt gedůltiglich vnd stirbt lustig.

Psal. 119. Der H. Dauid sagt seufftzendt vnd bitterlich weinendt: Wehe mir/ dann das einwohnē in diser Welt hat sich verlengert/ach mich armseligē der ich so lang lebe/ mich verdreust zu leben dann ich begehre meinen Herrn zu sehen. Dauid war ein König vber zwölff Königreich/weiß/reich/ mächtig/ vnd hochgeehrt/vnd jm gieng nichts ab in allen dem das er auff diser Welt hett begeren mögen/gleich wol beweinet er so bitterlich dieses sein langes leben/vñ begehrte jm mit so hertzlichē wunsch die nähe deß todts/auff daß er bei Christo sein möchte/welches Conuersation/alle frewd die je mögen erdacht werden/ on allen vergleich weit vbertrifft. So lang er gelebt/hat er nie nichts anders vō grundt seines Hertzens von Gott begert dañ daß er möchte in dem Hauß

Psal. 26. deß Herrn sein. Darumb sagt er: Eins hab ich von dem Herren begert vnd das wil ich auch

suchen/

suchen/daß ich wone in dem Hauß deß Herrn alle die tage meines lebens / das war sein einziges begehren.

Dieses hat auch Moyses hertzlich begehrt vnd sich gantz vnglückhafftig bedüncket wegen deß langen lebens auff dieser Welt / daß er auch weinendt sprach: O HERR habe ich gnad gefunden vor deinen Augen / so zeige mir dein Angesicht. Was hat diesem Israelitischen Fürsten gemangelt? welcher so mächtig war daß er die Egyptier flüchtig machete: so reich daß er vnzahlbarlich viel Volckes in der Wüsten vnderhielte; so hoch vnnd zu solcher wirden erhebt/daß er war ein König/ ein Fürst/ vnnd oberster deß gantzen Israelitischen Volcks: so weiß vnd geschickt daß er war ein Prophet vnnd Gesatzgeber deß Volcks: in solchem ansehen / daß er von jedermänniglich auffs höchste geehret vnnd auffs fleissigst bedienet wardt: Letztlich in solcher Glory / daß er gleich als ein jrrdischer GOTT angebettet wardt. Hette auch ein Mensch mehr auff der Welt haben oder jme wünschen köñen? gleichwol verachtet er dises alles als wann es nichts wer/vnd hatte zu keinem andern ding mehr verlangen als võ der Welt hinweg genom̃en zu werden / damit er das Angesicht Gottes sehen möchte/als wolt Exod. 33.

er sagen: O Herr gib mir doch die gnad daß ich dich möge sehen / ach zeige mir dein gebenedeytes Angesicht / welches auch die Engel tröstet vnd ein Brunn ist alles wollusts? Ich achte gar nit die ehr vnnd hochheit die du mir gegeben / in dem du mich zu deinem Gesandten / zu einem Fürsten vnd König vber ein so grosses Volck gemacht hast: mich belustigen gar nicht die wollüsten die ich haben solte von dem Kniebiegen / das gegen mir alle vndergebene Völcker thun / rc. sondern all meine Gedancken / O Herr / stehen zu dir / vnnd deiner schöne / du allein kanst růwig machen meinen vnrůwigen Verstandt: du allein kanst ersettigen meinen vnersettlichen willen / wann du mir dein göttliches Angesicht zeigest / in welchem alles gut erscheinet: wiewol er sich in so grossem vberfluß aller weltlichen dingen befunden / hatte er dannoch seine Augen allezeit zu Gott / wie ein hertzlichliebhabender Bräutigam welcher seine Gesponß vber die massen liebet / allzeit jre schöne gestalt in seinem Hertzen behelt / damit er die gebürende lieb gegen jr nit verliere. Also wiewol Moyses mit besagter hochheit / wollůsten / vñ vberfluß weltlicher sachen vnd andern gelegenheiten vmbgeben war / dañoch / damit er seine inbrünstige lieb gegen Gott nit etwan verlieren möchte /

te bildete er jm in seinem Gemüth allezeit vor das allerschönste Angesicht Gottes.

Er war nicht befriediget mit den lieblichen Brieffen / die er auff dem Berg Sinay von Gott empfangē / nit mit den offenbarungen so viler vnd götlicher geheimnussen / welches waren die bottschafften so jme Gott zuschickte / noch mit so vil schänckungen zeitlicher vnd weltlicher Güter / noch mit so vil innerlichen eingebungen vnd antrieb / welches waren die grüß: sondern erkennete daß nur in seiner gegenwart all sein heil vnd wolfart stünde. Darumb begehrte er zu sterben daß er nur seiner göttlichen gegenwart vnnd seines himlischen Königreichs theilhafftig würde / also thun alle liebhaber GOttes vnnd deß himmelischen Vatterlands.

Die freunde Gottes welche so fast begehrt haben von dem sterblichen Fleisch abgelöset zu werden / waren gleich einem Falcken oder Sperber / welcher Vogel wann er den raub versucht hat / wirdt er als bald verdeckt / es wirdt jhm ein Käplein vber die Ohren gezogen / vñ bändel an die Füß gebunden / er aber wolte gern daß das Käplein vom Kopff herunder vnd die bändel an den Füssen auffgelöset weren / Also wann die lieben Heyligen einmal den allerheiligsten raub der himmeli-

schen glory versucht/befinden sich aber nachmals bedeckt mit diesem sterblichen Fleisch vnd gebunden mit den schnüren dieses Leibs/ begehren sie von diesen schnüren auffgelöset zu werden/darmit sie desto schneller inn den Himmel fliegen mögen desselben allerseligsten Raubs zugeniessen/welche sie einmal gekostet haben. Darumb begehren sie mit dem H.
Psal. 29. Dauid zu sagen: Du hast meinen Sack zerschnitten/vnd mich mit frewden vmbgeben/ das ist/du hast den Sack meines lebens mit dem Messer deß todts abgeschnitten/vnd als bald hab ich mich daroben im Himmel befunden vmbgeben mit lauter freuwd vnd frohlocken. Dessen haben wir vns auff der Welt gar nicht zugetrösten/dann ob wol einer etwa bißweilen in einem getröst ist/hat er doch grossen verdruß in einem andern/ auff dieser Welt findet man allein vermischten Wein. Die glückseligkeit dieser Welt/ sagt der H. Bernardus/ist mit bitterkeit besprenget/vrsach/auff daß wir diese zergengliche Güter verachten vnnd gäntzlich in den Wind schlagen/vnnd allein auff die ewige vnnd vnzergengliche achtung geben. Dann es erzeiget sich hiemit vnser gütigster GOTT als ein hertzlichliebhabende Mutter/ welche jhr geliebtes Kindt begehret abzusäugen/zu starcken

Warumb vns Gott auff diser Welt trübsal zuschickt.

cken vnnd natürlichen Speisen anzugeweh- nen/bestreicht derhalben die Brust mit Essig/ Wermuth/ oder andern bittern sachen/ auff daß wann das Kindlein sein Mündlein da- hin bietet/ es als bald das bittere empfinde/ der Milch vergesse/vnnd der starcken/ vnnd seinem alter mehr geziemenden natürlichen speisen gewohne.

Also wil vns vnser allergütigster vnd ge- trewester GOTt absäugen vnd entwehnen ab der süssen Milch weltlicher freuwd vnnd Wollüsten/ welche vns weich vnnd schwach machen zum göttlichen Dienst vnd zu guten Wercken/ streichet an die Brust welche an dem Leib dieser Welt stehen (welche seyn die wissenschafft/die Herrschafft/die reichthum- men/die hochheit vnd Wirden/von welchen man sauget die Milch der Wollüsten) den Wermuth/ das bittere vnd sauwre der mü- he/ der trübsall/ der vnruhe/ darmit wir die Wollüsten dieser Welt verachten/vnnd vns zu den starcken Speisen/ zu göttlichen vnnd himmelischen sachen/ den eigenen vnnd ewi- gen Speisen vnsers Verstands vnnd freyen willens/ begeben. Der heilige August. sagt: Mich betrübet die Welt/ vnd dannoch liebe ich sie/ was würde ich thun wann sie mich nit betrübte.

Vil mehr würden wir die weltliche ding lie- ben/ wañ sie nit kei- ner bitter-

Mit dieser bitterkeit wil vns Gott zuuerstehen geben/daß er nicht wil daß wir Kinder sein / sondern ablassen von dem saugen zeitlicher wollůsten/ vnd vns begeben zu der mañlichen Speiß heiliger Werck/ vnnd trachten nach dem pur lautern himlischen Wein/nach dem Hiñelreich/ da wir vber vns sehen werden den König/ den vrsprung vnd Brunnen aller Glory; vnder vns den gestirnten Himmel mit vnzalbarlich viel Liechtern/vmb vns die seligen vnd Heiligen/vnd das gantze Königreich voller Glory / frewd vnnd Herrligkeit.

kelt besprenget werē/ als dan würden wir vnsers ewigē Vatterlandts vergessen Prou. 1.

Da der Herr zu seinem getrewen Knecht sagt: ey du frommer vnd getreuwer Knecht/ gehe ein in die frewd deines Herrn/ist wol zubetrachten daß er nicht sagt daß die frewd deß Himmels in jhn gehen/sondern daß er in dieselbige eingehen sol/anzuzeigen daß die frewde deß Himmels vnendtlich grösser sey als der Mensch derselbigen fähig ist. Sie ist ein vnergründtliches Meer/ vnnd ein abgrundt on allen boden / darumb kan sie in die seligen nit gehen/sondern er gehet darein/ er duncket sich in das vnendliche Meer. Wie man auch nit sagt daß ein schöner lieblich blůender Garten in dich sol gehen/ dieweil er viel grösser ist als du/ aber dir wirt wol gesagt daß du sollest hinein gehen.

Olie-

O lieben Christen werdet getrewe Diener
deß Herꝛn/ dañ werdet jr in diesen himlischen
Garten vnd in diese vnendtliche frewden ein-
gehen/ Wilt du in das Leben eingehen so halt Matt. 19
die Gebott/ dann der nit thut vnd vollbringt Matt. 25
den willen meines Vatters / der kan nit ein-
gehen in das Reich der Himmel. Christus la-
det seine außerwehlten zu diesem Reich / da er
spricht: Kommet jhr meine außerwehlte besi-
tzet das Reich/ nicht die Reich/ dann der Him
mel ist nur ein Reich/ nicht zertheilt/ wie diese
Welt in vil herꝛschafften abgetheilt daß man
sie nicht alle erzehlen kan. Er schencket seinen
freunden für eine schlechte arbeit ein König-
reich welches vnendtlicher vnd vnbegreiffli-
cher glory voll ist. Der König Salomon hat 3. Re. 10.
der Königin von Saba geben alles was sie 2. Pro. 9
gewöllt/ vnd viel mehr als sie zu jm gebracht
hatte. Also wirdt Gott der seligen Seel ge-
ben alles was sie wil/ vnd alle jhre begirden so
wol deß verstandts als deß freien willens/ er-
füllen/ vnd jhr viel mehr geben als er von jhr
empfangen. Wañ sie jm wolriechende Spe-
cerey andächtiger Betrachtungen/ köstliche
Edelgestein der schönen edlen tugendten/ das
reine Goldt der fürtrefflichen guten Werck
presentirt: wann sie die Specerey deß Glau-
bens/ die Edelgestein der hoffnung/ das Golt

der lieb im fürgetragen: wañ sie im die Spe-
cerey wahrer reuw vnnd leidt vber die Sün-
den/ die Edelgestein der Beicht/ vnd das be-
ste Golt der gnugthuung geschenckt/ alßdan
wirdt sie viel mehr von im empfangen als si
zu jme gebracht/ dann vmb diese ding wirt e
jhr geben ein Königreich/ welches dagegen
als das grosse Meer gegen einem eintzigen
Wassertröpfflein zu schätzen ist.

Das Königreich welches Christus den se-
ligen verheissen hat vnnd geben wirdt/ ist so
groß/ daß wann alle seligen welche sein vnnd
sein werden/ auch alle Engel deren doch vn-
zahlbarlich vil sein dasselbe vnder sich in glei-
che theil theilten/ vnd ein jeder seinen theil zu
sich nemme/ würde ein jeder auß jnen mehr
haben als der gantze Erdtkreiß ist. Dann die
Philosophi sagen: Auß einer Faust voll Er-
den werden zehen fäust voll Wassers; auß ei-
ner faust voll wassers zehen fäust voll Luffts:
auß einer Hand voll Luffts/ zehen Hand voll
deß Feuwrs/ darumb muß auch der Himmel
deß Mons zehen mal grösser seyn als das E-
lement deß Fewrs: der Himmel *Mercurij* 10.
mal grösser als deß Mons: *Veneris* 10. mal
grösser als deß *Mercurij*: der Sonnen 10. mal
grösser als deß *Veneris*: deß *Martis* 10. mal
grösser als der Sonnen: deß *Iouis* zehen mal
grösser

grösser als deß *Martis* : deß *Saturni* 10. mal grösser als deß *Iouis*: das Firmament (der gestirnte Himmel) zehen mal grösser als der Himmel deß *Saturni*; der Crystalline Himmel zehen mal grösser als das Firmament: der Himmel/so *primum mobile* genent wirt/ zehen mal grösser als der Crystalline Hiñel/ der eilffte Himmel / welcher die Wohnung der Seligen ist / zehen mal grösser als der zehend Himmel. Wann nun die grösse so offtmal mit 10. multiplicieret wirdt/ wie groß muß dañ dieser oberst Hiñel sein? Baruch spricht: O Israel wie groß ist der Ort der Wohnung Gottes / groß ist er vnnd hat kein ende/ hoch vnd vnermäßlich. Baruch.

Die Astrologen sagen/ daß ein Stern vnd zwar vnder so vnzahlbarlich vielen/ die allerkleinest Stern an dem Firmament zwentzigmahl grösser sey als der gantze Erdtboden/ Ja die Erde vnnd das Wasser zu gleich ist. Wie aber die grosse distantz oder Feuwr vns verhinderlich ist daß wir den schnellesten lauff deß Himmels nicht sehen können / also ist sie vns auch verhinderlich daß wir nit mögen sehen die grösse der Sternen. Nun seindt aber der leeren örter so zwischen einem Stern vnd dem andern sein viel mehr als der Sternen / seindt auch weiter vnnd grösser als die

Stern: wie groß muß dann derselbe gestirnte Himmel seyn? vnnd dieser Himmel daran so viel Sternen sein/ ist gleichwol in vergleichung gegen dem obersten Himmel gleich als ein schmaler Fußpfadt gegen dem gantzen Erdboden/ dañ es ist ein grössere distantz von dem gestirnten Himmel biß zu dem obersten Him̃el/ als von vns zu dem gestirnten Himmel.

Der H. Vincentius sagt/ daß/ wann ein Mühlstein von demselben Himmel auff die Erden herunder solte gelassen werden/ müste er tausent vnd fünff hundert Jahr haben biß daß er auff die Erden gar herunder käme/ vnd dannoch so bald die Seel vom Leib entlassen vnd derselben Glory wirdig ist/ wirdt sie in einem augenblick daroben seyn/ wie vnsere Gedancken in einem augenblick seyn wo wir wöllen/ in Græcia/ inn Hispanien/ oder anderßwo/ wie auch vnser Aug in einem huy an dem Himmel ist vnnd sihet die Sternen/ vnd wo die Seel wil/ alda wirt auch der glorificirte Leib seyn.

Wann du nun/ O lieber Christ Herr vnd König werest vber die gantze Welt/ wie arm würdest du gleichwol sein gegen dem geringsten seligen deß Himmelreichs? dann dasselb ist ein eintziges Reich/ mag nit zertheilt wer-

den / ein jeder hat es gar innen / ein jeder ist Herr vnd König dises gantzen Königreichs / wie sein wir dann so närrisch daß wir den jrrdischen vnd zergenglichen sachen gantz ergeben sein / vnd vns vmb die himmelische reichthummen vnd vmb das vnermäßliche Reich so gar nichts annemmen? verlassen wegen der schlechten Hütlein / welche mit der zeit zu boden fallen / den grossen vnnd hohen Pallast deß Himmels welcher in ewigkeit bestehet / vnd verlieren von wegen der kurtzen vnd verdam̃lichen wollust die ewige freuwd? wie viel verlassen / nicht wegen eines Königreichs oder grossen Schatz dieser Welt / sondern etwan wegen einer geringen sachen / diß gantze Königreich? wie viel berauben sich der höchsten Schätz deß ewigen Guts / der ewigen Seligkeit / wegen einer verdampten fleischlichen wollust / vnd vberkommen die ewige pein der Hellen? wann dir Bley vnd Golt zur wahl fürgesetzt würde / sagt der H. Chrysost. was würdestu lieber nemmen? würdestu nicht zum Golt greiffen? hom. super Ioan.

Die Reich der Welt enden sich mit sampt allem was darinnen ist / das Reich der Himmeln ist ein Reich der ewigkeit / nim̃t nimmer ab / viel weniger endet es sich / dann der König ist ewig / ewig sein auch die Vnderthanen. Psal. 144. Luc. 1.

nen.

Mat. 12. nen. Ich bin ein Gott der lebendigen sagt der
Luc. 20. König. Ich hoffe vnd glaube gäntzlich/sagt
Dauid/daß ich noch werde sehen die Güter
Psal. 26. deß Herrn im Landt der lebenden vnd nit der
sterbenden/Warumb halten wir dann so viel
von der Welt in welcher man ohn vnderlaß
stirbt/vnd achten so wenig desselben reichs in
welchem man allezeit lebt?

Heb. 13. Wir haben hir/sagt Paulus/kein bleibende statt/sondern nach der zukünfftigen stehet vnser Sinn. Wir sein alhie als auff der reise/vnser Vatterlandt/sagt S. August. ist oben/da werden wir nit mehr Gäst oder Frembdling sein/dañ ein jeder ist allhie auch in seinem eignen Hauß ein Gast oder frembdling. Wie viel/deiner selbst eignen verwandten vnd bekandten/seyn wie Pilgram vnnd Außländer durch dise Welt passirt? welche wann sie auff Erden guts gethan finden sie das im Hiñel/vñ leben im Reich der lebendigen in alle ewigkeit: wo aber böses/so sein sie gangen in das reich der Höllen/allda in den ewig peinigenden flammen one end zu leben vnd gepeiniget zu werden.

Als der grosse vnd mächtige König der Persier Xerxes auff eine zeit eine vnzahlbarliche menig Kriegßvolck zu Rossz vnnd Fuß wider die Griechen beworben/vnnd die auff

einen gar weiten platz zusammen geführet/er aber auff einem Berg war/ vnd sie wol vbersehen hatte/fieng er an hertzlich vnd bitterlich zu weinen/vnd sagte: ach daß ich sehe ein so vbergrosse menig Kriegßvolcks/ vñ vber hundert Jar kein eintziger auß der gantzen menig alhie auff Erden wirdt gesehen werden. Solten wir auch nit hertzlich seufftzen vnd sagen: vber hundert Jahr wirt nit ein eintziger auß vns auff dieser Welt mehr seyn/sondern alle werden zu staub vnd Aschen gemacht seyn/ja vber 50. Jahr wirt der mehrer theil zu Erden worden sein/darumb daß wir alhie Pilgram sein / von hinnen fort zu passieren/ entweder in das Reich der Hiñeln/ oder aber der Hellen zu/alda ewiglich zuuerbleiben.

Dieweil wir dann inn dieser Welt sein als in einem Durchzug / müssen wir dieselbe mit den begirden verlassen/ vnd das ewige Reich der Himmeln mit dem Hertzen suchen / nicht sorgfältig seyn vmb diesen Durchzug / sondern vmb den Himmel vns bemühen / vnnd daran wenden allen fleiß / vermögen/ thun vnnd lassen. Das vnermäßliche Reich deß Himmels / das zu allen seinen theilen selig ist / hat GOTt versprochen allen den jenigen die seine Gebott halten/dem armen so vil als dem reichen/welcher thut den willen mei- Matt. 7

nes Vatters der wirt eingehen in das Reich der Himmeln. Als dann/ sagt S. Aug. wirst du die rechte ruhe erlangen/ vnnd alles liebliches vnd gutes kosten/ welches den Christen nach diesem leben verheissen wirdt/ wann du deß jenigen/ der dir solche ding verheisset/ gebott halten wirst.

Wir können vns in der königlichen Statt deß Himmels mit schlechter mühe gar stattliche Häuser aufferbauwen/ vnd das zwar mit viel schlechtern vnkosten als wann wir in diesem schlechten Castel der Welt bauweten. Durch die Handt der armen können wir vns daroben im Himmel viel kunstreichere/ schönere vnd bessere Wohnungen bawen als hir auff der Welt. Wann einer in Indien reisete/ allein dieselbige Landtschafften zubesehen/ vnnd als bald wider herauß zu kommen/ ließ sich gleichwol vberreden allda Hauß vnnd Hoff zu bawen/ würde der nicht vor einen

> Latet vns murē/ dar wir gedēcken ewig to duren/ sagt jener

Thoren geachtet werden? Nun sein wir alle miteinander in dieser Welt als durchzichende Wanderßleut/ scheiden von diesem Leben/ wie Cicero der Heyd redet/ nicht als auß vnserm Hauß/ sondern als auß einem Wirtshauß/ warumb wolten wir dann allhie mit grossen vergebenlichen vnkosten Häuser bauwen/ vnd in vnserm eigenen Vatterlandt da

wir allezeit verbleiben sollen / nichts oder gar wenig bauwen? Lasset vns doch mit grosser sorgfeltigkeit die edle Wohnungen in der andern Welt bauwen / da das vnaußleschliche Liecht ist / welches nimmer lässet nacht werden / da die zeit oder das alter nichts verzehrt / da die Häuser alzeit stehen verbleiben / die wir allzeit bewohnen können / da ein jeder reicher vnnd armer mit gar geringem vnkosten bauwen kan / auch so gar mit zweien Hellern / wie die Wittib im Euangelio gethan / ja mit einem eintzigen külen trunck Wassers: So einer nur ein Becher küles Wassers vmb Gottes willen gibt / der wirdt seines lohns nit beraubet seyn. Mat. 9.

Die jenige welche in den irrdischen sachen dieser vnreinen Welt nicht zu viel ersoffen sein / vnd die fürtrefflichkeit / glory vnd grösse dieses Reichs erkennen / die geben gar gern darfür alles was sie haben / verzeihen sich aller jrer Güter / vnnd läugnen auch gutwillig ab den eignen willen / thun jrem Leib gar gern die Disciplin an / fasten williglich / ertödten sich in jhren begirden / vnd nemmen gar gern vber sich alle mühe vnd arbeit / darmit sie nur solchs reich bekommen mögen / dann sie wissen daß man nicht zu gleich hie vnd dort lust vnd frewd haben kan. Wer der himlischen sachen Matt. 13.

theilhafftig wil werden / der muß sich de
weltlichen vnnd jrrdischen entschlagen/vnn
wer sich dieser nicht entschlegt/ der wirdt de
himmelischen nit theilhafftig werden. Dann
der H. August. sagt: Es kan keiner in beyde
Welten getröstet sein/ noch zu gleich hie vnd
dorten friedt haben/ sondern es ist von nöte
daß er das eine verliere / wann er das ande
haben wil.

Wann Gott der Herr der Artzt vnserer Seelen inn der stundt vnsers todts befinden wirdt daß wir zu morgens deß jetzigen lebens an der Taffel dieser Welt der zeitlichen Güter zu viel vbergessen / vnnd den Magen deß freien willens mit den schädlichen bösen wollůsten angefållet haben / so wirdt er vns abschlagen deß Abends/ das ist / nach dem tage dieses lebens die Tafel deß himlischen Nachtmals der ewigen Glory / wie die jenige welche Luc. 14. in den weltlichen Geschäfften ersoffen waren/ nit seyn wůrdig geachtet worden desselben Nachtmals zugeniessen.

Luc. 6. Christus sagt: Wehe euch die jhr euweren trost habt; wehe euch die jr ersettiget seyt/dañ jhr werdet hunger leiden / wehe euch die jr jetzo lachet/ dann jhr werdet trawren vnd weinen. Darumb welche sich dieser Welt ergeben/sein versichert daß sie dort werden leiden

müs-

müssen. Weil der reiche Mann der Tafel dieser Welt genossen / darumb als er in den hellischen Flammen eine geringe erquickung begerte / mußt er hören: gedenck daß du inn deinem Leben gutes / Lazarus aber böses eingenommen / nun wirst du gepeyniget / er aber wirdt getröstet. Sihe wie die jenigen welche dieser Welt nicht vngebürlich geniessen / sondern darinnen leiden / nachmals getröstet werden mit den himmelischen freuwden: hingegen welche hie zeitlich sich nach jhrem wolgefallen belustigen / die höllische peyn leiden müssen.

Der H. Chrysostomus sagt: Wilt du die Seligkeit an dich rauben so theile auß was du hast / dann so lang du diß behaltest / kanst du jenes nicht rauben. Christus sagt selbst: Der sich nicht alles begibt vnd verziehet was er besitzet / der kan mein Discipel oder Jünger nit seyn. hom. 3. super Ioan. Luc. 24.

Es können aber auch die reichen vñ mächtigen dieser Welt inn den Himmel kommen / dann Gott ist kein anseher der Personen. Er wil allen Menschen sein himlisch Reich mittheilen / doch mit dem geding daß sie die Welt auffs wenigst mit den Affecten vnd begirden wo nicht *in effectu* vnnd mit der that selbst / verlassen. Ob wol die mächtigen inn dieser

Welt regieren / ob wol in jren Häusern Kö-
niglicher Pracht vnd splendor ist / ob sie wol
mit Golt / Silber / Edelgestein / Sammet oder
Seiden / jeder nach seinem standt / geklevdet
vnd gezieret / so sollen sie dannoch all jhr sinn
vnd gedancken nicht darauff setzen / vnd diese
oder jene sachen für jhr höchstes Gut halten /
vnnd darinnen jhr Leben also zubringen als
1. Cor. 7. wann kein ander were. S. Paulus sagt: Die
dieser Welt gebrauchen sollen seyn gleich als
wann sie sie nicht brauchten. Vnd David:
Psal. 61. Wann die reichthumen vberflüssig bey euch
seyn / so setzet euwer Hertz nicht darauff / als
wolt er sagen: gebrauchet euch derselben / aber
mißbrauchet sie nicht / lasset nicht zu daß Gott
dardurch erzürnet werde / vnnd jhr sie in der
lieb mehr als Gott herfür ziehet / das jrrdi-
sche mehr als das himmelische / die zeitliche
vnnd zergengliche Güter mehr als die ewige
liebet.

Daß es vns zur Seligkeit vil nützer sey nichts dan etwz haben.

Mächtig schwer ists dieser Welt sachen
haben vnd darauff den Affect / hertzlichen lust
vnd lieb nicht setzen / die besitzen / vnd nit miß-
brauchen / vnd Gott damit nit erzürnen / daß
also wol billich gesagt wirdt / daß es besser sey
dem Menschen nichts / als etwas zu haben /
weil der jenig der sie nit hat / vil bereiter vnnd
sicherer dem Himmel zugehet.

Wir müssen jederzeit mit dem leidigen Sathan ringen / welcher allein sich befleisset wie er vns möge zu boden werffen / er ist nacket / vnd hat nichts eignes / darumb wann er vns befindet bekleydet mit den zeitlichen Gütern / mit weltlichen sachen / da hat er schon etwas daran er sich halte vnnd vns vermittels deren erlege / dieweil sie in vns gemeinlich jre grossen begirde / wie auch besondere lust vnd liebe erwecken / darauß letztlich entspringet daß durch sie viel Sünden geschehen. Der H. Gregorius sagt: Dieweil sie (die böse Geister) nacket seyn / müssen wir auch nacket (von weltlichen sachen) mit jnen ringen / dan wann ein gekleydeter mit einem nackenden ringet / wirdt er leichtlich zu boden geworffen / dann er hat dabey man jn fassen kan. Dieser vrsach halben haben so vil H. Leut alles zeitliche verlassen / sich von der Welt abgezogen / inn die Wüsten begeben / in die Klöster eingesteckt / weltliche Conuersation gescheucht / damit sie also alles zeitlichen entblösset / vñ nur mit den göttlichen Tugendten bekleydet der grossen macht deß leidigen Sathans starcken widerstandt vñ abbruch thun / vnd also zur ewigen Seligkeit sieghafft gelangen möchten.

O wie viel Keyser vnd Keyserin / wie viel Könige vn nd Königin / wie viel Königliche

Söhn vnnd Töchter/Fürsten vnnd Fürstin haben wegen vnaußsprechlicher lieb zu dieser Seligkeit jhr Keyserthumb/jhr Königreich/ jr Fürstenthumb vnd hohen standt verlassen/ vnd in einem demütigen Klosterstandt nach desselben regul in aller heiligkeit vñ vnschuldt gelebet? *Anastasius*, *Isaac*, *Ioannes Brena*, *Michael*, vnd *Theodosius* waren Keyser zu Constantinopel/ haben aber wegen deß himmelischen Königreichs das Keyserthumb verlassen/vnd sein Münch worden. Lotharius vnd Hugo Occidentalische Keyser seind auch wegen dieses ewigen Königreichs Münch worden. Also theten auch Augusta vnd Theodora beide Keyserin zu Constantinopel/welchen nachgefolget Agnes/Kunigundis/Elisabeth vnd Richarda/ *Carolomannus* war König in Bairen/*Bamba* in Hispanien/*Cheredus* vnd *Elteredus* König in Mercia/ *Egebertus* König in Norchumbria/ *Inas* König in Sachsen/*Offa* König inn Engelandt/ *Pipinus* König in Italien/*Rachisus* König in Longobarden/*Raminus* König in Arragonien/*Sigebertus* König in Engellandt/ *Treballius* König in Bulgarien/*Veremundus* König in Castilien. Alle diese König haben auß lieb zum ewigen himlischen Königreich alles das jrig verlassen/vnnd sein gottselige Klosterleuth worden.

den. Also haben auch *Alfreda, Edelburga, Edeldruda* vnd *Seßburga* Königin in Engellandt/ *Aduera, Butilda*, vnd *Radegundis* Königin in Franckreich/ *Nerreis* vñ *Terasia* Königin in Hispania/ *Kunegunda* Königin inn Poln/ vnnd *Sancia* Königin in Sicilien die weltliche pracht verlassen/ vnnd im Klosterstandt seliglich gelebt.

Vnzahlbarlich viel Keyser vnd Königlicher beider geschlechts Kinder/ die irẽ Eltern in reichthumen vnd Königreichen vñ andern hohen ständen wol hetten succedieren köñen/ haben dieselbe abgeschlagen vnd allein disem vnermäßlichem Reich nachgefraget. *Algeus* Hertzog in Aquitanien/ *Arcigradus* vñ *Dietlandus* Hertzoge inn Schwaben/ Guilhelmus Hertzog inn Gaßgonia/ Wilhelmus Hertzog zu Burgundt/ Vigesus Hertzog von Spolet/ haben alle vmb deß himlischen Königreichs lieb willen jre Länder vñ hohen standt verlassen vnd sein Religiosen worden. Vnzahlbarlich viel andere Fürsten/ Marggraffen/ Graffen vnd Herrn haben deßgleichen gethan/ weil sie erkeñet wie herrlich vnd fürtrefflich das Reich der seligen sey/ wie gering alle hohe ständt vnd glückligkeiten dieser Welt zu schätzen sein/ vnd wie alle diese jrrdische sachen ein mächtige grosse verhindernuß

seyn an der nothwendigsten reiß gen Himmelreich zu.

Dieses allerseligste Reich wirdt fürnemblich mit dem Kauffgelt der buß vnnd der verachtung der Welt erkaufft/dann vmb diesen
Luc. 24. werth hat es der Son Gottes selbst võ seinem Vatter bekommen. Es ist von nöthen gewesen daß Christus gelitten vnd also in seine Glory eingangen/darumb wirts vns auch nit weni-
Rom. 8. ger kosten. S. Paul. sagt: Wann wir mit leiden/so werden wir auch mit herrschen. Alle vnnd jede Christen haben das *Ius*, die gerechtigkeit/den zuspruch zu dem himmelischen Königreich/wann sie es erwerben vnd zuwegen bringen mit v̈erwindung deß Fleisches/der Welt/vñ deß Sathans/mit guten wercken.
Apoc. 2. Dann der König spricht selbst: Den sieghafften wil ich geben zu essen von dem Holtz deß Lebens welches ist inn dem Paradeiß meines Gottes. Ja er sagt/daß jn sein himmelischer Vatter zu seiner Rechten im himmelischen Thron habe sitzen lassen/darumb daß er auff Erden vberwunden vnnd den Sieg erhalten von der Welt/dem Fleisch vnd dem leidigen
Apoc. 3. Sathan. Wann wir diese Feindt auch vberwinden/so werden wir im Himmel bey jm sitzen mit jhme zu regieren/Welcher vberwinden wirdt/sagte er/dem wil ich geben/daß er

mit

mit mir sitze auff einem Thron/ gleich wie ich vberwunden vnd gesessen mit meinem Vatter auff seinem Thron.

So jhm von nöthen gewesen daß er vberwünde/ darmit er zur rechten deß Vatters sitzen möchte/ werden wir den Himmel mit nichten können eingehen/ den Königlichen Thron zubesitzen/ es sey dann daß wir auch vberwinden. Das Reich der Hiñel leidet gewalt/ vñ die gewalthätigen rauben es zu sich. Christus Jesus vnser König vnd Kriegßfürst hat in dē grossen Feld der streitenden Kirchen auffgerichtet einen Fahnen deß H. Creutzes/ vnd wil daß jedermänniglich sich vnder diesen Fahnen stelle/ darmit er das Königreich der Himmelen erobere/ Darumb wil er daß wir bewaffnet sein mit trübsal/ *mortification*, vnd andern dergleichen guten wercken/ vnd verheisset die besitzung deß Himmelreichs den jenigen welche inn der Buß obgesiget/ thut buß/ sagt er/ so wirt das Reich der Himmeln euch nahen. Er verheisset es den jenigen welche tapffer gekämpft/ vnd die trübsal/ angst/ verfolgung mit gedult vberwunden. Selig seindt die so verfolgung leiden wegen der gerechtigkeit/ dann jrer ist das Reich der Himmeln. Er verheisset es den jenigen welche die Welt vnnd aller jhrer pracht vnd wollüsten

Matt. 11.

Mit welchen waffen man das Himmelreich erobert.

Matt. 3.

Matt. 5.

(auffs wenigst mit den Affecten vñ begirden) abgesagt/vnd sich in viel guten Wercken geübet/vnd spricht: Kommet vnnd besitzet das Reich/rc. Es ist nicht genug daß du ein Christ
Matt.25. seyest durch den Glauben / sondern du must auch ein frommer Christ sein durch gute werck. Sechs tage hat Gott alles gemacht/ vnd am siebenden tage hat er geruhet/ nit daß er müd worden / sonder vns damit zu lehren daß denjenigen das Reich der Himmeln verheissen sey welche in diesem leben sich befleissen guts zu thun. S. August. sagt: Gott war nit müd/ sondern durch das Wort hat er dir/wann du arbeitest/ die ruhe verheissen/ welche ruhe nit kan erlangt werden in den fürgehenden sechs tagen dieses gegenwertigen Lebens inn welchem es muß gearbeitet sein/ aber an dem siebenden ruhet man wol / welcher bedeutet das ewige Leben. Von denselben sechs tagen sagt auch die Schrifft: Es ist worden auß Abende
Gen. 1. vnd Morgen der erste tag. Es ist auß Abendt vnd Morgen worden der ander tag/ rc. aber da sie redet von dem siebenden tag / geschicht keine meldung deß Abendts/anzuzeigen/ daß ob wol in diesem leben der Morgen in freuwden ist/so könne doch der Abendt seine trauwrigkeit bringen/ vnnd daß in gegenwertigem leben (welches durch die sechs Tage bedeutet

wirt)

wirt)kein morgen(frewd) ist/ welcher nit seinen Abend habe (welche sich nit ende): Aber die ruhe deß andern lebens wirt sein ohn allen Abend/on alles end/ welcher einmal gelangt in sein ruhe / der wirdt auch ruhen von seinen wercken/ wie auch Gott geruhet hat von den seinigen. Heb. 4.

Wolan/allerliebteste/begebet euch zuerinnerung dises Königreichs/nit verliert die zeit vergebens/ sonder bemühet euch zuerlangũg dieser grossen wirden deß Reichs der Himeln welche in ewigkeit wehret/vñ welcher willen jr billich all ewer Haab vnd Gut/ja euch selbsten dargeben sollet. Der H. Aug. sagt. Wisse vnd mercke wol O Mensch daß das Himelreich feil ist/ vnd wirt doch kein ander Kauffschilling begert/ als du selbst. So viel gilt es/ sovil du geltest/gib dich dar(als einen froñen vnd gerechten)so bekompstu es.

Ach lieben Christen nötigt euch selbsten daß jr hinauff kompt / eben mit der geschwinde in welcher die Teuffel herunder gefallen/könnet auch jhr hinauff steigen/dieweil auch eben die allmächtige Handt welche sie in die tieffe der Höllen hinab gestürtzet / euch in die höhe der Hiñel erheben kan. Das andächtige Gebet/ das getreuwe Allmusen/das wolgefällige fasten/lasset ewer Flügel sein / GOtt wirt dem

Windt

Windt der seufftzer / welche mit ernstlichen rew vnd leidt vber alle begangene Sünd auß grundt deß Hertzen kom̃en / die stärcke geben / seine gnad (welche allzeit mit demselbigen ist die sich von Hertzen bekehren vnnd gute heilsame fürnehmen haben) wirdt euwer Führer vnd Geleitßmann sein / der wirdt euch zeigen die Straß daß jr auff dieser Reiß nicht jrret / ach thut euch gewalt an mit guten Wercken vnd H. Tugendten / darmit jhr Bürger deß him̃elischen Jerusalems werden möget / darzu mir vnnd euch verhelffe GOTt Vatter / Sohn / vnd H. Geist / Amen.

XXX. Bey der Leich eines Rentmeisters.

R. P. Georg. Scherer dom. 16. Trin.

WJl 1. deß Todts Biltnuß außlegen / seine vorbotten beschreiben / vnnd 3. seine Wapen außstreichen. Lasset vns fleissig zu hören dann diese matery gehet vns allen an.

1. Der Todt wirt vns fürgemahlet on Augen / anzuzeigen daß er stockblindt sey / vnnd greiffe ohn ansehung der Personen nach dem nechsten der jhm fürkompt / er sey reich oder arm / hoch oder nider geschoren / Dann solte er sehen / würde er sich villeicht förchtē Fürstliche /

liche/Königliche/Keyserliche Personen inn jhren grossen vnd herrlichen Pallästen anzugreiffen/würde sich etwa entsetzen vor jhrem pomp vñ pracht/vor jren güldenen Flüssen/Sceptern/Kronen/vnnd Reichßapffeln/rc. Er würde etwan scheuw tragen/ die zarten/schönen/wolgebutzten/mit Perlen vnd Edelgestein behengten vnnd mit güldenen stücken angethanen Frauwen/zu tödten. Er würde sich entsetzen vor den wilden Kerlen denen lange Haarzopffen vom Kopff herab hangen/ vnd die grosse Federbüsche tragen. Er würde sich erweichen vnd corrumpieren lassen durch die großmächtigen Schätz von Golt vnd Silber der reichen: Aber weil er on Augen ist/ gilt bey jhm gleich der großmächtigst Potentat vñ der wenigst tagwercker/rc. er gehet blindling herdurch/ welchen er trifft den trifft er.

2. Ist er gehörloß/ dann sol er hören/ so möcht er sich durch allerley supplicieren/ bitten/vnd betten/ durch zierliche reden vnd Orationen/die man vor jm/wegen erstreckung deß Lebens hielte/ vielleicht bewegen lassen. Die wolberedte Redner hetten sich dem todt abgeschwätzet. Item er hette sich etwa durch die spitzfindigen vnd scharpffsinnigen Argument der Philosophen einnemmen vnd fan-

gen lassen. Es hetten die Eltern viel vrsachen angezogen / warumb jhre Kinder nicht vor / sondern nach jnen sterben solten / vnd die Kinder hetten vil vrsachen fürgewendet warumb die Eltern lang leben solten. So hetten die Weiber für jre Männer / die Männer für jre liebe Weiber / ein Bruder für den andern / etc. vmb fristung deß lebens mit langer außführung gebetten. Aber der Todt höret nit vnd ist vnerbittsam / nimbt so bald den Vatter als den Sohn / den Sohn so bald als den Vatter / etc. hinweg. Da ist vergebens alles supplicieren / excipieren / protestieren / perorieren / argumentieren / appellieren / etc.

3. Hat er weder Nasen noch geruch / er fraget nach keinem Bisemknopff oder Weyrauch / man beräuche vnd besalbe sich vnd das Hauß mit köstlicher Salben vnd rauchwerck wie man jmmer wölle / so hilfft nichts für den todt. Es stirbt der mit Weyrauch vmgehet / vnd stirbt der mit Mißt vmbgehet.

Mors hat seinen nahmen à morsu vnd mordendo, vom beissen.

4. Wirdt er gemahlet mit einem weiten Maul vnnd scharpffen spitzigen Zänen / weil er alles was da lebt vnd schwebt / auff Erden beisset / frißt vnnd verzehrt was er mit seinen Zänen erwischt / das reisset vnnd beisset er nider.

Bey den Alten hat man ein schön gemähl

gefunden/ 1. ist gemahlt der Bapst/ vnnd neben jhm die gantze Clerisey vnd Geistlichkeit in jhrem Kirchenornat vnd geistlichen Kleydern / darunder stehet geschrieben / ich bitte vor euch alle. Auff der ander seiten ist der Keiser sampt den Weltlichen Chur- vnd Fürsten mit dem Schwert / vnd in völliger rüstung/ darunder steht geschrieben/ ich beschütze euch alle. Darnach ist ein Bawr gemalt mit einem Mehlsack vber die Achseln/ darunder lieset man: ich ernehr euch alle. Letztlich stehet der Todt da vnd sprich: ich friß euch alle miteinander. So ein weit Maul hat der Todt/ daß er frißt vnnd verschlingt den Bapst mit der gantzen Geistlichkeit / den Keyser mit allen weltlichen Fürsten vnnd Herrn/ auch den Bawrn darzu.

5. Wirt er gemahlt mit langen Armen vnd weitreichenden Fingern / dadurch angezeigt wirdt daß sein macht vñ gewalt sich weit vnd breit erstrecket / wer kan seiner macht entfliehen? wer kan sich für seinem gewalt verbergen/ oder verkriechen? da ich gleich inn einer tieffesten Erdenklufft versteckt were/ so könte mich sein Handt ergreiffen / vnnd wann ich gleich vber alle Meer schiffete vñ an der Welt ende lieffe/ so erreichten mich deß Todts lange Finger.

6. In diese Arm vnd Finger wirt gemalet ein krum̃ Schnittmesser / darmit er / wie ein Schnitter dz Graß / alle lebendige Menschen nidermähet / junge vnnd alte durcheinander / zarte blůmlein vnd alte Stengel.

7. Wirt er gemalet mit einem Stundeglaß in der Handt / als wolt er anzeigen / die zeit vnd stunde zum sterben sey fůrhanden / man kónne den auffgesetzten Termin nicht vberschreitten / die zeit der Buß vnnd góttlichen barmhertzigkeit sey fůrůber / nun folge die zeit deß strengen Gerichts vñ scharpffen gerechtigkeit. Selig ist der die bestimpte zeit deß lebens fruchtbarlich angelegt hat / vnselig der sie on frucht hinlauffen lassen.

8. Etliche mahlen dem todt ein Vogelgarn oder Netz in die Handt / dann wie ein Vogelsteller allerley Vógel fahet vnd wůrget / also fahet der todt allerlei Menschen / kein Mensch kan neben diesem Garn hinweg fliegen.

9. Andere mahlen jhm ein Trummel in die
Psal. 88. Handt / oder ein schwartzen Fahn / anzudeu-
Heb. 9. ten daß sich můssen zum Todtskampff alle Menschen einschreiben / vnd vnder sein Fahn vnd gewalt begeben.

10. Man mahlet auch Schlangen / Krotten vñ Nattern / die sich vm̃ deß tods Leib windẽ / vnd zu einẽ ort ein zū andern herauß kriechen.

Dann

Dann Syrach sagt cap. 10. So der Mensch stirbt / so erbet er Schlangen / Thier vnnd Würm. Esa. 14. cap. Dein todter Leib ist gefallen / motten oder maden werden dein Beth sein / vnd Würm dein decke. Job 17. Die verwesung heisse ich meinen Vatter vnnd die Würme meine Mutter vnd meine Schwester.

11. Wirdt der todt gemahlet mit langschreitenden Beinen vnd Füssen. Er schreitet vnd springt vber alle Grabē / Mawren / Thürn / nirgends ist man für jm sicher. Er stosset vnd klopffet mit seinen Füssen gleich so bald an eines Königs Pallast als an eines Hirten hütlein an.

12. Vnder die Füß mahlet man der Bäpst / Keyser / König / Bischoffen / ꝛc. Kron / Scepter / Hüt / Stäb / Schätz / reichthum̄ / glory vnd herꝛligkeit / darauff trittet der Todt / zur anzeigung daß er mit aller herligkeit / magnificentz / pracht vn̄ glory so die Menschen auff Erden haben / ein end mache / vnd daß keiner etwas mit sich wegtragen kan / 1. Timoth. 6. Wir haben nichts in die Welt gebracht / ohn zweiffel werden wir auch nichts dauon bringen. Förchtet euch nicht (sprach Matathias der redlich Fürst zu seinen Söhnen da er sterben solt) vor den worten deß gottlosen / dann

Diß mercken die ehr- vnnd gutgeitzigen Leut.

1. Mac. 2.

sein pracht vnd ehr ist koth vnd Würm/ heut wirdt er erhöhet/ vnd morgen ist er nirgendt mehr/ dann er ist zu Staub worden/ vnd sein gedächtniß ist erloschen. Psal. 48. Förch dich nit ob einer reich wirdt/ wann die herzligkeit seines Hauses groß wirdt/ dann er wirdt keines in seinem sterben mitnemmen/ vnnd seine herzligkeit wirdt jm nit nachfahren. Psal. 36. Ich sahe ein gottlosen mächtig vnnd erhöhet wie ein Cederbaum auff dem Libanon/ vnnd da ich fürüber gieng/ sihe da war er dahin/ ich fragte nach jhm/ da wardt seine statt nirgendt gefunden. Also zernichtiget der Todt alles was jrzdisch ist.

II. Der Todt hat etliche Botten die so schnell seyn daß der Herz dem Botten auff frischem fuß nachfolget/ vñ in einem augenblick Bott vnd Todt beysam̃en seindt. Ein solcher Bott ist der Schlag/ oder wann jemandt den Halß abfellt/ entleibt/ geschossen oder geworffen wirt/ daß er an der statt bleiben muß. Andere Botten seind allerley kranckheiten daran der Mensch stirbt/ so vil kranckheiten so vil Botten/ vnzehlich aber seind die kranckheiten vnd kommen immerdar neuwe kranckheiten auff die ban/ also seindt auch vnzehlich deß Todts bottẽ. So offt nu einer in ein schwere kranckheit fället sol er gedencken/ vielleicht ist diese

kranckheit ein Bott deß Todts / wil mich bereiten zu der sterbstund.

Andere Botten seind die jre gewisse namen haben / 1. der Weißbott / wann iemandt am Kopff weisse Haar bekompt. 2. Der blintzlerbott / wann die schärpffe deß Gesichts vergehet / vnnd die Augen täglich zum sehen blöder werden. 3. Der gehörtsbott / wañ der Mensch anfahet schwerlich zu hören. 4. Der zitterend bott / wann dem Menschen der Kopff zittert / also daß er mit solchem Kopff schütteln kein gefallen an disem zeitlichen leben mehr zu haben / vnd zu allen Weltlichen dingen nein zu sprechen andeutet. 5. Der Zänloßbott / wann dem Menschen die Zähn nach einander außfallen / dann wie ein junges Kindt als dann recht zu leben beginnet wann jm die Zän herfür schiessen / also ein alter Mensch der die Zähn verleuret / eilet dem Grab zu. 6. Der vergessen bott / wann dem Menschen die gedächtnuß wil zu kurtz werden. 7. Der stamblet bott / wann er anfahet vnuerständtlich zu reden. 8. Der einfältig bott / wann sein verstandt abnimpt / daß er zu einem Kindt wirt. 9. Der bucklet bott / wann er von alter krum̃ vnd eingebogen herein gehet / vnd sihet nur auff die Erden als wann er das Grab suchet. 10. Der hustend bott / wann er jmmerzu hu-

stet/ so ists ein gewisses zeichen/ daß der Tod-ein Botten nach jhm ins Hauß geschickt/ wie das krachen an einem Hauß ein zeichen ist/ daß es bald vber einen hauffen fallen werde. 11. Der hinckendt bott/ wann der Mensch in Beynen schwach wirdt/ vnd die Schenckel jhn nicht weiter tragen wöllen/ sagen jm den dienst auff. Wann auß diesen vnnd andern Botten einem einer oder mehr ins Hauß kommen/ sol er jm kein andere rechnung machen als daß der Todt jhn bald holen werde. Derwegen sol ein jeder auff sich achtung geben/ vnnd von allen diesen Botten sich warnen lassen/ darmit er die vbrige kleine zeit die er noch zu leben hat/ zu seiner Seelenseligkeit gebrauche. Man muß diese Botten nicht inn den wind schlagen/ weil wir auß täglicher erfahrnuß sehen daß sie nicht vergebne Botten sein. Je mehr dir solche Botten zugesendet werden/ vnnd du darauff nicht ablässest von Sünden/ vnd Buß wirckest/ je grösser vnnd schwerer dein verdamnuß sein wirt. Esa. 65. Ein Sünder der hundertjährig ist/ soll verflucht werden.

III. Der Todt hat kein andern Helm vnd Schilt als ein Sarch; gleich wie ein Schneider ein Scher/ ein Schuster ein Leist/ ꝛc. führet/ also führt der Todt ein Sarch/ vnd deutet

tet dadurch an daß ein jeglicher Mensch ob er schon dem Alexandro Magno gleich were/ vnd die gantze Welt besässe/endlich *loculum*, das ist/ein kleines örtlein / ein enge Grub/ oder Grab bekommen werde.

Dieses alles wölle der Allmächtig Gott in vnsere Hertzen vnd Gemühter tieff eintrucken/damit wirs nit leichtlich vergessen/ sonder alweg vor Augen haben/zu besserung vnsers sündlichen wandels/vnnd zu bußfertiger bereitung auff vnser rechnung / auff vnser Sterbstündlein vnd letzte hinfahrt.

XXXI. Bey der Leich eines der eines gewaltsamen schnellen todts gestorben.

BIn entschlossen zu handeln 1. von der gewißheit deß Todts/ 2. võ der vngewißheit der stundt deß Todts / 3. von der vngewißheit der weise deß Todts / wie vnnd was ein jeglicher für ein ende nemmen werde. Gott gebe euwer Lieb vnd andacht zu dieser Todtenpredig auffmerckige Hertzen vnd Ohren.

I. Nach beschehener vbertrettung der ersten Menschen ist zu jm vnd dem gantzen menschlichen geschlecht võ Gott gesagt: Im schweiß

Gen. 3. deines Angesichts wirstu essen Brodt/biß du
widerkehrest in die Erde/ 2c. Mit diesen wor-
ten ist das Vrtheil vber vns alle gefellet/ daß
wir durch den Todt zu Staub vnnd Erden
müssen werden/ wie wir dann allbereit staub
vnd Aschen seindt. Das Gebäw vnsers Leibs
muß notwendig ein vnd vberhauffen fallen/
den Todt hat Adam vnnd wir in jhm an der
verbottenen Frucht gefressen/ wie dann der
Gen. 2. gerechte GOtt solches gedräuwet hat/ da er
sprach: auß allem Holtz/ 2c. Der tapffer Held
Jos. 23. vnd Kriegßfürst Josua rufft gantz Israel für
3. Reg. 2. sich vnd spricht zu jhnen: Sehet ich gehe heut
Psal. 88. den Weg aller Welt/ das ist/ ich sterbe heut.
Eben diese wort redet der H. Dauid vor sei-
nem end auch: Da ist kein Nebenweg/ kein
ab- oder vmbweg/ durch dise Strassen/ durch
diese enge Clausen passieret jederman/ der
Bapst/ 2c. Diß ist der Weg aller Welt/ vnd
deß gantzen Erdtbodens/ wer ist so mächtig
der mit seiner macht/ wer ist so starck der mit
seiner stärcke/ wer ist so weiß der mit seiner
weißheit/ wer ist so beredt der mit seiner wol-
redenheit/ wer ist so reich der mit seinem reich-
thumb/ wer ist so heilig der mit seiner heylig-
keit sich von deß Todts gewalt erretten vnd
herauß reissen köndte.

Patriarch Enos lebet neun hundert vnd

fünff Jahr / endtlich stirbt er. Seth lebet neun hundert vnnd zwölff Jahr / endtlich stirbt er. Adam lebet neun hundert dreissig Jahr / endtlich stirbt er. Noe lebt neun hundert vnnd fünfftzig Jahr / endtlich stirbt er. Jared lebt neun hundert zwey vnnd sechtzig Jahr / endtlich stirbt er. Mathusalem lebt neun hundert neun vnnd sechtzig Jahr / endtlich stirbt er.

Es stirbt der starcke Samson / der groß vnd mächtig Riß Goliath / der breite vnd feiste Agag / der schöne Absalon / der allerweisest Salomon / der rathschlägig Ahitophel / der tieffsinnig Aristoteles / der erleucht Plato / der naturkündiger Plinius / der treffentliche Redner Cicero / der erfahrnest *Medicus Galenus*, der allerreichest *Crœsus*, der grosse Kriegßfürst vnd Welt *Monarcha Alexander Magnus*, *&c.*

S. Paulus sagt / der Todt ist vber alle Menschen gangen / da hat keiner für den todt einigen Freybrieff / er förchtet sich für kein Harnisch / ꝛc. er fragt nach keines Schilt oder Helm / nach keines prächtigen titel oder nahmen / der Mensch heisse wie er wölle / der edel vnnd vest / oder edel vnnd gestreng / oder edel vnd hochgelehrt / der wolgeborn oder hochgeborn / der durchleuchtig / durchleuchtigest / Rom. 5.

oder allerdurchleuchtigest / der Ehrwürdig/ hochwürdig/hochwürdigest/oder allerhoch-würdigest/ darnach/sage ich/fraget der todt nichts/sondern gebraucht sich seines rechts/ das er wegen der Sünd zu dẽ gantzen menschlichen geschlecht hat.

Heb. 9. S. Paulus sagt: Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben/ꝛc. Der sententz ist vber vns allbereit ergangen/das Stäblein ist vber vnsere Hälß gebrochen / wir seindt deß Todts eigen / da hilfft kein supplicieren/ ꝛc. du mußt fort wann die zeit deß sterbens kompt / das Decret ist vnwiderrüfflich / der Todt ist vnerbietsam: Er nimbt kein Geschenck ein/vnd lässet weder mit Silber noch Golt sich bestechen. Was gebe mancher drumb daß er von diesem Decret möchte exempt vnd frey seyn? wie durchsucht man alle Apotecken/vnd aller kreuter/stein vnd bein/ krafft vnd safft/ob etwas wider den todt wolte helffen. Summa/ es ist ein zeit geborn zu werden/vnd ist ein zeit zu sterben.

contra vim mortis non crescit germen in hortis, wider den tod wächset kein Kräutlein im Garten.

II. Der Prediger Salomonis sagt cap. 9. Der Mensch weiß sein end nicht / sonder wie die Fisch gefangen werden mit dem Angel/ vnd wie die Vögel mit einem strick gefangen werden/so werden auch die Menschen gefangen zur bösen zeit/wañ sie schnell vber sie felt.

Der

Der weise Salomon wil sagen/der Todt sey ein rechter Fischer vnd Vogelsteller/dem die Menschen vnuersehens anbeissen vnd auffsitzen müssen: Mancher frischer Fisch schwimmet im Wasser daher/schnips aber hat er den tödtlichen Angel hinab geschluckt/ mancher Vogel hat sein freien flug in der Lufft/singet vnd ist fröhlich/ehe man sich aber vmbsihet/ bleibt er im Netz behangend. Also werden die Menschen dem Todt zu theil wann sie am wenigsten daran gedencken. Prou. 27. sagt Salomon auch: Rühme dich nit deß morgigen Tags/dann du weissest nit was der nachkommende Tag geberen werde. Niemandt darff sich auff den morgigen tag verlassen/ niemand darff sein datum darauff setzen/wer weiß nit ob der heutig tag sein letzter tag seye/ vnd ob er den morgigen erreichen vnnd erleben werde. Horat: lib. 4. Od. 7.

Vnser geliebster Heylandt gibt ein gleichnuß von einem reichen/der jm auff viel Jahr zu leben vngebürliche hoffnung gemacht/ dann er nit eine Nacht sicher für dem sterben gewesen/ob er jm wol von langem leben hat träumen lassen. S. Jacobus sagt cap. 4. Was ist ewer Leben? ein Dampff ists/rc. weil wir dann weder Tag noch Stund sicher sein vor dem schleichenden Todt/ sollen wir all- Luc. 12.

weg bereit sein vñ wachen/ wie Christus vns vermahnet Matth. 13. Wachet/ dann jr wisset/ ꝛc. Dieser Vätterlichen wolgemeinten vnd treuwhertzigen warnung sollen wir platz geben/ vnd auß der vngewißheit der Sterbstundt ein vrsach nemmen ein gottsförchtiges/ eingezogenes/ stilles vnd nüchters leben zu führen/ damit wir mit Dauid jederzeit sa-
Psal. 56. gen möchten: Mein Hertz ist bereit/ O Gott
107. mein Hertz ist bereit.

III. Ist vor vnsern Augen verborgen die weise vnsers tods/ ob wir sterben werden auff
Gen. 49 vnserm Beth sanfft vñ friedlich (wie der Pa-
Jud. 4. 2. Reg. 4 triarch Jacob) oder eines gewaltsamen todts
Gen. 4. 2. Reg. 3. (wie der Fürst Sysara vnnd Jßboseth der
20. 3. Reg. 2 Sohn Sauls/ welche beyde im schlaff vmb-
2. Reg. 13 gebracht worden) oder auff freiem Feldt vnd
1. Reg. 4 4. Reg. 9 Gassen (wie Abel durch die Handt Cains/
Actor. 10 4. Reg. 1. Amasa vnd Abner durch das Schwert Jo-
2. Mac. 9 abs vmbkommen) oder an der Taffel (wie König Dauids Sohn Ammon sein Leben lassen müssen) oder durch ein fall vom Sessel/ (wie dem Hohenpriester Heli) oder vom Fenster (wie der Frawen Jezabel vnd jenem Jüngling der S. Pauli zuhörer war) oder durchs Gitter (wie dem König Ochozix) oder vom Wagen (wie dem König Antiocho) widerfahren.

Wir wissen nicht ob wir sterben werden durchs Feuwr (wie jene zwey hundert vnnd fünfftzig/vnd jene zween Hauptleuth/sampt jren hundert Soldaten/die Eliam wolten fahen) oder durchs Wasser (wie Pharao sampt seiner gantzen Reuterey) oder durch wilde Thier (wie jener Prophet/der von einem Löwen zerbissen/vnnd wie jene Kinder die von Beeren zerrissen worden) oder am Podagra (wie König Asa) oder an der Pestilentz (wie die siebentzig tausent Vnderthanen deß Königs Dauids) oder am Kopffwehe wie der Sunamitin Son vnd Manasses der Judith Mañ) oder durch hunger (wie Lazarus) oder durch krieg (wie Ophni vnd Phinees/Vrias/rc.) oder durch den strang (wie der stoltze Ammon sampt seinen zehen Söhnen/wie Achitophel/wie Judas der Verrähter) oder durch die Läußkranckheit (wie Herodes) oder durch den gähen todt (wie Ananias vnnd seine Haußfrauw Saphira) oder durch einfall eines Hauses (wie deß Jobs Kinder) oder durch einfall eines Thurns wie jene achtzehen Männer/Luc. 13. Summa der Todt hat tausenterley Weg vnnd weise die Leuth vmbzubringen.

Num. 16
4. Reg. 1
Exod. 14
3. Reg. 13
4. Reg. 2
2. Par. 16
2. Reg. vlt.
4. Re. 4.
Judith 8
Luc. 16.
1. Reg. 4.
2. Reg. 11.
Esth. 7. 9
2. Reg. 17
Mat. 17.
Act. 12. 5.
Job 1.

Der liebe Gott verleihe vns bey allerley todtfällen die vber vns verhengt werden mö-

gen/

gen/ein bußfertiges seliges ende / daß wir a
seiner gnad vnd barmhertzigkeit niemals ve
zweiffelen / sondern durch den zeitlichen tod
in das ewig Leben fröhlich vnd freuwdig ein
tringen durch Jesum Christum vnsern He
ren/Amen.

XXXIII. Trostpredigt zur zeit de weit vmb sich fressenden kranckheiten.

DJeweil wir jetziger zeit täglich nich nur eine/ sondern gar viel Leich vnd todtenprocessionen sehē / offt stossen auff der Gassen zwo/ drey/vier Leich zusammen die alle zum Grab getragen werden/ vi weinender Leuth gibt es jetzt in dieser Statt/ hören manniche klage/dem ist sein Son oder Tochter / dem anderen/ 2c. mit vnzeitlichem todt abgangen/wegen der mit gewalt einreissenden vnd einbrechenden Pestilentz vnd anderer gefehrlichen kranckheiten. Demnach hab ich mir bey solchem leidigen zustandt dieser Statt ein kleine Trostpredig zu thun fürgenommen/E.L. vn̄ andacht wöllen dieselbe vnbeschwert anhören/vnd sich in jrer trübseligkeit etwas darauß erholen vn̄ ergetzen. Es sol aber die gantze Predig in 7. punctē stehen.

I. Alle

I. Alle trůbsaln sollen vns sein ein *exercitium* vnd vbung vnsers Glaubens/hoffnung/ lieb/ gedult/ starckmůtigkeit vnd dergleichen Tugenten/ Dann das Golt wirt durchs Fewr probiert/ ob es gut sey/ einen Christen aber bewehren allerley Trůbseligkeyten/ ob sein Glaub zu Gott nicht wancke/ seine hoffnung nicht sincke/ seine lieb nit abnemme oder gar erlösche. Der H. Geist sagt durch Moysen: Der Herr ewer Gott versucht euch/ auff daß er wisse ob jhr den HErrn euwern Gott von gantzem Hertzen vnnd von gantzer Seelen lieb habt. Prov. 27 Deut. 13.

Ist dein Glaub ein starcker Felß/ so låst er sich nit bewegen: ist deine Hoffnung ein starcker Ancker/ so bleibt dein Schiff sicher für allen Wasserwellen: ist deine liebe groß/ so wirdt sie von keinem Sturmwindt leichtlich außgeblasen: Bist du ein tieff eingewurtzelter Baum/ so wirt dich kein vngestůmmes Wetter bald niderschlagen. Also bistu ein rechter Christ/ so werden dich die grawsamen Wasserwellen/ sausenden Sturmwindt/ vnnd erschrecklichen Wetter der sterbsläuffen vnnd todtsnöthen nicht jrr machen oder zur vngedult oder murren wider GOtt auffbringen. Du wirst fest vnd vnuerruckt in deiner standhafftigkeit verharren/ nach dem exempel deß

H. Jobs/

H. Jobs / der ein grossen strauß in höchster gedult außgestanden vnd vberwunden / dann da jhm nit allein seine Schaff verbrant / seine Rinder vnd Esel entführt / seine Knecht theils durchs wilde Feuwr verzehret / theils durchs Schwert deß Feinds erschlagen / sonder auch all seine Söhn vnd Töchter auff einmal elendiglich vmbkommen waren / redet er dannoch nit wider Gott / sondern sprach: Der HErr hats gegeben / der Herr hats genommen / wie es dem Herren gefallen / also ists geschehen / der Nahme deß Herren sey gebenedeyet. In diesem allen / sagt der Text / sündiget Job nit mit seiner Lefftzen / vnnd hat nichts thörlichs wider Gott geredt.

Vnd da jhn der Sathan auß verhengnuß Gottes schlug mit einē sehr bösen Geschwär von der Fußsolen an biß auff seine Scheitel / vnd sein eigen Weib jhn zur vngedult anreitzet / sprach er: Du redest wie ein närrisch Weib redet / haben wir guts empfangen von Gott / warumb solten wir das böß nicht auch leiden? Mit so tapfferm Gemüt hat der grosse Held Job all seinen verlust vnd das sterben seiner Diener vnd Kinder erlitten vnd gedultdet / ja seine zuuersich zu GOtt hat durch solche widerwertigkeiten so gar nicht abgenommen / daß er sprach: wann er mich gleich töd-

Job. 13.

ten würd: so wil ich dannoch hoffnung in jhn haben.

Der H. Patriarch Abraham hette ein einigen lieben Sohn den Isaac/ nun wolte der allmächtig GOtt jhn versuchen ob er seinen Sohn vber GOtt/ oder GOtt vber seinen Sohn liebte/ gebotte jm derwegen denselben zu schlachten vnnd auffzuopffern auff einem Berg/ als spräche er zu Abraham/ ich weiß du hast deinen Sohn vber die massen lieb/ weil er dein einiger Erb seyn soll/ vnd du jhn inn deinem hohen Alter erzeuget hast/ aber schencke mir deinen Sohn/ opffere jhn mir auff/ ich wil jhn haben; da wartet Abraham nicht biß etwan ein gemein sterben den Isaac hinweg nehme/ sondern er/ der Vatter selber/ zucket das Schwerdt vnd wil sein eigen Fleisch vnd Blut tödten. Mit welchem gehorsam er offentlich zuuerstehen geben daß er seinen GOtt vber alle Creaturen förchte vnd liebe/ daher GOtt selber sagt: Nun weiß ich daß du Gott förchtest/ vnd hast deines eingebornen Sohns nicht verschonet vmb meinet willen.

Gleicher gestalt sol ein jeglicher Christ sich bey diesen sterbzeiten freymütig für Gottes Angesicht entschliessen/ wider seine göttliche Maiestät nit zu disputiren/ noch derselben die

wenige

wenigste maß oder ordnung zu geben/sondern
blößlich nach dẽ willen deß allerhöchsten sich
regulieren vnd weisen lassen.

Sprich bey dir selber: Wolan ich hab
ein liebes Weib/ꝛc. so ist mir meine gesund-
heit vnd Leben auch lieb/aber/O HERR
himmelischer Vatter/ists dein heiliger will/
daß ich oder die meinigen an dieser vergiff-
ten kranckheit sterben sollen/so geschehe vns
nach deinem willen. Wer kan dir einreden?
wie kan ein elendes Erdwürmlein sich wider
dich auffbäumen? wie kan ein Laub da der
Windt mit spielet/ ein dünner Strohalm/
ein nichtiger Staub vnnd Aschen/wie ich
bin/sich wider eine solche macht aufflehnen/
du hast mir vnnd den meinigen das Leben ge-
ben/du magst es von vns nach deinem gefal-
len widerumb nemmen/dein Nahme sey ge-
benedeyet in ewigkeit. Vnser keiner lebet jhm
selber/vnnd keiner stirbet jhm selber/leben
wir so leben wir dir/sterben wir so sterben wir
Rom. 14 dir/darumb wir leben oder sterben so seindt
wir dein/wie der heilige Paulus die Römer
tröstet.

II. Bedencket daß dises täglich sterben/tod-
ten tragen/beleiten vnd begraben nicht alle-
Apoc. 21. zeit seyn werde. Es wirdt einmal heissen:
Der Todt wirdt nimmer seyn/noch klag/
noch

noch geschrey/ noch schmertz wirt mehr sein. Es wirdt allenthalben eitel leben vnd auffer-stehung sein / durch den der sich selber nennet das Leben vnd aufferstehung/Als dann wirt diß verweßlich das vnuerweßlich/ vnd dieses sterblich die vnsterbligkeit anziehen/als dann wirdt erfüllet werden dieses wort: der Todt ist verschlungen in den sieg/ Todt wo ist dein stachel? Todt wo ist dein sieg?

Aufferstehung der Todten.

1. Cor. 15. Esa. 25. Os. 13.

Jetzt verrichtet Christus das ampt eines Gärtners/wie er dann in gestalt eines Gärtners Magdalenæ nach seiner aufferstehung erschienē. Er gräbt jetzunder/er setzt die körnlein in die Erden/ er säet den Samen auß/ er pflantzet/so bald aber der liebe Sommer anbrechen/ vnd das Reich Gottes herzu nahen wirdt/wirstu sehen was für ein edel gewächß vnnd frucht/was für schöne Kräutlein/was für köstliche Blumen / ꝛc. auß den Gräbern herfür schiessen werden. Es wirdt gesäet verweßlich/ꝛc. das bedeuten die blumen vnd wolriechende Kreuter so man pflegt auff der todten Särck zu sträwen.

Joan. 20.

1. Cor. 15.

Darumb sollen die Christglaubigen wegen jrer abgestorbenen nicht trauwren / vnd klagen wie die Heyden/welche GOtt nit erkennen / vnnd von keiner aufferstehung wissen. Wir wöllen euch sagt S. Paul. lieben Brü-

1. Thes. 4.

der nit verhalten von denen die da schlaffen/ auff daß jhr nicht trawrig seyt wie die andern (die Heyden) die keine hoffnung haben/ dann so wir glauben daß Jesus gestorben vnd aufferstanden ist/ so wirt Gott also auch die so da entschlaffen sind durch Jesum mit jm führen. Warumb weinstu so sehr vber dein verstorbenen Son/ ꝛc. er wirt doch an jenem Tag widerumb lebendig werden vnnd von Todten aufferstehen. Mit diser aufferstehung tröstet sich Job mitten in seinem höchsten leidt: Ich weiß sagt er/ daß mein Erlöser lebt/ vnnd ich werde am letzten tage von der Erden aufferstehen vnd werde darnach mit dieser meiner Haut vmbgeben werden/ ꝛc. Mit diesem mirackel trösteten sich auch die sieben Machabeische Brüder mitten in jhrem leiden vnnd todtsnöthen.

2.Mac.6

Wer sich nun entsetzt für dem trawrigen Spectackul daß so viel TodtenCörper der Kirch- vnd Freydhöfen täglich zugetragen werden/ der eriñere sich deß frölichen schawspiels am herꝛlichen grossen tag der gemeinen aufferstehung bey allen außerwehlten Kindern Gottes/ da man wider den Todt vollkömblich triumphieren vnd eitel ewigs leben angehen wirdt.

Bedünckt dich zu winterszeiten in Gär-

ten/ꝛc. alles trawrig/verdortt/erfroren vnd todt seyn/ auch alles mit Mißt/Stroh/Erden/Schnee/zugedeckt/ so führe zu Gemüth was dieses alles für eine liebliche/lustige vnd fröhlige gestalt im Sommer bekommen werde/ jetzt ist die melancholische winterzeit/hab eine kleine weile gedult/ es sol bald die fröhlige ewigwehrende Sommer darauff folgen.

III. Wir sein in der zucht vnd straffe/aber nit eines Henckers oder Tyrannen/sondern eines frommen vnd gütigen Vatters der seine Kinder auß lieb mit maß vnnd bescheidenheit weiß zu streichen. Da dem König Dauid wegen seines verbrechens dreyerley plagen vnd straffen durch den Propheten Gad auß Gottes befel fürgehalten waren/daß er darauß eine erwehlen solte/ entweder siebenjärige thewrung/ oder flucht vor seinen Feinden auff drey Monat lang/ oder aber drey tage Pestilentz im Landt/erwehlet er die Pestilentz als die gnädigste straff vnd sprach: Es ist mir fast angst/ es ist mir aber nützer daß ich in deß Herren Handt falle (dann seine barmhertzigkeiten seindt vil vnd groß) dann daß ich in der Menschen Händ falle. Sihe heimgesucht werden mit dem sterben vnd Pestilentz/ nennet er in die Hände fallen deß gnädigen vnnd barmhertzigen Gottes.

2. Reg. vltim.
1. Par. 2.

Eine feindliche harte belägerung vnd ver-
derbung dieser Statt vnnd deß Lands ist ein
grosse Ruhte / die Pestilentz aber ist ein Vä-
terliches Rüthlein / darmit vns der himlisch
Vatter der alles nach seinem göttlichen wol-
gefallen regiert / züchtiget in gnaden / vnd be-
lägert vns fein in der stille / scheust deß Todts
gifftige pfeilen allenthalben in die Häuser / d-
dermassen daß wir nit wissen wo wir für den
Todt hinfliehen sollen.

Lasset vns alle vnserm Herrn mit aller re-
uerentz vnnd gehorsam diese Streichruhte
küssen / vnd gehorchen dieser schönen verma-
Heb.12. nung S. Pauli: Mein Son achte nit gering
die züchtigung deß Herrn / vnd verzage nicht
wann du von jhm gestrafft wirst / dann wel-
chen der Herr lieb hat / den züchtiget er. Er
geisselt aber einen jeglichen Son den er auff-
nimpt. So verharret nun in der zucht / dann
Gott erzeiget sich euch als den Kindern / wo
ist nun etwa ein Sohn den der Vatter nicht
züchtige? seyt jr aber on züchtigung / deren sie
doch alle theilhafftig worden seindt / so seyt jr
Bastarten vnd nit eheliche Kinder / etc.

Dieweil wir dann vom Herrn wegen vnser
verbrechen / gezüchtiget müssen werden / ist
vns viel nützer es geschehe mit der Pestilentz /
dann mit den feinden der Catholischen Reli-

gion/ dann diese stossen dem Faß den Boden gar auß/ hebē den wahren Gottesdienst auff/ verwerffen alle gute Sitten/ ꝛc. das ist zumal ein schwere plag/ dagegen die Pestilentzische Sucht wol für ein sanfften Fuchßschwantz mag gehalten werden. Für dise gnad müssen wir billich Gott demütiglich dancksagen.

Beuorab sollen wir es für eine grosse vnd hohe wolthat achten/ daß GOtt in sterbenszeiten so viel vnschüldiger Kindlein hinweg nimbt die gewisse Engelein im Himmel seyn. Wir erfahren leider inn diesen Sectreichen weltzeiten wie vbel die Jugendt gemeiniglich pflegt zugerahten / was für Hertzenleidt die Eltern an jren Kindern erleben/ vnd wie liederlich sie von bösen gesellen verfürt werden. Derwegen nimbt vnser lieber HErr in sterbenszeiten seinen Kinderzehend von Catholischen vnd ketzerischen Eltern / dann die Eltern glauben was sie wöllen/ wann die Kindlein im Wasser vnd Wort recht getaufft sein vnd darüber in der vnschuldt absterben/ fahren sie on alle verhinderung von Mundt ab dem Him̃elreich zu. Sie werden schnell hingezuckt/ daß die boßheit jren Verstandt nicht verändere/ ꝛc. jre Seelen seindt Gott wolgefällig / darumb nimbt er sie eilendts von den bösen.

Nutz der Pestilentz

Sap. 4.

Was guts wircket nit das sterben bey der gewachsenen vnnd alten? es vermundert die schlaffenden / es erweckt die faulen vnd trägen im Gottesdienst / es demütiget die hoffertigen / es dämpffet den zorn / versöhnet die zweyträchtigen / bekehret die Vnglaubigen / treibt zu Schaffstall die jrzgehenden Schäfflein / jagt die Vnbußfertigen zur Beicht vnd Buß vnd zum Tisch Gottes / vnd bringet zuwegen daß viel den offentlichen Bittprocessionen beywohnen / daß viel die Gottshäuser vnd Kirchen mit ernstlicher vnd inbrünstiger deuotion vnd andacht besuchen / etc.

Die blosse stimb deß Predigers auff der Cantzel wil kein rechten nachdruck haben bey den Weltkindern / wann aber der Todt mit seiner krummen Sichel naher laufft / alßdann werden die Leut zu Chor getrieben / da kreucht man zum Creutz / da wirt Gottes Wort besser zu Hertzen gefasset vnnd bälder inn das werck gerichtet. Da erinnert man sich allererst deß spruchs deß Herrn: So wachet nun /
Marc. 13 dann jr wisset nicht wann der Herr deß Hauses kompt / etc.

Jener sagt recht: Wann es bey deinem Nachbauwren brennet / so ist es zeit auff dein Hauß achtung zu geben. Was ist die Pestilentz anders als ein gifftige hitz vnnd Feuwr-

sihet jemandt daß das sterben in seines Nachbauwrn Hauß kommen / vnd man vmb sein Hauß herumb Leich auß den Häusern trägt / so lasse ers jhm kein schertz sein / sondern gebe achtung auff sein schantz / vnnd bereite sich zu einem Christlichen vnd seligen abscheidt auß dieser Welt.

So viel gutes schaffet der Todt bey vns / die wir sonst in aller sicherheit / in Gottes vnd vnser eigen Seelen vergessenheit dahin lebten. Summa der todt ist ein Sporn zu allem guten / vnd ein Zaum dadurch wir von allem bösen abgehalten werden. Darumb lasset vns danckbarlich erkennen wie Vätterlich es der gütig Gott mit vns meine / wann er vns mit Pestilentz / rc. heimsuchet.

IIII. Bedenck daß der todt den gottseligen eine Thür zum Himmelreich sey. Der H. Martyr Cypr. sagt: Der sol den todt förchten / der zu Christo nit gehen wil. Der förchte sich für dem todt / der auß dem Wasser vnnd Geist nit widergeborn / sonder dem hellischen Fewr zugeeignet wirdt. Der förchte sich für dem todt / der vnder dz Creutz vñ leiden Christi nicht gerechnet wirt. Der förchte sich vor dem todt / der von diesem todt in den andern todt gehen wirdt. Der förchte sich für dem Todt / den die ewige Flam̃ mit ewiger peyn

Ser. de moral.

 quelen

quelen wirdt. Der förchte sich für dem todt/ dem sein Leben darumb so lang verlengt wirt auff daß sich sein pein vnnd seufftzen dieweil verziehe. Vnd: wie das sterben den Jüden/ Heyden/ vnnd Christi feinden ein Pestilentz ist/ also ists den Knechten Gottes ein seliger außgang. Wer wolte dann für disem seligen
Heb.13. außgang erschrecken/oder sich entsetzen? wir seindt Pilger vnd Frembdling dieser Welt/ vnd haben keine bleibende state/sonder trachtẽ nach dem zukünfftigen Vatterlandt. Wer ist vber Feld/ vnd eilet nit widerumb heim zu kom̃en? Item: Wer eilet wider zu den seinen zu schiffen vnnd wolt nicht sehr gern guten Wind haben? auff daß er seine geliebten bald vmbfahen möcht? wir rechnen das Paradeiß für vnser Vatterlandt/vnnd halten die Patriarchen für vnsere Eltern/ warumb eylen vnnd lauffen wir dann nit auff daß wir vnser Vatterlandt sehen vnnd die Eltern grüssen möchten. Es wartet dort gar ein grosse anzal freund auff vns/ eine dickhäuffige schar der Eltern/ Brüder/ Kinder/ begert vnser/ welche nun jrer vnsterbligkeit sicher/aber für vnser heil noch sorgfeltig sind/ wie ein grosse frewd ists beyde jhnen vnd vns zu gleich daß wir kommen/ sie sehen vnnd hertzen? welche wollust ist im him̃elischen Reich da man sich

für

für dem sterben nicht mehr förchtet/sondern ewig lebet? welche gar hohe vnd ewige Seligkeit ist da? da ist die herzliche samblung der Aposteln: da ist die menig der frölichen Propheten; da ist das vnzehlich Volck der Martyrer/welche gekrönet seindt/darumb daß sie iren kampff vnnd leiden vberwunden: da triumphieren die Jungfrauwen welche ihres Fleisches vnd Leibs begirden mit starcker enthaltung gedämpffet/ da seindt die barmhertzigen belonet/welche mit nehren vnd geben an den armen Werck der Barmhertzigkeit gethan haben/vnd welche deß Herrn Gebott gehalten vnd das irrdisch vätterlich Erbtheil zu den himlischen Schätzen gewendet haben. Lieben Brüder lasset vns begirlich zu diesem eilen/auff daß wir bey vnnd mit diesen bald sein mögen/etc.

Wem solten dise fewrige vnd inbrünstige wort deß H. Cypriani nicht alle todtsforcht vnd schrecken vor dem sterben wegnemmen? wen sollen sie nicht lustig machen das zeitlich Leben vmb das ewige zuuertauschen? auß dieser Welt in das himlische Vatterlandt zu reisen? Also haben vorzeiten die H. Bischoffen iren Christlichen Zuhörern vnd Schäfflein in den sterbensläuffen zugesprochen/nit anders als die Hauptleut vnd Kriegßobersten (Besihe dz Creutzfähnlein/ cap. 4.)

in feindtsnöthen jrem tapffern Kriegßvolck zuzusprechen pflegen.

Kurtze beschreibũg der Welt

V. Dieser Welt art vnd eigenschafft kan man zu keiner zeit besser abneḿen vnd erkennen als wann etwan ein grosses sterben einfellt/ alßdann sehen wir daß sie nichts anders ist als ein groß Spital vnd Siechenhauß das voll krancker vnd todter Leuth ligt: nichts anders als ein Landt der seufftzenden / weinenden/ hochbetrübten/ klagenden/ vnd leidtragenden Menschen : nichts anders als ein Acker deß Todts / darauff er vns alle wie das Graß vom Erdtboden mit seiner scharpffen Sichel hinweg schneidet vnnd nidermeyet/ (dann was vom Weib geborn wirt das muß sterben/ was von Blumen vnd Kräutern gewachsen vnd auffgeschossen das muß verdorren / verwelcken / vnnd widerumb abfallen) nichts anders als ein eingeschlossener grosser Thiergarten/ dahin der Herr deß Thiergartens seinen Jäger den Todt schicket / junges vnd altes niderzuschiessen : nichts anders als eine Fleisch- oder Schlachtbanck / da einer nach dem andern abgethan wirdt.

Vntrew der Welt

Insonderheit sehen wir die vntrew der Welt an dem/ So jemandt an der Pestilentz erkrancket/ hat jederman ein abscheuwen vor jm/ seine nechste blutsfreund entschlagen sich

seiner/

seiner / keiner wartet sein gern / jederman stehet von fern / ist er dann gestorben / so wünschet man daß der todte Cörper bald auß dem Hauß were / ein Todtenhembd gibt man jm damit auff vnd daruon / das ander alles reissen die Erben zu sich / so ist man in wenig tagen seiner gantz vñ gar vergessen. Das ist die schöne freundtschafft der Welt / wo bleiben als dann deine Trinckbrüder? hastu nit Gott deinen Herꝛn zum freundt / so bistu aller dings verlassen. So lang du frisch vnd gesund bist / so lang heuchlet vnd schmeichlet dir die Welt / so bald du aber erkranckest vnd die Pestilentzische Drüse am Halse hast / so spricht sie / Ade ein gute nacht / ich fahr mein strassen.

VI. In dieser zugestandenen trübseligkeit ist vnser höchster Nodthelffer vnnd einiger trost der gütig vnd barmhertzig GOtt / den wir vmb hülff vnnd abwendung dieser straffen anruffen müssen / wie er dann verheisset daß er vns erhören vnnd auß aller noth herauß reissen wil. Ruffe zu mir in der noth / so wil ich dich erretten / spricht er Psalm. 49. S. Paulus 2. Corinth. 1. schreibet: Gebenedeiet sey Gott / ꝛc. der vns tröstet in allem vnserm trübsal / ꝛc.

Die Kirch singt von alters her: Mitten im leben sind wir mit dem todt vmbfangen / wen

suchen

suchen wir der hülffe thu daß wir gnad erlangen? das bistu Herr alleine/ vns reuwet vnser missethat die dich Herr erzürnet hat/ heiliger Herre Gott/ heiliger starcker Gott/ heiliger barmhertziger Heylandt/ du ewiger GOtt/ laß vns nicht versincken/ in deß bittern todtes noth/ Kyrieleison.

2. Re. 24 Dieser Gott hat zu Pestilentz zeiten sich vom König Dauid erbitten/ vnnd durch den
1. Pet. 21. inn der Scheuwren Areuns deß Jebusiters auffgerichten vnd angestelten Gottesdienst versöhnen lassen/ daß er den schlagenden Engel der mit blossem Schwert vber die Statt Jerusalem erschiene/ gebotte das Schwerdt einzustecken vnd mit der straffe der Pestilentz auffzuhören.

4. Reg. 2
Esa. 38. Dieser Gott hat dem todtkrancken König Ezechię auff sein flehenlich bitten vnd anruffen/ nicht allein sein gifftig Apostema oder Geschwär/ daruon er gewißlich sterben hette müssen/ geheylet/ sonder auch sein Leben auff fünfftzehen Jahr widerumb verlängert vnd erstrecket.

Dieser Gott hat den Job von allen seinen schmertzlichen Geschwären widerumb gesunt gemacht. Von diesem Gott spricht der
Psal. 102 H. Dauid: Lobe den Herrn meine Seel/ vnd alles das in mir ist seinen H. Namen/ Lob den

Herrn

Herrn meine Seel vnd vergiß nicht aller seiner wolthaten/der allen deinen Sünden gnädig ist/vnd heilet alle deine kranckheiten / der dein Leben erlöset von dem todt/der dich krönet mit barmhertzigkeit vnd vielen gnaden.

Dieser Gott lebet noch/ vnd wil auch vns in diser todts gefahr vnd sterbzeit trewen beistandt leisten. Er gönnet vns die gesundtheit vnnd das zeitlich leben wol/wo fern es seines Namens ehr vnd vnser nutz ist daß wir lange leben vnd gesundt seyn.

VII. Wir müssen auch in solchen vnd dergleichen fällen der lieben Heyligen fürbitt nit außschlagen / dann Gott beweiset vns grosse wolthaten vmb seiner Außerwehlten willen/ die er auch hiedurch ehret vnd groß machet.

Also hat er den König Ezechiam geheilet/ nicht allein vmb seiner göttlichen allmächtigkeit willen / sondern auch auß Dauids seines 4.Re.20
lieben Dieners willen / der vorlangst gestorben war. Dann also ließ der Herr dem König durch Esaiam sagen: Ich hab dein Gebett gehört/vnd deine Trähnen gesehen: sihe ich wil dich gesundt machen/am dritten tag wirst du hinauff in das Hauß deß HErrn gehen/vnd wil fünfftzehen Jahr zu deinem Leben thun/ vnnd dich vnnd diese Statt erlösen von dem König zu Assyrien/vñ dise Statt beschirmen

vmb

vmb meinet willen vnd vmb meines Knechts Dauids willen. Als wolt er sagen / Dauid ist mir ein so lieber Diener / daß ich auch seinet wegen dir die gnad thun wil daß du von deiner kranckheit genesen / vnnd die Statt von den Assyriern erlöset sein solt. Vber welchen Text der H. Chrysost. mit verwunderung also auffschreiet: Dauid ist gestorben / vnd seine verdienst gelten noch / vnd seind in frischer gedächtnuß. O der wunderbarlichen sachen / O vnaußsprechliche gütigkeit Gottes. Ein gestorbner Mensch kompt den lebendigen zu hilff. Sihe was für ein grosse krafft / sagt er weiter / die Heiligen haben.

hom. 2. in Psal

hom. de virtutibus & vitijs.

Nyss. in Gregor. in vita Gregor. Thau.

In der Statt Neocæsarea erstunde ein vnuersehene hefftige Pestilentz vñ durchtrunge in kurtzer zeit wie ein Fewr / alle Häuser / sturben auch so viel daran daß es letztlich an toddtengräbern mangeln wolte. Aber der heilige *Gregorius Thaumaturgus* Bischoff daselbstẽ / hette eine gnad von Gott / wo er in ein Hauß eingieng vnd betet / da must die infection weichen / wie sich dann die Bürger hauffenweiß vmb den gottseligen Bischoff rissen / vnd ein jeglicher jn in sein Hauß ziehen wolte. Also hat Gott vermittels der fürbit eines Heiligen Bischoffs die Pestilentz auß den Häusern vnd auß der gantzen Statt Neocæsarea vertrieben.

ben.

ben. Ist nun dieses H. Mans fürbitt hie auff dieser Welt so kräfftig bey GOtt gewesen/ wie kräfftig wirdt sie auch jetzt im Himmel seyn?

Zu deß heiligen Bapsts Gregorii zeiten vor tausendt Jahren sturben die Leuth an der Pestilentz häuffig zu Rom/ wie die Mücken/ vñ wie die Blätter zu Herbstzeiten von Bäumen fallen/ ja es schlug sich darzu noch ein andere erschröckliche plage/ daß die Menschen im niessen dahin suncken vnd gestracks den Geist auffgaben. Derhalben der H. Gregorius eine offentliche Procession am heyligen Ostertag angestellt vnd die Biltnuß vnser lieben Frauwen/ welche der H. Euangelist Lucas mit eigner Handt eigentlich gemalet sol haben/ vnd noch heutigs tags mennigklich gezeigt wirdt/ in der Statt herumb tragen lassen/ mit flehenlichen bittẽ der allmächtig Gott wölle vmb seinet willen vnd vñ seiner hertzallerliebsten Mutter willẽ der Statt gnädig seyn/ vnnd von der Pestilentzischen Seuch vnd gähen Todt erledigen/ hierauff ist als bald augenscheinliche besserung vnnd reinigung deß Luffts erfolget. So hat man auch auff der höhe Hadriani den Engel deß Herrn gesehen sein Schwert einstecken/ zum zeichen deß frieds/ vnd versönten zorns Gottes/

Carol. Sig. li. 1. de Regno Italiæ an. 591.

tes/wie auch damaln gehört worden/daß ermelter Engel gesungen das Osterlich gesang: O Königin der Himmeln erfrew dich/dañ den du hast geboren der ist von todten widerumb aufferstanden. Darzu S. Gregor. mit allem Volck gesetzt: bitt Gott für vns Alleluia. Vñ wirt võ disem erscheinen deß Engels der Ort/ da er sich sehen vnnd hören lassen / noch auff diese stund die Engelsburg geheissen.

de gloria cõf. cap. 79. S. Gregorius Bischoff zu Thuron/der vor 900. Jarn gelebt/erzehlt 4. exempel von Heiligen/vmb deren wegen der gütig GOtt die Pestilentz abgeschafft. In der Statt Remis in Franckreich namen sie etwas von dem Grab deß H. Remigij der daselbst Bischoff gewesen / vnd zum ersten die Frantzosen zum Glauben bekehrt/ auch den ersten König im Franckreich mit seinẽ Händen getaufft / vnd trugen es andächtig mit Psalmen / Creutzen vnd brennenden wächsenen Kertzen herumb/ von stundan höret die Pestilentz auff.

li. de vita S. Nicetij. Zu Trier behütet Gott die Statt für der Pestilentz wegen jres H. Bischoffs Nicetij.

histor. Franc. li. 4. c. 5 Der H. Bischoff Gallus erhelt mit seiner fürbitt daß sein Volck auff acht Jar lang fristhumb für der Pest hette.

Er (Gregor. Thur.) schreibet auch was zweyen seiner Diener widerfahren / die jhm

ander

an der Pestilentz erkrancket sein / Zu dem er- de glo-
sten forderten etliche auß den seinigen einen ria mar
Zauberer/der murmelte/ weiß nit was/ vber tyr. lib.
den krancken / vnnd hencket jm aberglaubige 2. c. 45.
schwartzkünstlerische sachē an halß/da es aber
S. Gregorius erfuhre / ergrimmet er sich sehr
darüber/vnd sagt vō krancken eben die wort/
welche vorzeiten GOtt der Herr liesse durch 4. Reg. 8
den Propheten Eliam den König Ochoziæ
zuentbieten: Dieweil du den HErrn deinen
GOtt verlassen / vnnd raht gesucht bey dem
Gott Accaron/wirstu auß dem Beth/darein
du dich gelegt/nicht mehr auffstehen / sonder
deß todts sterben/welchs auch geschehen. Als
aber der ander Diener erkrancket/ sagt S.
Greg. den seinigen/sie sollen nur ein stäublin
vom Grab deß H. Martyrers Juliani zu
dem krancken bringen / da werde man sehen
die Wunderwerck GOttes. Sie thun was
Gregorius befohlen/vnnd der krancke wirdt
als bald gesundt/ wie durch anrüren der tod-
tenbeiner Helisei gar ein todter lebendig wor- 4. Reg. 13 Actor. 5.
den / vnd durch S. Petri Schatten allerley
krancken gesundt worden seyn.

Beda vor 800. Jaren schreibet / daß ei- li. 4. de gestis
nem inficirten Kloster inn Engellandt wun- angl. c.
derbarlich sey geholffen/durch die fürbitt S. 14.
Oswaldi gewesenen Königs in Engellandt.

Vor 900. Jahren erlösete Gott die Stat Rom von der Pestilentz durch die fürbitt S. Sebastiani/der wegen der göttlichen Maiestat zu ehren/ vnd zu der gdächtnuß desselben Martyrers daselbst ein Altar auffgerichtet worden.

Paral. diac. li. 6. hist. lög. c. 3.

Der edler bekenner Gottes S. Rochus hat in seiner Pilgerfahrt/die er jm zu den H. Stätten fürgenommen zu zeit der Pest inn Welschlandt zu Rom / *Aquapendente, Censena, &c.* gar vil nur mit dem zeichen deß H. Creutzes curiert / vnd da er endtlich solte mit dieser kranckheit von Gott heimgesucht/vnd derwegen von menniglich mit einem gespöt/ als/ der andern geholffen vnd jm selber nicht helffen können/ hinweg gestossen war/ist ein Engel vom Himmel kommen der jn gesundt gemacht. Dieses Rochi Bildtnus war auß verordnung der versamleten Vätter im Concilio zu Costnitz Processionweiß in der Statt wider die Pestilentz herumb getragen/ vnnd man hat augenscheinlich geschehen / daß der liebe Gott vmb seines getrewen Dieners Rochi willen/gesunde zeit verliehen hat/vnd die Pestilentz als bald verschwunden ist.

Baron. in martyr. 20. Febr. Albert. Crantz in me. trop. seu hist. Saxon. lib. 9. c. 25. Fräcis. diedo in hist. S. Rochi Baron. in martyr. Rom. 16. Aug

Warumb wöllen wir dann solche fürbitt vnser lieben Mitglieder vnd Mitbrüder/ die jetzt im Himmel mit Gott herrschen/mutwil-

lig außschlagen? warumb wolten wir vns in vnserm trůbsal dieser hůlff nit getrôsten.

Zum beschluß wil ich jedermänniglich vermahnet haben / daß ein jeder seine Zung bewahr vor dem gewôhnlichen fluch der Pestilentz / vnd bey dem gifft das einem das Hertz abstossen sol / rc. damit nit der fluch den du andern fluchest / vnnd das Gifft das du deinen Nechsten wůnschest / vber deinen Kopff außgehe / vnd der allmächtig Gott dir Pestilentz vnd Giffts genug gebe.

XXXIII. Bey der Leich eines der grosse begirde gehabt offt der H. Sacramenten zugebrauchen.

DEmnach die Euangelische History von der gesundtmachung deß todtkrancken vnd sterbenden Sohn deß Königleins Johan. 4. bey den Catholischen todtkrancken vnd sterbenden Christen vnder die reichung deß Sacraments der letzten Oelung gelesen vnd fürgehalten wirt / vnd diser vnser verstorbner Mitbruder dieses H. Sacrament so inbrůnstig begert vnd mit so grosser andacht empfangen hat / hab ich mir fürgenommen von diser letzten Oelung ein kurtzen vnderricht zu thun / vnd zwôlff vrsachen für- Dom. 21. Trin.

zubringen/warumb wir Catholischen vns dieses sonderlichen gnadenmittels/ der letzten ölung an vnserem letzten ende nicht berauben sollen.

I. Müssen wir vns dieses sonderlichen gnadenmittels nicht begeben/wegen deß allerletzten/hefftigsten vnd gefehrlichsten streits vnd kampffs/so wir auff vnserm Todtbeth/ vnd
1. Pet. 5. in vnsern todsnöten wider den Sathan außstehen müssen. Der Teuffel stellet wol vns Menschen durch das gantze Leben nach/ gehet allezeit herumb wie ein brüllender Löuw/ vnd suchet wen er verschlingen kan. Daher dann vnser Leben ein immerwehrender streit
Job 7. vom gedültigen Job genennet wirdt/ wans aber mit vns zum ende lauffet/ vnd wir auff der Fahrt seindt von hinnen/da gehet erst die Hauptschlacht an/ da gehets an das rechte treffen/da versuchet der Sathan all sein heil/ gebrauchet sich aller seiner list/ ränck/ grifflein/ tücke vnnd geschwinden Practicken/ spannet alle seine kräfften an/damit er möchte das Feldt erhalten/ dann er weiß wol daß alles in der letzten stundt gelegen sey/ wer da verleuret/ hat ewiglich verloren/ wer da gewinnet/hat ewiglich gewonnen.

Nun ist dieses Sacrament der letzten Oelung dem streitenden/vnnd mit dem todt rin-

genden Menschen zu sonderlichem trost vnd mehrer hilff von Christo verordnet/vnd von seinem Apostel Jacobo promulgieret/ verkündiget/ vnnd an alle Christen außgeschrieben worden / dann dardurch empfahet der Mensch sonderbare gnad/gab/stärck/ krafft vnd macht wider die anfechtungen der bösen Geister / welches durch das Oel angedeutet wirdt/dann vorzeiten wurden die Kämpffer vnd ringer damit gesalbet/vnnd wie das Oel allzeit oben schwimmet/ also sol der krancke alle seine feinde/sie sein sichtbar oder vnsichtbar/ mit heroischem Gemůt vberwinden.

Es seindt ja alle Sacrament wider den Teuffel vnd sein Reich gerichtet/aber ein jegliches auff seine weiß vnd art / auff ein besondere weiß die Tauff / auff ein ander vnd sonderliche weiß die Firmung / auff ein andere vnd sonderliche weiß das H. Sacrament deß Altars/ ꝛc. Also ist auch die letzte Oelung eingesetzt / damit der Teuffel geschwächet / vnd der krancke Mensch in seiner letzten hinfahrt gestärcket würde.

Dise wirckung geben zuuerstehen die Priester mit etlichen schönen Gebettlin/die sie bey reichung dieses Sacraments sprechen/als 1. sende jm hülff von den Heiligen oder Heiligthumb/ vnd von Sion auß beschirme jn / sey Psal. 19.

jm ein starcker Thurn vor dem Angesicht deß
Psal. 60 Feinds / Der HErr bewahre dich von allem
vbel/der Herr bewahre deine Seel. O Herr
komme jm zu hůlff in der sterbstund / vor deß
Psal. 120 Teuffels arglistigkeit erlöse jhn / O lieber
Herr/rc. Die Priester begeren auch von gantzem himlischen Heer / allen lieben Heyligen vnnd außerwehlten/ daß sie mit jhrer fürbitt dem armen krancken verhůlfflich seyn wolten. Dann ist er jemal hůlff důrfftig gewesen so bedarff er hůlff wañ er auß der Welt scheiden soll. Dieweil er inn seiner sterbstundt/ nicht anders von bösen feinden vmbgeben/ vnnd nothgedrengt / als wie eine Statt von sichtigen feinden vmbringet / beschossen/ gestůrmet/vnd an allen orten angriffen wirt.

II. Vns Menschen grauset natůrlich vor dem Todt/ vnser Fleisch vnnd Blut entsetzen sich darůber / vnd kommen mächtig vngern daran/wie in Christo dem HErrn selber sich solche menschliche Affecten / bewegungen/ vnnd sinnligkeiten im Garten erregt haben/ daß er auß vorbildung vnd betrachtung deß todts biß inn den todt betrůbt worden / blutigen Schweiß geschwitzet/gezittert/ gezaget/ vnnd zu dreymalen vmb hinnemmung deß Kelchs / seines leidens vnd sterbens demůtig gebettet.

Da

Damit nu solche natürliche forcht im todtkrancken Menschen gemässiget / wo nit gar auffgehebt / vñ die schweren melancholischen gedancken vnd einbildungen weggenom̃en / vnnd das Hertz fröhlich gemacht würde / ist dieses Sacrament darzu ein- vnd auffgesetzt worden / wie dann auch diese wirckung durch die matery deß Oels angezeigt wirdt / welchs die Alten zur fröhligkeit gebrauchten / vnd in H. Schrifft offt von Oel der freuwden / sonderlich inn Psalmen gelesen wirdt / wie auch Christus (Matt. 6.) lehret / wann wir fasten / daß wir alßdan vnsere Häupter mit Oel salben / das ist / fröhlich vnd nit trawrig wie die Gleißner außsehen solten. Psal. 44

Das gibt S. Jacob. zuuerstehen mit dem wort auffrichten / der HErr werde den krancken schwermütigen / forchtsamen Menschen vermittels dieses Sacraments erquicken vnd auffrichten / daß er willig vnd fröhlich sich in todt gebe / Daher wann gleich Weib vnnd Kindt vmb das Beth stehen / weinen vñ heulen / ꝛc. so ist vnd bleibt er doch allzeit fröhlich in seinem Hertzen / leidet auch mit gedult vnd sonderlicher großmütigkeit die schmertzen deß tods / vnd wiewol er schier nim̃er athmen kan / vnd in letzten zügen ligt / so empfindet er doch innerliche frewd in seinem Gemüth.

III. Der sterbend Mensch weiß vnd fühlet es an seinem Leib/ daß er gleich inn der stunde für Gottes Richterstul erscheinen/vnnd von seiner haußhaltung strenge rechēschafft thun müsse. Dieses macht allerley nachsinnen; so feyret der Sathan nit/ er bearbeitet sich mit möglichstem fleiß/ ob er den Menschen zur kleinmütigkeit vnnd verzweifflung seiner begangenen missethaten halben/ bringen möchte/ aber durch das Sacrament der ölung wirt der Mensch auffgerichtet vnd gestärckt in der hoffnung vnd zuuersicht auff die grundtlose barmhertzigkeit Gottes/ wie dann das Oel in H. Schrifft gnad vñ barmhertzigkeit bedeutet/ da sol der krancke vnd mit dem todkämpffendt Mensch im nichts anders vnder der H. salbung einbilden/ als daß er da ligt vnder der Chur vnd in den Armen deß wahren Samaritans/ der in die Wunden deß geschädigten vnd halbtodten Menschen nit nur ein beissenden Wein/ sonder vil mehr Oel eingiesse/ vnd mehr nach seiner grossen Barmhertzigkeit/ als nach seiner scharpffen vnd strengen Gerechtigkeit mit jm handlen wölle.

2. Cor. 5.

IV. Wir empfahen viel vnd grosse gaben durch die H. Sacrament der Buß vnd Communion/ damit nun der todtkrancke Mensch nit allein dabey erhalten werde/ sonder auch

darinnen wachse vnnd zunehme/ist das Sacrament der letzten Oelung von Christo verordnet vnd eingesetzt.

Das Oel erhelt vnd ernehrt das Liecht in der Lampen/ also darmit das Liecht der empfangenen gnaden nit in vns außlösche/ vnd wir mit den närrischen Jungfrawen von der himmelischen Hochzeit auß mangel deß Oels außgeschlossen werden/ ist dieses mittel von vnserm Heylandt vnd Seligmacher fürgesehen worden.

V. Dieses Sacrament nim̃t auch Sünde hinweg/ die wir mit sehen/ hören/ riechen/ schmecken/mit greiffen/gehen vnd stehen begangen haben. Dann S. Jacobus schreibet/ vnnd so er hat Sünde gethan/werden sie jm vergeben/ Darumb salbet der Priester deß krancken Augen/ Ohren/ Nasenlöcher/ Mund/Händ/vnd Füß/rc. vnd bettet/Gott wölle durch dise sacramentliche salbung/ vnd durch seine allergütigste barmhertzigkeit dem Krancken verzeihen/ alles was er mit seinen fünff Sinnen sein lebenlang gesündigt.

VI. Zuweilen bekompt der krancke durch dieses Sacrament auch die leibliche gesundtheit widerumb/ dann das Gebett deß Glaubens hilfft jm/ vnd richtet jn widerumb auff. Vmb dieser vrsachen willen bittet der Prie-

ster den allmächtigen Gott nit allein vmb der Seelen/sondern auch vmb deß Leibs gesundheit/ wie er dann anzeucht schöne Biblische
Luc. 4.
Matt. 8. exempel/als vom krancken Son deß König-
Luc.4.
Matt. 8. leins: von deß großglaubigen Hauptmans-
4.Re.20 knecht; von S. Petri Schwieger/võ Bethrüstigen/vom König Ezechia/ welche alle võ gefehrlichen kranckheiten wunderbarlich durch Gottes gnad auffkommen.

VII. Wirt die letzte Oelung auch von den Griechen (welche doch sonderlich võ 500. jaren her der Römischen vnd Occidentalischen Kirchen hefftig auffsetzig vnd zu wider seyn) vnder die sieben Sacrament gezehlet/ wie zu sehen auß der antwort welche Hieremias der Patriarch zu Constantinopel den Wirtenbergischen Theologen auff die von jnen jm zu vnderschreiben vbergeschickte Augspurgische Cõfession gegeben. Wer wolte von einer solchen grossen einhelligen meinung aller Griechischen võ Lateinischen Kirchen abweichen?

In examine part.2. p.1.§.3.

VIII. Die Lutherischen vnd Caluinischen müssen selber bekennen daß der gebrauch der krancken mit dem Oel zu salben vber die 1000. jar gewehret hab/ Dann Kemnitius schreibt Bapst Felix der 4. dieses namens hab die letzte Oelung auffgebracht/im 528. Jar/ vngefehrlich nach der geburt Christi.

Kemnitium Lugenstraffen die andern Lu- Cent.5.
theraner / als die Magdeburgische Centuri- c.7. li.4
schreiber / wie auch Caluinus / dann diese ge- inst c.
ben der letzten Oelung noch ein höhers alter / 19. § 18.
vnd sagen Bapst Innocentius der erste dises 19. 20.
namens sey der anfänger dises Sacraments 21.
welcher bey hundert Jahren vor dem Felice
regiert hat. Aber dieser gelehrter fürtreffenlicher H. Mann Innoc. referiert sich nit auff sein Person / sondern auff den H. Apostel Jacobum / vnnd nennet diese salbung nicht eine schlechte Ceremoni / sonder ein Sacrament / vnnd vergleichet sie mit den andern Sacramenten. Ist also zu S. Augustini / Hieronymi vnnd Chrysostomi zeiten (welche diesem Iñocentio ein grosses lob geben) dise salbung vor ein Sacrament offentlich ohn einiges Menschen einrede gehalten worden / vnd für ein solch Sacrament / dauon der Apostel Jacobus schreibt.

Ep. ad Decentium cap. 8.

IX. Luther hat in seiner Sermon von der bereitung zum sterben hieuon dise wort: Solche zurichtung vnd bereitung auff diese farth stehet darinnen. Zum 1. daß man sich mit lauter Beicht / sonderlich der grösten stück / vnd die zur zeit im gedächtnuß mögliches fleiß erfunden werden / vñ dem H. Christlichen Sacrament deß H. wahren Leichnams Christi

Wanckelmütigkeit vñ leichtfertige vnbestendigkeit der Secten.

vnd der Oelung versorge / dieselbig andäch-
tiglich begere / vnd mit grosser zuuersicht em-
pfahe / so man sie haben mag / wo aber nicht /
sol nicht desto weniger das verlangen vnd be-
gehren derselben tröstlich seyn.

So bald man aber diese deß Luthers Ser-
mon in die Jenischen vnd Wittembergischen
tomos einuerleibt / hat man alle dise wort von
der ölung außgelassen.

Luther schreibt auch im 1540. Jar zum Ma-
gister *Gregori Solinum*; Jr köndt auch wol so
jr wolt eine zeitlang die Krancken salben / die
erwachsenen firmlen / etc. ist jm also das salben
ein zeitlang recht.

Vide acta Synodica lateinisch fol. 332. teutsch 248. wirt im Colloq. Aldenb. võ Fürstl. Sächsischẽ Theologen angezogen fol. 520.

Die fürnembsten Theologi Lutherischer
lehr haben Anno 1548. von der Oelung die-
ses bedencken gestellet / vnnd zu Leiptzig der
versamleten Lutherischen Landschafft offent-
lich fürgehalten: Wiewol sagen sie / in diesen
Landen die ölung in vielen Jahren nit im ge-
brauch gewesen / dieweil aber im Matthæo
vnd Jacobo geschrieben stehet / wie die Apo-
stel deren gebraucht haben / wie dann Jaco-
bus sagt / ist jemandt kranck vnder euch / der
beruffe die Priester der Kirchen zu jhm / auff
daß sie vber jn betten / vnd salben jhn mit Oel
im nahmen deß Herrn / vnnd das Gebett deß
Glaubens wirdt den Krancken gesundt ma-

chen/vñ der Herꝛ wirt jn auffrichten/darumb
mag man hinfürter solche Oelung nach der
Apostel brauch halten/ vñ vber den krancken
Christliche Gebett vnd Trostsprüch auß der
H. Schrifft sprechen/ vnd das Volck dessen
also berichten/ꝛc. Von disem gutachten sind
eben dieselbigen Lutherischen bald widerumb
abgefallen / vnd solche wanckelmötigkeit der
Sectischen sol vns vrsach geben desto standt-
hafftiger bey der Catholischen Lehr von die-
sem Sacrament zubeharren.

X. Der gütig GOtt hat mit einem herꝛli-
chen Wunderwerck dises Sacrament bestet-
tiget / wie der geistreiche Abt S. Bernardus
schreibt: Einer vom Adel sagt er/wonete nah
bey dem Benchorensischen Kloster/der ruff-
te den H. Bischoff Malachiam daß er seiner In vita S Malachiæ Episcopi
todtkrancken Frawen die letzte Oelung geben
solte/ der Bischoff kompt/ weil er aber befin-
det die Frauw etwas besser auff sein/ vnnd es
nun mehr spath war / wil er mit der Oelung
verziehen biß auff Morgens fruh/vnd gehet
also nach gegebnem segen hinweg. Aber ein
kleines darnach stirbt die Frauw mit grossem
weinen vñ klagen deß gantzen Hauses/darü-
ber nimbt jm der Bischoff ein Gewissen/daß
die Fraw/ wegen deß vnzeitigen auffschubs/
der letzten Oelung beraubt worden/hebt seine

Händ

Händ auff gen Himmel/vnd spricht: o Herr ich hab vnweißlich gehandelt/ ich hab gesündigt/ daß ich die Oelung verschoben / sie hat nit gesündigt dann sie derer begert hat. Darneben protestiert auch der Bischoff / er wolt vnd köndte weder rast noch ruhe haben/ auch keinen trost zulassen biß die Fraw die gnad der Oelung von Gott erlangte/stundt derhalben bey dem Beth / wo die Leich lag / die gantze Nacht/weinet vnnd bettet/hiesse auch die seinigen mit betten vnd wachen. Da nun morgens der tag anbrach / erhört GOTt seinen diener/ vnd die verstorbene Fraw wirt widerumb lebendig mit grossem frewdengeschrey aller miteinander die im Hause waren / alsdann salbet der Bischoff die vom toden erweckte Frauw / welche bald darauff gar gesundt worden / vnd eine zeitlang / darmit die ehr GOttes desto mehr offenbar vnd außgebreytet würde/ auff der Welt gelebt hat/ biß sie endtlich widerum̃ in dem Herzn entschlaffen. Mercket was die H. Männer Bernardus vnd Malachias/ja was Gott selber von der letzten ölung gehalten.

XI. Ist der Text in der Epistel S. Jacobi hell vñ klar. Ist jemand vnder euch kranck (ist teutsch geredt) der ruffe zu sich die Priester der Kirchen (ist teutsch geredt) vnd lasse vber sich

betten

betten (ist teutsch geredt) vnd salben mit dem Oel im namen deß Herrn (ist teutsch geredt) das Gebett deß Glaubens wirt den krancken helffen vnd der Herr wirt jn auffrichten/ (ist teutsch geredt) vnnd so er hat Sünd gethan werden sie jm vergeben/(ist teutsch geredt).

Da hastu alles was zu einem Sacrament gehöret/ da ist das eusserlich Element (das Oel) da ist das eusserlich wort(das Gebet deß Glaubens) wie dann vnder der applicierung der matery/das ist/ vnder der salbung die form deß Sacraments gebettsweiß außgesprochen wirt/da findet sich auch der effect oder wirckung/die vergebũg der Sünde(welche verheissung eigentlich ein stück deß newen Testaments ist. Solcher wort hette sich der H. Jacob. nit vnderstanden/wann er nit dieses alles von Christo selber empfangen hette/ dann es sonst keinem Apostel gebüret ein Sacrament einzusetzen/ dem die vergebung der Sünd anhängig ist/derhalben thut er nichts anders als daß er inn alle Welt außschreibet vnd verkündiget was er von seinem Meister Christo empfangen.

XII. Wie vor der einsetzung etliche andere Sacrament eine andeutung vnd fürbildung derselben hergangen/also ist auch geschehen/ vor der einsetzung der letzten ölung. Vor der

einsetzung der H. Communion vnd speisung
deß hochwürdigen Sacraments deß Altars
ist vorher gangen die speisung deß Volcks
mit den fünff vnd sieben Broten: vor der ein-
setzung der Tauff Christi ist hergangen als
eine vorbereitung die Tauff Johannis deß
Wegbereyters vnnd Vorlauffers Messiæ/
gleich wie auch die beicht der Sünde die vor
jhm geschahe/ein vortrab gewesen der sacra-
mentlichen Beicht vnd Absolution die herna-
cher auffgesetzt wordē: also vor der einsetzung
deß Sacraments der firmung ist vorher gan-
gen die aufflegung der Händ Christi/vñ seg-
nung vber die kleine Kinder die man jm zuge-
Marc.6. führt hat. Ebner massen ist die salbung mit
Oel die von Aposteln an den krancken gesche-
hen/ein vorbildung gewesen deß wahren Sa-
craments der letzten Oelung für die krancken
Sess.14. vnd sterbenden Christen. Solches bestettiget
das Drentisch Concilium.

Wöllen nun kürtzlich ableinen etliche ge-
gentwürff vnserer Widersacher.

Der 1. Die Epistel S. Jacobi ist kein stück
der H. Schrifft/2c. Antwort: Ebē die Kirch/
welche mich weiset auff die vier Evangelia/
die weiset auch auff die sieben Episteln/ wel-
che man *Catholicas* heisset/darunder S. Ja-
cobi die erste ist/ vnnd wie ich der Kirchen

glaube

glaube in fürhaltung vnnd annemmung der vier Euangelien vnnd anderen stücken der H. Schrifft/ also glaube vnd trauwe ich ihr mit dieser Epistel S. Jacobi/ vnnd allen andern Episteln die sich für bewehrt vñ authentisch helt.

Diese Epistel wirdt für ein H. Schrifft vnd vnder dem nahmen deß Apostels Jacobi angezogen von *Origene, Athanasio, Cyrillo Hyerosolymitano, Cõcilio Laodicensi, Ephrem, Gregorio Naz. Epiphanio, Chrysostomo, Cyrillo Alex. Cypriano, Hilario, Ambrosio, Philastrio, Hieronymo, Ruffino, Concilio Carthaginensi, Augustino, Innocentio I. Leone Magno, Prospero,* vnd vielen andern Geiechischen vñ Lateinischen Lehrern/ die alle vor tausent Jahren gelebt/ vnd geschriben haben.

Der 2. Jacobus meldet schlechtlich von krancken nicht von todtkrancken. Antwort: Der durchgehende gebrauch oder gewonheit der Kirchen ist die beste außlegung der heyligen Schrifft/ die Kirch aber pflegt allein die zu salben welche gefehrlich vñ tödtlich kranck ligen. So gebrauchet der H. Jacobus das Griechische wort ἀσθενέω welches gemeinlich genommen wirt für tödtlich oder schwerlich kranck sein/ als da gehandelt wirdt vom todkrancken Son deß Königleins/ vom Lazaro/ Joh. 4. 11 Actor. 9.

Phil. 1. von der Dorcas/von Epaphrodito/rc. er gebraucht auch das wort κάμνοντα vom κάμνω, welches heisset schwerlich kranck seyn / also daß auch die Griechen die Todten κάμνοντας heissen.

Der 3. S. Jacobus wil man sol die ältesten der Gemein zu den krancken ruffen/ nicht die Priester. Antwort: Luther hat diesen ort verfälscht/das wort Priester kompt vom Griechischen ὁ πρεσβύτερος her/vnd ist nit ein wort deß alters/sonder deß ampts/ ob es wol auch alt heisset/weil die Priester mit dem tittel deß alters/wie auch mit dem nahmen Vatter geehret worden/wie dañ Luther selber in seinem
1. Tim. 4. teutschen Testament / da er diesen Text: mit aufflegung der Hände deß Priesterthumbs/ also dolmetschet / mit aufflegung der Hände der ältesten/setzt er darnach am rand/das ist/ die Priester oder Priesterschafft/gibt also zuverstehen / daß der H. Apostel Paulus vnnd S. Jacobus nicht die älteste Bürger oder Bawren/sondern die Priester vnd Priesterschafft verstehen. Also sol auch Luther das wort/Kirch/ stehen lassen / vnd nit dafür ein gemein gesetzt habē/gemein/ ist ein Politisch wort/vñ erstreckt sich auch auff die welche in Christum nit glauben / wann man aber sagt Kirch/ so verstehet man eine versam̃lung der

Christ-

Christglaubigē. Aber Luther als ein feind der Kirchen hat allenthalben das wort *Ecclesia*, gemein verteutschet/ als Matth. 18. Cap. *dic Ecclesiæ*, sage es der Gemein/ so er nicht höret die Gemein/ 2c. Dann er hat seine Lehr gebawet auff dem gemeinen Mañ vnd herr*omnes*, denen wolte er mit solcher verteutschung schmeichlen.

Der 4. S. Jacobus handelt nit von einem gesegnetē/ sonder einem gemeinen schlechten Oel. Antwort: Dieses Oel ist je vnd allweg von Bischoffen gesegnet worden/ Es ist offenbar/ sagt Beda/ daß von Aposteln selber herkom̃en sey der kirchen gebrauch die krancken zu salben mit dem Oel das vō einem Bischoffen consecriert worden. in ca. 6. Marci.

So schreibt auch der H. Bapst Innocentius der erste dises namens vor 1200. jaren/ daß dieses Oel vor die krancken müsse vom Bischoff conficiert/ das ist/ consecriert werden. Vnd weil ein jegliche Creatur durch Gottes wort vnd das Gebett geheiliget kan werden/ warum̃ nit auch die Creatur deß Oels? ep. 1. ad Decent. cap. 8. 1. Tim 4.

Die 5. Einrede: S. Jacobus sagt das Gebett deß Glaubens wirdt dem krancken helffen/ sagt nicht das Oel/ 2c. Antwort: S. Jac. meldet nit vō einem jeglichen Gebett/ sonder von einem sonderlichen vnd sacramentlichen

Gebett/wie dann der Griechisch Artickel solchen nachdruck mit sich bringt/ἡ εὐχὴ, *illa oratio*, das Gebett/ welches mit der salbung verrichtet wirdt/vnd ist die rechte form deß Sacraments/welche bettweiß muß außgesprochen werden/vnd steht vngefehrlich in diesen worten: Durch diese H. salbung verleihe dir GOtt alles was du durch die Sünd der Augen/ oder der Nasen/oder deß greiffens/ꝛc. verbrochen hast. Nun pflegt die H. Schrifft die wirckung der Sacramenten zuweilen der matery zuzuschreiben als Tit. 3. er hat vns selig gemacht durch das Wasserbad/ꝛc. zuweilen der form/ als Johan. 20. welchen jhr die Sünde vergebet/denen seindt sie vergeben/ vnd wie allhie S. Jacobus.

Der 6. S. Jacob handelt von keinem Sacrament sonder võ der damaln gebreuchigen Gab der gesundtmachung. Antwort: 1. wann er von der Gab der gesundtmachung redete/ hett er sich nit nur der kranckẽ angenommen/ sondern auch anderer mangelhafften Leut die bey gesundtem frischen Leib etliche gebrechen haben/als die blinden/lahmen/stummen/gehörlosen/ꝛc. dañ auff alle diese schäden erstrecket sich die Gab der gesundtmachung/ darumb solte er nicht nur der krancken meldung gethan haben. 2. Haben diese gnade vnd gab

nicht

nicht alle Priester gehabt / auch nit allein die Priester / sonder auch die Leyen / darumb hette S. Jacob, sagen sollen / ist jemandt kranck der ruffe zu sich die welche begabt sein mit der gab der gesundmachung. Vil weniger haben nur die alten betagten Bürger vnd Bawrn dise Gab gehabt / sonder auch etliche jungen / oder die deß mittelmässigen alters gewesen.

3. Da er von keinem Sacrament / sondern allein von der Gab der gesundtmachung geredt / hette er nit so fleissig eben das Oel vnnd allein das Oel benennen dörffen / weil die welche wunderthätiger weiß die krancken geheilet / nicht nur mit Oel dasselb gethan haben / sonder auch on Oel mit aufflegung der Hände / oder mit aufflegung der Schweißtüchlein vnd Gürtel S. Pauli / rc. Mar. 16. Act. 9.

4. Der Gab der gesundmachung ist nit anhengig gewesen die vergebung der Sünde / darum̃ redet der Apostel nit von dieser Gab / sonder von einem Sacrament.

5. Wann er alle krancken zu denen gewiesen hette welche durch Mirackel one natürliche artzney pflegten allerley kranckheit zuuertreiben / hette er die natürliche artzney bey seiten gesetzt / vnd von Gott ohne noth wunderwerck zubegeren befohlen / welches ein vngereimter handel were gewesen. Ehr den Artzt /

sagt Syrach cap. 38. wegen der noth / dann der allerhöchste hat in erschaffen / vnd der allerhöchste hat die Artznei auß der Erdē wachsen lassen / vnd ein vernünfftiger Mann wirt kein abschew darob tragen. S. Paulus schicket den krancken Timotheum nicht zu den wunderthätigen gesundtmachern / sonder befihlt jhm er solte sich deß Weins mässiglich gebrauchen / wegen seines Magens vnd vielfältigen kranckheiten.

1. Tim. 5.

6. Wann S. Jacob gewolt hette daß die krancken sich solten durch Wunderwerck gesund machē lassen / were kein krancker Christ / der dem Apostel gefolget hette an der kranckheit gestorben / sondern alle weren widerum̃ auffkommen / vñ im fall sie zum andern / drittenmal / vnd also fort weren erkrancket / hetten sie allezeit durch die Wundergab GOttes der gesundtmachung sich widerum̃ auffgerichtet / wann were es dann zeit zum sterben gewesen.

XXXIV. Bey der Besingnuß eines der das Fegfewr jederzeit sehr geförchtet.

D. Stachius hat 14 Predigen vom Fegfewr geschrieben.

Die rechte Brüderliche lieb oder liebe deß nechsten / erstreckt sich auch auff die verstorbnen. Dann wie wir alle

einmahl

einmahl worden sein der Leib / vnnd ein jeder Mensch für sich ein gliedt / Christi Jesu / so vnser Haupt ist / also bleiben wir seine Glieder / vnnd ein jeder Catholischer Christ / so in der liebe vnnd gnade GOttes ist / deß andern mitgliedt / nit allein im leben / sonder auch im sterben vnd nach dem todt / dan die Liebe / spricht S. Paulus / (so wir mitglieder vndereinander haben) verfellet nimmer.

1. Cor. 12. Rom. 12. Eph. 4. 1. Cor. 13.

Besihe Epit. Postille P. Scherers am 1. Sontag nach der heiligen Dreyfalt.

Wie nu vnsere Glieder an vnserm Leib also gesinnet sein / daß auch die gesundten ein mitleiden mit den krancken haben / dann so dein Fuß getretten wirt / sprichst du / du hast mich getretten / so doch nit die Zunge / sondern der Fuß getretten ist worden / wann dir ein Fuß schlüpffert kompt jhm alßbald der ander Fuß zu hilff / auff daß er nit falle: hergegen frewet sich auch das eine Gliedt mit dem andern / so wolauff vnd gesundt ist: also sollen auch wir Christen / so alle mitglider vnd Glieder Christi seindt / gegen einander gesinnet sein / lieb haben vnd zu hilff kommen auch vnserm krancken / betrübten / bekümmerten mitgliedern / so auch nach jhrer ableibung (im Fegfewr) vnser hilff besser bedürffen / als da sie noch hie bey vns auff Erden lebten. Ich sage im Fegfeuwr / dann von denen so nach jrem absterben in die Höll vervrtheilt werden / rede ich allhie nicht / die-

weil sie weder in der Liebe noch Gnade Gottes/folgends auch weder glieder Christi noch vnsere mitglieder seindt.

Daher haben von Christo biß auff vns alle Christliche Lehrer vnnd die gantze Kirch Christi das Opffer vnd die fürbitt vnnd Allmusen für die abgestorbne Christen(so im friden der Kirchen abgestorben)gelobt vnd gutgeheissen/wie vns bezeugt Tertull. vor 1400. Jahren allernechst nach den Aposteln/ im Buch *de corona militis*, da er sagt / daß für die Todten alle Jahr opffern/ein vralte von Aposteln herkommende gewonheit vnd ein vnbeschriebne Kirchentradition sey / welche vns so viel als die Schrifft selbst gelten vnnd darwider nichts geredt werden sol. Dergleichen er *lib. de exhort. ad castit. cap. 11.* vnd *de Monogamia c. 10.* schreibt; daß man in gantzer Kirchen Christi alle Jar auff den tag jres beschehenen abscheidens für die abgestorbene Seel bette vnd opffere / vnd diß Opffer auff dem Altar durch den Priester beschehe.

Pistor. im Wegweiser cap. 12.

Also bezeugt der H. Cyprianus vor vierzehendhalb hundert Jahren *in ep. 66.* was gestalt vor seiner zeit ein beschluß im Concilio gemacht sey / daß man für die jenige so geistliche Personen (einen *Clericum* oder Diener Gottes) zu Vormünder in jrem Testament

verordnen/nit opffern/vñ kein Opffer durch den Priester vor jr absterben auff dem Altar opffern solt/ Dann sagt Cypr. es ist solcher nicht würdig daß er sol vber den Altar Gottes in der Priester Gebett genent/ vnnd vor sein absterben geopffert/oder auch einig vorbitt seinet halben inn der Kirchen gehalten werden.

Der H. Chrysostomus schreibt vor 1200. Jahren daß die gewonheit im H. Opffer der Meß/ der Todten zu dencken vñ vor sie auff dem Altar durch den Priester mit der Hostien in der Handt zu opffern vnnd zu bitten nit vergebenlich von Aposteln befohlen/ vnd die abgestorbne Seelen dañenher ein grosse hilff vnd nutzen empfangen. hom. 3. ad Phil. ho. 59. & 69. ad pop. ant. li. 6 de sacerdotio. hom. 21 in acta, & 26. in Matth. & 41. in 1. ad Cor.

Ja/ *Epistola Clementis ad S. Iacobum* vnd seine *Constitutiones apostolicæ lib. 6. c. 26.* vnd *lib. 8.* beweisen daß dise weiß vor die todten zu opffern vnd im Opffer zu bitten/ sechzehendhalbhundert Jahr von den Aposteln an biß auff vns jederzeit in der Kirchen gewesen.

Derhalben auch der H. Augustinus vor 1200. Jahren also ernstlich sein Buch *de cura pro mortuis* anfangt/ vnd sagt: In der Machabeer Büchern als in einem Buch der H. Schrifft lesen wir/ daß man vor die Todten hab im Opffer geopffert/ wann man aber

schon in keiner alten H. Schrifft gar nichts dauon finden solt/ wer doch billich genug der gantzen Kirchen authoritet vnd ansehen welche diese gewonheit (vor die Todten inn der Priester Gebett vor dem Altar im Opffer der H. Meß zu bitten/ vnd/ wie er ca. 18. sagt/ der todten durch dreyerley Opffer 1. deß Altars/ 2. deß Gebets/ 3. der Almusen zu helffen) also mächtig herbracht hat/ vñ darin on allen streit ist. Daher er auch bekent daß die Kirch durch das Gebett/ vnnd durch das heilsame Opffer/ vnd durch die Allmusen so man für die abgestorbene Seel außgibt/ den Todten von GOtt barmhertzigkeit erlange/ vnd dieses die gantze Kirch von iren Vorfahren empfangen/ vnnd inn gantzer Welt im brauch hab/ daß die todte Seeln/ võ deren Seligkeit oder verdam̃nuß man nicht gewiß ist/ vnnd welche in Gottes gnad vnd der Kirchen fried abgestorben sein/ im Opffer der Meß zu seiner zeit außdrücklich genent/ vnnd vor sie gebetten/ vñ dabey gesagt werdt/ daß man dieses für sie opffere/ allein daß die verstorbene Seeln mit keiner vngebeichter Todtsünd vñ in gemeinschafft deß Leibs vnd Bluts Christi von dieser Welt abgescheiden vnd also beschaffen gewesen seyen/ damit inen der lebendigen vorbitt vnnd Opffer helffen kommen/

Ser. 32. de verb. Apost vnd in q. 2. ad Dulcitium.

Ep. 64. in enchiridio c. 110. vnd qu. 2. ad Dulcit. vnd de ciu. Dei lib. 21. c. 24.

Dann

Dann also der abgestorbnen Seeln wañ das Opfer vnsers mitlers Christi für sie auff dem Altar geopffert wirt/hilff empfinden.

Er sagt auch: O Mensch begerstu daß sich auch Gott vber dich erbarmen sol/ so erbarme du dich auch vber deinen Nechsten/dann so viel wirdt sich GOtt vber dich erbarmen/ wie vil du dich vber deinẽ nechsten erbarmest. Derhalben bitte du auch für die abgestorbenen/auff daß auch sie wann sie zur ewigen seligkeit kommen/für dich zu bitten nit vnderlassen; dann sie warten auff vns daß wir jnen zu hülff kommen. Ser. 44. ad frat. in eremo.

Vor dem H. Augustino bittet der H. Ambros. vor die todten/vnd befihlt im Opffer jr Seel Gott/also comendirt vnd opffert er als ein Priester seins bruders Satyri Seel Gott auff/vñ wil deß Keysers Seel in sein Opffer nem̃en/vnd für jn bitten/vñ *quadragesimum* vber dem Altar wegen deß Keysers Theodosij begehen/vñ durch sein Gebett jn im Him̃el bringen/vnnd bittet in allen Messen vor alle todten vmb erlangung der ewigen ruh. Lib. 2. epist. 8. orat. de obitu fratris. de obitu Val. Imp. de exitu Theodosij. Orat. 1. preępar. ad Missam.

Der H. *Cyrillus Hierosolymitanus* schreibt: Wann wir vnser Opffer inn der Meß opfferen/bitten wir im Opffer für alle abgestorbene/vnd glauben daß den Seelen ein grosse hülff geschehe vor welche das Gebett der Catech. myst. 5.

Heiligen/vnd das hochheilig vnd erzitterlic
oder höchster reuerentz würdig Opffer / s
auff den Altar gelegt ist/ auffgeopffert wirt/
Ephrem (*serm de morte*) *Euseb. Alex.* (*hom*
εἰς τὴν κυριακὴν) vnnd vor jhnen Athanasius/
wie jhn Damascenus anzeucht / vnd Epiph.
(*hær. 75.*) schreiben / daß vor die Todten zu
jhrem grossen nutzen vnnd abschneidung der
straff im Opffer vnnd Gebett GOtt zu bit-
ten / die Kirch von ersten Vättern empfan-
gen hab.

Euseb. lib. 4. de vita Const. — Also begert Keyser Constantinus in einer
fürnehmen Kirchen begraben zu werden/ da-
mit vil für jn bitten vñ er viler Gebett genies-
se/ bei die 1300. jar. Also schreibt S. Athanas.
(*q. 34. ad Antio.*) daß die abgestorbne Seelen
grosse hilff von der lebendigen Gebett erlan-
gen/ vor 1250. Jaren.

Theodor. li. 3 histor. c. 26. — Also hat der Keyser Theodosius der jün-
ger bey den Reliquien deß H. Chrysostomi
gebettet vor seiner Eltern Sünd / vor 1200.
Jahren.

Epiph. in Anceph. — Also lehren vnd schreiben alle Liturgiæ vnd
Meßbücher S. Jacobi/ S. Basilij/ S. Chry
sostomi / vnd was hieuon iemals in Griechi-
scher / Hebraischer / Syrischer / Morischer /
Lateinischer vnd andern sprachen von 1600.
Jaren hero geschrieben worden.

(Allein hat Aerius ein Arianischer ver-dampter Ketzer zum aller ersten vierdt halb hundert Jar hernach wider die Kirch Christi lehren dörffen/ daß man vor die Todten weder opffern noch bitten sol). Epiph in Anceph.

Dieser vrsach halben seyn wir auch auff diesen heutigen tag hieher in dises Gottshauß gekommen/ auff daß/ dieweil Gott vnser himlischer Vatter auß diesem jämmerlichen jammerthal abgefordert hat weylandt den/ etc. vnd nun wir nit wissen können ob er mit vollkomblicher reuw vnd leidt/ beicht vnd buß/ in nachgelassener vnnd von GOtt verziehener Sünd vnd straff läßlich vnd tödtlich/ zeitlich vnnd ewig/ vnnd also ohn allen fehl/ mängel vnd mackel verschieden/ vnd albereit der ewigen Seligkeit theilhafftig/ oder ob er noch nicht gar rein vnd ohn mackel/ noch verhafft mit läßlichen Sünden oder zeitlicher straff derselbigen/ oder aber der verziehenen vnnd nachgelassenen Todtsünden/ vnd köndt also nach den worten Joannis/ für der vollkommenlicher reinigung in Himmel nicht eingehen/ sonder müsse zuuor in dem Fewr dauon der H. Paulus sagt/ geleutert vnd als dann selig werden/ auff daß/ sage ich/ weil wir wol wissen daß er auch wie andere Menschen/ ein Sünder gewesen/ wir jm mit vnserm demü- Apoc. 21. 1. Cor. 3.

tigen

tigem Gebett zu GOtt / mit dem H. Opffe
der Meß / mit Almusen geben / etc. zu hilff kom-
men / daß doch Gott (so fern jm zu helffen vnd
er noch an diesem Ort ist / da er vnser fürbitt
bederffe) jhn gnädiglich auß derselben zeitli-
chen straff entledigen / vnd mit der ewigen se-
ligkeit begaben wölle / etc.

Wöllen 1. anzeigen für welche abgestorbe-
ne zu bitten vnnd für welche nit zu bitten
sey / welchen vnser fürbitt von nöthen
vnd verhülfflich / vnd welchen sie nit von
nöten vnd verhülfflich sei. 2. Daß etliche
Seelen so in Himmel gehören *allein* we-
gen noch anhangender vngebüster fle-
cken vnnd vnaußgestandener verdienter
zeitlicher straff / zuuor vñ ehe sie in Him-
mel kommen / ein zeitlang auffgehalten
vñ zur straff gezogen werden biß sie end-
lich gar gereiniget inn Himmel darein
Apoc. 21. nichts vnreines gehet / auffgenommen
werden mögen.

Es seyn dreyerley Menschen auff Erden
biß zum jüngsten Tag wan Gott zwen hauf-
fen machen wil / 1. gar froñ / 2. gar böß / 3. nit
gar froñ vnd nit gar böß. Die gar frommen
seyn dise / so sampt dem wahren Catholischen
Glauben die liebe Gottes vnd deß Nechsten
haben / im willen vnd befehl Gottes dermas-

sen wandlen; daß sie vmb desselbigen willen den todt zu leiden willig vnd geneigt/ ein einige Sünd aber zubegehen nicht bedacht seind/ als da gewesen ist Maria die H. Jungfrauw vnd Mutter Gottes/die H. Apostel nach empfangenem H. Geist/ viel tausendt Martyrer/rc. Gar böse seindt diese/ so wol den Catholischen Glauben angenommen/fragen aber nach dem willen / Gebott / liebe GOttes vnnd deß nechsten gar nichts oder wenig / zu allerley Sünd aber seindt sie bereit. Item die vnglaubigen so den Glauben nit angenommen/oder ob sie jn angenommen doch widerumb daruon abgefallen sein. 3. Die nicht gar frommen vnd nit gar bösen/ sonder mittelmässige seind diese so den wahren Glauben angenommen/ vnd darbey biß in jhr Grab zuuerharren bedacht/ haben auch nit grosse schwere Todtsünd auff jhnen/sondern allein läßliche/kleine vnd tägliche/ seindt auch bedacht sich die tage jhres Lebens vor solchen grossen Sünden / so wider die liebe Gottes vnnd deß Nechsten streben sich zu hüten. Wann es sich aber je etwan begeben solt/daß sie auß vnwissenheit/oder auß menschlicher schwachheit in eine oder etliche grosse Sünden fallen würden/ so wöllē sie doch alßbald durch ein rechtschaffene Buß widerumb auffstehen/ also daß

wann

wann sie schon läßlicher sünden vñ zeitliche straff nicht gar loß/sie doch keiner Todtsünd noch ewiger straff vnderworffen seyn.

Also sterben auch etliche nit allein in wahrem glauben/sonder auch fromm im leben/entweder so niemaln gesündigt/oder alßbald genugsame vnd vollkommenliche buß gethan/deren auch viel vmb Christi willen den todt gelitten. Diese dieweil sie keine Sünd auff jnen gehabt/oder doch durch wahre buß vñ marter aller sünd/zeitlich vñ ewiger straff ledig/vnd sterben also on alle befleckung/die kommen geschwind vnd als bald in Himmel/bedörffen derhalben vnsers Gebetts/Almusen/rc. nit/sondern wir bitten sie/daß sie/wie der H. August. sagt/für vns bitten. Also hat man auch zur zeit deß H. Augustini für die jungen Kinder vnd andere so als bald auff den Tauff gestorben/nit gebetten.

in Euãg Ioan. trac. 84 li de vera & falsa pœn. c. 17. li. 21. de ciu. Dei c 16. 24.

Etliche andere so ausserhalb deß Glaubens/oder auch im Glauben aber vnbußfertig verzweiffelter weiß inn grossen schweren Todtsünden absterben/werden on alles mittel verdampt zur ewigen pein/vnnd dieselbigen hilfft vnser fürbitt nit/dann auß der Hell ist keine erlösung/für solche bitten auch wir nit(wann wir wissen wer solche sein)wie auch nit für die bösen Engel sagt S. Aug.

Die

Die dritten scheiden von dieser Welt nicht gar fromm auch nit gar böß/sie habē den wahren Glauben/ haben auch keine Todtsünd auff jnen/ seindt aber doch nit aller Sünden ledig/ haben vor jrem ableiben nit vollkömliche Buß gewirckt/ vnnd also 1. inn läßlichen Sünden/ oder 2. zeitlicher straffe wegen der erlassenen Todtsünden abgestorben. Diese kommen nicht inn die Höll/dann sonsten weren sie ewig verdampt/ so doch GOTt niemands wegen der läßlichen Sünden vñ zeitlicher straff (welche den Menschen von der liebe vnd gnad Gottes/ viel weniger von der ewigen Seligkeit/ewig nicht absondern) verdammen wil. Sie kommen auch nicht als bald in den Himmel/dieweil sie nicht gar ohne allen mackel vnd mangel/ sonder noch mit läßlichen sünden oder zeitlichen straffen behafft sein/vñ nach der lehr deß H. Joannis/ Pauli/ Esaiæ/ nichts beflecktes in das Himmelreich kan eingehen/ darum̃ müssen sie zuvor purgiert vnd gereiniget werden im Fegfeuwr/ darinnen sie bleiben müssen so lang/ wie lang das Holtz/Hew/Stupffel/das ist/ (wie diß der H. Aug. vnd andere heilige Lehrer außlegen) die läßlichen Sünd vñ zeitliche straff/so sie auff Christum gebawen/zu brennen haben. Disen aber können wir (dann wir

Zwo vrsachen warumb etliche Seelē ins Fegfewr müssen.

Apoc. 21.
Ephes. 5.
Esa. 35.

1. Cor. 3.
August ser. 4. de Sanctis in Ench. c. 68.

noch im stand zu verdienen vnnd zu verschul-
Gregor. li. 4. dial. c. 39. den seyn) mit vnserm Gebett/ fasten/ Opffer
der H. Meß/ Almusen/ zu hilff kommen/ ent-
Ambr. in 118. Psal. ser 20. weder daß jnen dieselbige zeitliche straff (nach
dē sie noch vil oder wenig/ kurtz oder lang/ ab
zubůssen haben/ nach dem auch vnsere hilff
Ansel. in q. 1. Cor. für sie viel oder wenig seindt) gar nachgelas-
sen/ oder doch die straff gemiltert/ vñ die zeit
derselbigen gekürtzt wirdt/ vnd vor diese bit-
tet die H. Kirch/ opffert für sie auff das H.
Opffer der Meß/ Almusen werden für sie ge-
geben/ vnd andere werck der barmhertzigkeit
In Enchirid. c. 109. für sie vollbracht. Dieses alles lehret der H.
Augustinus da er spricht: Es sol nit geläugnet
werden daß die Seelen der gestorbnen durch
gottseligkeit der jren die noch im leben seindt/
erquicket werden/ wann für sie das Opffer
deß Mittlers auffgeopffert wirt/ oder wann
Almusen in der Kirchen für sie gegeben wer-
cap. 110. den/ etc. Vñ: dieweil die Opffer entweder deß
Altars/ oder sonst allerley Almusen für alle
abgestorbnen so getaufft seind/ auffgeopffert
werden/ so seind es für die gar froñen danck-
sagungen/ für die so nit gar böß seindt/ versö-
nungen/ für die gar bösen/ wiewol sie den ver
storbnen nichts helffen/ so seindt sie doch trö-
stungen der lebendigen. Welchen sie aber nutz
sein/ den sein sie nutz entweder zu vollkömbli-

cher nachlassung / oder doch zur ringerung der verdam̃nuß/(das ist/der zeitlichen straff/ welche also scharpff ist daß sie nit vnbillich eine verdam̃nuß möchte genent werden). Dieses lehret auch der ehrwürdig Beda / *Octaua Synodus*, ja auch Luther selbst *in resol. disp. de virt. indulg. const. 17. 18.* Li. 2. in prou. Eccl. ca. 11.

Luther (Anno 1522 In der Postill de diuite & Lazaro, anno, &c. 23. tom. 2. Ger. fol. 453. anno, &c. 28. tom. 3. 3. Germ. fol. 512. vnd anno, &c. 44 in der letzten edition der Postill) vnd Philippus in der ersten Augspurgischen Confession oder deren Apologia haben das Gebett vor die verstorbnen nit vnrecht geheissen.

Den 2. theil dieser Predig hat die gantze Kirch Christi von Aposteln biß auff vns beständiglich auß der Apostel tradition vnd auß der H. Schrifft erwiesen. 1. Auß dem heyligen Paulo da er spricht: Wann einer auff das einig Fundament Christum auffbauwet Golt / Silber / Edelgestein/ Holtz/ Heuw/ Stopffeln/ so wirt eines jeden Werck offenbar werden/dann deß Herrn Tag (der Tag deß Particulargerichts) wirts erklären/ (offenbaren einem jeden insonderheit/aber noch nit allen Menschen) weil es im Feuwr sol offenbart werden / vnd das Fewr wirt eines jeden Werck probieren / wie es beschaffen sey/ wann eines auffgebawet werck bleiben wirt/ so wirdt er den Lohn empfangen/ wann aber 1. Cor. 3.

eines Werck/ so er auffgebawet hat/ brennen wirt/ so wirt er straff leiden/ doch wirdt er selig werden/ aber also wie durchs Fewr. Diesen Spruch verstehen die H. Vätter also/ daß alle abgestorbene Christen so noch etliche nachläßliche vnd vnaußgebůste Sünd in der lehr oder am leben im todt an sich haben/ vnd in GOttes Gericht also bald nach jhrem absterben mit sich bringen/ oder für ander grösser Sünd/ deren schuldt sie inn diesem leben wol abgelegt/ aber die zeitliche straff Gottes noch nit darüber außgestanden haben/ zuuor vnnd eher sie in Himmel eingehen/ sich von Gott straffen vnnd reinigen lassen/ vnd also gleich wie einer so durchs Feuwr gehet/ selig werden sollen.

Auß diesen worten S. Pauli erweiset das Fegfeuwr Tertullian. lib. 5. contra Marcionem c. 6. Orig. hom. 6. in exo. hom. 12. & 13. in Hier. hom. 25. in Numeros, Gregor. Nazianz orat. in sanct. lum. & orat in Cæsareum Euseb. Emiss. hom. 3. de Epiphan. S. Hilar. in Ps. 118. Lact. lib. 7. c. 21. S. Cæsarius hom 7. Ambros. in Ps. 118. ser. 20. & ser. 3 in 1. ad Cor. 3. Hieron. in Esa. c. vlt. & in Amos c. 7. S. Basil. vber das 9. Cap. Esa. 12. S. Aug. ser. 41. de sanct. qui totus est de purgatorio, in Enchir. c. 68. Dulcit. quęst. q. 1. li. de fide & oper. c. 15. li. 21. de ciu. Dei c. 26. &c.

Dann 1. geben die wort der tag deß Herrn (wie im lateinischē steht/ oder ἡ ἡμέρα, der tag/ wie es im Griechischen vnd Syrischen heist) vns zuuerstehen/ daß S. Paul. nit vō disem/ sonder

sonder von einem anderen Leben oder wesen redet / wie die Schrifft neuwen Testaments den tag deß Herrn (Luc. 17. 2. Pet. 3. 1. Thess. 5.) denselben Tag (Luc. 21. Matth. 24. Marc. 13.) den Tag (Act. 17. Heb. 10.) vnnd den grossen Tag Gottes (Apoc. 16.) vor den tag deß Gerichts Christi / offt für dz letzt Gericht am jüngsten Tag / vñ auch vor ein jedes Gericht Christi so nach deß Menschen absterben geschicht / allweg versteht / vnd nunmehr nach Christi menschwerdung vñ verfliessung desselben grossen Tags Christi kein tag mehr *per excellentiam* im neuwen Testament den Tag deß Herrn / oder *absolute* den tag als allein den Tag deß Gerichts Christi nent.

Kan derhalben allhie beim H. Paulo der Tag / so alle werck aller Menschen probieren sol / nichts anders als der Tag deß Gerichts deß Herrn nach dem todt seyn / Daher setzt er cap. 4. da ern auch ein Tag nendt zum vnderscheidt darbey / ein menschlichen Tag (oder ein menschlich Gericht / vnnd Vrtheil dieser Welt) wil auch daselbst nicht sich selbst richten / oder von andern in dieser Welt richten lassen / sondern solches in Gottes Gericht gespart haben. Ob wol auch im alten Testament alle grosse Tag darin Gott etwas sonderlichs fürnemen wöllen / der Tag deß Her-

ren(Esa.13.12.)der Tag der rach(Esa.34.37.
61.)ein Tag der dem Herrn bekant ist (Zach.
14.)genent wirdt/ hat es doch mit dem wort/
Tag/ im neuwen Testament ein ander mey-
nung / weil nun mehr GOtt nichts grosses
mehr in gemein vorzunehmen gedenckt / als
den Tag deß Gerichts.

2. Verstehet S. Paulus durch die wörter
Holtz/rc. vnnütze (aber nit wider den grund
Christum streitige) Lehr/ vnd ander nachläß-
liche Sünd/dann er handelt allhie nit von sa-
chen so das Fundament vmbstossen/ sondern
von schlechten sachen so gleichwol vnrecht
auff das Fundament auffgebauwet werden/
aber doch das Fundament nicht vmbstossen.
So redet er auch von allem was ein witziger
Bawmañ oder Lehrer der Kirchē verrichten
sol/welchs nit allein in der Lehr/ sonder auch
im Leben bestehet / dann ein Lehrer seine Zu-
hörer so wol im Glauben als im leben recht
vnderrichten/vnd hergegen die Zuhörer den
vnderricht in der Lehr vnd den Wercken auch
jres theils auff das Fundament bawen müs-
sen.

3. Berichtet er vns was den jenigen so
Holtz/rc. auffgebawet vnd in disem leben da-
für das Fewr der Buß nicht zu Gottes genü-
gen vberwunden haben/ vnfelbarlich begeg-
nen

nen werdt/ daß sie nemblich gestrafft vnd nit anderst selig werden sollen / als wie einer / so durch ein fewrflam̃ zur zeit der noth durchgehen vnnd sein Leben retten muß / er sagt / im Syrischen Text *Næhhsar*, im Griechischen/ σημιωθήσεται, im lateinischen/ *mulctabitur*, das ist / er wirt gestrafft werden/ wie das Hebraisch *Onasch* auch / mit Gelt oder sonsten gestrafft werden/straff leiden/vnd straff zahlen bedeutet.

Beschliessen derhalben mit den lieben H. Vättern daß S. Paulus allhie nicht anders lehr als daß alle Christen in gemein durch das fewr deß götlichen Gerichts am tag deß Herren (so wol am letzten *vniuersal* als im *particular* Gericht Gottes so nach deß Menschen absterben also bald erfolgt) miteinãder durchgehen/ vnnd böse Christen so das fundament Christum verloren haben (oder darauff gebawet Eisen/Ertz/oder Bley/ das ist/grosse Sůnd) dadurch als bald zur ewigen verdammung abgeordet / aber alle from̃en Christen so das fundament Christum behalten/entweder wann sie allein Golt/etc. darauff gebawt/ ohn alle straff vnnd auffhaltung zu empfahung deß lohns gestracks in die ruhe gefůhrt/ aber wann sie vnnůtze lehr vnd werck on schaden/vñ vnuerruckt deß Fundaments darauff

gebawt/vnd in disem leben nit gebessert/oder gnug abgebůst haben/nit alßbald in Hiṁel/ sonder zuuor auffgehalten/abgestraffet vnd gereinigt werden můssen/damit sie hernach/ wann der milten Gerechtigkeit Gottes in der gnad Christi ein genůgen geschehen ist/vñ sie vor durchs fewr ein zeitlang gangẽ sein/auch in Hiṁel auffgenommen vnd selig werden.

II. Wie die gantze Kirch auß besagtem ort S. Pauli die straff vñ abbůssung etlicher seelen recht gefunden/also haben auch der H. Aug. *(li. 21. de ciuit. Dei c. 24. & lib. 6. contra Julian. rel. c. 6.)* der H. *Gregor. Magnus (lib. 4. dial. c. 39.)* der H. Beda *(in c. 3. Marci)* der H. Bern. *(in cant. hom. 66.)* mit andern mehr H. Vättern vñ mit der gantzen Kirchen Christi auß den worten Christi eben dasselbig (daß etliche Seelen erst nach disem Leben zeitlich gestrafft vñ also selig werden) geschlossen/da er sagt (Marc. 3.) alle Sünd vnd alle lasterung wirt dem Menschen vergebẽ was sie auch lästern/aber die lästerung deß Geists wirt dem Menschen nit verziehen werden/ welches er Matt. 12. vñ Luc. 12. c. also erklärt: Einẽ jeden/ welcher ein wort redet wider deß Menschen Son/wirt solchs nachgelassen werden/aber dẽ so es wider dẽ H. Geist redt/oder (wie Luc. sagt) den H. Geist lästert/dem wirt es nit (wie

Lucas sagt) oder nimmermehr (wie Marcus redet) oder (wie Matthæus sagt) weder in dieser noch in jener Welt verziehen / sondern alhie vnd dort ein ewige straff vnd verdamnung (wie Marcus sagt) vorbehalten. Nicht vergebenlich macht Christus auß dem was der H. Marcus ewig nendt / zwey theil / darauß dann folget daß auch in der künfftigen Welt ein verzeihung der Sünden sey / vnd etliche Sünd jhr endtliche nachlassung vnd verzeihung im künfftigen Leben finden vnd haben. Gleich als wann ich sag / etliche lieben Gott / etliche lieben Gott gar nicht / weder in dieser / noch in jener Welt / als bald wahr seyn muß / daß ein lieb Gottes so wol im andern als inn diesem Leben seyn / vnd etliche Gott alhie vnd dort noch vollkommener lieben werden. Ein gantze Sünd begreifft so wol die schuldt als die straff in sich / vnd die Sünd kan nit gantz verziehen oder verlescht seyn / biß beyde theil / schuldt vnd straff / dauon kommen. Wann nun die schuldt der Todtsünden vorhin in diesem Leben auffgehaben ist / kan dort die straff bezalt werden / der läßlichen Sünd aber schuldt vnd straff zugleich / vnd auff disen vnderscheid können beyde Sünd in künfftiger Welt jhre verzeihung haben.

Ist keine gewönliche art zu reden bey de Juden gewesen / darumb werden in jener welt etliche sünd verziehen.

Daher Dauid (Psal. 50.) da schon GOtt

jhm durch den Nathan die schuld verziehen/ vnd seine vngerechtigkeit von jm hinweg genommen hett/ dannoch bittet er GOtt vmb verzeihung der Sünd (das ist/ der straff/ vnd nennet die straff der Sünd noch sein Sünd/ wie auch die straff der Sünd eine Sünd genendt wirdt Exod. 20. Job. 7. 13. 14. Psal. 108. Dan. 4. 13.)

III. Noch klärer hat die H. Kirch das Fegfewr/ oder daß etliche abgestorbene Seelen auch nach diesem leben in der straff GOttes wegen vbriger vngebüster Sünd ein zeitlang bleiben/ vnd durch der lebendigen Gebett vnd Opffer gegen Gott außgesönet werden/ auß dem 12. Cap. deß 2. Buchs Machab. gefunden/ welches Argument der H. Aug. (*lib. de cura pro mort. &c.*) hierzu braucht/ vnd sagt: Daß dasselbig Buch vnd der darauß angezogen Text das Wort Gottes/ vnd die H. Canonische Schrifft vnd dafür von der gantzen Kirchen GOttes angenommen sey/ wiewol es die Juden nit angenommen/ wie auch nit den *Ecclesiasticum*, das gantz new Testament nit/ den versprochenen Messiam nit/ etc.

De ciu. Dei lib. 18. c. 36. li. 2. de doctr. Christ. cap. 8. Die Juden haben im gewöhnlichen brauch gehabt für die abgestorbnen zu bitten vnd zu opffern. Tertul. lib. de anima c. 35. 58. Cypr. ep. 52.

IIII. Brauchen der H. Cyprianus/ der H. Ambr. der H. Hieron. der H. Bern. (*de obitu Humberti*) vnd andere H. Vätter auch hieher den Spruch: (Matt. 5. Luc. 12.) War-

lich warlich ich sage dir/du wirst nit auß dem Kercker herauß kommen/ biß du den letzten Quadranten oder Heller zahlest. Dann diser spruch wil daß wir vns auff dem Weg (das ist/ weil wir noch allhie leben) mit dem nechsten versönen vñ alle neidt fahren lassen/oder gewarten sollen daß hernach wir/ wann wir nicht mehr auff dem Weg oder in diesem Leben sein/ vnd vnser Nechster oder das Gesatz Gottes vns wegen vnsers hasses beklagt/ võ dem Richter dem stöcker zur straff vñ in Kercker zu legen vbergeben vnd also nicht herauß koñen werden/biß wir vor die allergeringste Sünd GOtt ein genügen gemacht haben/ welches wir aber alhie auff dem Weg mit vil ringerm thun können. Da Lucas sagt: Du wirst nicht herauß gehen biß du auch den letzten Heller wider gebest/gibt das wort/auch/ zuuerstehen/ daß endtlich eine zahlung erfolgen werde.

Nach disem leben ist ein Kercker in welchem der letzte Heller kan bezalt werdẽ/ in der Hellen ist solche abzahlung nicht.

V. S. Paul. sagt (Phil. 2.) daß im namen JEsu alle Knie gebeiget werden/ deren so im Himmel/ auff Erden/ vnd vnder der Erden/ das ist/ deren so in der straff GOttes im Fegfewr seyn.

Die in der Höll sein/ loben Gott nit/ sondern lästern Gott.

VI. Der H. Joan. *(ep. 1. c. 5.)* thut meldung zweierlei Sünden/ 1. deren so nit todtsünden sein/ für dieselbigen wil er daß man bitten sol/

deme zu gut/so solche Sünd begangen/2. der Todtsünden/ für dieselbigen wil er nicht daß man bitten sol/nach der todtsünder todt/dan wann sie noch leben muß man vor jre bekehrung bitten.

VII. Der H. Tobias sagt kurtz vor seinem todt zu seinem Son: Dein Brot vnd Wein stelle auff die Begräbnuß deß gerechten oder frommen(die im rechten Glauben vnnd liebe Gottes gestorben) verstehe auff daß die jenigen so diß Almusen essen oder trinckẽ/für den verstorbnen Gott bitten/auff daß/so er noch der zeitlichen straffen vnderworffen/er jn genädiglich derselbigen entlasse/vñ das ist auch im anfang der Christenheit zur zeit der Apo-
Lib.6. steln im brauch gewesen / daß man den Prie-
Cõst.a stern vnnd andern so bey der Begräbnuß ge-
po.c.48 wesen/essen vnd trincken dargestelt/auff daß
& 40. sie für die Seel bitten vnnd betten solten/wie solches der H. Martyrer Clemens ein Junger Petri bezugen thut.

VIII. Als Syrach einem jeden Christen bericht geben hett/wie er sich gegen Gott vnnd die lebendige Menschen wol vnd vnsträfflich halten sol/setzt er hinzu: vñ den todten verhalt deine gutthat nit. Es habẽ auch sehr vil wichtige vñ gewaltige Concilia neben den Lehrern der Kirchen das Fegfewr vñ fürbitt der verstorbnen gelehret.

Es

Es lehret auch die vernunfft daß etliche
Seelen nach diesem Leben noch eine zeitliche 2.Reg.12
straff außstehen müssen/dann wir wissen daß Exod.32.
Gott ein gerechter Richter sei/vñ ob er schon Deut.9.
die schuldt der Sünd/ wie Nathan sagt/von Nu.14.
dem David hinweg genommen (verziehen)/
auch den Judē jr schuld auff Moysis bitt/ vñ
Marie der Schwester Moysis (Nu.12.) ver-
ziehen/vñ dē König David abermals (2.Reg.
24.1.Par.21.) auff seine Buß ein ander sünd/
wie auch den Juden mit jrem König Roboam
(2.Par.12.) vñ dē Manasse (2.Par.35.) nach
jrer Buß vergeben/dañoch ein zeitliche straff
vō den sündern nach verzeihūg der schuld/er-
fordere/dadurch seiner gerechtigkeit etlicher
weniger massen auch in vns ein genügen ge-
schehe. Auß welcher vrsach nach aller verzei-
hung der sünd dannoch David nach deß Na-
thans propheceÿ/ aber dein Son sol deß zeit- S.Paul.
lichen todts sterben/2c. (2 Reg.12.) vnd nach hat dem
seiner wahl (2.Reg.24.) grosse straff außste- so mit sei
hen müssen/vnd GOtt selber gesagt/ich hab ner Stiff
dem David verziehen/aber die straff sol nicht mutter vn
außbleiben (2.Reg.2.) ich hab den Juden ver- zucht ge-
ziehen/aber doch sol keiner von jhnen ins ge- trieben
lobte Landt kommen (Num.14.) ich hab der nach ver-
Maria verziehen/aber doch sol sie zur straff ziehener
sieben tag ausserhalb dem Läger bleiben. Ich Sünde in
zeitliche straff auff gelegt/ 1.Cor.5. Nu.12.

hab

2. Par. 12 hab den Juden verzichen/aber doch sollen si in deß Feindes dienst kommen / Ich hab dem Manasse auff sein grosse rew vnd buß verzihen / aber kan der straff vber seine Sünd nit vergessen biß in das vierdt Gliedt vnnd vber die 50. Jahr nach Manasses Buß vnd todt/ biß das Königreich Juda gar vertilget worden ist.

Etliche leidē zeitliche straff in dieser Welt/etliche in jener welt/ etliche in diser vnd jener Welt/ꝛc. sagt S. August. li. 21. de ciu. Dei ca. 13.

Dieweil wir aber nicht allzeit in diesem leben von Gott vmb vnser Sünd gezüchtiget werden/oder dieweil nit allweg geschicht daß wir in diesem leben nach Gottes barmhertziger gerechtigkeit/ nach erlangter verzeihung vnserer Sünd die aufferlegte zeitliche straff außstehen/wol auch in dieser Welt gar nicht gestrafft werden/so muß nothwendiglich folgen daß nach diesem Leben zu vollenziehung der milten gerechtigkeit Gottes die abgestorbene Seelen/was allhie nicht geschehen/vollend außbüssen. So alles durchs fewr der tribulation vñ leidens (wie vnser gegentheil das fewr dauon S. Paul. 1. Cor. 3. redet/selbs für zeitlich Creutz zuweilen außlegt) durchgehen/ vnd Holtz/Heuw/vnnd Stopffel verbrendt müssen werden/ solches aber nit allweg in diser Welt geschicht / so muß es in der anderen Welt geschehen/wie die gantze Kirch Christi je vnd allweg geglaubt hat.

Daß

Daß diese zeitliche vnnd vnauffhörliche straff der Seelen an einem dritten ort geschehe/welches ort das Fegfewr auß H. Schrifft genant wirdt/erweise ich also: Weil besagte straff an einem ort geschehen muß vnd nit im Himmel/auch nicht in der Höll/als beyden zum ewigen lohn oder ewiger straff bestimpten orten/sein kan/muß nothwendig ausserhalb der beider orth/ein dritt orth sein/da die straff GOttes geůbet werde. Nun haltet es die Kirch Christi auß der H. Schrifft (Phil. 2.) da deren gedacht wirdt so Gott vnder der Erden loben/vernůnfftig darfůr/daß ermeltes drittes orth vnder der Erden sey/darbey wir billich als bey deß H. Geistes vnnd vnser gemeiner Mutter meynung bleiben. S. Paulus hat zu dieses dritten Orths oder der straff/deß Fewrs namen gebraucht/vnd gesagt daß diß Fewr vns probieren vñ rein machen sol/daher auch die Kirch vnd alle heilige Vätter die besagte straff vnd das ort mehrertheils ein Fewr/vnd darzu ein Fegfeuwr/ein Probierfewr genant. Besihe die 26. predig.

Daß aber an solchem orth den Seelen so darinn sein durch das Opffer der Meß/durch das Gebett/vnnd durch Allmusen geholffen werden kőñe ist klar vñ offenbar/weil alweg biß zum end der verzeihung das leiden Christi

vñ dessen application im Opffer der heiligen Meß vnd Gebett jhnen kräfftig bleibt/ vnnd nach wie zuuor zu hilff kompt/ Dann es wer vngereimet zu sagen vnd zu hören/ daß Christus einem Christen seine sünd mit der schuld/ oder alle Todtsünd vorm todt verzeihen/ vñ nit auch die vbrige straff für die Todtsünd/ oder die nachlässigen sünd/ damit er auß diesem Leben abgescheiden wer/ durch sein Blut vnd dessen auffopfferung im H. Sacrament nit vollendt verzeihen/ vnd die alhie empfangene wirckung vnd krafft deß Leidens Christi mit deß Menschen Leben auffhören/ vnnd nit viel mehr so lang biß die verzeihung gar außgemacht/ vnd so lang ein Mensch deren noch fähig ist/ kräfftig bleiben soll. So zeiget vns auch der spruch (2. Mach. 12.) an das recht sey vor die Todten zu betten/ vnnd bleibet ohn das Gottes Gütigkeit gegen den Menschen jederzeit also gestaltet/ daß sie sich durch Gebett vñ Almusen in möglichen sachen/ da die Person der gnad noch fähig ist/ wie allhie beschicht/ durch der H. Leut vnd der Kirchen fürbitt/ bewegen vñ erweichē lässet/ wie Gott
Gen. 18. vm̃ zehen gerechter willen den Stätten Sodoma vñ Gomorra verzeihē wöllen/ vñ allein auß andenckung deß einigen verstorbnen Dauids bey 300. Jar nach seinem todt die Statt

Jerusalem in seinen schutz genommen / vnnd derhalben vil mehr auff das H. Opffer Christi / auff der Kirchen vnnd viel heiliger Gebett / vnd auff gereicht Almusen sich erbitten lassen wirdt / wie der H. Chrysost. diß Argument führt vnd gebraucht. Ser. 3. ad Phil.

Der H. August. sagt / von der grösse dieser straff: welches Fewr ob es wol nit ewig ist / so ists doch gar scharpff vnd heiß / also daß es vbertrifft alle pein vnnd straff so je einer in diesem leben möchte gelitten haben / in dem Leib oder Fleisch ist nie kein solche pein erfunden worden / ob gleichwol die Martyrer vil vnd mancherlei auch die Vbelthäter seltzame pein gelitten haben / Solle sich derhalben ein jeder befleissen also seine Sünd zu büssen / auff daß er nach dem todt kein solche pein oder straff vberstehen dörffe / etc. Vnd: (*ser. 41. de Sanctis*) dises Fewr ist schärpffer dann alle die pein so in dieser Welt mag gesehen / erdacht vnd erlitten werden. De vera & falsa poen. c. 16. & 18.

Damit wir vns vor allen Todtsünden jederzeit hüten oder wann wir auß schwachheit gesündigt / alßbald vnd geschwind wider büssen vnd beichten / reuw vnd leidt darüber haben / etc. auch die läßlichen Sünd vnd zeitliche straffen der erlassenen Todtsünden mit guten Wercken ledig machen / vnd also nicht allein

der ewigen pein in der Hell/sondern auch der zeitlichen im Fegfeuwr vberhebt seyn/ Lasset vns diese pein so die Seelen im Fegfeuwr leiden mit ernst betrachten. 1. Daß sie deß H. Angesichts Gott ihres Vatters vnd solcher vnbegreifflichen frewd/ so lang sie im Fegfewr bleiben müssen/ beraubt seyn. 2. Daß sie die gantze zeit so sie darinnen verharren/ durchs Fewr/ daruon der H. Paulus redet/ müssen geleutert vnd gebrendt werden. 3. Daß sie der nagend Wurm peiniget/ darum daß sie auß jrer selbst eigner schuldt deß Angesichts Gottes beraubet/ vnd mit diesem Fewr gestrafft müssen werden. Wir sehen was für einen schmertzen ein Kindt leidet/ so nur in leiblichem vnd zeitlichem hunger vnd durst zu seiner Mutter vnd zu seinem Vatter schreyet/ vnd kan doch zu jnen oder sie zu jme nit kommen. So weit aber die Soñe mit jrem schein deß Mons schein vbertrifft/ so weit vbertrifft die begirde der Seelen im Fegfewr so sie zur himmelischen freuwd haben die begirde so die Kinder hie auff Erden zu jren Eltern haben.

Eile diß Werck zu erfüllen. Lasset vns dieser vnseglicher peyn so die Seelen im Fegfewr leiden/ nit vergessen/ sondern stäts in vnserm Hertzen betrachten nit allein darum daß wir jhnen desto mehr vnd eher zu helffen (mit vnserm Gebett/ Opffer/ Allmu-

sen/ꝛc.) verursacht werden/ sondern daß auch wir vns hüten daß wir nicht sampt jnen auch nach vnserm todt solche pein leiden.

Die armen Seelen im Fegfewr schreyen tag vnd nacht/ on vnderlaß zu vns jren mitgliedern auß allen jren kräfften vmb hilff vnd beystandt. Ein krancker ligt/ sagt S. Aug. vnd schreiet/ vnd er wirt vom Artzt getröstet. Ein Schwein das schreiet/ vnd alle lassen nit abe/ mit jm zu schreien. Ein Esel der felt/ vnd jederman eilet jme zu helffen/ Aber der gläubig schreiet in der pein/ vnd niemands ist der jm antwort gebe/ ꝛc. vnd: gedenckt daß es eine gute vnd heilsame/ ein gottsförchtige vnd selige gedenckung/ auch Gott vnd den Engeln angenehm ist/ bitten für die verstorbenen/ ꝛc. Vnd: O Mensch/ bitte für die verstorbenen/ auff daß auch sie/ wann sie nun in das ewige Leben kommen/ für dich zu bitten nicht vnderlassen/ ꝛc. Vnd: begerstu daß sich GOtt vber dich erbarme/ so sihe daß du dich vber deinen Nechsten erbarmest/ ꝛc. Es wil auch der heilige Augustinus daß wir ohn vnderscheidt für alle bitten (auff daß keiner versäumet werde) es were dann sach daß wir wißten daß sie entweder im Himmel oder inn der Hell weren. Vnd sagt: ob es gleich nichts nutzet weder den verdampten noch den seligen/

Aug. ser. 44. ad fr. in eremo.

de cura pro mort. c. 17.

tom. 10 fol. 304.

li. de va- so wirdt es doch widerumb in vnsern Bu[ß]
riis qq. vnd vns zu guten kommen/ ꝛc.
q. 34. Der H. Athanas. sagt: Wann einer stirb[t]
Weil dise ob er gleich in den Lufft vnbegraben hingele[gt]
werck den würde/ so vnderlaß nicht Oel vnnd Kertze[n]
lebendigē nach dem du hast Christum vnsern Gott a[n]
ein ver- geruffen/ bey dem Grab zu brennen/ da[nn]
dienst/ dē diese seindt Gott angenehm/ vnd bringen m[it]
todtē ein sich gar viel vergeltung/ dann das Oel vnn[d]
ruhe zu Wachs seindt Brandtopffer; das Opffer [a-]
wegen ber der vnblutigen Hostien ist ein versönung[,]
bringen/ die gutthaten aber so den Armen angetha[n]
hat sie der worden/ seindt ein anzeigung aller widerge[l-]
Teufel ab tung. Dieses alles lasset vns/ lieben Chr[i-]
geschafft sten/ behertzigen.
durch die
Ketzer.

XXXV.

GEliebte in dem Herrn/ ꝛc. Damit je[-]
derman sehe vnnd greiffe/ daß alle[s]
was wir Catholischen für die Seele[n]
der verstorbenen Christen thun/ nit newlic[h]
erfunden oder erdacht sey/ sonder von anbe[-]
gin der gepflantzten Christenheit allenthalbe[n]
geübet worden/ hab ich mir fürgenomme[n]
die fürnemsten vnd ältesten Lehrer vñ Scri[-]
benten hieruon als vnuerwerffliche Zeuge[n]
de Eccl. einzuführen.
hier. ca. I. *Dionysius Areopagita* ein Jünger S. Pa[u-]
vltim. li schreibet/ daß man zu seiner zeit vber vnn[d]
Act. 17.

[s...]

ür die Todten gebettet hab/ auff daß der gü-
g GOtt alle Sünd die sie auß menschlicher
hwachheit vnnd gebrechlichkeit begangen/
nädiglich verzeihen/ vnd jn das Liecht vnd
andtschafft der lebendigen in die Schoß A-
rahæ/ Jsaac vnd Jacob/ an den ort da we-
er schmertz/ traurigkeit noch seufftzen ist/ be-
iten vnd führen wölle. Bezeugt auch daß
iese weise vor die Todten zu betten von H.
lposteln selber herkomme.

Eben diesen Orth auß dem H. Martyrer
nd Apostolischen Jünger Dionysio zeucht
uch an der Patriarch zu Constantinopel Je-
emias inn seiner Confutation oder widerle-
ung der Augspurgischen Confession/ vnnd
eweiset darauß wider die Lutherischen Præ-
icanten zu Tübingen die hülffthuung vor
ie verstorbnen.

Tertullianus schreibt man habe järliche De cor. mil. c. 3.
pffer vnd Gottesdienst für die Todten ge- De monog. ca.
alten/ vnnd daß die Weiber fleissig gebettet 10.
nd Opffer halten haben lassen vor die See- Exhort.
n jrer in Gott verschiednen Männer/ vnd ad cast.
erwiderumb die Männer vor die Seelen c. 11.
er in Gott verschiednen ehelichen Weiber.
Rechnet auch diesen gebrauch vnder die Apo-
olischen *traditiones* vnd herkommen.

Daß Origenes ein Fegfewer darinnen

etliche nach dem todt von jren Sünden gefe-
get vnd gereinigt werden/geglaubt habe/be-
Cent. 3. cap. 10. keñen die Lutherischen Centurischreiber/vnd
wirt von jhnen angezogen die rechte Predig
Orig. in Leuit. vnd seine Bücher *de principijs.*

ep. 66. 4. Bey S. Cypriani lebzeiten hat man es
für ein sonderliche straff/Excommunication
vnd Bann gehalten/wann ein todter deß of-
fentlichen Gebetts vnnd Opffers ist beraubt
worden/wie dann S. Cyprianus verbotten
daß kein Opffer gehalten vnd kein Gebett ge-
schehen sol für den verstorbnen *Geminio Vi-
ctore*, darum̃ daß er wider die alten *Canones*
gehandelt/ vnd ein Priester zu einem Vor-
münder in seinem Testament benennet vnnd
gesetzt hat/ Darauß lauter abzunemmen daß
das bitten vnd Meß lesen für die Todten ein
gemeiner brauch gewesen sey.

In orat. ꝙ nõ sit dolendum de discedẽtibus in fide. 5. *S. Gregorius Nissenus* sagt/ der verstorb-
ne Mensch könne nit der Gottheit theilhaff-
tig werden/das ist/er könne nicht für Gottes
Angesicht kommen vnnd seines Anblicks ge-
niessen/es hab dann das Fegfewr hinweg ge-
nommen die mackeln/ die noch etwan an der
Ep ad Olymp. Seelen hangen. Võ der Leich seiner Schwe-
ster Macrinæ meldet er/ daß man Vigilien
dabey gehalten vnd Psalmen gesungen/ daß
Bischoffe vñ Priester mitgangen/daß wäch-

sein

seine brennende Kertzen in Händen getragen worden/daß man gebettet hab/rc.

6. S. Ephrem begert in seinem Testament von seinen Brüdern daß sie nach seinem todt on vnderlaß seiner im Gebett ingedenck sein/ vnd Opffer für jn halten wolten. Insonderheit bittet er daß sie zu seiner gedächtnuß den dreissigsten celebrieren solten/ dañ er hab sein Leben in eytelkeit vnd Sünden zugebracht.

7. Eusebius erzelt was massen zu Gott Gebett geschehen für die Seel deß verschiedenen Keysers Cōstantini/von Priestern vñ allem Volck mit vil Trähnen vnd seufftzen. lib 4. de vita Const. cap. 71.

8. S. Ambrosius bittet vnd opffert für die Seel seines verstorbenen Bruders Satyri/ bittet vnd opffert für die Seel deß verstorbenen Keysers Valentiniani/ Item für die Seel deß verstorbenen Keysers Theodosij/ wie zu lesen in dreien vnderschiedlichen Leichpredigen die er ermeldten abgeleibten Personen gethan hat/ dariñen er auch gedenckt deß dritten/ deß siebenden/ deß dreissigsten/ deß viertzigsten. Von Faustini verstorbenen li. 2. q. 8 Schwester schreibt er/ daß man mehr für sie bitten vnd jr Seel durch Opffer Gott befehlen/ als viel weinen soll. In epit. de fide Cathol. & hær.

9. S. Epiph. rechnet das betten vnd Meß lesen für die verstorbenen vnder die stück deß 75.

Catholischen Glaubens vnnd Apostolischen Kirchen: Die lehr aber daß man vor die todten nicht bitten vnnd nicht Meß lesen sol/verdammet er als eine verführische ketzerische Lehr/wie er dann den Arrianischen *Aërium* auch darumb in das Ketzer Register setzet/(wie auch nach jhm Sanct Augustinus vnd Damascenus gethan) daß er fürgeben/es sey vmb sonst vor die Todten bitten vnd Opffer halten.

hom.11 in acta Apost. 10. S. Chrysostomus schreibt: Nicht vmb sonst haltet man Opffer vor die Todten; Nicht vmb sonst bettet man vor sie/nit vmsonst gibt man Almusen/dann alle diese ding hat der Geist angeordnet/vnnd wil daß wir einander helffen sollen.

Wie nun der H. Geist diese ding geordnet daß wir dardurch die brüderliche liebe einander beweisen: Also hat der böse Geist solche ding abgebracht/damit alle Brüderliche lieb gegen vnsern verstorbnen mitglaubigen auffhören sol.

ser.3. in ep. ad Phil. Er sagt auch: Es ist nicht vergebens von den Aposteln auffgesetzt vnd verordnet worden daß man bei der celebration vnd haltung der hochwirdigen geheimnissen auch der verstorbenen gedächtnuß haben soll. Sie wußten wie hochnützlich vnnd ersprießlich jhnen

das seyn würde/dann dieweil alles Volck da stehet mit außgestreckten Händen gen Himmel/ auch die Priesterschafft bey dem heyligen Opffer gegenwertig/wie sollen wir Gott nit erweichen zur begnadung/ wann wir als dann vor sie bitten? Eben diese wort widerholet er inn einer Predig die er zu den Antiochenern gethan. Item in einer andern Predig sagt er: Warumb berueffestu nach absterben der deinigen die armen Leuth zusammen? warumb haltest du an bey den Priestern daß sie für jn bitten solten? Ich weiß wol du wirst antworten/ es geschehe darumb/ darmit der verstorben ein ruhe erlange/ vñ ein gnädigen Richter finde. Item: dem Todten sol man zu hülff kommen/nit mit weinen/ sonder mit dem Gebett vnd Allmusen.

ho. 69. ad pop. Ant. hom. 32 in Mat. & hom. 41. in 1. ep. ad Cor.

11. S. Augustinus sagt: Wer den Acker seines Hertzens nicht recht bauwet/sondern mit Dörnern vberwachsen lässet/der werde nach diesem leben entweder das Fegfewr oder die ewige pein haben. Item: Man sol nit vnderlassen für die Seelen der verstorbnen zu bitten/ wie dann die Kirch für alle die in Christlicher vnd Catholischer gemeinschafft absterben/ jre Namen vnuermeldt zu bitten/ vnd in die gemeine gedächtnuß einzuschliessen/ auff sich genommen/ darmit also von vnser aller

li. 2. de Gen. cōtra Manich. c. 20.

de cura pro mort. c. 4.

gottseligen Mutter / solches geleistet vnd bewiesen werde denē welche keine Eltern / Kinder / verwandten oder freunde darzu haben.
deverb. Apost. ser. 32. Item: das ist von Vättern hergelangt / vnd wirdt von der gantzen Kirchen gehalten / daß man vor die jenigen die inn der Communion deß Leibs vnd Bluts Christi von dieser Welt abgescheiden / wann man jhrer an seinem ort
tract. 84 in Ioan. bey dem Opffer gedächtnuß helt / bette vnnd opffere. Er sagt auch von heiligen Martyrern werde nicht darumb gedächtnuß gehalten / daß wir für sie bitten wolten wie vor die andern verstorbnen / sondern daß sie vil mehr vor vns bitten solten.
li. 9 cō- fes. c. 13. Er schreibt auch daß man vor seine verstorbne liebe Mutter Monica Meß gehalten hab / vnd er bettet zu Gott für jre Seel auff daß jr alle Sünd / so sie in so viel Jahren von jrer tauff an begangen / vergeben werden. Er schreibt auch daß sie in jhrem Todtbeth für die Begräbnuß jres Leibs keine sorg getragen / sondern allein begehret hab man wölle jrer bey dem Altar ingedenck seyn / darbey sie sich täglich im leben finden liesse. Dieses mütterlichs begehren desto statlicher zu vollnziehen / ruffet er den allmächtigen GOtt an er wölle allen denen / die seine Bücher lesen / eingeben / daß sie bey dem Altar

tar seiner Mutter Monicæ auch seines Vatters Patricij eingedenck sein.

12. S. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem schreibt: Wir opffern Christum auff/ der für vnser Sünd geschlachtet worden/ damit wir jhn/ der da gütig ist/ für vns vnnd für sie (die verstorbne) versöhnen vnd zu gnaden bewegen. Er zeiget auch mit dem H. August. an daß im Opffer der Meß auch der H. Patriarchen/ Propheten/ Apostel vnd Martyrer gedacht werd/ nit daß wir vor sie bitten/ sondern damit Gott durch jhr fürbitt vnser Gebett an vnd auffnemme. Catech. myst. 5.

13. *S. Cæsarius Arelatensis Episcopus* predigt vber die wort S. Pauli/ die durchs Feuwer selig werden: Es sagt jemandt/ es bekümmert mich nit/ wie lang ich da (im Fegfewr) auffgehalten werde/ wann ich nur zum ewigen Leben komme. Jhr lieben Brüder/ keiner rede also/ dann eben dieses Fegfewr wirt schwerer seyn als alles leiden das man auff dieser Welt sehen/ erdencken/ oder empfinden kan. hom. 7. Dieses sagt auch S. Aug. in Ps. 37.

14. S. Greg. sagt: Man sol glauben daß für die schlechten vnd geringen Sünden ein Fegfewr sey/ vor dem jüngsten Tag. li. 4 dial. c. 39.

15. *S. Victor Vticensis* erzehlet was massen die Christen von Manns- vnd Weibsperso- li. p sec. Vvand.

nen

nen auß allen orten hauffen weiß zugelauffen zu sehen die grosse Schar der Bischoffen vnd Priester welche inn das Elendt geschleyffet wurden / zu denen sprachen sie: Ihr Diener Gottes warumb verlasset jhr vns? wer wirdt vns hinfüran vnsere kleine Kindlein tauffen? wer wirdt vns von Sünden absoluieren? euch ist gesagt worden / welchen jr die Sünd vergebet / denen seindt sie vergeben / wer wirdt vnsere Todten mit den offentlichen gebräuchigen Gebetten begraben? So leidt war diesen guten Leuthen daß sie ohne Gebett vnnd ohne Priesterschafft sollen begraben werden.

Li. de of. Eccl. ca. 18. 16. S. Isidorus sagt: Daß vor die ruhe der abgestorbnen Christglaubigen dz Opffer auffgeopffert oder gebettet wirdt / weil es durch die gantze Welt geschicht / halten es wir dafür daß es von Aposteln selber herkommen sey / etc.

Ser. de ijs qui in fide hinc migrarunt 17. Damascenus: Die H. Apostel vnsers Herrn Jünger / welche die gantze Welt gefangen mit der Predig deß Worts / welches sie mit jren Augen gesehen / haben befolen daß man in den erzitterlichen / vnbefleckten vnnd lebendigmachendẽ Sacramenten gedächtnuß halten sol deren die im Glauben verschieden / welchs die Apostolische vñ Catholische Kirch

Christi vnd Gottes von einem ende der Welt biß zum andern/noch heutigs tags on widersprechen helt/vnd so lang die Welt steht/halten wirdt.

18. Beda erzehlet daß ein Abt täglich Meß gelesen für seinen Bruder den er vermeinet im Krieg vmbkommen seyn vnd doch nur gefangen war vom feindt/der liesse jn einschlagen in Eisen damit er nit weglauffen köndte/ aber allweg zu der stunde inn welcher der Abt Meß lase/ fielen die Eisen von Füssen/ vnnd die Ketten vom gantzen Leib / darüber sich menniglich verwundert biß es außbrach/daß solches geschehen auß krafft deß Gottesdiensts den der Abt für seinen Bruder fleissig hielte/da erkandten jhr viel daß die Meß gut sey zu erlösung Leibs vnnd der Seelen/vnnd wie diesem Gefangenen von aussen die Eisen vnd Ketten/also weren jme/ wann er gestorben gewesen were/die bände der Sünde auffgelöset worden. lib. 4. hist. gentis ang. c. 22.

19. Rabanus Ertzbischoff zu Meintz widerholet den zuuor angezogenen spruch S. Isidori von wort zu wort. li. 2. de instit. Cler. c. 44.

20. S. Bernardus sagt: Sie (die Ketzer/ die Widertauffer/so kein Fegfewr nach dem todt glauben) fragen von dem der da gesagt hat/ es seyen Sünde die weder in dieser noch Ser. 66. super cant.

in der zukünfftigen Welt vergeben werden/ warumb er das geredt/ so in jener Welt keine vergebung oder reinigung der Sünden ist.

Also haben ewer lieb vnd andacht gehört vom Fegfewr/ vnd hülffthuung vor die todten die gleichlautende meinung der fürnemsten Kirchenlehrer von auff- vnd nidergang der Sonnen/ vnd Mitternacht vnd Mittag/ von allen vier ecken vnd Winden der Welt/ auß Thracia/ Græcia/ Palæstina/ Syria/ Africa/ Franckreich/ Engellandt/ Hispania/ Italia/ Teutschlandt/ wie vnbeständig in disem Artickel Luther vnnd sein anhang gewesen/ haben andere weitleufftig auß Luthers Schrifften erwiesen.

Luther hat sich zum ersten offentlich wider die Kirch Gottes auffgeleinet im Jahr 1517. am Abendt aller Heiligen/ das ander Jahr nach diesem abfall ist er so verbittert auff Bäpst/ Bischoff vnd Cardinäl worden/ daß er diese blutgirige wort wider Siluestrum gebrauchet: So wir die Dieb mit strang/ mörder mit Schwert/ Ketzer mit Fewr straffen/ warumb greiffen wir nicht viel mehr an diese schädliche Lehrer deß verderbens/ als Bäpste/ Cardinäl/ Bischoffe/ vnd das gantze geschwürm der Römischen Sodoma/ rc. gleichwol eben in diesem Jahr bekennet vnd beweiset er

Tom. 9 VVitt.

set er das Fegfeuwr vnd hülffthuung vor die todten / nicht vmb deß Bapsts willen dem er so grimmig feindt war / sondern auß vberzeugung seines Gewissens. Er bekennets auch zu Leiptzig inn versamblung gelehrter Leuth Anno 1519. inn offentlicher Disputation mit Herrn D. Eckio. Widerholts auch in der sermon so er zu Leipzig im Schloß Anno 1519. gehalten am tage S. Petri vnd Pauli; vnnd im vnderricht / *1. tom. Ihen 7. VVitt. Germ.* Item *An. 1521. assert. art. 37. tom. 2. VVit. lat. & tom. 8. Ien. tom 7. VVit. Germ. art. 40. Item anno 1524.* in einer schrifft an einen Landtherrn in Osterreich *tom. 2. Ien. 9. VVitt.* in der außlegung deß 1. Bußpsalmen im 25. Jahr hat er diese wort: Als man wol spricht daß ein stund deß Fegfewrs bitterer sei dann 1000. Jar zeitlicher leiblicher pein / rc.

An 1518 in resol. de indulg. cõcl. 15. to. 1. lat VVitt.

tom. 3. Ihen.

In der Kirchenpostill am allerheiligen tag.

In der lateinischen vnd teutschen Apologia Augspurg. Confession erklären sich die Lutherischen daß sie nit gemeinet der alten Gebet für die todten zuuerwerffen / oder dẽ *Aërio* beyzufallen. Die ketzerische Hussiten halten Gebett / Vigilien vñ *requiem* für die todten. Die Juden bitten vnd geben Almusen gemeiniglich an irem Sabbath für jre verstorbene Blutsuerwanten. Die Türcken bekeñen das Fegfewr vnd betten vnd geben Allmusen für

jre abgestorbne/welches Machomet von den Christen genommen / wie die Juden noch von den alten rechtglaubigen Juden jhren gebrauch genommen. Die Lutherischen aber stürmen nit allein am Fegfewr/sondern auch am Himmel vnd an der Hellen/vnd entblössen alle drey orth der Seelen/dann Luther ist letztlich auff dem blieben vnnd gestorben daß noch keine Seel im Himmel sey / sondern daß sie alle weiß nicht wo / inn einem winckel schlaffen biß an jüngsten Tag. So zweiffelt er auch ob ein einige Seel eines gottlosen inn der Höllen sey / ja ob der reiche noch in höllischen flammen gepeiniget werde/werden also Himmel vnd Höll von jnen in zweiffel gezogen/geschweigen das Fegfewr. Gott wölle sie erleuchten/Amen.

In der Kirchenpostill vber den 1. Sontag Trinit. vber dz 25. vñ 49. c. deß ersten Buchs Moysi/ im 10. vñ 11. Tom. Wittenb.

XXXVI. Bey der Leich eines Blutsverwandten oder getreuwen freunds.

WOllen E. L. vnnd andacht fürhalten etliche Artzeneyen vñ die jenigen zu trösten so betrübt sein wegen dieses vnsers Mitbruders absterben.

I. Sollen wir gedencken daß der tödlich abgang vnsers freunds allein ein werck Gottes sey/ daß jhn vns kein Mensch/sondern Gott

selbst

selbs genommen hab / der durch seine heimli- Vule
che fürsichtigkeit am besten weiß auß was vr- Deus.
sachen er solchs geschehen lassen vñ was vns Besihe dz
vnd vnsern freunden am nützlichsten sey / ge- Creutz-
dencken daß Gottes vorsichtigkeit alles in jh- fähnlein/
rem rath weißlich zu vnserer Seligkeit rich- cap. 3.
te / vnd darum̃ allezeit mit der göttlichen ord-
nung gar wol zu frieden sein.

Warumb wolten wir dem willen Gottes widerstreben? sagen wir doch alle tage / dein will geschehe / vnd *Magister sent.* spricht: den Menschen sol gefallen was Gott gefellt / vnd darumb sol es jhm gefallen dieweil es GOtt gefellt.

2. Müssen wir gedencken daß alle Creatu- Et suus
ren Gott gehören / vnnd er vns kein vnrecht est.
thu wann er etwas widerumb fordert das er vns ein zeitlang in bewarsam vertrawet vnd gelihen hat / ja jhm dancksagen sollen / daß er vns biß daher solchen treuwen freundt zugebrauchen gelassen hat. S. Hieronymus sagt: Der dir sein eigenthumb gegeben / der hat dir deß deinen nichts genommen. Vnd S. Augustinus: Wer Gott vollkom̃lich liebet / den betrübet keines Menschen todt. Darumb sagt der heilige Job auff seiner Kinder todt: GOtt hat mirs geben / GOtt hat mirs genommen / wie es Gott gefallen / also ist es

geschehen/ der Nahme deß HErren sey gebenedeyet.

Lex. 3. Daß es gesetzt sey daß ein jeder einmahl sterbe/ vnd so Gott seines eignen Sons nicht verschont/ wie S. Bern. spricht/ wie wirt er ander Leut verschonen? Darumb sagt S. Ambros. Es ist nichts vngereimters als eine sach beweinen die jedermänniglich gemein ist.

Liberat 4. Daß der Todt den Menschen erlöse von manchem elendt. Der Herr hat sich erfrewet in dem todt Lazari / vnnd zu seinen Discipeln gesagt: Lazarus vnser freundt ist gestorben/ dessen erfrewe ich mich võ ewernt wegen: als er jn aber erweckt/ hat er geweint/ dann er erweckte jn zum elendt dieser Welt.

Omnia noscens 5. Daß Gott alles wisse/ vnd sehe was das beste sey für den Menschen/ daß er vielleicht vil vbels gestifft haben würde/ vñ verdampt sein worden wann er lenger gelebt hette.

Sap. 4.

Nec valet, imo nocet. 6. Daß vnser vbermässig trawren vns schadet/ vnd den verstorbenen nichts nutzet. Daher weinete David bitterlich als sein Sohn kranck lag/ als aber das Kindt gestorben/ hat er auffgehört zu weinen/ hat Gott gedanckt/ vnd angefangen zu essen/ da man jn gefragt warumb er solches thu/ hat er geantwort/ daß er vor dem Todt geweint vmb vielleicht deß Kindts gesundtheit von GOtt zuerlangen/

weil

weil ers aber nicht erhalten mögen / vnd das Kindt gestorben / so hab er vom weinen abgelassen / dann diß sey der will Gottes.

7. Daß viel verdampt sein wegen zu grosser lieb gegen jre freunde / rc. vnd vngewiß sey ob dieser freundt / wann er länger gelebt hette / vrsach geworden wer vnser verdamnuß. Etliche Eheleuth lässet GOtt vnfruchtbar bleiben / gibt jnen keine Kinder / weil er weiß daß entweder die Eltern jnen selbst vnd den Kindern zur verdamnuß Gelt vnnd Gut durch vnrecht zusamen scharren würden / oder daß die Kinder durch zulassung der Eltern in allerley Sünd fallen vnd eines bösen tods sterben würden. Obstabit.

8. Daß er wider aufferstehen werde / vñ wir jn widerumb sehen werden. Daher sagt S. Paul. Betrübt euch nit deß todts der ewren / wie die vngläubige thun / welche kein hoffnũg habē / einander in jener Welt wider zu sehen. Surget.

9. Daß wir jn im ewigen Leben (wofern wir auch vnser Leben mit einem seligen ende beschliessen) nit allein widerumb sehen / sondern auch kennen vnd lieben werden / daß die rechte / wahre / beständige / vollkomene liebe zwischen den Kindern Gottes sein werde / die keines Menschen Zung in diesem leben außsprechen noch einig Hertz begreiffen kan. Amabit.

10. Daß / wie vns die liebe bewegt daß wir für vnsere abgestorbne freunde bitten damit sie von zeitlichen straffen / wofern sie noch darinne sein/erlöset werden: Also auch dieselbe lieb die abgestorbnen bewege wann sie zu Gott kommen daß sie für jre Mitglieder vnd freunde/so noch auff Erden streiten/bitten.

11. Daß so vns ein trewer freund abgestorben/ dannoch Gott lebe / der vns in ewigkeit nit wirdt verlassen/ wann wir auff denselben alle vnsere hoffnung vñ vertrawen stellen/ so wirdt alles viel besser vmb vns versehen werden dann sonst durch tausent verwanten vnd freunde geschehen möchte / darumb müssen wir jhn halten an statt aller freunde / der vns im leben beschützen wirdt/vnd im todt in frieden vergleiten.

12. Daß vns vnsere freunde villeicht darum genom̃en werden/weil wir zu starck an jhnen gehangen/ vñ jre freundschafft der götlichen
Exod. 20 freundschafft fürgezogen haben/ dann Gott
Matt. 10 ist ein starcker eiferer/ vnd leidet keinen neben sich den man jm in der liebe gleichachten oder fürziehen sol. Christus sagt: Wer seinen Vat-
Gen. 18. ter oder seine Mutter mehr liebet dann mich/ der ist meiner nicht werth. Abraham hat mit seinem Weib Sara lange zeit gelebt/ dieweil keiner den andern vber Gott geliebt hat/ hette

auch sein Weib geopffert wans jm der Herr befohlen hette. Die liebe der freunde ist gut/ wann sie nicht zu weit gehet/sondern fein inn jhren Schrancken bleibt/vnd den Menschen an seiner Seligkeit nicht verhindert. Nun treibet der leidig Sathan bißweilen die zulässige lieb so hoch/ daß man GOttes darüber vergessen thut/wer aber GOtt gefallen wil/ der muß nirgends mit seinem Hertzen vergebenlich anhangen/sondern muß sich allenthalben von allen Creaturen lösen/ reissen/ vnnd frey machen/wer nicht vmb Christi willen alle ding verlässet auff Erden/der ist nicht werth daß er sein Jünger heissen soll. So jemandt zu mir kompt/ spricht er selbst/ Matt. 19. Luc. 14.
vnnd hasset nicht seinen Vatter/ Mutter/ Weib/Kinder/Bruder/Schwester/auch darzu seine eigne Seel/der kan nit mein Jünger sein (verstehe wann sie jn an der Seligkeit behindern wollen).

13. Daß wir in allem leiden ein gewisse vnfehlbare zuflucht haben werden zu Gott/der vns nimmer zu rück weisen oder verlassen wirt. Dann wie solt er vns verlassen können/der vns erschaffen/der für vns seinen einigen Sohn inn den bittern todt vbergeben/vnnd vns die himlische vnd ewige Güter zu schencken verheissen hat? wie solte vns der die ge-

ringschätzige zeitliche Güter zur nothturfft verweigern.

Matt. 19. 14. Daß wir droben im Himmel viel besser freunde werden finden vnnd dero viel mehr/ dann wir hie verlassen / ja wir werden alles nach der zusage deß Herrn hundertfältig widerumm bekommen/vnd dazu das ewige Leben haben / da werden wir finden vnsern lieben himlischen Vatter der vns hie auff Erden auß gnaden zu Erben durch Christum angenommen hat / da werden wir finden die liebe H. Mutter GOttes / von welcher Christus die wahre Menschheit angenommen hat/ vnd also vnser Bruder worden ist / Da werden wir finden Christum den Bräutigam vnserer Seelen/da werden wir finden die H. Patriarchen/rc. vnnd die vnendtliche menge der Heiligen.

15. Müssen wir vnser sorg GOtt vnserm Herrn vertrauwlich aufftragen/dann je stärcker wir in vnserm anligen auff jn vertrawen je gewissern beystandt vnd grössern trost wir bey jhm finden / ja wer in nothfellen seine zuversicht nicht starck gnug auff jhn setzen wil/ so helt ers darfür daß jhm derselbige mit solchem mißtrauwen seinen Nahmen entheilige vnd verunehre/vnnd solches ist keine geringe Sünde/ weil GOtt vmb derselbigen willen

den beyden außerwehlten Männern/Moysi Nu.20.
vnnd Aaron die straff auffgelegt hat daß sie
ins gelobte Landt nicht haben mögen kom-
men. David sagt: Wirff dein anligen auff Psal. 54.
den Herrn der wirt dich(vnd die deinen)wol
versorgen. S. Petrus: Alle euwere sorge 1. Pet.5.
werffet auff jhn / dann er sorget für euch.
Er nennet sich einen Richter der Witwen/ Deut.10
vnd Vatter der Weisen. Ist dein freundt Psal.67.
von dir gescheiden/so wirdt der gütig Gott Syr.35.
der Vatter der Barmhertzigkeit vnnd Gott 2. Cor.1.
alles trosts gewißlich widerumb in seine statt
tretten/an demselbigen wirstu viel mehr ge-
winnen dann dir an einigem Menschen auff
Erden abgehen kan. Disen trewen vn mäch-
tigen Vormund vnd Pfleger vertrawe vnd
befehl dich vnd die deinen/an jm haben sie ei-
nen reichen Vatter/ von welchem niemal
ein Mensch ist verlassen worden/der jhn von
Hertzen gesucht hat. Darumb sey vnbe-
kümmert/auff daß du jhn nicht versuchest/
vnd er wegen deines mißtrauwen die Handt
von dir vnnd den deinen abthue/ trauwe jhm
nur vnnd laß jhn walten/er wirdts viel
besser machen dann einig Mensch
auff Erden.

XXXVII. Bey der Leich eines der vil reisen verrichtet.

WIr wissen daß wir allhie auff Erden Wandersleuth / Pilgrame vnnd Frembdling sein / weil wir allhie inn einem frembden Lande vnnd Hause wohnen / vnd hie keine bleibende statt haben sonder die zukünfftige suchen / wie S. Paulus redet. Derselb Paulus spricht auch / Sie (die alten Vätter) haben bekandt daß sie Gäst vnnd Frembdling auff Erden weren / dann die solches sagen die zeigen an daß sie ein Vatterlandt suchen / wo sie (die Vätter / Abraham / (Gen. 12. 47.) Isaac / Jacob) nu das gemeint hetten dauon sie außgangen waren / hetten sie zeit genug gehabt sich widerumb dahin zu wenden. Nun aber begeren sie eines bessern / nemlich deß himlischen Vatterlands. Diß S. Paul. Daher sagt auch der König Dauid: Ich bin ein Frembdling bey dir (O Herr) vnd ein Gast wie alle meine Vätter. Vnd: wir seindt Frembdling vnd Gäst für dir / wie vnsere Vätter alle / vnser Leben auff Erden ist wie ein Schatten / vnd ist kein bleibens / Diß Dauid. Wann der Herr dieses irdischen Hauses wil daß wir fortrucken sollen / müssen wir alßbald bereit sein / Dann S. Paul. sagt:

Heb. 13. vnd 11.

Psal. 38. 1. Par. 29 Besihe das 4 Buch P. Gretseri de Sacris peregrinationibus.

2. Cor. 5.

Wir

Wir wissen so vnser irrdisch Hauß dieser wo- nung zerbrochen wirdt / daß wir einen Baw haben von Gott erbawet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / sondern das ewig ist im Himmel / vnd darumb so erseufftzen wir / vnd verlanget vns auch nach vnser Behausung / die vom Himmel ist / 2c. vnd: So lang wir in diesem Leib seind / pilgerm wir von dem Her- ren / 2c. verstehe / der vns derhalben ausser vn- serm Vatterlandt erschaffen / auff daß wir jederzeit mit grossem ernst darhin eilten / vnd diese vnser Herberg gern verliessen. Weil dann dieser vnser Mitbruder N. auß dem Wirtshauß oder Gasthauß dieser Erden ge- fürdert ist / vnnd wir alle / der einer nach dem andern / wann GOtt wil / darauß gefürdert sollen werden / wöllen wir Ew. L. vñ andacht zu gemüth führen I. was vnser Ampt in die- sem Wirtshause oder auff dieser Reise sey. II. Was vns auff dieser Reise gen Himmel tröſten sol.

Aug. in Psal. 38. Chryſ. ho. 25. in epiſt. ad Heb.

Das ampt eines Wanderers oder Pil- grams ist / sagt Cicero / allein seine sachen ver- richten / sich mit anderer Leut sachen nicht be- kümmern / vnd in einer frembden Gemein nit fürwitzig seyn. Darumb müssen wir 1. allein nach vnserm Vatterlandt vnd ewigem him- lischen Hauß mit grossem ernst vnnd verlan- 2. Cor. 5.

Cic. 1. de off.

gen trachten/vñ lust haben/wie der H. Paulus redet/ausser dem Leib zu walfarten(zu sterben)vnd bey dem Herrn gegenwertig zu sein:
Psal. 119. vnd mit dem H. Dauid schreyen/ wehe mir daß sich mein hiebleiben vnd walfart verlengert hat/ꝛc. jederzeit müssen wir Gott bitten daß er vns wölle verhelffen zu der gesellschafft der H. Engel/ꝛc. Ein Pilger/sagt S.
Ser. 7. in quadrag. Bernardus/ wann er etliche sihet zur Ehe greiffen/tantzen/zancken/ ꝛc. achtet er nichts darauff/eylet jmmer fort/dann er ist ein Pilgram/eylet zum Vatterlandt/ wann er kleidung vnnd speise hat/ wil er sich mit andern dingen nit beladen/ꝛc.

2. Müssen wir vns enthalten von allen fleischlichen lüsten/ Dann daß diß eines Pil-
1. Pet. 2. grams ampt sey/bezeugt S. Petrus mit diesen worten: Meine allerliebsten ich bitte euch als die freñdling vnd Pilgere/enthaltet euch von den fleischlichen lüsten welche wider die Seelen streiten/vnd führet einen guten wandel vnder den Heyden/ꝛc. Solche Pilgere waren die heiligen freunde Gottes/ von welchen der H. Paulus sagt: Sie seindt vmbher gangen in Schaffshäutten vnd Geißfellen/ mit mangel/ mit angst/ mit quelung/ deren die Welt nit werth war/ꝛc. Der H. Paulus aber sagt nit allein daß er ein solcher Pilger

sey/sonder auch/ er sey der Welt gecreutziget Gal. 6.
(oder gestorben)vnd die Welt jm.

3. Müssen wir vom Wege der gebotten Jetzt seind viel dem Himel gestorben/ wenig der Welt.
Gottes nicht abweichen. Dann David sagt:
wol denen die ohn mackel seind in dem Weg/
vnd setzt alßbald hinzu was das für ein Weg
sey/vnd spricht: Die im Gesetze deß Herren Psal. 118
wandlen. Er sagt auch: er hab den Weg der
gebotten Gottes gelauffen/Ps.13. S.Paulus
neñet die Liebe einen höhern Weg. Wöl- 1.Cor.12.
len wir aber von GOtt auff diesen Weg geleitet
werden/ so müssen wir demütig seyn/
nicht auffgeblasen/ vnnd den muthwilligen
Thieren gleich. Dann David sagt: Er führet Psal.24.
die sanfftmütigen im Rechten/ vnd lehret die
demütigen(oder gütigen)seinen Weg. Dieser
Weg wirdt der ewig Weg genent/ weil
er zu der Ewigkeit führet; führe (oder leite)
mich/ sagt David (Psalm.138.) auff den ewigen
Weg. Nicht allein aber ist das Gebott
GOTtes vnser Weg/ durch welchen
wir zu vnserem Vatterlandt reisen müssen/
sondern auch deß Weges Gesetz/ weil wir
nach seiner anweisunge zum Vatterlandt
kommen müssen. Darumb müssen wir diese
vermahnung Salomonis jederzeit für Augen
haben: Bindt sie (die Gesätze deines Prov. 6.
Vatters) zusammen auff dein Hertz allweg/

vnd henck sie an deinen Halß / wañ du gehest daß sie dich geleitten; wann du dich schlaffen legest/daß sie dich bewahren: wann du auff-wachest/daß sie dein gespräch sein/dann das Gebott ist ein Leuchte / vnnd das Gesatz ein Liecht/ꝛc. müssen auch mit dem H. Dauid zu
Psal. 16. 26. 118. Gott schreien: Erhalte meinen gang auff deinen Fußsteigen/daß meine tritt nicht schlüpf-
Psal. 31. fern: vnnd vns trösten mit dieser göttlichen verheissung: Ich wil dir den verstandt geben (deren ding so zu dieser Reiß gehören) vñ dich vnderweisen in dem Weg in dem du wandlen solt / meine Augen wil ich starck halten vber dir (dich helffen daß du auff diesem Weg verharrest/ꝛc.

4. Müssen wir gut Zehrgelt der tugenten vñ guten Werck/Almusen/ꝛc. zum theil vorhin schicken zum theil auch bey vns haben/
Chrys. hom. 5. in Gen. auff daß wañ vns der Herr zum Vatterlandt fürdert/ wir alßdan mit frewden bereit seyn/ also wirdt vns der eingang zu vnserm himli-
Matt. 25 schen Vatter offen stehen/vnd er wirt zu vns sagen: kompt jhr/ꝛc. Wir müssen aber vnser Zehrgelt fleissig bewahren / darmit vns die Freybeuter dessen nicht berauben/welches sie dann thun so bald sie vns inn eine Todtsünd stürtzen. Darumb müssen wir den versam̃leten vnd vns von Gott geschenckten Schatz

vnserer tugendten in vnserm Hertzen fleissig bewahren/vnd gedencken daß der böse feindt allezeit herumb gehe wie ein brüllender Löwe vnd suche welchen er verschlinde. 1. Pet. 5.

Es straffet der alter *Theologus Damascenus* die jenigen so jr lust vnd freuwd in dem zeitlichen suchen vnnd darneben das ewig verabsaumen mit dieser gleichnuß. Es ist ein Insel/ an Golt/ Silber vnnd edlem Gestein / auch allem was zum lust der Menschen dienē kan/ sehr vberflüssig reich / die Einwohner dieser Insel haben ein solche gewonheit daß sie jren König nicht auß den einwohnern wöhlen/ sondern nemmen allwegen einen König auß den frembden armen Schiffleuthen/ die auß andern Landen zu jnen fahren / vnd bey jnen der Waar oder anderer sachen halbē zu thun haben. In hist. Iosaphat & Balaam

Wann sie nun auß denselbigen Schiffleuthen einen König wöhlen oder machen/so ziehe sie jhme seine arme Schiffkleider auß/vnd legen jhn mit königlichem / köstlichem Gewandt an / neñen dargegen seine alte Kleyder/behalten vnnd heben dieselbigen mit fleiß auff/ vnnd sagen zu jhme: wolan sechs Jahr lang solt du vnser König seyn/nach außgang derselbigen werden wir dich vom Königreich widerum̃ absetzen/vnd dich auß vnserer Insel

hin-

hinweg schicken/vnnd dir anderst nichts geben/als deine arme Kleyder die du zu vns gebracht hast/was du jetzt in die Insel bringest/das wirst du mit dir hinauß führen/ vnd weiters nichts. Jedoch ist mitlerzeit alles Golt/Silber/Edelgestein vnd alle reichthummen dieser Insel in deinem gewalt/dauon magst du essen/vnnd trincken/sie deines gefallens niessen/auch daruon schencken vnd verehren wem du wilt. Auch sey dir erlaubt bey deinen Landsleuten die hieher führen gantze Schiff voll Golt/Silber vnnd Edelgestein heim in dein Vatterlandt zuschicken daruon du hernacher leben mögest/wann dein Königreich ein end haben wirdt. Allein sihe wol für dich/versäume die zeit nicht/vnnd versorge dich weil dein gewalt währet/dann so bald die sechs Jahr fürüber seindt/so hat dein gewalt ein end/vnnd wirst ferner nicht macht haben einigen Pfenning auß der reichthumb dieser Insel anzugreiffen/vnnd mußt alles hinder dir lassen/vnnd mit deinen armen Schiffleuthen hinauß fahren/wie du herein kommen bist. Mitler zeit kommen auch seine getreuwe Diener vnnd sprechen: O König bedenck dein heil vnnd wolfahrt/dein Königreich wirdt sich in wenig Jahren enden/mache dir einen vorraht/sihe deine Landtsleuth

leuth seindt hie / gib jhnen etwas heimb zu führen / das sie auff dich behalten / darmit wann man dich wider arm vnnd nackendt hinweg schicket / du daruon zu leben habest.

Ich glaube daß schier keiner vnder euch sey der sich nicht bedüncken lasse / daß / wann er nur ein Jahr vber solche reichthummen solchen gewalt haben möcht / er wolte fürsichtig handlen daß er sein lebenlang genug hette vnnd ein grosser Herr were. Aber Conuerso nomine de nobis fabula narratur.

Die Insel ist diese Welt darinn wir alle nackendt anschiffen / vnnd allein mit dieser Haut bekleydet seindt kommen / die wir auch allein wider herauß führen werden / vnnd sonsten nichts / dann der Leib gehöret der Erden / das Gut der Welt / bey denen haben wir es funden / denen müssen wir es auch lassen / werdens nicht mit vns hinauß führen. Wie wir dann sehen daß die Welt auch den reichen die Händ bindet / damit sie nit vmb sich greiffen / vnd etwas mitnemmen / setzt sie mit alten Lumpen inn das Schiff / in den Sarck / vnd läßt sie nackendt vnd bloß hinfahren / vnnd behelt was jhr ist. So

1. Tim. 6. wir habẽ nichts / rc. Psal. 48 wann er stirbt / rc.

So arme Schiffleuth seindt wir / daß wir nichts in diese Welt ein vnd außführen.

Wir werden alle zu Königen vber die reichthummen dieser Welt gemacht / dann ob wir schon nicht alle reiche Schätz inn verwaltung haben / so besitzet doch ein jeder so viel in der Welt darumb er den Himmel vnd desselbigen ewige reichthummen kauffen kan / welchen GOtt auch vmb ein kalten Wasser
Matt. 10 trunck feil beuttet. Ja so gar manglet es niemandt an der reichthummen / mit denen man einen vorraht im Himmel machen kan / vnd ewige ersettigung kauffen / daß auch die erbärmnuß im Hertzen gegen den armen vnd tröstliches wort ein solch Almusen seyn kan / darumb GOTt den Himmel geben wil / wo man am Gut nicht vermag den dürfftigen zu helffen. Darumb ist ein jeder vnder vns ein König / er sey hohes oder nidriges standts; er habe viel oder wenig / Gott bietet jhm darfür den Himmel feyl.

So lang vnser verwaltung hie auff Erden wehret / vnnd wir das Leben haben / werden wir vermahnet daß wir gute vorsehungen thun vnd auff das zukünfftig gedencken sollen / fürnemblich weil wir wissen daß die zeit kommen wirdt daß wir diese reichthummen / darmit wir jetzt den Himmel kauffen

können/verlassen müssen. Christus sagt: Ihr solt euch auff Erden nicht Schätz samblen/ Matt. 6.
da sie der Rost vnd die Schaben fressen/vnd da die Dieb darnach graben vnnd sie stelen/ Luc. 16.
samlet euch aber Schätz im Himmel da sie Machet euch
weder Rost noch Motten fressen/ auch die freund/ ꝛc
Dieb nicht darnach graben noch sie stelen.

Solche vnnd dergleichen vermahnungen 1. Tim. 6.
solten vns von den zeitlichen vnbeständigen den rei-
vnd zergenglichen dingen abziehen/vnd vns chen/ꝛc.
zu gemüth führen daß wir in ein ander Landt hinfaren müssen/ welches vns auch die tägliche erfahrnuß lehret / wann wir sehen wie vnsere Nachbawrn einer nach dem andern hinziehen / diß Königreich raumen / vnd die Welt sampt jren reichthumben vns vbergeben/ Da solte der andern abgang vnser warnung sein / auff daß wir jederzeit diese wort Esa. 38.
deß Propheten zum König Ezechia im Hertzen hetten: Verordne dein Hauß / dann du wirst sterben vnd nit beim leben bleiben.

So offt vns nun die armen vor die Thür kommen sollen wir gedencken; sihe da seindt deine Landsleuth/gib jhnen etwas von diesen deinen vnbestendigen Gütern/daß sie es dort im Himmel auff dich behalten / auff daß du hernacher wañ dein Königreich ein end hat/ Luc. 16.
zu leben habest / dann wir je wissen was wir

den Armen geben daß vns GOtt dasselbige mit Gewinn vnnd Wucher widergelten wirdt.

Die H. Schrifft vnnd tägliche erfahrnuß lehret vns auch daß alle andere Güter dieser Welt/als ehr/gewalt/wollust/vngewiß vnd vnbestendig sein / wie kompt es dann daß wir vns keine sorg deß künfftigen ewigen Lebens einstossen lassen/sondern ligen tag vnd nacht inn den begirden vnnd gelüsten der zeitlichen Güter/als in einem tieffen schlaff ersoffen?

V. Insonderheit müssen wir auff vnserer Reiß nicht müssig seyn / sondern fleissig betten/ꝛc. mit dem H. Dauid: Herꝛ laß mich wissen mein end/vnd welches sey das ziel meines
Gen. 28. Lebens/ꝛc. Mit dem H. Jacob: Den schutz Gottes/Brot zu essen/vnd Kleyder anzuziehen/dann der H. Paulus sagt zu vns: Wann wir nahrung vnnd kleydung haben so lasset vns daran benügen. Mit dem allerweisesten
Prou. 30 Salomone: Eytelkeit vnnd Lugen laß ferne von mir sein / armuth vnnd reichthumb gib mir nit/ gib mir allein meiner nahrung nothturfft/ꝛc.

VI. Müssen wir die himlische sachen fleis-
Psal. 118. sig betrachten / wie der H. Dauid gethan/
Psal. 1. dann er sagt: Wie hab ich dein Gesetz so lieb/ den gantzen Tag gedencke ich daran/ (oder

vbe

vbe mich drinnen) vnd setze darnach den nutz
welchen er auß dieser betrachtung vberkom-
men; vnnd spricht: Du hast mich mit deinem
Gebott weiser gemacht dann meine Feindt
seindt/dann es(dein Gesetz) ist ewiglich mein
(ich betrachte es jederzeit). Ich bin klüger
dann alle meine Lehrer / dann deine gezeug-
nuß (Gesätze) seindt meine Gedancken. Ich
bin verständiger dann die alten/dann ich hab
ersucht deine Gebott. Darnach setzet er die
früchten dieser seiner gelehrtigkeit vnd weiß-
heit so er auß betrachtung göttlicher ding v-
berkommen/vnnd spricht: Ich hab gewehret 1.
meinen Füssen alle böse Wege/ (das ist die
Sünd geflohen)auff daß ich deine wort (dei-
ne Gesetz)halte. Ich hab nicht gewichen von 2.
deinen Gerichten (bin inn deinen Gebotten
bestendig verblieben) dann du hast mir ein
Gesetz geben. Wie süß seindt deine rede mei- 3.
nem Rachen / mehr dann Honig meinem
Mundt. Ich bin verständig worden durch
deine Gebott/ darumb hasse ich alle bößhaff- 4.
tige Wege. Dein wort ist meiner Füß Leucht/ 5.
vnd ein Liecht auff meinem Pfadt. Ich hab 6.
geschworen/vnd mir fürgesetzt daß ich die ge-
richt deiner Gerechtigkeit bewahren wöll. 7.
Meine Seel ist allweg inn meinen Händen/
ich kan die anmutungen meiner Seel zwingē/

vnd (das ist / dann) ich bin nicht vergessen dei-
8. nes Gesetzes. Die gotlosen haben mir Strick
gelegt / ich aber hab nicht geirret von dein ge-
9. botten. Deine gezeugnuß erbe ich ewiglich
(seyn mir jmmer im brauch) dann sie seindt
10. meines Hertzen frewd. Ich hab geneigt mein
Hertz zu thun deine recht (oder gebott) jmmer
vnd ewiglich vmb vergeltung. Darnach wi-
derholet er diese früchten vnd sprich: Ich hab
gehasset die vngerechten / etc. Deine recht (o-
der gebott) sagt er auch / waren meine gesäng
im ort meiner Walfart oder Pilgerfart: Al-
so müssen auch wir die H. Schrifft / das alt
vnd neuw Gesetz oder Testament / vns so ge-
mein machen / insonderheit das leben / leiden
vnnd sterben Christi / etc. daß wir es außwen-
dig können singen auff dieser vnser Pilger-
fahrt.

VII. Müssen wir die beschwernussen der
reise mit tapfferm Gemüt verachten. Dann
2. Cor. 4. wie S. Paulus redet / vnser jetzige Trübsall
(die zeitlich vnnd leicht ist) schaffet ein ewige
vnd vber alle maß wichtige herrligkeit / vns / etc.
Psal. 16. David sagt: Ich hab harte Weg bewahret
vmb der wort deiner Lefftzen. Dann GOtt
Deut. 8. sagt durch Moysen zu vns Pilgern die wir
das reich der Himmeln erwarten: Der Herr
dein Gott wirdt dich führen in ein gut Land /
ein

ein Landt da Gewässer/ꝛc. vnd zu Abraham: Gehe auß deinem Vatterlandt/ꝛc. vnd: Ich bin dein beschirmer vñ dein sehr grosser lohn. Gen. 12. 15.
Das Volck Gottes mußte auff der reise inn das gelobte Landt viel leiden. Daher sagt Moyses zum Volck: Er ließ dich mangel leiden/vnd ließ dich hunger leiden/vnnd speiset dich mit Mann. Deut. 8. Psal. 77. Dauid sagt: Er gebott den Wolcken droben/ vnd thet auff die Thüren deß Himmels/ vnd ließ auff sie regnen Mañ zu essen/vnd gab jhnen Himmelbrot. Jederman aß Engelbrot/ er send inen nahrung die fülle. Deine Kleyder: sagt Moyses damit du gedeckt würdest seindt auß alter nit verschlissen/ vnnd dein Fuß hat sich nicht abgestossen diese 40. Jahr. Als sie hungerig vnd durstig giengen in die Wüste/ machte Gott auß der Wüste einen Wassersee/ sagt Dauid/ vnnd ein dürr Landt zur Wasserquellen. vnnd: Er hat wol den Felsen geschlagen daß Wasser flössen vnd Bäch sich ergössen/ ꝛc. Er ließ die Wasser/ sagt Moyses/ auß den harten Felsen gehen/ꝛc. vnd: Do er dich hat gedemütiget vnnd versucht/ hat er sich dein auffs letzt erbarmet. Ps. 106. Psal. 77. Exod. 17. Deut. 8. Also vermischt Gott auff dieser vnser Pilgerfahrt allezeit das bitter mit dem süssen.

Als Jonas gen Niniue gesandt war/ ward

er so trawrig daß er sprach: O HErr nimb doch meine Seel von mir / dann mir ist der todt besser dañ das leben. Alßbald er aber auß der Statt gangen / hat jn Gott vberauß sehr erfrewet / dann er jhm vber seinem Haupt einen schatten gemacht / rc. Deß andern tages wardt er widerumb so trawrig daß er sprach: es ist mir besser daß ich sterbe dann daß ich lebe / rc. Wañ wir auff vnser Pilgerfart etwas widerwertiges leiden / müssen wir gedencken daß die reise der gottlosen viel beschwerlicher sey als der gottseligen. Dann sie sagen vnnd
cap. 5. klagen im buch der Weißheit: Müd sind wir worden im Weg der bößheit vñ der verderbnuß / schwere Weg seindt wir gangen / rc.

Es sol vns trösten die kürtze dieser Reise / dann die ding alle / sagen die gottlosen im ob-
cap. 5. gemeldten Buch / seindt hingangen wie ein schatten / vnd wie ein lauffender Bott / rc. Die gerechtẽ aber / stehet darnach / werdẽ in ewigkeit leben / vñ jre belonung ist bey dem Herrn / vnd jre gedancken bey dem höchsten / darumb werden sie ein herrlich Reich vnd eine Krone der schönheit võ deß Herrn Hand empfahen.

Psal. 37. Wann vns falsche vnnd böse Zungen angreiffen / müssen wir das Exempel Dauids folgen / welcher spricht: Die mir vbels wölten / redeten eytelkeit / vnnd dichteten täglich

falschheit. Ich aber war wie ein tauber vnnd
höret nit/ vnd wie ein stum̃ der seinen Mund
nit auffthut/ ꝛc. vnnd: du hast mich geben zur
schmach dem Narren. Ich bin verstummet/
vnd hab meinen Mund nit auffgethan. Ps. 38.

Wir müssen wegen keiner beschwernuß wi-
derumb zurück in Egypten zur finsternuß der Nu. 14.
Welt sehen/ dann als solches die Israeliten
theten haben sie GOtt sehr erzürnet/ müssen
vns durch die Strassenräuber (den Teuffel/
vnser Fleisch/ vnd die Welt) von der Reise in
das gelobte Land nit abschrecken lassen/ dann
wir haben den HErrn bey vns/ welcher zum
Josua sprach: Sey getrost vnd gehertzt/ laß Jos. 1.
dir nit grausen/ vnd entsetz dich nit/ dann der
Herr dein Gott ist mit dir wo du hingehest.

VIII. Müssen wir einen reiseStab haben/
die hoffnung vnd gedult/ daran wir vns hal-
ten/ auff daß wir in vnsern widerwertigkei-
ten nicht zu boden fallen/ durch dise hoffnung
haben die Martyrer vberwunden/ wegen di-
ser hoffnung spricht S. Paulus: Wer wil Rom. 8.
vns scheiden von der liebe Christi? trübsal o-
der angst? ꝛc. Mit diesem Stab können wir
vnuerletzt durch den Jordan dieses lebens ge-
hen: mit disem Stab kön̄en wir die versuchun-
gen deß hellischen hunds deß Teufels vertrei-
ben/ vñ den wütenden Goliath vberwinden.

IX. Müssen wir eine Tasche haben darein wir vnsere speiß vnd andere nahrung mögen tragen/das ist/wir müssen jederzeit einen guten bereiten willen haben alles zu leiden vnnd zu thun was GOtt wil; diesen willen müssen wir mit allerley Tugendten erfüllen/daß es vns auff der reise an keinem ding möge mangelen.

X. Müssen wir Schuh an vnsern Füssen haben/das ist/vnserer verstorbnen vorfahrn gottselige leben anschawen/auff daß vnsere Füß oder anmuhtungen der Seelen von den wunden der Sünd/vom Dreck der fleischlichen wollüsten/von den Steinen der ärgernussen/vnd von den Dörnern der widerwertigkeiten bewaret werden.

Exod. 12.

XI. Müssen wir vnsere Lenden mit dem Gürtel der reinigkeit vnd keuschheit vmbgürten/vnd vnsern Beutel mit Golt vnd Silber der liebe Gottes vnnd deß Nechsten jederzeit erfüllet nachtragen.

Was sol vns aber auff dieser Reise gen Himmel trösten? 1. Daß Gott ein freundtlicher beleiter vnd schutzherr ist der Pilgrame. Daher sagt S. Paulus/daß da Abraham/Isaac vnnd Jacob bekant daß sie Gäst vnnd Frembdling auff Erden wären/vnnd daß sie das himlische Vatterlandt gesucht/hab sich

Heb. 11. Exod. 3.

Gott

Gott nicht geschämet zu heissen jr Gott/vnd hab jnen eine stätt zubereitet. Also hat GOtt das Volck von Israel in der Wüsten herumm geführet/vnd/wie Moyses sagt/behütet wie sein Augapffel/ja auff seinen Achseln getragen/x. Der Herr zohe vor jnen her/deß tags wie ein Wolckenseule/daß er sie den rechten Weg führet/vnd deß nachts wie eine Fewrseule daß er jr Geleitßman(oder Fürer) were zu beyder zeit/2c. Nicht allein hat Gott selber den Frembdlingen guts gethan/sonder auch andern gebotten solches zu thun: Ex. 23. Den Frembdlingen solt du nit vnfreundtlich sein/ Deut. 14. Leuit. 19. Deut. 24. 26. Vns aber regiert er jederzeit mit seiner fürkommenden/ mitgehenden/vnd nachfolgenden gnad gantz freundtlich.

Deut. 32.
Exod. 13.
Num. 9.

II. Daß vns die heiligen freunde Gottes welche jr Pilgerfart geendigt haben/für vns bitten/2c. vns mit jrem Gebett stärcken/auffrichten vnnd vnsere feinde vertreiben/2c. weil sie vnsere Brüder sein/vnnd auch Pilgrame gewesen. Als die Kinder Ruben vnd Gad/ sampt dem halben geschlecht Manasse disseit deß Jordans jhr erbe vnd ruhe empfangen/ sprach Josua zu jhnen: Gedencket an das wort das euch Moyses der Knecht deß Herren sagt vnd sprach: Der Herr ewer GOtt

Jos. 1.
Num. 32.

hat euch zu ruhe bracht/ vnd diß Landt gegeben/ꝛc. Ihr aber solt vor ewern Brůdern her ziehen gewapnet/ was streitbare Månner seindt/vnd jnen helffen biß daß der Herꝛ ewere Brůder auch zu ruhe bringt/wie euch/daß sie auch einnemmen das Landt das jhnen der Herꝛ ewer Gott geben wirdt/ꝛc. vnd sie antworteten: alles was du vns gebotten hast das wöllen wir thun/ꝛc. Wie viel mehr werden die Heiligen/ welche zum end jrer Pilgerfart gekommen sein vnd jetzt mit Christo im Himmel regieren/vns/jren Brůdern/ auff vnser můheseligen vnd gefehrlichen reise mit jhrer fůrbitt bey Gott zu hůlff kommen/biß wir auch einmal vnsern lauff vollendigen.

Den jungen Tobiam führet der Engel c. 5.

III. Daß wir zum ewigen Vatterlandt reisen/ zur ewigen vnd nimmermehr auffhörender frewd.

Es hat vnser kurtze zeitliche Leben (welches/wie der H. Paulus sagt/eine Statt ist/ darinnen vnsers bleibens nicht ist) gleich als vier Hauptpforten/durch welche das gantze menschliche geschlecht seinen gewissen vnd vnuermeidlichen durchzug vnd außgang nemmen vnnd geschwind eilen muß/nemblich die Pforte deß Todts/deß Gerichts/ der Hellen/vnd deß Himmels. Durch die zwo erste Pforten můssen reisen alle vnd jede Adams

Heb. 13.

Kinder/ fromme vnd böse/ ꝛc. laut deß Apostolischen Spruchs: Allen Menschen ist aufferlegt einmal zu sterben/ vnd nach diesem das Gericht vnd vrtheil Gottes. Durch die dritte Pforte gehen allein alle gottlosen: durch die vierdte Pforte allein alle außerwehlten/ nach den worten deß Herren. Matt. 25

Darumb solten wir vns billig sehr verwundern/ daß viel vnder vns Wegfertigen vnd Pilgramen in diesem wichtigsten handel der menschlichen Pilgramschafft allhie auff Erden/ vnnd dieser gantz eilenden Reiß (entweder zur Hellen oder zum Himmel) also vnachtsam vñ vnbedacht sein/ daß sie die Augen nit auffthū/ fürsehen vñ bedencken wöllē wohin sie doch also eilends fortlauffen vñ reñen.

Jnn betrachtung solcher erschrecklicher blindtheit hat der groß Prophet Moyses in diese klagred mit schmertzen herfür brechen müssen: wolt Gott sie weren so witzig vñ verständig daß sie die letzte zukünfftige ding theten verstehen. Allein die gottseligen behertzigen diese allerwichtigste sach mit fleiß vnnd ernst/ welchen gar artig zugeeignet wirt was der hocherleuchter Prophet Ezechiel von viererley Thieren so jhme von Gott gewiesen/ geweissagt hat/ da er sagt: Ein jedes derselbigen vier Thieren habe gehat vier Flügel/ vier Angesichter/ viererley Händ vnd Deut. 32 Ezech. 1.

viererley Füß/dazu sein sie auch zu allen theilen mit Augen begabt gewesen. Ja freylich allein die gottsförchtigen vben viererley betrachtungen als vier Flügel/inn dem sie die vier letzte ding deß Menschen fleissiglich zu Hertzen führen. Diese allein sein zu allen theilen voller Augen vnd auffmerckens/dann in allen dingen seind sie fürsichtig/vnd sehen zu was außgang vnd ende letztlich alle ding gelangen.

Solcher gottseliger Menschen waren für dieser Sectreichen letzten weltzeit sehr viel/welche hoch im Geist erleuchtet/vnd im willen einbrünstig vbersich gegen Gott hoch erhaben/vom Todt/Gericht/Hell/vnd Himmel wunder ding gesehen/verstanden/betrachtet/beschrieben/vnd hinder jnen verlassen haben. Durch welches so göttliches studieren sie nit allein heilig vnnd selig worden/sondern auch welche derselben *scripta* vnnd gottselige betrachtungen gelesen vnnd behertziget/seind dadurch wunderbarlich zu einem gottseligen thun/wissen vnd wandel als bald gerahten.

Auß dieser geistreichen Büchern vnd H. Biblischer Schrifft wissen wir Catholischen daß zum seligen sterben ein wahrer vnd lebendiger Glaub/Item ein bußfertiger vnnd ge-

horsamer Glaub / ein gedültiger / beharzlicher / vnd bittender Glaub erfürdert werde / vnd derhalben auß mangel dieses Glaubens / verloren werden alle Jüden vnnd Heyden / alle Türcken vnnd Tartern / alle Abgötter vnd Teuffelsanbetter in der gantzen Welt / Item alle Ketzer vnnd Schwermer / deren Glaub kein rechter Glaub / sondern nur ein schaum vom Glauben ist / Item alle Catholische Seelen welche keinen lebendigen / liebreichen / bußfertigen vnd gehorsamen Glauben haben.

Gal. 5. 1. Cor. 1. Jac. 2.

Darumb es ein lauter teuffelisch gespött vnd betrug ist / wann die Sectischen Prædicanten denẽ / so weder rechten Glauben noch wahre Buß vber jre Sünde haben / den Himmel für gewiß verheissen vnd zusagen / wie sie dann in jren Leichpredigen gemeiniglich jhre verstorbne Zuhörer offentlich selig sprechen. Ey wie lachet der Teuffel zu solchem selig sprechen vnnd Canonizieren / eine solche vnbußfertige Seel fehret kaum auß dem Leib so ligt sie schon im Rachen deß hellischen brüllenden Löwens / gleichwol steiget der Predicant auff die Cantzel vnnd macht ein langes vnnd breytes herein / wie man fein sanfft in dem HErrn entschlaffen sey / vnnd inn dem Schoß Abrahæ sitze / sonderlich macht ers

krauß vnnd bundt/wann er verhofft daß jhm die Predig etwas stattliches inn die Kuchen tragen werde/sonst heisset es/kupffers Gelt/kupffere Seelpredig.

Billich aber sol es vns ein süsser trost sein vnnd höchlich erfreuwen daß dieser vnser so friedlich auß dem Kercker seines Leibs erlößter Mitbruder sich allezeit mit Mundt vnnd Hertzen zu dem grund aller Seelensachen/zu dem alten Catholischen alleinseligmachenden Glauben bekent/vnnd keiner Secten jemals theilhafftig gemacht hat: ja daß er die wahre Religion vnd ehr Gottes so viel jhm menschlich vnd möglich gewesen/mit hindansetzung aller Welt gunst/jederzeit hat helffen befürderen vnd außbreyten. Auff diesen Catholischen Glauben ist erfolget ein tugentsamer gottseliger Wandel/darauff dann auch ein Christlicher friedtlicher abschiedt hat folgen müssen. Dann nach dem er seine Sünden hertzlich berewet/seinem Seelsorger gebeichtet vnd dauon absoluiert/mit geistlichen Armen der innbrünstigen lieb seinen Heylandt nach der versönung mit jm vmbfangen/vnd darnach jn leiblich im hochh. Sacrament deß Altars vnder der Sacramentlichen gestalt verborgen gesehen/vnd als das Pfandt der zukünfftigen glory/genossen/Item mit dem

Qualis vita, finis ita.

H. Sa-

H. Sacrament vnnd grossen gnadenmittel der letzten Oelung sich bewaffnet hatte / vnd auff die reise gen Himmel gerüstet / ist er vns als ein Spiegel grosser vnglaublicher andacht / gedult / demut / gütigkeit / sanfftmütigkeit vnd anderer hohen Tugendten gewesen / vnd hat als bald alle zeitliche vnd vergengliche sachen verachtet / allein die vnendtliche gnad vnd barmhertzigkeit Gottes mit tieffen seufftzen vnd heissen Trähnen begehret / vnd mit dem H. Paulo auffgelöset zu werden von den Bänden vnnd Stricken dieses Cörpers vnd mit Christo zu sein / allein / sag ich / hat er mit dem gerechten vnd gottsförchtigen Simeone ein hertzliche begird nach dem ewigen Leben gehabt / vnnd begehret im frieden / mit fröhlichem Gewissen in Gottes gnaden von dieser Welt zu fahren / Derowegen ich dann nicht zweiffel / der gütige vnnd barmhertzige Gott werde solches rechtglaubiges / bußfertiges vnnd gnadbegiriges Hertz in gnaden an vnd auffgenom̃en / vnd mit der ewigen Glory bereichet haben. Derselbig gütig Gott wölle vns auch ein Simeonische / friedliche / fröhliche vnd selige Sterbstund vnd hinfart verleihen auß diesem Jammerthal zu seiner ewigen Herrligkeit / Amen.

Bey

XXXVIII. Bey der Leich eines im Creutz wol bewehrten vnd versuchten.

WOllen euch ermahnen zur gedult inn allen ewern widerwertigkeiten/ darzu euch dann diese nachfolgende vrsachen anreitzen sollen. I. Weil ein jeder der ein Christ seyn wil sein geistlichs Creutz auff
Matt. 16 sich nemmen muß. Dann Christus sagt: Wer
Luc. 14. nicht trägt sein Creutz / vnd folget mir nach/ der kan nicht mein Jünger (oder ein recht Christ) sein. Der H. Paulus sagt von seinem Creutz 2. Cor. 11. dreymal/ etc. vnd von seinem vnd der andern Aposteln Creutz 1. Corint. 4.
Psal. 33. David sagt : Die gerechten müssen viel leiden/ etc. (dann sie müssen durch den engen weg).
Heb. 11. Der Herr Christus hat selber das Creutz ge-
12. tragen von seiner Geburt an biß zu seinem Todt.

Gen. 3. Wir wohnen alle auff der Erden welche Dörner vnd Disteln fortbringt / wir müssen alle auff diesem grossen Meer in grosser ge-
cap. 40. fahr schiffen/ Syrach sagt/ grosse mühe vnd arbeit ist allen Menschen geschaffen/ vnd ein schwer Joch vber alle Menschenkinder von dem tag an als sie auß Mutter Leib kommen biß sie vergraben werden inn die Erden/ die

vnser

vnser aller Mutter ist. Job sagt: Deß Men- cap. 7.
schen leben auff Erden ist ein streit/oder/ wie
andere lesen/eine versuchung/ vnnd seine tag
seindt wie eines Taglöhners / (verstehe / der
in stätigem arbeit lebet) auch ein Kindt eines
tages muß sein Creutz tragen wegen der sünd
Adams / fahet sein Leben an vom weinen / ja
kan anders nicht als weinen. In trawrigkeit
müssen wir sein alle tag vnsers lebens / oder
vnser lebenlang / vnd im schweiß vnsers An-
gesichts vnser Brodt essen/ wer kein armuth
leidet / den versuchet offt der geitz; wer nicht
kranck ist / der brendt offt von zorn; wer der Gen. 3.
außwendigen widerwertigkeit enthaben ist/
wider denselbigen beumen sich offt auff böse
gedancken welche auch mit grosser beschwer-
nuß vberwunden werden. Auch die Fürsten
vnd Könige der Welt müssen in grossen sor-
gen vnnd beschwernussen jr leben verzehren/
wie der erste König der Juden Saul / Item
David/Abias/Ezechias/ Josias/ vnnd viel
andere wol erfahren. Der König Salomon
sagt inn seinem Prediger: Ich sahe an alles cap. 1.
thun das vnder der Sonnen geschicht/ vnnd
sihe es war alles eitel vnnd jammer deß Her-
tzen. Vnder allem Creutz vnd elendt aber ist
kein grösser als ein böß Gewissen / dann wo-
fern das Gewissen gut vnd rühig ist/verach-

tet der Mensch alle widerwertigkeiten/ dann er hatt Gott seinen Herrn bey im/ wofern aber dasselb wegen begangener Sünd vnruhig ist/ wohin wil er als dann in seinem creutz lauffen/ daß er ruhe finde/ weil er allenthalben seinen eignen ankläger vnd feindt bey im hat vnnd nachtraget/ welche aber das beissen jres Gewissen allhie nicht leiden vnnd durch wahre Buß dauon sich nicht frey machen/ dieselbigen werden im hellischen Feuwer viel zu spath mit den verdampten sagen: wir seind
Sap. 5. müd worden auff dem Wege der vngerechtigkeit vnnd der verderbnuß/ schwere Weg seindt wir gangen.

11. Dann vns zum besten wil GOtt daß wir in diesem Leben so viel leiden. 1. Auff daß wir jederzeit ein verlangen haben nach dem
Aug. in Ps. 43. ewigen leben. Dann so wir/ ob wir schon vil lei-
Chrys. den/ dannoch allhie begeren zu leben/ werden
hom. 6. wir viel weniger zu dem künfftigen Leben ei-
ad Ant. len/ wann wir allhie kein Creutz hetten zu tra-
Aug. ser. 3. de gen; lieben wir die bittere Welt/ vil mehr wür-
temp. den wir die süsse Welt lieben. 2. Auff daß die gerechten also probiert oder bewehrt wer-
cap. 27. den. Syrach: Die Geschirr deß Haffners werden im Ofen bewert/ der gerecht Mensch in der anfechtung vnd versuchung deß trübsals. Vnnd: wie das Golt vnnd Silber im

Fewr

Fewr/also werden die Menschen so Gott ge- cap. 2.
fallen im Ofen deß trübsals bewehrt. Salo- Pro. 17
mon: Wie das Fewr Silber/ vnd der Ofen
Golt/ also prüfet der Herr die Hertzen. vnd: Sap. 3.
wie das Golt im Schmeltzofen bewert wirt/
also hat Gott sie (die gerechten) bewert vñ ge-
leutert/ vñ hat sie angenommen wie ein brand-
opffer/ ꝛc. die gerechten werden scheinen/ ꝛc.
Gott hat sie versucht vnd bewehrt/ vnd fun-
den daß sie sein wirdig seindt/ ꝛc. Moyses sag-
te zu den Israeliten: GOtt versucht euch daß Deut. 13.
offenbar werde/ ob jr jn von gantzem Hertzen
vnd von gantzer Seel lieb habt. Wir müssen
in vnserer widerwertigkeit gedencken/ Gott
versuche vns/ daß offenbar werde ob wir zur
zeit der anfechtung von jhm weichen wöllen/ Luc. 8.
oder aber bey jhm verbleiben/ daß er auch zu
vns könne sagen wie er zu seinen Aposteln sag-
te: Jr seyt die/ die blieben seyt bey mir in mei- Luc. 22.
nen anfechtungen. Der H. Petrus schreibt zu 1. Pet. 1.
den ersten Christen: In welcher (letzten zeit) jr
euch frewen werdet ob jr gleich jetzt ein kleine
zeit trawren müst/ vnnd in mancherley weiß
versucht werdet/ auff daß die bewehrung eu-
wers glaubens vil köstlicher sey dañ das Golt
so durch das Fewr bewert wirt/ vñ erfunden
werden zu lob/ preiß vnnd ehren/ wann nun
offenbar wirt Jesus Christus.

cap. 23. Job sagt von GOtt: Er prüfet mich wie das Golt welches durchs Fewr gehet. Vnd
cap. 3. Malachias: Er leutert wie Fewr/ rc. er wirdt sich setzen zu schmeltzen vnd das Silber zu reinigen/ vnd er wirdt die Söhne Levi reinigen vnd leutern wie Golt vnnd wie Silber/ rc.
Rom. 5. Der H. Paulus aber sagt: Wir rühmen vns auch der Trübsalen dieweil wir wissen daß trübsal gedult bringe/ die gedult aber bringt bewehrung/ die bewehrung aber bringt hoffnung/ die hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden.

Gott gebrauchet offt vns zu prüfen den dienst der bösen Geister vnd der bösen Menschen/ wofern wir aber im Feuwr der verfolgung vnd widerwertigkeit vngedultig sein vnd nit bestendig/ zeigen wir an daß wir kein Golt sein.

Psal. 25. Der H. David hat hefftig begert in disem
Hier. 17. Fewr geprüfet zu werden/ da er gesprochen: prüffe mich Herr/ vñ versuch mich/ breñ meine Nieren vñ mein Hertz (wie dann der Herr selber sagt: Ich bin der das Hertz ergründet vnd die Nieren prüffet) warumb begert David so künlich versucht zu werden: Dann/ setzt er hinzu/ deine barmhertzigkeit ist vor meinen Augen/ als wolte er sagen/ dieselb wirt mich nit verlassen/ sonder gereinigt auß dem Fewr

errett/

erretten. Daher er dann auch sagt: Du hast mein Hertz geprüffet/ vnd deß Nachts heimgesucht/ vnd hast mich durchs Feuwr geleuert/ vnd nichts vnrechts in mir funden (oder so du etwas gefunden/ durchs Fewr der trübsaln gereiniget). Diese Welt ist nicht allein ein Ofe inn welchem die gerechten/ durchs Feuwr der widerwertigkeit/ geleutert werden/ sondern auch das Kornhauß deß Herrn/ darin der Weitzen deß Herrn außgetroschen vnnd gereiniget muß werden. S. Jacobus sagt: Selig ist der Mann der die versuchung erleidet/ dann nach dem er bewehrt ist/ wirdt er entpfahen die Krone deß Lebens/ welche Gott verheissen hat denen die jhn lieb haben. Als dann aber wirdt er diese Kron vberkommen/ wann der himlisch Ackermann wirt fegen sein Kornhauß/ vnd den Weitzen samblen in seine Scheuwren/ aber die Spreuwer wirdt er verbrennen mit vnaußleschlichem fewr. Laßt vns in disem Kornhauß seufftzen/ auff daß wir vns in jener Schewren mögen erfreuwen. Wir müssen mit gedult erleiden daß wir in diser Weinpressen mit viler Menschen Füssen getretten werden/ dann auch der H. David sagt: Der Mensch (mein feindt) vndertruckt (oder zertritt) mich täglich/ den gantzen tag streittet er wider mich/ vn̄ plaget

Psal. 16.

cap. 1.

Matt. 3.

Aug. Geme in area, vt gaudeas in horreo.

mich. Wir müssen keine dürre Trauben sein / sondern viel liebliches Weins vielfaltiger Tugendten vnder diser Pressen von vns geben.

Matt. 16 Luc. 9.

III. Dann alle Menschen werden von Christo ermahnet jr Creutz zu tragen. Wil mir jemand nachfolgen / sagt er / das ist / mein Jünger sein / der verleugne sich selbst (nicht allein alles was er besitzt / dann er hatte zuuorn gesagt Luc. 14. ein jeglicher der nicht absagt allem das er besitzt kan nicht mein Jünger sein) vnd nemme sein Creutz auff sich alle tag / vnd folge mir. Wöllē wir vnser Creutz mit standhafftigem Gemüt tragen / müssen wir vnser alte sündhafftige leben verleugnen / vnd verlassen / wie der Saulus der verfolger der Kirchen gethan / als er ein Paulus vnd Lehrer der Kirchen geworden / vnnd gesagt: Ich lebe aber jetzt / nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Welcher einen andern verleugnet (als seinen Sohn / etc.) der kompt jm nicht zu hülff wann er schon sihet daß er geschlagen / etc. wirdt: Also wil der Herr / daß wañ wir seinent halben dises oder jenes leiden / wir solches verachten / vñ nit anders achten als weñ es ein ander erlitte / ja er wil daß wir vns auch biß zu dem allerschändtlichsten todt deß Creutzes verleugnen / darumb setz er hinzu: er nehme

sein

sein Creutz auff sich / das ist / er erleide alles vbel so jhm widerfahren kan / weil es jhm zu- vnd heimgeschickt wirdt zu tragen / es komme jhm von wem es wöll / auch von seinen allerbesten freunden / vnd folge mir / das ist / alle meine tugendten / meine Demuth / etc. welches auch der Simon von Cyrenen angedeutet / welcher dem Herrn das Creutz nach / Luc. 23. nit vor / getragen. Wir müssen aber mit vnserm Creutz jmmer fortrucken / dann der Herr sagt: Wer seine Handt an den Pflug (sein Luc. 9. Creutz) legt / vnd sihet zurück / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Wir müssen thun wie der H. Paulus: Jch / vergesse / spricht er / cap. 1. was dahinden ist / vñ strecke mich zu dem das da fornen ist / vnd jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinodt der beruffung GOTTES von oben her inn CHRIsto Jesu.

IIII. Dann Creutz vnnd widerwertigkeit ist ein besondere gaab Gottes. Daher schreibet der H. Paulus zu den Philippern: Euch ists geben vmb Christi willen daß jr nit allein in Christo glaubet / sondern auch vmb seinet wegen leidet / dieweil dann vmb Gottes willen leiden / eben so wol eine Gaab GOTtes ist / als inn GOtt glauben / muß der / so zu GOTT kommen wil / nicht allein glauben /

sondern auch sein Creutz tragen/ vnnd wie e
ohn den Glauben vnmöglich ist Gott gefal
len/also auch one creutz vnd widerwertigkeit.
1.Pet.2. Der H. Petrus sagt: Das ist ein gnade/so je
mandt vmb deß gewissens willen zu GOtt
traurigkeit vertregt/ vñ leidet mit vnrecht/ꝛc
vnd: Wann jhr vmb wolthat willen streich
leidet vnnd erduldet/das ist gnad bey GOtt.
Ja er sagt wir sein zum Creutz beruffen/ die-
weil auch Christus für vns gelitten hat/ vnd
vns ein fürbild gelassen daß wir solten nach-
folgen seinen Fußstapffen/ welcher kein sünd
gethan/ ꝛc. welcher nicht widerschalt/ da er
gescholten wardt/nicht dräwet/ do er litt/ꝛc.
Endtlich nach dem er gesagt: Vergeltet nit
böses mit bösem/ nicht scheltwort mit schelt-
wort/sonder dargegen benedeyet/vnd wisset
daß jhr darzu beruffen seyt/ daß jhr die bene-
deyung erblich besitzet.

V. Dann das Creutz ist denen die Gott vnd
die ewige Seligkeit lieben/ vnd die ewige hel-
lische pein förchten/ süß vnd leicht. Daher
Matt.11. sagt der Herr: Kompt her zu mir alle die jhr
mit mühe vnnd arbeit beladen seyt/ vnnd ich
wil euch erquicken/ nemmet auff euch mein
Joch/ erlernet von mir/ dann ich bin sanfft-
mütig vnd von Hertzen demütig/so werdet jr
ruhe finden für ewere Seele/dann mein joch

ist süß/

ist süß/vnd mein bürde ist leicht. S. Paulus sagt: Ich halts darfür daß dieser zeit leiden nit werth sey der zukünfftigen herrligkeit die in vns sol offenbart werden. Vnd: vnser jetzige trübsal (die zeitlich vnd leicht ist) schaffet ein ewige vnd vber alle maß wichtige herrligkeit/ vns/ ꝛc. Rom. 8. 2. Cor. 4.

VI. Das Creutz macht vns/ als ein gewiß pfandt vnser Seligkeit/ auch in diesem zeitlichen leben selig. Dann der Herr sagt: Selig seyt jhr armen/ dann das reich Gottes ist ewer; Selig seyt jhr die jetzundt hunger leidet/ dann jhr solt satt werden: Selig seyt jr die jetzund weinet/ dann jhr werdet lachen: Selig seyt jhr so euch die Menschen hassen/ vnd absondern euch/ vnd schelten euch/ vñ verwerffen ewern namen als einen bößhafftigen/ vm̃ deß Menschen Sohns willen/ freuwet euch dann/ vnd seyt dann sehr fröhlich/ dann sehet euwer lohn ist groß im Himmel. Oder/ wie diß Matthæus beschreibt: Selig seindt die da verfolgung leiden vm̃ der Gerechtigkeit willen/ dann das Himmelreich ist jr. Selig seyt jr wann euch die Menschen schelten/ vnd verfolgen/ vnnd alles arge von euch sagen werden (vnd doch daran liegen) vmb meinet willen/ frewet euch vnd seyt fröhlich/ dann ewer belohnung ist sehr groß in den Him̃eln. Wie Luc. 6. cap. 5.

Luc.6. aber der Herr die Seligkeit setzet in armuth/
hunger/dorst/traurigkeit/ꝛc. also sagt er her-
gegen: wee euch reichen/dann jhr habt ewern
trost dahin / wee euch die jhr voll seydt/ dann
euch wirt hungern; wee euch die jr hie lachet/
dann jhr werdet weinen vnd heulen; wee euch
wann euch jederman wol redet. S. Petrus
1.Pet.4. sagt: Selig seydt jhr wann jhr geschmähet
Deß Creutzes grosser lohn. werdet vber dem Nahmen Christi / dann die
ehre vnd herrligkeit / vnnd die stärcke Gottes
cap.1 vnd sein Geist ruhet auff euch. S. Jacobus:
Selig ist der Mann / der die versuchung er-
cap.5. leidet / ꝛc. Job sagt: Selig ist der Mensch
der von Gott gestrafft wirt/ darumb wegere
dich nicht der züchtigung deß allmächtigen/
dann er verwundet vnd er verbindet/ꝛc.
Rom.5. VII. Wächset auß der trübsal/wie S. Pau-
lus sagt/gedult/ bewerung / hoffnung. S.
cap.1. Jacobus sagt: achtet es eitel frewde wann jhr
Patientia facit, vt homo probatur; probatio vt fiat patiens. in mancherley versuchung fallet / vnd wisset
daß die bewehrung ewers Glaubens gedult
wirckt. Die gedult aber sol haben ein vollkom
men werck/ ꝛc. die gedult vberwindet das bö-
se mit gutem/wie Paulus redet/vnnd Salo-
mon sagt: Ein gedultiger ist besser dann ein
Rom.12. starcker/vnd der seines muths Herr ist/ dann
Prou.16. der Stätte gewinnet. Wir vberkommen
diese edle Tugendt wann wir vnser Creutz

mit gedult tragen lernen/wie man mit singen das singen/rc. lernet. Es muß aber die gedult ein vollkommen werck/vnd der gedultiger keinen fehl haben/nicht eine zeitlang das vbel vnd vnrecht ohne schmertzen ertragen/sondern sich auch darnach erfreuwen daß ers hat können ertragen/vnnd sich zu keiner zeit deßhalben von der trauwrigkeit lassen vberwinden.

VIII. Nicht allein macht das Creutz den Menschen gedültig/sonder/wie jetzt gesagt/ auch bewehrt/alles aber was wol probiert vnd bewehrt ist/wirt gelobt vnd geliebt/als das Golt vnnd Silber so mit Fewr bewehrt ist/weil man weiß daß es sehr gut ist/vnd diese bewehrung macht auch den Menschen also standthafftig daß er durch keine zeitliche wollüsten/oder güter kan zerfliessen/dann wann wir durch den Ofen vnd das Fewr der trübsaln bewehrt sein vnd hart gemacht/können wir durch das Wasser der zeitlichen wolfart nit verdorben werden/darumb sagt der H. Aug. *Per ignem transi ad aquam, vt transeas & aquam*, durch das Fewr (der trübsaln) gehe zum Wasser (der zeitlichen vberfluß) auff daß du auch durch das Wasser (der zeitlichen reichthumben) gehen könnest.

Apoc. 3. Psal. 12. 1. Par. 29. 2. Par. 3.

in Psal. 65.

9. Es

IX. Es wächset auch auß dem Creutz eine hoffnung/ so voll vnsterbligkeit ist / dann der
Sap. 3. Weißmann sagt von den gerechten: ob sie schon etwas pein von den Menschen erlitten haben / so ist doch jhr hoffnung voll vnsterbligkeit: eine hoffnung der Seligkeit vnnd deß ewigen Lebens / vnnd wiewol vns diese hoffnung durch vnser gantze Leben tröstet / dannoch thut sie solches fürnemblich inn vnserm
Prov. 23. Sterbstündlin. Daher sagt Salomon: Sey täglich in der forcht deß Herrn / dañ du wirst auffs letzt hoffen haben / vnnd dein warten wirdt nicht fehlen.

X. Wächset hier auß ein grosser trost Got-
2 Cor. 1. 7 tes / welchen S. Paulus nennet einen Vater der barmhertzigkeit vnd Gott alles trosts/ vñ setzt hinzu: der vns tröstet in allem vnserm trübsal (nicht in einem allein) vnd: Ich bin erfüllet mit trost/ ich bin voller freuwden in al-
Psal. 22. lem vnserm trübsal. David sagt: Deine Rute vnnd Stab trösten mich (das ist kleine vnnd grosse straff) vnd: Du machest mein Haupt feyßt mit Oele/ (mein Gemüth fröhlich mit geistlicher freuwd) vnd mein Trinckgeschirr mit dem du mich wolbeschenckest/ ist sehr herrlich (vnd vberauß köstlich) vnd: Der du mich lässest sehen viel vnd grosse angst/ rc. Du hast dich gewandt vnnd tröstest mich wider/ vnd:

wann ich viel bekümmernusse hatte inwendig Psal. 70.
im Hertzen / so ergetzeten deine tröstungen 93.
meine Seel.

Gott tröstet die betrübten / daher jn dann Paulus (Rom. 15.) einen GOtt deß Trosts nennet / auff daß sie underm Creutz nicht mögen erligen / vnnd auch andere so in jammer stecken / mögen trösten vnd auffrichten / Daher als Paulus gesagt daß er in allem seinem 2. Cor. 1.
trübsal von Gott sey getröstet / setzt er hinzu: auff daß auch wir trösten können die da seindt in allerley trübsal / etc. Auff daß David in seinem Creutz getröstet würde / vbte er sich in betrachtung deß göttlichen Gesetzes / dann er sagt: Angst vnd noth haben mich troffen / ich Psal. 118
hab aber gedacht deiner Gebott / welche / wie er zuuor gesagt / seinem Mundt süsser waren dann Honig. vnd: Am tag meiner noth sucht Psal. 76.
ich den HErrn / mit meinen Händen deß Nachts außgestreckt vor jm (oder zu jm) vnd bin nicht betrogen worden / meine Seel wolt sich nicht trösten lassen (verstehe von einiger Creatur) ich hab an Gott gedacht vnd bin erfrewet worden.

XI. Macht GOtt durch widerwertigkeit den Menschen grösserer ehren werth / nach dieser verheissung Gottes: Ich bin bey jm in Psal. 90.
der noth / ich wil jhn herauß reissen / vnnd zu

ehren machen. Wer hette den gedültigen
Job gekennet / wann er nit durch so vil creutz
vnd jammer wer bekandt vnd berümbt wor-
Phil. 2. den/ꝛc. weil Christus sich selbst geeussert (oder
sehr ernidert) vnnd die gestalt eines Knechts
angenom̃en/ꝛc. sich selbs ernidriget / vnd ge-
horsam worden biß zum todt deß Creutzs/ hat
jn Gott erhöhet / vnd jm einen namen geben
der vber alle namen ist.

XII. Stehet GOtt den creutztragenden
mit seiner hilff bei/ vñ verläst sie nim̃ermehr/
Psal. 90. dann der Herr sagt: Ich bin bey jm (dem be-
schwerten) in der noth/ꝛc. die göttliche Weiß-
Sap. 10. heit (das ist/ Gott selber) hat den from̃en Jo-
seph als er verkaufft wardt / nicht verlassen/
sondern jhn von den Sündern erlöset. Sie
fuhr mit jm hinab in das Gefengniß / vnd in
den bånden verließ sie jn nicht/ biß daß sie jhn
zum Regenten macht/ vñ gewaltig wider die
die jn vndertruckt haben.

XIII. Auch die heiligen GOttes wohnen
jnen bey. Die H. Mutter Gottes stundt mit
Joanne dem Euangelisten neben dem Creutz
deß Herrn/ anzudeuten daß sie den betrübten
vnd elenden Menschen mit jhrer fürbitt gern
zu hilff kom̃e. Als die trawrige Sara so von
jhrer Magd sehr geschmähet war / nach dem
Tobias zuuorn gebettet hatte / vnder andern

in jrem Gebett sprach: Ein jeder der dich (O Herr) ehret/ der ist deß gewiß/ daß so sein lebẽ angefochten vnd versucht wirdt/ er gekrönet wirdt/ vnnd so er inn trübsal ist/ daß er erlöst wirdt/ vnnd so er in straff ist/ daß er zu deiner erbärmd kommen mag/ dann du hast keinen lust inn vnserer verderbnuß/ dann nach dem vngestümmen wetter machstu wider schön vnd still/ nach dem weinen vnd trauwren gibst du grosse frewd/ ꝛc. Also ist der H. Engel Raphael gesandt daß er diesen beyden solte helffen/ deren Gebett mit einander zu einer zeit für Gott kommen waren/ wie grosse wolthat aber der Engel jhnen erzeigt/ vnnd wie er sie võ jrem Creutz errettet/ erweisen die nachfolgende Capittel im Buch Tobiæ. Also fuhr auch der Engel deß HErrn herab zu dem Azaria vnd seinen gesellen inn den Ofen/ vnnd schlug die flammen deß Fewrs von dem Ofen hinauß/ vnnd kület den Ofen daß sie darinnen erquickt vnnd erkület wurden als von einer mildten Lufft/ also daß sie das Feuwer gantz nicht berühret/ noch beschädiget/ noch etwas beleidiget. Sihe so eine grosse wolthat haben die vom Engel empfangen so jr Creutz zur ehren GOTtes gerne getragen. Der Engel macht das Feuwr der trübsaln leicht/

Tob. 5. Dan. 3.

darumb

darumb müssen wir es gern erdulden. Als
Dan. 6. auch Daniel inn die Löwengruben geworffen/hat Gott seinen Engel geschickt/der der Löuwen Maul beschlossen hat/daß sie dem Daniel keinen schaden gethan.

XIIII. Das Creutz machet vns auch diener Gottes vnd vnderscheidet die diener Gottes als ein Feldtzeichen von andern Leuthen.
2.Cor.6. Daher sagt der H. Paulus: In allen dingen laßt vns beweisen als die diener GOttes/inn grosser gedult/in trübsaln/in nöthen/in ängsten/in schlägen/in gefengnussen/in auffruhren/inn arbeit/mit wachen/mit fasten/mit keuschheit/2c. mit langmütigkeit/mit freundligkeit/2c. inn vngefälschter lieb/2c. durch die Waffen der gerechtigkeit zur rechten vñ zur lincken/durch ehre vnnd schmach/durch böß vnd gut gerücht/2c. Als Paulus im anfang seiner bekehrung fragte: HErr was wilt du daß ich thun sol/antworte der Herr wol: Ziehe in die Statt hinein/da wirt man dir sagen was du thun solt. Ananias aber/zu welchem Paulus gesandt ist/lehrte jhn auß befehl deß HErrn/viel mehr was er leiden als was er thun solte/dann der Herr hatte zu im gesagt: Ich wil jhm (Paulo) zeigen wie viel er leiden muß vmb meines Nahmens willen. Daher als Paulus sich den fürnembsten Aposteln ver-

vergleicht/spricht er: Sie seindt diener Christi / ich auch / ich rede thörlich / ich bin wol mehr in arbeiten / in Gefengnussen vberflüssiger/in schlägen vber die massen/ꝛc.

XV. Ists ein kennzeichen der Kinder Gottes. Dañ welchen der Herr lieb hat den züchtiget er/ er geisselt aber einen jeglichen Sohn den er auffnimbt. So verharret nun in der zucht(im Creutz) GOtt erzeiget sich euch als den Kindern (durch das Creutz) dann wo ist ein Son den der Vatter nit züchtige? Seyt jhr aber ohn züchtigung/ꝛc. so seyt jr bastarte vnd nicht eheliche Kinder/ꝛc. Hat doch Gott auch seines eingebornen Sohns / der keine Sünd hatte/nicht verschonet/ vnnd wer hat mehr gelitten als diser mit seinen Apostelln/ꝛc. Der Engel sagte zum Tobiä : Dieweil du GOtt angenehm vnnd lieb warest/war von nöten daß dich die anfechtung bewehrt. Da hören wir daß nicht allein Gott seine Kinder züchtige/sonder es auch von nöten sey daß sie viel widerwertigkeiten leiden. Der Prediger Salomonis sagt: Es seindt gerechten den gehet es als hetten sie Werck der gottlosen gethan/ vnnd seindt gottlosen / den gehet es als hetten sie werck der gerechten.

Heb. 12. Der Herr sagt Apoc. 3. welche ich lieb hab/ die straff vnd züchtige ich.

Tob. 12.

cap. 8.

Warumb aber läßt Gott zu daß seine allerliebste Kinder am meisten mit Creutz vnnd

elend beladen werden? 1. auff daß sie sich w-
Chrys ho 1. ad Anti. och. gen jrer grossen verdiensten nit erheben. Da-
her sagt S. Paulus: auff daß ich mich nich
vberhebe der hohen offenbarung / ist mir ge-
2. Cor. 12 ben der stachel meines fleischs / der Engel de
Satans (böse Teuffelsdiener / die Heiden / rc
der mich mit halßstreichen schlüge. 2. Auf
daß sie nit wegen jrer wunderwerck vor Göt-
ter gehalten werden. 3. Auff daß die kraff
Act. 3. 16 Gottes welche durch diese armselige Leuth so
herrliche thaten außrichtet / desto mehr an ta
2. Cor. 12 komme. Daher sprach der Herr zum H. Pau-
lo: Laß dich benügen an meiner gnad / dann
meine krafft vnd gnad ist in der schwachheit
mächtig vnnd starck. Vnd hierumb sprach
Paulus / er wölle sich gerne rühmen in seiner
schwachheit (im Creutz) auff daß die krafft
Christi in jm wohne. 4. Auff daß niemand
meine sie dienen Gott wegen der wolfart die-
ses zeitlichen lebens / wie der Teuffel fälsch-
Job 1. lich vom H. Job vermeinte. 5. Auff daß wir
verstehen daß ein ander leben folgen werde
in welchem sie jren lohn reichlich werden em-
pfahen. 6. Auff daß andere von jnen gedult
lernen. Daher sagt die H. schrifft vom alten
Tob. 2. Tobia: Diese anfechtung (der blindtheit) ließ
jm Gott darumb begegnen daß die nachkom-
menden an jn ein beyspiel (oder exempel) der
gedult hetten / gleich als am H. Job. Dann

dieweil er von jugendt auff alwegen Gott geförchtet/ vnd seine gebott gehalten hat/ ist er nit vnlustig worden wider GOtt/ daß jm die plag der blindheit zugefallen war/ sondern er blieb vnbewegt vnnd steiff in der forcht Gottes/ sagt Gott lob vnd danck alle seine lebtag. Dann wie der Job von Königen (vnd seinem Weib) also ward diser von seinen Eltern vnd verwandten (vnd seinem Weib) verspottet/ ꝛc. 7. Auff daß wir verstehen daß die nicht selig sein/ welche von der Welt glückselig geschetzt werden / deren Speißhäuser voll Ochsen feyst ꝛc. seyn/ ꝛc. Weil der H. Paulus sagt: bis auff diese stundt seindt wir hungerig/ vnd durstig/ vnd nacket/ vnd werden mit Fäusten geschlagen / vnnd haben keine gewisse städt/ vnd arbeiten vnd wircken mit vnsern eignen Händen/ ꝛc. 8. Auff daß die flecken jrer Sünd dadurch gereniget werden. 9. Auff daß jhre Kron vnd Lohn deste grösser werde/ ꝛc. Psal. 14. 1. Cor. 4.

XVI. Jst das Creutz vnser zucht vnd Lehrmeister/ lehret vns demut/ gedult/ ꝛc. Salomon sagt: Ruth vnd straff gibt weißheit. Also hat der Mörder am Creutz zugleich sich vnd Christum lernen kennen / sagt zu Christo: Gedenck meiner/ ꝛc. zum andern Mörder: Wir empfahen was vnser thaten werth seindt/ ꝛc. das Creutz thete jm die Augen auff. Prou. 29. Luc. 23.

XVII. Bewahrt es vns für Sünde/dar
Gal.5. darumb wirts vns auff vnsere Schultern g
legt / auff daß vnser Fleisch gecreutzigt wer
sampt den lastern vnd bösen begirden / vñ d
Sünd in vnserm sterblichen Leib nit herrsch
Col.3. Daher sagt S. Paulus: Tödtet ewere Gli
Ist ein artzney wider die Sünd. der die auff Erden seindt/die hurerey/ vnre
nigkeit/ꝛc.

XVIII. Reiniget es vnsere begangne sün
den. Daher sagt Sara: O Herr/ꝛc. zu der z
Syr.2. vnd 3. deß trübsals verzeihest du die Sünd denen d
dich anruffen/vnd Syrach: Gott ist je gn
dig vnd barmhertzig/vergibt die Sünd in d
Aufflöset die Bänd der sünd. zeit der trübsal vnd hilfft zur zeit der not all
die jhn in der Warheit suchen. vnd: Das g
so du vor deiner Mutter Sünd thust / wir
dir wider vergolten vnnd in der gerechtigke
wider ersetzt werden / vnnd am tage der no
vnd angst wirt deiner gedacht/vnd die Sün
de werden vergehen wie das Eiß zerschmelt
Rom. 6. võ der sonnenglantz. S. Paul. sagt: Daß vn
ser alter Mensch sampt Christo gecreutzig
sey(vñ noch durch trübsal gecreutzigt werde
auff daß der sündliche Leib zerbrochen we
de / vnnd wir forthin der Sünd nicht meh
leben.

XIX. Erlöset es vns von der straff vn
1.Cor.11. rer Sünden. Daher sagt Paulus: Wan

wir gerichtet werden von dem Herrn so wer-
den wir gezüchtiget/auff daß wir nit mit die-
ser Welt verdampt werden.
XX. Stärcket es vns. Daher als S. Pe- 1. Pet. 5.
trus die Christen zur gedult in widerwertig-
keit ermanet/spricht er: Gott/rc. wirdt euch/
die jhr eine kleine zeit leidet/ wol herauß helf-
fen/stärcken vnd bekräfftigen. Vnd Paulus 2. Cor. 12
sagt: Ich hab ein gefallen in meinen schwach-
heiten/ in schwachheit/ in nöthen/ in verfol-
gungen/in ängsten/vmb Christi willen/dann
wann ich schwach bin/ so bin ich starck. Er
sagt auch die Heiligen seyn starck worden im Heb. 11.
streit/ das ist/ in jhrer widerwertigkeit. Vnd
von jm selbs/daß wiewol er/wie David sagt/ Rom. 8.
getödtet werde den gantzen tag/ er dannoch
in dem allen weit vberwinde. Vnd: wiewol 2. Cor. 4.
vnser eusserlicher Mensch vergehet/so wirdt
doch der innerliche von tag zu tag verneu-
wert/rc.
XXI. Macht es vns Christo gleich/zu wel- Phil. 3.
cher gleichnuß Paulus begerte zu kommen/
als er sagte/er habe begert Christum zuerken-
nen/vnd die krafft seiner aufferstehung/ vnd
die gemeinschafft seines leidens/ daß er sei-
nem todt ähnlich würde (verstehe mit allerlei
leiden vnnd widerwertigkeit). Er sagt auch: 2. Cor. 4.
Wir tragen vmb allzeit das sterbē (das creutz)

deß HErrn Jesu inn vnserm Leibe / auff daß
auch das Leben deß HErrn JEsu an vnserm
Leibe offenbar werde / das ist / ein jeder an vn-
serm leben vnnd wandel spüre daß Jesus inn
Gal. 2. vns lebe / wie dañ Paulus von jm selber sagt:
Phil. 1. Nit ich sonder Christus lebt in mir. vñ: Chri-
Gal. 5. stus ist mein Leben / rc. vñ von allen Christen:
welche Christi seyn / die haben jhr Fleisch ge-
creutziget / rc. (das ist / getödtet.

XXII. Bringt vnd führet es vns zum ewi-
2. Cor. 4. gen Leben. Daher sagt S. Paulus: Vnser je-
Jac. 5. Seyt gedultig biß auff die Zukunfft deß Herren / rc. tzige trübsal / rc. darumb müssen wir vnsere Au-
gen auffheben zum ewigen lohn vnserer wi-
derwertigkeit / vnd gedencken daß auch Chri-
stus selber habe müssen leiden / vnd also einge-
Luc. 24. hen inn seine Herrligkeit / wie auch Joseph
durch viel widerwertigkeiten zum Regiment
deß Egyptischen Landts hat kommen müssen.
Wer wolte dann nicht gern sein Creutz so jm
von GOtt aufferlegt wirdt / Christo nach-
tragen?

II. Wie müssen wir vns aber in tragung vn-
Heb. 10. sers Creutzs verhalten? 1. Müssen wir es tra-
gen gedultiglich. Dann S. Paulus sagt:
Gedult ist euch von nöthen / auff daß jhr den
willen GOTTes thut (inn gedültiger tra-
gung euwers Creutzes) vnd erlanget die ver-
heissung. Vnd: Lasset vns lauffen durch die

gedult

Gedult zu dem Kampff der vns fürgelegt ist/
(zum Creutz) vnd auff daß wir mit gedult vn-
ser Creutz tragen können/ wil er/ daß wir
auffsehen auff JEsum/ welcher da jhm für-
gelegt war freuwd/ hat er erlitten das Creutz
mit verachtung der schand/ 2c. welcher/ wie
S. Petrus sagt/ nicht widerschalt/ do er ge- 1. Pet. 2.
scholten wardt/ 2c. vnnd hat vns ein fürbild
gelassen daß wir nachfolgen seinen Fußstapf-
fen. GOtt leidet vnsere sünden mit grosser Rom. 15.
gedult/ darumb jn dann Paulus einen Gott
der gedult nennet. S. Jacobus sagt auch: Jac. 5.
Nemmet zum Exempel der arbeit vnnd der
gedult/ die Propheten/ 2c. Wie gedultig sein
Job vnd Tobias gewesen? S. Paulus sagt
von jm selber: Man schilt vns/ so benedeyen
wir. Man verfolgt vns/ so leiden wirs: Man
lästert vns/ so betten wir/ 2c. Sal. sagt. Wer Prov. 14
gedultig ist/ der wirt regiert vnd hat grossen
verstandt; wer aber vngedultig ist/ der erhö-
het seine thorheit. Darumb müssen wir vns
inn vnserm Creutz nach dem rath deß Weiß- Sap. 1.
mans hüten für das vngedultige murmeln/
weil das Creutz eben dasselb zu vns sagen kan
wz Moyses vñ Aaron zu den Israeliten spra-
chen: Ewer mur2c ist nit wider vns sonder wi- Exod. 16.
der dẽ Herrn. Christus sagt: Liebet ewer fein- Matt. 5.
de/ thut wol denẽ die euch hassen/ vñ bittet für

so euch verfolgen vnnd beleidigen / auff daß
jr Kinder seyt euwers Vatters der im Him-
mel ist / ꝛc. zeiget also an daß vns die gedult die
edle frucht deß H. Geists (Gal. 5.) zu kindern
Gottes mache. Wer weiß nicht daß die ge-
1. Cor. 13. dult ein zeichen sey wahrer liebe ? (dann die
liebe ist gedültig / sagt Paulus) ein zeichen der
geschickligkeit / (dann die lehr eines weisen
Manns wirt durch gedult erkennet sagt Sa-
Prov. 19 lomon) ein kennzeichen der diener GOttes /
2. Tim. 2. dann ein knecht deß Herrn sagt Paulus / sol
nit zänckisch sein / sondern sanfftmütig gegen
jederman / lehrhafftig / gedultig / vnd darumb
spricht er auch : Laßt vns beweisen in allen
dingen als die diener GOttes inn grosser ge-
2. Cor. 6. Col. 3. dult / ꝛc. Vnd; Ziehet an als die außerwehlten
Gottes heiligen vnd geliebten hertzlich erbar-
men / freundtligkeit / demuth / mässigkeit / ge-
Rom. 12. 1. Tim. 6. dult / ꝛc. vnnd / da er den gantzen schmuck vnd
2. Tim. 3. allē zierath der Christlichen Ritter beschreibt;
Seyt fröhlich in hoffnung / gedültig in trüb-
2. Cor. 9. sall / ꝛc.

II. Müssen wir vnser Creutz mit frewden
tragen / einen fröhlichen geber liebet GOtt /
warumb auch nicht einen fröhlichen Creutz-
träger ? Der Herr Christus hat ein grosse be-
gierde gehabt nach seinem leiden / ist fröhlich
gewesen wie ein Held zu lauffen seinen Weg /

(ver-

(verstehe / auß dem Hauß Pilati zum Berg Caluariæ) vnd darumb die weinenden Weiber vom weinen abgeschreckt. Er sagt: frewet euch / ꝛc. wie dann die Apostel frölich giengen von deß Raths Angesicht das sie wirdig gewesen waren vmb deß Nahmen JEsu willen schmach zu leiden. Paulus sagt: Es sey ferꝛ von mir daß ich mich rühme dann allein im Creutz vnsers Herꝛn Jesu Christi / ꝛc. (verstehe auch / als inn dem welches er mir zu tragen täglich aufflegt) vnnd: wir rühmen vns der trübsaln. vnd: ich hab ein gefallen inn meinen schwachheiten / ꝛc. vnd: ich frewe mich in meinem leiden. vnd: als die trawrigen aber allezeit frölich. vnd: ich bin erfüllet mit trost / ich bin voller frewden in allem vnserm trübsall. S. Petrus sagt: Seydt theilhafftig deß leidens Christi vnd freuwet euch / ꝛc. S. Jacobus: achtet es eitel frewd / ꝛc. Salomon sagt: Ein fröhlich Hertz macht ein blüendes alter / aber ein betrübter muth außdörret das Gebeyn. Vnd Syrach: Frewd vnd muth deß Hertzen ist deß Menschen leben. vñ: die frewd deß Mañs ist ein lengerung seiner tage. vnd: trawrigkeit hat viel getödtet / vnd bringt keinen nutz. Eifern vnd zorn kürtzen die tage deß lebens / sorg vnd angst bringen das alter ehe zeit. Es wirdt vns aber die trauwrigkeit der

Luc. 23.
Matt. 5.
Actor. 5.
Gal. 6.
Rom. 5.
2. Cor. 12
1. Pet. 4
Jac. 1.
Prou. 17.
Syr. 30.

Welt (welche das Creutz abwirfft) nicht die
wolgefällige trauwrigkeit / welche Buß wir=
2.Cor.7. cket zu beständiger Seligkeit (wie S. Paulus
Tob.2. redet) verbotten / dann wiewol Tobias we=
gen seiner blindtheit trawrig war / sagt doch
die Schrifft daß er nicht vnlustig worden sey
wider Gott daß jm die plag der blindtheit zu=
gefallen war. Christus war selber für seinem
Rom. 9. leiden trauwrig / vnd S. Paulus sagt: Ich
trage grosse trawrigkeit vnd schmertzen ohn
vnderlaß in meinem Hertzen / aber dise traw=
rigkeit war nit wider Gott / sonder war auch
selbst ein Creutz welches die freunde Gottes
frölich vnd frewdig haben ertragen.

III. Müssen wir vnser Creutz standthaff=
tiglich vnd beharzlich tragen / dann wer ver=
harret biß ans end der wirdt selig. Also hat
Matt.10 Christus am Creutz wöllen mit dreyen Nä=
geln angehefftet werden vnd sterben / vnd lie=
ber sein Leben als das Creutz verlassen / als et=
liche zu jhm sagten: Bistu GOttes Sohn so
steig vom Creutz ab / wolte er vom Creutz nit
absteigen / dann er war Gottes Sohn: Also
wilt du auch Gottes Sohn sein so verlaß das
Creutz nicht / sonder sag mit dem Apostel: Ich
Gal. 2. bin mit Christo gecreutziget / oder ans Creutz
Rom.8. gehefftet / rc. vñ: wer wil vns scheiden von der
liebe Christi? trübsal oder angst / rc. Ich bins

gewiß

gewiß daß weder todt/ ꝛc. mag vns scheiden von der Liebe GOTTes/ ꝛc. kanst du nicht sagen: Ich bins gewiß daß ich im Creutz werde verharren/ so kanst du doch sagen: Ich verhoffe daß ich durch Gottes hülff im Creutz standhafftiglich werde verharren/ vñ mit dem Dauid: Du Herꝛ bist mein erhalter/ Psal. 3. vnd der mich zu ehren setzt/ vnd mein Haupt auffrichtet/ ich förcht mich nicht vor hundert tausent Volcks/ die sich vmbher wider mich lägern/ ꝛc. Job vnd Tobias liessen sich durch die spötter von der Brücken der gedult nicht abwerffen/ Tobias sprach zu jhnen: Ihr solt nicht also reden/ dann wir seindt der heiligen Kinder/ vnd warten auff das Leben das Gott denen geben wil die jhren Glauben (jre trew) nimmer von jm wenden. Maria blieb vnder dem Creutz deß Herꝛn stehen. Simon von Cyrenen hat das Creutz biß zum Berg Caluariæ getragen.

Was leiden auch die gottlosen nit in außrichtung jrer boßheit?

Wir mögen Gott wol bitten daß er vns nit in versuchung führe/ diß oder jenes Creutz aufflage/ oder wann vns das Creutz zu hart drucket/ daß er vns daruon wölle erretten/ (dann auch Christus selber hat an den tagen seines fleischs/ sagt Paulus/ gebett vñ flehen Heb. 5. mit starckem geschrey vnd trähnen geopffert zu dem der jn võ dem todt konte selig machen/

vnd ist auch (als seiner ehrn wol geziemt hat) erhört worden) aber allezeit mit diesem anhang: Dein will geschehe wie im Himmel/ rc. vnd: aber nicht mein/ sondern dein will geschehe.

Ephes. 5. 1. Thes. 5. IV. Müssen wir GOTt inn allen dingen dancksagen/ darumb auch in widerwertigkeiten/ daß er vns darmit heimsucht/ also haben gethan Job/ als er sprach: Der Nahme deß Herrn sey gesegnet: Die drey Knaben im feurigen Ofen; Tobias: Item Paulus vnd Silas im Gefengnuß. (Job 1. Dan. 3. Tob. 2 Act. 16.)

V. Müssen wir vns deß Creutzes nit schämen. Dann Petrus sagt: Niemandt vnder euch leide als ein Mörder/ rc. leidet er aber als ein Christ/ so scham er sich nicht/ er preise aber Gott in diesem namen. Der H. Paulus sagt: Ich trage die mahlzeichen deß HErrn Jesu an meinem Leibe/ vnd: Es sey ferr von mir daß ich mich rühme dann allein in dem Creutz Christi/ rc. Daher nennet er sich bißweilen einen gefangnen Jesu Christi: Der Herr Christus hat sich selber nit geschämet seines Creutzes/ Vnd Paulus lobet die Hebreer daß sie zum theil durch schmach vnd trübsal ein schawspiel worden seyt/ zum theil gesellen gewesen deren so dermassen auch gewandelt haben. Dann/ sagt er weiter: Ihr (Gal. 6. Heb. 10.)

Habt mitleiden gehabt mit den gefangnen/ vnd den Raub ewer Güter mit freuden auff- genommen/ als die jhr wisset daß jr ein besser vnd bleibend Gut im Himmel habt.

VI. Sol vns das Creutz nit zu schwer bedüncken zu sein/ ist dir dein einiger Sohn/ rc. abgestorben/ so gedenck daß Job auff eine zeit ja inn einer stund aller seiner Kinder beraubt sey/ vñ Abraham gebotten sey seinen einigen Son mit eignẽ Händen vmbzubringen. Sag mit dem gedültigen Job; der Herr hats geben der Herr hats genommen/ rc. dancket Gott daß er auß so grosser gefahr/ auß dem streit gegen allerlei Laster/ rc. errettet ist. Hastu zeitlich gut verloren/ gedenck daß du nacket auß deiner Mutter Leib kommen seyest/ rc. Bedünckt dir deine kranckheit schwer zu sein/ so gedenck daß der Sathan/ auß zulassung Gottes/ den H. Job mit einem sehr bösen Geschwer von der Fußsolen an biß auff sein Scheitel geschlagen/ rc. Liebe Gott/ nit dich selbst/ deine Seel/ nicht dein Leib/ vnnd du wirst den schmertzen deiner kranckheit gern ertragẽ: Trachte darnach daß du Golt seyest/ so durchs Fewr gereiniget wirdt/ vnd nicht ein verächtlich Metall so durchs Fewr verzehrt wirt: Liebe vnd hasse nit das Creutz/ dann S. Paul. schreibt: Viel wandeln/ von welchen ich euch offt gesagt

Job 1.

Besihe dz Creutzfähnlein/ cap. 11.

Job. 2.

Phil. 3.

sagt hab/ nun aber sag ichs auch mit weinen/ die feinde deß Creutzes Christi/ welcher ende ist das verdambnuß/ vnnd denen der Bauch ein Gott ist/ vnd jhr ehre zu schanden wirdt/ (inn ewige schandt verändert) denen die auff
2. Cor. 4. jrrdisch gesinnet seindt. Ist doch diß leiden
1. Pet. 5. 1 gegen die ewigkeit gesetzt gar kurtz/ ja augenblicklich. Der Herr sagte zum Mörder: heut wirst du mit mir sein im Paradeiß (wirst diesen gantzen tag nicht am Creutz bleiben). Du solt GOtt keine zeit fürschreiben oder setzen
cap. 8. wann er dir helffen sol/ Die heilige Judith sprach zu den Priestern: Daß der barmhertzigkeit GOttes ein zeit setzen wöllen/ GOtt zum zorn vnd grössern grim̃ reitze/ vnd setzte hinzu: darumb sollen wir vns demütigen von Hertzen/ etc.

Hier. 12. VII. Sol vns nicht trauwrig machen die
Job. 21. wolfart der gottlosen/ darüber sich auch Je-
Psal. 72. remias/ Job/ Dauid/ vnd viel andere heilige Leuth haben verwundert/ aber ohn Sünd vnd ärgernuß. Die Gerichte Gottes seindt
5. mor. vns verborgen. S. Gregorius sagt: Wann
cap. 1. die guten gesündiget haben/ werden sie allhie gestrafft/ auff daß sie võ der ewigen straff gefreyet werden: die bösen empfahen allhie den lohn jrer guten Werck/ auff daß sie nach
Mat. 20 diesem leben allein zur straff hingerissen wer-

den / daher dann dem reichen Prasser in der Hellen gesagt wirdt: gedenck / rc. wir müssen mit dem H. David sagen: HErr du bist gerecht / vnd gerecht ist dein Gericht. Die gottlosen müssen auch in diesem leben viel leiden / jhr Gewissen hat kein ruh / rc. David sagt: Sey nit neidisch vber die Vbelthäter / dann wie das Graß werden sie bald dürr werden / vnd wie das grüne Kraut werden sie verfallen / rc. Job sagt: Sie werden sein wie Stroh für dem Windt / vnd wie Sprew die das vngewitter hinweg führet / rc. Paulus aber sagt: Alle die da nach Gott leben wöllen inn Christo Jesu / werden verfolgung leiden. vnd Petrus: Es ist zeit daß anfahe das Gericht am Hause Gottes. So es aber zum ersten an vns anfahet / was wils für ein ende werden mit denen die dem Euangelio GOttes nicht glauben / vnnd so der gerecht kaum erhalten wirdt / wo wil der gottloß vnnd der Sünder bleiben? Darumb sollen auch die so da leiden auß dem willen Gottes jre Seelen Gott befehlen / als dem getreuwen Schöpffer / mit guten Wercken.

Psal. 118. Esa. 48. Psal. 31. Rom. 2. Psal. 36.

2. Tim. 3. Psal 33 1 Pet. 4

Besihe hieuon d; 4. Buch P. Iacobi Gretseri de S. cruce

Die erste Bußpredigt ist eine schöne ermahnung zur Buß.

Jon. 3. Dise Heyden werdē bekert durch die predig Jonæ/dann sie sündigten mehr auß vnwissenheit dann auß böß heit. Die Judē durch Christi predig nit/dann sie sündigten mehr auß böß heit. 1.Tim. 1.

JOnas gieng inn die Statt Niniue/ welche der Abgötterey gantz vnnd gar zugethan war / vnnd kein erkandtnuß Gottes hatte / vnd als er nun eine tagereiß in dieser Statt (welche drey tagreiß groß war) gangen/mit heller stim̃: Es seindt noch viertzig tag so wirdt Niniue vndergehen/seind die Niniuiter alle sampt mit so grossem schrecken geschlagē/daß sie nit allein jre Sünd verliessen/sondern auch ein sehr strenge buß theten/ dann der König stund auff von seinem thron vnd warff sein Kleydt von jm vnd zog einen Sack an vnd setzte sich in die Aschen. Er ließ auch außschreien; es sollen Leuth vnd Viehe/ Rinder vnd Schaaff/nichts essen/noch wasser trincken/man sol sie auch nit weyden/sonder Leuth vnnd Vich sollen sich mit Säcken bedecken/vnnd vnablässlich zu GOtt hefftig schreyen. Es sol sich auch ein jeder von seinem bösen Weg vnnd von Sünden bekehren/ꝛc. Als Dauid gesündiget/ wusche er sein Beth alle nacht vnd begoß mit seinen Trähnen sein Läger in welchem er mißhandelt hatte. Weil Petrus den Herꝛn verläugnet hatte/hat er alle Nacht als der Han krähete/bitterlich

wie grosse vermischung deß weinens vnd heulens war daselbst.

bitterlich geweinet/ja so bald er das letzt wort der verleugnung außgesprochen/beweinte er mit grossem schmertzen vñ bitterkeit deß Hertzen seinen fall. Vnd wir lesen daß jhme der Hanenkrey sein lebenlang eine vnauffhörliche vrsach zu weinen hab geben/ daher dann seine Backen auß hitz der trähnen/ so jmmerdar geflossen seindt/ schier verbrent waren/ (*Baron. tom. 1. annal.*) Weil Magdalena inn der jugendt jr leben besudelt/ casteyete sie jren Leib dreissig Jahr lang mit den Wercken der Buß gar streng vnd hart. Wiewol sie neben deß Herrn Füssen vollkommene verzeihung jrer Sünde erlanget; mit dem Wasser jhrer Trähnen/ als mit dem Tauffwasser/ von newem geboren war; das alte wesen jres vorigen lebens gar außgewaschen hatte; vnnd als in ein newe Creatur verändert war/ dannoch hat sie auß liebe gegen GOtt so strenge Buß gethan. Dann je mehr einer GOtt liebet/ je mehr er die Sünd/ so jme gestracks zu wider ist/ hasset; je mehr er aber die Sünd hasset/ je hefftiger vnnd schärpffer er seinen Leib/ einen anzünder der Sünd/ pflegt zu züchtigen vñ zu straffen. Daher die H. Jungfraw Catharina von Senis/ da sie dem todt gar nahe war/ sagte: Daß wie ein jeglicher GOtt sehr liebet/ also sol er auch seinen Leib/

als einen Brunnen der Sůnd / scharpff angreiffen vnnd plagen/auff daß er desto weniger geil vnnd muthwillig sey. Haben nun so strenge buß gethan die vnglaubige Heyden/ vnnd die jenige glaubigen welche so ein vollkommene verzeihung der Sůnd vom HErren erlangt hatten / welche auch nicht so sehr die begangene Sůnd als haß der Sůnd zu der buß bewegte / was sollen dann billich wir thun/die wir wegen der vergangenen Sůnd noch viel schuldig seyn/ vnd vmb der künfftigen Sůnd vns sehr zu fórchten haben? Aber
cap.1. daß allein der fliehend vnd vngehorsam Jonas (vñ dessen willen dz vngewitter erweckt ward/sich niderlegte vnd schlieff einen tieffen schlaff/da die Schiffleute sich fórchteten/vñ mit angst jre Gótter anbetteten/solches zeigt vns an die hinlässigkeit der gottlosen/vnd die forcht der gottseligen/dañ die gottseligen feiren nim̃er/ ruffen allzeit deß HErꝛn hilff an/ betten/wachen/vñ fasten/ vnd seindt dañoch aller ding võ der forcht mit nichten frey/son-
cap.9. der giessen mit dem vnschuldigsten Job auß der tieffe jres Hertzens dise wort: Jch schewe mich vber allẽ meinẽ th[illegible]n / weil ich wußt daß du den Sůnder nit verschonest. Die gotlosen aber/welche jrer sünd halben stäts mit grosser forcht solten beladen seyn / ligen on alle sorg

auff

auff der fauln seiten/schlaffen vñ schnarchen sicherlich als gieng sie die strēge gerechtigkeit Gottes/oder die not wendigkeit rechnung zu thun gantz vñ gar nichts an/dann der Teufel vberredt sie/sie habē zu besserung jres lebens noch zeits genug/ja mehr als gnug. Wie die erfarne Mahler die farb vnd linien mit jhrer kunst dem gemälß also wissen anzustreichen/daß die Augen nichts anders meinen/dann was nahe ist dasselb sey garweit: also betreugt dieser groß künstler zu liegen die Augen jhres Gemüths dermassen/daß er sie vberredt der tag jhres todts/der eim jeglichen fast vor der Thür stehet/sey noch gar weit.

Auff daß aber auch wir von diesem tausentkünstler/von dieser alten Schlangen/nit betrogen werden/bin ich entschlossen in diser allerheiligsten fasten vñ bußzeit euch zu wahrer Buß anzureitzen vnd zu ermahnen/vnnd zwar erstlich mit den sehr herrlichen früchten welche auß der Buß herkom̃en. Dann 1. reiniget sie das gantze verfloßne leben vō Sünden/wie das Wasser den Leib von der vnflätigkeit/vnangesehen daß es mit vielen vnd erschröcklichen Sünden besudelt gewesen. Dann der HErr spricht: an welchem tag der vngerecht von allē seinen Sünden/die er begangen hat/sich bekert vñ thut buß/so wil ich

Andere schöne Bußpredigen findest du in Epit. der Postillen P. Scherers an Sontagen Oculi vñ Quasimod/ rc.

seiner Sünd: oder vngerechtigkeiten allsammen die er je begangen / nimmermehr gedencken / Diese krafft der Buß zeigte Joannes der Tauffer mit seinem tauff an / dañ er tauffte vnd verkündigte den tauff der Buß zu verzeihung der Sünden an.

2. Erlöset sie nit allein die Seel von allen Sünden / sonder zieret sie auch sehr reichlich mit vielen Gütern der Tugenten vnd newen Gaben deß H. Geistes / heylet jre Wunden vnd kranckheit vnd stärcket jre schwachheit.
Cant. 6. O möchtē wir diese Schöne anschauwen. Daher wirdt eine solche Seel schön als der Mond (Gott angenehm) vnnd erschröcklich (den Teuffeln) als die geordnete Heerspitzen genendt.
Act. 12. Dann gleich als die Ketten von den Händen Petri also bald fielen da der Engel sprach: Stehe eylendts auff: also hie da der Priester die kräfftige wort außspricht: Ich absoluiere dich / werden also bald deß Teufsels Bänd auffgelöset / Gott thut dem büssenden sein Hertz auff / er nimb jn zum Son an / er salbet jn mit dem H. Geist / er zieret jhn mit Tugendten / vnd macht jhn zum erben seines Reichs. Diß geben die zierliche Kleyder zuverstehen so dem verlornen Sohn auß deß
Luc. 16. Vatters befehl geben seyn / Dann er war nit allein mit dem zu frieden daß er dem Son vm̃ den Halß fiel vnd jn zur gnad wider annam /

vnnd verzeihete jhm alles was er vbels zuuor gethan hatte/sonder er hieß auch bald das beste Kleydt/Ring an seine Händ/vnd Schuh an seine Füß (ein zierd deß Sohns wirdigkeit gemäß) herbringen. Das beste Kleydt ist die göttliche gnad/so den gantzen Leib deß innerlichen Menschen bedecket vnd zieret. Die andere geschmück seinen Händen vnnd Füssen gegeben/ bedeuten die tugenten/ mit welchen der Mensch zu guten Wercken gerüst wirdt. Dañ durch die Händ werden die gutẽ werck/ durch die Füß deß innerlichen Menschen anmuhtungen vnnd begirden angezeigt. Zeiget derhalben diß an das den büssenden gegeben werde/ daß sie gottseliglich bewegt werden/ vnd recht thun/vnd beyde Menschen (der innerlich vnd eusserlich) mit jren tugendten gesterckt werden/ darmit sie nicht abermal inn Sünd fallen. Dann recht sagt S. Bern. Es ist von nöten/daß/ welcher den willen zu büssen geben hat/ derselbig auch krafft vnd gnad gebe dem Sünder sich vom bösen zuenthalten/ auff daß der Mensch nit abermal begehe/das der Buß bedürfftig ist.

3. Wie die Seel so in Sünden gestorben/ durch die buß zum leben erweckt wirt vñ auffstehet: also werden alle Werck der tugenten/ vor dem leidigen fall der Sünd gethan/ mit

Die Buß bringt alle gute Werck die gar lange gestorben vñ begra

Xx iij sampt

ben ware wider zu leben. sampt der Seel durch die Buß widerumb lebendig. Dann 1. sein etliche werck *mortifera*, welche die Seel tödten/als Haupt- oder todtsünde sein/2. etliche *mortua* oder todte werck/
Gal. 5. Heb. 10. die wol inn jhrem wesen vnnd natur zu loben seyn/als betten/fasten/Allmusen geben/vnd andere Werck der tugendten/aber geschehen von einem der noch inn sünden steckt/können derhalben mit nichten lebendig sein so lang ir thäter todt ist/können auch Gott nicht angenehm seyn / allweil derselbig jhme vnangenem vñ zu wider ist.
1. Cor. 13. Dann wann ich all mein Gut den armen geb/spricht der Apostel/vnd ließ meinen Leib breñen/ vñ hett die Liebe nit/ so ists mir nit nütz. Vnd Christus sagt: Wie
Joan. 15. die Rebe nit frucht kan bringen võ jr selber sie bleibe dann am Weinstock/also auch ir nicht/
1. Joa. 4. jhr bleibt dann in mir / Durch die Liebe aber bleiben wir in jm/dañ wer in der Liebe bleibt/ der bleibt in Gott vnd Gott in jm.

3. Sein etliche *mortificata*, getödte werck/ als die wir gethan haben da wir noch inn der Gnaden waren vnnd damaln zwar lebendig vnd GOtt angenehm waren/ als aber nachmals die Sünd darzu kommen/haben sie das Leben vnd jr krafft verloren/ weil die Sünde als ein fressendes Fewr vnd tödtliches Gifft alles vergifftet vnd verzehret was sie vor jhr

findet.

findet. Dann der Herr spricht: Wann der gerecht sich von seiner Gerechtigkeit abkehrt Ezech. 18.
vnd vnbilliches handelt/ so sol aller seiner gerechtigkeiten die er je gethan hat/nimmermehr gedacht werden. Dise werck empfahen durch die Buß wider das Leben vnd verdienst so sie 2. Reg. 12
verloren hatten (etwann zwar mehr etwann Matt. 26
minder nach gelegenheit vnd grösse der Buß die ein jeglicher thut).

Ist nicht Petro nach seiner buß die krafft von Gott gegeben daß er nur mit seinem blossen schatten deß Leibs allerley kranckheiten vertrieb. O du rechtbüssender Apostel/wie eine grosse frewd hastu mit deinen sehr bitteren Trähnen erlangt? O wie grosse wirde hastu mit deinem seufftzen vnd weinen empfangen? dann ehe der Herr nach seiner aufferstehung sich den andern Jüngern offenbarte/vnd dir allein erschiene / wolte er dein zerknitscht Gemüth zu der hoffnung der verzeihung erwecken / vnnd deine Trähnen gnädiglichen abwischen vnd in lauter frewd verwandlen/daher sprach der Engel zu den Weibern: Gehet hin vnnd saget seinen Jüngern vnnd Petro/rc. vnnd die Jünger so gen Emaus gien- Mar. 16.
gen / der HErr ist warhafftig erstanden vnd Luc. 24.
Simoni erschienen. Dir hat er auch eben vmb Joh. 20
diese zeit nach der Buß das Ruder vnd Regi- Matt. 16.

ment seiner Kirchen vnd Schlüssel deß Himmelreichs (die zuuor von jhm versprochen) vbergeben.

Wie hefftig aber hat Petri zuuersicht vnd hoffnung nach der Buß zugenommen? dann welcher vor dem fall nicht dörffte den Herrn von dem anfänger der verrähterey fragen/ sondern richtet heimblich Joannem zu daß er fragen solte wer es were/ derselb hat darnach solche gnad der göttlichen freundtschafft mit den Trähnen der Buß erlanget/ daß er frey fragte was sich mit dem Johanne würde zutragen. Dann als jm der Herr klärlich genug zuuerstehen hett geben mit welchem todt er GOTT preisen würde/ daß er jhme nicht allein inn der wirdigkeit deß Ampts/ sondern auch im todt durch die pein deß Creutzes nachfolgen solle/ da fragt er/ HErr/ was sol aber dieser?

Joan. 2. 20.

Für der Buß hielt es Petrus für ein vnehr die pein deß Creutzes leiden/ darumb wolte er den HErrn/ der seines leidens schmach zuuor anzeigte/ von diesem fürsatz abwendig machen/ als er sprach: Herr das sey fern von dir vnd das widerfahre dir nicht/ welche seine vnwissenheit der HERr mit sehr scharpffen worten straffte/ vnd sagte/ er verstünde nicht das da göttlich sondern das da menschlich ist.

Matt. 16

Die Buß macht verstendig in göttlichen dingen.

Welchem

Welcher zu der zeit allein die jrrdische ding verstundt / vnd meinte vmb Gottes willen leiden wer ein schandt vnnd schmach / derselb ist darnach mit seiner Buß also abgericht vnnd vnderwiesen daß er allein was göttlich war / verstundt / vnd die peyn deß Creutzes vor die höchste ehr schätzte. Dann weil er es vor ein grosse herrligkeit hielt daß er durch das leiden Christi sol vergleicht werden / vnnd meynete die ehr Johannis würde nicht geringer dann die seine seyn / weil er ein geliebter Jünger deß HErren war / fragt er was vor ein marterkron vnd herrligkeit deß leidens jhme verordnet wer. Joh. 18.

Wie hefftig aber hat er den Herrn nach der buß geliebt? als der Herr sich jhm vnd den andern Jüngern die auff dem Meer *Tyberiadis* fischeten / offenbaret / vnd Joannes Petro sagte: Es ist der HErr / wardt er mit solchem verlangen vnd lust jhn zu sehen vnd zu vmbfahen angezündet / daß er sich geschwind ins Meer begab / auff daß er vnder allen andern der erst zu jhm käme da die andern Jünger zu Schiff allgemach hernach kamen. Dann die krafft / hitz vnd flamm der liebe so in seinem Hertzen brante / kondte nicht eine kleine weil warten / sie machte daß er sich nit lang bedachte / sondern eylete wie er kondte mitten durch die

Wellen vnd Wasser gestracks zu seinem vielgeliebten Herrn / er meynte es würde jm viel zu lang werden wann er mit den Rudern zum Herrn solte schiffen. So auß zweyen schuldigern (wie der Herr spricht) welchen die schuld nachgelassen wirt / der jenig mehr liebet dem mehr nachgelassen ist / was ist dann wunder daß Petrus den HErrn mehr als die andere geliebet hat / weil jme mehr geschenckt ist?

Lu.7.

Als Joannes Climachus in einem Kloster etlicher büssenden wunderbarliche rew vñ arbeit gesehen hette / entsetzt er sich vnnd gieng zum Vatter deß Klosters / welcher als er jhn also verändert vnd gleich als verstummet gesehen / verstundt er die vrsach dieser veränderung vnd sprach: Vatter Joannes was ists? hast du den krieg der knecht die da tapffer arbeiten vnd kämpffen gesehen? Er antwortet / ja / Vatter / ich habs gesehen vnd mich nicht wenig verwundert / ich habe mich bedüncken lassen daß die so nach dem fall also weinen / viel seliger sein als die niñer gefallen sein vnd sich also beweinen.

Hom. 20. sup. Ezech.

Der H. Greg. sagt: Ein Hauptmann im krieg liebet vil mehr den Kriegßknecht so nach der flucht widerkehrt / vnnd tapffer auff den Feindt tringet / dañ der nimmer die flucht geben vnd nimmer ritterlich gehandelt hat.

Hat derhalben der Herr diser artzney solche krafft geben daß sie nit allein die verlorne seligkeit der Seelen wider gibt/vñ die kräfften wider erfrischet/sondern dieselben auch mehret vnd gemeinlich grösser macht. Dañ Gottes gütigkeit ist so groß daß er nach gethaner buß dermassen der vnbilligkeiten vñ schmach so jm angethan/vergißt/als wer er in keinem ding beleidigt vnd geschmähet. Eben dieselbe liebe/ güte vnnd barmhertzigkeit die zuuor da war/ ja auch bißweilen/ nach gelegenheit der Buß/ein grössere beweiset er den büssenden. Daher sagt der H. König: Du hast meine seel erlöset daß sie nit verdürb/vnd all meine sünd zurück hinder dich geworffen (vergessen). Esa. 38.

Ein Ehemann der seine Haußfrauw / die ein Ehebrecherinn ist/ wider zu gnaden auffnimbt/behelt kaum dasselb Gemüt vnd dieselbe liebe gegen jr die zuuor in jm war / wañ sie schon kein zeichen der vergangenen leichtfertigkeit von sich gibt / dann er vertrauwet jhr schwerlich daß sie sich hinfürter in zucht halt\u0113 werde: aber die Königliche/dapffere/großmütige / (also zu reden) gnad vnsers Gottes wirfft hindersich zurück dermassen die Sünd aller büssenden daß er derselben nimmermehr gedencket. Daher spricht der H. Aug. Vnser Artz ist allmächtig / vnnd pflegt also vnsere Hier. 3. Esa. 38. in Psal. 58.

Wun-

Wunden (der Sünden) zu heilen / daß auch nit ein wundtmal (zeichen deß zorns) nach seinen Artzneyen vberbleibt / verstehe welchs die Wundtartzten der Leiber nicht können. Den
2. Reg. 11 König David hat er also zu seiner vorigen gnaden vnd freundtschafft wider angenommen / vnnd alles was er jhme von der ewigen nachfolgung seines Reichs hatte versprochen / also in seinen nachkömblingen auch in den gottlosen erfüllet / als hette er inn keinem ding wider jhn gehandelt. Vnd wiewol er das leben deß ersten Sohns der auß dem E-
2. Reg. 12 hebruch Bersabee empfangen / mit keinem Gebett von dem HErrn kondte erhalten / jedoch hat er nach gethaner Buß den andern Sohn auß derselben Bersabee geboren / Salomon / so lieb vnnd werth gehabt / daß er jhn durch den Propheten Nathan mit dem herrlichsten namen / lieblich dem Herrn / ließ nennen. Vor der Buß wil der Herr dem Sohn der Ehebrecherin das leben nicht geben / nach der Buß aber gibt er jme das Leben / das Königreich / Ehr / Weißheit / vnnd den alerangenehmsten Namen / lieblich dem Herrn.

4. Schöpffet jhm ein rechtbüssender grosse hoffnung vnd zuuersicht auff die göttliche erbarmung vnnd krafft deß Sacraments / vnd geneust deß innerlichen friedens vnd rü-

higen Gemüths / von welchen Paulus sagt: 2.Cor.1.
Vnser ruhm ist das zeugnuß vnsers Gewissens / als wolte er sagen / andere Menschen berühmen sich daß sie grosse Güter vnd Schätz besitzen / ꝛc. Diß ist aber vnser einiger vñ höchster ruhm das zeugnuß vnsers Gewissens / welches vns nicht allein inn diesem Leben als eine fröhliche stätige Mahlzeit ist / sondern wirt vns auch im künfftigen das ewig Leben geben. Die rechtbüssende haben den peynlichen Angel deß Gewissens nicht / weil sie das eisen Joch der Sünden von jren Hälsen abgeschüttelt vnnd durch die Buß vnnd andere Sacramenta wider zu Gottes gnaden kommen seyn / dann sie glauben festiglich daß deß Priesters wort nit weniger verrichten / da er spricht: Ich absoluier dich / als da der HErr zum Gichtbrüchtigen sagte: Sey getrost Sohn / deine Sünd werden dir vergeben / dann so fern wir der Gnaden Gottes keinen Regel fürschrieben / ist in beyden worten gleiche krafft vnd wirckung.

Matt. 9. Besihe dz 7.ca. deß Brautschatzs / vnd dz 4. cap. der Ehebrecherin.

5. Wann die Sünd auffgehaben seyn / so einen stäten krieg mit dem göttlichen Gemüt führten (dann Gott hasset nichts anders als die Sünd) als dann kompt der Mensch wider mit Gott in gnad vnd freundschafft / ja wirdt auch zu seinem Sohn angenommen. Daher

spricht

Esa. 52. Hier. 31. 2. Cor. 6. spricht der himlisch Vatter: Gehet auß mitten von den gotlosen vñ sondert euch ab/ vnd rüret kein vnreines an/so wil ich euch annehmen/vnd ewer Vatter seyn / vnd jr solt meine Söhn vnd Töchter seyn. Wann wir die sitten vnd gemeinschafft der bösen verlassen/ auch von aller vnreinigkeit deß Leibs vnd der Seelen gesäubert seyn/als dann werden wir die wirdigkeit der Kinder Gottes erlangen/ 1. Joan. 3 welche würdigkeit Johannes der Euangelist sehr groß macht mit diesen worten: Sehet was grosser liebe hat vns der Vatter geben/ daß wir Gottes Kinder heissen vñ sein. Er ist mit dem nit zu frieden daß er ein Vätterlich Hertz gegẽ vns trägt/ sonder er hat vns auch die gnad geben daß wir vns gegẽ jm als Kinder erzeigen. Gal. 4. Daher sagt Paulus: Dieweil jr dann Kinder seyn/ hat GOtt gesandt seinen Geist in ewere Hertzen der da schreyet/ *Abba pater*, das ist/ daß jr mit kindtlichem Gemüth vnd liebe seine hilff vertrawlich anruffet.

Die Buß füret auß der Hellẽ ins Himmelreich. 6. Erlangen wir mit dieser wirdigkeit der Kinder den Erbtheil deß himmelischen Vätterlichen Guts/vnd werden zu Bürgern deß Himmels angenommen vnd eingeschrieben. Daher sagt Paulus: Seindt wir dann Kinder/ Rom. 8. so sind wir auch Erben Gottes vnd miterben Christi.

Als

Als sich die Apostelen erfrewten deß gewalts den sie vber die Teuffel empfangen hetten/ sprach der Herr: Frewet euch daß ewere nahmen geschrieben seyn im Himmel. Wiewol nun der Mensch so offt er inn eine Todtsünd felt/ er auß diesem Buch deß Lebens außgetilget vnd in das Buch deß todts vnd hellischen Fewrs nach der gegenwertigen gerechtigkeit geschrieben wirt: dannoch ist die rechtschaffene Buß so kräfftig/ daß sie der Sünd Handschrifft außwischt/ vnnd die Menschen abermaln in das Buch deß Lebens schreibt. Luc. 10. Exod. 32. Wer nur sündiget den wil ich auß meinem Buch tilgen.

7. Welcher durch die Buß GOtt wolgefällig worden ist/ dessen werck sein auch Gott angenehm vnd haben den verdienst deß ewigen Lebens. Wie den Vättern/ alles was jre kleine junge Kinder thun/ lieb vnd angenehm ist/ ja empfahen sie mit dem Kuß vnd lachen: Also nimbt der himmelisch Vatter auch mit denen/ die jm in jrem leben wolgefallen (vnd alle jre Werck/ sie essen oder trincken/ etc. mit andächtigem Gemüth zu GOtt richten) für gut alles was sie machen vnd handeln. Psal. 90. besihe den Brautschatz der gotseligē/ dann daßselb gantz buch handelt von diesen früchten der Buß/ weitleuffig/ etc.

8. Trägt Gott für seine Kinder vätterliche sorg vnd fürsichtigkeit/ dann er ist nit ein solcher der da liebet vnd verlässet/ vnnd ist nicht dem blossen nahmen nach/ sondern mit dem Hertzen ein Vatter.

Seher

Esa.66. 9. Gehet er mit seinen Kindern so lieblich vmb daß er sagt: Ihr werden an den Brüsten getragen werden/ vnnd auff den Knien werden sie euch freundtlich halten. Ich wil euch trösten wie einen den seine Mutter tröstet. Vnnd zu der Seele die da wahre Buß thut: Sihe ich wil hertzlich vnd freundtlich mit jhr reden/ꝛc. Also erhaltet er die Seel deß büssenden mit der Milch göttlicher freundtlichkeit/ auff daß wann sie nun diese himlische süssigkeit geschmeckt vñ versucht hat/ alle gelüsten deß Fleisches vnnd der Welt von jhr mögen verachtet werden. Die Säugammen bestreichen jhre Brüst mit Wermuth wann sie die kleine Kinder von der Milch entwenen wöllen: hergegen aber entwenet der HErr die er zu sich zeucht/ nit mit bitterkeit deß wermuts/ sondern mit süssigkeit der göttlichen freundtlichkeit von allen jrrdischen gelüsten. Dann wann man/ sagt Bern. die geistliche süssigkeit einmal geschmeckt hat/ als dan ist vns alles Fleisch ein vnlust.

Ser.3. de in tell. & affect.

Ose.2. Er führet darnach die seel der büssenden inn eine geistliche Wüste (in geheim deß Gebetts) vnnd daselbst redet er gantz freundtlich mit jr. Er vnderrichtet vñ erleuchtet sie durch jnnerliche Lehr deß H. Geists zu verachtung der Welt vnd haß der sünd. Er gibt jhr auch

das thal Achor (der betrůbnuß) auff ein gute hoffnung/ dann wann sie die häßliche gestalt der Sůnd recht erkennet/ alßdan wirt sie mit forcht vnnd schmertzen bekůmmert/ mit welcher bekůmmernuß sie auff ein gute hoffnung götlicher barmhertzigkeit auffgerichtet wirt/ vnd spricht mit dem H. Dauid: Das Opffer Ps. 50.
Gottes ist ein betrůbter zermalmeter Geist/ ein zerknirschts vnd demůtigs Hertz wirst du Gott nicht verachten.

II. Sol vns zur Buß anreitzen die grösse **Göttliche Barmhertzigkeit.** Mit diser ermahnet vns der Prophet Joel cap. 2. zur buß/ da er spricht: Bekehret euch zu dem Herren ewerm Gott/ dañ er ist gnädig vñ barmhertzig/ gedůltig/ vnd von grosser Gůte/ vnd gewertig vber die bößheit/ das ist/ so gůtig ist er daß es jn reuwet euch die schwere straff mit eweren Sůnden wol verdienet/ auffzulegen. O eine grosse Barmhertzigkeit/ welche da sie billich köndte die Vbertretter straffen/ dannoch begert sie friedt vnnd freundtschafft mit dem der verletzt hat/ auffzurichten/ ja vmb dasselb bittet sie auch/ ja dräuwet auch straff vnd Ruhten so er den frieden/ jhme angebotten/ verwirfft.

Derhalben als Tertull. die wort deß Herrn Apoc. 2. außlegt: Thu buß/ wo aber nit/ werd

ich dir kommen bald/vnd deinen Leuchter be-
wegen von seiner statt/ wo du nit Buß thust/
da spricht er: Es ist ein vnerhörte Barmher-
tzigkeit / daß da der HErr mit höchstem recht
köndte Gnad vnd Barmhertzigkeit versagen
vnd abschlagen / er nit allein dieselbe nit ab-
schlegt / sondern auch wil vnd bittet ja auch
dräwet/wo du dich nit zu jhme bekehrest/sihe
so hefftig liebet er vnsere Seligkeit.

So groß ist seine Barmhertzigkeit daß
Jonas auß keiner andern vrsach vor jm flo-
he vnnd daruon lieff/ dann daß er wol wußte
Jon.4. die straff so er den Niniuitern verkündigen
sol/ würde mit seiner Barmhertzigkeit abge-
wendet werden/vnd also möcht man jhn vor
einen falschen Propheten allenthalben hal-
ten. Derhalben sagt er: Ach HErr ich wolt
gen Tharsis fliehen dann ich wußte zuuor
wol daß du ein gnädiger vnd barmhertziger
GOtt bist / gedültig/ vnd grosser güte / vnd
dich deß vbels reuwen lässest. So groß ist sei-
ne Barmhertzigkeit daß die Phariseer nichts
anders an jhm funden das straffens werth
war/ dañ daß er den armen krancken so gros-
se Güte vnd Gnad allenthalben erzeigte/daß
Luc.5.14. er auch am Sabbath nit auffhörte jnen guts
zu thun/vnd daß er die Sünder auffnam vnd
aß mit jnen. So groß ist seine barmhertzig-
keit

keit daß der verlorner Son von jm nicht als ein verworffener Taglöhner / sondern als der allerliebste Sohn angenommen vnd gehalten ist. Letztlich ist seine barmhertzigkeit so groß / daß er kaum mit einiger Sünd als mit verzweiffelung mehr erzürnet wirdt; Dann diese Sünd thut vber alle andere die Thür vnd Strasse vnsers heils am meisten zu / darauß dann folgt / daß er mehr mit vnserm verderben als mit seinem zorn beschweret werde / dieweil er wil daß ein grösser verderbung vber alle die komme / so an seiner Barmhertzigkeit verzweiffelen / als die seine Maiestat beleidigen. Derhalben verwundert sich der H. Ambr. der vnsinnigen Ketzer / Nouatianer genant / die Gottes barmhertzigkeit so klein vnd eng machten daß sie die andere buß verläugnetē / welche / spricht er / die natur der göttlichen gütigkeit gantz vnd gar nit erkennen / hetten besser gesagt / GOtt verzeihe alle Sünd / als / er verzeihe keine nach der ersten Buß. Also rüffet vns die barmhertzigkeit Gottes von den Sünden zur Buß / nit zum sichern vnnd sanfften schlaff inn den Sünden. Lib. de poen.

III. Soll vns zur Buß treiben vnsers lebens kürtze vñ schwachheit. Der H. Job Job 7.28

menschlichen trübsaln wol erfahren/ vergleichet das Leben jetzt einem lauffer oder Lackeien/ der geschwind fortlauffet/ vnnd in seiner reise sehr eilet/ jetzt einem Adler/ der mit notzwang deß hungers getrieben/ eylendts zur Speiß fleuhet: jetzt den Schiffen die Aepffel zu führen vnd so geschwindt als sie jmer können/ fortgehen/ damit die Aepffel nit verfaulen: jetzt einẽ fliegenden Blat das vom Wind hin vnnd wider verwehet wirdt/ ja er spricht daß es noch viel schwächer als alle diese obgemeldte ding sey.

Die Blätter der Bäum weichen auch dem geringsten Windlein vnd werden jetzt hieher dann dorthin getrieben: also wirt vnser leben auch mit dem geringsten schaden vñ abbruch der jrrdischen sachen fast von einem jeglichen guten standt deß Gemüts der ruhe vnd stille
Psal. 38. abgestossen vnnd vertrieben/ Nun wirdt der arme Mensch mit eiteler forcht/ nun mit vngezämter wilder begird geplagt/ jetzt jauchtzet er auß lauter freuwd/ vnd ist güter ding/ jetzt
Apoc. 14 trauwrt er/ weinet/ heulet. Ein Mensch felt auch nach dem andern dahin alle tage wie die Blätter von den Bäumen/ vnnd alle müssen wir von diesem Leben abgeschnitten werden mit der scharpffen Sichel mit welcher gerüst ist der höchste Schöpffer vnnd Regent aller

dingen/

dingen/der die Schlüssel deß lebens vñ todts hat/ vñ der die zeit eines jeglichen lebens verordnet hat. Daher werden etliche nach heimlichem Vrtheil göttlicher Weißheit inn der Sünd/etliche inn der gnaden/ etliche mit vrplötzlichem/etliche mit vorgesehenem langsamen todt/ etliche mit empfangenen Sacramenten/ etliche ohn einige Artzney derselben algemach einer nach dem andern abgeschnitten. Dieweil dañ der außgang vnsers lebens so vnsicher ist/ vnd fast alle vnsere Seligkeit an dem fürnemblich hanget/daß vns das letzte stündlein bereit finde/ was kan dann besser sein als daß wir eben zu der stund mit brennenden Ampeln vnd auffgeschürtzten Lenden gefunden werden? Täglich sagt Euseb. Emiß. sollen wir vns der grossen gefahr förchten/ weil man nicht weiß wann sie vns bestreitten vnd als mit einem sturm anfallen wirt.

Job 14.

Besthe die 6. predig.

IIII. Sol vns die Noth zur Buß treiben Dann wann schon alle Heiligen die im Himmel seind für die Seligkeit der vnbußfertigen bitten wolten/ würden sie dannoch die Seligkeit keins wegs erlangen können. Ja der Herr vnnd Schöpffer aller Himmeln selbst/ (wie der H. Thomas spricht) kan einen vnbußfertigen so lang er also bleibt/nit selig macheit. Dann dise zwey ding/selig sein/vnd die

3. P. 4. 85. & 2.

Sünd annemmen oder dieselbe nicht wöllen hassen/streiten vnder einandern.

Niemandt ist so ein närrischer Kauffmann der da mit verlust der hoffnung deß ewigen Lebens das Reich der gantzen Welt kauffen wolte/dann was hilffts den Menschen daß er die gantze Welt gewünne/vnnd nehme doch schaden an seiner Seele/vñ verlöre sich selbs/wie Lucas redet. Es ist aber nit möglich daß jemandt nach dem fall der todtsünd die ewige Seligkeit on die Buß erlange. Dann der Herr sagt: Es sey dann daß jr buß thut/werdet jr alle samptlich verderben. Daher ist diß sprichwort: *aut pœnitendum aut ardendum*, es muß entweder gebüsset oder ewiglich gebrennet seyn. Derhalben wie ein Mensch der hefftig seiner gesundtheit begert/die Artzeney nicht außschlegt/ohn welche er nicht genesen kan: Also weil niemandt nach dem fall der Todtsünd ohn Artzeney der Buß zum ewigen Heil kommen kan/so folget nothwendig/daß/wer das eine begehret/das ander nicht außschlagen muß. Ja die Seligkeyt ohne Buß begehren ist wündschen/Gott solle mehr vngerecht dann barmhertzig seyn/dann Sünd ohn Buß verzeihen ist vngerechtigkeit/dieweil es barmhertzigkeit ist den büssenden verzeihen/vnnd die Ge-

Mat. 8. Matt. 16 Luc. 9.

Luc. 13.

mühte: der Menschen zum bußfertigen leben bewegen.

Niemandt sage die Buß ist bitter / dann das hellisch Fewr ist vil schwerer vñ bitterer. Viel Menschen seindt so zart daß sie ob allen köstlichen Speisen ein vnlust haben / dañoch wann sie mit einer schweren kranckheit behafftet seyn / schlagen sie keinen Tranck auß wiewol er bitter ist (wann er nur zur gesundtheit dienet) vnnd was sie bey gesundtem Leib keines wegs würden ansehen / das kauffen sie mit Golt in der kranckheit / auff daß sie mit solchem schmertzen einem grössern schmertzen mögen entrinnen. Vnser glaub aber (dessen warheit stärcker ist vnd fester als Hiñel vnd Erden) verkündigt mir die ewige verdambnuß / wann ich meine Sünd nit mit trähnen der Buß ablöse: warumb wolt ich dann nicht mit sehr kurtzer arbeit die allergrößte vnd vnsterbliche arbeit deß höllischen Feuwrs lösen? Als etliche Menschen / wie man lißt in den geschichten der H. Vätter / sich eins sehr heyligen Einsidlers fasten / vnd wunderbarlichen strengen lebens verwunderten / vnd jhn fragten / wie er doch so grosse mühe vnd arbeit in der Wüste köndte leiden / antwortet er: Ein eintziger tag deß hellischen fewrs vberwindet alle arbeit vnd mühe meines gantzen lebens.

Luc. 21. Der Abt Guerricus sagt: Es ist vil besser vnd lieblicher daß wir mit dem Brunnen der Trähnen dann mit dem Fewr gereiniget werden. Die mit diesem Brunnen nit abgewaschen werden / müssē mit dē Feuwr gefegt werden.

de relig. hist. 5. part. cap. 18. tom. 2.

Theodoretus erzehlet daß er diser heiligen Vätter einen / wegen dieser forcht deß höllischen Fewrs in einem sehr engen vnd schmalen Hüttlein beschlossen gesehen hab / dessen Gebäuw vnnd Buß er also beschreibt: Sein Hüttlein von zweyen Rädern vnnd etlichen Brettern zugericht / war innwendig drey Schuh hoch vnd anderthalb Schuh breyt / in welchem er sitzend oder viel mehr hangend 10. gantzer Jahr stäts gewesen ist. Dieweil er aber ein sehr grosse Leib gehabt / konte er auch sitzendt den Halß nicht vbersich richten / sonder saß allezeit dermassen gebogen daß er sein Angesicht auff die Knie halten mußte. Da ich zu jm kam / sagt Theodoretus / befinde ich daß er auß den Euangelien seinen nutz schaffte. Ich fragte jn vnd begerte die vrsach dieses newen lebens vñ strengen fürhabens zu wissen. Er aber antwortet / ich bin vielen sünden vnderworffen / vnnd glaub festiglich daß alle höllische pein den gottlosen gedräuwet seyn / darumb hab ich mir diß streng leben erwölet / auff daß mein Leib mit zeitlicher straff hie auff Erden geschlagen vnd casteyet / ich dort von den grossen Plagen möge errettet werden. Dann sie seindt viel schwerer / nit allein nach der grösse / sonder auch weil sie wider den willen deß Menschen getragen werden. Was

aber von einem vnwilligen geschicht / das ist sehr verdrießlich/ꝛc. Diß Theodor.

Dieweil dann diesem also / so laßt vns liebe Christen vns selbsten hie richten / vñ schlagen / darmit wir dort nicht gerichtet vnd geschlagen werden / laßt vns wegen vnser sünd in der innerlichen Kammer vnsers Hertzens die Trähnen vnsers schmertzens außgiessen/ damit sie vbersich gen Himmel steigen vnnd droben in jenem himlischen Pallast zwischen allen Choren der lieben Engel sehr gelobt werden/vnd alle himlische Geister ein fröhlichen Feirtag halten daß sie in jre selige gesellschafft neuwe Bürger vberkommen haben/ die nach zerreissung deß Teuffels Handtschrifft inn den Himmeln geschrieben seyn. Christus sagt: Also wirt frewd im Him̃el sein vber einen Sünder der Buß thut/ꝛc. O grosse krafft der Buß/die das gantz himlisch Heer mit newer frewden fröhlich macht. Dann da wir hie die begangene Sünd auß gantzem Gemüt beweinen/halten die Engel im Himmel Kirchweyung vnd sein sehr frölich. Daher sagt der H. Bern. Daß die Trähnen der bußfertigen Menschen ein köstlicher Wein der Engel sein. Vñ der H. Aug. So offt wir guts thun erfrewen sich die Engel/ vñ betrüben sich die Teuffel: so offt wir aber vom gü-

2. Cor. 11.
Luc. 15.
Ser. 30. super Cant.
Lib. Soliloq. c. 27.

ten abweichen / erfreuwen wir den Teuffel vnd berauben vnsere Engel jhrer freuwden: Darumb lasset vns eilen diese so grosse frewd dem himlischen Pallast zu machen.

Die ander Bußpredig / warum̃ man die Buß nit auffschieben sol.

ALs der König Sedechias von dem Babylonischen König belägert war / hat jm der Prophet Jeremias (ca. 30.) mit deß Herrn wort deutlich angezeigt / daß er in deß greuwlichen Feindts Handt vnd gewalt würde kommen vnnd sein gantz Königreich
4. Re. 25. verlieren. Darumb als die Statt war eingenom̃en / ist Sedechias gefangen / vnd zu dem König der Babylonier gefürt worden / welcher alle seine Kinder vor deß Vatters Angesicht erwürgt vnd ertödtet / alle Fürsten Juda vmbgebracht / dem vnseligen König die Augen außzustechen / vnd jhn mit Ketten gebunden gen Babylonien zu führen befohlen / daselbst er im Kercker biß zu dem Tag seines todts lag. Lasset vns aber setzen daß Gott durch einen andern einen sehr mächtigen König ebē dasselb elend vm̃ seiner schweren sünd willen verkündiget / daß er seines Reichs vnd freiheit beraubt vñ in deß türckischen Keisers

gewalt

gewalt geliefert sol werdē/ der jn als ein greulicher Bluthundt werde mit ketten binden vñ befelen daß er im Stall der vnuernünfftigen Thieren dienen vnd schwartz grob Brot auß Kleien gemacht/essen/ vnd in disem erbärmlichen stand durchauß den andern gefangnen gleich/vñ nit besser sol gehalten werden / So nun ein solcher dieser Göttlichen weissagung einen vollkōm̃lichen glauben gebe / ach Gott was bekům̃ernussen vnd hitzige angst würde er in seinem Gemůt leiden/wann er gedächte daß er auß so grossem glück/wirde/ vñ stand/ in so grewliche Gefengnuß vnd dienstbarkeit sol gefürt werden? Sol ich (würde er bey jm selbst sagen) diß großmächtigst Reich verlieren/vnd dem grewlichsten Türckischen Keyser mein lebenlang dienen ? sol ich mit Ketten vnd Stricken gebunden werden? sol ich / dessen Tisch alle reichthummen der Erden vnd deß Meers dienen/mit Kleyen vnd der Hunden brot gespeiset werden?sol ich von der lieblichen freundtschafft meiner Haußfrauwen/ meiner Kinder / meiner ansehenlicher Fürsten abgesondert vnd in frembde barbarische Länder hinweg geführt werden ? ohn allen zweiffel würde ein solcher armseliger König mit diesen Gedancken tag vnd nacht vmbgehen / diese sorge zu jederzeit/ er ässe oder trin-

cke/er wache oder schlaffe/innerlich im Hertzen führen.

So jme aber vielleicht der Niniuiter Buß in Sinn käme/vnd wißte daß durch dieselbe der zorn deß erzürnten HErrn möchte abgewendet werden/ mit was grosser reuw deß Hertzens würde er sich bearbeiten GOtt zuversönen? was inbrünstige Gebett würde er zu jm außgiessen? mit was fasten vnd weinen würde er sich bekümmern? mit was Almusen vnd Wercken der Barmhertzigkeit würde er

Dan. 4. sich/ dem getreuwen rath Danielis nach/befleissigen seine Sünd zu büssen vnnd zu vertilgen?

Was ist aber diß so groß elendt/ wann es mit dem jenigen vergleichet wirdt/ daß alle vnbußfertige Sünder gleich nach dem todt wirt vberfallen/ anders/als ein kleiner schatten? dann diese zeit gehet vnd fleußt geschwinde dahin/ die ewigkeit aber wirdt mit keinem end beschlossen. Darumb ist viel grösser deß himlischen vnd ewigen Reichs/dann deß zeitlichen vnd jrdischen Königreichs beraubt werden. Vnd: O wie viel bitterer ist die gefengnuß vnder dem Fürsten diser Welt dem leidigen Teuffel/vnd grewlichsten feind deß gantzen menschlichen geschlechts/dann vnder dem Fürsten der Türcken? O wie viel schwerer

ists mit eisenen Ketten vnnd Schlössern deß höllischen Fewrs / als mit zeitlichen Fußbänden sich stöcken vnnd blöcken lassen ? O wie kläglicher ists vnder den scheutzlichen Teufeln in dem höllischen Fewr / dann im Roß oder Säwstall ligen ? O wie peinlicher ists ewiglich vnder den erschröcklichen feuwrigen Kugeln gewelzt vnd vmbgewendt werden / dann auff der blossen Erden mit sampt den andern gefangen ligen.

So nun die weissagung dieses zeitlichen elendts diesen König stäts so angsthafft vnd trauwrig würden machen; wie viel mehr sol vns dann diese ewige straff (welch vns kein Engel / kein Prophet / sonder aller Engel vnd Propheten HErr selbst verkündiget hat) erschrecken vnnd durchs Hertz stechen / vnd zur eiligen Buß bewegen?

Dieweil aber die arglistige höllische schlang oftmal macht daß die Menschen meinen / der Todt / so allein vor der Thür ist / sey noch gar weit (wie die wolerfahrne Maler in Tafeln etliche Leiber so artlich abmahlen vnd abreissen als stünden sie gar weit / so sie doch in derselben Tafeln stehen) vnd also vil Menschen / welche / weil sie jhnen ein langes Leben zusagen / viel ding auff die künfftige zeit schieben / betrogen werden / vnnd vrplötzlich / da sie es

nit

nit meinen / sterben / bin ich fürhabens E. L. vnd andacht etliche erhebliche vnnd wichtige vrsachen fürzutragen. Warumb wir zur Buß eilen / vnnd die besserung vnsers lebens nicht auffschieben sollen. Die erste vrsach ist / dann die auffschiebung der buß ist ein betrug vnnd verführung deß bösen Feindts / dieweil vns niemandt verheissen oder zugesagt hat / daß wir die künfftige zeit erreichen werden. Gott der Herr / sagt Greg. hat wol dem büssenden verzeihung vnnd gnad zugesagt / aber den morgenden tag hat er jm nit verheissen. Es spricht mancher / sagt Cęsarius / wann ich einmal alt werde so wil ich die Artzeney der Buß herfür suchen / da er doch nit einen eintzigen tag seines Lebens in seinem gewalt hat. Ich halt es gäntzlich darfür daß viel tausendt vnnd tausendt Seelen durch diesen falschen wahn verdorben sein.

Hoffnūg eines langē lebens hat viel leuth betrogen.

Luc. 12.

Also ist der reiche Mañ verdorben / welcher in seinem Hertzen / nach dem jm Gott eine reichliche Erndt bescheret / also mit jhm sprach hielt vnnd gedachte / was sol ich thun? Ich habe nit da ich meine früchte hinsam̃le / vñ sprach / ich wil meine Schewren abbrechen / vnd grössere bawen / vnd wil darein sam̃len alles was mir gewachsen / vnd wil zu meiner Seelen sagē / liebe Seel du hast ein grossen vorraht auff viel Jahr / habe nun

ruhe /

ruhe/esse/trincke/vnnd lebe wol/aber in dem er mit solchen Gedancken vmbgieng/sprach Gott zu jm: Du Narr/diese Nacht wirt man deine Seel von dir abfordern/vnd weß wirt sein das du bereitet hast?

Was kan närrischer erdacht werden als daß der Mensch sich vermesset künfftige ding nach seinem Kopff anzuordnen/gleich als wann er vber zeit vnd tage zum Regenten gesetzt were das doch Gott jm selbsten allein fürbehalten hat? Der H. Joan. sagt/daß allein der Sohn GOttes die Schlüssel deß Lebens vnd deß Todts habe/vnnd schliesse auff oder zu wem vnnd wann es jhm gefellt/wie darff dann ein elends Erdtwürmlein sich eines solchen gewalts anmassen.

Fleußt nicht vnser Leben hinweg wie ein Wasserstrom der nimmer inn einem wesen bleibet? dann wie allwegen ein Wasser dem andern folget/also wirdt der heutig tag verfliessen vnd nimmermehr wider kommen/vnd der ander tag wirt morgen auch daher kommen/vnnd mit gleicher ordnung abweichen vnd vergehen: Also was wir bißanhero gelebt haben/das nimt der todt ein vnd behelts/vnd derhalben sein wir meistentheils schon gestorben/vnnd wissen nicht wie lang wir noch zu leben haben. Das Leben nimbt ab/die Welt

nimb ab / Eltern / Kinder / blutsuerwanten / wollüsten der Welt / Gelt vnnd reichthumb werden vergehen / ja auch der Himmel / vnd alles was er mit seinem vmbkreiß begreiffet / wirt gleicher gestalt vergehen.

Es läst sich ansehen als gehe vnser Leben wie das Römisch Reich allgemach ab / vnnd werde je lenger je kleiner / schwächer vnd kürtzer. Dann zu lebzeiten deß Keysers Octauiani ist das Römisch Reich fast zu den eussersten Grentzen deß grössesten Meers kommen / darnach zu den letzten zeiten deß Keysers Phocæ ist diesem so großmächtigen Reich nit ein geringer theil (als die Persier Land vnd Leuth mit gewalt vñ stärcke deß kriegs an sich brachten) abgenommen. Nicht lang darnach ist es allgemach zu solchem abgang gerahten daß das herzlichst Reich / so zuuor fast den gantzen Erdenkreiß vmbringte / kaum inn der engen vnd schmalen teutschen Nation kan behalten werden. Also ist deß Menschen Leben (welches von der Welt anfang sich auff vil hundert Jar streckte) allgemach zu den kürtzesten zeiten deß lebens kommen. Dann die vor der Sündflut neun hundert Jahr lebten / haben nach der Sündflut vier hundert oder fünff hundert Jahr gelebt / nicht lang aber nach der Sündflut zwey hundert. Allgemach

Sigon. de iure antiq. Ital. lib. 1. c. 21.

Gen. 5.

Job 42.

aber ist von diser summen ein grosser theil abgebrochen.

Aristoteles spricht daß deß Menschen Leib am stärckstẽ sey wann er zum 35. Jahr deß alters kompt/ aber rechte stärcke deß Gemüts (spitzfindigkeit/ verstandt/ vnnd zeitige weißheit) vberkompt er erst im 49. Jahr. So bald fahren wir auß diesem leben/ vnd so spath fahen wir an weiß zu werden. Blühet nun die größte stärcke deß Leibs/ fürnemblich im 35. Jahr (so als der Mittag vnsers alters ist) so folget daß wir so viel zeit den abgehenden leben geben müssen/ als viel wir den zunem̃enden zuschreiben. Nimb diese zeit zweymal/ so findest du gerad 70. Jahr. Wie wenig aber kommen zu diesem ziel? welcher nun diß vnser alter mit dem leben der vorigẽ Menschen vergleichen wil/ der wirdt befinden daß es fast 15. theil kürtzer worden sey. Vnd von diser kurtzen zeit vnsers lebens müssen wir auch die zeit der Kindtheit/ wann noch keine Vernunfft da ist/ vnnd die schlaffzeit/ inn welcher wir weder Sinn noch Verstandt brauchen/ abziehen.

De senect. & morte.

Die ersten Menschen haben auß der lenge jhres lebens eine grosse vrsach alle Sünd zubegehen/ geschöpfft/ weil sie so weit von deß todts forcht vnd betrachtung waren/ welche Syr. 7.

Syrach einen zaum vnd verbott der Sünd nennet. Ist derhalben mit grossem rath göttlicher güte vñ barmhertzigkeit geschehen daß vnser alter mit diesem kurtzen ziel der zeit eingezogen vnd verkürtzt ist/damit vns das lange leben auch nicht zu muthwilligen vbertrettungen vrsach geben möchte. Seindt aber jene/denen das lang Leben so grosse freyheit zu sündigen gab/wegen jrer missethaten so hefftig vnd grewlich von Gott gestrafft/ daß sie alle sampt der gantzen Welt mit einer newen vnd vnerhörten straff getödt seyn: was haben wir dann für ein vrtheil zu förchten? wo fern wir diese gegenwertige zeit/ welche vns GOtt Buß zu thun also gnädiglichen gegeben/ohn frucht werden hingehen lassen/ verdienen wir / daß wir künfftig keine zeit der buß finden.

Christus ermahnet vns offt / daß wir mit allem fleiß wachen vnnd vmb vnsere seligkeit
Matt.24 sehr sorgfältig seyn. Da er sagt: Wachet/
Luc.21. dann jhr wisset nicht zu welcher stundt ewer Herr wirdt kommen. Wachet allezeit vnd bettet daß jhr würdig werden möcht zu entfliehen diesem allem das geschehen soll/ vnd bestehen möget vor deß Menschen Sohn.
Luc.12. Wañ ein Haußvatter wißte zu welcher stund der Dieb käme/ so wachet er sonder zweiffel

vnd ließ sein Hauß nicht durchgraben. So seydt jhr nun auch bereit (thut zu rechter zeit buß) dann deß Menschen Son wirdt kom̃en zur stund da jr nit meinet. Darumb hat er gewolt/ sagt Gregor. daß die letzte stund vns sol vnbekandt seyn/ darmit wir vns zu derselben ohn vnderlaß vnd zeitlich bereiten. Dann also wirdt auch der Todt selbst wann er kompt vberwunden werden/ so er allezeit geförcht wirdt ehe er kompt. Weil man nicht weiß ob der Herr in der ersten/ oder in der andern/ oder in der dritten Wacht (in der kindtheit/ in der jugendt/ oder im alter) kommen wirt/ darumb welcher bereit wil gefunden werden/ der muß in einer jeglichen Wacht gerüst vnd fertig seyn/ dann schlaffen wann der HErr kompt/ ist die gröste gefahr. Luc. 2.

Die fünff Jungfrawen/ welche bereit waren/ giengen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit/ zu Mitternacht wann die Leut im tiefffsten schlaff vnd ohn alle sorg zu sein pflegen. Die fünff närrischen aber/ welche sich damaln erstlich anfiengen zubereiten/ haben die Thür beschlossen gefunden/ vñ sein ewiglich darauffen blieben. Derhalben erinnert vns der himmelisch Meister/ der diese gefahr am besten weiß/ dieser wacht zu rechter zeit/ weil er wol weiß daß der gantze handel vnse- Matt. 25

rer Seligkeit fürnemblichen im dieser zeitlichen bereytung gelegen ist/vnd beschleust dise gleichnuß mit diesen worten: Darumb so wachet dann jhr wisset weder den Tag noch die Stunde.

Niemandt sage/es sey gnug wañ der Richter an die Thür klopffet daß man als dann wache vnd sich bereite/weil viel/ die ein gottloß leben geführt haben/ im Todtbeth grosse zeichen der wahren reuw beweisen / alle jrrdische Güter in jhrem Testament andern vermachen vnd verachten/ꝛc. Dann es ist an denen so jhr lebenlang ein gottloß leben geführt haben zu zweiffelen / ob alle diese ding allein von der kranckheit oder von der göttlichen Gnaden herkommen. Dann die schmertz der kranckheit stelt jnen vor die Augen die bitterkeit der künfftigen peyn vnd straffen die viel schärpffer sein als der todt. Die forcht deß nahenden Todts vnd die rechnung so man von dem vorigen leben muß thun / stosset jnen die forcht der göttlichen strengigkeit eyn. Vnd jrrdische Güter verachten ist dem/der sie nun durch den todt verlassen muß/nit schwer: Die peyn aber der kranckheit machet jn Gott/der sie allein heylen kan/ vnderthänig. Ist aber die krafft der himlischen Gnaden nicht da/ so gehen diese gottsförchtige annuhtungen

sampt

sampt der kranckheit/ wañ dieselbe auffhört/ dahin. Dann gleich als nach der außleschung einer breñenden Kertzen/ die das gantz Hauß erleuchtet/ auch das Liecht sampt jr abgehet: also wañ die vrsach/ so diese bewegungen deß Gemüts erweckte/ auffgehalten wirt/ so vergehen auch die bewegungen.

Man sol zwar keinem so lang er in diesem leben ist/ die hoffnung der Seligkeit abschlagen (dann wir sein noch auff dem Weg vnd nit im ende deß Wegs) aber gleichwol lehren die H. Vätter einmütiglich daß die letzte buß/ fürnemlich in denen so mit verstocktem Hertzen jhr lebenlang inn dem wust der Sünden blieben sein/ sehr gefehrlich sey.

II. Gesetzt daß du so lang lebest als du dir traumen lässest/ was meinstu daß dich leichter werde ankom̃en? wañ du jetzt also bald anfahest dein Leben zu bessern/ oder wann du es verzeuchst vnd deine bekehrung/ weist nit wie lang/ auffschiebest?

Die bekehrung scheinet schwer zu seyn/ erstlich wegen der gewonheit eines bösen lebens/ welche gewonheit schwerlich hingelegt kan werden. Daher spricht Hieronymus: die lange gewonheit der Sünden macht vns den Weg der tugent rauch vnd vnlieblich/ dann die gewonheit ist als eine andere Natur/ vnd Ad Celantiam c. 4.

ist schier eben so viel solche gewonheit vertrei-
ben als die Natur selbst vberwinden / vber
welche vberwindung keine grössere Victory
kan erdacht werden. Daher Bernardus:
Wann ein Laster bey einem Menschen durch
lange vieljährige gewonheit einmahl einge-
wurtzelt hat / so gehört eine sonderbare gnad
vnd hülff Gottes darzu / solches Laster zu v-
berwinden vnd außzureutten.

2. Kompt diese beschwerligkeit von der ge-
Luc. 11. walt / kunst vnnd gespünst deß bösen Feindts
her / der eine grosse vberhand hat bei der Seel
so inn Todtsünden stecket / dann er ist dieser
starcker gewapnete der seinen Pallast mit
Job 42. grossem fleiß verwahret.

Im Buch Job stehet von im geschrieben:
Sein Leib ist wie gegossene Schildt / fest vnd
eng inn einander gezwungen / mit vielen
Schüppen die hart einander trucken / Eine
rührt die ander an daß nicht ein lüfftlein dar-
zwischen gehet / also verlegt der grosse Trach
alle gäng / Weg vnd Steg durch welche die
anblasung deß Göttlichen Geistes inn die
menschlichen Gemüter möchte einkommen.
Er verblendet vnnd verhärtet die so er allbe-
reit besitzet mit seiner Zauberey dermassen /
er vmringet vnnd verzeunet sie auff allen sei-
ten / also / auff daß sie mit keinen stimmen der

Kirchen / mit keinen plagen der göttlichen Gerechtigkeit / mit keinen dräwungen vnnd verheissungen / mit keiner forcht deß obersten vnd strengen Richters / sich von jhren Sünden abziehen lassen.

3. Dieweil Gott ein abscheuwen hat ob einer Seel die mit dem vnflat der Sünden also besudelt ist / daher dann dem Menschen vil vnraths / jamers vnd elends entstehet. Dann GOtt spricht selbst: Wee denen die von mir abgewichen seyn. Vnd: wee jhnen wann ich von jnen abweichen werde. Ose. 7.

4. Weil die kräfften vnserer Seel durch die Sünd an jhren wirckungen gar hefftig verwüstet vnd verderbt werden. Dann durch die Sünd wirdt die Vernunfft verfinstert / der Will geschwächt / der Appetit auß seiner rechten ordnung gebracht / der frey will gekränckt / ꝛc.

Weil dise vrsachen der beschwernuß durch täglichen bösen gebrauch gestercket werden / wer wolt dann glauben daß diß werck der bekehrung vber viel Jahr (wann der Sünder viel mehr / viel grösser vnd schwerer / vnd die vrsachen dieser beschwernuß nur häuffiger) leichter anzufahen sey / als eben jetzunder? gewiß ist es daß du als dann so viel desto vnge-

schickter zu solchem werck seyn werdest / der böse Feindt desto mehr gewalt vnd macht vber dich haben/vnd entgegen Gott so viel desto ferner von dir abweichen vnd dich verlassen werde/ je mehr vnd grösserer Sünden du auff dir haben wirst / ja es wirdt deine Seel viel vnordentlicher/vnd alle jre kräfften verwirreter vnd schwacher darzu seyn nach vielen Jahren/als jetzunder.

Es müssen je bey dem stätigen sündigen die Knöpff/damit die Seel verknüpfft wirt/ nur mehr / vnnd die Ketten damit sie gebunden/ nur dicker vnd grösser werden / der verstandt jmmer tunckler / der will zu dem guten kraffloser/der appetit zu dem bösen hefftiger vnd begiriger/ vnd der freyer will dem bösen appetit widerstandt zu thun schwacher.

Wil es dir jetzunder zu schwer fallen daß du das klein Zweiglein deiner Sünden außreissest/wie wilt du es dann meistern wann es tieff in die Erden eingewurtzt vnd vil stärcker im Erdtreich als dieser zeit steckt? kanst du deß morgens früh wañ das Wasser noch klein ist nit hindurch kommen/wie wilt du dann nach Mittag/wañ das Wasser angeloffen/vberschwimmen? wie wirstu den last deiner Sünden vber lange zeit wann er sehr gewachsen ist/tragen/ der dir jetzunder viel zu schwer ist?

Wer wolt glauben daß je mehr die schuldt wächset / je leichter die verzeihung / vnnd je grösser vñ schwerer die kranckheit / je kräfftiger die Artzney seyn werde? Sagt nit Syrach: Eine langwirige kranckheit beschweret den Artzt / eine frische kranckheit erwehlt der Artzt?

Faule außrede eines vnrichtigen Schuldners.

Syr. 10.

Wir lesen daß ein Engel einen H. Einsidler hinauß ins Feldt geführet vnd jm einen Menschen gezeiget der Holtz gehacket / vñ als der Mensch viel Holtz zusammen gebunden / hebt er es auff / vnnd versucht ob er es tragen köndte / da es jhm aber zu schwer seyn wolte / gieng er hin / hawet noch mehr Holtz ab / vnd bandt es auch darzu / als er es aber noch weniger tragen kondte als zuuor / hawet er noch mehr / vnd solches thet er offtmal. Der Einsidler verwundert sich ab dieses Menschen thorheit / vnd fraget den Engel was dises bedeutet / der Engel gab jm zur antwort / dieses wer die vnsinnigkeit der Menschen / welche ob sie gleich den last jhrer Sünden nicht ertragen können / lassen sie doch nicht nach täglich andere neuwe Sünd hinzu zu legen / eine Sünd vber die ander / vnd einen last vber den andern zu binden / vñ vermeinen dem grossen hauffen starck genug zu seyn / da sie doch dem kleinen häufflein zu schwach gewesen.

Gewalt der bösen gewonheit. Wann einer einen Nagel in ein Holtz einschlagē wil so pflegt er gemeiniglich anfangs ein kleines streichlin mit dem Hañer darauff zu thun / darnach schlegt er etwas stärcker / vnd also forthin schlegt er jmmer stärcker zu / vnnd je stärcker er zuschlegt / je böser der Nagel widerumb herauß zu bringen ist. Also schlagen wir die Laster mit einer jeden Sünd so wir begehen / gleich als mit einem Hañer je länger je tieffer vnd stärcker in vnser Seel hinein / vnd machen daß sie so hart darinnen stecken / daß sie mit grosser arbeit wider herauß zu bringen seyn.

Die Buß ist ein so viel desto härters Nüßlein zu beissen / je länger man sie anstehen läst. Daher als der HErr den vor vier tagen verstorbenen Lazarum aufferweckt / hat er (dem doch sonst alle ding leicht seyn / vnd der andere Todten mit schlechten zeichen vnd worten aufferweckt) in dem ein beschwerd vñ verhinderung angezeiget / da er im Geist ergrim̃et / damit zu lehren daß ein lauts geschrey darzu gehöre / solche Leuth welche in langer gewonheit erhartet / verstorben vnd vergraben / wider auffwecken vnd bekehren.

Schwerlich wirdt die Sünd so mit langwiriger gewonheit befestiget vnnd nun starck worden ist / vberwunden. Daher spricht der Hier. 13. Herr

Herr: Mag auch ein Mohr seine Haut verändern/vnnd ein Partherthier seine sprecklen? so möcht auch jr/ die jr böß gelernt habt/ guts thun.

Der H. Greg. spricht: Die alte gewöhnliche Sünd verstrickt das Gemüth daß es mit nichten zu der auffrichtigkeit kan auffstehen. Es versuchts wol/es felit als bald wider/dan da es lang muthwilliglich gestanden ist/ daselbst muß es auch gezwungen/ wañ es schon nicht wil/fallen. Dann ein jedwedere Sünd/ sagt August. wirdt durch die gewonheit verachtet/vnd gehalten als sey sie nichts/sie ist sehr verfaulet vnd empfindet keinen schmertzen/welches man nicht vor gesundtheit/sonder für den todt halten sol. Dann wañ etwas gestochen wirdt vnd empfindet schmertzen/so ist es gesundt/oder ist noch eine hoffnung der künfftigen gesundtheit in jm. Wann es aber wirdt gestochen vnd zertretten/ vnd empfindet keinen schmertzen/ sol mans billich für todt halten/vnnd von dem Leib abschneiden. Diß August. hom. 31 Tom. 10. de aduẽtu Dom.

Etliche sagen/ daß die Laster eines Menschen der inn böser gewonheit ligt/dem biß der Schlangen Aspis gleich sey/ dann wiewol derselbig gar gifftig ist/ vnnd geschwind tödtet/bringt er dannoch den todt mit sich on

einigen schmertzen. Derhalben hat Cleopatra die Königin Egypti nach dem herrlichen sieg deß Keisers Augusti sich selbst diser Schlangen dargeben/ damit sie von derselben möchte gebissen werden/ vnd die bitterkeit deß tods desto weniger empfunde. Was ist aber gefehrlicher als das/ wann schon der Mensch eine tödtliche Wunde deß Gemüts empfangen hat/ er dannoch nichts empfindet ja auch darzu frölich lachet? Es sagen die *Physici* daß ein Kraut sey/ so jemandt dasselb isset/ müßte er auß vielen lachen sterben. Es läßt sich ansehen daß diese vnselige Menschen diß Kraut gessen haben so mitten im todt mit lachen sterben vnd verderben. Daher sagt einer auß den freunden Jobs daß sie die Vngerechtigkeit hinein trincken wie das Wasser/ gibt zu erkennen daß sie so gar ohn einigen Angel deß stechenden Gewissens/ vnd on einigen zaum der Göttlichen forcht sündigen/ als trüncken sie mit lust vnnd grossem durst einen Becher voll Wassers auß.

Zonar. tom. 2. Annal. fol. 88.

Job. 15.

Je langwiriger die kranckheiten deß Leibs seyn/ je verdrießlicher sie seyn: der Seelen kranckheiten aber werden hergegen mit der langwirigkeit lustiger vnnd lieblicher (weil sie das Liecht der Vernunfft vertunckeln) vnnd derhalben swerlich zur gesundtheit gebracht.

Da-

Daher sagt Seneca: Welcher anfenglich die liebe mañlich außgetrieben hat / der ist sicher vnnd ein sieghaffter Heldt / welcher aber mit schmeichlen das süß vbel ernehrt hat / der beschwert sich viel zu spat eben das Joch zu tragen welches er jhme selbsten einmahl auff den Halß gelegt hat. Daher nennet auch *Aristoteles* dieselbigen welche der Sünd also gewonet haben ἀκολάςους, vnheilsame / die mit vnderrichtung nit können gebessert werden. In trag.

Wann etliche tröpfflein der schwartzen farb auff ein weiß Kleydt fallen / vnd sie von stundan ohn verzug außgewaschen werden / kan man sie geschwind hinweg nemmen / bleiben sie aber lang drinnen so können sie mit nichten außgefegt werden: also werden alte vnnd stinckende Laster gar schwerlich geheilet. Darumb ermahnet vns einer auß den H. Vättern / daß wann wir schon tausendtmal inn einem tag fallen / wir hergegen tausentmal widerumb auffstehen sollen / vnnd eben derselbigen Barmhertzigkeit vertrauwen die er dem Apostel Petro befohlen hat daß er seinem sündhafftigen Bruder 77. mahl verzeihen soll. Matt. 18. Dann wirdt diß von der menschlichen gütigkeit gefordert / was können wir dann von der göttlichen Gütigkeit nicht hoffen? Daher dann auch Petrus alßbald von

der

der Sünd auffgestanden / dann die wort der
Mat.26 verleugnung seyn jme kaum auß dem Mund
gangen / da sein jm schon die heisse vnd bittere
Trähnen vber die Backen geflossen.

Syr.43. Syrach sagt: So der kalte Nordtwindt we-
het / so wirt auß dem Wasser ein harter Cry-
stall (gibt vrsach / wie das Wasser / so weich
ist / inn einen sehr harten Crystallinen Stein
verändert werde). Das Wasser wirdt als
dann zu einer Crystallen gemacht / wann inn
den allerkältesten Landschafften vil erschreck-
licher kalter Winter seyn / vnnd der Nordt-
windt stäts wehet / dann mit diesem wirt das
Wasser allgemach so hart daß es zu einem
Crystallen gemacht wirdt. Also pflegt auch
die tägliche vnd langwirige widerholung der
Sünden der Menschen Gemühter hartne-
ckig zu machen. Dann dieweil die Natur der
Todtsünd ist daß sie das Aug der Vernunfft
verblendet / vnd den willen von Gott abwen-
det / so folget / daß je mehr Sünd der Mensch
begehet / je mehr er das Liecht der Vernunfft
vertunckelt / vnnd den willen (der schon von
Gott abgewendt ist) halßstarrig machet / biß
daß der Mensch endtlich / (wie die gerechtig-
keit GOttes erfordert) inn der erbärmlichen
blindtheit verlassen wirdt. Daher kompt die
Amos 1. erschreckliche dräwung deß HERren so offt
von

von jhm widerholet: Ich wil Damascum nit bekehren vmb dreyer vnnd vierer Laster willen/ꝛc. das ist/wegen der langwirigen gewonheit zu sündigen (dann drey vnnd vier Laster machen sieben/ die bey den Hebreern ein vnendtliche zahl machet) wil ich allen denen so muthwillig in jren Sünden bleiben/ kräfftige hilff/mit welcher sie zu wahrer Buß solten bekehret seyn worden/ abschlagen. Dann Gott wartet mit aller gedult auff den Sünder vnd berufft jhn auff mancherley weiß zur Buß/ wann er jn aber muthwillig vnd vngehorsam befindet/ so läßt er jhn in seinem wust stecken oder nimbt jm das Leben. Rom. 2.

Diß gibt der Euangelisch Feygbaum zuverstehen/ dann als der Herꝛ befohlen hatte daß man jhn solte abhawen/weil er in dreyen Jahren keine frucht hette fortbracht/da bath der Gärtner den HErꝛn daß er doch zu den dreyen Jahren/ in welchen er auff jn gewartet/ das vierdte zu thun wölle/ damit er jn desto fleissiger möchte bauwen/ wo solches vergeblich geschehen würde/ solle er jhn letztlich nach seinem willen auß dem grundt hauwen lassen. Hierauß nimbt der H. August. ab daß den gottlosen ein sichers vñ gewiß ziel (allein der göttlichen Weißheit bekandt) gesetzt sey/ in welchem Gott den Menschen/ auff dessen Luc. 13. De verbis Domini hom: 31 & li. de doctr. Christ.

buß

buß er vergeblich so lang gewartet/ entweder auß diesem leben nimbt oder verhengt daß er in blindtheit deß Gemüts fellt. Also sagt der HErr daß er nach vier hundert Jahren die Cananeer wölle erstlich außreutten / weil jre
Exod.32. Deut.7.
bößheit noch nit erfüllet war/ wann aber dise verflossen weren/ solten sie als bald außgetilget vnd gäntzlich zerstört werden. Wie kanst du nun wissen/dieweil der HErr so lange zeit gedültiglich auff dich gewartet / ob du nun mehr zu diesem ziel kommen bist? ob diß das vierdte Jahr sey welches dem vnfruchtbaren Feigenbaum heilsame frücht der buß zu thun vergünstiget ist?oder so du hinfort nicht vom bösen absteheſt/ er dir das Leben hinweg nehmen/oder dich in blindheit deß Hertzens wirt fallen lassen/damit je lenger du lebest/ je grössere verdambnuß du vberkommest? wie weist du auch ob du vielleicht allbereit verblendet seyest/weil du keine forcht göttlichs gewalts/ keine schmertz vnder so vielen Sünden/ꝛc. in dir befindest?

Wann die Artzet alle mittel vnd artzneien mit allem fleiß angelegt haben / vñ gleichwol nichts außrichten/ entweder weil die krafft der kranckheit die Artzeney vberwindet/ oder weil der Patient dieselbige nicht annemmen wil/verlassen sie letztlich den kranckken. Also

versuchts der himmelisch Artzt auff mancherley weg die krancken Seelen gesundt zu machen. Wann er aber nichts außrichtet / verlässet er die widerspennige krancken in jhrem verkehrten willen ligen / wiewol er auch jnen in diesem standt nothwendige vnnd genugsame hülff nicht versagt. Also klagen die Engel vber die Statt Babylon: Wir haben Babel wöllē gesundt machen / aber sie ist nit gesundt worden / so wöllen wir sie nu verlassen / dann jre straff reicht biß an Himmel. Psal. 80. Hier. 51.

Eben diese weise hat der Herr mit den Jüden gehalten / dann als er seine Propheten sie zu heilen vmb sonsten außgesandt hette / ist er selbst endtlich zu jnen kommen / hat sich beflissen auff mancherley weiß jhren Vnglauben vnd halßstarrigkeit deß Hertzens zu heylen / mit Wunderzeichen / mit wolthaten / mit exempeln der wunderbarlichen Heiligkeit / vnd letztlich mit stäter vnd lieblicher darreichung der himlischen Lehre / die aller Menschen Gemühter dermassen bewegte daß sie selbst sagten: Es hat nie kein Mensch also geredt wie dieser Mensch. Als sie aber in jrem Vnglauben vnnd Sünden verharrten / ließ er sie als widerspennige Krancken sterben vnnd verderben. Joan. 7.

Die alten maleten die gelegenheit forn an

der Stirn voller Haar / am hindersten theil aber deß Haupts gar kal vnd haarloß / damit sie anzeigten daß man gute gelegenheit vnsere sach zuuerrichten keins wegs auß der Hand sol lassen gehen / dann entwischet sie vns einmal / kan sie kaum wider herbei gebracht werden: Wann derhalben der Herr an die Thür vnsers Hertzens klopffet / so müssen wir vns nit saumen jme die Thür auffzuthun / damit
Psal. 94 er nit also bald daruon fliege. Heut / sagt Dauid / so jr sein stim̃ höret / verhärtet ewer Hertzen nit / das ist / wöllet ewere Ohren nicht zustopffen wann euch Gott ruffet / sonder heut (als bald) gebt dem ruffenden Herrn ein antwort. Dann mit diser straff werden gestrafft die die angebottene gnad der göttlichen heimsuchung außschlagen / daß wañ sie dieselbe widersuchen / sie dieselbe nit so leichtlich finden.
Cant. 5. Als die Braut im hohen Liedt Salomonis verzohe dẽ ruffenden Bräutgam der lang an die Thür klopffte auffzuthun / da hat sie jn nit mehr gefunden / weil sie die Thür zu langsam auffthet / vnnd derhalben mußt sie durch die Strassen vnd Gassen gehen / viel leiden / auff daß sie jn endtlich wider finden möchte.
Joan. 5. Gleich wie nur allein der ein / so 38. Jahr zu Jerusalem am Teich franck gelegen / auß vielen die daselbst mit langwiriger kranckheit beladen

laden waren/vom Herrn zur gesundtheit wider gebracht ist/ wiewol er alle mit einẽ wort kondte heilen vnd keinem seine wolfahrt mißgönte/ ja gelegenheit suchte auch die zu heilen so jhn nit darumb baten: also werden auß den alten verstockten Sündern gar wenig selig. Dann von jhnen spricht Salomon: Wann der gottloß inn die tieffe der Sünd kompt/ dann verachtet ers/ das ist/er fragt nach seiner Seligkeit nichts/ vnnd wirdt mit keinem schrecken oder verheissung / oder straff/ oder mit Göttlichen wolthaten nicht mehr als ein Stock bewegt. Dann wie die Mohren so in den hitzigen dürren Ländern geboren vnd erzogen seyn/ nicht so sehr verdrießlich die vnmässige hitz jres Lands leiden/welche dañoch den frembden/desselben Luffts vngewohnet/ gar verdrießlich ist: also meinen die verstockte Sünder jre Sünd sein mit nichten schändlich vnd vngebürlich. Recht aber hat ein weiser Mann gesagt: Es ist verloren wann die Sünd vnsere tägliche Sitten oder gewonheit werden. Ich verzweiffele mit nichten an Gottes barmhertzigkeit/daß aber ein Gemüt so mit langwiriger gewonheit zu sündigen befestiget in der grossen gefahr der Seligkeit lebe/daran zweiffel ich nit. Dann was ist vnder den vbeln der Seelen erbärmlicher als Prov. 18.

wann der Mensch seine geistliche empfind-
nuß verloren hat / vnnd da er mitten im tod
stehet mit vielen schweren Sünden beladen/
nicht allein nichts empfindet/ sondern on alle
sorg lebet/prasset/trincket/spielet/lachet/ni
anders als säß er im Rosengarten. Wann ei-
ne Seel die also kranck ist jhre kranckheit er-
kante / würde sie mit nichten so sicher hande-
len/sondern an gute Artzney gedencken.

4.Re.4 Das Weiblein so den H. Heliseum pflegt
in jre Behausung auffzunemmen/ do sie sahe
daß jr einiger Sohn gestorben war / hat sich
also bald auff jhr Thierlein gesetzt vnd reiset
zu dem Mann Gottes so schnell als sie konte/
dann sie meinte das Leben köndte im je leicht-
licher wider geben werden je mehr sie eylete.
Solten wir aber nit mit viel grösserm fleiß/
ernst vnd eil vnserer Seelen Leben vnd Se-
ligkeit wider suchen? nach der Sünd von
stundan zu den Besemen der Buß lauffen/
vnd alle vnflätigkeit mit dieser heilsam Kehr-
Psal.76. bürst außfegē? wie der König David gethan/
daher er spricht: Ich hab deß nachts mit mei-
nem Hertzen geredt/ich vbte mich vnd keerte
meinen Geist.

hom.11 super Ezech. Der H. Greg. sagt: Eine Sünd die durch
die buß nit bald abgewaschen wirt/ zeucht ge-
schwind den Menschen mit jhrem gewicht zu

einem andern Laster. Vnnd Syrach: Der Syr. 3.
Sünder wirt eine Missethhat auff die ander
häuffen. Dann wie ists möglich / daß / wann
der schwache Mensch die Gnad Gottes ver-
loren hat / vnd nun seines Haars stercke / als
der ander Samson beraubt ist / er den strei-
tenden Philistern (den anfechtenden Teuf-
feln) köndte widerstandt thun?

Ists nicht ein grosse ehr den anlauffenden
Feindt zu boden werffen vnnd mit grosser
schnelligkeit alle versuchungen / als funcken
deß hellischen Fewrs hindersich treiben? Ists
nit auch leichter den Widersacher stürtzen ehe
er sich sterckt vnd das Schloß deß Gemüths
einnimbt? Je länger die vnreine Gedancken Sen. 116
bey vns bleiben / je tieffer sie Wurtzel vber-
kommen / vnnd wann sie nun mehr mit süsser
anreitzung deß wollusts als mit einem Leym
dem Gemüt steiff angehefft seyn / werden sie
schwerlich von dannen getrieben. Wann das
Fewr der Sünd in der Seelen einmal angan-
gen ist / verderbt es mit seiner flammen das
Gemüt / vnd kan on grosse arbeit nit außge-
lescht werden. Hierumb hat der Herr ein glan- Gen. 3.
tzendt fewrigs Schwert in den Händen Che-
rub gesetzt / den Weg zu dem Baum deß Le-
bens zubewaren / vnd solches war zu beyden
seiten schneidig daß es schnell bewegt würde /

vnd ehe den angehenden schlagen möchte dan
er herzu tretten kondte. Dann also wirdt der
Baum deß Lebens (Christus im Paradeiß
vnser Seelen gepflantzt) trewlich bewaret.

Daß Gott in der erlösung auß der schwä-
ren Dienstbarkeit der Egyptier von seinem
Volck grosse schnelligkeit gefordert/war ein
andeutung daß man sich inn dieser sachen der
Seligkeit nicht saumen/vnd dieselbe nit von
einem tag zum andern auffschieben/sondern
alle geschwindigkeit brauchen sol vnnd Egy-
pten (die Sünd) verlassen. Was bedeuts an-
ders daß GOtt befohlen man sol das Fleisch
vom Lämlin am selben tag essen/vñ am mor-
gigen tag nichts vbrig lassen/dann daß er al-
le langsamkeit von vns hat wöllen abwenden
vnd jenen getrewen rath deß H. Geistes tieff
Syr. 5. in vnser Hertz schiessen? Verzeuchs nit dich
zum Herrn zubekehren vnd spars nit von ei-
nem tag an dem andern/dann sein zorn wirt
schnell kom̃en/ꝛc. Der H. Chrysost. lobet nit
vnbillig die schnelle buß der Niniuiter: Dann
da jhnen Gott 40. tage zeit geben hette sich zu
bessern/habẽ sie/so bald sie die stim̃ deß dräu-
wenden Propheten höreten/von stand an fa-
sten/Säcke/härine Kleyder vnd Asch ange-
nom̃en/damit sie das jenig wider erlangten
was sie mit Purpur vñ Golt hetten verlorn

Mi-

Mit den dreyen Todten die der Herr zum leben erweckt hat/ werden dreierley Sünder die durch Gottes krafft gerechtfertiget werden angezeigt. Deß obersten Synagogmeisters Tochter innerlich im Hauß erweckt/ bedeut den fall der gedancken der in deß Sünders Gemůt verborgen ligt. Der Jůngling der Wittwen einiger Son ausser der Stattporten todt herauß getragē/ bedeut die Sünd der red vnd deß bösen Wercks. Lazarus aber der schon vier tag im Grab gelegen / zeigt an die alte Sünd so mit langwiriger gewonheit Wurtzel gesatzt hat. Weil dann der Herr die zwen ersten todtē mit einem einfältigen wort lebendig gemacht / Lazarum aber auff eine newe vngewöhnliche weise erweckt hat (dann er ergrimmete/ er wardt betrůbt/ er weinete/ er rieff mit grosser stimb) gab er zuuerstehen wie weit diese letzte Sünd von den vorigen stehe. Der todte Leib Lazari gab einen grewlichen bösen vnnd Pestilentzischen stanck von jhm / das thun auch die alte Sünder welche mit dem schändtlichen Exempel deß bösen wercks andere Leut vergifften vñ zu gleicher freyheit zu sündigen erwecken. Daß dem todten Leib Lazari Händ vnd Füß gebunden waren / darmit wirdt die krafft der bösen gewonheit angezeigt / dadurch der gottlose also

Joan. 11. Luc. 7. Matt. 5.

verstockt wirdt daß er sich mit keinen ermahnungen/ dräuworten/ straffen/ vnd verheissungen von den stricken der bösen gewonheit wil erretten lassen/vnd weil jm der böß feindt mit dem stein der vnbußfertigkeit sein Maul verstopffet daß er seine Sünd nicht bekenne/ bleibt er on einiges Liecht in der finstern Gruben / erkennet nicht die scheutzliche gestalt der Sünd/ vnnd seine grosse gefahr/förchtet nit das strenge Vrtheil Gottes / ꝛc. Daher sagt Chrysost. Gleich als es leicht ist ein Wasserbächlein / wann es frisch auß dem vrsprung quellet/ zu führen wo hin du wilt/ wann es aber mit dem zugang anderer Wasserström gemehret ist/ kanst du fast mit keiner kunst seinen gewaltigen trieb zwingen / oder seinen lauff anderst wo hinauß leiten: also kan man leichtlich eine Sünd die noch frisch ist / abschneiden/ist sie aber von Jar zu Jar stärcker worden/wer kan sie dann leichtlich vberwinden? wie leichtlich können wir einen jungen Baum außreutten? wer kan aber einen alten Stammen ohn grosse arbeit auß dem boden ziehen? also je lenger ein alt Laster im Hertzen bleibt / je tieffer es im selben einwurtzelt vnnd schwerlicher außgerauft kan werden. Daher Gregor. Welchen die böse gewonheit einmal eingenommen / den hält sie gar steiff / ja sie

(Margin: hom. 62 in Ioan.; ho. 26. mor. cap. 31)

werde

wirdt alle tag härter / vnd nit geendert dann mit dem leben deß Sünders. Vnd: Etliche begehren offt die böse werck zuverlassen/weil sie aber mit dem gewicht derselbigen sehr beschweret vnd geplagt werden / vnd im Kercker der bösen gewonheit gefangen oder verstrickt ligen/ so können sie dieselbigen nit verlassen.

Greg. Crescit culpa fauoribus nutrita. Die sünd mit gunst ernehret wächset.

Die beschwernuß das Leben zu bessern/ entspringt fürnemlich 1. auß verderbung der natur/2. auß böser gewonheit/3. auß dem daß der Sünder Gottes Gnaden beraubt ist/4. daß er mit Teuffels gewalt vndertruckt wirt. Dise verhindernussen aber werden algemach grösser / die Natur wirdt mit langwirigem brauch zu sündigen ärger / vnnd die böse gewonheit kräfftiger / vnd je mehr du sündigest je weiter GOttes Gnad von dir abweichet/ vnnd je mehr der Teuffel sich dir nahet vnnd grössere macht in deiner armen Seel gebrauchet. Wie kan dann die bekehrung leichter seyn / wann die vrsachen dieser beschwernuß der bekehrung je lenger je mehr zunemmen?

Es geschicht bißweilen daß einer mit einem sehr schläfferigen Fieber beladen / schwerlich zu Betth ligt/ welchen wann du mit grossem geschrey begehrest auffzuwecken/ vnd jhn erschreckest mit der gefar seiner zunemmenden

kranckheit/thut er schwerlich die Augen auff/ befleissiget sich wol zu wachen/ aber weil er mit zu viel grossem gewalt der schädtlichen feuchtigkeit innerlich beladen ist/ so wirdt er abermal zum theil wider seinen willen mit dem schlaff vnderdruckt. Eben dasselbig geschicht offt denen so mit dem schlaff der Sünden beladen seyn. Dañ so du jnen den todt/ꝛc. vor die Augen stellest/stellen sie sich nicht anderst als wolten sie auß dem tödtlichen schlaff auffstehen/ weil sie aber mit dem schweren gewicht der bösen gewonheit beladen seyn/ lauffen sie wider zu der alten geigen.

Lib. 8. confes. Diese böse gewonheit hat den H. Augustinum/ da er sich thet befleissen von der Sünd auffzustehen/mit einem sehr grossen gewalt auffgehalten/ wie er selbst bekent/ nennet sie eine Ketten mit welcher das Gemüth/spricht er/auch vngerne gezogen wirdt/ weil es sich williglich in dieselbige Ketten begeben. Dieweil dieser H. Mann/ der sich mit so grossem fleiß thet bearbeiten/ von der gewöhnlichen Sünd auffzustehen/gut rundt bekent/ er sey zu dem gar schwach: In was grosser gefahr jhres heils leben dann die gottlosen so der bösen Werck gewohnet/beuorab so sie faul vnd hinlässig seyn?

Syrach

Syrach ermanet vns daß man die Sünd Syr. 21.
nicht langsam/ sondern als eine böse gifftige Schlang bald fliehen vnnd vermeiden soll. Vnnd als Heliseus seinen Diener füran mit 4. Re. 4.
seinem Stab geschickt hatte / damit er der Wirtin Sohn von den Todten erwecken möchte / wolte er / er sol zu diesem Werck so geschwinde vnd eilends reisen/ daß er jhm nit vergünstigte die Menschē/so auff der Strassen bey jm kommen möchten/zu grüssen. So dir / sagt er / jemandt begegnet so grüsse jhn nicht/vnd grüsset dich jemandt so dancke jhm nicht. Was wil doch diese so grosse eil? was bedeut diese so offt befohlne schnelligkeit? Der Prophet wil hiemit anzeigen mit was eyl vnd schnelligkeit man den armen Seelen/die in Sünden gestorben seyn / sol zu hilff kommen/damit diß groß vbel nicht weiter fortgehe/ damit auch dasselb nicht tieffe Wurtzel in der Seelen lege / darmit die kranckheit mit langwirigkeit nicht vnheilsam werde/ vnnd diese einige Sünd nit viel andere Sünd gebere vnnd zu wegen bringe. Dann zu dem werck mit welchem dem Todten das Leben solte wider geben werden/war jo grosser eyle nit non nöten / weil ein frischer todter / nicht leichtlicher als einer der schon lang gestorben ist/zum leben erweckt wirdt.

Man

Man muß das Schiff welches riß vnd lö-
cher bekommen/nit im Meer/sondern am ge-
stadt flicken vnd stopffen. Man muß die zer-
brochene Mauwr nicht im Krieg/ sonder im
frieden wider auffbawen. Vor vnd nit in der
Schlacht muß man sich mit Waffen vnnd
Kriegßrüstungen versorgen. Also muß auch
die Buß nicht biß zur letzten stundt deß todts
vnnd erschröcklichen Gerichts behalten wer-
Syr. 17. den. Syrach sagt: Dieweil du noch lebendig
vnd gesundt bist/lobe den Herzn/ vnd rühme
dich seiner erbärmbd.

So dir jemandt 50. oder 60. Jahr were
auffsetzig vnd spinnfeindt gewesen/vnd spür-
te nun daß du ein großmächtiger König wor-
den werest/derhalben ergebe er sich dir de-
mütiglich mit anbietung aller vnderthänig-
keit vnd gutwilligen diensten/woltest du auch
jhme freundtschafft vertrawen? also sein viel
Menschen/ welche wann sie jhr gantze Leben
mit muthwilliger verachtung GOTtes als
dienstwillige Knecht deß Teuffels verzehrt
haben/als dann in der letzten stund deß tods/
da sie sehen daß nun mehr der himlisch Rich-
ter nicht warten wil/ sondern kompt vber jhr
Haupt daher/ demütigen sie sich/ fallen jme
zu Fuß mehr auß forcht der straff als auß lie-
be deß Richters bewegt. Gott aber gibt jhnen

offt die antwort welche er den Kindern Jsra- Jud. 10.
el vorzeiten gegeben hat: Jhr habt mich ver-
lassen vnd andern Göttern gedienet/darumb
wil ich euch nit mehr helffen. Gehet hin vnd
ruffet die Götter an die jr erwehlet habt/ las-
set euch dieselben helffen zur zeit euwers trüb-
sals. Der gottlosen Götter welchen sie jhr le-
benlang gedienet haben/ sein zum theil jhr
Weib vnd Kinder/ zum theil jhr reichthumb
vñ ehr/ zum theil wollüsten deß Leibs/ in fleis-
siger vbung dieser allen haben sie jhr Leben
vollendet/ zu diesen falschen Göttern (weil sie
jhrenthalben den wahren Gott verlassen ha-
ben) werden sie geschickt/ daß sie zu dieser so
erbärmlichen zeit (in welcher von der gantzen
Ewigkeit gehandelt wirdt) jhnen zu hülff
kommen.

Alle Menschen/ wiewol sie mit vielen
schweren Sünden bedeckt vnd erfüllet seyn/
haben wol nit allein jhren freyen willen/ son-
der auch gebürliche vnnd nothwendige hilff
von Gott/ durch welche sie sich zu jeder stund
zu jhm bekehren können: aber diese hilff stehet
anderst den frischen oder jungen/ anderst den
alten Sündern zu. Dann gleich als ein fünck-
lein Feuwrs anderst dürre Höltzer/ anderst
grüne vñ feuchte Höltzer anzündet: also pfle-
get die hilff GOTtes anderst die Sünder so
frisch

frisch gefallen sein (als den verleugneten Petrum vnd ehebrechenden Dauid) anderst die alte Sünder / so mit langwiriger gewonheit zu sündigen verstockt / zubewegen.

Gott ist niemandt schuldig hilff zu geben zu vberwinden / vnd ob er sie dir geben wolle ist sehr vngewiß / Derhalben so du auff die letzte stunde wartest / begibst du dich selbsten in gewisse gefahr der ewigen verdambnuß / vnd erkennest nit das gifft vnd gewicht der Sünden / dauon jene H. Seel sagte: Wañ jemand solche Augen hette / mit welchen er die häßliche vnd grewliche gestalt der Sünd köndte sehen / vñ wer auff einer seiten die sünd / auff der andern aber das gantze Meer in lauter Fewr verwandelt / derselbig würde sich selbsten lieber in dise tieffe deß Fewrs abstürtzen vñ nimmermehr darauß kommen / dann daß er sich noch einmal wolte der Sünd vnderwerffen.

Vnser Leben ist nichts anders als eine zeit zu arbeiten / der Todt aber ist ein zeit den lohn zu empfahen. Dann wer Gott förchtet dem wirdts wol gehen / vnnd am tage seines todts wirt er den Segen finden. Warumb schiebest du dann den arbit auff biß zum Abendt oder Todt? ists nit eine grosse thorheit dann ersten zum Weingarten gehen darinnen zu graben / wann kaum Athem vnd Leben mehr

Eccl. 1.

in dir ist? vnd den allerhochwichtigsten handel auff die vnbequemlichste zeit auffschieben? Da Pharao mit plagen vnd streichen wardt genötiget verhieß er gehorsam: als aber die plagen waren auffgehaben / gieng er also bald wider zu seiner vorigen halßstarrigkeit: also scheinet auch zu seyn die Buß deren die nicht durch die liebe GOttes / sondern allein auß eigener liebe vnd forcht der gefahr darzu getrieben werden / dann wann die zeit der gefahr vnnd kranckheit verflossen / gehen sie offt wider zu den alten einmahl außgefegten Lastern? Exod. 14

Die dritte Bußpredig / begreifft andere vrsachen warumb man zur Buß eilen soll.

Wann du die Buß lang auffschiebest / verlierest du die edle zeit vnnd lässest sie ohn allen nutz dahin schleichen / in welcher du dir einen vnseglichen Schatz wol hettest samblen mögen. Was für eine thorheit were es / daß / wann etwann eine mächtige reiche Statt mit gewalt eingenommen wirdt / vnd andere Landsknechte mit grossem eiffer vnnd grimmen die Statt plündern / du entgegen müssig sitzen / vnnd dich voll fressen 1.

vnd

vnd sauffen/andere aber Gelt vnd Gut fal-len lassen woltest? gewißlich da würdest du nicht reich von werden. Soltest du dann/dieweil andere mit einem gottseligen leben den Himmel erobern/müssig sitzen/ vnd mit dem kinderwerck dieser zeitlichen eytelkeit vmbgehen/ja nicht allein nichts guts/sondern nur viel böses thun?

De decē chordis. Nach der meynung deß H. Aug. sol der Mensch nit der gantzen Welt Gut nemmen daß er nur eine läßliche Sünd fürsetzlicher weiß begienge/ey wie darffst du dann so viel vnd schwere Todtsünden begehen/so du doch vmb diser Welt tausent willen nit die wenigste Todtsünd soltest begangen haben?

Du/sagt der H. Bern. der du dir selber ein solche böse rechnung machst/in dem du in deinem gottlosen leben also verharrest vnd im̃er fortfahrest/glaubestu daß dir dein Gott vnd dein Herr deine Sünde verzeihen werde/oder glaubstu es nit? glaubstu nit daß du gnad vñ verzeihung bey im finden werdest/ey wie ein grosse thorheit ist es dann daß du also kecklich hinein sündigen darffst on alle hoffnung der verzeihung? gedenckestu aber daß er gütig/barmhertzig/vnd bereit sey dir deine sünd zu verzeihen du erzürnest jhn so offt du wöllest/ ey was für eine teuffelische boßheit ist es

dann daß du vrsach suchest jn zum zorn zubewegen/da du so viel vrsach hast jhn viel mehr zu ehren vnd zu lieben?

Wann dich Gott einmal vrplötzlich von dieser Welt abfordern wirdt/alßdann wirdt das wenigste Bißlein so dir jetzundt so wol schmecket/bitterer sein als Gallen/ vnd wirst on alles end vnd auffhören klagen vnd beweinen daß du nur einmal gesündiget hast. Es wirdt einmal die zeit kommen/ daß du dir lieber tausent pein vnd marter wünschen wirst/ als daß du nur einmal Gott erzürnen soltest. Es war die zeit da Dauid seinen wollüsten abwartete/ gar kurtz/ aber die zeit da er inn angst vnd schmertzen lebte/gar lang.

Du säiest mit deinen vielen Sünden nicht allein schmertzen vnd hertzenleidt/(Dann wie Moyses den Kindern Jsrael von der Aschen deß gülden Kalbs zu trincken gab/ welches sie hatten angebettet: also wirdt vns offt das zur straff/ so wir zuuor für vnsern Abgott verehrten) sondern hast auch eine künfftige vnfruchtbarkeit vnd verhinderung der früchten der Buß/ vnnd eines gottseligen lebens/ wegen langer vnnd eingewurtzelter böser gewonheit zu hoffen vnnd zugewarten. Dann gleich als nach einer langwirigen gefehrlichen kranckheit der Mensch sich selten so gar

widerumb erholet vnnd stärcket / daß nicht eine gute zeit hernach noch die *reliquiæ* vnnd merckzeichen solcher kranckheit jhn anhangen: also kan die langwirige vnnd schwere Sünd selten also gar außgeruttet werden/ daß nit allezeit etliche Reliquien derselbigen sich bißweilen widerumb sehen lassen. Dann es ist der Mensch gemeiniglich an dem orth da er gesündiget/am schwächsten / vnnd setzt jm daselbsten deß Teuffels gewalt vnd tyranney am stärckstẽn zu.

Derhalben schiebe die Buß nicht lange auff / insonderheit weil / die Buß dem alter aufflegen vnd die blühet der edlen jugendt in Sünden schändtlich verzehren / nichts anders ist/als wann ein Mensch vil vnd schwere last an ein gewisses ort wolte führen / vnd darzu Roß vnnd Thier genug hette/wolte aber alle Last mit einander einem Rossz allein vnnd darzu dem schwächesten aufflegen. Ja eine grössere thorheit ists die Buß dem alter allein auffladen / welches doch einen schwachen Rücken zu tragen hat / vnd mit seinem eigenen Last genug zu thun vnnd daran zu tragen hat. Darumb sagt Seneca: Welcher ins alter spahret fromb zu werden / der gibt leicht zu verstehen / daß er der Tugendt keine bessere zeit als die zu allen

Lib. de breuit. vitæ.

andern sachen vntauglich sey / vergünne. Es ist viel zu spath daß du als dann erst wilt anfangen zu leben wann du schier zum endt lauffest/ etc.

Ioannes Climachus sagt: Es sey dem Menschen nit wol müglich für die Sünden dieses gegenwertigen tags GOTt gnug zu thun/ vnd den last eines tags ablegen/ wie samblest du dann den Schuldenlast deines gantzen lebens auff einen hauffen zusammen? etc.

Syrach sagt: Laß dich nit hindern allezeit zu bitten vnd schame dich nit gerechtfertigt zu werden biß zum todt/ dañ die belonung Gottes bleibet ewiglich. Dieweil die belohnung GOttes in ewigkeit bleibt/ warumb sol dann sein dienst oder gehorsam ein so kurtze zeit wären? weil der Lohn kein end wirdt haben/ warumb woltest du im dann allein am end dieses kurtzen lebens dienen? Es ist wol zu förchten/ spricht der H. Greg. der / so die zeit seines alters erwarten wil buß zu thun/ möchte für die barmhertzigkeit / darauff er hoffet/ dem Gericht zu theil werden. Syr. 18.

Ist Gott deinet halben so sorgfeltig gewesen / daß er dich von Ewigkeit her also geliebet daß er dich zur Seligkeit erschaffen hat/ vnd nach dem du ein Christ worden an kinds statt angenommen / vnnd zum Erben seines

ewigen Königreichs eingesetzt hat / ey warumb woltestu dann deine liebe gegen diesen deinē gütigen Vatter biß gar in dein end hinein sparen? wie kanst du dich selbst vberreden du könnest dich gnugsam gegen disem Herrn danckbar erzeigen in so kurtzer zeit / der gesinnet zum ewigen jmmerwehrenden zeiten seine mildte barmhertzige Handt von dir nimmer abzuwenden? dann es wer ja billich wann es nur müglich wer / daß der dienst vnauffhörlich wer / weil die belohnung vnauffhorlich vnd ewig ist. Dieweil aber dein dienst nit lenger als die kleine zeit deines lebens wehren kan / ey warumb woltestu dann auch den grössern theil dieser so schlechten zeit dein dienst Gottes entziehen / vnd allein die kleinere vnd vnuermöglichere zeit demselben zueignen?

Wie auß einem Faß das schönste vnd lau-
Epist. 9 terste erstlich herauß laufft (wie Seneca sagt) das trübe aber gen boden sich setzt: also ist in vnserm leben die jugendt das beste welches wir vnnützlich zu andern dingern außgiessen / GOtt aber die Hefen auffbehalten. GOtt
Mal. 1. spricht aber: Verflucht sey der in seiner Herd ein Männlein hat / vnd er thut ein glübd vnd opffert dem Herrn ein vntüchtigs / dann ich bin ein grosser König spricht der HErr Sebaoth / vnd mein Nahme ist erschröcklich vnder

der den Heyden/als wolt er sprechen: Einem so grossen Herrn als ich bin/ gebürt ein grosser dienst vnd grosse verehrung. Ey warumb darffst du dann den grösten vnnd besten theil deiner lebzeit dem dienst deß Teuffels so freuentlich ergeben/vnd GOtt deinem HErrn den vbrigen theil den auch die Welt verachtet/ auffopffern? wie darffst du ein so grosse maß für den Teuffel als deinen freundt vnd ein so kleine für GOTt als deinen feindt haben? wie bistu so vndanckbar daß du diß dein kurtzes leben dem jenigen wider zu geben dich weigerst/der ein so edles leben von deinet wegen auffgeopffert hat? Daß du aber den besten vnd gesundesten theil deines lebens jhme noch darzu abstehlen vnd jhme allein den Hefen vberlassen wilt/ das ist ein vnuerschambtes ding.

Syrach spricht: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner jugendt ehe die zeit deines vnglücks komme/vnd die Jar herzu tretten/ daruon du wirst sagen sie gefallen mir nicht. Ehe dañ die Sonn/das Liecht/Mond vnd Stern finster werden vnd die Wolcken wider kommen nach dem Regen. Zur zeit wann die Hüter im Hauß(die Händ)zittern/ vnd die sehr starcke Männer (die starcke Gebeyn so den last deß gantzen Leibs tragen) Syr. 12.

wanckelen / vnnd müssig werden die Müller (die starcke Backenzän) vnnd jhrer wenig worden ist / vnnd tunckel werden die da sehen durch die Fenster (die Augen) vnnd die Thür auff der Gassen geschlossen werden (die andere Sinn abnemmen) vnd die stimb deß Müllers leiß wirdt / vnd stehet auff wann der Vogel singt (wann er nimmer schlaffen kan / wie den alten gemeiniglich begegnet) vnnd taub werden alle Töchter deß Gesangs (wann das Gehör vergehet) wann der Mandelbaum blühet (wann er graw auff dem Kopff wirdt) vnd der Heuwschreck dick wirdt vnnd zerbricht / das ist / wann der Rücken krumb wirdt / 2c.

Joan. 5. Vorzeiten wardt der in dem Teich Sylo allein gesundt welcher der erste hinein gestiegen war nach dem der Engel deß Herrn das Wasser bewegt hat: also ist all vnser heil vnd wolfahrt daran gelegen daß wir den göttlichen einsprechungen vnnd eingebungen ohn allen verzug vnnd langes besinnen vns demütiglich vndergeben vnnd demselbigen folgen.

4. Wiewol eine rechtschaffene Buß zu allen zeiten seyn / vnnd die Seligkeit erlangen kan / sie komme frühe oder spath / ja auch gar inn der letzten stundt vnsers lebens / dannoch

geschicht solches gar selten / vnnd gerahtet gantz wenigen. Daher sagt der H. August. Welcher võ den Sünden ehe verlassen wirt als er die Sünden verläßt / der verwirfft sie nicht freywillig / sondern viel mehr gezwungen / GOtt aber wil einen freyen willen haben. Darumb die jenigen welche sich nit bekehren wöllen so lang sie sündigen können / vnd als dann erst zur beicht greiffen wann sie nichts mehr vermögen / nicht leichtlich erlangen werden was sie begeren. li. de vera & falsa pœn. cap. 17.

Der H. Ambros. sagt: Wann du ein rechtschaffene Buß bey deinen jungen starcken jaren wirckest / vnnd dich dann der Todt erhaschet so bistu sicher. Darum̃ so eil vnd schawe daß du dich mit GOtt vnnd der Christlichen Kirchen versönest / thust du das so bistu sicher dieweil du zu der zeit hast Buß gethan da du noch sündigen kontest / wann du aber alßdan erst zu der Buß greiffen wilt wann du nicht mehr sündigen kanst / so haben die Sünden dich verlassen vnd du sie nicht. In exhort. ad pœn. post li. 2. de pœn.

Der H. Isidorus: Welcher die verzeihung seiner Sünden wil gewiß seyn in seinem hinscheiden auß dieser Welt der thue buß weil er noch gesundtes Leibs ist / vnd beweine alßdan seine sünd. Der aber vbel hat gelebt / vñ erst in seinem letzten endt Buß thut der ist gewiß in

grosser gefahr / dann wie seine verdambnuß vngewiß also ist entgegen seine Seligkeit gar zweiffelich.

Tom. 9 Der H. Hieron. sprach in seinen letzten zügen / da er auff der Erden mit außgestreckten Armen lag vnnd einen Sack an seinem Leib hatte: was sol das vor eine Buß seyn / die einer allein darumb anfahet / dieweil er sihet / daß er nit lenger leben kan? vnnd wann er der kranckheit wider solte auffstehen / würde er ärger werden als er jemals zuuorn gewesen. Das hab ich durch vielfältige erfahrung gelernt / daß der jenige selten ein gutes end nemmet / der allzeit ein schändtlichs leben gefürt / der sich keiner Sünden geschämpt / sondern nur immerzu in der eitelkeit diser Welt gelebt / vnd gewandelt hat.

Sihe wie eine grosse vermessene narrheit es sey sich also sicherlich vnd vnfürsichtiglich in diß gefehrliche Meer begeben / daruon die aller erfahrneste Schiffleuth selbst so forchtsam reden?

Es ist ein vnbequemliche zeit. als dann ein newes Leben anzufahen / wan das Leben abgehet.

Wol sterben ist ein kunst / daran wir vnser lebtag zu lernen haben. Dann in dem letzten Sterbstündlein setzen vns so viel ding zu / daß wir nicht oder kaum so viel zeit mehr haben / erst zu lernen wie wir wol sterben mögen.

1. Kan der Mensch als dann sein Hertz vnd Gemüth zu Gott nit auffheben/oder mit den vbungen einer wahren Buß vmbgehen wegen der grossen schmertzen der kranckheit vnd gegenwertiger gefahr deß Todts/welcher/ wie Aristoteles sagt/ vnder allen erschrecklichen dingen das aller erschrecklichste vnnd grawsamste ist. Wo können die Gedancken deß krancken bey so viel grewlichen Sturmwinden der anfechtungen sich anders hinkehrẽ als da sie die grewliche schmertzen vñ ängsten hinreissen? was kan der krancke anders gedencken als allein an den schmertzen? wer wolte dann die Artzney seines gantzen Lebens auff dieses letzte Stündlein auffschieben?

2. Dann die wahre Buß muß ein freywilligs vngenötigs ding sein/weil GOtt die lieb vnd nicht forcht allein haben wil.

3. Dann die böse gewonheit zu sündigen/ darinnen der Mensch so lange zeit gestecket/ wil jn nimmer recht verlassen/ sonder beleitet jn biß in sein Grab/ wie der schatten dem Leib nachgefolget: Ja der H. Greg. sagt: GOtt züchtiget den Menschen mit dieser straff/daß er jn machet seiner selbsten vergessen vnd sich selbsten versaumen in der stund seines todts/ darumb daß er an Gott in seinen lebzeiten nit gedacht hat.

4. Dann die Werck so im Sterbstündlein geschehen/ sein Gott nit so angenehm als die bey gesundem Leib geschehen. Es ist GOtt diese gab / sagt die H. Lucia / nicht fast angenehm welche jhm einer allein darumb auffopffert daß er deren selbst wegen seines vor Augen schwebenden endes nicht mehr geniessen kan.

Auß dieser vrsachen schleust der hochgelehrter Schul *Theologus Scotus* daß der Mensch gar schwerlich in seinem letzten ende warhafftige Buß wircken könne. Ja er sagt daß der Mensch so fürsetzlicher weiß die Buß biß auff die stundt deß todts auffschiebet/eine grosse Todtsünde begehe / von wegen der grossen schmach vnd vnehr die er seiner Seelen zufügt / vnd der grossen gefahr darinnen
Prov. 1. er seine Seelenseligkeit stecket. Dann der Herr sagt: Weil ich ruffe (zur Buß) vnnd jhr wegert euch/ich strecke meine Händ auß vnd niemands achtet darauff / vnd jhr habt verachtet allen meinen rath vnd meine straff nit wollen haben / So wil ich auch lachen zu euwerem sterben vnnd euwer spotten wann kompt daß jhr förchteten / wann vber euch kompt wie ein sturm das elendt / vnnd euwer verderben als ein Wetter / wann vber euch Angst vnnd Noth kompt / dann werden

sie mich anruffen aber ich werde sie nicht erhören. Sie werden sich früh auffmachen vnd mich suchen vnd nicht finden/darumb daß sie gehasset haben die Lehr / vnnd die forcht deß Herrn nit angenommen/ vnd haben meinem rath nit gefolget/ꝛc.

Da der Herr von seiner letzten Zukunfft predigt / ermahnet er seine Jünger mit grossem eiffer vnnd ernst daß sie sich auff solchen tag schicken sollen / vnd spricht: Selig ist der Knecht wann sein Herr kompt daß er jn wachen findet: wo aber der böse Knecht in seinem Hertzen sagen wirdt: Mein Herr kompt noch lange nicht / vnd fähet an seine Mitknecht zu schlagen/ jsset vñ trincket mit den trunckenen/ so wirdt der Herr desselbigen Knechts kommen an dem tage da er sich nit versihet/ vnnd zu der stund die er nit weiß/ vnd wirdt jhn absondern oder abtheilen/ vnd wirt jm sein lohn geben mit den gleißnern/ da wirdt sein heulen vnd zänklappern. Mat.24

Daß der Schächer am Creutz mit einem eintzigen wort selig worden/ ist als ein besonders wunderwerck zur stund deß leidens Christi geschehen zum zeugnuß seiner hohen Maiestat vñ gewalts/ wie auch in derselben stund Himmel vnd Erden erbidmet / der Tag sich mit der Nacht vermischet / vnd alle Elemen-

ten erzittert. Die Erde hat sich von grundt auff erschüttet / als welche GOtt den Herzn an dem Creutz kaum ertragen kondte / vñ sich von jrer eigenen missethat entsetzte. Der tag hat sein trauwren mit verborgenem Liechte / wie er kondte / angezeiget / vnd sich mit dem schwartzen Klagkleide der trawrigen finsternuß bekleidet / ꝛc. alle diese Wunderwerck haben allein die Maiestat dieser Person an tag geben. Ists nicht groß wunder daß der Schecher deß an dem Creutz hangenden reich vnd hochheit erkennet vnd bekennet / vnd ein neuwer Glaube inn einem Mörder erwachsen / der bey den Jüngern Christi erloschen war? zu der zeit hat der Sünder geglaubet / da der außerwehlte verläugnet. Es gaben die streich vnd Wunden deß zerschlagnen Christi mehr nicht als einen blossen Menschen zuerkeñen / vnd die Apostel wiewol sie viel wunderwerck gesehen / wolten dannoch verzagen. Allein dieser Schächer lässet sich die ärgernuß deß Creutzes vnnd todts nicht jrren / allein dieser gibt jhm einen Zeugen seiner Maiestat der jm ein gesellen gab deß leidens. Daß nun diese wunderbarliche sachen allein zu erweisung der Maiestat Christi vnd auff ein gewisse zeit geschehen / darauß folgt nit daß sie alzeit vnd allenthalbē also gelten vñ statt haben müssen.

Es ist ein allgemeine Regel das der heilige Paulus sagt: Ihr endt wirdt sein nach iren wercken / das ist / gemeiniglich folget auff ein böses leben ein böser todt / vnd auff ein gutes leben ein guter todt. Dauid sagt: Du Herr bezahlest einem jeden wie er es mit seinen Wercken verdienet hat. Gleichwol ist Gott an dise allgemeine Regel nit gebunden / sondern er kan auß sonderbarer Gnad wol etlichen seine Barmhertzigkeit mittheilen daß die eines gerechten tods sterben welche ein sündliches leben geführt / wie es entgegen auch wol möglich daß einer der dem eusserlichen schein nach gottseliglich gelebt / dannoch auß einem sonderlichen geheimen Vrtheil Gottes wie ein Sünder sterbe / wiewol gemeiniglich der so gottselig gelebt / ein seligs end vberkümpt.

Qualis vita, finis ita.
2. Cor. 11.
Psal. 61.

Die fünff närrischen Jungfrawen haben mit grossem eiffer vnd sorgfältigkeit sich gerüstet vnnd bereytet / nach dem sie das geschrey gehört wie daß der Bräutigam herzu käme / haben mit grossem geschrei gantz ernstlich an die Thür geklopfft vnd hinein begert / aber es hat sie nichts geholffen / dann es kam nicht auß rechter liebe oder warhafftiger buß her. Paulus sagt / daß der Esau die Buß mit weinen vnnd Trähnen gesucht / aber nicht gefunden habe / weil er nicht vmb der

Pœnitẽtia sera raro vera.
Hebr. 12.

liebe GOttes / sondern seines eigenen nutzes geweinet.

Was gewaltige herrliche ding hat der König Antiochus verheissen da er in gefahr seines lebens war? aber die Schrifft sagt er hab von Gott kein barmhertzigkeit erlanget / dieweil all sein vorhaben vñ fürsatz nit auß liebe Gottes / sondern allein auß einer knechtischen forcht hergeflossen. Derhalbē muß man dem rath Esaię folgen / der da spricht: Suchet den Herren dieweil er sich finden lässet / ruffet jhn an dieweil er in der nähe ist.

Esa. 55. Hier. 3. Gebt Gott die ehr / ehe es finster werde / &c.

Niemandt sage / die grundtlose barmhertzigkeit Gottes kan vns nit verlassen / derhalben mögen wir die Buß lang gnug auffschieben / dann Gottes barmhertzigkeit wil vns zu vnser boßheit nit behülfflich sein / wir müssen Christi Creutz / damit er das reich der sünden bestreiten vnd außreuten wolte / nit zu waffen vñ beschützung der Sünden gebrauchē. Wir solten / wañ es möglich wer / tausent leben für jn wagen / als der auch sein Leben für vns gewagt vnd auffgeopffert hat / daß wir aber jm vnser leben entziehen / solches thut jm viel weher als der todt selbst den er für vns gelitten. Weil GOtt ein gütiger Vatter ist / darumb haben wir nit macht zu sündigen / sonder dieweil er gütig ist / darum̃ ist es billich daß man

Psal. 128. Die Sünder haben auff meinem Rucken geschmiedet.

jhn

jhn in ehren habe/ jm folge/ jn vber alle ding liebe/ lobe vnd preise. Es ist auch die gerechtigkeit Gottes seiner barmhertzigkeit nicht zu wider/ sondern derselben Schwester/ vnd ist jhr ampt daß sie die muthwillige bößheit nit vngerochen lasse.

Schawe an die Kinder vnd nachkommene Dauids/ denen viel herzliche freyheiten/ wegen jres Vatters Dauids verheissen wurden/ nichts desto weniger hat Gott jre Laster nit vngestrafft lassen wöllen/ derhalben derselben nicht wenig eines vnglückseligen todts gestorben seyn. Müssen solche priuilegierte Personen herhalten/ wie wirstu dann dauon kom̃en/ so du doch in einem Spital der Sünden mit jnen kranck ligst?

Eine rechte hoffnung stehet in dem daß du dein vertrauwen zu Gott habest er werde dir wie böß vnd bößhafftig du auch seyest/ wann du Buß thust vnnd dich von dem bösen leben bekehrest/ alle deine Sünde verzeihen vnnd dich wider zu gnaden auff vnnd annemmen. Ps. 4. 50.
Ein grosse vermessenheit aber (ja eine Sünd wider dẽ H. Geist) ist dises/ daß du glaubst du werdest vñ müssest selig werdẽ/ wañ du gleich in Sünden beharrlich fortfahrest. Dañ welcher also vermeßlich dahin glaubet/ der füget der gütigkeit GOTtes/ welche fürn emblich

Gott

Gott dem H. Geist zugeschrieben wirdt/ nit ein kleine *iniuri*, schmach/ vnd vnehr zu/ welche sünd weder auff diser noch in jener Welt/ sag Christus/ verziehen wirdt/ das ist/ gar schwerlich nachgelassen vnnd abgebüsset kan werden/ weil sie dermassen beschaffen daß sie die Thür der Gnaden verschleusset/ vnd den Artzt der solche Wunden verbinden kan/ ver-
Syr. 5. treibet. Syrach sagt: So dir Gott die Sünde verzeihet vnd dich begnadet/ soltu nit derhalben ohn forcht vnnd sorgloß leben daß du eine Sünde auff die ander häuffen wollest/ vnd sag nit seiner erbärmd ist viel/ er wirt die viele meiner Sünden nachlassen/ dann wie er bald barmhertzig ist/ so gehet doch auch der Zorn bald von jhm auß/ vnd sein Zorn sihet auff die Sünder.

Ob sich wol Gottes barmhertzigkeit so wol auff die bösen als auff die frommen erstreckt/ diese in der gnaden erhelt/ vnd die andern gedültiglich erwartet vnd zur buß vermahnet/ so gehören doch eigentlich die fürnemste gnaden vnd sonderbare wolthaten Gottes allein den frommen zu/ welchen Gott ein trewher-
Psal. 11. tziger Vatter ist/ wie sie seine trewe gehorsame Kinder seyn. Hergegen gehet alles was in Gottes Wort von der strengen gerechtigkeit Gottes geschrieben steht die gottlosen ei-

gent-

gentlich vnnd allein an. Esdras sagt: Die Handt vnsers GOTtes ist zum besten vber alle die jhn suchen / vnd seine herrschung vnd stärcke vnd zorn vber alle die jn verlassen. *August. Sperando & desperando pereunt homines, sperando male in vita, desperãdo in morte, &c.* Viel Leuth verderben durch hoffen vnd durch verzweiffeln / durch böse hoffnung im leben / vnd durch verzweiffelung im todt. Derhalben wie wir auff die barmhertzigkeit Gottes das ein Aug werffen zu stärckung vnser hoffnung / also müssen wir das ander Aug auff seine Gerechtigkeit werffen zu erhaltung der forcht Gottes. Dann (Gott sagt der H. Bernardus) hat zween Füß / einen der barmhertzigkeit vnd einen der Gerechtigkeit / deren müssen wir keinen allein / sondern alle beyde zusammen erwischen.

1. Esd. 8. hom. 11 inter 50 Ser. 50. inter paruos.

Darumb liebe Christen / lasset vns jederzeit für vnsern vngewissen außgang dieses lebens sorgen / vnnd vns selbsten weder sicherheit noch länge dieses vbernächtlichen lebens versprechen. Lasset vns vnser hoffnung nicht inn solchem schwachen vnnd gläsinen ding / sonder allein in Gott / der ewig bleibt / setzen. Lasset vns alle stundt vnnd augenblick die zeit rechnung von vnserm gantzen Leben zu thun zu Gemüt führen / dann das heist warhafftig

leben/vom Angesicht deß todts seine Augen nimmer abwenden/vnd diese H. forcht gebäret wahre sicherheit/dann dieweil die forcht sorg bringt/die sorg aber hinlässigkeit außtreibt/vnnd alle hilff darstellt/so folgt daß je mehr sich jemand förchtet/je behutsamer vnd sicherer er lebt.

Greg. 16 mor. cap. 19. Desto sicherer ist ein jeglicher deß Herrn gewertig/je fleissiger vnd verdächtlicher er sein leben täglich erforschet.

Dauid sagt: Darfür (für verzeihung der Sünd) wirdt ein jeglicher Heilig bitten/vor dir zu gelegner zeit. Jetzt aber ist die gelegne zeit zu bitten/vnnd vergebung der Missethat zu erlangen/weil nur ein Thränlin auß gantzem Hertzen vergossen die vnflätigkeit deß gantzen lebens alhie abwaschen/vnd die Seel vil reiner als die Sternen machen kan. Wañ aber die gelegenheit dieser zeit verflossen ist/so kan der verdampte Mensch nicht den geringsten flecken nur einer eintzigen läßlichẽ Sünd (wie der H. Thomas spricht) außwaschen/wann er sich schon gantz vnnd gar in einen Brunnen der Trähnen verwandlen/ja so viel Trähnen (so es müglich were) vergiessen könte/als vil tröpfflin das tiefste Meer hat.

Psal. 31.

Dieses laßt vns tieff in vnsere Hertzen einschreiben.

Darumb stehen in grosser gefahr die nicht förchten daß jnen Gott die zeit der Buß plötzlich abschneide/Gott sagt cap. 6. Gen. Mein Geist wirdt nicht jmmerdar bleiben inn dem Menschen/dieweil er Fleisch ist/seine Tage werden hundert vnd zwantzig Jahr sein/das

ist / wie es der H. Hieronymus außlegt / dieweil alles Fleisch / oder ein jeder Mensch / seinen Weg verderbt hat / vnd bleibt nit im Gesatz das jme von GOtt durch das natürliche Liecht fürgeschrieben war / vnnd lebt also als were er vm̃ sonsten vnd vergeblich gemacht / so hab ich mir fürgenom̃en das gantz menschlich Geschlecht vnd alles was seinent halben auff Erden erschaffen ist zu vertilgen / vnnd gebe jme allein hundert vnnd zwantzig Jahrzeit Buß zu thun / wo sie aber in den Jahren von jhrer bößheit nicht abstehen vnd vber jre Sünd reuw vnnd leydt tragen / so wil ich jhnen den Geist vnnd das Leben / dessen sie so schändtlich zur schmach deß Schöpffers mißbrauchen / hinweg nem̃en / vnd zur selben zeit thet er Noe befehlen daß er ein wunder grosse Arch solte bawẽ / welche der Menschẽ Gemüter der strengen gerechtigkeit Gottes vnd der künfftigen straff erin̄ern möchte. Dann diser vrsachẽ hat Petrus Noe einẽ Prediger der gerechtigkeit genent / dieweil er mit dẽ bauw der Archẽ die künfftige vertilgung vñ grawsamẽ zorn götlicher Maiest. verkündigte. Da aber die Menschen durch diese Predig der göttlichen Gerechtigkeit sich noch nicht haben wollen bessern / hat der HErr (wie S. Hieronymus bezeuget) von der gantzen summa 2. Pet. 2.

zwan-

zwantzig Jahr abgezogen / vnnd als nun die hundert Jar verloffen waren / hat er die gantze Welt von den Menschen an biß auff das Viehe / mit dem erschrecklichen Sündfluß außgetilget.

Gen. 7.

Der du deine Buß auffschiebest / sag mir wer hat dir den gewalt der tag vnd zeiten gegeben? förchtestu dich nit / daß / wann du den lauff deines lebens so närrisch außrechnest / zu dir gesagt werde: Du Narr / in diser nacht / rc. Seneca sagt: Du wirst etliche hören sagen / nach dem fünfftzigsten Jahr wil ich mich zu der ruhe begeben / das 60. Jar wirt mich von den ämptern entledigen (der ämpter entladē) wer ist aber dein bürg daß du so lang werdest leben? wer wirdt dirs vergewissen daß es eben also hinauß wirdt gehen? Schämest du dich nit daß du allein die zeit einem gutē auffrichtigen Gemüth zueignest / welche sonst zu keinem anderen ding kan gebraucht werden? O wie viel ists zu spat / alßdan anfahen zu leben wann man sol auffhören? was ist diß für ein närrische vergessenheit der sterbligkeit die heilsame gute räth biß auff das 50. oder 60. Jahr verziehen / vnd von dannen wöllen das leben anfahen / dahin es wenig gebracht haben? Diß Seneca der Heyd.

Luc. 12. de breu. vitæ.

Lasset vns Christen ansehen das Exempel

Christi/der auß grosser liebe gegen vns/auch von der Krippen vnd Milch an angefangen hat den handel vnser Seligkeit ins werck zu richten/vnser Sünd außzutilgen/für dieselbige sein Blut zuuergiessen/ seine kindtliche Glieder mit allerley arbeit matt zu machen/ vnd endtlich die straff/ welche er nit verdient hat/ zubezahlen. Hat er vnser Seligkeit mit so grosser mühe vnd arbeit erworben/hat die krafft vnd weißheit Gottes selbst wegen derselben so viel vnnd so lang gearbeitet vnd geschwitzet/ wie solten wir sie dann verabsaumen? wie solten wir nit zur Buß eilen/ dero wirdigkeit so groß ist/daß Christus/sagt er sei darumb auff Erden kommen daß er die Sünder zur Buß beruffe/ dañ die Buß ist ein artzney der Wunden/ eine gewisse hilff wider die kranckheiten der Seelen/ eine Thür deß Lebens/ein Schlüssel deß Paradeiß/ vnnd das ander Brett nach dem Schiffbruch/welches vns zum gestadt deß Himmelreichs glücklich kan führen.

Luc. 15.

Besihe die 5. buß predigen P. Lud. Granat. in seinem Quadragesima. 11.

Register der fürnembsten materien so in disen Predigen abgehandelt werden.

Sacrament deß Altars 12. Almusen 637
Aufferstehung der Todten 235. 240. 545 wie die Cörper der gerechten werden gezieret seyn 132.

Deß Armen Lazari leben vnd todt 441.
Begräbnuß der todten 124.137
Bekehrung anderer Leuth 16
Bekehrung scheinet schwer auß vier vrsachen 715
Beicht 12
Betrachtung himlischer ding 642. der vier letzten ding 652
Der Bußfrüchten 691. nothwendigkeit 709. daß man die Buß nit sol auffschieben 716.
Christi verdienst 9.62.269. weg zur Demuth 92.107.171.
Ehebruchs straff 58. Einigkeit 53
Vnserer erwehlung zeichen 80.328.444
Fegfewr vnd fürbitt für die verstorbnen/vnd mittel jnen zu helffen 83.582. Gebott Gottes halten 635.
Gedult 37.644.647 was vns zur gedult anreitzen sol 656.
Gerechtigkeit 58. Gehorsam 52. Glaub. 34. böß Gewissen 657
Geitzigen Leuten sol man kein ampt befehlen 59
Daß der Richter am Jüngsten Gericht Gott werde sein/ 332. warumb zu richten kommen werde Gott der Son vnd das in menschlicher gestalt 335. wie der Gerichtstag von nöten sey 340. auff welche weise der Richter kommen werde 345. himlische zeichen vorm jüngsten Gericht 347. wie der Herr alle Menschen zum Gericht beruffen werde 368 vom Sententz vnd examen deß Richters 373. wie nützlich die gedächtnuß dieses Gerichts sey 392. daß sein sententz nimmer köñe reuocirt werdē 396
Im Glauben sol man nit heuchlen 34. belohnung deren so die vnglaubigen bekehren 16
Gott ist der rechte nothelffer 555
Die gottlosen sein gleich dē bley/die gerechten dē Silber 441
Der lieben Heiligen fürbitt 556
Hell ein sehr verächtlicher ort 466
Eigenschafft deß hellischen fewrs vnd ewigen pein 14. 447. wie es die Seel peinigen könne 416
Warumb der widerbiß des Gewissens die verdampten peinigen werde 419
Daß Gott billich die zeitliche Sündenschuldt mit ewiger straff straffe 435

Welche in diesem Leben gutes empfangen/werden dort böses empfangen 440.
Namen der Hellē 451. daß die pein der Hellen ewig sey 445. 448. daß man diese pein betrachten soll 452
Vom reich der Himeln 464. von seiner grösse 473. 508. welche zeitungen vns Christus daruon gebracht 478. wie sich Gott im Himmel mit deß Menschen Seel vereinige 487. von anschawung GOTtes 489. wie schon die Heiligen im Himmel sein werden 495. wie dises Reich erkaufft werde durch buß vñ verachtung der Welt 521. wir müssen nach dem Himel ein verlangen tragen 634.
Ausser der Kirchen ist kein vergebung der Sünd 12. Kirchengüter 24. keuscheit 40. kriegßdisciplin vñ gehorsam 51. 57
Vnsers Lebens armseligkeit vnnd kürtze (ist ein lauff zum Grab 7.) 85 (in den Bußpredigen) 171. 217. 63. ist ein Pilgerfart 210. 632. vnser ampt auff dieser Reise 633. wirdt vielen sachen verglichen die bald vergehen 171. gleich einem Faß mit Wein 184
Warumb etliche lang Leben 21
Nutz der betrachtung der kurtze vnsers Lebens 258
Mönnich 518. Sacrament der letzten Oelung 563
Obrigkeit ampt 32. 38.
Eigenschafft der Pestilentz 71. Nutz dieser kranckheit 550
Prelaten ampt 15
Reichthumen müssen hie bleiben 4. sol man den armen geben 517. Reichen prassers verdamnuß 441. daß es vns zur Seligkeit viel nützer sey nichts haben dan reich sein 517. wir werden nichts mit nemen nur allein gute Werck 4.
Rauber 56.
Saladinus 5. 209. arme Seel 6. 447.
Gottes straff ist väterlich 113. 547. Stärcke vnd ritterliche tapfferkeit 48. Stillschweigen 57. von Schulen 19. Artzenei wider die Sünd 108. der sünden wirckung 438. 475
Todts gewißheit 1. 533. vngewißheit der Sterbstund 3. 533.
Vngewißheit der weise deß todts 538
Der todt ist ein reise in ein ander Welt anfahend von vnser empfengnuß 7. 100. 184. 186 was zū seligen sterben vō nö-

ten 9. todt etlicher Heiligen 25. 80. guter vñ böser todt 8. grewlicher todt eines Doctors zu Pariß 751. Sanffter todt 80. heidnische Göttinnen deß lebens vnd todts 46. daß Gott todt vnd leben in seiner Handt habe 47. Alle müssen sterben 65. 102. was zum seligen sterben vō nöten sey 653. Sollen bereit zū todt sein 71 harter/ sneller todt 67. 76. warumb der todt ein schlaff genent 131. 234. was das Grabtuch/das Sarck/die Todtenbar/ die todten kräntzlin bedeuten 140. daß der Mensch im Stand der vnschult vnsterblich gewesen/ der Todt von der Sünd herkomen 144. 145. grosse macht deß tods 147. die natur vnd der todt haben einen ewigen krieg 150. wie der todt ein Jäger sey 154. instrumenten deß todts 151. Bildnuß deß todts 156. 525. seine vorbotten vnd waffen 517. daß viel Menschen nit glauben daß sie einmal sterben müssen 161. wie er das Gericht genent 165. einem Meerrauber vnd Feldobersten verglichen 167. 169. ein gesatz allein vor die Menschen 177. wie nützlich die gedächtnuß deß todts sey 191. daß allein das Grab vnser sey 191. wie schädlich es sey den todt sich selbst gar fern machen 217. wie der todt besser sey dann das leben 221. David zc. begeren zu sterben 498. daß man der Kinder todt nit beweinen sol 241. daß wir den todt nit förchten sollen 266. warumb Gott gefalle daß wir jn nit vorher wissen 293. wie sich der Mensch zum todt bereitē sol 302. 327. daß er den fromen nit schädlich sey 320. 551. daß wir offt mit den gedancken müssen sterben 320.

Trost deß H. Geists 482. in trübsal 648. 669. Trübsaln nutz 432. 470. 541. 658. warumb vns Gott trübsal zuschicke 439. 498. fürnemlich den frommen 674. daß sie alle von Gott kommen wie wir sie ertragen sollen 680. 111. Trunckenheit vermeiden 38. 320. daß die verdampten allein vber sich selbs klagen können 403. Besser ists daß wir den lohn guter Werck im Himmel empfangen als alhie 276. gute werck vorhin gen Hiñel schicken 636. Beschreibung der Welt 554. mässigung deß zorns 38.

Allein Gott die Ehr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tympe, Matthäus, / Scherer, Georg, / Gretser, Jacob,

Catholische Leichpredigen darinnen außführlich von der kürtze vnd armseligkeit vnsers lebens, von vnsern vier letzten Dingen, von dem grossen Gnadenmittel der letzten Oelung, vom Fegfewr, vom Gebett für die verstorbnen, von aufferstehung der Todten, von vnserer Pilgerfart auff Erden, vom geistlichen Creutz, von der Buß, vnd andern schönen materien (so nicht allein bey den Christlichen Begräbnussen, sonder auch in auß

Gedruckt zu Münster in Westphal. Im Jar 1609

Hom. 1626
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10462469-2
VD17 12:193576V